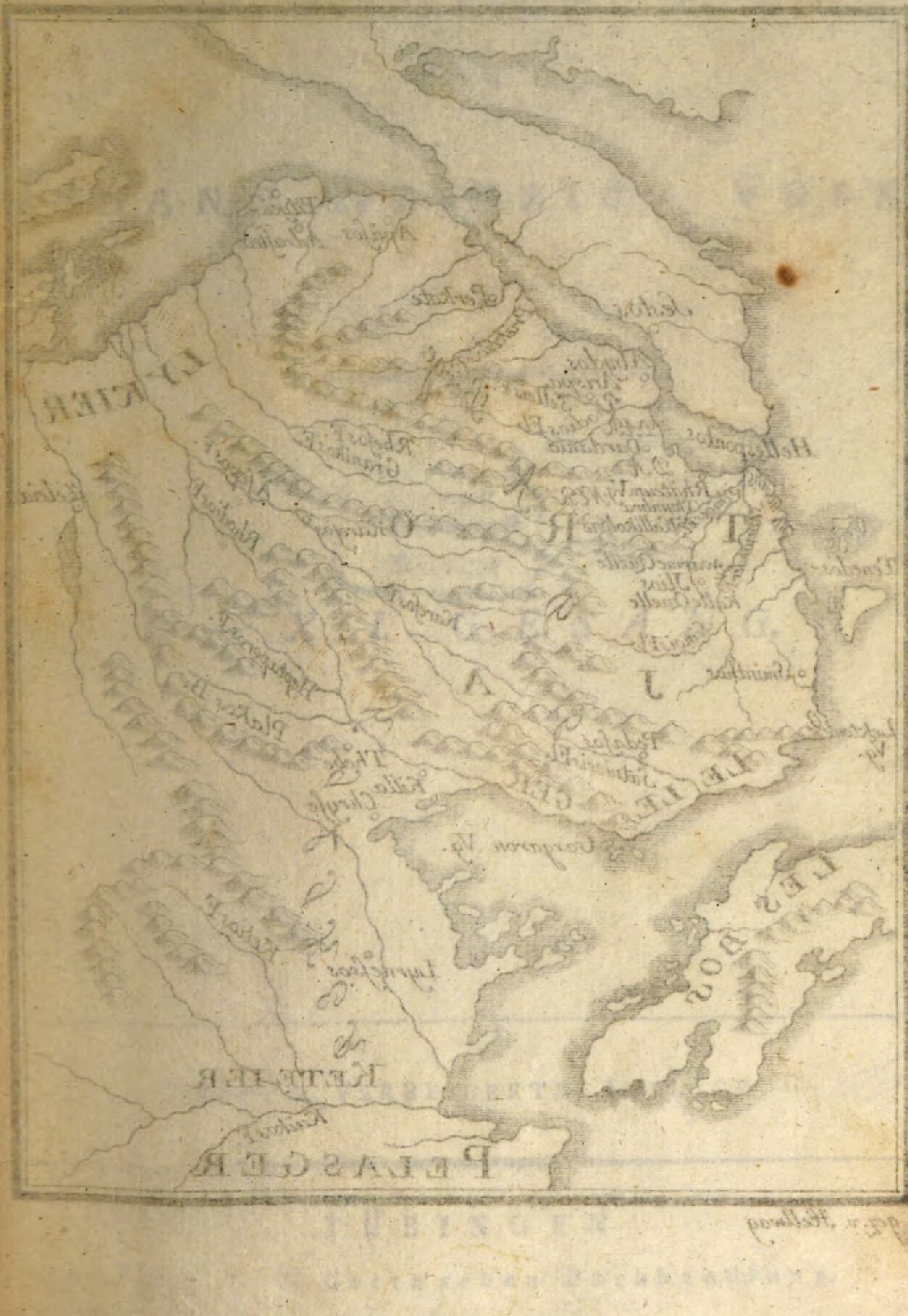
A. gr. a. 2804 b

<36630052810017

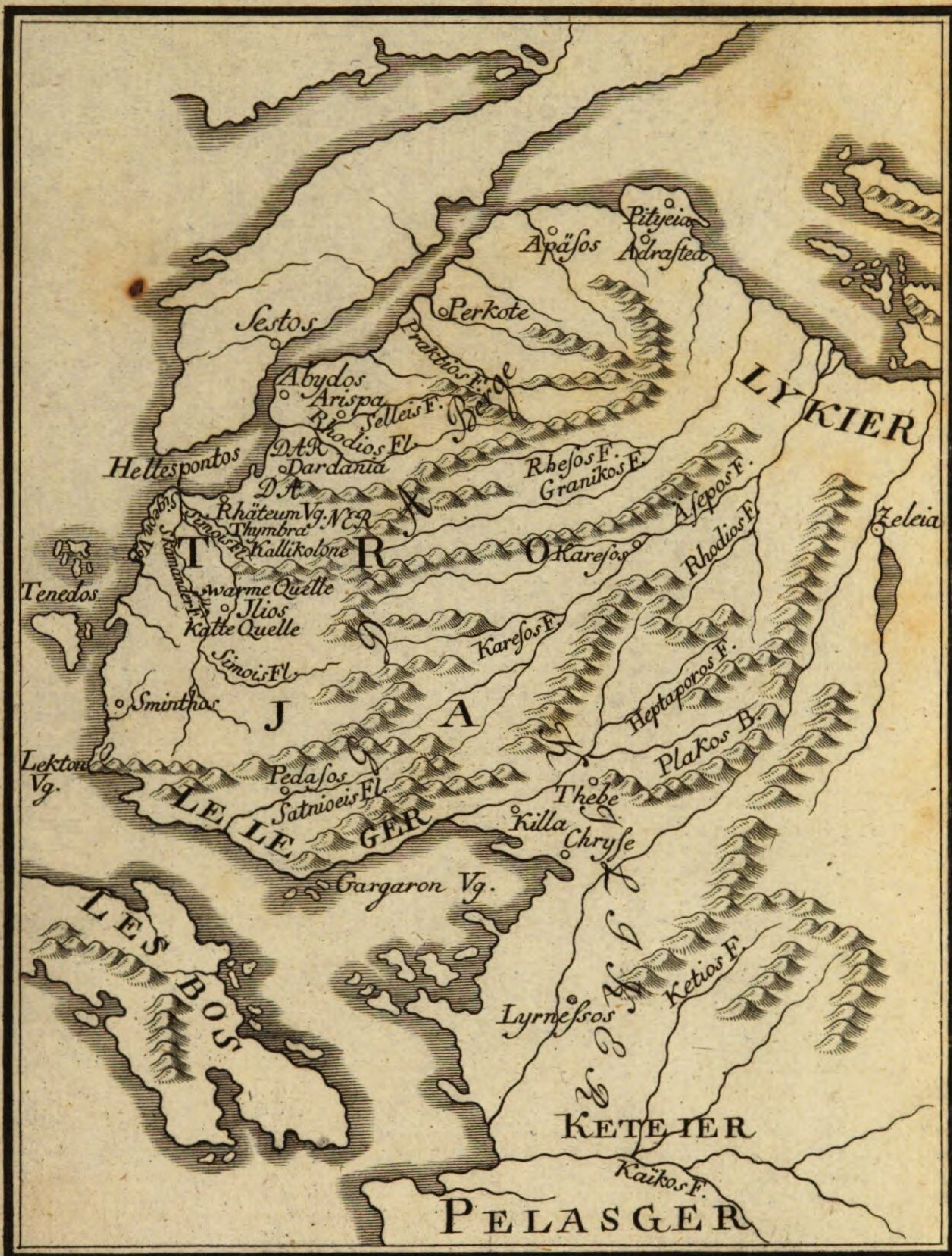
<36630052810017

Bayer. Staatsbibliothek



DAS HOMERISCHE TROJA

nach d'Anville und le Chevalier



gez. v. Hellwag

Homers Ilias

von

Iohann Heinrich Voss.

Bayerische Staatsbibliothek München

I. – XII. Gesang.

Dritte verbesserte Auflage.

Tübingen
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1806.

G30/1952

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Homers Ilias

von

Iohann Heinrich Voss.

Erster Band

mit einer Karte von Troja.

Heilig und hehr die natur, des unendlichen sichtbare gottheit.
Aber ein schwarm, abhold der vernunft, in barbarischem wahnsinn,
Schwärmte daher, nachtgleich, und zerschlug der geläuterten menschheit
Heiligthum und altar und purpurblumigen festhain;
Daſs mit geretteten kränzen die priesterin kaum in die felskluft
Floh, und starb. Nur einzeln umgehn tiefsinnige waller
Noch den schutt, und hören mit lauschendem ohr in der felskluft
Leisen gesang, gleich ferne verhallendem harfengelispel.
Sohn der edleren sprache Teutonia, die mit der jüngern
Schwester Ionia gern auf thrakischen bergen um Orfeus
Spielte, von einerlei kost der nektartraube begeistert;
Dann in dem bardenhain unsträflicher Hyperboreier,
Oft, von Apollon besucht, mit dem heiligen volke der freiheit
Heilig und frei, die gespielen verachtete, welche von jedem
Sieger entehrt, nachhallten gebotene worte des auslands:
Heb' aus dem staube den sinn zu göttlicher rede verständniſs,
Daſs für den keuschen altar der Teutonia du, ein geweihter
Herold, meines gesangs nektarische kränze heraufbringst.
Dich wird nächtlich umwehn mein geist mit ahndendem tiefsinn
Und vollherziger liebe für jegliche kraft und schönheit;
Bis der natur einfalt und eigene gröſse du darstellst
Durch reintönendes worts lebendigkeit. Wandele mutig
Fort auf der mühsamen bahn, dem waltenden führer vertrauend.
Wie, von der sonne geführt, hinwallt die beleberin erde;
Jezt in sturm und gewölk, und jezt in ätherischer klarheit,
Strebet sie fort, und erfreut mit licht und wärme die völker:
Also streb', o genoſs, durch freud' und schmerz auf der laufbahn,
Nicht abwankend vom ziel, mit getrost ausharrendem eifer.
Endlich nah', ungeschreckt von dem lerm unholdes gevögels,

Das aus dem schutt zanksüchtig emporschwärmt; steig' in die felskluft
Demutsvoll, und empfahe (sie reicht kein teuschendes unbild)
Aus der Ionia hand weihkränz' und belebenden nektar.
Dir, wie vordem mir, danke die welt nicht, aber die nachwelt.

So die gestalt, und verschwand. Da flofs in betäubenden schlummer
Sanft mein leben dahin; mir war, als wallete ringsum
Purpurgewog', einwiegend den geist in melodischem tonfall.
Endlich erwacht' ich vom traum, und schauderte. Hain und gefilde
Grünten wie vor; doch die sonn', in glühende fluten sich tauchend,
Schien mir unter den zweigen mit röthlichem schimmer ins antliz.

Jezo ging ich, umnickt von thauigen ähren, den fufssteig,
Welcher den blühenden rocken durchschlängelte, freudig und ernstvoll;
Und bald hatt' ich erreicht die trauliche pforte des gartens,
Wo sie entgegen mir hüpfte, die braut mit offenen armen.
Aber so bleich, mein lieber, so unruhvoll und so heftig?
Sprach sie mit forschendem blick; allein ich wandte des tages
Gluten vor, und verhehlte der schmeichlerin, was mir geschehn war.

DIE WEIHE.

Stolberg, über der stadt am besegelten busen der Ostsee,
Nahe der fruchtbaren flur, wo der dänische pflüger den deutschen,
Dieser den Dänen versteht, dem geengeten erbe der Angeln:
Kränzet den bord, der des meers einst höhere fluten zurükzwang,
Dunkles gehölz, und schauert dem wanderer grauen der vorzeit.
Dort vom sinnenden gang' an dem quell ausruhend des abhangs,
Horcht' ich der lockenden wachtel im grünlichen rauche der ähren,
Durch der woge geräusch und des fernher säuselnden südes.
Über mir weht' anmutig mit änderndem grüne der buchbaum,
Weitgewölbt; und es traf ein flüchtiger schimmer der sonne
Jezo das stechpalmlaub, das blinkende, jezo den finster
Perlenden quell, jezt blendend das lied des ionischen sängers.
Wonniger schon in das herz vom bezauberten blatte sich schwingend,
Scholl mir der hehre gesang: schnell leuchtet' es; hain und gefilde
Schwanden in licht; wohllaute, wie liebender nachtigallen,
Tönten; und rosengedüft, doch duftender, athmete ringsum.
Siehe, da trat aus dem licht ein unsterblicher; seine gestalt war

Morgenglanz, durchwallend die nebelhülle, wie nordschein;
Lorber kränzt' ihm die harf', und die silberlockige scheitel.
Als ich den staunenden blick abwendete, faſste der heros
Sanft mir die hand; und in bangen entzückungen bebte das herz auf.
Jener begann nun freundlich, und redete laute des himmels:
Wende dich nicht so bange, du hyperborischer jüngling;
Hebe den blick, dir bin ich der trauliche sänger von Chios,
Welchen du oft mit dem laut inbrünstiger liebe genennet,
Einsamer, wann du mein bild anstaunetest, oder den nachhall
Meines gesangs, unwissend, daſs vater Homer dich umschwebte.
Jezt mit himmlischer harf' in dem chor der verklärteren sing' ich
Gott, unsichtbar und hehr, um des allerheiligsten eingang.
Einst mit irdischer saite vor noch unmündigen völkern
Sang ich den sichtbaren gott im heiligthume der schöpfung,
Sein, den der seligste nicht ausnennt, vielnamiges abbild.
Kindlich flocht mein gesang der menschlichkeit edlere blumen,
Tugenden, die aufblühten am stral des gemeinsamen lichtes:
Einfalt goldener sitt', und herzlichkeit; dankende ehrfurcht
Vor der natur und der kunst wohlthätigen kräften, der urkraft
Genien; frommes gefühl für vaterland und erzeuger;
Heiligen bund der vermählung, des hausherrn und der genossen;
Weisheit in that, in red' und gesang, und schirmenden mannsinn.
Diese mit geistiger schön' aufsprossende blüte des guten
Gab ich, in kränze gereiht, der jungen ionischen sprache.
Denn mir gebot allvater, zur priesterin an dem orakel
Seiner natur sie zu weihn, die holdanredende jungfrau:
Daſs sie die blumen erfrischte mit täglicher sprenge des nektars,
Und, um die scheitel gekränzt, weissagete. Tugend und anmut
Sang ihr freundlicher mund; rings ward den gemilderten völkern

ILIAS.

ERSTER GESANG.

INHALT.

Den priester Chryses zu rächen, dem Agamemnon die tochter vorenthielt, sendet Apollon den Achaiern eine tödliche krankheit. Agamemnon zankt mit Achilleus, weil er durch Kalchas die befreiung der Chryseïs fodern ließ, und nimt ihm sein ehrengeschenk, des Brises Tochter. Dem zürnenden Achilleus verspricht Thetis hülfe. Entsendung der Chryseïs, und versöhnung Apollons. Der Thetis gewährt Zeus so lange sieg für die Troer, bis ihr sohn genugthuung erhalte. Unwille der Here gegen Zeus. Hefästos besänftigt beide.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

ILIAS.

ERSTER GESANG.

Singe den zorn, o göttin, des Peleiaden Achilleus,
Ihn, der entbrannt den Achaiern unnennbaren jammer erregte,
Und viel tapfere seelen der heldensöhne zum Aïs
Sendete, aber sie selbst zum raub' ausstrekte den hunden,
Und dem gevögel umher: so ward Zeus wille vollendet:
Seit dem tag', als einst durch bitteren zank sich entzweiten
Atreus sohn, der herscher des volks, und der edle Achilleus.

Wer der unsterblichen reizte sie auf zu feindlichem hader?
Leto's sohn und des Zeus. Denn der, dem könige zürnend,
Sandte verderbliche pest durch das heer; und es sanken die völker:
Drum weil ihm den Chryses beleidiget, seinen priester,
Atreus sohn. Denn er kam zu den rüstigen schiffen Achaia's,
Frei zu kaufen die tochter, und bracht' unendliche lösung,
Tragend den lorberschmuk des treffenden Föbos Apollon
Um den goldenen stab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween heerfürsten der völker:

Atreus söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Euch verleihe die macht der unsterblichen auf dem Olympos,
Priamos stadt zu vertilgen, und wohl nach hause zu kehren;
Doch Mir gebt die tochter zurük, und empfahet die lösung,
Ehrfurchtsvoll vor Zeus ferntreffendem sohn Apollon.

Jezo gebot beifallend das sämtliche heer der Achaier,
Jenen priester zu scheun, und die köstliche lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus sohne, gefiel es,
Nein, er entsandt'ihn mit schmach, und befahl mit drohender rede:

Dafs ich nimmer, o greis, bei den räumigen schiffen dich treffe,
Weder anizt hier zaudernd, noch wiederkehrend in zukunft!
Kaum sonst möchte dir helfen der stab, und der lorber des gottes!
Jene lös' ich dir nie, bis einst das alter ihr nahet,
Wann sie in unserem haus' in Argos, fern von der heimat,
Mir als weberin dient, und meines bettes genossin!
Gehe denn, reize mich nicht; dafs wohlbehalten du heimkehrst!

Jener sprachs; doch Chryses erschrak, und gehorchte der rede.
Schweigend ging er zum strande des weitaufrauschenden meeres;
Und wie er einsam jezt hinwandelte, flehte der alte
Viel zum herscher Apollon, dem sohn der lockigen Leto:

Höre mich, gott, der du Chrysa mit silbernem bogen umwandelst,
Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherschest,
Smintheus! hab' ich dir einst den gefälligen tempel gedecket,
Oder hab' ich dir je von erlesenen farren und ziegen
Fette schenkel verbrannt; so gewähre mir dieses verlangen:
Meine thränen vergilt mit deinem geschofs den Achaiern!

Also rief er betend; ihn hörete Föbos Apollon;

Und von den höhn des Olympos enteilet' er, zürnendes herzens,
Auf der schulter den bogen und wohl verschlossenen köcher.
Laut erschollen die pfeil' an der schulter des zürnenden gottes,
Als er einher sich schwang; er wandelte, düsterer nacht gleich;
Sezte sich drauf von den schiffen entfernt, und schnellte den pfeil ab;
Und ein schreklicher klang entscholl dem silbernen bogen.
Nur maulthier' erlegt' er zuerst, und hurtige hunde:
Doch nun gegen sie selbst das herbe geschofs hinwendend,
Traf er; und rastlos brannten die todtenfeuer in menge.
 Schon neun tage durchflogen das heer die geschosse des gottes.
Drauf am zehnten berief des volks versammlung Achilleus,
Dem in die seel' es legte die lilienarmige Here;
Denn sie fühlete schmerz, die Danaer sterben zu sehen.
Als sie nunmehr sich versammelt, und voll die versammlung gedrängt war;
Trat hervor und begann der mutige renner Achilleus:
 Atreus sohn, nun denk' ich, wir ziehn den vorigen irrweg
Wieder nach hause zurük, wofern wir entrinnen dem tode;
Weil ja zugleich der krieg und die pest hinraft die Achaier.
Aber wohlan, fragt einen der opferer, oder der seher,
Oder der traumweissager; auch träume ja kommen von Zeus her;
Dafs er melde, warum so eifere Föbos Apollon:
Ob versäumte gelübd' ihn erzürneten, ob hekatomben:
Wenn vielleicht der lämmer gedüft und erlesener ziegen
Er zum opfer begehrt, uns abzuwenden das unheil.
 Alfo redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Kalchas der Thestoride, der weifeste vogelschauer,
Der erkannte, was ist, was sein wird, oder zuvor war,

Der gen Ilios auch der Danaer schiffe geleitet,
Durch wahrsagenden geist, defs ihn würdigte Föbos Apollon:
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Peleus sohn, du gebeutst mir, o göttlicher, auszudeuten
Diesen zorn des Apollon, des fernhintreffenden herschers.
Gerne will Ichs ansagen; du merk', und schwöre mir heilig,
Dafs du gewifs willfährig mit wort und händen mir helfest.
Denn leicht möcht' erzürnen ein mann; der mächtiges ansehns
Argos völker beherscht, und dem die Achaier gehorchen.
Stärker ja ist ein könig, der zürnt dem geringeren manne.
Wenn er auch die galle den selbigen tag noch zurükhält;
Dennoch hegt er beständig den heimlichen groll in dem busen,
Bis er ihn endlich gekühlt. Du denke denn, ob du mich schüzest?
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Sey getrost, und erkläre den götterwink, den du wahrnahmst.
Denn bei Apōllon fürwahr, Zeus lieblinge, welchen du, Kalchas,
Anflehst, wann den Achaiern der götter rath du enthüllest:
Keiner, so lang' Ich leb', und das licht auf erden noch schaue,
Soll bei den räumigen schiffen mit kränkender hand dich berühren,
Aller Achaier umher! und nenntest du selbst Agamemnon,
Der nun mächtig zu sein vor allem volke sich rühmet!
Jezo begann er getrost, und sprach, der untadliche seher:
Nicht versäumte gelübd' erzürnten ihn, noch hekatomben;
Sondern er zürnt um den priester, den also entehrt' Agamemnon,
Nicht die tochter befreit', und nicht annahm die erlösung:
Darum gab uns jammer der Treffende, giebt ihn hinfort auch.
Nicht zieht jener zuvor die schrekliche hand vom verderben,

Bis man dem liebenden vater das freudigblickende mägdlein
Hingiebt, frei, ohn' entgelt, und mit heiliger sühnhekatombe
Heim gen Chrysa sie führt. Dann möchten wir gnade gewinnen.

Alſo redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Atreus heldensohn, der völkerfürst Agamemnon,
Zürnend vor schmerz; ihm schwoll sein finsteres herz von der galle
Schwarz umströmt; und den augen entfunkelte stralendes feuer.
Gegen Kalchas zuerst mit drohendem blicke begann er:

Unglüksseher, der nie ein erfreuliches wort mir geredet!
Immerdar nur böses, erfreut dein herz, zu verkünden!
Gutes hast du noch nimmer geweissagt, oder vollendet!
Jezt auch meldest du hier als götterspruch den Achaiern,
Darum habe dem volk der Treffende wehe bereitet,
Weil ich für Chryses tochter die köstliche gabe der lösung
Anzunehmen verwarf. Denn traun! weit lieber behielt' ich
Solche daheim; da ich höher wie Klytämnestra sie achte,
Meiner jugend vermählte: denn nicht ist jene geringer,
Weder an bildung und wuchs, noch an geist und künstlicher arbeit.
Dennoch geb' ich sie willig zurük, ist solches ja besser.
Lieber mög' ich das volk errettet schaun, denn verderbend.
Gleich nur ein ehrengeschenk mir gefertiget, daſs ich allein nicht
Ungeehrt in dem volk hier sei; nie wäre das schiklich!
Denn das seht ihr alle, daſs mein geschenk mir entgehet.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Atreus sohn, ruhmvoller, du habbegierigster aller,
Was denn verlangst du zum ehrengeschenk von den edlen Achaiern?
Nirgends wissen wir doch des gemeinsamen vieles verwahret:

Sondern was wir aus städten erbeuteten, wurde getheilet;
Auch nicht ziemt es dem volke, das einzele wieder zu sammeln.
Aber entlafs du jezo dem gotte sie; und wir Achaier
Wollen sie dreifach ersezen und vierfach, wenn uns einmál Zeus
Gönnen wird, der Troer befestigte stadt zu verwüsten.
Gegen ihn rief antwortend der völkerfürst Agamemnon:
Nicht also, wie tapfer du seist, gottgleicher Achilleus,
Sinn' auf trug, nie wirst du mich schlau umgehn, noch bereden!
Willst du, indefs Dir bleibt das geschenk, dafs ich selber umsonst hier
Size, des meinen beraubt? und gebietest mir, frei sie zu geben?
Wohl denn, wofern mir ein andres verleihn die edlen Achaier,
Meinem sinn' es erlesend, das mir ein voller ersaz sei!
Aber verleihn sie es nicht, dann komm' ich selber, und nehm' es,
Deines vielleicht, auch des Ajas geschenk wohl, oder Odysseus,
Führ' ich hinweg; und zürnen vielleicht wird, welchem ich nahe!
Doch von solcherlei dingen ist zeit zu reden auch künftig.
Auf nun, ein schwärzliches schif zieht schnell in die heilige meerflut;
Sammelt hinein vollzählig die ruderer; bringt auch Apollons
Hekatomb'; und sie selbst, des Chryses rosige tochter,
Führet hinein; und gebieter des schifs sei der könige einer:
Ajas, oder der held Idómeneus, oder Odysseus,
Oder auch du, Peleide, du schreklichster unter den männern!
Dafs du den Treffenden uns durch heilige opfer besänftigst.
Finster schaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Ha, du in unverschämtheit gehülleter, sinnend auf vortheil!
Wie doch gehorcht dir willig noch einer im heer der Achaier,
Einen gang dir zu gehn, und kühn mit dem feinde zu kämpfen?

Nicht ja wegen der Troer, der lanzenkundigen, kam ich
Mit hieher in den streit; gar nichts sind jene mir schuldig.
Denn nie haben sie mir die rosse geraubt, noch die rinder;
Nie auch haben in Ftia, dem scholligen männergefilde,
Meine frucht sie verlezt; indem viel raumes uns sondert,
Waldbeschattete berg', und des meers weitrauschende wogen.
Dir, schamlosester mann, dir folgten wir, dafs du dich freutest;
Nur Menelaos zu rächen, und dich, du ehrevergefsner,
An den Troern! Das achtest du nichts, noch kümmert dich solches!
Selbst nun drohest du mir mein ehrengeschenk zu entreifsen,
Welches mit schweifs ich errungen, und mir verehrt die Achaier!
Hab' ich doch nie ein geschenk, wie das deinige, wann die Achaier
Eine bevölkerte stadt des troischen volkes verwüstet;
Sondern die schwerste last des tobenden schlachtengetümmels
Trag' ich mit meinem arm: doch kommt zur theilung es endlich,
Dein ist das gröfste geschenk; und Ich, mit wenigem fröhlich,
Kehre heim zu den schiffen, nachdem ich erschlaft von dem streite.
Doch nun geh' ich gen Ftia! denn weit zuträglicher ist es,
Heim mit den schiffen zu gehn, den gebogenen! Schwerlich auch wirst du,
Weil du alhier mich entehrst, noch schäz' und güter dir häufen!
 Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Fliehe nur, wenns dein herz dir gebeut! Nie werd' ich fürwahr dich
Anflehn, meinethalb zu verziehn! Mir bleiben noch andre,
Ehre mir zu erwerben; zumal Zeus waltende vorsicht!
Siehe verhafst mir bist du vor allen beseligten herschern!
Immer hast du den zank nur geliebt, und kampf und befehdung!
Wenn du ein stärkerer bist, ein gott hat dir solches verliehen!

Schiffe denn heim, du selbst mit den deinigen, dafs du in ruhe
Myrmidonen gebietest! denn Du bist nichts mir geachtet;
Nichts auch gilt mir dein grollen! vielmehr noch droh' ich dir also:
Weil mir Chryses tochter hinwegnimt Föbos Apollon,
Werd' ich sie mit eigenem schif und eignen genossen
Senden; allein ich hole die rosige tochter des Brises
Selbst mir aus deinem gezelt, dein ehrengeschenk: dafs du lernest,
Wie viel höher ich sei als Du, und ein anderer zage,
Gleich sich mir zu wähnen, und so zu trozen ins antliz!

Jener sprachs; da entbrannte der Peleion', und das herz ihm
Unter der zottigen brust rathschlagete, wankendes sinnes:
Ob er, das schneidende schwert alsbald von der hüfte sich reifsend,
Trennen sie sollt' aus einander, und niederhaun den Atreiden;
Oder stillen den zorn, und die mutige seele beherschen.
Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung,
Und er das mächtige schwert schon hervorzog; nahte vom himmel
Pallas Athene, gesandt von der lilienarmigen Here,
Die für beide zugleich in liebender seele besorgt war.
Hinter ihn trat sie, und fafste das bräunliche haar des Peleiden,
Ihm allein sich enthüllend; der anderen schaute sie keiner.
Staunend zukte der held, und wandte sich: plözlich erkannt' er
Pallas Athene's gestalt, und fürchterlich stralt' ihm ihr auge.
Und er begann zu jener, und sprach die geflügelten worte:

Warum, o tochter Zeus des Ägiserschütterers, kamst du?
Etwa den frevel zu schaun von Atreus sohn Agamemnon?
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Sein unbändiger stolz wird einst noch das leben ihm kosten!

Drauf antwortete Zeus blauäugige Tochter Athene:
Deinen zorn zu stillen, gehorchtest du, kam ich vom himmel;
Denn mich sendete Here, die lilienarmige göttin,
Die für beide zugleich in liebender seele besorgt ist.
Aber wohlan, lafs fahren den streit, und zücke das schwert nicht.
Magst du mit worten ihn doch beleidigen, wie es dir einfällt.
Denn ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet:
Einst wird dir noch dreimal so herliche gabe geboten,
Wegen der heutigen schmach. Drum fasse dich nun, und gehorch uns.

Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Euer wort, o göttin, geziemet es, wohl zu bewahren,
Welche wut auch im herzen sich hebt; denn solches ist besser.
Wer dem gebot der götter gehorcht, den hören sie wieder.

Sprachs, und hemmte die nervichte hand an dem silbernen hefte,
Stiefs in die scheide zurük das mächtige schwert, und verwarf nicht
Athenäas gebot. Sie wandelte drauf zum Olympos,
In den palast des donnernden Zeus, zu den anderen göttern.

Doch der Peleide begann mit erbitterten worten von neuem
Gegen des Atreus sohn; denn noch nicht' ruht er vom zorne:

Trunkenbold, mit dem blicke des hunds, und dem mute des hirsches!
Niemals weder zur schlacht mit dem sämtlichen volk dich zu rüsten,
Noch zum hinterhalte zu gehn mit den edlen Achaia's,
Hast du im herzen gewagt! das scheinen dir schrecken des todes!
Zwar behaglicher ist es, im weiten heer der Achaier
Ihm das geschenk zu entwenden, wer dir entgegen nur redet!
Volkverschlingender könig! denn nichtigen menschen gebeutst du!
Oder du hättest, Atreide, das leztemal heute gefrevelt!

Aber ich sage dir an, und mit heiligem eide beschwör' ichs!
Wahrlich bei diesem zepter, der niemals blätter und zweige
Wieder zeugt, nachdem er den stumpf im gebirge verlassen;
Nie mehr sprofst er empor, denn ringsum schälte das erz ihm
Laub und rinde hinweg; und edele söhne Achaia's
Tragen ihn jezt in der hand, die richtenden, welchen Kronion
Seine geseze vertraut: dies sei dir die grofse betheurung!
Wahrlich vermifst wird Achilleus hinfort von den söhnen Achaia's
Allzumal; dann suchst du umsonst, wie sehr du dich härmest,
Rettung, wenn sie in schaaren, vom männermordenden Hektor
Niedergestürzt, hinsterben; und tief in der seele zernagt dich
Zürnender gram, dafs den besten der Danaer nichts du geehret!
Also sprach der Peleid', und warf auf die erde den zepter
Hell mit goldenen buckeln geschmükt; dann sezt' er sich nieder.
Gegen ihn stand der Atreid', und wütete. Jezo erhub sich
Nestor mit holdem gespräch, der tönende redner von Pylos,
Dem von der zung' ein laut wie des honiges süfse daherflofs,
Diesem waren schon zwei der redenden menschengeschlechter
Abgewelkt, die vordem ihm zugleich aufwuchsen und lebten,
Dort in der heiligen Pylos; und jezt das dritte beherscht' er.
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Wehe, wie grofses leid dem achaiischen lande herannaht!
Traun, wohl freun wird sich Priamos defs, und Priamos söhne,
Auch das volk der Troer wird hoch frohlocken im herzen,
Wenn sie das alles gehört, wie Ihr durch zank euch ereifert,
Ihr die ersten Achaier im rath, und die ersten im kampfe.
Aber gehorcht! ihr beide seid jüngerer jahre, denn Ich bin!

Denn schon vormals pflog ich mit stärkeren männern gemeinschaft,
Als Ihr seid; und dennoch verachteten jene mich nimmer!
Solche männer ersah ich nicht mehr, und ersehe sie schwerlich,
So wie Peirithoos war, und der völkerweidende Dryas,
Käneus auch, und der held Exadios, auch Polyfemos.
Traun, das waren die stärksten der lebenden erdebewohner,
Waren selbst die stärksten, und kämpfeten wider die stärksten,
Wider die Bergkentauren, und übeten grause vertilgung.
Seht, und jenen war Ich ein kriegsgenoſs, der aus Pylos
Kam, aus entlegenem lande der welt; denn sie riefen mich selber;
Und ich kämpfte das meinige mit. Doch jene vermöchte
Keiner, so viel nun leben des menschengeschlechts, zu bekämpfen.
Dennoch hörten sie rath von mir, und gehorchten dem worte.
Aber gehorcht auch ihr; denn rath zu hören ist besser.
Weder Du, wie mächtig du seist, nim jenem das mägdlein;
Sondern laſs, was ihm Einmal zum dank verliehn die Achaier:
Noch auch Du, o Peleid', erhebe dich wider den könig
So voll troz; denn es ward nie gleicher ehre ja theilhaft
Ein bezepterter könig, den Zeus mit ruhme verherlicht.
Wenn du ein stärkerer bist, und sohn der göttlichen mutter;
Ist er mächtiger doch, weil mehrerem volk er gebietet.
Atreus sohn, laſs fahren den zorn; und ich selbst will Achilleus
Anflehn, auch sein herz zu besänftigen, ihn der die groſse
Schuzwehr ist den Achaiern gesamt im verderbenden kriege.

Gegen ihn rief antwortend der völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich, o greis, du hast wohlziemende worte geredet.
Aber der mann will immer den anderen allen zuvor sein;

Allen will er gebieten im heer, und alle beherschen,
Allen gesez' austheilen, die niemand, mein' ich, erkennet!
Wenn sie ja lanzenkund' ihm verliehn, die ewigen götter;
Stellen sie darum ihm frei, auch schmähungen auszurufen?
Ihm in die red' einfallend begann der edle Achilleus:
Ja fürwahr, ein feiger und nichtiger müfst' ich genannt sein,
Wenn ich in allem mich dir demütigte, was du nur aussprichst!
Andern gebeut du solches nach willkühr; aber nur mir nicht
Winke befehl; Ich möchte hinfort dir wenig gehorchen!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Niemals heb' ich die arme zum streit auf, wegen des mägdleins,
Weder mit dir, noch andern; ihr gabt, und nehmet sie wieder.
Aber so viel mir sonst bei dem dunkelen schiffe sich findet,
Davon nimst du mir schwerlich das mindeste, wider mein wollen.
Oder wohlan, versuch' es! damit sie alle mit ansehn,
Wie alsbald an der lanze dein schwarzes blut mir herabtrieft!
Also haderten beide mit widerstrebenden worten,
Standen dann auf, und trennten den rath bei den schiffen Achaia's.
Peleus sohn, zu den zelten gewandt und schwebenden schiffen,
Wandelte, samt Mönetios sohn und seinen genossen.
Doch der Atreid' hiefs ziehen ein hurtiges schif in die meerflut;
Wählete zwanzig hinein der ruderer, bracht' auch Apollons
Hekatomb'; und darauf des Chryses rosige tochter
Führt' er hinein; und gebieter des schifs war der weise Odysseus.
Alle nun eingestiegen durchsteuerten flüssige pfade.
Drauf hiefs Atreus sohn sich entsündigen alle Achaier:
Und sie entsündigten sich, und warfen ins meer die befleckung,

Opferten dann für Apollon vollkommene sühnhekatomben,
Mutiger stier' und ziegen, am strand des verödeten meeres;
Und hoch wallte der duft in wirbelndem rauche gen himmel.
So war alles im heere beschäftiget. Doch Agamemnon
Liefs nicht ruhn, was er zankend zuvor gedroht dem Achilleus;
Sondern Talthybios schnell und Eurybates rief der beherscher,
Die herold' ihm waren und rasch aufwartende diener;
Gehet hin zum gezelte des Peleiaden Achilleus;
Nehmt an der hand, und bringt des Brises rosige tochter.
Wenn er sie nicht ausgäbe, so möcht' ich selber sie nehmen,
Hin mit mehreren kommend; was ihm noch schreklicher sein wird!
Jener sprachs, und entliefs sie, die drohenden worte befehlend.
Ungern gingen sie beid' am strand des verödeten meeres,
Bis sie die zelt' und schiffe der Myrmidonen erreichten.
Ihn nun fanden sie dort am gezelt und dunkelen schiffe
Sizend; und traun, nicht wurde des anbliks fröhlich Achilleus.
Beide, bestürzt vor scheu und ehrfurcht gegen den könig,
Standen, und wageten nichts zu verkündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem geist, und begann so:
Freude mit euch, herold', ihr boten Zeus und der menschen!
Nahet euch! Ihr nicht traget die schuld mir; nein Agamemnon,
Der euch beide gesandt, um Brises rosige tochter.
Auf denn, führe heraus das mägdelein, edler Patroklos,
Und lafs jene sie nehmen. Doch sein sie selber mir zeugen,
Vor den seligen göttern, und vor den sterblichen menschen,
Auch vor dem könige dort, dem wüterich: Wenn man hinfort noch
Meiner hülfe bedarf, dem schmählichen jammer zu steuern

Jenes volks . . .! Ha, wahrlich er tobt in verderblichem wahnsinn,
Blind im geiste zugleich vorwärts zu schauen und rükwarts,
Dafs bei den schiffen er sichre das streitende heer der Achaier!
Jener sprachs; da gehorchte dem freund sein trauter Patroklos,
Führt' aus dem zelt, und gab des Brises rosige tochter
Jenen dahin; und sie kehrten zurük zu den schiffen Achaia's.
Ungern ging mit ihnen das mägdelein. Aber Achilleus
Weint', und sezte sich schnell, abwärts von den freunden gesondert,
Hin an des meeres gestad', und schaut' in das finstre gewässer.
Viel nun fleht er zur mutter, der trautesten, breitend die hände:
Mutter, dieweil du mich nur für wenige tage gebarest,
Sollte mir ehre jedoch der Olympier jezo verleihen,
Der hochdonnernde Zeus! doch gar nichts ehrt er mich jezo!
Siehe, des Atreus sohn, der völkerfürst Agamemnon,
Hat mich entehrt, und hält mein geschenk, das er selber geraubet!
Also sprach er bethränt; da hört' ihn die trefliche mutter,
Wo in des meeres abgründen sie safs bei dem grauen erzeuger.
Eilendes schwungs entstieg sie der finsteren flut, wie ein nebel;
Und nun sezte sie nahe sich hin vor den thränenbenezten,
Streichelt' ihn drauf mit der hand, und redete, also beginnend:
Liebes kind, was weinst du? und was betrübt dir die seele?
Sprich, verhehle mir nichts; damit wir es beide wissen.
Doch schwerseufzend begann der mutige renner Achilleus:
Mutter, du weifst das alles; was soll ichs dir noch erzählen?
Thebe belagerten wir, Eëtions heilige veste,
Und verwüsteten sie, und führeten alles von dannen.
Redlich theilten den raub die tapferen söhne Achaia's,

Und man erkohr dem Atreiden des Chryses rosige tochter.
Chryses darauf, der priester des treffenden Föbos Apollon,
Kam zu den rüstigen schiffen der erzumschirmten Achaier,
Frei zu kaufen die tochter, und bracht' unendliche lösung,
Tragend den lorberschmuk des treffenden Föbos Apollon
Um den goldenen stab; und er flehete allen Achaiern,
Aber zumeist den Atreiden, den zween heerfürsten der völker.
Jezo gebot beifallend das sämtliche heer der Achaier,
Jenen priester zu scheun, und die köstliche lösung zu nehmen.
Aber nicht Agamemnon, des Atreus sohne, gefiel es;
Nein, er entsandt' ihn mit schmach, und befahl mit drohender rede.
Zürnend vernahm es der greis, und entwandelte. Aber Apollon
Hörte des flehenden ruf; denn sehr war jener geliebt ihm.
Und nun sendet' er todesgeschofs; und die völker Achaia's
Starben in schaaren dahin, da rings die geschosse des gottes
Flogen im weiten heere der Danaer. Siehe da weissagt'
Uns ein kundiger seher den heiligen rath des Apollon.
Eilend befahl ich selber zuerst, den gott zu versöhnen.
Aber der Atreion' ereiferte: schnell sich erhebend,
Sprach er ein drohendes wort, das nun der vollendung genaht ist.
Jene geleiten im schif frohblickende söhne Achaia's
Heim nach Chrysa zurük, auch bringen sie gaben dem herscher.
Doch mir nahmen nur eben die herold' aus dem gezelte
Brises tochter hinweg, das ehrengeschenk der Achaier.
O wenn Du es vermagst, so hilf dem tapferen sohne!
Steig' empor zum Olympos, und flehe Zeus, wenn du jemals

Ihm mit worten das herz erfreuetest, oder mit thaten.
Denn ich habe dich oft in des vaters hause gehöret,
Wann du erzähltest mit ruhm, wie den schwarzumwölkten Kronion
Du allein von den göttern geschirmt vor schmählicher kränkung,
Als vordem ihn zu binden die andern Olympier drohten,
Here', und Poseidaon zugleich, und Pallas Athene.
Doch du kamst, o göttin, und lösetest ihn aus den banden.
Schnell zum hohen Olympos den Hundertarmigen rufend,
Den Briáreos nennen die himmlischen, aber Ägäon
Jeglicher mensch; denn er raget an kraft vor dem eigenen vater.
Der nun saſs bei Kronion dem donnerer, freudiges trozes.
Drob erschraken die götter, und scheuten sich, jenen zu fesseln.
Seze nun, dessen erinnernd, zu ihm dich, fasse die knie' auch,
Ob es vielleicht ihm gefalle, den Troern schuz zu gewähren,
Aber zurük zu drängen zum lager und meer die Achaier,
Niedergehaun, bis sie alle sich sättigen ihres gebieters,
Auch er selbst, der Atreide, der völkerfürst Agamemnon,
Kenne die schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!
Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergieſsend:
Wehe mir! daſs ich, mein kind, dich erzog, unselig geborner!
Möchtest du hier bei den schiffen doch frei von thränen und kränkung
Sizen; dieweil dein verhängnis so kurz nur währet, so gar kurz!
Aber zugleich frühwelkend und unglükselig vor allen
Wurdest du! Ja, dich gebar ich dem jammergeschik im palaste!
Dies dem donnerer Zeus zu verkündigen, ob er mich höre,
Geh' ich selber hinauf zum schneebedekten Olympos.

Du indefs an des meers schnellwandelnden schiffen dich sezend,
Zürne dem Danaervolk, und des kriegs enthalte dich gänzlich.
Zeus ging gestern zum mahl der unsträflichen Aethiopen
An des Okeanos flut; und die himmlischen folgten ihm alle.
Aber am zwölften tag, dann kehret er heim zum Olympos.
Hierauf steig' ich empor zum ehernen hause Kronions,
Und umfass' ihm die knie'; und ihn zu bewegen erwart' ich.

Als sie solches geredet, enteilte sie. Jener allein nun
Zürnt' im geist, und gedachte des schöngegürteten weibes,
Das man mit troz und gewalt ihm hinwegnahm. Aber Odysseus
Kam und brachte gen Chrysa die heilige sühnhekatombe.
Als sie nunmehr in des ports tiefgründige räume gekommen,
Zogen sie ein die segel, und legten ins schwärzliche schiff sie;
Lehnten darauf zum behälter den mast, an den tauen ihn senkend,
Eilig hinab, und schoben das schif mit rudern zur anfuhrt;
Warfen dann anker hinaus, und befestigten seil' am gestade.
Aus nun stiegen sie selbst am wogenschlage des meeres,
Aus auch lud man das opfer dem treffenden Föbos Apollon;
Aus auch stieg Chryseïs vom meerdurchwallenden schiffe.
Diese nun führte sogleich zum altar der weise Odysseus,
Gab in des vaters hände sie hin, und redete also:

Chryses, mich sandte daher der völkerfürst Agamemnon,
Dafs ich die tochter dir brächt', und die sühnhekatombe dem Föbos
Opferte für die Achaier, den zorn zu versöhnen des herschers,
Der nun Argos volke so schmerzliches wehe verhänget.

Sprachs, und gab in die hände sie ihm; und freudig empfing er

Seine geliebteste tochter. Auch ordneten jene des gottes
Herliche sühnhekatomb' um den schöngebaueten altar;
Wuschen die hände sodann, und nahmen sich heilige gerste.
Laut nun betete Chryses empor, mit erhobenen händen:
Höre mich, gott, der du Chrysa mit silbernem bogen umwandelst,
Samt der heiligen Killa, und Tenedos mächtig beherschest!
So wie schon du zuvor mich höretest, als ich dich anrief,
Wie du ehre mir gabst, und furchtbar schlugst die Achaier;
Also auch nun von neuem gewähre mir dieses verlangen:
Gieb dem Danaervolke der schmählichen plage genesung!
Also rief er betend; ihn hörete Föbos Apollon.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige gerste gestreuet;
Beugten zurük sie die häls', und schlachteten, zogen die häut' ab,
Sonderten dann die schenkel, umwickelten solche mit fette
Zwiefach umher, und bedekten sie dann mit stücken der glieder.
Jezo verbrannt' es auf scheitern der greis, und dunkeles weines
Sprengt' er darauf; ihn umstanden die jünglinge, haltend den fünfzak.
Als sie die schenkel verbrannt, und die eingeweide gekostet;
Jezt auch das übrige schnitten sie klein, und stektens an spiefse,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom werk, und das mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;
Füllten die jünglinge schnell die krüge zum rand mit getränke.
Wandten von neuem sich rechts, und vertheileten allen die becher.
Jene den ganzen tag versöhnten den gott mit gesange,

Schön anstimmend den Päan, die blühenden männer Achaia's,
Preisend des Treffenden macht; und er hörete freudiges herzens.
Als die sonne nunmehr hinsank, und das dunkel heraufzog;
Legten sich jene zur ruh an den haltenden seilen des schiffes.
Als die dämmernde Eos mit rosenfingern emporstieg;
Jezo schiften sie heim zum weiten heer der Achaier.
Günstigen hauch sandt' ihnen der treffende Föbos Apollon;
Und sie erhuben den mast, und spannten die schimmernden segel.
Voll nun schwellte der wind des segels mitt', und umher scholl
Laut die purpurne wog' um den kiel des gleitenden schiffes;
Und es durchlief die gewässer, den weg in eile vollendend.
Als sie nunmehr hinkamen zum weiten heer der Achaier;
Zogen das schwärzliche schif sie empor an die veste des landes,
Hoch auf den kiesigen sand, und breiteten drunter gebälk hin;
Selbst dann zerstreuten sie sich ringsher zu gezelten und schiffen.
Jener zürnt', an des meers schnellwandelnden schiffen sich sezend,
Peleus göttlicher sohn, der mutige renner Achilleus:
Niemals mehr in den rath, den männerehrenden, ging er;
Niemals mehr in die schlacht. Doch gram zernagte das herz ihm,
Dafs er blieb; er verlangte nur feldgeschrei und getümmel.
Als nunmehr die zwölfte der morgenröthen emporstieg;
Kehreten heim zum Olympos die ewigwaltenden götter
Alle zugleich; Zeus führte. Doch Thetis vergafs das geheifs nicht
Ihres sohns; sie enttauchte der woge des meers, und erhub sich
Schon in dämmernder frühe zum himmel empor und Olympos;
Fand nun den waltenden Zeus abwärts von den anderen sizend,

Auf der erhabensten kuppe des vielgezakten Olympos.
Und sie sezte sich nahe vor ihm, umschlang mit der linken
Seine knie', und berührt' ihn unter dem kinn mit der rechten;
Flehend zugleich begann sie zum herschenden Zeus Kronion:

Vater Zeus, wenn ich je mit worten dir, oder mit thaten,
Frommt' in der götter schaar; so gewähre mir dieses verlangen;
Ehre mir meinen sohn, der frühhinwelkend vor andern
Sterblichen ward! Doch hat ihn der völkerfürst Agamemnon
Jezo entehrt, und hält sein geschenk, das er selber geraubet!
Aber o räch' ihn Du, Olympier, ordner der welt, Zeus!
Stärke die Troer so lange mit siegskraft, bis die Achaier
Meinen sohn mir geehrt, und hoch mit ehre verherlicht!

Jene sprachs; ihr erwiederte nichts der Wolkenversammler;
Lange safs er und schwieg. Doch Thetis schmiegte sich fest ihm
An die umschlungenen knie', und flehete wieder von neuem:

Ohne falsch verheifse mir jezt, und winke gewährung;
Oder verweigere mirs! (nichts scheutest du!) dafs ich es wisse,
Ganz sei Ich vor allen die ungeehrteste göttin!

Unmuthsvoll nun begann der herscher im donnergewölk Zeus:
Heillos traun ist solches, dafs zank mit Here und feindschaft
Du mir erregst, wann jene durch schmähende worte mich aufreizt.
Zanket sie doch schon so im kreis der unsterblichen götter
Stets mit mir, und saget, ich helf' im streite den Troern.
Eile denn Du jezt wieder hinweg, dafs nicht dich bemerke
Here; doch mir sei die sorge des übrigen, bis ich vollendet.
Aber wohlan, mit dem haupte dir wink' ich es, dafs du vertrauest.

Solches ist ja meiner verheiſsungen unter den göttern
Heiligstes pfand, denn nie ist wandelbar, oder betrüglich,
Noch unvollendet das wort, das mit winkendem haupt ich gewähret.
 Also sprach, und winkte mit schwärzlichen brauen Kronion;
Und die ambrosischen locken des königes wallten ihm vorwärts
Von dem unsterblichen haupt; es erbebten die höhn des Olympos.
 So rathschlageten beid', und trennten sich. Siehe, die göttin
Fuhr in die tiefe des meers vom glanzerhellten Olympos;
Zeus dann in seinen palast. Die unsterblichen standen empor ihm
Alle vom siz, dem vater entgegen zu gehn; und nicht einer
Harrte des kommenden dort, entgegen ihm traten sie alle.
 Er nun nahte dem thron, und sezte sich. Aber nicht achtlos
Hatt' es Here bemerkt, wie geheim rathschlagte mit jenem
Nereus tochter des greises, die silberfüſsige Thetis.
Schnell mit kränkender rede zu Zeus Kronion begann sie:
 Welcher gott hat wieder mit dir, o du schlauer, gerathschlagt?
Immer war es dir freude, von mir hinweg dich entfernend,
Heimlich ersonnenen rath zu genehmigen! Hast du doch niemals
Mir nur ein wort willfährig verkündiget, was du gedenkest!
 Ihr antwortete drauf der menschen und ewigen vater:
Here, nur nicht alles getraue dir, was ich beschlieſse,
Einzusehn; schwer würde dir das, und seist du gemahlin!
Zwar was dir zu hören vergönnt ist, keiner soll jenes
Früher erkennen denn du, der unsterblichen oder der menschen.
Doch was mir von den göttern entfernt zu beschlieſsen genehm ist,
Solches darfst du mir nicht auskundigen, oder erforschen.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
Nie doch hab' ich zuvor mich erkundiget, oder geforschet;
Sondern ganz in ruhe beschliefsest du, was dir genehm ist.
Doch nun sorg' ich im herzen geängstiget, dafs dich beschwaze
Nereus tochter des greises, die silberfüfsige Thetis.
Denn sie safs in der frühe bei dir, und umschlang dir die kniee.
Ihr dann winkend, vermut' ich, gelobtest du, dafs du Achilleus
Ehren willst, und verderben der Danaer viel' an den schiffen.

Gegen sie rief antwortend der herscher im donnergewölk Zeus:
Immer, du wunderbare, vermutest du; spähest mich immer!
Doch nicht schaft dein thun dir das mindeste, sondern entfernter
Wirst du im herzen mir stets: was dir noch schreklicher sein wird!
Wenn auch jenes geschieht, so wird mirs also gelieben!
Size dann ruhig und schweig', und gehorche du meinem gebote!
Kaum wohl schüzten dich sonst die unsterblichen all' im Olympos,
Trät' ich hinan, ausstreckend zu dir die unnahbaren hände!

Also Zeus; da erschrak die hoheitblickende Here;
Schweigend safs sie nunmehr, und bezwang die stürme des herzens,
Doch rings traurten im saale die göttlichen Uranionen.
Jezo begann Hefästos, der kunstberühmte, zu reden,
Seiner mutter zu gunst, der lilienarmigen Here:

Heillos traun wird solches zulezt noch, und unerträglich,
Wenn ihr beid' um sterbliche nun euch also entzweiet,
Und zu tumult aufreizet die himmlischen! Nichts ja geneufst man
Mehr von der freude des mahls; denn es wird je länger, je ärger!

Jezt ermahn' ich die mutter, wiewohl sie selber verstand hat,
Unserem vater zu nahn mit gefälligkeit, dafs er hinfort nicht
Schelte, der vater Zeus, und uns zerrütte das gastmahl.
Denn sobald er es wollte, der donnergott des Olympos,
Schmettert' er uns von den thronen; denn Er ist mächtig vor allen.
Aber wohlan, Du wollest mit freundlichen worten ihm schmeicheln;
Bald wird wieder zu huld der Olympier uns versöhnt sein.

Jener sprachs, und erhub sich, und nahm den doppelten becher,
Reicht' in die hand der mutter ihn dar, und redete also:

Duld', o theuere mutter, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Dafs ich nicht, du geliebte, mit eigenen augen es sehe,
Wann er dich straft; dann sucht' ich umsonst, wie sehr ich mich härmte,
Rettung: schwerlich ja mag dem Olympier einer begegnen!
Denn schon einmal vordem, als abzuwehren ich strebte,
Schwang er mich hoch, an der ferse gefafst, von der heiligen schwelle.
Ganz den tag durchflog ich, und spät mit der sinkenden sonne
Fiel ich in Lemnos hinab, und athmete kaum noch leben;
Aber der Sintier volk empfing mich gefallenen freundlich.

Sprachs; da lächelte sanft die lilienarmige Here;
Lächelnd nahm sie darauf aus der hand des sohnes den becher.
Jener schenkte nunmehr auch der übrigen götterversammlung
Rechts herum, dem kruge balsamischen nektar entschöpfend.
Doch unermefsliches lachen erscholl den seligen göttern,
Als sie sahn, wie Hefästos in ämsiger eil' umherging.

Also den ganzen tag bis spät zur sinkenden sonne
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles,

Nicht des saitengetöns von der lieblichen leier Apollons,
Noch des gesangs der Musen mit hold antwortender stimme.

Aber nachdem sich gesenkt des Helios leuchtende fackel,
Gingen sie auszuruhn, zur eigenen wohnung ein jeder,
Dort wo jedem vordem der hinkende künstler Hefästos
Bauete seinen palast mit kundigem geist der erfindung.
Zeus auch ging zum lager, der donnergott des Olympos,
Wo er zuvor ausruhte, wann süſser schlaf ihm genaht war:
Dorthin stieg er zu ruhn, mit der goldenthronenden Here.

ILIAS.

ZWEITER GESANG.

INHALT.

Zeus, des versprechens eingedenk, bewegt Agamemnon durch einen traum, die Achaier zur schlacht auszuführen. Rath der fürsten; dann volksversammlung. Agamemnon, das volk zu versuchen, befiehlt heimkehr; und alle sind geneigt. Odysseus, von Athene ermahnt, hemmt sie. Thersites dringt schmähend auf heimkehr, und wird gestraft. Das beschämte volk, durch Odysseus und Nestor völlig gewonnen, wird von Agamemnon zur schlacht aufgefodert. Frühmahl, opfer und anordnung des heers. Verzeichnis der achaiischen völker. Die Troer in versammlung hören die botschaft, und rücken aus. Verzeichnis der troischen völker.

ILIAS.

ZWEITER GESANG.

Alle nunmehr, die götter und gaulgerüsteten männer,
Schliefen die ganze nacht; nur Zeus nicht labte der schlummer:
Sondern er sann im geiste voll unruh, wie er Achilleus
Ehren möcht', und verderben der Danaer viel' an den schiffen.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste:
Einen teuschenden Traum zu Atreus sohne zu senden.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Eile mir, teuschender Traum, zu den rüstigen schiffen Achaia's;
Gehe dort ins gezelt zu Atreus sohn Agamemnon,

Ihm das alles genau zu verkündigen, was ich gebiete.
Heifs ihn rüsten zur schlacht die hauptumlokten Achaier,
Alle geschaart; denn jezo sei leicht ihm bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte stadt. Nicht mehr zwiefaches entschlusses
Sein die olympischen götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch flehn; und hinab auf Ilios schwebe verderben.
Jene sprachs; und der Traum, sobald er die rede vernommen,
Eilte hinweg, und kam zu den rüstigen schiffen Achaia's.
Hin nun eilt' er, und fand des Atreus sohn Agamemnon
Schlafend in seinem gezelt; ihn umflofs der ambrosische schlummer.
Jener trat ihm zum haupt, gleich Neleus sohne gestaltet,
Nestorn, welchen zumeist vor den ältesten ehrt Agamemnon;
Dessen gestalt nachahmend, begann der göttliche Traum so:
Schlummerst du, Atreus sohn, des feurigen rossebezähmers?
Keinem richter gebührts die ganze nacht zu durchschlummern,
Dem zur hut sich die völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Auf, nun höre mein wort; ich komm' ein bote Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heifst er zur schlacht die hauptumlokten Achaier,
Alle geschaart; denn jezo sei leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte stadt. Nicht mehr zwiefaches entschlusses
Sein die olympischen götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch flehn; und hinab auf Ilios schwebe verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im geiste dir, dafs dem gedächtnis
Nichts entfalle, nachdem du vom lieblichen schlummer erwacht bist.
Also sagte der Traum, und entwandelte von Agamemnon,
Welcher im geist nachsann, was nie zur vollendung bestimmt war.

Denn er hofte noch heut des Priamos stadt zu erobern;
Thor! und erkannte nicht, was Zeus für thaten geordnet.
Denn er beschlofs noch jammer und angstgeschrei zu erregen
Troern zugleich und Achaiern im ungestüme der feldschlacht.
Jezo erwacht' er vom schlaf, noch umtönt von der göttlichen stimme;
Sezte sich aufrecht hin, und zog das weiche gewand an,
Sauber und neugewirkt, und warf den mantel darüber;
Unter die glänzenden füfs' auch band er sich stattliche solen;
Hängte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln;
Nahm auch den herscherstab, den ererbeten, ewiger dauer;
Wandelte dann zu den schiffen der erzumschirmten Achaier.
Eos aber, die göttin, erstieg den hohen Olympos,
Dafs sie das licht ansagte dem Zeus und den anderen göttern.
Und er gebot herolden von hell austönender stimme,
Rings zur versammlung zu rufen die hauptumlokten Achaier.
Tönend ruften sie aus, und flugs war die menge versammelt.
Einen rath zuerst der erhabenen ältesten sezt' er,
Am nestorischen schiffe, des herschenden greises von Pylos,
Vor den versammelten nun entwarf er die weise berathung:
Freunde, vernehmt; mir erschien ein göttlicher Traum in dem schlummer
Durch die ambrosische nacht; und ganz dem erhabenen Nestor
War an wuchs und gröfs' und gestalt er wunderbar ähnlich.
Dieser trat mir zum haupt, und redete, also beginnend:
Schlummerst du, Atreus sohn, des feurigen rossebezähmers?
Keinem richter gebührts die ganze nacht zu durchschlummern,
Dem zur hut sich die völker vertraut, und so mancherlei obliegt.
Auf, nun höre mein wort; ich komm' ein bote Kronions,

Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Rüsten heifst er zur schlacht die hauptumlokten Achaier,
Alle geschaart; denn jezo sei leicht dir bezwungen der Troer
Weitdurchwanderte stadt. Nicht mehr zwiefaches entschlusses
Sein die olympischen götter; bewegt schon habe sie alle
Here durch flehn; und hinab auf Ilios schwebe verderben
Hoch von Zeus. Du merk' es im geiste dir. — Dieses geredet,
Schwand er im fluge hinweg; und der liebliche schlummer verliefs mich.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die männer Achaia's!
Selber zuerst durch worte versuch' ich sie, wie es gebrauch ist,
Und ermahne zur flucht in vielgeruderten schiffen:
Ihr dann, anderswo andre, bewegt zu verweilen die völker.
 Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Nestor, welcher gebot in Pylos sandigen fluren;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
 Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Hätte von solchem traum ein anderer mann uns erzählet;
Lug wohl nennten wir ihn, und sonderten uns mit verachtung.
Doch ihn sah, der den ersten im Danaervolke sich rühmet.
Auf, ob vielleicht uns zu rüsten gelingt die männer Achaia's!
 Als er solches geredet, da schied er zuerst aus dem rathkreis.
Rings dann standen sie auf, dem völkerhirten gehorchend,
Alle bezepterten fürsten. Heran dort stürzten die völker.
Wie wenn schaaren der bienen daherziehn, dichtes gewimmels,
Aus dem gehöhleten fels in beständigem schwarm sich erneuend;
Jezt in trauben gedrängt umfliegen sie blumen des lenzes;
Andere hier unzählbar entflogen sie, andere dorthin:

Also zogen gedrängt von den schiffen daher und gezelten
Rings unzählbare völker am rand des tiefen gestades
Schaar an schaar zur versammlung. Entbrannt in der mitte war Ossa,
Welche, die botin Zeus, sie beschleunigte; und ihr gewühl wuchs.
Weit nun hallte der markt, und es dröhnete drunten der boden,
Als sich das volk hinsezt'; und getös war. Doch es erhuben
Neun herolde den ruf, und hemmeten, ob vom geschrei sie
Ruheten, und anhörten die gottbeseligten herscher.
Kaum safs endlich das volk, und hielt die gereiheten size;
Und es verstummt' ihr getön. Da erhub sich der held Agamemnon,
Haltend den herscherstab, den mit kunst Hefästos gebildet.
Diesen gab Hefästos dem waltenden Zeus Kronion;
Hierauf gab ihn Zeus dem bestellenden Argoswürger;
Hermes gab ihn, der herscher, dem rossebändiger Pelops;
Wieder gab ihn Pelops dem völkerweidenden Atreus;
Dann liefs Atreus ihn sterbend dem lämmerreichen Thyestes;
Aber ihn liefs Thyestes dem held Agamemnon zu tragen,
Viel eilande damit und Argos reich zu beherschen.
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten worte:

Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere schuld mich verstricket!
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem winke gelobet,
Heimzugehn ein vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen trug beschlofs er jezo, und heifst mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel volks mir dahinstarb.
Also gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen städten das haupt zu boden geschmettert,

Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende allmacht.
Schande ja daucht es und hohn noch spätem geschlecht zu vernehmen,
Dafs so umsonst ein solches, so grofses volk der Achaier
Niemals frommenden streit rastlos fortstreitet und kämpfet
Gegen mindere feind', und noch kein ende zu sehn ist.
Denn wofern wir wünschten, Achaier zugleich und Troer,
Treuen bund uns schwörend, die zahl zu wissen von beiden:
Erst zu erlesen die Troer, so viel dort eigenes heerdes;
Wir dann ordneten uns je zehn und zehn, wir Achaier,
Einen mann der Troer für jegliche wählend zum schenken:
Viele der zehenden wohl entbehreten, mein' ich, des schenken.
So weit daucht mir gröfser die zahl der edlen Achaier,
Als dort wohnen der Troer in Ilios. Aber genossen
Sind aus vielen der städt' auch lanzenschwingende männer,
Deren macht mir verwehrt, und nicht, wie ich wollte, gestattet,
Ilios auszutilgen, die stadt voll prangender häuser.
Sind doch bereits neun jahre des grofsen Zeus uns vergangen,
Und schon stokt den schiffen das holz, und die seile vermodern;
Unsere weiber indefs und noch unmündigen kinder
Sizen daheim, und schmachten nach uns: wir aber, umsonst hier,
Endigen nimmer das werk, um dessenthalb wir gekommen.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle:
Lafst uns fliehn in den schiffen zum lieben lande der väter;
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!

Jener sprachs; und allen das herz im busen bewegt' er,
Ringsumher in der menge, die nicht anhörten den rathschlufs.
Rege nun ward die versammlung, wie schwellende wogen des meeres

Auf der ikarischen flut, wann hoch sie der ost und der südwind
Aufstürmt, schnell dem gewölke des donnerers Zeus sich entstürzend
Wie wenn der kommende west unermeſsliche saaten erreget,
Zückend mit ungestüm, und hinabbeugt wallende ähren:
So war ganz die versammlung in aufruhr. Hin mit geschrei nun
Stürzte das volk zu den schiffen; empor stieg unter dem fuſstritt
Finsterer staub in die luft; sie ermunterten einer den andern,
Anzugreifen die schiff', und zu ziehn in die heilige meerflut.
Und man räumte die graben; es scholl gen himmel der heimwärts
Strebenden ruf; und den schiffen entzog man die stüzenden balken.

Jezo geschah den Argeiern auch troz dem schiksal die heimkehr,
Hätte nicht, zur Athene gewandt, so Here geredet:

Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Also sollen nun heim zum lieben lande der väter
Argos völker entfliehn auf weitem rücken des meeres?
Lieſse man so dem Priamos ruhm, und den troischen männern
Helena, Argos kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom vatergefilde?
Wandele gleich in das heer der erzumschirmten Achaier!
Hemme da jeglichen mann durch schmeichelnde red', und verbeut ihm
Nicht zu ziehen ins meer die zwiefachrudernden schiffe!

Jene sprachs; ihr gehorchte die herscherin Pallas Athene.
Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos;
Schnell erreichte sie dann die rüstigen schiffe Achaia's.
Jezo fand sie Odysseus, an rathschluſs gleich dem Kronion,
Stehn; und nicht an sein schif, das schöngebordete schwarze,
Rühret' er, weil ihm der gram in herz und seele gedrungen.

Nahend redete Zeus blauäugige tochter Athene:
 Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Also wollt ihr nun heim zum lieben lande der väter
Fliehn, ihr alle gestürzt in vielgeruderte schiffe?
Liefset ihr so dem Priamos ruhm, und den troischen männern
Helena, Argos kind, um welche so viel der Achaier
Hin vor Troja gesunken, entfernt vom vatergefilde?
Wandele gleich in das heer der Danaer, nicht so gezaudert!
Hemme da jeglichen mann durch schmeichelnde red', und verbeut ihm,
Nicht zu ziehen ins meer die zwiefachrudernden schiffe!
 Jene sprachs; da erkannte der held die stimme der göttin.
Schnell abwerfend den mantel, enteilet' er; aber den mantel
Hob Eurýbates auf, sein herold, der ihm gefolgt war.
Jener, wie Atreus sohn Agamemnon gegen ihn herkam,
Nahm ihm den herscherstab, den ererbeten, ewiger dauer;
Hiermit durcheilt' er die schiffe der erzumschirmten Achaier.
 Welchen der könige nun und edleren männer er antraf,
Freundlich hemmt' er diesen, mit schmeichelnden worten ihm nahend:
 Seltsamer, nicht dir geziemts, wie ein feiger mann, zu verzagen!
Siz' in ruhe du selbst, und heifs auch ruhen die andern!
Denn noch weifst du ja nicht, wie der Atreione gesinnt sei.
Jezo vielleicht versucht er, und züchtiget bald die Achaier.
Denn nicht all' im rathe vernahmen wir, was er geredet.
Dafs nicht entbrenne sein zorn, und wüte durchs heer der Achaier!
Furchtbar ist der eifer des gottbeseligten königs;
Seine ehr' ist von Zeus, und ihn schirmt Zeus waltende vorsicht.
 Welchen mann des volkes er sah, und schreiend wo antraf,

Diesen schlug sein zepter, und laut bedrohte das wort ihn:
Seltsamer, rege dich nicht, und hör' auf anderer rede,
Die mehr gelten denn Du! Unkriegerisch bist du und kraftlos,
Nie auch weder im kampf ein gerechneter, noch in dem rathe!
Nicht wir alle zugleich sind könige hier, wir Achaier!
Niemals frommt vielherschaft im volk; nur einer sei herscher,
Einer könig allein, dem der sohn des verborgenen Kronos
Zepter gab und geseze, dafs ihm die obergewalt sei.
Also durchherscht' er das heer, und ordnete; drauf zur versammlung
Stürzten die völker zurük, von den schiffen daher und gezelten,
Lermvoll: wie wenn die woge des weitaufrauschenden meeres
Hoch an das felsengestad' anbrüllt, und die stürmende flut hallt.
Alles safs nun ruhig, und hielt die gereiheten size;
Nur Thersites erhob sein zügelloses geschrei noch:
Dessen herz mit vielen und thörichten worten erfüllt war,
Immer verkehrt, nicht der ordnung gemäfs, mit den fürsten zu hadern,
Wo ihm nur etwas erschien, das lächerlich vor den Argeiern
Wäre. Der häfslichste mann vor Ilios war er gekommen:
Schielend war er, und lahm am anderen fufs; und die schultern
Höckerig, gegen die brust ihm geengt, und oben erhub sich
Spiz sein haupt, auf der scheitel mit dünnlicher wolle besäet.
Widerlich war er vor allen des Peleus sohn' und Odysseus;
Denn sie lästert' er stets. Doch jezt Agamemnon dem herscher
Kreischt er hell entgegen mit schmähungen. Rings die Achaier
Zürnten ihm heftig empört, und ärgerten sich in der seele.
Aber der lästerer schalt mit lautem geschrei Agamemnon:
Atreus sohn, was klagst du denn nun, und wessen bedarfst du?

Voll sind dir von erz die gezelt', und viele der weiber
Sind in deinen gezelten, erlesene, die wir Achaier
Immer zuerst dir schenken, vom raub' eroberter städte.
Mangelt dir auch noch gold, das ein rossebezähmender Troer
Her aus Ilios bringe, zum lösungswerthe des sohnes,
Welchen ich selbst in banden geführt, auch sonst ein Achaier?
Oder ein jugendlich weib, ihr beizuwohnen in wollust,
Wann du allein in der stille sie hegst? Traun, wenig geziemt es,
Führer zu sein, und in jammer Achaia's söhne zu leiten!
Weichlinge, zag' und verworfen, Achai'rinnen, nicht mehr Achaier!
Lafst doch heim in den schiffen uns gehn, und diesen vor Troja
Hier an ehrengeschenken sich sättigen, dafs er erkenne,
Ob auch wir mit thaten ihm beistehn, oder nicht also!
Hat er Achilleus doch, den weit erhabneren krieger,
Jezo entehrt, und behält sein geschenk, das er selber geraubet!
Aber er hat nicht gall' in der brust, der träge Achilleus!
Oder du hättest, Atreide, das leztemal heute gefrevelt!

Also schalt Thersites den hirten des volks Agamemnon,
Atreus sohn. Ihm nahte sofort der edle Odysseus;
Finster schaut er auf jenen, und rief die drohenden worte:

Thörichter schwäzer Thersites, obgleich ein tönender redner,
Schweig', und enthalte dich, immer allein mit den fürsten zu hadern!
Denn nicht mein' ich, dafs irgend ein schlechterer mensch wie du selber
Wandle, so viel herzogen mit Atreus söhnen vor Troja!
Nie drum nenne dein mund die könige vor der versammlung!
Nicht mit schmähungen schreie sie an, noch laur' auf die heimfahrt!
Denn noch wissen wir nicht, wohin sich wende die sache:

Ob wir zum glük heimkehren, wir Danaer, oder zum unglük.
Sizest du, Atreus sohn, den hirten des volks Agamemnon,
Darum zu schmähn alhier, weil Ihm die helden Achaia's
Schäze so reichlich geschenkt, und lästerst ihn vor der versammlung?
Aber ich sage dir an, und das wird wahrlich vollendet!
Find' ich noch Einmal dich vor wahnsinn toben, wie jezo;
Dann soll Odysseus haupt nicht länger stehn auf den schultern,
Dann soll keiner hinfort des Telemachos vater mich nennen:
Wenn ich nicht dich ergreif', und jedes gewand dir entreifse,
Deinen mantel und rok, und was die scham dir umhüllet,
Und mit lautem geheul zu den rüstigen schiffen dich sende,
Aus der versammlung gestäupt mit schmählichen geifselhieben!

Sprachs, und rasch mit dem zepter den rücken zugleich und die schultern
Schlug er, da wand sich jener, und haufig stürzt ihm die thräne,
Eine striem' erhub sich mit blut aufschwellend am rücken
Unter dem goldenen stab'. Er sezte sich nun, und bebte,
Murrend vor schmerz, mit entstelltem gesicht, und wischte die thrän' ab.
Rings, wie traurig man war, doch lachten sie herzlich um jenen.
Also redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:

Traun, gar vieles bereits hat Odysseus gutes vollendet,
Heilsamen rath zu reden berühmt, und schlachten zu ordnen;
Aber anjezt vollbracht' er das treflichste vor den Argeiern,
Dafs er den ungestümen und lästernden redner geschweiget!
Schwerlich möcht' er hinfort, wie das mutige herz ihn auch antreibt,
Wider die könige sich mit schmähenden worten empören!

Also das volk. Da erhub sich der städteverwüster Odysseus,
Haltend den herscherstab; und neben ihm Pallas Athene,

Gleich an gestalt dem herold, gebot stillschweigen den völkern:
Daſs die nächsten zugleich und die äuſsersten männer Achaia's
Hörten des redenden wort, und wohl nachdächten dem rathe.
Jener begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:

Atreus sohn, nun bereiten die Danaer dir, o gebieter,
Hohn und schmach vor allem geschlecht viellautiger menschen;
Und vollenden dir nicht die verheiſsungen, die man gelobet,
Als man hieher dir folgt' aus der rossenährenden Argos:
Heimzugehn ein vertilger der festummauerten Troja.
Denn wie die zartesten kinder sogar, und verwittwete weiber,
Klagen sie dort einander ihr leid, und jammern um heimkehr.
Freilich ringt wohl jeder, wer trübsal duldet, nach heimkehr.
Denn wer auch Einen mond nur entfernt ist seiner gemahlin,
Weilet ja schon unmutig am vielgeruderten schiffe,
Welches der winternde sturm aufhält, und des meeres empörung.
Doch uns schwand das neunte der rollenden jahre vorüber,
Seit wir alhier ausharren. Ich tadele nicht die Achaier,
Daſs man traurt bei den schiffen, und heimstrebt. Aber es wär' uns
Schandbar doch, die so lange geweilt, leer wiederzukehren!
Duldet, o freund', und harrt noch ein weniges, daſs wir erkennen,
Ob uns wahrheit vom Kalchas enthüllt ward, oder nicht also.
Denn wohl denken wir jenes im geiste noch, und ihr bezeugt es
Alle, die nicht wegführten die graulichen Keren des todes.
Gestern wars, wie mir daucht, da sich unsere schiffe bei Aulis
Sammelten, böses zu bringen dem Priamos selbst und den Troern.
Ringsher opferten wir den unsterblichen, dort um den sprudel,
Auf geweihten altären vollkommene festhekatomben,

Unter des ahorns grün, wo entsprang das blinkende wasser.
Sieh, und ein zeichen geschah. Ein purpurschuppiger drache,
Gräſslich zu schaun, den selber ans licht der Olympier sandte,
Unten entschlüpft dem altar, fuhr schlängelnd empor an dem ahorn.
Alda ruhten im neste des sperlinges nackende kindlein,
Oben auf schwankendem ast, und schmiegten sich unter den blättern,
Acht; und die neunte war der vögelchen brütende mutter.
Jener nunmehr verschlang die kläglich zwitschernden alle;
Nur die mutter umflog mit jammernder klage die kindlein.
Bis er das haupt hindreht', und am flügel die schreiende haschte.
Aber nachdem er die jungen verzehrt, und das weibchen des sperlings;
Stellte zum wunderzeichen der gott ihn, der ihn gesendet:
Denn zum stein erschuf ihn der sohn des verborgenen Kronos.
Wir nun standen umher, und stauneten ob der erscheinung,
Wie doch so furchtbares graun eindrang in der himmlischen opfer.
Schleunig vor allem volk weissagete Kalchas der seher:
Warum steht ihr verstummt, ihr hauptumlokten Achaier?
Uns erschuf dies wunder der macht Zeus waltende vorsicht,
Spät von dauer, und spät erfüllt, zu ewigem nachruhm!
Gleichwie jener die jungen verzehrt, und das weibchen des sperlings,
Acht; und die neunte war der vögelchen brütende mutter:
Also werden wir dort neun jahr' auch kriegen um Troja,
Doch im zehnten die stadt voll prächtiger gassen erobern.
So weissagete jener; und nun wird alles vollendet.
Auf denn, bleibt mit einander, ihr hellumschienten Achaier,
Hier nun, bis wir gewonnen des Priamos thürmende veste!
Jener sprachs; auf schrieen die Danaer laut, (und umher scholl

Ungestüm von den schiffen das jubelgetön der Achaier,)
Alle das wort hochpreisend des göttergleichen Odysseus.
Drauf vor jenen begann der gerenische reisige Nestor:
　Götter! ja traun ihr redet wie knäbelein hier in versammlung,
Die unmündig noch nichts um thaten des kriegs sich bekümmern!
Wo die verheiſsungen nun, wo unsere heiligen schwüre?
Soll denn in rauch aufgehen der rath, und die sorge der männer,
Opfer des lauteren weins, und der handschlag, dem wir vertrauet?
Denn mit eiteler rede ja zanken wir; und es erscheint nicht
Ausgang irgend noch rath, wie lange wir hier auch verweilen!
Atreus sohn, du künftig, wie vor, unerschüttertes herzens,
Führe der Danaer volk durch tobendes waffengetümmel.
Aber dahin laſs schwinden die einzelen, welche gesondert
Etwa von uns rathschlagen, (denn nie wird solchen erfüllung!)
Heim gen Argos zu kehren, bevor vom Ägiserschüttrer
Wir erkannt, ob er teuschung gelobete, oder nicht also.
Denn ich sag', uns winkte der hocherhabne Kronion
Jenes tags, da wir traten in meerdurchgleitende schiffe,
Argos volk, die Troer mit mord und verderben bedrohend:
Rechtshin zukte sein bliz, ein heilweissagendes Zeichen!
Drum daſs keiner zuvor wegstreb' und trachte zur heimkehr,
Eh er alhier mit einer der troischen frauen geruhet,
Eh er gerächt der Helena angst und einsame seufzer!
Sehnt sich einer indeſs so gar unbändig nach heimkehr;
Wagt' er mirs, sein schwarzes gebogenes schiff zu berühren:
Daſs er zuerst vor allen den tod und das schiksal erreiche!
Sinne denn selbst, o könig, auf rath, und hör' ihn von andern.

Nicht wird dir verwerflich das wort sein, welches ich rede.
Sondere rings die männer nach stamm und geschlecht, Agamemnon:
Dafs ein geschlecht dem geschlecht beisteh', und stämme den stämmen.
Thust du das, und gehorchen die Danaer dir; so erkennst du,
Wer von den führern des heers der feigere, wer von den völkern,
Und wer tapferer sei: denn es kämpft dann jeder das seine.
Auch erkennst du, ob göttergewalt die eroberung hindert,
Oder des heers feigheit, und mangelnde kriegserfahrung.

Ihm antwortete drauf der völkerfürst Agamemnon:
Wahrlich im rath besiegst du, o greis, die männer Achaia's.
Wenn doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Noch zehn andre räthe, wie du, mir wären im volke!
Bald dann neigte sich uns des herschenden Priamos veste,
Unter unseren händen besiegt und zu boden getrümmert!
Aber Zeus Kronion der donnerer sandte mir unheil,
Der in ein eitles gewirr von hader und zank mich verwickelt.
Denn ich selbst und Achilleus entzweiten uns, wegen des mägdleins,
Mit feindseligen worten; ich aber begann die entrüstung.
Wenn wir je uns wieder vereinigen; traun nicht länger
Säumt alsdann das verderben von Ilios, auch nicht ein kleines!
Doch nun geht zum mahle; damit wir rüsten den angrif.
Wohl bereite sich jeder den schild, wohl schärf' er die lanze;
Wohl auch reich' er die kost den leichtgeschenkelten rossen;
Wohl auch späh' er den wagen umher, und gedenke der feldschlacht:
Dafs wir den ganzen tag im schreklichen kampf uns versuchen.
Denn nicht wenden wir uns zum ausruhn, auch nicht ein kleines,
Ehe die nacht ankommend den mut der männer gesondert.

Triefen von schweifs wird manchem das riemengehenk um den busen
Am ringsdeckenden schild, und starren die hand an der lanze;
Triefen wird manchem das rofs, vor den zierlichen wagen gespannet.
Aber wofern mir einer, der schlacht mit fleifs sich enthaltend,
Bei den geschnäbelten schiffen zurükbleibt; wahrlich umsonst wird
Dieser umher dann schaun, zu entfliehn den hunden und vögeln!

Jener sprachs; auf schrieen die Danaer laut: wie die meerflut
Brüllt um den hohen strand, wann der kommende süd sie emporwühlt
Am vorragenden fels, der nie von wogen verschont ist,
Aller erhobenen wind', ob sie dorthin wehen, ob dorthin.
Und aufspringend enteilte das volk, durch die schiffe zerstreuet;
Ringsum dampft' aus gezelten der rauch, und sie nahmen das frühmahl.
Andere opferten andern der ewigwaltenden götter,
Flehend, dem tode der schlacht zu entgehn, und dem toben des Ares.
Aber er selbst, Agamemnon der heerfürst, weihte zum opfer
Einen stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Auch die ältesten lud er, die edleren aller Achaier:
Nestor zuerst vor allen, Idómeneus dann, den gebieter,
Dann die Ajas beid', und Tydeus sohn Diomedes,
Auch den sechsten Odysseus, an rathschlufs gleich dem Kronion.
Aber es kam freiwillig der rufer im streit Menelaos;
Denn er erkannt' im herzen, wie viel dem bruder zu thun war.
Und sie umstanden den stier, und nahmen sich heilige gerste;
Betend erhub die stimme der völkerfürst Agamemnon:

Zeus, ruhmwürdig und hehr, schwarzwolkiger, herscher des äthers!
Nicht bevor lafs sinken die sonn', und das dunkel heraufziehn,
Eh ich hinab von der höhe gestürzt des Priamos wohnung,

Dunkel von rauch, und die thore mit feindlicher flamme verwüstet;
Eh ich vor Hektors brust ringsher zerrissen den panzer
Mit eindringendem erz, und häufig um ihn die genossen,
Vorwärts liegend im staube, geknirscht mit den zähnen das erdreich!

Jener sprachs; doch mitnichten gewährt' ihm solches Kronion;
Sondern er nahm sein opfer, und mehrt' unermeſsliche drangsal.
Aber nachdem sie gefleht, und heilige gerste gestreuet;
Beugten zurük sie den hals, und schlachteten, zogen die haut ab,
Sonderten dann die schenkel, umwickelten solche mit fette
Zwiefach umher, und bedekten sie dann mit stücken der glieder.
Dies verbrannten sie alles, gelegt auf entblätterte scheiter;
Wendeten dann durchspieſst die eingeweid' an der flamme.
Als sie die schenkel verbrannt, und die eingeweide gekostet;
Jezt auch das übrige schnitten sie klein, und stektens an spieſse,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom werk, und das mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;
Jezo begann das gespräch der gerenische reisige Nestor:

Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon:
Laſs uns nicht hier redend die zeit verlieren, und länger
Nicht aufschieben das werk, das jezo der gott uns vertrauet.
Auf denn, und heiſs ausrufend die herold', aller Achaier
Erzumpanzertes volk ringsher bei den schiffen versammeln.
Wir dann wollen gesamt das weite heer der Achaier
Selber durchgehn, um in eile die wütende schlacht zu erregen.

Also der greis; ihm gehorchte der völkerfürst Agamemnon,

Eilt' und gebot herolden von hellaustönender stimme,
Rings in die schlacht zu rufen die hauptumlokten Achaier.
Tönend ruften sie aus, und flugs war die menge versammelt.
Jen' um den Atreionen, die gottbeseligten herscher,
Stürmten umher anordnend. Zugleich ging Pallas Athene,
Haltend die Ägis voll pracht, unalternd stets und unsterblich:
Hundert zierliche quäst', aus lauterem golde geflochten,
Hingen daran, und vom werthe der hekatombe war jeder.
Hiermit weithinleuchtend durchflog sie das heer der Achaier,
Trieb zur eile sie an, und rüstete jegliches mannes
Busen mit kraft, rastlos im streite zu stehn und zu kämpfen.
Allen sofort schien süfser der kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen schiffen zum lieben lande der väter.
Wie ein vertilgendes feuer entbrennt in unendlicher waldung
Auf den höhn des gebirgs, und fern die flamme gesehn wird:
Also dem wandelnden heer von des schreklichen erzes bewegung
Flog weitleuchtender glanz durch den äther empor zu dem himmel.
Dort, gleichwie der gevögel unzählbar fliegende schaaren,
Kraniche, oder gäns', und das volk langhalsiger schwäne,
Ueber die asische wies', um Kaystrios weite gewässer,
Hierhin flattern und dorthin, mit freudigem schwunge der flügel,
Dann mit getön absenken den flug, dafs weit das gefild' hallt:
So dort stürzten die schaaren von schiffen einher und gezelten
Auf die skamandrische flur; und ringsum dröhnte die erde
Graunvoll unter dem gang des wandelnden heers und der rosse.
Jezo standen sie all' in der blumigen au des Skamandros,
Tausende, gleich wie blätter und knospende blumen im frühling.

Aber dicht, wie der fliegen unzählbar wimmelnde schaaren
Rastlos durch das gehege des ländlichen hirten umherziehn,
Im anmutigen lenz, wann milch von den butten herabtrieft:
So unzählbar standen die hauptumlokten Achaier
Gegen die Troer im felde, sie auszutilgen verlangend.

Jezo, wie oft geishirten die schweifenden ziegenheerden
Ohne müh' aussondern, nachdem sie sich weidend gemischet:
Also stellten die führer, und ordneten hierhin und dorthin,
Einzugehn in die schlacht; mit ihnen der held Agamemnon,
Gleich an augen und haupt dem donnerfrohen Kronion,
Gleich dem Ares an gurt, und an hoher brust dem Poseidon.
So wie der stier in der heerd' ein herlicher wandelt vor allen,
Männlich stolz; denn er ragt aus den rindern hervor auf der weide:
Also verherlichte Zeus an jenem tag' Agamemnon,
Dafs er hoch aus vielen hervorschien unter den helden.

Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische höhen bewohnend:
Denn ihr seid göttinnen, und wart bei allem, und wifst es;
Unser wissen ist nichts, wir horchen allein dem gerüchte:
Welche waren die fürsten der Danaer, und die gebieter?
Nie vermöcht' ich das volk zu verkündigen, oder zu nennen;
Wären mir auch zehn kehlen zugleich, zehn redende zungen,
Wär' unzerbrechlicher laut, und ein ehernes herz mir gewähret:
Wenn die olympischen Musen mir nicht, des Ägiserschüttrers
Töchter die zahl ansagten, wie viel vor Ilios kamen.
Drum die ordner der schiffe genannt, und die sämtlichen schiffe.

Führer war den Böoten Peneleos, Leïtos führer,
Arkesilaos zugleich, und Klonios, samt Prothoënor.

Alle, die Hyrie rings, und die felsige Aulis bewohnten,
Schönos auch, und Skolos, und windende thal' Eteonos,
Dann Thespeia, und Gräa, und weit die aun Mykalessos;
Auch die Harma umwohnten, Eilesion auch, und Erythrä;
Auch die Éleon sich, und Péteon bauten, und Hyle,
Rings Okálea dann, und Médeons prangende gassen,
Kopä, Eutrésis sodann, und die taubenumflatterte Thisbe;
Die Koroneia umher, und die grasgefild' Haliartos,
Die Platäa gebaut, und die in Glisas gewohnet,
Die umher Hypothebe bewohnt in stattlichen häusern,
Auch Onchestos, wo pranget der hain um den tempel Poseidons;
Die dann Arne bewohnt voll weinhöhn, auch die Mideia,
Auch die heilige Nissa, und fern Anthedon die grenzstadt:
Diese zogen daher in funfzig schiffen, und jedes
Trug der böotischen jugend erlesene hundert und zwanzig.

Die in Orchomenos wohnten, der Minyer, und in Aspledon,
Führt' Askálafos an, und Ïalmenos, söhne des Ares,
Aus der Astyoche schoofs: in der burg des azeidischen Aktor
Stieg sie einst in den söller empor, die schüchterne jungfrau,
Hin zum gewaltigen Ares, und sank in geheimer umarmung.
Diese trug ein geschwader von dreifsig gebogenen schiffen.

Aber Schedios herscht' und Epistrofos vor den Fokäern,
Beide des Ifitos söhne, des naubolidischen königs:
Die umher Kyparissos gebaut, und die felsige Python,
Auch die herliche Krissa, und Pánopeus äcker, und Daulis;
Die um Anemoreia, und her um Hyampolis wohnten;
Dann die längs dem Kefisos, dem heiligen strome, gehauset;

Auch die Liläa bestellt, bis hinauf zum quell des Kefisos:
Diese zogen einher in vierzig dunkelen schiffen.
Jene stellten in reihn die fokäischen männer umwandelnd;
Und sie schlossen sich links an die männerschaar der Böoten.

Ajas führte die Lokrer, der schnelle sohn des Oileus:
Kleiner, und nicht so grofs, wie der Telamonier Ajas,
Sondern geringer an wuchs; doch klein, und im leinenen harnisch,
War er geübt mit dem speer vor Hellas volk und Achaia's.
Alle, die Kynos bewohnt, Kallíaros auen, und Opus,
Bessa, und Skarfe umher, und Augeia's liebliche felder,
Tarfe, und Thronios au, von Boagrios strome gewässert:
Folgeten jenem zugleich in vierzig dunkelen schiffen,
Lokrer, die jenseits wohnen dem heiligen land' Euböa.

Dann die Euböa bewohnt, die mutbeseelten Abanter,
Chalkis, Eirétria dann, und Histiäa, die weinflur,
Auch Kerinthos am meer, und Dios ragende bergstadt,
Auch die Karystos bewohnt, und in Styrons fluren gehauset:
Diese führt' Elefénor zum kampf, der spröfsling des Ares,
Vom Chalkódon erzeugt, heerfürst der erhabnen Abanter.
Rasch war ihm der Abanter geleit, nachwallendes haupthaars,
Schwinger des speers, und begierig mit ausgestrekter esche
Krachendes panzergeschmeid' an feindlicher brust zu durchschmettern.
Deren folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Dann die Athenä bewohnt, des hochgesinnten Erechtheus
Wohlgebauete stadt, des königes, welchen Athene
Pflegte, die tochter Zeus, (ihn gebar die fruchtbare erde;)
Und in Athenä sezt' in ihren gefeierten tempel:

Wo das herz ihr erfreun mit geopferten farren und lämmern
Jünglinge edler Athener, in kreisender jahre vollendung.
Denen gebot anführend des Péteos sohn Menestheus.
Ihm war nie zu vergleichen ein mann von den erdebewohnern,
Rosse der schlacht zu ordnen, und schildgewapnete männer.
Nur wetteiferte Nestor; denn der war höheres alters.
Diesem folgt' ein geschwader von funfzig dunkelen schiffen.

Ajas führte daher aus Salamis zwölf der schiffe,
Stellte sie dann, wo in reihn der Athener schaar sich geordnet.

Dann die Argos bewohnt, und die festummauerte Tiryns,
Auch Hermíone's port, und Ásine's schifbare meerbucht,
Trözen, Eíonä dann, und die traubengestad' Epidauros,
Auch die Ägína und Mases bewohnt, die jungen Achaier:
Diesen gebot obwaltend der rufer im streit Diomedes;
Sthenelos auch, des Kápaneus sohn, des gepriesenen helden;
Auch der dritte gebot Eurýalos, ähnlich den göttern,
Er des Mekistheus sohn, des taláïonidischen königs.
Alle gesamt dann führte der rufer im streit Diomedes.
Ihnen folgt' ein geschwader von achzig dunkelen schiffen.

Dann die Mykenä bewohnt, die stadt voll prangender häuser,
Auch die reiche Korinthos, und schöngebaute Kleonä;
Auch die Orneia bestellt, und Aräthýreas äcker,
Sikyon auch, wo vordem der held Adrastos gewaltet,
Hyperesia dann, und die felsenstadt Gonoessa;
Auch die Pellene gebaut, und in Ägion rings sich gesiedelt,
Und durch das ganze gestad', und Helike's grünes blachfeld:
Führt' in hundert schiffen der völkerfürst Agamemnon,

Atreus sohn. Ihm folgte das mehreste volk und das beste
Her zum streit; und er selber, in blendendem erze gerüstet,
Trozte voran, da er herlich hervorschien unter den helden;
Weil er der tapferste war, und mit mehrerem volke daherzog.
Dann die bewohner der grofsen umhügelten stadt Lakedämon,
Fare's und Sparta's zugleich, und der taubenumflatterten Messe,
Und die Briseia bestellt, und Augeia's liebliche felder;
Die in Amyklä gewohnt, auch Helos bürger, der meerstadt,
Auch die Laas gebaut, und Ötylos auen bestellet:
Deren führt' ihm der bruder, der rufer im streit Menelaos,
Sechzig schiffe daher; doch hielt gesondert die heerschaar.
Aber er selbst durchging sie, dem eigenen mute vertrauend,
Und ermahnte zur schlacht: denn am heftigsten brannte das herz ihm,
Bis er gerächt der Helena angst und einsame seufzer.
Dann die Pylos bewohnt, und die anmutsvolle Arene,
Thryos, Alfeios fuhrt, und die schöngebauete Äpy,
Auch die Kyparisseïs bestellt, und Amfigeneia,
Ptéleos auch, und Helos, und Dórion: dort wo die Musen
Thamyris fanden, den Thraker, und schnell des gesanges beraubten,
Der aus Öchalia kam von Eurytos. Denn sich vermessend
Prahlt' er laut, zu siegen im lied', und sängen auch selber
Gegen ihn die Musen, des Ägiserschütterers töchter.
Doch die zürnenden straften mit blindheit jenen, und nahmen
Ihm den holden gesang, und die kunst der tönenden harfe.
Diesen herschte voran der gerenische reisige Nestor,
Und ihm folgt' ein geschwader von funfzig geräumigen schiffen.
Die in Arkadia wohnten, am hang des kyllenischen berges,

Nächst dem äpytischen male, die hartandringenden kämpfer:
Die sich Féneos flur, und Orchomenos triften bestellet,
Ripe, und Stratie dann, und Enispe's wehende gipfel,
Auch die Tégea sich, und die schöne Mantinea bauten,
Auch die Stymfálos bezirk, und Parrhasias fluren bestellet:
Deren führt' Ankäos gebietender sohn Agapenor
Sechzig schiffe daher; zahlreich in jedes der schiffe
Traten arkadische männer, gewandt in kriegeserfahrung.
Denn er selbst gab ihnen, der völkerfürst Agamemnon,
Schöngebordete schiffe, das dunkele meer zu durchsteuern,
Atreus sohn; nicht waren der meergeschäfte sie kundig.
Die Buprásion dann, und die heilige Elis bewohnten,
Was Hyrmine umher, und Mýrsinos äufserste grenzstadt,
Dort der olenische fels, und dort Aleision einschliefst:
Ordneten vier heerfürsten zum kampf und jeglichem folgten
Zehn der hurtigen schiffe, gedrängt voll edler Epeier.
Denn Amfimachos führt' und Thalpios eine der schaaren,
Jener des Kteatos sohn, des aktorischen Eurytos dieser;
Dort war führer Diores, der tapfere sohn Amarynkeus;
Doch in der vierten gebot der göttliche held Polyxeinos,
Den Agásthenes zeugte, der augeiadische könig.
Was Dulichion baut', und die heiligen Echinaden,
Meereilande, die fern von Elis ufer man schauet:
Solches ordnete Meges zur schlacht, dem Ares vergleichbar,
Fyleus sohn, des erhabnen, des gaulbezähmenden Fyleus,
Der gen Dulichion einst auswanderte, zürnend dem vater.
Diesem folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Aber Odysseus führt' hochherzige Kefallener,
Die durch Ithaka wohnten, um Neritons rauschende wälder,
Die Krokyleia bestellt, und Ägilips rauhe gefilde;
Auch die Zakynthos gebaut, und die weitbevölkerte Samos,
Auch die Epeiros gebaut, und die gegenküste bestellet:
Diesen gebot Odysseus, an rathschlufs gleich dem Kronion;
Und ihm folgt' ein geschwader von zwölf rothschnäblichten schiffen.

Thoas führt' Ätoler zum streit, der sohn des Andrämon:
Die um Pleuron gebaut, um Ólenos, und um Pylene,
Auch um Chalkis gestad', und Kálydons felsichte gegend.
Denn nicht lebeten mehr von Öneus stamm, des erhabnen,
Noch er selbst; auch starb der bräunliche held Meleagros:
Drum ward jenem vertraut die obergewalt der Ätoler;
Und ihm folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Kreta's jünglinge führt' Idómeneus, kundig der lanze:
Alle, die Gnossos bewohnt, und die festummauerte Gortyn,
Lyktos auch, und Miletos, und rings die weifse Lykastos,
Fästos und Rhytios auch, die volkdurchwimmelten städte,
Auch noch andre besteller der hundertburgigen Kreta,
Diesen herschte voran Idómeneus kundig der lanze,
Auch Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Ihnen folgt' ein geschwader von achzig dunkelen schiffen.

Aber der Herakleide Tlepólemos, grofs und gewaltig,
Führt' in neun meerschiffen der Rhodier trozende jugend:
Welche die heilige Rhodos umwohnten, dreifach geordnet,
Lindos, samt Ïálysos, und rings die weifse Kameiros:
Diesen herschte voran Tlepólemos, welchen die fürstin

Astiocheia gebar der hohen kraft Herakles.
Diese gewann Herakles an Efyre's strome Selleïs,
Viele städt' austilgend der gottbeseligten männer.
Aber Tlepólemos wuchs in Herakles prangender wohnung
Kaum zum jüngling empor, da erschlug er Likymnios plözlich,
Ihn, des vaters grauenden ohm, den sprössling des Ares.
Schnell nun bauet' er schiff', und viel des volkes sich sammelnd,
Floh er hinweg auf das meer; denn ihm droheten rache die andern,
Söhne zugleich und enkel der hohen kraft Herakles.
Endlich kam er in Rhodos, der irrende, kummer erduldend.
Dreifach wohnten sie dort in stämme getheilt, und gediehen,
Werth dem Zeus, der götter und sterbliche menschen beherschet;
Segnend herab goss ihnen des reichthums schäze Kronion.

Nireus kam aus Syma mit drei gleichschwebenden schiffen,
Nireus, Cháropos sohn, des herschenden, und der Aglaia;
Nireus, schöner wie sonst kein mann vor Ilios herzog,
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus:
Doch unkriegerisch war er, auch folgete klein ihm die heerschaar.

Dann die Nisýros umher, und Krápathos bauten, und Kasos,
Kos, des Eurýpylos stadt, und umher die kalydnischen inseln:
Diesen gebot Feidippos zugleich und Antifos führend,
Beide sie Thessalos söhne, des herakleidischen königs.
Ihnen folgt' ein geschwader von dreissig gebogenen schiffen.

Nun auch jene, so viel das pelasgische Argos bewohnten:
Die sich in Alos gebaut, und Álope, auch die in Trachis,
Auch die Ftia bewohnt, und Hellas, blühend von jungfraun;
Myrmidonen genannt, Hellenen zugleich, und Achaier.

Diesen in funfzig schiffen gebot obwaltend Achilleus.
Doch nicht diese gedachten des schreklichen waffengetöses;
Denn nicht war, der jezo geordneten schaaren voranging.
Still ja lag bei den schiffen der mutige renner Achilleus,
Zürnend des mägdleins wegen, der schöngelokten Briseïs,
Die aus Lyrnesos vordem nach hartem kampf er erbeutet,
Als er mit macht Lyrnesos zerstört, und die mauren um Thebe,
Als er den Mynes erlegt und Epistrofos, lanzengeübte,
Mutige söhn' Euenos, des selepiadischen königs.
Zürnend lag er vor schmerz; allein bald sollt' er emporstehn.

Dann die Fýlake bauten, und Pýrasos blumengefilde,
Gern von Demeter bewohnt, und die lämmernährende Iton,
Antrons laute gestad', und Ptéleos schwellende rasen:
Diesen herschte voran der streitbare Protesilaos,
Weil er lebt'; izt aber umschlofs ihn die dunkele erde.
Einsam in Fýlake blieb mit zerrissenen wangen die gattin,
Und unvollendet sein haus: ihn erlegt' ein dardanischer krieger,
Als dem schif er entsprang, zuerst vor allen Achaiern.
Zwar nicht blieb ungeführt sein volk, doch vermifst' es den führer;
Sondern es ordnete nun des Ares spröfsling Podarkes,
Sohn von Fýlakos sohne, dem heerdenreichen Ifiklos,
Und ein leiblicher bruder des mutigen Protesilaos,
Jünger er selbst an geburt; der ältere war und der stärkre
Protesilaos, ein held wie der kriegsgott. Zwar es gebrach nicht
Am heerführer dem volk; doch vermifsten sie ihn, den erhabnen.
Jenem folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Dann die Ferä bewohnten, am böbeïdischen landsee,

Böbe, und Gláfyrä weit, und die prangende stadt Ïaolkos:
Diese führt' Eumelos, der theuere sohn des Admetos,
In eilf schiffen zum streit; ihn gebar Alkestis, die fürstin
Aller fraun, die schönste von Pelias blühenden töchtern.

Die in Methóne sodann und Thaumákia weit sich gesiedelt,
Die Meliböa bewohnt, und das rauhe gefild' Olízon:
Diesen gebot Filoktetes der held, wohlkundig des bogens;
Sieben waren der schiff', und der ruderer funfzig in jedem,
Alle der bogenkund' erfahrene, tapfere streiter.
Aber er selber lag in dem eiland, qualen erduldend,
Dort in der heiligen Lemnos, wo Argos heer ihn zurükliefs,
Krank an schwärender wunde, vom bifs der verderblichen natter.
Jammernd lag er in schmerz; allein bald sollte gedenken
Argos heer bei den schiffen des königes Filoktetes.
Zwar nicht blieb ungeführt sein volk, doch vermifst' es den führer;
Sondern es ordnete Medon, ein nebensohn des Oileus,
Welchen Rhene gebar dem städteverwüster Oileus.

Dann die Trikka bewohnt, und die felsanhöhen Ithome's,
Auch Öchalia rings, des Öchaliers Eurytos veste:
Diesen herschten voran Podaleirios samt Machaon,
Zween heilkundige männer, sie beid' Asklepios söhne.
Ihnen folgt' ein geschwader von dreifsig gebogenen schiffen.

Die in Orménion wohnten, und die am quell Hypereia,
Die um Astérion auch, und Títanos schimmernde häupter:
Führt' Eurýpylos her, der glänzende sohn des Euämon;
Und ihm folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.

Dann die Argissa bestellt, und die Gyrtone bewohnet,

Orthe dann, und Elón', und die schimmernde burg Oloosson:
Diesen herschte voran der mutige held Polypötes,
Er des Peiríthoos sohn, den Zeus, der unsterbliche zeugte;
Doch dem Peiríthoos gab ihn die ruchtbare Hippodameia
Jenes tags, da er strafte die zottigen Ungeheuer,
Und sie vom Pelion drängte, zum volk der Äthíker verjagend:
Nicht er allein; ihm zugleich des Ares sprößling Leonteus,
Sohn von Käneus sohne, dem hochgesinnten Koronos.
Diesen folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.
 Guneus kam aus Kyfos mit zweiundzwanzig der schiffe;
Dieser führt' Eniener, und kriegesfrohe Peräber;
Die um Dodona's hain, den winternden, häuser bewohnten,
Auch die am lieblichen strom Titarésios äcker bestellten:
Der in Peneios flut hinrollt sein schönes gewässer,
Aber sich nie einmischt in Peneios silbergestrudel,
Sondern wie glattes öl auf der oberen welle hinabrinnt;
Denn von der stygischen flut des furchtbaren eides entspringt er.
 Próthoos führte Magneter zum streit, der sohn des Tendredon,
Die am Peneios umher und Pelions rauschenden gipfeln
Wohneten: diesen voran ging Próthoos, freudiges mutes;
Und ihm folgt' ein geschwader von vierzig dunkelen schiffen.
 Solche waren die fürsten der Danaer, und die gebieter.
Wer denn war der beste zum kampf: das verkünde mir, Muse:
Jener selbst, und der rosse, die Atreus söhnen gefolget?
Treflich waren die rosse zumeist dem Feretiaden,
Die, von Eumelos gelenkt, hinflogen im lauf, wie die vögel,
Gleiches haars, gleichjährig, und schnurgleich über den rücken:

Auf pereiischer flur ernährte sie Föbos Apollon,
Stuten beid', und drohend umher mit den schreken des Ares.
Treflich vor männern war der Telamonier Ajas,
Weil Achilleus zürnte; denn der war tapfrer denn alle;
Auch das gespann, das ihn trug, den untadlichen Peleionen.
Aber Er, bei den schnellen gebogenen schiffen des meeres,
Ruhete, zürnend im geist dem hirten des volks Agamemnon,
Atreus sohn'; und die völker am wogenschlage des meeres
Freueten sich, mit scheiben und gerspiefsen zu schleudern,
Und mit geschofs. Auch standen an jeglichem wagen die rosse
Müssig, den lotos rupfend und sumpfentsprossenen eppich;
Aber die wagen umhüllt mit teppichen, standen den eignern
In dem gezelt: sie selber, den streitbaren führer vermissend,
Wandelten hier im lager und dort, und mieden das schlachtfeld.

Sie dort zogen einher, wie wenn glut durchs ganze gefild hin
Loderte; dumpf auf hallte der grund, wie dem gotte der donner
Zeus, wann des zürnenden stral weitschmetternd das land des Tyfoëus
Arima schlägt, wo sie sagen, Tyfoëus ruhe gelagert:
Eben so laut dort hallte der grund von der kommenden völker
Mächtigem gang; denn in eile durchzog das gefilde der heerzug.

Aber den Troern kam die windschnell eilende Iris
Her vom Ägiserschütterer Zeus mit der traurigen botschaft.
Jene riethen im rath an Priamos pforte, des königs,
Alle gesellt mit einander, die jünglinge so, wie die greise.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris,
Gleich an tönender stimme des Priamos sohne Polites,
Der zur hut der Troer, den hurtigen fersen vertrauend,

Oben safs auf dem grabe des grauenden Äsyetes,
Spähend, wie bald vom gestad' anstürzte das volk der Achaier;
Dessen gestalt nachahmend, begann die schwebende Iris:
Edler greis, noch immer gefallen dir eitele reden,
So wie im frieden vordem; da der krieg unermefslich herannaht!
Traun, schon oftmals kam ich in blutige schlachten der männer;
Doch nie hab' ich ein solches, so grofses volk noch gesehen!
Gleich den blättern des waldes an zahl, und dem sande des meeres,
Ziehn sie daher im gefilde, die stadt ringsum zu bestürmen!
Hektor, Du vor allen gehorch' izt meiner Ermahnung.
Viel sind bundesgenossen in Priamos thürmender veste,
Andre von anderer sprache der weitzerstreueten menschen.
Denen gebiete nunmehr ein jeglicher, welchen er vorsteht;
Diese führ' er hinaus, in ordnungen stellend die bürger.
Jene sprachs; und Hektor, der göttin wort nicht verkennend,
Trennte sofort die versammlung; und alles entflog zu den waffen.
Ringsum standen geöfnet die thor', und es stürzte das kriegsheer,
Streiter zu fufs und zu wagen, hinaus mit lautem getümmel.
Draufsen liegt vor den thoren der stadt ein erhabener hügel,
In dem gefild' abwärts, und umgehbar hierhin und dorthin.
Dieser wird Batieia genannt von sterblichen männern,
Ewigen heifst er das mal der sprunggeübten Myrine.
Dort nun theilten die Troer in reihen sich, und die genossen.
Erst den Troern gebot der helmumflatterte Hektor,
Priamos sohn, ihm folgte das mehreste volk und das beste,
Wohlgeordnet zur schlacht, und stürmische speere bewegend.
Drauf vor den Dardanern ging der anchisische sprösling Äneias,

Mutvoll, welchen Anchises erzeugete samt Afrodite,
Als im Idagehölz hinsank zu dem manne die göttin:
Nicht er allein; ihm zugleich Antenors tapfere söhne,
Ákamas und Archílochos beid', allkundig des streites.
Dann die Zeleia bewohnt, am äufsersten hange des Ida,
Reich an hab', und trinkend die dunkele flut des Äsepos,
Troisches stamms: die führte der glänzende sohn des Lykaon,
Pandaros, dem den bogen Apollon selber verliehen.
Aber die Adrasteia gebaut, und Apäsos gemeinfeld,
Auch Pityeia gebaut, und die felsenhöhn von Tereia:
Führt' Adrastos daher, und in leinenem panzer Amfios,
Beide von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor allen
Fernes geschik wahrnahm, und nie den söhnen gestattet,
Einzugehn in den krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein wort; denn sie führte des dunkelen todes verhängnis.
Die um Perkóte sodann und Práktion rings sich gesiedelt,
Sestos dann und Abýdos bewohnt, und die edle Arisbe:
Ordnete Hyrtakos sohn, held Asios, männergebieter,
Asios, Hyrtakos sohn, den her aus Arisbe die rosse
Führeten, glänzend und grofs, vom heiligen strom Selleïs.
Aber Hippothoos ging vor speergewohnten Pelasgern,
Deren stämm' um Larissa die scholligen äcker bewohnet;
Samt Hippothoos führte des Ares spröfsling Pyläos:
Beide von Teutamos sohne gezeugt, dem pelasgischen Lethos.
Akamas führte zunächst und Peiroos Thrakia's völker,
Welche der Hellespontos mit reifsendem strome begrenzet.
Weiter gebot Eufemos kikonischen lanzenschwingern,

Den Trözenos gezeugt, der gottgeliebte Keade.
Nächst ihm führte Pyrächmes päonische krümmer des bogens
Fern aus Ámydon her, von des Áxios breitem gewässer,
Axios, der am schönsten das land mit der welle befruchtet.
Weiter gebot Paflagonen Pylämenes, troziges herzens,
Her aus der Éneter lande, wo wild aufwachsen die mäuler:
Die den Kytóros bewohnt, und um Sésamos rings sich gesiedelt,
Und um Parthénios strom sich gepriesene häuser gebauet,
Kromna, Ägialos auch, und die felsenhöhn Erithynö.
Aber Hodios kam, und Epístrofos, samt Halizonen
Fern aus Álybe her, alwo des silbers geburt ist.
Mysern gebot dann Chromis, und Énnomos, kundig der vögel:
Aber nicht durch vögel vermied er das schwarze verhängnis;
Sondern ihn tilgte die hand des äakidischen renners,
Dort im strom, wo gemordet noch andere Troer ihm sanken.
Forkys dann und der held Askanios führten die Fryger
Fern von Askania her, und sie dürsteten alle nach feldschlacht.
Mesthles ordnete drauf und Ántifos kühne Mäonen,
Beide Pylämenes söhn', und der Nymf' im teiche Gygäa,
Die auch mäonische stämme geführt vom fuſse des Tmolos.
Nastes führte die Karen, ein volk barbarischer mundart,
Welche Miletos umwohnt, und das waldgebirge der Fteirer,
Auch des Mäandros flut, und Mykale's luftige scheitel:
Diesen waren zugleich Amfimachos führer und Nastes,
Nastes, der glänzende held, und Amfimachos, söhne Nomions;
Er, der mit golde geschmükt, in die schlacht eingieng, wie ein mägdlein,
Thor! nicht konnte das gold ihn befrein vom grausen verderben;

Sondern ihn tilgte die hand des äakidischen renners
Dort im strom; und das gold ward raub des erhabnen Achilleus.
Lykier führte Sarpédon zum kampf, und der rühmliche Glaukos,
Fern aus Lykia her, von Xanthos wirbelnden fluten.

ILIAS.

DRITTER GESANG.

INHALT.

Begegnung der heere. Alexandros oder Paris, nachdem er vor Menelaos geflohn, erbietet sich ihm durch Hektor zum zweikampf um Helena, welchen Menelaos annimt. Die heere ruhn, und Priamos wird zum vertrage aus Ilios gerufen. Indeß geht Helena auf das skäische thor, wo Priamos mit den ältesten sizt, und nennt ihm die achaiischen heerführer. Priamos fährt in das schlachtfeld hinaus. Vertrag, Priamos rükkehr, zweikampf. Den besiegten Paris entführt Afrodite in seine kammer, und ruft ihm Helena. Agamemnon fodert den siegspreis.

ILIAS.

DRITTER GESANG.

Aber nachdem sich geordnet ein jegliches volk mit den führern,
Zogen die Troer in lerm und geschrei einher, wie die vögel:
So wie geschrei hertönt von kranichen unter dem himmel,
Welche, nachdem sie dem winter entflohn und unendlichem regen,
Dort mit geschrei hinziehn an Okeanos strömende fluten,
Kleiner Pygmäen geschlecht mit mord und verderben bedrohend;
Und aus dämmernder luft annahn zu böser befehdung.
Jene wandelten still, die mutbeseelten Achaier,
All' im herzen gefaſst, zu vertheidigen einer den andern.
Wie auf des bergs felskuppen der süd ausbreitet den nebel,
Der nicht hirten erwünscht, doch dem raubenden besser wie nacht ist;
Und man so weit vorschauet, als fliegt der geworfene feldstein;
Also wirbelte staub von dem gang der kommenden völker
Dicht empor; denn in eile durchzog das gefilde der heerzug.

Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Schritt aus den Troern voran der göttliche held Alexandros,
Tragend ein pardelvliefs und ein krummes geschofs um die schultern,
Samt dem schwert; zwo lanzen, gespizt mit der schärfe des erzes,
Schwenkt' er, und rief hervor die tapfersten aller Achaier,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller entscheidung.
Aber sobald ihn sahe der streitbare held Menelaos
Vor dem schaarengewühl einhergehn, mächtiges schrittes:
So wie ein löwe sich freut, dem gröfsere beute begegnet,
Wenn ein gehörneter hirsch dem hungrigen, oder ein gemsbok,
Nahe kommt; denn begierig verschlinget er, ob ihn hinweg auch
Scheuche der hurtigen hund' andrang, und blühende jäger:
So war froh Menelaos, den göttlichen held Alexandros
Dort mit den augen zu schaun; denn er wollt' ihn strafen, den frevler.
Schnell vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Aber sobald ihn sahe der göttliche held Alexandros
Schimmern im vorderheer, da erschütterte grauen das herz ihm;
Und in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal.
So wie ein mann, der die natter ersah, mit entsezen zurükfuhr,
In des gebirgs waldthal; ihm erzitterten unten die glieder;
Rasch nun floh er hinweg, und bläss' umzog ihm die wangen:
Also taucht' er zurük in die meng' hochherziger Troer,
Zagend vor Atreus sohn, der göttliche held Alexandros.
Hektor schalt ihn erblickend, und rief die beschämenden worte:
Weichling, an schönheit ein held, weibsüchtiger, schlauer verführer!
Wärest du nie doch geboren, das wünscht' ich dir, oder gestorben,
Eh du um weiber gebuhlt! Viel heilsamer wäre dir solches,

Als nun so zum gespött dastehn, und allen zum anschaun!
Ja, ein gelächter erheben die hauptumlokten Achaier,
Welche des heers vorkämpfer dich achteten, weil du so schöner
Bildung erscheinst; doch wohnt nicht kraft dir im herzen, noch stärke!
Wagtest denn Du, ein solcher! in meerdurchwandelnden schiffen
Ueber die wogen zu gehn, von erlesenem volke begleitet,
Und, zu fremden gesellt, ein schönes weib zu entführen,
Fern aus entlegenem lande, die schwägerin kriegrischer männer?
Deinem vater zum gram, und der stadt und dem sämtlichen volke,
Aber den feinden zur wonn', und zu ewiger schande dir selber?
Ha, nicht mochtest du stehn vor Atreus sohn! denn gelernet
Hättest du, welchem manne die blühende gattin du raubtest!
Nichts auch frommte dir saitengetön, und die huld Afrodite's,
Oder das haar, und der wuchs, wenn dort du im staube dich wälztest!
Wären die Troer nur nicht feigherzige; traun, es umhüllte
Längst dich ein steinerner rok, für das unheil, das du gehäuft hast!

Ihm antwortete drauf der göttliche held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit recht mich tadeltest, nicht mit unrecht;
Stets ist dir ja das herz, wie die eherne axt, unbezwingbar,
Welche das holz durchstrebt vor dem zimmerer, wann er zum schifbau
Künstlich die balken behaut, und der schwung ihm die stärke vermehret:
So ist fest dir das herz, und stets unerschrockenes mutes.
Nur nicht rüge die gaben der goldenen Afrodite.
Unverwerflich ja sind der unsterblichen ehrende gaben,
Welche sie selber verleihn, und nach willkühr keiner empfänget.
Doch jezt, willst du mich sehn im tapferen streite des krieges;
Heifse die anderen ruhn, die Troer gesamt und Achaier,

Laſst dann mich vor dem volk und den streitbaren held Menelaos
Kämpfen um Helena selbst und die sämtlichen schäze den zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Nehme die schäze gesamt mit dem weib', und führe sie heimwärts.
Ihr dann, nachdem freundschaft und heiligen bund ihr beschworen,
Wohnt in der scholligen Troja; und jen' entschiffen zu Argos
Rossenährender flur, und Achaia's rosigen jungfraun.
　Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des wortes;
Trat dann hervor in die mitt', und hemmte die troischen haufen,
Haltend die mitte des speers; und still nun standen sie alle.
Auf ihn spannten den bogen die hauptumlokten Achaier,
Zieleten mit wurfspieſsen daher, und schleuderten steine.
Aber es rief lauttönend der völkerfürst Agamemnon:
　Haltet ein, Argeier, und werft nicht, männer Achaia's!
Denn er begehrt zu reden, der helmumflatterte Hektor!
　So der Atreid'; und sie lieſsen vom kampf, und harreten schweigend
Flugs umher; doch Hektor begann in der mitte der völker:
　Hört mein wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier,
Was mir gesagt Alexandros, um welchen der streit sich erhoben.
Dieser heiſst euch andern, die Troer gesamt und Achaier,
Strecken das schöne geräth zur nahrungsprossenden erde;
Daſs er allein vor dem volk und der streitbare held Menelaos
Kämpf' um Helena selbst und die sämtlichen schäze den zweikampf.
Wer von beiden nunmehr obsiegt, und stärker erscheinet,
Nehme die schäze gesamt mit dem weib', und führe sie heimwärts.
Freundschaft sollen wir andern und heiligen bund uns beschwören.
　Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.

Endlich begann vor ihnen der rufer im streit Menelaos:

Höret anjezt auch mich; am meisten ja lastet der kummer
Meine seel'; und ich denke, versöhnt nun werdet ihr scheiden,
Argos söhn' und ihr Troer, nachdem viel böses ihr truget,
Wegen unseres streits, den mir Alexandros begonnen.
Wem nunmehr von uns beiden der tod und das schiksal bevorsteht,
Solcher sterb'; und ihr andern versöhnt euch eilig, und scheidet.
Bringt zwei lämmer herbei, dem Helios weifs und ein böklein,
Schwarz der Erd' und ein weibchen; ein anderes bringen dem Zeus wir.
Dann auch rufet die macht des Priamos, dafs er das bündnis
Schwör', er selbst! denn die söhne sind übermütig und treulos:
Dafs kein frevelnder mann Zeus heiligen bund verleze.
Stets ja flattert das herz den jünglingen; doch wo ein alter
Zwischentrit, der zugleich vorwärts hinschauet und rükwärts,
Solcher erwägt, wie gedeihe die wechselseitige wohlfahrt.

Jener sprachs; da erfreuten sich hoch Argeier und Troer,
Hoffend, nun auszuruhn vom unglükseligen kriege.
Und sie hemmten die ross' in den ordnungen, sprangen vom wagen
Zogen die rüstungen aus, und legten sie nieder zur erde,
Nahe nur von einander; denn weniges feld war dazwischen.

Hektor aber beschied zween herold' eilig gen Troja.
Schnell die lämmer zu bringen, und Priamos her zu berufen.
Auch den Talthybios sandte der völkerfürst Agamemnon,
Zu den geräumigen schiffen zu gehn, damit er das lamm ihm
Holete; jener enteilt', und gehorcht' Agamemnon dem herscher.

Iris brachte nunmehr der schimmernden Helena botschaft,
Ihrer schwägerin gleich, des Antenoriden gemahlin,

Ihr, die Antenors sohn sich vermählt, der fürst Helikaon,
Priamos rosiger tochter Laódike, reizender bildung.
Jene fand sie daheim: und ein grofses gewand in der kammer
Webte sie, doppelt und hell, durchwirkt mit mancherlei kämpfen
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier,
Welche sie ihrethalb von Ares händen erduldet.
Nahe trat und begann die leichthinschwebende Iris:
Komm doch, du trautes kind, die seltsamen thaten zu schauen
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier.
Die jüngst gegen einander das graun des Ares getragen
Durch das gefild', anstrebend zur thränenbringenden feldschlacht:
Diese ruhn stillschweigend nunmehr, und der krieg ist geendigt,
Hingelehnt auf die schild', und die ragenden speer' in dem boden.
Nur Alexandros allein und der streitbare held Menelaos
Werden anjezt um dich mit langem speer sich bekämpfen;
Und wer den gegner besiegt, der nennt dich traute gemahlin.
Also sprach die göttin, und schuf ihr süfses verlangen
Nach dem ersten gemahl, nach vaterstadt und gefreunden.
Schnell in den schleier gehüllt von silberfarbener leinwand,
Flog sie hinweg aus der kammer, die zarte thrän' an den wimpern:
Nicht sie allein; ihr folgten zugleich zwo dienende jungfraun,
Äthra, des Pittheus tochter, und Klýmene, herschendes blickes.
Bald nun kamen sie hin, alwo das skäische thor war.
Aber Priamos dort, und Panthoos, neben Thymötes,
Lampos, und Klýtios auch, und Ares sprofs Hiketaon,
Auch Antenor der held, und Ukálegon, beide voll weisheit,
Safsen, die ältsten der stadt, umher auf dem skäischen thore:

Welche betagt vom krieg' ausruheten; doch in versammlung
Redner voll rath, den cikaden nicht ungleich, die in den wäldern
Aus der bäume gesprofs hellschwirrende stimmen ergiefsen:
Gleich so safsen der Troer gebietende dort auf dem thurme.
Als sie nunmehr die Helena sahn zum thurme dahergehn;
Leise redete mancher, und sprach die geflügelten worte:

Tadelt nicht die Troer und hellumschienten Achaier,
Die um ein solches weib so lang' ausharren im elend!
Einer unsterblichen göttin fürwahr gleicht jene von ansehn!
Dennoch kehr', auch mit solcher gestalt, sie in schiffen zur heimat,
Ehe sie uns und den söhnen hinfort noch jammer bereitet!

Also die greis'; und Priamos rief der Helena jezo:
Komm doch näher heran, mein töchterchen, seze dich zu mir;
Dafs du schaust den ersten gemahl, und die freund' und verwandten!
Du nicht trägst mir die schuld; defs sind die unsterblichen schuldig,
Welche mir zugesandt den bejammerten krieg der Achaier!
Dafs du auch jenes manns, des gewaltigen, namen mir nennest,
Wer der Danaer dort so grofs und herlich hervorprangt!
Zwar es ragen an haupt noch gröfsere männer des heeres;
Doch so schön ist keiner mir je vor den augen erschienen,
Noch so edler gestalt; denn königlich scheint er von ansehn!

Aber Helena sprach, die göttliche unter den weibern:
Ehrenwerth mir bist du, o theuerer schwäher, und furchtbar.
Hätte der tod mir gefallen, der herbeste, ehe denn hieher
Deinem sohn ich gefolgt, das gemach und die freunde verlassend,
Und mein einziges kind, und die holde schaar der gespielen!
Doch nicht solches geschah; und drum in thränen verschwind' ich! . . .

Dies nun, was du gefragt und erkundiget, will ich dir sagen.
Jener ist der Atreide, der völkerfürst Agamemnon,
Beides, ein treflicher könig zugleich, und ein tapferer streiter.
Schwager mir war er vordem, der schändlichen; ach er war es!
Jene sprachs; und der greis bewundert' ihn, laut ausrufend:
Seliger Atreion', o gesegneter, glüklichgeborner!
Deiner gewalt ja dienen unzählbare männer Achaia's!
Vormals zog ich selber in Frygias rebengefilde,
Wo ich ein grofses heer gaultummelnder frygischer männer
Schauete, Otreus volk und des götterähnlichen Mygdon,
Welches umher am gestade Sangarios weit sich gelagert;
Denn ich ward als bundesgenofs mit ihnen gerechnet,
Jenes tags, da die hord' amazonischer männinnen einbrach:
Doch war minder die zahl, wie der freudigen krieger Achaia's!
Jezo ersah den Odysseus der greis, und fragte von neuem:
Nenne mir nun auch jenen, mein töchterchen; siehe, wie heifst er?
Weniger ragt er an haupt, als Atreus sohn Agamemnon,
Aber breiteres wuchses an brust und mächtigen schultern.
Seine wehr ist gestrekt zur nahrungsprossenden erde;
Doch er selbst, wie ein widder, umgeht die schaaren der männer:
Gleich dem bok erscheinet er mir, dikwolliges vliefses,
Welcher die grofse trift weifsschimmernder schafe durchwandelt.
Ihm antwortete Helena drauf, Zeus liebliche tochter:
Der ist Laertes sohn, der erfindungsreiche Odysseus,
Welcher in Ithaka's reich aufwuchs, des felsigen eilands,
Wohl in mancherlei listen gewandt, und bedachtsamer klugheit.
Und der verständige greis Antenor sagte dagegen:

Wahrlich, o frau, du hast untrügliche worte geredet.
Denn auch hieher kam er vorlängst, der edle Odysseus,
Deinethalben gesandt, und der streitbare held Menelaos.
Ich herbergete beid', in meinem palast sie bewirtend:
So dafs beider gestalt und bedachtsamer geist mir bekannt ist.
Als sie nunmehr in der Troer versammelten kreis sich gesellet,
Ragt' im stehn Menelaos empor mit mächtigen schultern:
Doch wie sich beide gesezt, da schien ehrvoller Odysseus.
Aber sobald sie mit red' und erfindungen alles umstrikten;
Siehe da sprach Menelaos nur fliegende worte voll inhalts,
Wenige, doch eindringender kraft; denn er liebte nicht wortschwall,
Nicht abschweifende rede, wiewohl noch jüngeres alters.
Aber nachdem sich erhub der erfindungsreiche Odysseus;
Stand er, und schaute zur erde hinab mit gehefteten augen;
Auch den stab, so wenig zurük bewegend wie vorwärts,
Hielt er steif in der hand, ein unerfahrner von ansehn:
Dafs du leicht für tückisch ihn achtetest, oder für sinnlos.
Aber sobald er der brust die gewaltigen stimmen entsandte,
Und ein gedräng der worte, wie stöbernde winterflocken;
Dann wetteiferte traun kein sterblicher sonst mit Odysseus,
Und nicht stuzten wir so, des Odysseus bildung betrachtend.
Jezo ersah den Ajas der greis, und fragte noch einmal:
Wer ist jener Achaier, der mann, so grofs und gewaltig,
Höher denn alles volk an haupt und mächtigen schultern?
Aber Helena sprach, die herliche, langes gewandes:
Das ist Ajas der held, der gewaltige hort der Achaier.
Dorthin steht, wie ein gott, Idomeneus unter den Kretern;

Und es umstehn den könig die kretischen führer versammelt.
Oft herbergete jenen der streitbare held Menelaos,
Wann er aus Kreta kam, daheim in unserer wohnung.
Nun zwar schau' ich sie alle, die freudigen krieger Achaia's,
Die ich wohl noch erkennt', und jeglichen nennte mit namen:
Zween nur vermag ich nirgend zu schaun, der völkergebieter,
Kastor den reisigen held, und den kämpfer der faust Polydeukes,
Beide mir leibliche brüder, von Einer mutter geboren.
Folgten sie nicht hieher aus der lieblichen flur Lakedämon?
Oder folgten sie zwar in meerdurchwandelnden schiffen,
Aber enthalten sich nun, in die schlacht zu dringen der männer,
Weil sie die schand' abschrekt und die grofse schmach, die mich zeichnet?

Jene sprachs; doch die beiden umfing die ernährende erde
In Lakedämon bereits, im lieben lande der väter.

Aber die herolde trugen die bundesopfer der götter
Durch die stadt, zwei lämmer, und fröhlichen wein des gefildes,
Im geisledernen schlauch; es trug Idäos der herold
Einen blinkenden krug in der hand, und goldene becher.
Dieser nahte dem greis', und sprach die ermahnenden worte:

Mache dich auf, Laomedons sohn; dich rufen die fürsten
Rossebezähmender Troer und erzumschirmter Achaier
Dort hinab ins gefild', um heiligen bund zu beschwören.
Nur Alexandros allein und der streitbare held Menelaos
Werden anjezt um das weib mit langem speer sich bekämpfen;
Und wer im kampf obsiegt, dem folget das weib und die schäze.
Wir dann, nachdem freundschaft und heiligen bund wir beschworen,
Baun die schollige Troja; und jen' entschiffen zu Argos

Rossenährender flur, und Achaia's rosigen jungfraun.

Also sprach er; da stuzte der greis, und befahl den gefährten,
Anzuschirren die ross'; und jene beschleunigten folgsam.
Priamos trat in den wagen, und zog die lenkenden zügel;
Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen sessel;
Schnell durch das skäische thor entflogen die ross' ins gefilde.

Als sie nunmehr hinkamen zu Troja's volk und Achaia's,
Stiegen sie beid' aus dem wagen zur nahrungsprossenden erde,
Wandelten dann in die mitte der Troer einher und Achaier.
Eilend darauf erhub sich der völkerfürst Agamemnon,
Auch Odysseus voll rath. Die stattlichen herolde jezo
Führten die bundesopfer herbei, auch wein in dem kruge
Mischten sie, sprengeten dann der könige hände mit wasser.
Atreus sohn, ausziehend mit hurtigen händen das messer,
Das an der grofsen scheide des schwerts ihm immer herabhing,
Schnitt vom haupt der lämmer das haar; und die herolde jezo
Theileten rings der Troer und Danaer edlen gebietern.
Laut dann fleht' Agamemnon empor, mit erhobenen händen:

Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herscher vom Ida!
Helios auch, der alles vernimt, und alles umschauet!
Auch ihr Ström', und du Erd', und die ihr drunten die geister
Ruhender menschen bestraft, wer hier meineide geschworen!
Seid uns zeugen ihr all', und bewahrt die schwüre des bundes!
Wenn den held Menelaos vielleicht Alexandros erleget;
Dann behalt' er Helena selbst und die sämtlichen schäze,
Doch wir kehren zurük in meerdurchwandelnden schiffen.
Aber sinkt Alexandros dem bräunlichen held Menelaos;

Dann entlassen die Troer das weib und die sämtlichen schäze;
Bufse zugleich den Argeiern bezahlen sie, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden enkelgeschlechtern.
Doch wenn Priamos dann und Priamos söhne sich weigern,
Mir zu bezahlen die bufse, nachdem Alexandros gefallen;
Dann werd' Ich von neuem mit kriegsmacht wegen der sühnung
Kämpfen, und nicht heimziehn, bis der zwek des krieges erreicht ist.
Sprachs, und die kehlen der lämmer zerschnitt er mit grausamem erze.
Beide legt' er nunmehr, wie sie zappelten, nieder im staube,
Matt aushauchend den geist, da die kraft vom erze geraubt war.
Hierauf wein aus dem kruge, geschöpft mit goldenen bechern,
Gossen sie aus, und flehten den ewigwaltenden göttern.
Also betete mancher der Troer umher und Achaier:
Zeus, ruhmwürdig und hehr, und ihr andern unsterblichen götter!
Welche von uns zuerst nun beleidigen, wider den eidschwur;
Blutig fliefs' ihr gehirn, wie der wein hier, rings auf der erde,
Ihrs und der kinder zugleich; und die gattinnen schände der fremdling!
Also das volk; doch mitnichten gewährete solches Kronion.
Aber Priamos sprach, des Dardanos herschender enkel:
Hört mein wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier.
Jezo kehr' ich wieder zu Ilios luftigen höhen
Heim; denn ich kann unmöglich mit eigenen augen es anschaun,
Dafs hier kämpfe mein sohn mit dem streitbaren held Menelaos.
Zeus erkennt es allein und die andern unsterblichen götter,
Wem nunmehr von beiden das ziel des todes verhängt ist.
Also der göttliche held, und legt' in den wagen die lämmer,
Trat dann selber hinein, und zog die lenkenden zügel;

Auch mit ihm Antenor bestieg den prächtigen sessel;
Schnell dann kehrten sie beide gen Ilios wieder von dannen.
Hektor drauf, des Priamos sohn, und der edle Odysseus,
Maſsen zuerst die weite des kampfraums, warfen dann eilend
Loos' in den ehernen helm, und schüttelten: welchem das schiksal
Gönnte, zuvor auf den gegner die eherne lanze zu werfen.
Ringsum flehte das volk, und erhob zu den göttern die hände.
Also betete mancher der Troer umher und Achaier:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herscher vom Ida!
Wer von beiden den grund zu solchem streite geleget,
Den laſs jezo vertilgt eingehn in Aïdes wohnung;
Uns erneue sich dann freundschaft und heiliges bündnis!
Also das volk; doch der groſse, der helmumflatterte Hektor
Schüttelte, rükwärts gewandt: da entsprang das zeichen des Paris.
Rings nun sezten sich all' in ordnungen, dort wo sich jeder
Rosse gehobenes hufs, und gebildete waffen gereihet.
Aber er selbst umhüllte mit zierlichen waffen die schultern,
Alexandros der held, der lockigen Helena gatte.
Eilend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
Blank und schön, anschlieſsend mit silberner knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch
Seines tapferen bruders Lykáon, der ihm gerecht war;
Hängte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den schild auch, groſs und gediegen;
Auch das gewaltige haupt mit stattlichem helme bedekt' er,
Von roſshaaren umwallt; und fürchtetlich winkte der helmbusch;
Nahm dann die mächtige lanze, die ihm in den händen gerecht war.

So auch zog Menelaos, der streitbare, waffengeschmeid' an.
Als sich diese nunmehr in jeglichem heere gerüstet,
Wandelten beid' in die mitte der Troer einher und Achaier,
Mit androhendem blik; und staunen ergrif, die es ansahn,
Rossebezähmende Troer, und hellumschiente Achaier.
Und nun standen sie nah' im abgemessenen kampfraum,
Wild die speere bewegend, und zornvoll wider einander.
Erstlich entsandt' Alexandros die weithinschattende lanze;
Und sie traf dem Atreiden den schild von geründeter wölbung:
Doch nicht brach sie das erz, denn rükwärts bog sich die spize
Auf dem gediegenen schild. Nun erhob auch jener die lanze,
Atreus sohn Menelaos, und betete laut zu Kronion:
Herscher Zeus, lafs strafen mich ihn, der zuerst mich beleidigt,
Alexandros den held, und meinen arm ihn bezwingen:
Dafs man schaudre hinfort auch bei spätgeborenen enkeln,
Böses dem freunde zu thun, der lieb' und gefälligkeit darbot!
Sprachs, und im Schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze;
Und sie traf dem Paris den schild von geründeter wölbung.
Siehe den stralenden schild durchschmetterte mächtig die lanze,
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der weiche des bauchs durchschnitt sie den leibrok
Stürmend: da wand sich jener, und mied das schwarze verhängnis.
Hurtig zog der Atreide das schwert voll silberner buckeln,
Hieb dann im schwunge den helm, den gekegelten; aber an jenem
Dreifach zerkracht und vierfach, entsprang ihm das schwert aus der rechten.
Atreus sohn wehklagte, den blik gen himmel erhebend:
Vater Zeus, nie gleicht dir an grausamkeit einer der götter!

Ha, ich hofte zu strafen die frevelthat Alexandros;
Aber es sprang aus der hand mir in trümmer das schwert, und die lanze
Flog mir hinweg aus den händen umsonst, und verwundete nicht Ihn!
Sprachs, und stürmte hinan, und ergrif ihn am busche des helmes,
Zog dann gewandt ihn daher zu den hellumschienten Achaiern.
Jenen engt' an der kehle der buntgezeichnete riemen,
Den er unter dem kinne, des helmes band, sich befestigt.
Und er hätt' ihn geschleift, und ewigen ruhm sich erworben,
Wenn nicht scharf es bemerkt die tochter Zeus Afrodite,
Und ihm zersprengt den riemen des stark erschlagenen stieres.
Leer nun folgte der helm der nervichten hand Menelaos.
Diesen schleuderte drauf zu den hellumschienten Achaiern
Machtvoll schwingend der held; es erhoben ihn theure genossen;
Jezo stürmt' er von neuem in heifser begier zu ermorden
An mit dem ehernen speer. Doch jenen entrükt' Afrodite
Sonder müh, als göttin, und hüllt' in nebel ihn ringsher;
Sezt' ihn drauf in die kammer, die duftende, süfses geruches;
Helena dann zu berufen, enteilte sie. Jene daselbst noch
Fand sie auf ragendem thurm, und umher viel troische weiber.
Jezt ihr feines gewand, das nektarische, zupfte sie fassend,
Redete dann, in gestalt der wollekrämpelnden greisin,
Die ihr, alt und betagt, in der heimischen burg Lakedämons
Liebliche wolle bereitet, und ihr am meisten geliebt war;
Dieser gleich an gestalt, begann Afrodite die göttin:
Komm; dich ruft Alexandros, mit mir nach hause zu kehren.
Jener ruht in der kammer auf zierlichem lagergestelle,
Stralend in reiz und feiergewand. Kaum solltest du glauben,

Dafs er vom zweikampf komme; vielmehr er gehe zum reigen,
Oder er siz' ausruhend vom fröhlichen reigen ein wenig.
Jene sprachs, und erregt' ihr das wallende herz in dem busen.
Aber sobald sie bemerkte den lieblichen nacken der göttin,
Auch den busen voll reiz, und die anmutstralenden augen;
Tief erstaunte sie jezt, und redete, also beginnend:
Grausame, was doch wieder verlangest du mich zu bethören?
Soll ich vielleicht noch weiter die wohlbevölkerten städte
Frygias, oder der holden Mäonia städte durchwandern,
Wenn auch dort ein geliebter dir wohnt in den stämmen der völker?
Weil nunmehr Menelaos den edlen held Alexandros
Ueberwand, und begehrt, mich heim, die verhafste, zu führen;
Darum schleichst du mir jezo heran voll trüglicher arglist?
Seze zu jenem dich hin, und verlafs der unsterblichen wandel;
Und nie kehre dein fufs zu den seligen höhn des Olympos:
Ihm sei stets in kummer gesellt, ihn pflege mit sorgfalt,
Bis er vielleicht zum weibe dich aufnehm', oder zur sklavin!
Dorthin geh' ich dir nimmer, denn unanständig ja wär' es,
Ihm sein bett zu schmücken hinfort. Defs würden mich alle
Troerinnen verschmähn; und gram schon lastet das herz mir!
Ihr antwortete drauf zornvoll Afrodite die göttin:
Reize mich nicht, o thörin! ich könnt' im zorne mich wenden,
Und so sehr dich hassen, als innig mein herz dich geliebet!
Beid' entflammt' ich die völker sodann zu verderblicher feindschaft,
Troer sowohl wie Achaier; in graun dann sänke dein schiksal!
Jene sprachs; und verzagt ward Helena, tochter Kronions.
Eilend ging sie, gesenkt den silberglänzenden schleier,

Still, den sämtlichen fraun unbemerkt; und es führte die göttin.
Als sie nunmehr Alexandros gepriesene wohnung erreichten,
Wandten die dienenden mägde sich schnell zur befohlenen arbeit.
Jene trat in das hohe gemach, die edle der weiber.
Einen sessel ergrif die holdanlächelnde Kypris,
Trug und stellt' ihn, die göttin, dem held Alexandros entgegen.
Helena sezte sich dort, des Ägiserschütterers tochter,
Kehrte die augen hinweg, und schalt den gemahl mit den worten:
Kommst du vom kampfe zurük? O lägest du lieber getödtet
Von dem gewaltigen manne, der mir der erste gemahl war!
Ha, du praltest vordem, den streitbaren held Menelaos
Weit an kraft und händen und lanzenwurf zu besiegen!
Gehe denn nun, und fodre den streitbaren held Menelaos,
Wiederum zu kämpfen im zweikampf! Aber dir rath' ich,
Bleib' in ruh, und vermeide den bräunlichen held Menelaos,
Gegen ihn anzukämpfen den tapferen kampf der entscheidung,
Ohne bedacht; dafs nicht durch seinen speer du erliegest!
Aber Paris darauf antwortete, solches erwiedernd:
Frau, lafs ab, mir das herz durch bittere schmähung zu kränken.
Jezo hat Menelaos mir obgesiegt mit Athene;
Ihm ein andermal Ich; denn es walten ja götter auch unser.
Komm, wir wollen in lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn noch nie hat also die glut mir die seele bewältigt,
Auch nicht, als ich zuerst aus der lieblichen flur Lakedämon
Segelte, dich entführend in meerdurchwandelnden schiffen,
Und auf Kranae's au mich gesellt' in lieb' und umarmung;
Als ich anjezt dir glühe, durchbebt von süfsem verlangen.

Sprachs, und nahte dem lager zuerst; ihm folgte die gattin.
Beide ruheten dann im schöngebildeten bette.

Atreus sohn durchstürmte das heer noch, ähnlich dem raubthier,
Ob er ihn wo ausspähte, den göttlichen held Alexandros.
Doch nicht einer des troischen volks, noch der edlen genossen,
Konnt' Alexandros ihm zeigen, dem rufer im streit Menelaos.
Nicht aus freundschaft wahrlich verhehlten sie, wenn man ihn schaute;
Denn verhafst war er allen gesamt, wie das schwarze verhängnis.
Jezo erhub die stimme der völkerfürst Agamemnon;

Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genossen!
Offenbar ist sieger der streitbare held Menelaos.
Gebt denn Helena jezt, die Argeierin, samt der besizung,
Uns zurük; auch bufse bezahlt uns, welche geziemet,
Und die hinfort auch daure bei kommenden enkelgeschlechtern.

Also sprach der Atreid'; ihn lobeten alle Achaier.

ILIAS.

VIERTER GESANG.

INHALT.

Zeus und Here beschließen Troja's untergang. Athene beredet den Pandaros, einen pfeil auf Menelaos zu schießen. Den verwundeten heilt Machaon. Die Troer rücken an, und Agamemnon ermuntert die achaiischen heerführer zum angrif. Schlacht.

ILIAS.

VIERTER GESANG.

Aber die götter um Zeus rathschlageten all' in versammlung,
Sizend auf goldener flur; sie durchging die trefliche Hebe,
Nektar umher einschenkend, und jen' aus goldenen bechern
Tranken sich zu einander, und schaueten nieder auf Troja.
Schnell versuchte Kronion, das herz der Here zu kränken,
Durch aufregende wort', und redete solche vergleichung:
Zwo der göttinnen hier willfahren dem held Menelaos,
Here von Argos zugleich, und Athen', Alalkómene's göttin.
Aber beide von fern, des anschauns nur sich erfreuend,
Sizen sie; weil dem andern die holdanlächelnde Kypris
Stets als helferin naht, und die graulichen Keren ihm abwehrt.
Nun auch entzog sie jenen, da todesgraun er zuvorsah.
Aber gesiegt hat wahrlich der streitbare held Menelaos.

Uns nun lafst erwägen, wohin sich wende die sache:
Ob wir hinfort durch kriegesgewalt und verderbende zwietracht
Züchtigen, oder in frieden die beiderlei völker versöhnen.
Wäre dies euch allen so angenehm und gefällig;
Gern noch möchte sie stehn, des herschenden Priamos veste,
Und Menelaos zurük die Argeierin Helena führen.
Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich safsen sie dort, nur unheil sinnend den Troern.
Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem vater Zeus, und ihr tobte das herz in erbittrung.
Here nur konnte den zorn nicht bändigen, sondern begann so:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
Willst du, dafs ganz ich umsonst arbeitete, dafs ich vergebens
Schweifs der mühe vergofs, und umher mit ermatteten rossen
Völker erregt', um dem Priamos gram und den söhnen zu schaffen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!
Unmutsvoll nun begann der herscher im donnergewölk Zeus:
Grausame, was hat Priamos doch und Priamos söhne
Dir so böses gethan, dafs sonder rast du dich abmühst,
Ilios auszutilgen, die stadt voll prangender häuser?
Möchtest du doch, eingehend durch thor' und thürmende mauern,
Roh ihn verschlingen, den Priamos selbst und Priamos söhne,
Samt dem troischen volk; dann würde der zorn dir gesättigt!
Thue, wie dir es gefällt: dafs nicht aus dem hader in zukunft
Beiden, dir selber und mir, ein gröfserer zwist sich erhebe.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen:

Wenn auch mir im eifer hinwegzutilgen gelüstet
Eine stadt, wo dir erkohrene günstlinge wohnen;
Dafs du durchaus nicht weilest den rächenden, sondern mich lassest!
Gab doch Ich dir willig, obgleich unwilliges herzens.
Denn was unter der sonn' und dem sterngewölbe des himmels
Irgend erscheint von städten der sterblichen erdebewohner;
Hoch mir vor allen geehrt war Ilios heilige veste,
Priamos selbst, und das volk des lanzenkundigen königs.
Denn nie mangelte mir der altar des gemeinsamen mahles,
Nie des weins und gedüftes, das uns zur ehre bestimmt ward.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Siehe, drei vor allen sind mir die geliebtesten städte,
Argos und Sparta zugleich, und die weitdurchwohnte Mykene:
Diese verderb' im zorn, wann etwa dein herz sie erbittern;
Niemals werd' ich solche vertheidigen, oder dir eifern.
Wenn ich ja gleich misgönnt', und wehrete, dafs du verderbtest;
Nichts doch schafte mein thun; denn weit gewaltiger bist du.
Aber es ziemt auch meine bemühungen nicht zu vereiteln.
Denn auch ich bin göttin, entstammt dem geschlechte, woher du;
Ich die erhabenste tochter, gezeugt vom verborgenen Kronos,
Zwiefach erhöht, an geburt, und weil ich deine genossin
Ward ernannt, der du mächtig im kreis der unsterblichen waltest.
Aber wohlan, dies wollen wir nachsehn einer dem andern,
Dir ich selbst, und du mir; auch andre unsterbliche götter
Folgen uns dann. Doch jezo beschleunige Pallas Athene,
Einzugehn in der Troer und Danaer furchtbare schlachtreihn;

Dafs sie versuch', ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen, wider den eidschwur.

Jene sprachs; ihr gehorchte der götter und sterblichen vater;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten worte begann er:

Eile sofort in das heer der Troer hinab und Achaier;
Dafs du versuchst, ob die Troer die siegesstolzen Achaier
Etwa zuerst anfahn zu beleidigen, wider den eidschwur.

Also Zeus, und erregte die schon verlangende göttin;
Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos.
Gleich wie ein stern, den gesendet der sohn des verborgenen Kronos,
Schiffenden oder dem heere gewafneter völker zum zeichen,
Stralend brennt, und im flug' unzählige funken umhersprüht:
Also senkt' hineilend zur erde sich Pallas Athene
Zwischen die heere hinab; und staunen ergrif, die es ansahn,
Rossebezähmende Troer, und hellumschiente Achaier.
Also redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:

Wieder fürwahr soll kriegesgewalt und verderbende zwietracht
Züchtigen, oder in frieden versöhnt nun beiderlei völker
Zeus, der dem menschengeschlechte des kriegs obwalter erscheinet!

So nun redete mancher der Troer umher und Achaier.
Jen', ein mann von gestalt, durchdrang der Troer getümmel,
Gleich dem Antenoriden Laódokos, mächtig im speerkampf,
Rings nach Pándaros forschend, dem göttlichen, ob sie ihn fände.
Jezo fand sie den starken untadlichen sohn des Lykaon
Stehend, und rings um den herscher die starke geschildete heerschaar
Seines volks, das ihm folgte vom heiligen strom Äsepos.

Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Möchtest du jezt mir gehorchen, verständiger sohn des Lykaon?
Wagtest du wohl, zu schnellen auf Atreus sohn Menelaos?
Preis gewännst du und dank von allem volke der Troer,
Doch vor allen zumeist vom herschenden held Alexandros:
Der dich traun vorzüglich mit glänzenden gaben belohnte,
Säh' er jezt Menelaos, den streitbaren sohn des Atreus,
Deinem geschosse besiegt, die traurige flamme besteigen.
Auf denn, und richte den pfeil zum rühmlichen held Menelaos.
Aber gelob' Apollon, dem lykischen bogenberühmten,
Eine dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern,
Wann du zu hause gekehrt in die heilige stadt Zeleia.
Also Pallas Athen'; und das herz des thoren gehorcht' ihr.
Schnell entblöfst' er den bogen, geschnizt von des üppigen steinboks
Schönem gehörn, dem er selber die brust von unten getroffen,
Als er dem felsen entsprang; am gewählten ort ihn erwartend,
Zielt' und durchschofs er die brust, dafs rüklings am fels er hinabsank.
Sechzehn handbreit ragten empor am haupte die hörner.
Solche schnizt' und verband der hornarbeitende künstler,
Glättete alles genau, und beschlugs mit goldener krümmung.
Den nun stellt' er geschikt, nachdem er ihn spannt', auf die erde
Angelehnt; und mit schilden bedekten ihn tapfere freunde,
Dafs nicht zuvor anstürmten die streitbaren männer Achaia's,
Eh er gefällt Menelaos, den streitbaren fürsten Achaia's.
Jezo des köchers deckel eröfnet' er, wählte den pfeil dann,
Ungeschnellt und gefiedert, den urquell dunkeler qualen.

Eilend ordnet' er nun das herbe geschofs auf der senne;
Und er gelobt' Apollon, dem lykischen bogenberühmten,
Eine dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern,
Wann er zu hause gekehrt in die heilige stadt Zeleia.
Und dann zog er die kerbe zugleich, und die nerve des rindes,
Dafs die senne der brust annaht', und das eisen dem bogen.
Als er nunmehr kreisförmig den mächtigen bogen gekrümmet;
Schwirrte das horn, und tönte die senn', und sprang das geschofs hin,
Scharfgespizt, in den haufen hineinzufliegen verlangend.

Doch nicht dein, Menelaos, vergafsen die seligen götter,
Ewig an macht, vor allen des Zeus siegprangende tochter,
Welche, vor dich hintretend, das todesgeschofs dir entfernte.
Gleich so wehrete sie's vom leibe dir, wie wenn die mutter
Wehrt vom sohne die flieg', indem süfsschlummernd er daliegt.
Dorthin lenkt' es gerade die herscherin, wo sich des gurtes
Goldene spang' anschlofs, und zwiefach hemmte der harnisch.
Stürmend traf das geschofs den festanliegenden leibgurt,
Sieh' und hinein in den gurt, den künstlichen, bohrte die spize;
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet,
Und in das blech, das er trug zur schuzwehr gegen geschosse,
Welches zumeist ihn schirmte; doch ganz durchbohrte sie dies auch;
Und nun rizte der pfeil die obere haut des Atreiden,
Dafs ihm sogleich vorströmte das dunkelnde blut aus der wunde.

Wie wenn ein elfenbein die Mäonerin, oder die Karin,
Schön mit purpur gefärbt, zum wangenschmucke des rosses;
Dort nun liegts im gemach, und viel der reisigen männer

Wünschten es wegzutragen; doch königen hegt sie das kleinod,
Beides ein schmuk dem rosse zu seyn, und ehre dem lenker:
Also dir, Menelaos, umflofs die rüstigen schenkel
Färbendes blut, und die bein' und zierlichen knöchel hinunter.

Schauer durchdrang urplözlich den herscher des volks Agamemnon,
Als er das blut anschaute, das schwarz hinflofs aus der wunde;
Schauer durchdrang ihn selber, den streitbaren held Menelaos.
Aber sobald er die schnur auswärts und die haken erblikte;
Ward von neuem mit mut sein männliches herz ihm erfüllet.
Schwer aufseufzend begann der völkerfürst Agamemnon,
Haltend die hand Menelaos; es seufzten umher die genossen:

O du theuerer bruder, zum tode dir schlofs ich das bündnis,
Dich allein darstellend, für uns mit den Troern zu kämpfen!
Denn dich schossen die feind', und zertraten das heilige bündnis!
Aber umsonst ist nimmer der eidschwur, oder der lämmer
Blut, noch der lautere wein, und der handschlag, dem wir vertrauet.
Wenn auch jezo sogleich der Olympier nicht es vollendet;
Doch vollendet er spät! und hoch einst werden sie büfsen,
Selbst mit eigenem haupt, mit den gattinnen, und mit den kindern!
Denn das erkenn' ich gewifs in des herzens geist und empfindung:
Einst wird kommen der tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das volk des lanzenkundigen königs!
Dann wird Zeus der Kronid' aus stralender höhe des äthers
Gegen sie all' erschüttern das graun der umnachteten Ägis,
Zürnend ob solchem betrug! Ja geschehn wird dieses unfehlbar!
Aber in bitteren schmerz versenkst du mich, o Menelaos,

Wenn du stirbst, und das maſs der lebenstage gefüllt hast!
Ha wie schmachvoll würd' ich zur durstigen Argos zurükziehn!
Denn alsbald gedächten des vaterlands die Achaier;
Und wir lieſsen zum ruhm dem Priamos hier und den Troern
Helena, Argos kind; es moderten deine gebeine,
Liegend im Troergefild', am unvollendeten werke!
Ja dann spräche vielleicht ein übermütiger Troer,
Über dem grab' aufhüpfend dem rühmlichen held Menelaos:
Daſs doch so bei allem den zorn vollend' Agamemnon,
Wie er jezo umsonst herführte das volk der Achaier!
Denn ſchon kehret' er heim zum lieben lande der väter,
Leer die sämtlichen schiff', und ohne den held Menelaos!
Also spräche man einst! Dann reiſse sich weit mir die erd auf!
 Doch ihn tröstete so der bräunliche held Menelaos:
Sei getrost, und schrecke noch nicht das volk der Achaier.
Nicht zum tod' hat jezo das scharfe geschoſs mich verwundet;
Sondern mich schüzte der gurt voll künstlicher pracht, und darunter
Auch die bind', und das blech, das erzarbeiter gebildet.
 Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Möcht' es doch also seyn, du geliebtester, o Menelaos!
Aber es prüfe der arzt die blutende wund', und lege
Linderung drauf, um vielleicht die dunkele qual zu bezähmen.
 Sprachs; und Talthybios rief er sofort, den göttlichen herold:
Auf, Talthybios, eile, mir schnell den Machaon zu rufen,
Ihn, Asklepios sohn, des unvergleichbaren arztes,
Daſs Menelaos er schaue, den streitbaren fürsten Achaia's;

Diesen traf mit geschofs ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum ruhme sich, uns zur betrübnis.
 Jener sprachs; da gehorchte des königes worte der herold;
Schnell durchging er die schaaren der erzumschirmten Achaier,
Schauete forschend umher, und fand den helden Machaon
Stehend, und rings um den herscher die starke geschildete heerschaar
Seines volks, das ihm folgt' aus der rossenährenden Trikka.
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten worte:
 Auf, Asklepios sohn; dich ruft der fürst Agamemnon,
Dafs Menelaos du schauest, den streitbaren sohn des Atreus;
Diesen traf mit geschofs ein bogenkundiger Troer
Oder ein Lykier auch, zum ruhme sich, uns zur betrübnis.
 Jener sprachs; ihm aber das herz im busen erregt' er;
Schnell durchwandelten sie das gedräng' in den schaaren Achaia's.
Als sie nunmehr hinkamen, wo Atreus sohn Menelaos
Blutend stand, und um jenen die edelsten alle versammelt
Rings, er selbst in der mitte, der götterähnliche streiter;
Zog er sofort das geschofs aus dem festanliegenden leibgurt;
Und wie er auszog, bogen die spizigen haken sich rükwärts.
Hierauf löst' er den gurt voll künstlicher pracht, und darunter
Auch die bind', und das blech, das erzarbeiter gebildet.
Als er die wunde geschaut, wo das herbe geschofs ihm hineindrang;
Sog er das quellende blut, und legt' ihm lindernde salb' auf,
Kundig, die einst dem vater verliehn der gewogene Cheiron.
 Während sie dort umeilten den rufer im streit Menelaos;
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten schlachtreihn.

Jen' auch hüllten sich wieder in wehr, und entbrannten von streitlust.
　　Jezt nicht hättest du schlummern gesehn Agamemnon den herscher,
Nicht hinab sich schmiegen, und nicht unwillig zu kämpfen;
Sondern mit macht hineilen zur männerehrenden feldschlacht.
Denn dort liefs er die ross' und den erzumschimmerten wagen;
Und sein genofs hielt jene, die mutig schnaubenden, abwärts,
Held Eutymedon, sohn von Piräos sohn Ptolemäos.
Ihm gebot er mit ernst, dafs er nahete, würden ihm etwa
Matt die glieder vom gang, die ordnungen rings zu durchwalten.
Selbst dann eilt' er zu fufs, und umging die schaaren der männer.
　　Wo er nunmehr streitfertig erfand gaultummler Achaia's,
Nahe trat er hinan, und sprach die ermunternden worte:
　　Auf, Argeier, gedenkt rastlos einstürmender abwehr!
Denn nicht wird dem betruge mit hülf' erscheinen Kronion;
Sondern welche zuerst nun beleidigten, wider den eidschwur,
Deren leichname sollen, ein raub der geier, vermodern;
Aber die blühenden weiber und noch unmündigen kinder
Führen wir selbst in schiffen, nachdem die stadt wir erobert!
　　Die er sodann saumselig erfand zur traurigen feldschlacht,
Solche straft' er mit ernst, und rief die zürnenden worte:
　　Argos volk, pfeilkühne, verworfene, schämt ihr euch gar nicht?
Warum stehet ihr dort so betäubt, wie die jungen der hindin,
Die, nachdem sie ermattet vom lauf durch ein weites gefilde,
Dastehn, nichts im herzen von kraft und stärke noch fühlend?
Also steht Ihr jezo betäubt, und starrt vor der feldschlacht!
Säumt ihr, bis erst die Troer herannahn, wo wir die schiffe

Stellten mit prangendem steuer, am strand des graulichen meeres;
Dort zu sehn, ob schirmend Kronions hand euch bedecke?
So mit herschergebot umwandelt' er jegliche heerschaar.
Jezo erreicht' er die Kreter, im gang durch der männer getümmel.
Jen' um Idomeneus her, den feurigen, standen gewapnet;
Aber Idomeneus selber voran, in der stärke des ebers;
Und Meriones folgte, die hinteren reihn ihm erregend.
Diese sah mit freude der völkerfürst Agamemnon,
Und zu Idomeneus schnell mit freundlicher rede begann er:
Du, Idomeneus, bist mir geehrt vor den reisigen allen,
Du im kriege sowohl, als sonst in jedem geschäfte,
Auch am mahl, wann festlich den edleren helden von Argos
Funkelnder ehrenwein in vollen krügen gemischt wird.
Denn ob übrigens gleich die hauptumlokten Achaier
Trinken beschiedenes mafs; doch steht dein becher beständig
Angefüllt, wie der meine, nach herzenswunsche zu trinken.
Auf denn, gestürmt in die schlacht, wie du immer vordem dich gerühmet!
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
Atreus sohn, dir bleib' ich ein treugesinnter genosse
Immerdar, wie zuerst ich angelobt und betheuert.
Nur die anderen reize, die hauptumlokten Achaier,
Schleunig den kampf zu beginnen; dieweil sie kränkten das bündnis,
Troja's söhn'! Izt möge sie tod und jammer in zukunft
Treffen, dieweil sie zuerst nun beleidigten, wider den eidschwur!
Jener sprachs; und vorbei ging freudiges muts Agamemnon.
Jezo erreicht' er die Ajas, im gang durch der männer getümmel.

Beide standen in wehr, und es folgt' ein gewölke des fufsvolks.
Also schaut von der warte die finstere wolke der geishirt
Ueber das meer aufziehn, von Zefyros hauche getragen;
Schwarz dem fernen betrachter, wie düstere schwärze des peches,
Scheint sie das meer durchschwebend, und führt unermefslichen sturmwind;
Jener erstarrt vor dem blik, und treibet die heerd' in die felskluft:
Also zog mit den Ajas gewühl streitfertiger jugend
Dort zur blutigen schlacht in dichtgeordneten haufen
Schwarz einher, von schilden umstarrt und spizigen lanzen.
Diese sah mit freude der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:

Ajas beid', heerführer der erzumschirmten Achaier,
Ihr dort braucht, zu erregen das volk, nicht meines gebotes;
Selbst schon eifrig ermahnt ihr die eurigen, tapfer zu kämpfen.
Wenn doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Solch ein mut hier allen das herz im busen beseelte!
Bald dann neigte sich uns des herschenden Priamos veste,
Unter unseren händen besiegt und zu boden getrümmert!

Dieses gesagt, verliefs er sie dort, und eilte zu andern;
Wo er den Nestor fand, den tönenden redner von Pylos,
Welcher die freund' anordnet', und wohl ermahnte zur feldschlacht:
Jen' um Pélagon her, und Chromios, und um Alastor,
Auch um Hämon den held, und den völkerweidenden Bias.
Erst die reisigen stellt' er mit rossen zugleich und geschirren;
Hinten sodann die männer zu fufs, die vielen und tapfern,
Mauer zu seyn des gefechts; und die feigen gedrängt in die mitte,

Dafs, wer sogar nicht wollte, die noth ihn zwänge zu streiten.
Erst die reisigen nun ermahnet' er, jedem gebietend,
Wohl zu hemmen die rosse, nicht wild durch einander zu tummeln.
　Keiner, auf wagenkund' und männerstärke vertrauend,
Wag' allein vor andern zum kampfe sich gegen die Troer;
Keiner auch weiche zurük: denn also schwächt ihr euch selber.
Welcher mann vom geschirr hinkommt auf des anderen wagen,
Strecke die lanze daher; denn weit heilsamer ist solches.
Das war der alten gebrauch, die städt' und mauren zertrümmert,
Solchen sinn und mut im tapferen herzen bewahrend.
　Also ermahnte der greis, vorlängst wohlkundig des krieges.
Ihn auch sah mit freude der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
　Möchten, o greis, wie der mut dein herz noch füllet im busen,
So dir folgen die knie', und fest die stärke dir dauern!
Aber dich drükt des alters gemeinsame last! O ihr götter,
Dafs sie ein anderer trüg', und Du ein jüngling einhergingst!
　Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus sohn, ja gerne verlangt' ich selber noch jezo
Der zu sein, wie ich einst den held Ereuthálion hinwarf!
Doch nicht alles zugleich verliehn ja die götter den menschen.
War ich ein jüngling vordem, so naht mir jezo das alter.
Aber auch so begleit' ich die reisigen noch, und ermahne
Andre mit rath und worten; denn das ist die ehre der alten.
Speere geziemt zu werfen den jüngeren, welche der jahre
Weniger zählen denn Ich, und noch vertrauen der stärke!

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Jener sprachs; und vorbei ging freudiges muts Agamemnon;
Fand dann Péteos sohn, den rossetummler Menestheus,
Stehn, und umher die Athener geschaart, wohlkundig des feldrufs.
Aber zunächst ihm stand der erfindungsreiche Odysseus,
Welchem umher Kefallener in unverwüstbaren schlachtreihn
Standen. Denn noch nicht tönte zu beider volke der aufruhr,
Weil nur jüngst mit einander erregt andrängten die schaaren
Rossebezähmender Troer und Danaer. Aber erwartend
Standen sie, wann vorrückend ein anderer zug der Achaier
Stürmt' in der Troer volk, und dort anhübe das treffen.
Diese schalt erblickend der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:
O du, Péteos sohn, des gottbeseligten herschers!
Und du, reichlich geschmükt mit bethörungen, sinnend auf vortheil!
Was so zusammengeschmiegt entfernt ihr euch, anderer harrend?
Traun Euch war es gemäſs, in der vordersten reihe der kämpfer
Dazustehn, und hinein in die flammende schlacht euch zu stürzen!
Seid doch Ihr die ersten zum mahl mir immer gerufen,
Rüsteten wir den edlen ein ehrenmahl, wir Achaier!
Freud' ists dann, zu schmausen gebratenes fleisch, und zu trinken
Becher des süſsen weins, des erlabenden, weil euch gelüstet!
Doch nun säht ihr mit freude, wenn auch zehn schaaren Achaia's
Euch zuvor eindrängen mit grausamem erz in die feldschlacht!
Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein wort, o Atreid', ist dir aus den lippen entflohen?
Wie? uns nennst du zur schlacht saumselige? Wann wir Achaier

Gegen die reisigen Troer die wut aufregen des Ares;
Wirst du schaun, so du willst, und solcherlei dinge dich kümmern,
Auch des Telemachos vater gemischt in das vordergetümmel
Troischer reisigen gehn! Du schwazest da nichtige worte!
Lächelnd erwiederte drauf der herscher des volks Agamemnon,
Als er zürnen ihn sah; und zurük nun nahm er die rede:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Weder tadel von mir verdienest du, weder ermahnung.
Weiſs ich doch, wie das herz in deinem busen beständig
Milde gedanken mir hegt; du gleichst an gesinnung mir selber.
Komm; dies wollen hinfort wir berichtigen, wenn ja ein hartes
Wort entfiel; das mögen die himmlischen alles vereiteln!
Dieses gesagt, verlieſs er sie dort, und eilte zu andern.
Tydeus sohn nun fand er, den stolzen held Diomedes,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem wagen;
Neben ihm Sthénelos auch, den kapaneïschen sproſsling.
Ihn auch schalt erblickend der völkerfürst Agamemnon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Wehe mir, Tydeus sohn, des feurigen rossebezähmers,
Wie du erbebst! wie du bang' úmschaust nach den pfaden des treffens!
Nie hat Tydeus also verzagt zu erscheinen geliebet,
Sondern weit den genossen voraus in die feinde zu sprengen.
Also erzählt, wer ihn sah in der arbeit: nimmer ja hab' ich
Selbst ihn gesehn, noch erkannt; doch strebet' er, sagt man, vor andern.
Einst verlieſs er des kriegs heerzug, und kam in Mykene,
Er, mit dem held Polyneikes, ein gastfreund, volk zu versammeln,

Weil mit streit sie bezogen die heiligen mauren von Thebe;
Und sie fleheten sehr um rühmliche bundesgenossen.
Jen' auch wollten gewähren, und billigten, was sie gefodert;
Doch Zeus wandte die that durch unglükdrohende zeichen.
Als sie nunmehr uns verlassen, und fort des weges gewandelt,
Und den Asopos erreicht, den gras und binsen umufern;
Sendeten dort die Achaier den Tydeus wieder mit botschaft.
Jener enteilt', und fand die versammelten Kadmeionen
Fröhlich am mahl im palaste der heiligen macht Eteokles.
Doch er erblödete nicht, der rossebändiger Tydeus,
Fremdling zwar, und allein, umringt von vielen Kadmeiern;
Sondern er rief zu der kämpfe versuch; und in jeglichem siegt' er
Sonder müh: so mächtig als helferin naht' ihm Athene.
Jene, von zorn ihm entbrannt, die kadmeiischen sporner der rosse,
Legeten hinterhalt, auf dem heimweg seiner zu harren,
Jünglinge, funfzig an zahl; und zween anführer geboten,
Mäon der Hämonid', unsterblichen göttern vergleichbar,
Und des Autófonos sohn, der trozende held Lykofontes.
Aber es ward auch jenen ein schmähliches ende von Tydeus;
Alle sie strekt' er dahin, und einen nur sandt' er zur heimat;
Mäon allein entsandt' er, dem wink der unsterblichen trauend.
So war Tydeus einst, der Ätolier! Aber der sohn hier
Ist ein schlechterer held in der schlacht, doch ein besserer redner.

Jener sprachs; ihm erwiederte nichts der held Diomedes,
Ehrfurchtvoll dem verweise des ehrenvollen gebieters.
Aber Kápaneus sohn, des gepriesenen, gab ihm die antwort:

Rede nicht falsch, Atreide, so wohlbekannt mit der wahrheit!
Tapferer rühmen wir uns, weit mehr denn unsere väter!
Wir ja eroberten Thebe, die siebenthorige veste,
Weniger zwar hinführend des volks vor die mauer des Ares,
Aber durch götterzeichen gestärkt und die hülfe Kronions.
Jene bereiteten selbst durch missethat ihr verderben.
Darum preise mir nicht in gleicher ehre die väter!

Finster schaut' und begann der starke held Diomedes:
Trauter, o halte dich still, und gehorche du meiner ermahnung.
Denn nicht Ich verarg' es dem hirten des volks Agamemnon,
Dafs er zum kampf anreizet die hellumschienten Achaier.
Denn ihm folgt ja der ruhm, wenn Achaia's söhne die Troer
Bändigen, und mit triumf zur heiligen Ilios eingehn;
Ihm auch unendlicher gram, wenn gebändiget sind die Achaier.
Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender abwehr!

Sprachs, und vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Graunvoll klirrte das erz um die brust des völkergebieters,
Als er sich schwang; ihm hätt' auch ein männlicher unten gezittert.

Wie wenn die meeresflut zum hallenden felsengestad' her
Wog' an woge sich stürzt, vom Zefyros aufgewühlet;
Weit auf der höhe zuerst erhebt sie sich; aber anjezo,
Laut am lande zerplazt, erdonnert sie, und um den vorstrand
Hänget sie krumm aufbrandend, und speit von ferne den salzschaum:
Also zogen gedrängt die Danaer, haufen an haufen,
Rastlos her in die schlacht. Es gebot den seinigen jeder
Völkerfürst; still gingen die anderen: (keiner gedächt' auch,

Solch ein grofses gefolg' hab' einen laut in den busen:)
Ehrfurchtsvoll verstummend den königen; jegliche heerschaar
Hell von buntem geschmeid', in welches gehüllt sie einherzog.
Troja's volk: wie die schafe des reichen manns in der hürde
Zahllos stehn, und mit milch die schäumenden eimer erfüllen,
Blöckend ohn' unterlafs, da der lämmer stimme gehört wird:
Also erscholl das geschrei im weiten heere der Troer;
Denn nicht gleich war aller getön, noch einerlei ausruf;
Vielfach gemischt war die sprach', und mancherlei stammes die völker.
Hier ermunterte Ares, und dort Zeus tochter Athene;
Schrecken zugleich und Graun, und die rastlos lechzende Zwietracht,
Sie des mordenden Ares verbündete freundin und schwester:
Die erst klein von gestalt einherschleicht; aber in kurzem
Hebet sie hoch an den himmel das haupt, und geht auf der erde.
Sie nun streuete zank zu gemeinsamem weh in die mitte,
Wandelnd von schaar zu schaar, das geseufz der männer vermehrend.

Als sie nunmehr anstrebend auf Einem raum sich begegnet;
Trafen zugleich stierhäut', und speere zugleich, und die kräfte
Rüstiger männer in erz; und die hochgenabelten schilde
Naheten dichtgedrängt; und umher stieg lautes getös' auf.
Jezo erscholl wehklagen und siegsgeschrei mit einander,
Würgender dort und erwürgter; und blut umströmte das erdreich.
Wie zween ström' im herbste geschwellt, den gebirgen entrollend,
Zum gemeinsamen thal ihr strudelndes wasser ergiefsen,
Beid' aus mächtigem quell, in dem schrof aushöhlenden absturz;
Ferne hört ihr geräusch der weidende hirt auf den bergen:

Also erhub den vermischten sich wutgeschrei und verfolgung.
Erst nun erschlug den Troern Antilochos einen der kämpfer,
Welcher im vorkampf glänzte, Thalysios sohn Echepolos.
Diesem traf er zuerst den umflatterten kegel des helmes,
Daſs er die stirne durchbohrt'; hinein dann tief in den schädel
Drang die eherne spiz'; und nacht umhüllt' ihm die augen;
Und er sank, wie ein thurm, im ungestüme der feldschlacht.
Schnell des gefallenen fuſs ergrif Elefenor der herscher,
Vom Chalkódon erzeugt, heerfürst der erhabnen Abanter;
Dieser entzog den geschossen ihn eiferig, daſs er geschwind ihm
Raubte das waffengeschmeid'; allein kurz währte die arbeit.
Denn wie den todten er schleifte, da sah der beherzte Agenor,
Daſs dem gebükten die seit' entblöſst vom schilde hervorschien,
Zukte den erzgerüsteten schaft, und löst' ihm die glieder.
Also verlieſs ihn der geist; doch über ihm tobte die arbeit
Graunvoll kämpfender Troer und Danaer: ähnlich den wölfen,
Sprangen sie wild an einander, und mann für mann sich erwürgend.
Ajas der Telamonid' erschlug Anthemions sohn izt,
In frischblühender kraft, Simoeisios: welchen die mutter
Einst, vom Ida kommend, an Simois ufer geboren,
Als sie, die heerde zu schaun, dorthin den eltern gefolgt war:
Darum nannten sie ihn Simoeisios. Aber den eltern
Lohnet' er nicht die pflege; denn kurz nur blühte das leben
Ihm, da vor Ajas speer, des mutigen helden, er hinsank.
Denn wie er vorwärts ging, traf jener die brust an der warze
Rechts, daſs gerad' hindurch ihm der eherne speer aus der schulter

Drang, und er selbst in den staub hintaumelte: gleich der pappel,
Die in gewässerter aue des grofsen sumpfes emporwuchs,
Glattes stamms, nur oben entwuchsen ihr grünende zweige;
Und die der wagener jezt abhaut mit blinkendem eisen,
Dafs er zum kranz des rades sie beug' am zierlichen wagen;
Jezo liegt sie welkend am bord des rinnenden baches:
So Anthemions sohn Simoeisios, als das geschmeid' ihm
Raubete Ajas der held. Doch Ántifos, rasch in dem panzer,
Sandt' ihm, Priamos sohn, die spizige lanz' im gewühl her;
Fehlend zwar; doch dem Leukos, Odysseus edlem genossen,
Flog das geschofs in die scham, da zurük den todten er schleifte:
Auf ihn taumelt' er hin, und der leichnam sank aus der hand ihm.
Um den erschlagenen freund entbrannt' im herzen Odysseus,
Ging durch das vordergefecht mit stralendem erze gerüstet,
Stand dann jenem genaht, und schofs den blinkenden wurfspiefs,
Rings úmschauend zuvor; und zurük dort stoben die Troer,
Als hinzielte der held; doch flog nicht eitles geschofs ihm,
Sondern Priamos sohn Demókoon traf es, den bastard,
Der von Abýdos ihm kam, vom gestüt leichtrennender gaule.
Dem nun sandte die lanz', um den seinigen zürnend, Odysseus
Durch den schlaf, und hindurch aus dem anderen schlafe gestürmet
Kam die eherne spiz'; und nacht umhüllt' ihm die augen;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Rükwärts wichen die ersten des kampfs, und der stralende Hektor.
Aber die Danaer schrien laut auf, und entzogen die todten,
Drangen sodann noch tiefer hinein. Defs zürnet' Apollon,

Schauend von Pergamos höh', und ermunterung rief er den Troern:
Auf, ihr reisigen Troer, wohlauf! und räumet das feld nicht
Argos söhnen; ihr leib ist weder von stein, noch von eisen,
Dafs abpralle der wurf des leibdurchbohrenden erzes!
Nicht doch Achilleus einmal, der sohn der lockigen Thetis,
Kämpft; er ruht bei den schiffen, das herz voll nagendes zornes!
Also rief von der stadt der schrekliche. Doch die Achaier
Trieb Zeus tochter zum kampf, die herliche Tritogeneia,
Wandelnd von schaar zu schaar, wo säumende kämpfer erschienen.
Jezt umstrikte der tod Amarynkeus sohn, den Diores;
Denn ihn traf an dem knöchel des rechten fufses ein feldstein,
Fausterfüllend und rauh; es warf der thrakische führer
Peiros, Imbrasos sohn, der hergekommen von Änos.
Sehnen zugleich und knochen zerschmetterte sonder verschonen
Ihm der entsezliche stein; dafs er rüklings hinab auf den boden
Taumelte, beide händ' umher zu den freunden verbreitend,
Matt ausathmend den geist. Da nahete; der ihn verwundet,
Peiros, und bohrte die lanz' in den nabel ihm; und es entstürzten
Alle gedärme zur erd', und nacht umhüllt' ihm die augen.
Ihn den stürmenden traf mit dem speer der Ätolier Thoas,
Ueber der warz' in die brust; und es drang in die lunge das erz ein.
Nahe sofort sprang Thoas hinan, und rifs ihm des speeres
Mächtigen schaft aus der brust; dann zog er das schneidende schwert aus,
Schwang es, und haut' ihm über den bauch, und raubte das leben.
Doch nicht nahm er die wehr; denn rings umstanden ihn Thraker
Mit hochsträubendem haar, langschaftige spiefse bewegend,

Welche, wie grofs der held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurük ihn drängten; er wich voll jäher bestürzung.
Also lagen sie beid' im staube gestrekt mit einander,
Dort der Thrakier, hier der erzumschirmten Epeier
Fürsten zugleich; auch sanken noch viel der anderen ringsum.

Jezo hätte kein mann das werk der krieger getadelt,
Wandelt' er, ungetroffen und ungehaun von dem erze,
Rings durch das waffengewühl, und leitete Pallas Athene
Ihn an der hand, abwehrend den fliegenden sturm der geschosse.
Denn viel sanken der Troer, und viel der Danaer vorwärts
Jenes tags in den staub, und bluteten neben einander.

ILIAS.

FÜNFTER GESANG.

INHALT.

Diomedes, den Athene zur tapferkeit erregt, wird von Pandaros geschossen. Er erlegt den Pandaros, und verwundet den Äneias, samt der entführenden Afrodite. Diese flieht auf des Ares wagen zum Olympos. Apollon trägt, von Diomedes verfolgt, den Äneias in seinen tempel auf Pergamos, woher er geheilt bald zurückkehrt. Auf Apollons ermahnung erwekt Ares die Troer, und die Achaier weichen allmählich. Tlepolemos von Sarpedon erlegt. Here und Athene fahren vom Olympos, den Achaiern gegen Ares zu helfen. Diomedes, von Athene ermahnt und begleitet, verwundet den Ares. Der gott kehrt zum Olympos, und die göttinnen folgen.

ILIAS.

FÜNFTER GESANG.

Jezo schmükt' Athene des Tydeus sohn Diomedes
Hoch mit kraft und entschlufs, damit vorstralend aus allem
Danaervolk er erschien', und herlichen ruhm sich gewänne.
Ihm auf dem helm und dem schild' entflammte sie mächtig umher glut:
Ähnlich dem glanzgestirne der herbstnacht, welches am meisten
Klar den himmel durchstralt, in Okeanos fluten gebadet:
Solche glut hiefs jenem sie haupt umflammen und schultern,
Stürmete dann ihn hinein, wo am heftigsten schlug das getümmel.

Unter den Troern war ein unsträflicher priester Hefästos,
Dares, mächtig und reich, der ins heer zween söhne gesendet,
Fegeus und Idäos, geübt in jeglichem kampfe.
Diese sprengten hervor aus den übrigen auf Diomedes,
Beid' im rossegeschirr; Er strebte zu fufs von der erde.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Sendete Fegeus zuerst die weithinschattende lanze.
Aber es flog dem Tydeiden das erz links über die schulter
Hin, und verwundete nicht. Nun schwang auch jener den wurfspiefs,
Tydeus sohn; und ihm flog nicht eitles geschofs aus der rechten;
Sondern es traf ihn die kerbe der brust, und stürzt' ihn vom wagen.
Aber Idäos entsprang, den zierlichen sessel verlassend;

Denn nicht wagt' er zu schüzen den leib des ermordeten bruders.
Kaum auch, kaum er selber entrann dem schwarzen verhängnis;
Doch ihn entrükt' Hefästos, in schirmende nacht ihn verhüllend,
Dafs nicht ganz ihm sänke der greis in traurigen jammer.
Weg nun trieb das gespann der sohn des erhabenen Tydeus,
Gab es den seinigen drauf, zu den räumigen schiffen zu führen.
Jezt wie die mutigen Troer geschaut die söhne des Dares,
Den in ängstlicher flucht, und jenen erlegt an dem wagen;
Regte sich allen das herz. Doch Zeus blauäugige tochter
Fafst' an der hand, und ermahnte den ungebändigten Ares:
Ares, o Ares voll mord, bluttriefender, maurenzertrümmrer!
Lassen wir nicht die Troer allein izt und die Achaier
Kämpfen, zu welcherlei volk Zeus vorsicht wende den siegsruhm;
Und wir weichen zurük, und meiden den zorn Kronions?
Sprachs, und entführte der schlacht den ungebändigten Ares;
Diesen sezte sie drauf am gehügelten strand des Skamandros.
Argos söhn' izt drängten den feind, und jeglichem führer
Sank ein mann. Erst stürzte der völkerfürst Agamemnon
Hodios aus dem geschirr, den Halizonengebieter.
Als er zuerst úmwandte, da flog in den rücken der speer ihm
Zwischen der schulterbucht, dafs vorn aus dem busen er vordrang;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Aber Idomeneus tilgte den sohn des mäonischen Boros,
Fästos, der her aus Tarne, dem scholligen lande, gekommen.
Dieser strebt' auf dem wagen empor, doch die ragende lanze
Stiefs ihm der speerberühmte Idomeneus rechts in die schulter;
Und er entsank dem geschirr, und graun des todes umhüllt' ihn;

Aber Idomeneus freund' entzogen ihm eilig die rüstung.
Ihn, des Strofios sohn Skamandrios, kundig der wildjagd,
Rafte mit spiziger lanze des Atreus sohn Menelaos,
Jenen tapferen jäger. Gelehrt von Artemis selber,
Traf er alles gewild, das der forst des gebirges ernähret.
Doch nichts frommte nunmehr ihm Artemis, froh des geschosses,
Nichts die gepriesene kunst, ferntreffende pfeile zu schnellen;
Sondern des Atreus sohn, der streitbare held Menelaos,
Als er vor ihm hinbebte, durchstach mit dem speere den rücken
Zwischen der schulterbucht, dafs vorn aus dem busen er vordrang.
Jener entsank vorwärts, und es rasselten um ihn die waffen.
Auch Meriones traf den Feréklos, stammend von Tekton,
Harmons sohn, der mit händen erfindsam allerlei kunstwerk
Bildete; denn ihn erkohr zum lieblinge Pallas Athene.
Er auch hatte dem Paris die schwebenden schiffe gezimmert,
Jene beginner des wehs, die unheil brachten den Troern,
Und ihm selbst; weil nicht er vernahm der unsterblichen ausspruch.
Diesen traf, da er jezt im verfolgenden lauf ihn ereilte,
Rechts hindurch ins gesäfs Meriones, dafs ihm die spize,
Vorn die blase durchbohrend, am schambein wieder hervordrang.
Heulend sank er aufs knie, und todesschatten umfing ihn.
Meges warf den Pedäos dahin, den sohn des Antenor,
Der unehelich war; doch erzog ihn die edle Theano
Gleich den eigenen kindern, gefällig zu sein dem gemahle.
Diesem schofs nachrennend der speerberühmte Fyleide
Hinten die spizige lanze gerad' in die höhle des nackens;
Zwischen den zähnen hindurch zerschnitt die zunge das erz ihm;

Und er entsank in den staub, am kalten erze noch knirschend.
Doch der Euämonid' Eurýpylos traf den Hypsenor,
Ihn Dolopions sohn, des erhabenen, der dem Skamandros
War zum priester geweiht, wie ein gott im volke geehret.
Aber Eurýpylos nun, der glänzende sohn des Euämon,
Als er vor ihm hinbebte, verfolgt' und schwang in die schulter
Rasch anrennend das schwert, und hieb den nervichten arm ab:
Blutig entsank ihm der arm ins gefild' hin; aber die augen
Uebernahm der purpurne tod und das grause verhängnis.
So arbeiteten jen' im ungestüme der feldschlacht.
Aber des Tydeus sohn, nicht wüſste man, welcherlei volks er
Schaltete, ob er mit Troern einherging', ob mit Achaiern.
Denn er durchtobte das feld, dem geschwollenen strome vergleichbar,
Welcher mit herbstlicher flut sich ergeuſst, und die brücken zerscheitert;
Nicht ihn zu hemmen vermag der brücken gewaltiges bollwerk,
Auch nicht hémmen die zäune der grünenden saatengefilde
Ihn, der beschleuniget kommt, wann gedrängt Zeus schauer herabfällt;
Weit dann unter ihm sinkt der jünglinge fröhliche arbeit:
Also vor Tydeus sohn enttaumelten dichte geschwader
Troisches volks, und bestanden ihn nicht, wie viel sie auch waren.
Aber sobald ihn schaute der glänzende sohn des Lykaon,
Wie er durchtobte das fe'd, und umher zerstreute die schaaren;
Richtet' auf Tydeus sohn er sofort sein krummes geschoſs hin,
Schnellte dem stürmenden zu, und traf ihn rechts an der schulter,
In sein panzergelenk; ihm flog das herbe geschoſs durch,
Grad' in die schulter hinein, und blut umströmte den panzer.
Jauchzend erhub die stimme der glänzende sohn des Lykaon:

Angedrängt, ihr Troer voll kriegsmut, sporner der rosse!
Denn nun trafs den besten der Danaer! Nimmer, vermut' ich,
Wird er es lang' aushalten, das starke geschofs, so in wahrheit
Mich Zeus herschender sohn zum streit aus Lykia hertrieb!
So sein jauchzender ruf; ihn aber bezwang das geschofs nicht;
Sondern er wich, und gestellt vor den rossebespanneten wagen,
Redet' er Sthenelos an, den kapaneïschen spröfsling:
Auf, o trautester Kapaneiad', und steige vom wagen,
Dafs du das herbe geschofs hervor aus der schulter mir ziehest.
Also der held; doch Sthenelos sprang von dem wagen zur erde,
Naht', und zog den schnellen durchdringenden pfeil aus der schulter;
Hell durchsprizte das blut die geflochtenen ringe des panzers.
Jezo betete laut der rufer im streit Diomedes:
Höre, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Wenn du mir je und dem vater mit sorgsamer liebe genahet
Im feindseligen streit; so liebe mich nun, o Athene!
Gieb, dafs ich treffe den mann, und der fliegende speer ihn erreiche,
Welcher zuvor mich verwundet, und hoch frohlockend sich rühmet,
Nicht mehr schau' ich lange das licht der stralenden sonne!
Also rief er flehend; ihn hörete Pallas Athene.
Leicht ihm schuf sie die glieder, die füfs', und die arme von oben;
Nahe nun trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Kehre getrost, Diomedes, zum mutigen kampf mit den Troern;
Denn in das herz dir gofs ich den mut und die stärke des vaters,
Wie unerschrekt hinsprengte der schilderschütterer Tydeus.
Auch entnahm ich den augen die finsternis, welche sie dekte;
Dafs du wohl erkennest den gott und den sterblichen menschen.

Drum so etwa ein gott, dich hier zu versuchen, herannaht;
Hüte dich, seligen göttern im kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst: doch so etwa die tochter Zeus Afrodite
Käm' in den streit, die magst du mit spizigem erze verwunden.
Also sprach, und enteilte, die herscherin Pallas Athene.
Aber es flog Diomedes zurük in das vordergetümmel.
Hatt' er zuvor im herzen geglüht, mit den Troern zu kämpfen;
Jezo ergrif ihn dreimal entflammterer mut: wie den bergleun,
Welchen der hirt im felde, die wolligen schafe bewachend,
Streifte, da über den zaun er hereinsprang, ohn' ihn zu tödten;
Jenem erregt' er die kraft, und hinfort nicht waget er abwehr,
Nein, in den stallungen birgt er sich wo, und es fliehn die verlafsnen;
Aufgehäuft nun liegen die blutenden über einander;
Jener entspringt wutvoll aus dem hochumschränkten gehege:
So voll wut in die Troer erhub sich der held Diomedes.
Jezt den Astýnoos raft' er hinweg, und den herscher Hypeinor:
Ihn an der warze der brust mit eherner lanze durchbohrend;
Jenem schwang er ins schultergelenk des gewaltigen schwertes
Hieb, dafs vom halse die schulter sich sonderte, und von dem rücken.
Diese verliefs er, und drang auf Abas und Polyeidos,
Beid' Eurýdamas söhne, des traumauslegenden greises.
Doch den scheidenden hatte der greis nicht träume gedeutet;
Sondern es raubt' ihr geschmeide der starke held Diomedes.
Drauf den Xanthos und Thoon verfolget' er, söhne des Fänops,
Beide spät ihm geboren; und schwach vom traurigen alter,
Zeugt' er kein anderes kind, sein eigenthum zu ererben.
Jener entwafnete nun, ihr süfses leben vertilgend,

Beide zugleich; daſs der vater in gram und finsterer schwermut
Nachblieb, weil nicht lebend sie heim aus dem treffen ihm kehrten,
Freudig begrüſst, und das erb' eindringende fremde sich theilten.

Jezo zween aus Priamos blut, des Dardanionen,
Traf er auf Einem geschirr, den Chromios und den Echemon;
Und wie ein löw' in die rinder sich stürzt, und den nacken der starke
Abknirscht, oder der kuh, die laubgehölze durchweiden:
Also beide zugleich warf Tydeus sohn aus dem wagen
Schreklich herab mit gewalt; und hierauf nahm er die rüstung;
Doch das gespann entführten die seinigen ihm zu den schiffen.

Jenen ersah Äneias, wie sehr er verdünnte die schlachtreihn;
Flugs durcheilt' er den kampf und den klirrenden sturm der geschosse,
Rings nach Pandaros forschend, dem göttlichen, ob er ihn fände.
Jezo fand er den starken untadlichen sohn des Lykaon,
Trat vor jenen hinan, und redete, also beginnend:

Pandaros, wo dein bogen, und wo die gefiederten pfeile,
Und dein ruhm, den weder alhier ein anderer theilet,
Noch in Lykia einer dir abzugewinnen sich rühmet?
Hebe die hände zu Zeus, und sende dem mann ein geschoſs hin,
Der da einher so schaltet, und schon viel böses den Troern
Stiftete, weil er vieler und tapferer kniee gelöset!
Ist er nicht etwa ein gott, der im zorn heimsuchet die Troer,
Rächend der opfer schuld; denn hart ist die rache der götter.

Ihm antwortete drauf der glänzende sohn des Lykaon:
Edler fürst, Äneias, der erzgepanzerten Troer,
Gleich des Tydeus sohne, dem feurigen, acht' ich ihn völlig;
Denn ich erkenne den schild, und die längliche kuppel des helmes,

Auch sein rossegeschirr; doch vielleicht auch mag er ein gott seyn.
Ist der mann, den ich sage, der feurige sohn des Tydeus;
Nicht ohn' einigen gott ergrimmt' er so, sondern ihm nahe
Steht ein unsterblicher dort, ein gewölk um die schulter sich hüllend,
Der auch das schnelle geschofs abwendete, welches ihm zuflog.
Denn ihm sandt' ich bereits ein geschofs, und traf ihm die schulter
Rechts, dafs völlig die spiz' in das panzergelenk ihm hineindrang;
Und ich hoft', ihn hinab zu beschleunigen zum Aïdoneus.
Dennoch bezwang ich ihn nicht. Ein gott mufs wahrlich erzürnt seyn.
Auch nicht hab' ich die ross', und ein schnelles geschirr zu besteigen;
Sondern ich liefs in Lykaons palast eilf zierliche wagen,
Stark und neu vom künstler gefügt, mit teppichen ringsum
Überhängt; und bei jeglichem stehn zweispännige rosse
Müfsig, mit nährendem spelt und gelblicher gerste gesättigt.
Dringend ermahnete zwar der grauende krieger Lykaon
Mich den scheidenden dort in der schöngebaueten wohnung,
Dafs ich, erhöht im sessel des rossebespanneten wagens,
Troisches volk anführte zum ungestüme der feldschlacht.
Aber ich hörete nicht, (wie heilsam, hätt' ich gehöret!)
Schonend des edlen gespanns, dafs mirs nicht darbte der nahrung
Bei umzingeltem volk, da es reichlicher pflege gewohnt war.
Also kam ich zu fufs gen Ilios, ohne die rosse,
Nur dem bogen vertrauend; allein nichts sollt' er mir frommen!
Denn schon zween heerfürsten der Danaer sandt' ich geschofs hin,
Tydeus sohn', und des Atreus sohn'; und beiden hervor drang
Helles blut aus der wunde: doch reizt' ich beide nur stärker.
Zur unseligen stund' enthob ich bogen und köcher

Jenes tages dem pflok, da nach Ilios lieblicher veste
Troisches volk ich führte, zu gunst dem erhabenen Hektor.
Werd ich einmál heimkehren, und wiedersehn mit den augen
Vatergefild' und weib, und die hohgebühnete wohnung;
Schleunig haue mir dann das haupt von der schulter ein fremdling,
Wo nicht dieses geschofs in loderndes feuer ich werfe,
Kurz in den händen geknikt, das ein nichtiger tand mich begleitet!

Aber Äneias sprach, der Troer fürst, ihm erwiedernd:
Freund, nicht also geredet! Zuvor wird dieses nicht anders,
Ehe dem mann wir beide mit unseren rossen und wagen
Kühn entgegen gerennt, und mit kriegesgeräth ihn versuchet.
Auf denn, zu meinem geschirr erhebe dich, dafs du erkennest,
Wie doch troische rosse geübt sind, durch die gefilde
Dort zu sprengen und dort, in verfolgungen, und in entfliehung.
Uns auch wohl in die stadt erretten sie, wenn ja von neuem
Zeus ihm ehre verleiht, des Tydeus sohn Diomedes.
Auf denn, die geifsel sofort, und die kunstreich prangenden zügel,
Nim; ich selbst verlasse die ross', und warte des kampfes.
Oder begegn' ihm Du; und mir sei die sorge der rosse.

Ihm antwortete drauf der glänzende sohn des Lykaon:
Lenke du selbst, Äneias, dein rossegespann mit den zügeln.
Hurtiger können, gewohnt des lenkenden, jen' uns entreifsen
Auf dem gebognen geschirr, wann wieder verfolgt der Tydeide.
Denn sonst möchten sie scheu abirren vom lauf, und dem schlachtfeld'
Uns unwillig enttragen, des eigeners stimme vermissend;
Leicht dann stürzet daher der sohn des erhabenen Tydeus,
Der uns selber erschlägt, und entführt die stampfenden rosse.

Darum lenke du selbst dein wagengeschirr und die rosse;
Jenem will Ich, so er kommt, mit spiziger lanze begegnen.
Also redeten beid', und den künstlichen wagen besteigend,
Sprengten auf Tydeus sohn sie daher mit hurtigen rossen.
Sie nahm Sthenelos wahr, der kapaneïsche spröſsling;
Schnell zum Tydeiden darauf die geflügelten worte begann er:
Tydeus sohn Diomedes, du meiner seele geliebter,
Schau zween tapfere männer auf dich anstürmen zum kampfe,
Beid' unermeſslicher kraft: er dort, wohlkundig des bogens,
Pandaros, rühmet sich laut als sohn des edlen Lykaon;
Weil Äneias ein sohn des hochbeherzten Anchises
Trozt entsprossen zu seyn, von der tochter Zeus Afrodite.
Auf denn, laſs uns im wagen entfliehn, und wüte mir so nicht
Unter dem vordergewühl, daſs nicht dein leben dir schwinde.
Finster schaut' und begann der starke held Diomedes:
Nichts von flucht mir gesagt; denn schwerlich möcht' ich gehorchen!
Mir nicht ists anartend, zurükzubeben im kampfe,
Oder hinab mich zu schmiegen; mir dauret die kraft ungeschwächt noch!
Dazustehn in dem wagen, verdreuſst mich; nein, wie ich hier bin,
Wandl' ich gegen sie an; furcht wehret mir Pallas Athene.
Nie trägt jene zurük ihr gespann schnellfüſsiger rosse
Beid' aus unseren händen, wofern auch einer entrinnet.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Wenn ja den ruhm mir gewährt die rathende göttin Athene,
Daſs ich sie tödte zugleich; dann unsere hurtigen rosse
Hemme zurük, das gezäum am sesselrande befestigt;
Und zu Äneias rossen enteile mir, daſs du sie wegführst

Aus der Troer gewühl zu den hellumschienten Achaiern.
Jenes geschlechts ja sind sie, das Zeus Kronion dem Tros einst
Gab zum entgelte des sohns Ganymedes: edel vor allen
Rossen, so viel' umstralet das tageslicht und die sonne.
Jenes geschlechts entwandte der völkerfürst Anchises,
Ohne Laomedons kunde die eigenen stuten vermählend,
Welche darauf sechs füllen in seinem palast ihm gebaren.
Vier von jenen behielt und ernähret' er selbst an der krippe;
Die dort gab er Äneias dem sohn, zween stürmende renner.
Nähmen wir diese zum raub, dann würd' ein herlicher ruhm uns!
Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Schnell nun naheten beide, die hurtigen rosse beflügelnd.
Gegen ihn rufte zuerst der glänzende sohn des Lykaon:
Feuriger, hochbeherzter, du sohn des stralenden Tydeus,
Nicht das herbe geschoſs vom schnellenden bogen bezwang dich;
Aber anjezt mit dem speere versuch' ich es, ob er mir treffe.
Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze;
Und sie traf auf den schild des königes; diesen hindurch flog
Stürmend die eherne spiz', und schmetterte gegen den panzer.
Jauchzend erhub die stimme der glänzende sohn des Lykaon:
Ha! das traf doch hindurch in die weiche dir! Nimmer, vermut' ich,
Wirst du es lang' aushalten; und herlichen ruhm mir gewährst du!
Drauf begann unerschrocken der starke held Diomedes:
Nicht getroffen, gefehlt! Doch schwerlich werdet ihr, mein' ich,
Eher zur ruh eingehn, bis wenigstens einer entfallend
Ares mit blute getränkt, den unaufhaltsamen krieger!
Sprachs, und entsandte den speer; ihn richtete Pallas Athene

Grad' am aug' in die nas'; und die schimmernden zähne durchdrang sie;
Hinten zugleich die zunge zerschnitt das starrende erz ihm,
Dafs die stürmende spiz' am unteren kinne hervorschofs.
Und er entsank dem geschirr, und es rasselten um ihn die waffen,
Reges gelenks, weitstralend; und seitwärts zukten die rosse,
Mutig und rasch; ihn aber verliefs dort odem und stärke.

Siehe da rannt' Äneias mit schild und ragendem speer an,
Sorgend, ob weg ihm zögen den todten freund die Achaier.
Rings umwandelt' er ihn, wie ein löw' in trozender kühnheit;
Vor ihn strekt' er die lanz', und den schild von geründeter wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem,
Mit graunvollem geschrei. Da ergrif den gewaltigen feldstein
Tydeus sohn, so schwer, dafs nicht zween männer ihn trügen,
Wie nun sterbliche sind, doch er schwang ihn allein und behende.
Hiermit traf er Äneias am hüftgelenk, wo des schenkels
Bein in der hüfte sich dreht, das auch die pfanne genannt wird;
Und er zermalmt' ihm die pfann', und zerrifs ihm beide die sehnen;
Rings auch entblöfste die haut der zackige stein: und der held dort
Sank vorwärts auf das knie, und stemmte die nervichte rechte
Gegen die erd'; und die augen umzog die finstere nacht ihm.

Dort nun wär' er gestorben, der völkerfürst Äneias,
Wenn nicht scharf es bemerkt die tochter Zeus Afrodite,
Die dem Anchises vordem ihn gebar bei der heerde der rinder.
Diese, den trautesten sohn mit lilienarmen umschlingend,
Breitet' ihm vor die falte des silberhellen gewandes,
Gegen der feinde geschofs, dafs kein gaultummler Achaia's
Ihm die brust mit erze durchbohrt', und das leben entrisse.

Also den trautesten sohn enttrug sie der stürmenden feldschlacht.
Doch nicht Kápaneus sohn war sorglos jenes vertrages,
Welchen ihm anbefahl der rufer im streit Diomedes;
Sondern er hemmt' abwärts das gespann starkhufiger rosse
Aufser dem sturm, das gezäum am sesselrande befestigt;
Schnell dann Äneias rosse, die schöngemähnten, entführt' er
Aus der Troer gewühl zu den hellumschienten Achaiern;
Gab sie darauf dem genossen Deïpylos, den er vor allen
Jugendfreunden geehrt, weil fügsames sinnes sein herz war:
Dafs zu den schiffen hinab er sie führete. Selber der held nun
Stieg in das eigne geschirr, und ergrif die prangenden zügel,
Lenkte dann schnell zum Tydeiden die machtvoll stampfenden rosse,
Freudiges muts. Der folgte mit grausamem erze der Kypris,
Weil er erkannt, sie erschein' unkriegerisch, keine der andern
Göttinnen, welche der männer gefecht obwaltend durchwandeln,
Weder Athene's macht, noch der städt' unholdin Enyo.
Als er nunmehr sie erreicht, durch schlachtgetümmel verfolgend;
Jezo, die lanze gestrekt, der sohn des erhabenen Tydeus,
Traf er mit eherner spize daher sich schwingend die hand ihr,
Zart und weich; und sofort in die haut ein stürmte die lanze
Durch die ambrosische hülle, gewebt von den Chariten selber,
Nah am gelenk in der fläche: da rann unsterbliches blut ihr,
Klarer saft, wie den wunden der seligen götter entfliefset;
Denn nicht kosten sie brot, noch trinken sie funkelndes weines;
Blutlos sind sie daher, und heifsen unsterbliche götter.
Laut auf schrie die göttin, und warf zur erde den sohn hin.
Diesen nahm in die händ' und errettete Föbos Apollon,

Hüllend in dunkles gewölk, dafs kein gaultummler Achaia's
Ihm die Brust mit erze durchbohrt', und das leben entrisse.
Jezo erhub die stimme der rufer im streit Diomedes:
Weiche zurük, Zeus tochter, aus männerkampf und entscheidung!
Nicht genug, dafs du weiber von schwachem sinne verleitest?
Wo du hinfort in den krieg dich einmengst; wahrlich ich meine,
Schaudern sollst du vor krieg, wenn du fern nur nennen ihn hörest!
Jener sprachs; und verwirrt enteilte sie, qualen erduldend.
Iris nahm und enttrug sie windschnell aus dem Getümmel,
Ach vom schmerze betäubt, und die shöne hand so geröthet!
Jezo fand sie zur linken der schlacht den tobenden Ares
Sizend, in nacht die lanze gehüllt, und die hurtigen rosse.
Und auf die knie' hinfallend vor ihrem theuersten bruder,
Bat sie und flehete sehr um die goldgeschirreten rosse:
Theuerster bruder, schaffe mich weg, und gieb mir die rosse;
Dafs zum Olympos ich komm', alwo die unsterblichen wohnen.
Heftig schmerzt mich die wunde; mich traf ein sterblicher mann dort,
Tydeus sohn, der anjezt wohl Zeus den vater bekämpfte.
Jene sprachs; und er gab die goldgeschirreten rosse.
Und sie trat in den sessel, das herz voll grofser betrübnis.
Neben sie trat dann Iris, und fafst' in den händen die zügel;
Treibend schwang sie die geifsel, und rasch hin flogen die rosse.
Bald erreichten sie dann die seligen höhn des Olympos.
Alda hemmte die rosse die windschnell eilende Iris,
Schirrte sie ab vom wagen, und reicht' ambrosische nahrung.
Aber mit wehmuth sank in Dione's schoofs Afrodite;
Mütterlich hielt nun jene die göttliche tochter umarmet,

Streichelte sie mit der hand, und redete, also beginnend:
Wer mishandelte dich, mein töchterchen, unter den göttern,
Sonder scheu, als hättest du öffentlich frevel verübet?
Ihr antwortete drauf die holdanlächelnde Kypris:
Mich hat verlezt der Tydeide, der trozige held Diomedes,
Weil ich den theueren sohn aus dem schlachtgetümmel hinwegtrug,
Meinen Äneias, der mir, o weit vor allen, geliebt ist.
Nicht ists mehr der Troer und Danaer schrekliche feldschlacht;
Sondern es nahn die Achaier sogar unsterblichen kämpfend!
Ihr antwortete drauf die herliche göttin Dione:
Dulde, du liebes kind, und fasse dich, herzlich betrübt zwar!
Viele der unsrigen schon, die olympische häuser bewohnen,
Duldeten gram von menschen, indem wir einander gekränket.
Ares trugs mit geduld, da die riesenbrut des Aloëus,
Otos samt Efialtes, ihn hart in banden gefesselt.
Dreizehn lag er der mond', umschränkt vom ehernen kerker;
Und er verschmachtete schier, der unersättliche krieger,
Wenn nicht der brut stiefmutter, die reizende Eëriböa,
Solches dem Hermes gesagt: der entwendete heimlich den Ares,
Dem schon fehlte die kraft; denn die grausame fessel bezwang ihn.
Here auch trugs, als einst Amfitryons mächtiger sohn ihr
Mit dreischneidigem pfeil an der rechten seit' in den busen
Traf: da hätte beinah unheilbarer schmerz sie ergriffen.
Selbst auch Aïdes trugs, der gewaltige schattenbeherscher,
Als ihn eben der mann, der sohn des Ägiserschüttrers,
Unten am thor der todten mit schmerzendem pfeile verwundet.
Aber er stieg zum hause des Zeus und dem hohen Olympos,

Traurend das herz, durchdrungen von wütender pein; denn geheftet
War in der mächtigen schulter der pfeil, und quält' ihm die seele.
Doch ihm legt' auf die wunde Päëon lindernden balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches loos ihm beschieden.
Kühner, entsezlicher mann, der frech, nicht achtend des frevels,
Sein geschofs auf götter gespannt, des Olympos bewohner!
Jenen erregte dir Zeus blauäugige tochter Athene:
Thor! er erwog nicht solches, der sohn des mutigen Tydeus,
Dafs nicht lange besteht, wer wider unsterbliche kämpfet,
Dafs nicht kinder ihm einst an den knien: mein väterchen! stammeln,
Ihm der gekehrt aus krieg und schreckenvoller entscheidung.
Darum hüte sich jezt, wie tapfer er sei, Diomedes,
Dafs nicht stärker, denn Du, ein anderer gegen ihn kämpfe;
Dafs nicht Ägialeia, die sinnige tochter Adrastos,
Einst aus dem schlaf aufschluchzend die hausgenossen erwecke,
Schwermutsvoll um den jugendgemahl, den ersten Achaia's,
Sie, das erhabene weib von Tydeus sohn Diomedes!

Sprachs; und troknete jener mit beiden händen die wunde;
Heil ward jezo die hand, und besänftiget ruhten die schmerzen.
Aber es schaut' Athene daher und die königin Here,
Und mit stichelnden worten erregten sie Zeus Kronion.
Also redete Zeus blauäugige tochter Athene:

Vater Zeus, o wirst du mit zorn aufnehmen die rede?
Sicher bewog nun Kypris ein schönes achaiisches weiblein,
Mitzugehn zu den Troern, die jezt unmäfsig sie liebet;
Dort vielleicht am gewande der holden Achaierin streichelnd,
Hat sie mit goldener spange die zarte hand sich gerizet.

Sprachs; da lächelte sanft der menschen und ewigen vater,
Rief und redete so zu der goldenen Afrodite:
Nicht dir wurden verliehn, mein töchterchen, werke des krieges.
Ordne du lieber hinfort anmutige werke der hochzeit.
Diese besorgt schon Ares der stürmende, und Athenäa.
Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Aber es rannt' auf Äneias, der rufer im streit Diomedes,
Wissend zwar, dafs selber Apollons hand ihn bedekte.
Doch nicht scheut' er den gott, den gewaltigen; sondern begierig
Strebt' er zu tödten den held, und die prangende rüstung zu rauben.
Dreimal stürzt' er hinan, voll heifser begier zu ermorden;
Dreimal erregte mit macht den leuchtenden schild ihm Apollon.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon,
Drohte mit schreklichem ruf der treffende Föbos Apollon:
Hüte dich, Tydeus sohn, und weiche mir! Nimmer den göttern
Wage dich gleich zu achten; denn gar nicht ähnliches stammes
Sind unsterbliche götter, und erdumwandelnde menschen!
Also der gott; da entwich mit zauderndem schritt Diomedes,
Scheuend den furchtbaren zorn des treffenden Föbos Apollon.
Doch den Äneias enttrug dem schlachtgetümmel Apollon,
Hin wo der tempel ihm stand auf Pergamos heiliger höhe.
Sein dort pflegeten Leto und Artemis, froh des geschosses,
Drinnen im heiligsten raum, ihm kraft und herlichkeit schenkend.
Aber es schuf ein gebild der gott des silbernen bogens,
Ganz dem Äneias gleich an gestalt und jeglicher rüstung;
Und um das bild, hier Troer und hier mutvolle Achaier,
Hauten sie wild einander umher an den busen die stierhaut

Schöngeründeter schild' und leichtgeschwungener tartschen.
Doch zum tobenden Ares begann nun Föbos Apollon:
 Ares, o Ares voll mord, bluttriefender, maurenzertrümmrer!
Möchtest du nicht den mann aus der schlacht zu entfernen dahingehn,
Tydeus sohn, der anjezt wohl Zeus den vater bekämpfte?
Erstlich hat er der Kypris die hand am knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!
 Also sprach er, und sezt', auf Pergamos höhe sich nieder.
Troja's schaaren durcheilt' und ermunterte Ares der wütrich,
Akamas gleich an gestalt, dem rüstigen führer der Thraker.
Jezt des Priamos söhnen, den gottbeseligten, rief er:
 O ihr Priamos söhne, des gottbeseligten herschers,
Bis wie lange vergönnt ihr das morden des volks den Achaiern?
Bis vielleicht um der stadt schönprangende thore gekämpft wird?
Liegt doch der mann, den gleich wir geehrt dem göttlichen Hektor,
Held Äneias, der sohn des hochgesinnten Anchises!
Auf, dem getümmel der schlacht entziehn wir den edlen genossen!
 Jener riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Jezo begann Sarpédon, und schalt den göttlichen Hektor:
 Hektor, wohin ist geschwunden der mut dir, den du zuvor trugst?
Schirmen, auch ohne volk und verbündete, wolltest du Troja,
Du allein mit den schwägern und deinen leiblichen brüdern!
Keinen davon nun kann ich umher schaun, oder bemerken;
Sondern geschmiegt sind alle, wie scheue hund' um den löwen;
Doch Wir tragen die schlacht, die wir als berufene mitgehn.
Auch ich selbst, ein bundesgenofs, sehr ferne ja kam ich,
Her aus dem Lykierland' an Xanthos wirbelnden fluten:

Wo ein geliebtes weib ich verliefs, und ein stammelndes knäblein,
Und der besizungen viel, was nur ein darbender wünschet.
Aber auch so ermahn' ich die Lykier, eifere selbst auch,
Meinem mann zu begegnen; wiewohl nichts solches mir hier ist,
Welches hinweg mir trüg' ein Danaer, oder entführte.
Doch Du stehst da selber, und auch nicht andere mahnst du
Auszuharren im volk, und schuz zu bieten den weibern.
O dafs nicht, wie gefangen im weiteinschliefsenden zuggarn,
Ihr feindseligen männern zu raub und beute dahinsinkt,
Welche sie bald austilgten, die stadt voll prangender häuser!
Dir ja gebührts, das alles bei tag' und nacht zu besorgen,
Dafs du flehst den fürsten der fernberufenen helfer,
Rastlos hier zu bestehn, und ablegst heftigen vorwurf!

Also sprach Sarpedon, das herz aufreizend dem Hektor.
Schnell vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Schwenkend die spizigen lanzen, durchwandelt' er alle geschwader,
Rings ermahnend zum kampf, und erwekte die tobende feldschlacht.
Sie nun wandten die stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos volk dort harrte, gedrängt in schaaren und furchtlos.
Doch wie der wind hinträget die spreu durch heilige tennen,
Unter der worfeler schwung, wann die gelbgelokte Demeter
Sondert die frucht und die spreu im hauch andrängender winde;
Fern dann häuft das weifse gestöber sich: also umzog nun
Weifs von oben der staub die Danaer, den durch die heerschaar
Auf zum ehernen himmel gestampft mit den hufen die rosse,
Wieder zum kampf anrennend, da rings úmwandten die lenker.
Grade heran drang stürmisch der angrif. Aber in nacht rings

Hüllte der tobende Ares den kampf, zum schirme den Troern,
Wandelnd um jegliche schaar, und richtete aus die ermahnung,
Sein, des Föbos Apollon mit goldenem schwert, der ihm auftrug,
Troja's volke den mut zu erhöhn; als Pallas Athene
Scheiden er sah, die hülfe dem Danaerheere geleistet.
Auch den Äneias entsandt' aus dem heiligthume des tempels
Jezo der gott, und erfüllte mit kraft den hirten der völker.
Plözlich trat zu den seinen der herliche, welche sich freuten,
Als sie sahn, dafs lebend und unverlezt er daherging,
Und voll tapferes mutes; allein ihn fragete keiner;
Denn es verbot das andre geschäft, das Apollon erregte,
Ares der würger zugleich, und die rastlos lechzende Eris.
Aber die Ajas beid', und Odysseus, samt Diomedes,
Mahneten dort zum gefechte die Danaer, welche von selbst auch
Weder dem drang der Troer erzitterten, weder dem feldruf;
Sondern sie harreten fest, dem gewölk gleich, welches Kronion
Stellt' in ruhiger luft auf hochgescheitelten bergen,
Unbewegt, weil schlummert des Boreas macht, und der andern
Vollandrängenden winde, die bald die schattigen wolken
Mit lautbrausendem hauch fortwehn in zerstreuter verwirrung:
Also standen dem feind die Danaer ruhig und furchtlos.
Atreus sohn durcheilte die heerschaar, vieles ermahnend:
Seid nun männer, o freund', und erhebt euch tapferes herzens!
Ehret euch selbst einander im ungestüme der feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein volk, stehn mehrere männer denn fallen;
Aber dem fliehenden hebt nicht ruhm sich empor, noch errettung!
Riefs, und entsandte den speer mit gewalt; und im vorderen treffen

Strekt' er Deïkoon hin, den freund des edlen Äneias,
Pergasos sohn, den hoch wie Priamos söhne die Troer
Ehreten; denn rasch war er im vorderkampfe zu kämpfen.
Diesem traf mit der lanze den schild Agamemnon der herscher;
Und nicht hemmete solcher den speer; durch stürmte das erz ihm,
Unten hinein in den bauch, den künstlichen gurt durchbohrend.
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Jezo entraft' Äneias der Danaer tapferste männer,
Krethon samt dem bruder Orsilochos, söhne Diokles.
Aber der vater wohnt' in der schöngebaueten Fere,
Reich an lebensgut, und erwuchs vom geschlecht des Alfeios,
Welcher den breiten strom hinrollt durch der Pylier äcker:
Der den Orsilochos zeugt', ein grofses volk zu beherschen;
Aber Orsilochos zeugte den hochgesinnten Diokles;
Und dem Diokles wurden die zwillingssöhne geboren,
Krethon und Orsilochos beid', allkundig des streites.
Beid' als jünglinge dann, in dunkelen schiffen des meeres,
Folgeten Argos heere zum kampf mit den reisigen Troja's,
Ruhm für Atreus söhn', Agamemnon und Menelaos,
Suchend im streit: nun hüllte sie dort des todes verhängnis.
Wie zween freudige löwen zugleich auf ragenden berghöhn
Wuchsen, genährt von der mutter, in dunkeler tiefe des waldes;
Beide sie rauben nunmehr hornvieh und gemästetes kleinvieh,
Und die gehege der menschen verwüsten sie; bis sie nun selber
Fallen durch männerhand, von spizigem erze getödtet:
So voll kraft, von Äneias gewaltigen händen besieget,
Sanken die zween, gleich tannen mit hochaufsteigenden wipfeln.

Ihren fall betraurte der rufer im streit Menelaos.
Rasch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
Nahet' er, schwenkend den speer; und das herz ermuntert' ihm Ares,
Weil er hoft', ihn gestrekt von Äneias händen zu schauen.
Als ihn Antilochos sahe, der sohn des erhabenen Nestor,
Eilt' er durchs vordergewühl; denn er sorgt' um den hirten der völker,
Dafs er erläg', und dem volke vereitelte alle die arbeit.
Beide hielten die arm' und die erzgerüsteten lanzen
Dort schon gegen einander gezukt, in begierde des kampfes.
Aber Antilochos trat dem völkerhirten zur seite:
Und nicht harrt' Äneias, obzwar ein rüstiger kämpfer,
Als er sah zween männer, voll muts mit einander beharrend.
Jene, nachdem sie die todten zum volk der Achaier gezogen,
Liefsen dort die armen, gelegt in die hände der freunde;
Doch sie selber gewandt, arbeiteteten wieder im vorkampf.
Ihnen sank Pylämenes nun, dem Ares vergleichbar,
Fürst der Paflagonen, der schildgewapneten streiter:
Welchen des Atreus sohn, der streitbare held Menelaos,
Stach, wie er stand, mit der lanz', am schlüsselbeine durchbohrend.
Aber Antilochos warf den zügellenkenden diener,
Mydon, Atymnios sohn, da er wandte die stampfenden rosse,
Grad' an des armes gelenk mit dem feldstein; dafs ihm die zügel,
Schimmernd von elfenbein, in den staub des gefildes entsanken.
Doch Antilochos naht', und hieb ihm das schwert in die schläfe;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten sessel,
Häuptlings hinab in den staub, auf scheitel gestellt und schultern.
Also stand er lange, vom lockeren sande gehalten,

Bis anstofsend die ross' in den staub hinwarfen den leichnam;
Denn sie trieb mit der geifsel Antilochos zu den Achaiern.

Jezt wie sie Hektor ersah durch die ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit geschrei; ihm folgten zugleich heerschaaren der Troer,
Tapfere. Dort ging Ares voran, und die grause Enyo:
Sie von getümmel umtobt und unermefslichem aufruhr;
Ares, mit macht in den händen die schrekliche lanze bewegend,
Wandelte bald vor Hektor einher, bald folget' er jenem.
Als er ihn sah, schnell stuzte der rufer im streit Diomedes.
So wie ein mann unthätig, da weite gefild' er durchwallt ist,
Steht am reifsenden falle des stroms, der ins meer sich ergiefset,
Starr voll schaum hinbrausen ihn sieht, und in eile zurükkehrt:
Also entrifs der Tydeid' in eile sich, sprach dann zum volke:

Freunde, was staunen wir so dem verdienst des göttlichen Hektor,
Lanzenschwinger zu seyn, und unerschrockener krieger?
Geht bei ihm doch immer ein gott, und wehrt dem verderben!
Jezt auch naht' ihm Ares, der dort wie ein sterblicher wandelt!
Auf denn, gegen die Troer zurük stets wendend das antliz,
Weichen wir, und nicht suchen wir kampf mit unsterblichen göttern!

Jener sprachs; und die Troer in schlachtreihn wandelten näher.
Hektor aber erschlug zween streiterfahrene männer,
Beid' auf Einem geschirr, den Anchialos, und den Menesthes.
Ihren fall betraurte der Telamonier Ajas.
Näher trat er hinan, und schwang die eherne lanze;
Und den Amfíos traf er, des Sélagos sohn, der in Päsos
Wohnete, güterreich und feldreich; doch das verhängnis
Führt' ihn, helfer zu sein, dem Priamos her und den söhnen.

Diesen traf am gurte der Telamonier Ajas,
Dafs ihm tief in den bauch eindrang die ragende lanze;
Dumpf hin kracht' er im fall. Da naht' ihm der leuchtende Ajas,
Rasch die wehr zu entziehn; doch es schütteten speere die Troer,
Blinkend und scharfgespizt, und den schild umstarreten viele.
Jezo stemmt' er den fufs, und die eherne lanz' aus dem leichnam
Zog er heraus; doch nicht vermocht' er die prangende rüstung
Auch von der schulter zu nehmen; es drängeten ihn die geschosse.
Furcht nun gebot die starke umzingelung mutiger Troer,
Welche, so viel und tapfer, ihm droheten, speere bewegend;
Welche, wie grofs der held, wie gewaltig er war, und wie ruhmvoll,
Dennoch zurük ihn drängten; er wich voll jäher bestürzung.
So arbeiteten jen' im ungestüme der feldschlacht.
Aber den Herakleiden Tlepólemos, grofs und gewaltig,
Trieb auf Sarpedon daher, den göttlichen, böses verhängnis.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander,
Sohn zugleich und enkel des schwarzumwölkten Kronion;
Hub Tlepolemos an, und rief zu jenem die worte:
Herscher des Lykiervolks, was nöthiget dich, o Sarpedon,
Hier in angst zu vergehn, du ein mann unkundig des streites?
Unwahr preisen sie dich ein geschlecht des Ägiserschüttrers
Zeus, denn sehr gebricht dir die heldentugend der männer,
Welche von Zeus abstammten in vorigen menschengeschlechtern!
Welch ein anderer war die hohe kraft Herakles,
Wie man erzählt, mein vater, der trozende, löwenbeherzte:
Welcher auch hieher kam, Laomedons rosse zu fodern,
Von sechs schiffen allein und wenigem volke begleitet,

Aber die stadt verödet, und leer die gassen zurükliefs!
Du bist feig' im herzen, und führst hinsterbende völker;
Und nicht wirst du den Troern, so scheinet es, hülfe gewähren,
Kommend aus Lykias flur, auch nicht wenn du tapferer wärest,
Sondern, von mir bezwungen, zu Aïdes pforten hinabgehn!

Drauf begann Sarpedon, der Lykier fürst, ihm erwiedernd:
Zwar, Tlepolemos, jener verwüstete Ilios veste,
Um des erhabenen helden Laomedons frevelnde thorheit,
Weil er, für wohlthat ihn mit heftiger rede bedrohend,
Nicht die rosse gewährte, warum er ferne daherkam.
Doch Dir meld' ich alhier den tod und das schwarze verhängnis,
Durch mich selbst dir bestimmt; von meiner lanze gebändigt,
Giebst du mir ruhm, und die seele dem sporner der gaul' Aïdoneus.

Also sprach Sarpedon; und hoch mit eschenem wurfspiefs
Drohte Tlepolemos her, und beider gewaltige lanzen
Flogen zugleich aus der hand. Da traf Sarpedon dem gegner
Grad' in den hals, dafs hinten die schrekliche spize hervordrang;
Schnell umhüllt' ihm die augen ein mitternächtliches dunkel.
Aber Tlepolemos traf den linken schenkel Sarpedons
Mit langschaftigem speer; und hindurch flog strebend die spize,
Bis an den knochen gedrängt; nur den tod noch hemmte der vater.

Ihn, den göttlichen held Sarpedon, führeten hebend
Edle freund' aus dem kampf; doch die ragende lanze beschwert' ihn,
Nachgeschleift: denn keiner bemerkte sie, oder besann sich,
Auszuziehn, dafs er ginge, den eschenen speer aus dem schenkel,
Unter der hast; so in eil' arbeiteten seine besorger.

Auch den Tlepolemos trugen die hellumschienten Achaier

Dort aus dem kampfe zurük. Diefs sah der edle Odysseus,
Voll ausdaurender kraft; und bewegt ward innig das herz ihm.
Und er erwog hierauf in des herzens geist und empfindung:
Ob er zuvor Zeus sohn, des donnerfrohen, verfolgte;
Oder mehreren noch der Lykier raubte das leben.
Aber nicht dem erhabnen Odysseus gönnte das schiksal,
Zeus gewaltigen sohn mit scharfem erz zu erlegen;
Darum wandt' ihm den mut in der Lykier meng' Athenäa.
Dort den Kóranos raft' er, den Chrómios, und den Alastor,
Halios auch, und Alkandros, und Prýtanis, auch den Noemon.
Und noch mehr der Lykier schlug der edle Odysseus,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der helmumflatterte Hektor.
Rasch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
Kam er, ein graun der Achaier; doch froh des nahenden freundes
Ward Zeus sohn Sarpedon, und sprach mit trauriger stimme:
Lafs nicht, Priamos sohn, mich nun zum raub den Achaiern
Liegen; vertheidige mich! Dann mög' auch fliehen mein leben
Dort in euerer stadt; weil mir doch weigert das schiksal,
Heimgekehrt in mein haus, zum lieben lande der väter,
Einst mein liebendes weib zu erfreun, und das stammelnde söhnlein!
Jener sprachs; ihm erwiederte nichts der gewaltige Hektor;
Sondern er stürmte vorbei, voll heifser begier, wie er eilig
Wegdrängt' Argos volk, und vielen noch raubte das leben.
Aber den göttlichen held Sarpedon legten die freunde
Unter die prangende buche des ägiserschütternden vaters.
Dort nun zog ihm hervor den eschenen speer aus dem schenkel
Pelagon, tapfer und stark, der ihm ein trauter genofs war.

Und ihn verliefs sein geist, und nacht umhüllte die augen.
Doch bald athmet' er auf, und kühlende hauche des nordwinds
Wehten erfrischung daher dem matt arbeitenden leben.

Argos volk, von Ares gedrängt und dem stralenden Hektor,
Wandte sich weder hinab zu den dunkelen schiffen des meeres,
Noch auch strebt' es entgegen dem kampf; nein, weiter zurük stets
Wichen sie, als sie vernahmen im troischen heere den Ares.

Welchen entblöfste zuerst, und welchen zulezt des geschmeides
Hektor zugleich, des Priamos sohn, und der eherne Ares?
Teuthras den göttlichen held, und den rossetummler Orestes,
Drauf den Önómaos auch, und Ätolias kämpfer den Trechos,
Helenos, Önops sohn, und Orésbios, rüstig im leibgurt:
Der einst Hyle bewohnt, des reichthums sorgsamer hüter,
Wo am see Kefissis er bauete; und ihm benachbart,
Wohneten andre Böoten, der segensflur sich erfreuend.

Aber sobald sie bemerkte die lilienarmige Here,
Wie sie der Danaer volk austilgten im sturm der entscheidung;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten worte begann sie:

Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Traun mit eitelem worte vertrösteten wir Menelaos,
Heimzugehn ein vertilger der festummauerten Troja,
Wenn wir so zu wüten dem tobenden Ares vergönnen!
Aber wohlan, auch beide gedenken wir stürmender abwehr!

Sprachs; und willig gehorcht' ihr Zeus blauäugige tochter.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten rosse,
Here, die heilige göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Hebe fügt' um den wagen alsbald die geründeten räder,

Mit acht ehernen speichen, umher an die eiserne axe.
Gold ist ihnen der kranz, unaltendes; aber umher sind
Eherne schienen gelegt, anpassende, wunder dem anblik.
Silbern glänzen die naben in schönúmlaufender ründung.
Dann in goldenen riemen und silbernen schwebet der sessel
Ausgespannt, und umringt mit zween úmlaufenden rändern.
Vornhin strekt aus silber die deichsel sich; aber am ende
Band sie das goldene joch, das prangende; dem sie die seile,
Golden und schön, úmschlang. In das joch nun fügete Here
Ihr schnellfüſsig gespann, und brannte nach streit und getümmel.
Aber Pallas Athene, des Ägiserschütterers tochter,
Lieſs hingleiten das feine gewand im gemache des vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher hand sich bereitet.
Drauf in den panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das waffengeräth zur thränenbringenden feldschlacht.
Siehe sie warf um die schulter die Ägis, prangend mit quästen,
Fürchterlich, rundumher mit drohendem schrecken gekränzet.
Drauf ist Streit, drauf Schüzung, und drauf die starre Verfolgung,
Drauf auch das Gorgohaupt, des entsezlichen ungeheuers,
Schreckenvoll und entsezlich, das graun des donnernden vaters!
Auch umschloſs sie das haupt mit des helms viergipflichter kuppel,
Golden und groſs, fuſskämpfer aus hundert städten zu decken.
Jezt in den flammenden wagen erhub sie sich; nahm dann die lanze,
Schwer und groſs und gediegen, womit sie die schaaren der helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die tochter des schreklichen vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener geiſsel die rosse;
Und auf krachte von selbst des himmels thor, das die Horen

Hüteten, welchen der himmel vertraut ward, und der Olympos,
Daſs sie die hüllende wolk' izt öfneten, jezo verschlössen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten rosse.
Jezo fanden sie Zeus, der entfernt von anderen göttern
Oben saſs auf der kuppe des vielgezakten Olympos.
Alda hemmt' ihr geſpann die lilienarmige Here,
Und den erhabenen Zeus befragte sie, also beginnend:
Zürnst du nicht, vater Zeus, den gewaltigen thaten des Ares,
Wie er verderbt ein so groſses und herliches volk der Achaier,
Frech, nicht der ordnung gemäſs? Mich schmerzet es! Aber geruhig
Freuen sich Kypris zugleich und der gott des silbernen bogens,
Welche den wüterich reizten, der keine gerechtigkeit kennet!
Vater Zeus, ob du deſs mir ereifertest, wenn ich den Ares
Mit unseligem schlage hinweg aus dem kampfe verscheuchte?
Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Frisch nur, gereizt auf jenen die beuterin Pallas Athene,
Die am meisten ihn pflegt in bitteren schmerz zu versenken!
Also Zeus; ihm gehorchte die lilienarmige Here.
Treibend schwang sie die geiſsel, und rasch hin flogen die rosse.
Zwischen der erd' einher und dem sterngewölbe des himmels.
Weit wie die dunkelnde fern' ein mann durchspäht mit den augen,
Sizend auf hoher wart', in das finstere meer hinschauend:
So weit heben im sprung sich der göttinnen schallende rosse.
Aber nachdem sie Troja erreicht, und die doppelte strömung,
Wo des Simois flut sich vereiniget und des Skamandros;
Jezo hemmt' ihr gespann die lilienarmige Here,
Abgelöst vom wagen, und breitete dichtes gewölk aus;

Aber ambrosia sprofs der Simois jenen zur weide.
Sie dann eilten dahin, gleich schüchternen tauben am gange,
Beid' entbrannt zu helfen den männerschaaren von Argos.
Als sie nunmehr hinkamen, alwo die meisten und stärksten
Standen um Tydeus sohn, den gewaltigen rossebezähmer,
Dichtgedrängt, blutgierig, wie raubverschlingende löwen,
Oder wie eber des waldes, die voll unverwüstbarer kraft sind;
Jezo stand sie und rufte, die lilienarmige göttin,
Stentorn gleich, dem starken an brust und eherner stimme,
Dessen ruf laut tönte, wie funfzig anderer männer:
Schande doch, Argos volk, ihr verworfenen, treflich an bildung!
Weil noch mit in die schlacht einging der edle Achilleus,
Wageten nie die Troer aus Dardanos schirmenden thoren
Vorzugehn; denn sie scheuten Achilleus mächtige lanze!
Nun ist ferne der stadt bei den räumigen schiffen ihr schlachtfeld!
Jene riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Aber zu Tydeus sohn enteilete Pallas Athene;
Und sie fand den herscher am rossebespanneten wagen,
Wie er die wund' abkühlte, die Pandaros pfeil ihm gebohret.
Denn ihn quälte der schweifs, und der druk des breiten gehenkes
An dem geründeten schild'; und kraftlos starrte die hand ihm.
Jezo hob er den riemen, und troknete dunkeles blut ab.
Aber das joch der rosse berührt', und sagte die göttin:
Wenig gleicht dem erzeuger der sohn des mutigen Tydeus!
Tydeus traun war klein von gestalt nur, aber ein krieger!
Selbst einmal, da ich jenem den kampf nicht wollte gestatten,
Noch ausschweifenden troz, da er einging fern von Achaiern,

Abgesandt in Thebe, zu häufigen Kadmeionen;
(Ruhig hiefs ich ihn sizen am feiermahl im palaste:)
Dennoch zeigt' er den mut voll ungestüms, wie beständig,
Rief die Kadmeier zu kämpfen hervor; und in jeglichem siegt' er
Sonder müh: so mächtig als helferin naht' ich ihm selber.
Zwar auch deiner walt' ich mit hülf' und schirmender obhut,
Und zu freudigem kampf ermahn' ich dich wider die Troer:
Doch dir starren die glieder vielleicht von stürmischer arbeit;
Oder dich lähmt auch die furcht, die entseelende! Nimmer in zukunft
Scheinst du von Tydeus erzeugt, dem feurigen sohne des Öneus!
　Ihr antwortete drauf der starke held Diomedes:
Wohl erkenn' ich dich, göttin; des Ägiserschütterers tochter;
Darum meld' ich dir frei und unverhohlen die wahrheit.
Weder lähmt mich die furcht, die entseelende, weder die trägheit;
Sondern annoch gedenk' ich, o herscherin, deines gebotes;
Niemals seligen göttern im kampf entgegen zu wandeln,
Allen sonst; doch so etwa die tochter Zeus Afrodite
Käm' in den streit, die möcht' ich mit spizigem erze verwunden.
Siehe, warum ich selber zurükwich, und auch dem andern
Danaervolke gebot, sich hieher alle zu sammeln;
Denn ich erkenne den Ares, der dort das treffen durchwaltet.
　Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Tydeus sohn, Diomedes, du meiner seele geliebter,
Fürchte du weder den Ares hinfort, noch einen der andern
Ewigen sonst: so mächtig als helferin nah' ich dir selber!
Mutig, zuerst auf Ares gelenkt die stampfenden rosse!
Dann verwund' in der näh', und scheu nicht Ares den wütrich,

Jenen rasenden dort, den leidigen Andrenumandren!
Ihn der neulich mir selbst und der Here gelobt die verheiſsung,
Troja's volk zu bekämpfen, und beizustehn den Argeiern;
Aber anjezt die Troer vertheidiget, jener vergessend!
 Kaum gesagt; und sofort den Sthénelos trieb sie vom wagen,
Ihn mit der hand abreiſsend; und williges mutes entsprang er.
Sie dann trat in den sessel zum göttlichen held Diomedes,
Heiſs in begierde des kampfs; laut stöhnte die buchene axe,
Lastvoll, tragend den tapfersten mann, und die schrekliche göttin.
Geiſsel sofort und zügel ergrif nun Pallas Athene,
Eilt' und lenkt' auf Ares zuerst die stampfenden rosse.
Jener entwafnete dort der Ätolier tapfersten krieger,
Périfas, groſs und gewaltig, Ochésios edlen erzeugten:
Diesen enthüllt' izt Ares, der blutige. Aber Athene
Barg sich in Aïdes helm, vor dem blik des gewaltsamen Ares.
 Als nun der mordende Ares ersah Diomedes den edlen;
Lieſs er Périfas schnell, den gewaltigen, dort in dem staube
Liegen, alwo er zuerst des erschlagenen seele geraubet;
Selbst dann eilt' er gerad' auf den reisigen held Diomedes.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Vorwärts strekte der gott sich über das joch und die zügel
Mit erzblinkender lanz', in begier ihm die seele zu rauben.
Aber die herscherin Pallas Athen', in der hand sie ergreifend,
Stieſs sie hinweg vom sessel, daſs nichtiges schwungs sie vorbeiflog.
Wieder erhub sich darauf der rufer im streit Diomedes
Mit erzblinkender lanz'; und es drängte sie Pallas Athene
Gegen die weiche des bauchs, wo die eherne binde sich anschloſs:

Dorthin traf und zerrifs ihm die schöne haut Diomedes;
Zog dann die lanze zurük. Da brüllte der eherne Ares:
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige männer im streit, zu schreklichem kampf sich begegnend.
Und es erzitterten rings die Troer umher und Achaier,
Bange vor angst: so brüllte der rastlos wütende Ares.

Jezo wie hoch aus wolken umnachtetes dunkel erscheinet,
Wenn nach der schwül' ein orkan mit brausender wut sich erhebet:
Also dem held Diomedes erschien der eherne Ares,
Als er, in wolken gehüllt, auffuhr zum erhabenen himmel.
Eilendes schwungs erreicht' er die seligen höhn des Olympos.
Dort nun safs er bei Zeus dem donnerer, trauriges herzens,
Zeigte das göttliche blut, das niedertrof aus der wunde;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten worte:

Zürnst du nicht, vater Zeus, die gewaltigen thaten erblickend?
Stets doch haben wir götter die bitterste qual zu erdulden,
Einer vom rath des andern, mit gunst für die sterblichen eifernd!
Doch Dir streiten wir alle! denn dein ist die rasende tochter,
Die, zu verderben entbrannt, nur frevele thaten ersinnet!
Alle die anderen götter, so viel den Olympos bewohnen,
Folgen ja dir willfährig, und huldigen deinem gebote.
Jene nur, weder mit worten bezähmst du sie, weder mit thaten;
Sondern vergönnst, weil du selber gezeugt die verderbende tochter:
Welche nun den Tydeiden, den stolzen held Diomedes,
Wild zu rasen gereizt auf unsterbliche götter des himmels!
Erstlich hat er der Kypris die hand am knöchel verwundet;
Und mich selber darauf bestürmet' er, stark wie ein Dämon!

Nur mit eilenden füſsen entrann ich ihm! Lange vielleicht noch
Räng' ich dort mit qualen im gräſslichen leichengewimmel;
Oder ich lebt' unkräftig, entstellt von des erzes verwundung!

Finster schaut' und begann der herscher im donnergewölk Zeus:
Hüte dich, Andrerumandrer, mir hier zur seite zu winseln!
Siehe verhaſst mir bist du vor allen olympischen göttern!
Immer hast du den zank nur geliebt, und kampf und befehdung!
Gleich der mutter an troz und unerträglichem starrsinn,
Heren, welche mir kaum durch worte gebändiget nachgiebt!
Auch ihr rath, wie ich meyn', hat dieses weh dir bereitet!
Aber ich kann nicht länger es ansehn, daſs du dich quälest.
Bist du doch meines geschlechts, und mir gebar dich die mutter.
Hätt' ein anderer gott dich erzeugt, heilloser verderber!
Traun du lägest vorlängst tief unter den Uranionen.

Also Zeus, und gebot dem Päeon, jenen zu heilen.
Ihm nun legt' auf die wunde Päeon lindernden balsam,
Und er genas; denn nicht war sterbliches loos ihm beschieden.
Schnell wie die weiſse milch von feigenlabe gerinnet,
Flüssig zuvor; denn eilig erharscht sie umher dem vermischer:
Also schloſs sich die wunde sofort dem tobenden Ares.
Jezo badet' ihn Hebe, und hüllt' ihm schöne gewand' um;
Neben den donnerer Zeus dann sezt' er sich, freudiges trozes.

Heim nun kehreten jen' in Zeus des allmächtigen wohnung,
Here von Argos zugleich, und Athen' Alalkómene's göttin,
Als sie gehemmt den verderber, den männermordenden Ares.

ILIAS.

SECHSTER GESANG.

INHALT.

Die Achaier im vortheil. Hektor eilt in die stadt, damit seine mutter Hekabe zur Athene flehe. Glaukos und Diomedes erkennen sich als gastfreunde. Hekabe mit den edlen Troerinnen fleht. Hektor ruft den Paris zur schlacht zurük. Er sucht seine Andromache zu hause, und findet sie auf dem skäischen thore. Er kehrt mit Paris in die schlacht.

ILIAS.

SECHSTER GESANG.

Einsam war der Troer und Danaer schrekliche feldschlacht.
Viel nun, hierhin und dort, durchtobte der kampf das gefilde;
Jener, die grad' auf einander die ehernen lanzen gerichtet;
Zwischen des Simois flut, und des niederwallenden Xanthos.
Ajas der Telamonide zuerst, schuzwehr der Achaier,
Brach die schaar der Troer; und schafte licht den genossen;
Treffend den mann, der der beste des thrakischen volkes einherging,
Ihn des Eusóros sohn, den Akamas, grofs und gewaltig.
Diesem traf er zuerst den umflatterten kegel des helmes;
Dafs er die stirne durchbohrt'; hinein dann tief in den schädel
Drang die eherne spiz', und nacht umhüllt' ihm die augen.
Drauf den Axylos erschlug der rufer im streit Diomedes,
Theuthras sohn: er wohnt' in der schöngebauten Arisbe,
Reich an lebensgut; auch war er geliebt von den menschen,
Weil er alle mit lieb' herbergete, wohnend am heerweg.
Doch nicht einer davon entfernt' ihm das grause verderben,
Vor ihn selbst hintretend: es tödtete beide der krieger,
Ihn und den kampfgenossen Kalesios, der des gespannes
Lenker ihm war: und zugleich versanken sie unter die erde.

Aber Eurýalos nahm des Oféltios waffen und Dresos;
Drauf den Äsépos ereilt' er und Pédasos, die mit der Naïs
Abarbárea einst der edle Bukólion zeugte.
Aber Bukolion war Laomedons sohn, des erhabnen,
Seines geschlechts der erste; doch heimlich gebar ihn die mutter.
Einst als hirt bei den schafen, gewann er lieb' und umarmung,
Und befruchtet gebar ihm zwillingssöhne die Nymfe.
Beiden löste nunmehr die kraft und die strebenden glieder
Er der Mekísteiad', und entzog den schultern die rüstung.

Auch den Astýalos schlug der streitbare held Polypötes;
Und den Pidytes bezwang, den Perkosier, stürmend Odysseus
Mit erzblinkender lanz'; und Teukros den held Aretaon.
Nestors mutiger sohn Antilochos warf den Ableros
Hin, und den Élatos warf der völkerfürst Agamemnon:
Dieser bewohnt' an des stroms Satníois grünenden ufern
Pedasos luftige stadt; den Fýlakos traf im entfliehen
Léitos; und Eurýpylos nahm des Melánthios rüstung.

Doch den Adrastos erhaschte der rufer im streit Menelaos
Lebend anjezt; denn die rosse durchsprengten ihm scheu das gefilde;
Aber die füſs' im zweige der tamariske verwickelnd,
Brachen sie vorn die deichsel des krummen geschirrs, und enteilten
Selber zur stadt, wo noch andre verwilderte rosse hinaufflohn.
Jener entsank dem sessel, und taumelte neben dem rade
Vorwärts hin in den staub auf das antliz. Siehe, da naht' ihm
Atreus sohn Menelaos mit weithinschattender lanze.
Aber Adrastos umschlang ihm die knie', und jammerte flehend:

Fahe mich, Atreus sohn, und nim vollgültige lösung.

Viel kleinode verwahrt der begüterte vater im hause,
Erz und goldes genug, und schöngeschmiedetes eisen.
Hievon reicht mein vater dir gern unermefsliche lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bei den schiffen Achaia's.

Jener sprachs, und diesem das herz im busen bewegt' er.
Und schon war er bereit, ihn dem kampfgenossen zu geben,
Dafs er hinab zu den schiffen ihn führete. Doch Agamemnon
Eilete laufend heran, und erhub den strafenden ausruf:

Trautester, o Menelaos, warum doch sorgst du für jene
So? Ja herliche thaten geschahn dir daheim von den männern
Troja's! Keiner davon entfliehe nun grausem verderben,
Keiner nun unserem arm! auch nicht im schoofse das knäblein,
Welches die schwangere trägt, auch das nicht! Alles zugleich nun
Sterbe, was Ilios nährt, ohn' erbarmen geraft und vernichtet!

Also sprach und wandte des bruders herz Agamemnon,
Denn sein wort war gerecht; und er stiefs den edlen Adrastos
Weg mit der hand. Da bohrt' ihm der völkerfürst Agamemnon
Seine lanz' in den bauch; und er kehrte sich. Atreus sohn dann
Stemmte die fers' auf die brust, und zog den eschenen speer aus.

Nestor aber gebot mit hallendem ruf den Argeiern:
Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares!
Dafs nun keiner, zu raub' und beute gewandt, mir dahinten
Zaudere, um das meiste hinab zu den schiffen zu tragen!
Lafst uns tödten die männer! Nachher auch könnt ihr geruhig
Leichnamen durch das gefild' ausziehn ihr waffengeschmeide.

Jener sprachs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Bald nun wären die Troer vor Argos kriegrischen söhnen

Ilios zugeflohn, durch ohnmacht alle gebändigt;
Aber schnell zu Äneias und Hektor redete nahend
Helenos, Priamos sohn, der kundigste vogeldeuter:

Hektor du, und Äneias; denn euch belastet die meiste
Kriegsarbeit der Troer und Lykier, weil ihr die besten
Seid zu jeglichem zwek, mit kraft gerüstet und weisheit:
Steht alhier, und hemmet das volk zurük vor den thoren,
Rings das gedräng' umwandelnd, bevor in die arme der weiber
Fliehend sich jene gestürzt, dem höhnenden feinde zum jubel!
Aber nachdem ihr umher die ordnungen wieder ermuntert,
Wollen wir selbst hier bleibend der Danaer schaaren bekämpfen,
Niedergebeugt wie wir sind; denn dringende noth ja gebietet:
Hektor, und Du geh' eilig gen Ilios, sage daselbst dann
Unserer mutter das wort. Sie, edlere weiber versammelnd
Hoch auf die burg, zum tempel der herscherin Pallas Athene,
Oefne dort mit dem schlüssel die pforte des heiligen hauses;
Und das gewand, so ihr das köstlichste scheint und das gröſste
Aller im hause zu sein, und geliebt am meisten ihr selber,
Lege sie dar auf die kniee der schöngelokten Athene;
Und sie gelob' in dem tempel ihr zwölf untadliche kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der stadt sich,
Und der troischen fraun und zarten kinder erbarmet;
Wenn sie des Tydeus sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Jenen stürmer der schlacht, den gewaltigen schreckengebieter,
Den ich fürwahr den stärksten im volk der Danaer achte!
Selbst vor Achilleus nicht, dem herschenden, zagten wir also,
Welcher doch sohn der göttin genannt wird! Jener, wie heftig

Wütet er! keiner vermag an gewalt Ihm gleich sich zu stellen!
Helenos sprachs; doch Hektor gehorcht' unverdrossen dem bruder.
Schnell vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Schwenkend die spizigen lanzen, durchwandelt' er alle geschwader,
Rings ermahnend zum kampf, und erwekte die tobende feldschlacht.
Sie nun wandten die stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Argos söhn' izt wichen zurük, und ruhten vom morde,
Wähnend, ein ewiger sei vom sterngewölbe des himmels
Niedergeeilt, zu helfen den schnell úmkehrenden Troern.
Hektor aber gebot mit hallendem rufe den Troern:
Troja's mutige söhn', und fernberufene helfer!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr;
Während ich selbst hinwandle gen Ilios, und die erhabnen
Greise des raths anmahne, zugleich auch unsere weiber,
Dafs sie den himmlischen flehn, und sühnhekatomben verheifsen.
Dieses gesagt, enteilte der helmumflatterte Hektor.
Oben schlug ihm den nacken, und tief die knöchel des schwarzen
Felles rand, der rings am genabelten schild' umherlief.
Glaukos jezt, des Hippolochos sohn, und der held Diomedes,
Kamen hervor aus den heeren gerannt, in begierde des kampfes.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander,
Jezo begann er zuerst, der rufer im streit Diomedes:
Wer doch bist du, edler, der sterblichen erdebewohner?
Nie ersah ich ja dich in männerehrender feldschlacht
Vormals; aber anjezt erhebst du dich weit vor den andern,
Kühnes muts, da du meiner gewaltigen lanze dich darstellst.
Meiner kraft begegnen nur söhn' unglüklicher eltern!

Aber wofern du ein gott herabgekommen vom himmel,
Nimmer fürwahr begehr' ich mit himmelsmächten zu kämpfen.
Nicht des Dryas erzeugter einmal, der starke Lykurgos,
Lebete lang', als gegen des himmels mächt' er gestrebet:
Welcher vordem Dionysos, des rasenden, ammen verfolgend
Scheucht' auf dem heiligen berge Nyseïon; alle zugleich nun
Warfen die laubigen stäbe hinweg, da der mörder Lykurgos
Wild mit dem stachel sie schlug; auch floh Dionysos, und tauchte
Unter die woge des meers, und Thetis nahm in den schoofs ihn,
Welcher erbebt', angstvoll vor der drohenden stimme des mannes.
Jenem zürnten darauf die ruhig waltenden götter,
Und ihn blendete Zeus der donnerer; auch nicht lange
Lebt' er annoch, denn verhafst war er allen unsterblichen göttern.
Nein, nicht selige götter im kampf zu bestehen verlang' ich!
Wenn du ein sterblicher bist, und genährt von früchten des feldes;
Komm heran, dafs du eilig das ziel des todes erreichest.

Ihm antwortete drauf Hippolochos edler erzeugter:
Tydeus mutiger sohn, was fragst du nach meinem geschlechte?
Gleich wie blätter im walde, so sind die geschlechte der menschen;
Blätter verweht zur erde der wind nun, andere treibt dann
Wieder der knospende wald, wann neu auflebet der frühling:
So der menschen geschlecht, dies wächst, und jenes verschwindet.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, dafs du erkennest
Unserer väter geschlecht; wiewohl es vielen bekannt ist:
Éfyre heifst die stadt in der rossenährenden Argos,
Wo einst Sísyfos war, der schlaueste unter den männern,
Sisyfos, Äolos sohn; der zeugte sich Glaukos zum sohne;

Glaukos darauf erzeugte den herlichen Bellerofontes,
Welchem schönheit die götter und reizende männerstärke
Schenketen. Prötos aber ersann ihm böses im herzen,
Der aus dem land' ihn vertrieb; denn allgewaltig beherscht' er
Argos volk, und Zeus vertraut' ihm zepter und obmacht.
Jenem entbrannt' Anteia, des Prötos edle gemahlin,
Daſs sie in heimlicher lieb' ihm nahete; doch er gehorcht' ihr
Nicht, der edelgesinnte verständige Bellerofontes.
Jezo mit lug erschien sie, und sprach zum könige Prötos:

Tod dir, oder, o Prötos, erschlage du Bellerofontes,
Welcher frech zu liebe mir nahete, wider mein wollen.

Jene sprachs; und der könig ereiferte, solches vernehmend.
Dennoch vermied er den mord, denn graunvoll war der gedank' ihm.
Aber er sandt' ihn gen Lykia hin, und traurige zeichen
Gab er ihm, todeswinke gerizt auf gefaltetem täflein:
Daſs, wann er solches dem schwäher gezeigt, er das leben verlöre.
Jener wandelte hin, im geleit obwaltender götter.
Als er nunmehr gen Lykia kam, und dem strömenden Xanthos;
Ehrt' ihn, gewogenes sinns, der weiten Lykia könig,
Gab neuntägigen schmaus, und erschlug neun stiere zum opfer.
Aber nachdem zum zehnten die rosige Eos emporstieg;
Jezo fragt' er den gast, und hieſs ihn zeigen das täflein,
Welches ihm sein eidam, der herschende Prötos gesendet.
Als er nunmehr vernommen die todeswinke des eidams;
Hieſs er jenen zuerst die ungeheure Chimära
Tödten, die göttlicher art, nicht menschlicher, dort emporwuchs:
Vorn ein löw', und hinten ein drach', und geis in der mitte,

Schreklich umher aushauchend die macht des lodernden feuers.
Doch er tödtete sie, dem geheifs der unsterblichen trauend.
Weiter darauf bekämpft' er der Sólymer ruchtbare völker;
Diesen nannt' er den härtesten kampf, den er kämpfte mit männern.
Drauf zum dritten erschlug er die männliche hord' Amazonen.
Jezo dem kehrenden auch entwarf er betrügliche teuschung:
Als er im Lykierlande gewählt die tapfersten männer,
Legt' er den hinterhalt; allein nicht kamen sie heimwärts,
Alle vertilgte sie dort der untadliche Belleforontes.
Als er nunmehr erkannte den held aus göttlichem samen;
Hielt er dort ihn zurük, und gab ihm die blühende tochter,
Gab ihm auch die hälfte der königsehre zum antheil.
Auch die Lykier mafsen ihm auserkohrene güter,
Schön an ackergefild' und pflanzungen, dafs er sie baute.
Jene gebar drei kinder dem feurigen Bellerofontes,
Erst Isandros, Hippolochos dann, und Laodameia.
Siehe, zu Laodameia gesellte sich Zeus Kronion;
Und sie gebar Sarpedon, den götterähnlichen streiter.
Aber nachdem auch jener den himmlischen allen verhafst ward;
Irrt' er umher einsam, sein herz abzehrend in kummer,
Durch die aleïsche flur, der sterblichen pfade vermeidend.
Seinen sohn Isandros ermordete Ares der wütrich,
Als er kämpft' in der schlacht mit der Solymer ruchtbaren völkern.
Artemis raubt' ihm die tochter, die lenkerin goldener zügel.
Aber Hippolochos zeugete mich, ihn rühm' ich als vater.
Dieser sandt' in Troja mich her, und ermahnte mich sorgsam,
Immer der erste zu sein, und vorzustreben vor andern;

Dafs ich der väter geschlecht nicht schändete, welches die ersten
Männer in Efyre zeugt', und im weiten Lykierlande.
Sieh aus solchem geschlecht und blute dir rühm' ich mich jezo.

Sprachs; doch freudig vernahm es der rufer im streit Diomedes.
Eilend stekt' er die lanz' in die nahrungsprossende erde,
Und mit freundlicher rede zum völkerhirten begann er:

Wahrlich, so bist du mir gast aus väterzeiten schon vormals!
Öneus der held hat einst den untadlichen Bellerofontes
Gastlich im hause geehrt, und zwanzig tage geherbergt.
Jen' auch reichten einander zum denkmal schöne geschenke.
Öneus ehrengeschenk war ein leibgurt, schimmernd von purpur,
Aber des Bellerofontes ein goldener doppelbecher;
Und ihn liefs ich scheidend zurük in meiner behausung.
Nicht des Tydeus gedenk' ich; denn noch ein stammelnder knabe
Blieb ich daheim, da vor Thebe das volk der Achaier getilgt ward.
Also bin ich nunmehr dein gastfreund mitten in Argos;
Du in Lykia mir, wann jenes land ich besuche.
Drum mit unseren lanzen vermeiden wir uns im getümmel.
Mir ja sind noch Troer genug, und rühmliche helfer,
Dafs ich tödte, wen gott mir gewährt, und die schenkel erreichen;
Dir sind Achaier genug, dafs, welchen du kannst, du erlegest.
Aber die wehr mit einander vertauschen wir, dafs auch die andern
Schaun, wie wir gäste zu sein aus väterzeiten uns rühmen.

Also redeten jen', und herab von den wagen sich schwingend,
Fafsten sie beid' einander die händ', und gelobten sich freundschaft.
Jezt ward Glaukos erreget von Zeus, dafs er ohne besinnung
Gegen den held Diomedes die rüstungen, goldne mit ehrnen,

Wechselte, hundert farren sie werth, neun farren die andern.

Als nun Hektor erreicht das skäische thor und die buche;
Jezt umeilten ihn rings die troischen weiber und töchter,
Forschend dort nach söhnen, nach brüdern dort, und verwandten,
Und den gemahlen im heer. Er ermahnte sie, alle die götter
Anzuflehn; doch vielen war weh und jammer verhänget.

Als er den schönen palast des Priamos jezo erreichte,
Der mit gehauenen hallen geschmükt war: (aber im innern
Waren funfzig gemächer aus schöngeglättetem marmor,
Dicht an einander gebaut; es ruheten drinnen des königs
Priamos söhn' umher mit ihren vermählten weibern;
Auch den töchtern waren zur anderen seite des hofes
Zwölf gewölbte gemächer aus schöngeglättetem marmor,
Dicht an einander gebaut; es ruheten drinnen des königs
Priamos eidam' umher mit ehrfurchtwürdigen weibern:)
Dort begegnete Hektor der gernaustheilenden mutter,
Die zu Laódike ging, der holdesten tochter an bildung.
Jene faſst' ihm die hand, und redete, also beginnend:

Lieber sohn, wie kommst du, das wütende treffen verlassend?
Hart wohl drängen sie uns, die entsezlichen männer Achaia's,
Kämpfend um unsere stadt; daſs nun dein herz dich hiehertrieb,
Deine hände dem Zeus von Ilios burg zu erheben!
Aber verzeuch, bis dir des lieblichen weines ich bringe;
Daſs du Zeus dem vater zuvor und den anderen göttern
Sprengest, und dann auch selber des labetrunks dich erfreuest.
Denn dem ermüdeten mann ist der wein ja kräftige stärkung,
So wie du dich ermüdet, im kampf für die deinigen stehend.

Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Nicht des lieblichen weins mir gebracht, ehrwürdige mutter,
Dafs du nicht mich entnervst, und des muts und der kraft ich vergesse.
Mit ungewaschener hand Zeus dunkelen wein zu sprengen,
Trag' ich scheu; nicht ziemt es, den schwarzumwölkten Kronion
Anzuflehn, mit blut und kriegesstaube besudelt.
Aber wohlan, zum tempel der siegerin Pallas Athene
Gehe mit räuchwerk hin, die edleren weiber versammelnd;
Und das gewand, so dir das köstlichste scheint und das gröfste
Aller im hause zu sein, und geliebt am meisten dir selber,
Solches leg' auf die kniee der schöngelokten Athene,
Auch gelob' in dem tempel ihr zwölf untadliche kühe,
Jährige, ungezähmte, zu heiligen: wenn sie der stadt sich,
Und der troischen fraun und zarten kinder erbarmet;
Wenn sie des Tydeus sohn von der heiligen Ilios abwehrt,
Jenen stürmer der schlacht, den gewaltigen schreckengebieter.
Auf denn, gehe zum tempel der siegerin Pallas Athene
Du; ich selbst nun eile zu Paris, ihn zu berufen,
Ob er vielleicht noch achte des rufenden. Schlänge die erd' ihn
Lebend hinab! Ihn erschuf zum verderben der gott des Olympos
Troja's volk', und dem Priamos selbst, und den söhnen des herschers.
Säh' ich jenen einmal in Aïdes wohnung hinabgehn;
Dann vergäfs' ich im herzen des unerfreulichen elends!

Jener sprachs; und die mutter ins haus eingehend, beschied dort
Mägd' in die stadt; und sie riefen die schaar der edleren weiber.
Selbst dann stieg sie hinab in die lieblich duftende kammer,
Wo sie die schönen gewande verwahrete, reich an erfindung.

Werke sidonischer fraun, die der göttliche held Alexandros
Selbst aus Sidon gebracht, unendliche wogen durchschiffend,
Als er Helena heim, die edelentsprossene, führte.
Deren enthub izt Hékabe eins zum geschenk der Athene,
Welches das gröſseste war, und das schönste zugleich an erfindung:
Hell wie ein stern, so stralt' es, und lag das unterste aller.
Und sie enteilt', ihr folgten gedrängt die edleren weiber.
Als sie nunmehr auf der burg den tempel erreicht der Athene;
Öfnete jenen die pforte die anmutsvolle Theano,
Kisseus tochter, vermählt dem gaulbezähmer Antenor,
Welche die Troer geweiht zur priesterin Pallas Athene's.
All' erhuben die hände mit jammerndem laut zur Athene.
Aber es nahm das gewand die anmutsvolle Theano,
Legt' es dar auf die kniee der schöngelokten Athene,
Flehete dann gelobend zu Zeus des allmächtigen tochter:
Pallas Athene voll macht, stadtschirmerin, edelste göttin!
Brich doch jezo den speer Diomedes; aber ihn selber
Laſs auf das antliz gestürzt vor dem skäischen thore sich wälzen!
Daſs wir jezo sofort zwölf stattliche küh' in dem tempel,
Jährige, ungezähmte, dir heiligen: wenn du der stadt dich,
Und der troischen fraun und zarten kinder erbarmest!
Also sprach sie betend; es weigerte Pallas Athene.
Während sie dort so flehten zu Zeus des allmächtigen tochter;
Wandelte Hektor den weg zum schönen palast Alexandros,
Welchen er selbst sich erbaut mit den kunsterfahrensten männern
Aller, so viel in Troja, dem scholligen lande, sich nährten:
Diese bereiteten ihm das gemach und den saal und den vorhof,

Hoch auf der burg, und nahe bei Priamos wohnung und Hektors.
Dort hinein ging Hektor, der göttliche. Sieh, in der rechten
Trug er den speer, eilf ellen an läng'; und vorn an dem schafte
Blinkte die eherne schärf', umlegt mit goldenem ringe.
Ihn im gemach jezt fand er, die stattlichen waffen durchforschend,
Panzer und schild, und glättend das horn des krummen geschosses.
Aber Helena safs, die Argeierin, unter den weibern
Ämsig, den mägden umher anmutige werke gebietend.
Hektor schalt ihn erblickend, und rief die beschämenden worte:

Seltsamer, nicht wars löblich, so unmutsvoll zu ereifern!
Siehe, das volk verschwindet, um stadt und thürmende mauer
Kämpfend; und deinethalb ist feldgeschrei und getümmel
Rings entbrannt um die veste! Du zanktest ja selbst mit dem andern,
Welchen du wo saumselig ersähst zur traurigen feldschlacht.
Auf denn, ehe die stadt in feindlicher flamme verlodre!

Ihm antwortete drauf der göttliche held Alexandros:
Hektor, dieweil du mit recht mich tadeltest, nicht mit unrecht;
Darum sag' ich dir jezt: Du höre mein wort, und vernim es.
Gar nicht wider die Troer so unmutsvoll und ereifert,
Safs ich hier im gemach; zum grame nur wollt' ich mich wenden.
Doch nun hat mich die gattin mit freundlichen worten beredet,
Auszugehn in die schlacht; auch scheinet es also mir selber
Besser hinfort zu sein; denn es wechselt der sieg um die männer.
Aber verzeuch, bis ich jezo in kriegesgeräth mich gehüllet;
Oder geh, so folg' ich, und hoffe dich bald zu erreichen.

Jener sprachs; ihm erwiederte nichts der gewaltige Hektor.
Aber Helena sprach mit hold liebkosenden worten:

O mein schwager, des schnöden, des unheilstiftenden weibes!
Hätte doch jenes tags, da zuerst mich die mutter geboren,
Ungestüm ein orkan mich entraft auf ein ödes gebirg' hin,
Oder hinab in die woge des weitaufrauschenden meeres,
Dafs mich die woge verschläng', eh solche thaten geschahen!
Aber nachdem dies übel im rath der götter verhängt ward;
Wär' ich wenigstens doch des besseren mannes gemahlin,
Welcher empfände die schmach und so viel nachrede der menschen!
Dem ist weder anjezt herzhaftigkeit, noch in der zukunft
Wird sie ihm je; und ich meine, geniefsen werd' er der früchte!
Aber o komm doch herein, und seze dich hier auf den sessel,
Schwager; dieweil dir am meisten die arbeit liegt an der seele,
Um mich schändliches weib und die frevelthat Alexandros:
Denen ein trauriges loos Zeus sendete, dafs wir hinfort auch
Ruchtbar sein im gesange der kommenden enkelgeschlechter!

Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Helena, heifse mich nicht so freundlich sizen; ich darf nicht.
Denn schon dringt mir das herz mit heftigkeit, dafs ich den Troern
Helfe, die sehnsuchtsvoll nach mir abwesenden úmschaun.
Aber du muntere diesen nur auf, auch treib' er sich selber;
Dafs er noch in den mauren der stadt mich wieder erreiche.
Denn ich will in die wohnung zuvor eingehn, um zu schauen
Mein gesind', und das liebende weib, und das stammelnde söhnlein.
Denn wer weifs, ob ich wieder zurük zu den meinigen kehre,
Oder mich jezt durch die hände der Danaer tilgen die götter.

Also sprach, und enteilte, der helmumflatterte Hektor.
Bald erreicht' er darauf die wohlgebauete wohnung.

Doch nicht fand er die schöne Andromache dort in den kammern;
Sondern zugleich mit dem kind' und der dienerin, schönes gewandes,
Stand sie annoch auf dem thurm, und jammerte, seufzend und weinend.
Als nun Hektor daheim nicht fand die untadliche gattin,
Trat er zur schwelle hinan, und rief den mägden des hauses:
 Auf wohlan, ihr mägde, verkündiget schnell mir die wahrheit.
Wohin ging die schöne Andromache aus dem gemache?
Ob sie zu schwestern des manns, ob zu stattlichen frauen der schwäger,
Oder zum haus' Athene's enteilete, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schrekliche göttin versöhnen?
 Ihm antwortete drauf die ämsige schafnerin also:
Hektor, weil du gebeútst, die wahrheit dir zu verkünden;
Nicht zu schwestern des manns, noch zu stattlichen frauen der schwäger,
Oder zum haus' Athene's enteilte sie, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schrekliche göttin versöhnen;
Sondern den thurm erstieg sie von Ilios, weil sie gehöret,
Daſs noth leiden die Troer, und obmacht sei den Achaiern.
Eben geht sie hinaus mit eilendem schritte zur mauer,
Einer rasenden gleich; und die wärterin trägt ihr das kind nach.
 Also sprach zu Hektor die schafnerin; schnell aus der wohnung
Eilt' er den weg zurük durch die wohlbebaueten gassen.
Als er das skäische thor, die gewaltige veste durchwandelnd,
Jezo erreicht, wo hinaus ihn führte der weg ins gefilde;
Kam die reiche gemahlin Andromache eilendes laufes
Gegen ihn her, des edlen Eëtion blühende tochter:
Denn Eëtion wohnt' am waldigen hange des Plakos,
In der plakischen Thebe, Kilikias männer beherschend,

Und er vermählte die tochter dem erzumschimmerten Hektor.
Diese begegnet' ihm jezt; die dienerin aber, ihr folgend,
Trug an der brust das zarte, noch ganz unmündige knäblein,
Hektors einzigen sohn, dem schimmernden sterne vergleichbar.
Hektor nannte den sohn Skamandrios, aber die andern
Nannten Astýanax ihn, denn allein schirmt' Ilios Hektor.
Siehe, mit lächeln blikte der vater still auf das knäblein;
Aber neben ihn trat Andromache, thränen vergiefsend;
Drükt' ihm freundlich die hand, und redete, also beginnend:

Seltsamer mann, dich tödtet dein mut noch! und du erbarmst dich
Nicht des stammelnden kindes, noch mein des elenden weibes,
Ach bald wittwe von dir! denn dich tödten gewifs die Achaier,
Alle mit macht anstürmend! Allein mir wäre das beste;
Deiner beraubt, in die erde hinabzusinken; denn weiter
Ist kein trost mir übrig, wenn Du dein schiksal vollendest,
Sondern weh! und ich habe nicht vater, noch liebende mutter!
Meinen vater erschlug ja der göttliche streiter Achilleus,
Und verhehrte die stadt, die kilikische männer bevölkert,
Thebe mit ragendem thor: den Eëtion selber erschlug er;
Doch nicht nahm er die waffen; denn graunvoll war der gedank' ihm;
Nein, er verbrannte den held mit dem künstlichen waffengeschmeide;
Hoch dann häuft' er ein mal; und rings mit ulmen umpflanzten's
Bergbewohnende Nymfen, des Ägiserschütterers töchter.
Sieben waren der brüder mir dort in unserer wohnung;
Diese wandelten all' am selbigen tage zum Aïs;
Denn sie all' erlegte der mutige renner Achilleus,
Bei weifswolligen schafen und schwerhinwandelnden rindern.

Meine mutter, die fürstin am waldigen hange des Plakos,
Führet' er zwar hieher mit anderer beute des krieges;
Doch befreit' er sie wieder, und nahm unendliche lösung:
Aber im vaterpalast erlegte sie Artemis bogen.
Hektor, o Du bist jezo mir vater und liebende mutter,
Auch mein bruder allein, o Du mein blühender gatte!
Aber erbarme dich nun, und bleib' alhier auf dem thurme!
Mache nicht zur waise das kind, und zur wittwe die gattin!
Stelle das heer dorthin an den feigenhügel; denn dort ist
Leichter die stadt zu ersteigen, und frei die mauer dem angrif.
Dreimal haben ja dort es versucht die tapfersten krieger,
Kühn um die Ajas beid' und den hohen Idomeneus strebend,
Auch um des Atreus söhn', und den starken held Diomedes:
Ob nun jenen vielleicht ein kundiger seher geweissagt,
Oder auch selbst ihr herz aus eigener regung sie antrieb.
 Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Mich auch härmt das alles, o trauteste; aber ich scheue
Troja's männer zu sehr, und die saumnachschleppenden weiber,
Wenn, wie ein feiger, entfernt ich hier ausweiche der feldschlacht.
Auch verbeut es mein herz; denn ich lernete, biederes mutes
Immer zu sein, und zu kämpfen im vorderkampfe der Troer,
Schirmend zugleich des vaters erhabenen ruhm, und den meinen!
Zwar das erkenn' ich gewifs in des herzens geist und empfindung:
Einst wird kommen der tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das volk des lanzenkundigen königs.
Doch nicht geht mir so nahe der Troer künftiges elend,
Nicht der Hekabe selbst, noch Priamos auch, des beherschers,

Noch der leiblichen brüder, die dann, so viel und so tapfer,
All' in den staub hinsinken, von feindlichen händen getödtet:
Als wie deins, wenn ein mann der erzumschirmten Achaier
Weg die weinende führt, der freiheit tag dir entreifsend;
Wenn du in Argos webst für die herscherin, oder auch mühsam
Wasser trägst aus dem quell Hypereía, oder Messeïs,
Sehr unwilliges muts; doch hart belastet der zwang dich!
Künftig sagt dann einer, die thränenvergiefsende schauend:
Hektors weib war diese, des tapfersten helden im volke
Rossebezähmender Troer, da Ilios stadt sie umkämpften!
Also redet man einst; und neu erwacht dir der kummer,
Solchen mann zu vermissen, der abwehr böte der knechtschaft!
Aber es decke mich todten der aufgeworfene hügel,
Eh ich von deinem geschrei anhör', und deiner entführung!

Also der held, und hin nach dem knäblein strekt' er die arme;
Aber zurük an den busen der schöngegürteten amme
Schmiegte sich schreiend das kind, erschrekt von dem liebenden vater,
Scheuend des erzes glanz, und die flatternde mähne des busches,
Welchen es fürchterlich sah von des helmes spize herabwehn.
Lächelnd schaute der vater das kind, auch die zärtliche mutter.
Schleunig nahm vom haupte den helm der stralende Hektor,
Legete dann auf die erde den schimmernden; aber er selber
Küfste sein liebes kind, und wiegt' es sanft in den armen;
Laut dann flehet' er also dem Zeus und den anderen göttern:

Zeus und ihr anderen götter, o lafst doch dieses mein knäblein
Werden hinfort, wie ich selbst, vorstrebend im volke der Troer,
Auch so stark an gewalt, und Ilios mächtig beherschen!

Und man sage dereinst: Der ragt noch weit vor dem vater!
Wann er vom streit heimkehrt, mit der blutigen beute beladen,
Eines erschlagenen feinds! Dann freue sich herzlich die mutter!

Also sprach er, und reicht' in die arme der liebenden gattin
Seinen sohn; und sie drükt' ihn an ihren duftenden busen,
Lächelnd mit thränen im blik; und ihr mann voll inniger wehmut
Streichelte sie mit der hand, und redete, also beginnend:

Armes weib, nicht mufst du zu sehr mir trauren im herzen!
Keiner wird gegen geschik hinab mich senden zum Aïs.
Doch dem verhängnis entrann wohl nie der sterblichen einer,
Edel oder geringe, nachdem er einmal gezeugt ward.
Auf, zum gemach hingehend, besorge du deine geschäfte,
Spindel und webestuhl, und gebeut den dienenden weibern,
Fleifsig am werke zu sein. Der krieg gebühret den männern
Allen, und mir am meisten, die Ilios veste bewohnen.

Dieses gesagt, erhob er den helm, der stralende Hektor,
Von rofshaaren umwallt; heim ging die liebende gattin,
Rükwärts häufig gewandt, und herzliche thränen vergiefsend.
Bald erreichte sie nun des männervertilgenden Hektors
Wohlgebauete wohnung, und fand die mägd' in der kammer,
Viel an der zahl; und allen erregte sie gram und betrübnis.
Lebend noch ward Hektor betraurt in seinem palaste;
Denn sie glaubten gewifs, er kehre nie aus der feldschlacht
Wieder heim, der Achaier gewaltigen händen entrinnend.

Paris auch zauderte nicht in der hochgewölbeten wohnung;
Sondern sobald er in waffen von stralendem erz sich gehüllet,
Eilt' er daher durch die stadt, den hurtigen füfsen vertrauend.

Wie wenn, genährt an der krippe mit reichlichem futter, ein stallroſs
Mutig die halfter zerreiſst, und stampfendes laufs in die felder
Eilt, zum bade gewöhnt des lieblich wallenden stromes,
Trozender kraft; hoch trägt es das haupt, und rings an den schultern
Fliegen die mähnen umher; doch stolz auf den adel der jugend,
Tragen die schenkel es leicht zur bekannteren weide der stuten:
Also wandelte Paris herab von Pergamos höhe,
Priamos sohn, umstralt von leuchtender wehr, wie die sonne,
Freudiges muts; und es flogen die schenkel ihm. Eilend nun hatt' er
Hektor den bruder erreicht, den erhabenen, als er sich wenden
Wollte vom ort, wo vertraulich mit seinem weib' er geredet.
Also begann zu jenem der göttliche held Alexandros:

Wahrlich, mein älterer bruder, dich eilenden hielt ich zu lange
Zaudernd auf, und kam nicht ordentlich, wie du befahlest.

Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Guter, es darf dir schwerlich ein mann, der billigkeit achtet,
Tadeln die werke der schlacht; du bist ein tapferer streiter.
Oft nur säumest du gern, und willst nicht. Aber es kränkt mir
Innig das herz, von dir die schmähliche rede zu hören
Unter dem troischen volk, das um dich so manches erduldet.
Komm, dies wollen wir künftig berichtigen, wann uns einmal Zeus
Gönnen wird, des himmels unendlich waltenden göttern
Dankend den krug zu stellen der freiheit in dem palaste,
Weil wir aus Troja verjagt die hellumschienten Achaier.

ILIAS.

SIEBENTER GESANG.

INHALT.

Athene und Apollon, die schlacht zu enden, heißen Hektor den tapfersten Achaier zum zweikampf fodern. Unter neun fürsten trift das loos den Ajas, Telamons sohn. Die nacht trennt die kämpfer. Nestor in Agamemnons gezelt räth stillstand, um die todten zu verbrennen, und verschanzung des lagers. Antenor in Ilios räth, die Helena zurükzugeben; welches Paris verwirft. Am morgen läßt Priamos die Achaier um stillstand bitten. Bestattung der todten. Verschanzung des lagers, und Poseidons unwille. In der nacht unglükliche zeichen von Zeus.

ILIAS.

SIEBENTER GESANG.

Dieses gesagt, durcheilte das thor der stralende Hektor;
Auch Alexandros der bruder enteilete; aber das herz war
Beiden entbrannt, zu kämpfen den tapferen kampf der entscheidung.
Wie wenn ein gott den schiffern nach sehnlichem harren den fahrwind
Sendet, nachdem arbeitend mit schön geglätteten rudern
Lange das meer sie geregt, und müd' hinsanken die glieder:
Also erschienen sie dort den sehnlich harrenden Troern.

Jener entraft': er dort den Menesthios, jenes beherschers
Areïthoos sohn, den der keulenschwinger in Arne
Areïthoos zeugt' und die herliche Filomedusa.
Hektor aber durchschoſs dem Eïoneus unter der sturmhaub'

Ehernem rande den hals mit dem speer, und löste die glieder.
Glaukos, Hippolochos sohn, der lykischen männer gebieter,
Traf den Ifinoos jezt in der tobenden schlacht mit dem wurfspiefs,
Dexias sohn, da das schnelle gespann er bestieg, in die schulter;
Und er entsank vom wagen zur erd', ihm erschlaften die glieder.

Aber sobald sie bemerkte die herscherin Pallas Athene,
Wie sie der Danaer volk austilgten im kampf der entscheidung;
Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos
Hin zu Ilios stadt. Entgegen ihr eilet' Apollon,
Schauend von Pergamos zinne; den siegsruhm gönnt' er den Troern.
Jezt begegneten sich die unsterblichen beid' an der buche;
Und zur Athene begann Zeus sohn, der herscher Apollon:

Was so voller begier, o Zeus des allmächtigen tochter,
Kamst du anjezt vom Olympos? wie treibt dich der heftige eifer?
Dafs du vielleicht den Achaiern der schlacht umwechselnden sieg nun
Gebest? Denn nicht ja der Troer, der fallenden, jammert dich jemals!
Aber gehorchtest du mir, traun weit zuträglicher wär' es:
Jezt denn lassen wir ruhn den feindlichen kampf der entscheidung,
Heut; doch künftig erneun sie die feldschlacht, bis das schiksal
Ilios endlich erreicht; dieweil es also im herzen
Euch göttinnen gefällt, die hohe stadt zu verwüsten.

Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Also seis, Ferntreffer; denn dies auch selber gedenkend,
Kam ich anjezt vom Olympos zu Troern herab und Achaiern.
Aber wohlan; wie strebst du den kampf zu stillen der männer?

Ihr antwortete drauf Zeus sohn, der herscher Apollon:

Hektor erhöhn wir den mut, dem gewaltigen rossebezähmer,
Ob er ein einzeler wohl der Danaer einen hervorruft,
Gegen ihn anzukämpfen in schreckenvoller entscheidung;
Und ob dann unwillig die erzumschienten Achaier
Einen allein hersenden zum kampf mit dem göttlichen Hektor.

Also der gott; ihm gehorchte die herscherin Pallas Athene.
Helenos aber vernahm, des Priamos sohn, in der seele
Jenen rath, der beider unsterblichen sinne gefallen;
Eilend trat er zu Hektor hinan, und redete also:

Hektor, Priamos sohn, an rathschlufs gleich dem Kronion,
Möchtest du jezt mir gehorchen? Dein lieber bruder ja bin ich.
Heifse die anderen ruhn, die Troer umher und Achaier;
Selbst dann rufe hervor den tapfersten aller Achaier,
Gegen dich anzukämpfen in schreckenvoller entscheidung.
Noch nicht ward dir verhängt, den tod und das schiksal zu dulden:
Also vernahm ich die stimme der ewigwaltenden götter.

Also sprach er; und hoch erfreute sich Hektor des wortes;
Trat dann hervor in die mitt', und hemmte die troischen haufen,
Haltend die mitte des speers; und still nun standen sie alle.
Auch Agamemnon sezte die hellumschienten Achaier.
Aber Pallas Athen' und mit silbernem bogen Apollon
Sezten sich beid', an gestalt wie zween hochfliegende geier,
Auf die erhabene buche des ägiserschütternden vaters,
Froh des männergewühls; und die ordnungen safsen gedrängt nun,
Dicht von schilden und helmen und ragenden lanzen umstarret.
So wie unter dem west hinschauert ins meer ein gekräusel,

Wann er zuerst andrängt, und dunklere flut sich erhebet:
Also safsen geschaart die Achaier umher und die Troer
Durch das gefild', und Hektor begann in der mitte der völker:
Hört mein wort, ihr Troer, und hellumschiente Achaier,
Dafs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.
Unseren bund hat Zeus, der erhabene, nicht vollendet;
Sondern bösen entschlufs verhänget er beiderlei völkern:
Bis entweder ihr selbst einnehmt die gethürmete Troja,
Oder vor uns ihr erliegt bei den meerdurchwandelnden schiffen.
Euch ja sind im heere die tapfersten helden Achaia's.
Wem von solchen das herz mit mir zu kämpfen gebietet,
Hier nun tret' er hervor, mit dem göttlichen Hektor zum vorkampf!
Also beding' ich das wort, und zeug' uns werde Kronion.
Wenn mich jener erlegt mit ragender spize des erzes,
Trag' er den raub des geschmeides hinab zu den räumigen schiffen;
Aber den leib entsend' er gen Ilios, dafs in der heimat
Troja's männer und fraun des feuers ehre mir geben.
Wenn ich jenen erleg', und ruhm mir gewähret Apollon,
Trag' ich den raub des geschmeides in Ilios heilige veste,
Dafs ich ihn häng' an den tempel des treffenden Föbos Apollon;
Doch der erschlagene kehrt zu den schöngebordeten schiffen,
Dafs mit pracht ihn bestatten die hauptumlokten Achaier,
Und ihm ein mal aufschütten am breiten Hellespontos.
Künftig sagt dann einer der spätgeborenen menschen,
Im vielrudrigen schiffe zum dunkelen meer hinsteuernd:
Seht das ragende grab des längstgestorbenen mannes,

Der einst tapfer im streit hinsank dem göttlichen Hektor!
Also redet man einst, und mein ist ewiger nachruhm.

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen;
Schimpflich wars zu weigern, und anzunehmen gefahrvoll.
Endlich stand Menelaos empor, und redete also,
Strafend mit herbem verweis', und schwer aus dem herzen erseufzt' er:

Weh mir, drohende prahler, Achai'rinnen, nicht mehr Achaier!
Traun, doch schmach ist solches und unauslöschliche schande,
Wenn kein Danaer nun dem Hektor wagt zu begegnen!
Aber o mögt ihr all' in wasser und erd' euch verwandeln.
Wie ihr gesamt dasizet, so herzlos jeder und ruhmlos!
Selber denn gürt' ich jenem zum kampfe mich! Oben im himmel
Hangen des siegs ausgäng' an der hand der unsterblichen götter!

Also sprach er, und hüllte das stattliche waffengeschmeid' um.
Jezo erschien, Menelaos, das endende ziel dir des lebens,
Durch die gewalt des Hektor, denn mächtiger war er bei weitem;
Hätten dich nicht auffahrend gehemmt die herscher Achaia's.
Selbst auch Atreus sohn, der völkerfürst Agamemnon,
Fafst' ihm die rechte hand, und redete, also beginnend:

Nim doch bedacht, Menelaos, du göttlicher! nicht ja geziemt dir
So unbesonnene wut; drum fasse dich, herzlich betrübt zwar;
Und wetteifere nicht, den stärkeren mann zu bekämpfen,
Hektor, Priamos sohn, vor dem auch anderen grauet!
Ihn hat Achilleus selbst in der männerehrenden feldschlacht
Anzugehen gestuzt, der doch viel stärker wie du ist.
Du denn seze dich nun, zur schaar der deinigen wandelnd;

Diesem erhebt sich zum kampf schon ein anderer aus den Achaiern.
Mög' er auch furchtlos sein, auch unersättlich des krieges;
Gern wohl, mein' ich, beugt er die kniee sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten kampf und der schreckenvollen entscheidung!
Also sprach und wandte des bruders herz Agamemnon,
Denn sein wort war gerecht; er gehorcht' ihm: und die genossen
Zogen ihm freudig nunmehr den waffenschmuk von den schultern.
Aber Nestor erhub sich in Argos volk, und begann so:
Wehe, wie grofses leid dem achaiischen lande herannaht!
Weinen ja würde vor schmerz der graue reisige Peleus,
Rühmlich die Myrmidonen mit rath und rede beherschend;
Der einst mich zu befragen in eigener wohnung erfreut war,
Und nach aller Argeier geschlecht und zeugungen forschte!
Hört' er, wie scheu nun diese gesamt sich schmiegen vor Hektor;
Oft zu den ewigen würd' er die händ' aufheben mit flehen,
Dafs aus den gliedern der geist einging' in Aïdes wohnung!
Wenn ich, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Grünete, so wie vordem, da an Kéladons reifsendem strome
Kämpfte der Pylier heer mit Arkadias lanzengeübten,
Hart an Feia's mauren, wo schnell der Ïardanos hinströmt!
Vorn war jenen im kampf Ereuthálion, ähnlich den göttern,
Hell um die schulter geschmükt mit des Areïthoos rüstung,
Jenes erhabenen helden, der Keulenschwinger mit namen
Ward von männern genannt und schöngegürteten weibern:
Denn nie trug er bogen noch ragende lanz' in der feldschlacht,
Sondern trennte die reihn mit dem schwung der eisernen keule.

Diesen erschlug Lykurgos durch list, durch keine gewalt ihn,
Im einengenden wege, wo nichts ihm die eiserne keule
Frommete gegen den tod: denn Lykurgos, welcher zuvorkam,
Rannt' ihm die lanz' in den leib, dafs zurük auf den boden er hinsank.
Und er entblöfst' ihn der wehr, die geschenkt der eherne Ares;
Diese trug er selber hinfort im getümmel des Ares.
Aber nachdem Lykurgos daheim im palaste gealtert,
Uebergab er die wehr Ereuthalion, seinem genossen;
Der nun, trozend darauf, die tapfersten alle hervorrief.
Doch sie erbebten ihm all' und zitterten; keiner bestand ihn.
Mich nur entflammte der mut voll kühnes vertrauns zu dem kampfe,
Unverzagt; doch war an geburt ich der jüngste von allen.
Und Ich kämpft' ihm entgegen, und ruhm verlieh mir Athene.
Ihn den gröfsesten nun und gewaltigsten mann erschlug ich,
Dafs er weit auf dem boden sich dehnete hierhin und dorthin.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes vermögens;
Traun bald fände des kampfs der helmumflatterte Hektor!
Aber so viel Ihr seid, die tapfersten aller Achaier,
Auch kein einziger wagt es, dem Hektor getrost zu begegnen!
Also strafte der greis; da erhuben sich neun in der heerschaar.
Erst vor allen erstand der herscher des volks Agamemnon;
Ihm zunächst der Tydeide, der starke held Diomedes;
Drauf die Ajas zugleich, mit trozigem mute gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus kriegesgenofs auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende sohn des Euämon;

Thoas auch, der Andrämonid', und der edle Odysseus.
Alle sie waren bereit zum kampf mit dem göttlichen Hektor.
Doch von neuem begann der gerenische reisige Nestor:
Jezt durchs loos mit einander entscheidet es, welcher bestimmt sei.
Hoch erfreun wird dieser die hellumschienten Achaier;
Aber auch selbst im herzen erfreut er sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten kampf und der schreckenvollen entscheidung.
Also der greis; und ein loos bezeichnete jeder sich selber;
Dann in den helm Agamemnons, des königes, warf man sie alle.
Aber das volk hub flehend die händ' empor zu den göttern;
Also betete mancher, den blik gen himmel gewendet:
Vater Zeus, gieb Ajas das loos, o giebs dem Tydeiden,
Oder ihm selbst, dem könig der golddurchblinkten Mykene.
Also das volk; dort schüttelte nun der reisige Nestor;
Und es entsprang dem helme das loos, das sie selber gewünschet,
Ajas loos; rings trug es der herold durch die versammlung
Rechtshin, allen es zeigend, den edelen helden Achaia's.
Aber nicht erkennend verleugnete solches ein jeder.
Doch wie er jenen erreicht, ringsum die versammlung durchwandelnd,
Der das bezeichnete warf in den helm, den stralenden Ajas;
Hielt er unter die hand, und hinein warfs nahend der herold,
Schnell erkannt' er schauend das loos, und freute sich herzlich;
Warf es dann vor die füſse zur erd' hin, also beginnend:
Wahrlich mein ist, freunde, das loos, und ich freue mich selber
Herzlich; dieweil ich hoffe den sieg vom göttlichen Hektor.
Aber wohlan, indeſs ich mit kriegsgeräth mich umhülle;

Fleht ihr anderen Zeus, dem waltenden sohne des Kronos,
Vor euch selbst in der stille, damit nicht hören die Troer;
Oder mit lautem gebet, denn niemand fürchten wir wahrlich!
Keiner ja soll durch gewalt trozvoll mich gezwungenen treiben,
Noch durch siegende kunst; denn nicht unkundig des krieges
Hoff' ich in Salamis flur geboren zu sein und erzogen!
Ajas sprachs; und sie flehten zum waltenden Zeus Kronion.
Also betete mancher, den blik gen himmel gewendet:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herscher vom Ida,
Gieb, dafs Ajas den sieg und glänzenden ruhm sich gewinne!
Ist dir aber auch Hektor geliebt, und waltest du seiner;
Gleich dann schmücke sie beide mit kraft und ehre des sieges!
Also das volk; und es dekte mit blinkendem erze sich Ajas.
Aber nachdem er den leib ringsum in waffen gehüllet;
Stürmt' er sofort, wie Ares der ungeheure herannaht,
Wenn in die schlacht zu männern er eingeht, welche Kronion
Trieb zum erbitterten kampfe der geistverzehrenden zwietracht:
So stürmt' Ajas einher, der gewaltige hort der Achaier,
Lächelnd mit finsterem ernste des antlizes; und mit den füfsen
Wandelt' er mächtigen schritt, und schwang die erhabene lanze.
Sein erfreuten sich hoch die Danaer ringsher schauend;
Aber dem volk der Troer durchschauderte schrecken die glieder.
Selbst dem Hektor begann sein herz im busen zu schlagen;
Doch nicht konnt' er nunmehr wo zurükfliehn, noch sich verbergen
Unter die haufen des volks; denn er foderte selber den zweikampf.
Ajas nahte heran, und trug den thürmenden schild vor,

Ehern und siebenhäutig, den Tychios klug ihm vollendet,
Hoch berühmt in des leders bereitungen, wohnend in Hyle:
Dieser schuf ihm den regsamen schild aus sieben häuten
Feistgenähreter stier', und umzog zum achten mit erz sie.
Den nun trug vor der brust der Telamonier Ajas,
Stellte sich nahe vor Hektor, und sprach die drohenden worte:
Hektor, deutlich nunmehr erkennest du, einer mit einem,
Wie sich im Danaervolk noch andere helden erheben,
Auch nach Peleus sohn, dem zermalmenden, löwenbeherzten!
Jener zwar bei den schnellen gebogenen schiffen des meeres
Ruht nun, zürnend im geist dem hirten des volks Agamemnon;
Aber auch wir sind männer, mit freudigkeit dir zu begegnen,
Und noch viel! Auf, hebe den kampf und die blutige fehd' an!
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, göttlicher sohn des Telamon, völkergebieter,
Denke mich nicht durch troz, wie ein schwaches kind, zu versuchen,
Oder ein weib, das nimmer des kriegs arbeiten gelernet!
Wohl sind mir die kämpfe bekannt, und die schlachten der männer!
Rechtshin weiſs ich zu wenden, und links zu wenden den stierschild,
Dürrer last, um stets unermüdeter stärke zu kämpfen;
Weiſs zu fuſs ihn zu tanzen, den tanz des schreklichen Ares,
Weiſs auch rasch im getümmel die fliegenden rosse zu lenken!
Aber nicht doch ereile mein speer dich, tapferer krieger,
Heimlich mit laurender list; nein öffentlich, ob er dich treffe!
Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze;
Und sie traf dem Ajas den siebenhäutigen stierschild

Auf das obere erz, das ihm zum achten umherlag:
Sechs der schichten durchdrang das spaltende erz unbezwingbar,
Doch in der siebenten haut ermattet' es. Wieder entsandt' ihm
Ajas der göttliche held die weithinschattende lanze;
Und sie traf dem Hektor den schild von geründeter wölbung.
Siehe, den stralenden schild durchschmetterte mächtig die lanze,
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet;
Grad' hindurch an der weiche des bauchs durchschnitt sie den leibrok
Stürmend: da wand sich jener, und mied das schwarze verhängnis.
Beide dann zogen heraus die ragenden speer', und zugleich nun
Rannten sie an, blutgierig, wie raubverschlingende löwen,
Oder wie eber des waldes, die voll unverwüstbarer kraft sind.
Priamos sohn stiefs mächtig den speer auf die mitte des schildes;
Doch nicht brach er das erz, denn rükwärts bog sich die spize.
Nun stach Ajas den schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne lanz', und erschütterte jenen im angrif.
Streifend am hals' hin fuhr sie, und schwarz entsprizte das blut ihm.
Doch nicht ruhte vom kampf der helmumflatterte Hektor;
Rükwärts weichend erhub er mit nervichter rechte den feldstein,
Der dort lag im gefilde, den dunkelen, rauhen und grofsen;
Schwang, und traf dem Ajas den siebenhäutigen stierschild
Mitten gerad' auf den nabel, dafs ringsum dröhnend das erz scholl.
Wieder erhub nun Ajas den noch viel gröfseren feldstein,
Sandt' ihn daher úmschwingend, und strengt' unermefsliche kraft an.
Einwärts brach er den schild mit dem mühlsteinähnlichen felsen,
Und verlezt' ihm die kniee, dafs rüklings jener dahinsank,

Fest den schild in der hand; doch schnell erhub ihn Apollon.
Jezt auch hätten mit schwertern in nahem kampf sie verwundet,
Wenn nicht zween herolde, die boten Zeus und der männer,
Eilend genaht, von den Troern und erzumschirmten Achaiern,
Dort Idäos, und hier Talthybios, beide verständig.
Zwischen die kämpfenden strekten die stäbe sie; aber Idäos
Sprach das wort, der herold, verständiges rathes erfahren:
Nun nicht mehr, ihr kinder, des feindlichen kampfs und gefechtes!
Beide ja seid ihr geliebt dem herscher im donnergewölk Zeus;
Beid' auch tapfere streiter: das schaueten jezo wir alle.
Doch nun nahet die nacht; gut ists, auch der nacht zu gehorchen.
Gegen ihn rief antwortend der Telamonier Ajas:
Erst, Idäos, ermahnt den Hektor, also zu reden;
Weil er selbst zum kampfe die tapfersten alle hervorrief.
Jener beginn'; und gerne gehorch' ich dir, wenn er zuerst will.
Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Ajas, dieweil dir ein gott die kraft und die gröſse verliehen,
Und den verstand, auch kunde des speers vor allen Achaiern;
Laſs uns jezt ausruhen vom feindlichen kampf der entscheidung,
Heut; doch künftig erneun wir die feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der völker einem den siegsruhm.
Denn nun nahet die nacht; gut ists, auch der nacht zu gehorchen:
Daſs du dort bei den schiffen das herz der Achaier erfreuest,
Doch vor allen der freund' und deiner lieben genossen;
Aber ich selbst, heimkehrend in Priamos stadt, des beherschers,
Troja's männer erfreu' und saumnachschleppende weiber,

Welche für mich aufflehend im heiligen raum sich gesammelt.
Auf, auch rühmliche gaben verehren wir beid' einander;
Dafs einst werde gesagt bei Troern und bei Achaiern:
Seht, sie kämpften den kampf der geistverzehrenden zwietracht,
Und dann schieden sie beid' in freundschaft wieder versöhnet.

Hektor sprachs, und reicht' ihm das schwert voll silberner buckeln
Samt der scheid' in die hand, und dem schöngeschnittenen riemen.
Ajas schenkt' ihm dagegen den leibgurt, schimmernd von purpur.
Also beide getrennt; kehrt Er zu den schaaren Achaia's
Wieder, und Er in der Troer gewühl hin: welche sich freuten,
Als sie sahn, dafs lebend und unverlezt er daherging,
Ajas händen entflohn und unaufhaltsamer stärke;
Führten ihn dann in die stadt, und glaubeten kaum ihn errettet.
Auch den Ajas führten die hellumschienten Achaier
Hin zum held Agamemnon; der hoch des sieges erfreut war.

Als sie nunmehr ins gezelt um Atreus sohn sich versammelt;
Opferte, ihnen zum schmaus, der völkerfürst Agamemnon
Einen stier, fünfjährig und feist, dem starken Kronion.
Diesen zogen sie ab, und zerlegeten alles geschäftig;
Schnitten behend' in stücke das fleisch, und stektens an spiefse,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber nachdem sie ruhten vom werk, und das mahl sich bereitet;
Schmausten sie, und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles.
Aber den Ajas ehrt' er mit langausreichendem rücken,
Atreus heldensohn, der völkerfürst Agamemnon.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;

Jezo begann der greis den entwurf zu ordnen in weisheit,
Nestor, der schon eher mit treflichem rathe genüzet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:
Atreus sohn, und ihr andern, erhabene fürsten Achaia's,
Viele ja sind gestorben der hauptumlokten Achaier,
Welchen das schwarze blut um den herlichen strom des Skamandros
Ares der wütrich vergofs, und die seelen zum Aïdes sanken.
Drum, wenn der morgen erscheint, lafs ruhen den krieg der Achaier,
Dafs wir gesamt auf wagen die leichname holen, von rindern
Und maulthieren geführt; alsdann verbrennen wir alle,
Etwas entfernt von den schiffen, damit einst jeder den kindern
Bringe den staub, wann wieder zum vaterlande wir heimziehn.
Einen hügel am brand' erheben wir, draufsen versammelt,
Allen zugleich im gefild'; und neben ihm bauen wir eilig
Hochgethürmt die mauer, uns selbst und den schiffen zur schuzwehr.
Drin auch bauen wir thore mit wohleinfugenden flügeln,
Dafs bequem durch solche der weg sei rossen und wagen.
Draufsen umziehn wir sodann mit tiefem graben die mauer,
Welcher rings abwehre den reisigen zeug und das fufsvolk;
Dafs nicht einst andränge die macht hochherziger Troer.
Jener sprachs; und umher die könige riefen ihm beifall.
Auch die Troer kamen auf Ilios burg zur versammlung,
Schreckenvoll und verwirrt, vor Priamos hohem palaste;
Und vor ihnen begann der verständige held Antenor:
Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genossen,
Dafs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.

Auf nun, Helena selbst, die Argeierin, samt der besizung
Geben wir Atreus söhnen zurük. Jezt kämpfen wir treulos
Gegen den heiligen bund; drum hoff' ich nimmer, daſs wohlfahrt
Unserem volk aufblühe, bevor wir also gehandelt.

Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Alexandros der held, der lockigen Helena gatte:
Dieser erwiederte drauf, und sprach die geflügelten worte:

Keineswegs, Antenor, gefällt mir, was du geredet!
Leicht wohl könntest du sonst ein besseres rathen, denn solches!
Aber wofern du wirklich in völligem ernste geredet;
Traun dann raubeten dir die unsterblichen selbst die besinnung!
Jezo verkünd' auch Ich den rossebezähmenden Troern;
Grade heraus bekenn' ich: Das weib, nie geb' ich es wieder;
Aber das gut, so viel ich aus Argos führt' in die wohnung,
Will ich gesamt ausgeben, und noch des meinen hinzuthun.

Also redete jener, und sezte sich. Wieder erhub sich
Priamos, Dardanos enkel, an rath den unsterblichen ähnlich;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:

Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genossen;
Daſs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.
Jezo empfaht nachtkost durch das kriegsheer, so wie gewöhnlich,
Auch gedenket der hut, und seid ein jeglicher wachsam,
Morgen geh' Idäos hinab zu den räumigen schiffen:
Daſs er den fürsten des volks Agamemnon und Menelaos
Sage die red' Alexandros, um welchen der streit sich erhoben;
Auch dies wort verkünd' er, das heilsame, ob sie geneigt sein,

Auszuruhn vom kriege, dem gräſslichen, bis wir die todten
Erst verbrannt; dann wieder sei feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der völker einem den siegsruhm.

Also der greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Spätmahl nahmen sie nun durch das kriegsheer, haufen bei haufen.
Morgens ging Idäos hinab zu den schiffen Achaia's.
Und er fand die Achaier im rath, die genossen des Ares,
Neben dem hinterschif Agamemnons. Jener, sich nahend,
Trat in den kreis, und begann, der lautaustönende herold:

Atreus söhn', und ihr andern, erhabene fürsten Achaia's,
Priamos sendete mich, und die anderen edlen der Troer,
Daſs ich, wär' es vielleicht euch angenehm und gefällig,
Sagte die red' Alexandros, um welchen der streit sich erhoben.
Alles gut, so viel Alexandros in räumigen schiffen
Her gen Troja geführt, (hätt' eher der tod ihn ereilet!)
Will er gesamt ausgeben, und noch des seinen hinzuthun.
Aber die jugendvermählte von Atreus sohn Menelaos
Giebt er nie, wie er sagt; obzwar ihn die Troer ermahnen.
Dieses wort auch sollt' ich verkündigen, ob ihr geneigt seid,
Auszuruhn vom kriege, dem gräſslichen, bis wir die todten
Erst verbrannt; dann wieder sei feldschlacht, bis uns ein Dämon
Trennen wird, und geben der völker einem den siegsruhm.

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Endlich begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:

Daſs nur keiner das gut Alexandros nehme, ja selbst nicht
Helena! Wohl ja erkennt, auch wer unmündiges geistes,

Dafs den Troern bereits herdrohe das ziel des verderbens!

Also der held; ihm jauchzten gesamt die männer Achaia's,
Hoch das wort anstaunend von Tydeus sohn Diomedes.
Jezo sprach zu Idäos der völkerfürst Agamemnon:

Selber anizt, Idäos, vernahmst du das wort der Achaier,
Welchen bescheid sie geben; auch mir geliebet es also.
Doch der todten verbrennung sei euch mitnichten geweigert.
Keiner sei unwillfährig bei abgeschiedenen todten,
Dafs er, nachdem sie gestorben, mit glut zu besänftigen eile.
Höre den bund Zeus selber, der donnernde gatte der Here!

Jener sprachs, und empor zu den himmlischen hob er den zepter.
Aber es kehrt' Idäos zur heiligen Ilios wieder.
Dort noch safsen im rath die Troer und Dardanionen,
Alle gesellt mit einander, und harreten seiner zurükkunft.
Jezo kam Idäos daher, und sagte die botschaft,
Hingestellt in die mitte. Da rüsteten jene sich eilig,
Andere, leichen zu holen, und andere, holz aus den wäldern.
Auch die Argeier indefs von den schöngebordeten schiffen
Eileten, leichen zu holen, und andere, holz aus den wäldern.

Aber die sonn' erhellte mit jungem stral die gefilde,
Aus des tiefergofsnen Okeanos ruhiger strömung,
Steigend am himmel empor. Da begegneten jen' einander.
Schwer nun wars zu erkennen im schlachtfeld jeden der männer.
Doch sie wuschen mit wasser den blutigen mord von den gliedern,
Heifse thränen vergiefsend, und huben sie all' auf die wagen.
Aber zu weinen verbot held Priamos; jene verstummt nun

Häuften empor auf die scheiter die leichname, trauriges herzens,
Zündeten an das feuer, und kehrten zur heiligen Troja.
Also auch jen' entgegen, die hellumschienten Achaier,
Häuften empor auf die scheiter die leichname, trauriges herzens,
Zündeten an das feuer, und kehrten zu räumigen schiffen.

Als noch nicht der morgen erschien, nur grauende dämmrung,
Jezo erhub um den brand sich erlesenes volk der Achaier.
Einen hügel umher erhuben sie, draufsen versammelt,
Allen zugleich im gefild'; und neben ihm bauten sie eilig
Hochgethürmt die mauer, sich selbst und den schiffen zur schuzwehr.
Drin auch bauten sie thore mit wohleinfugenden flügeln,
Dafs bequem durch solche der weg war rossen und wagen.
Draufsen umzogen sie dann mit tiefem graben die mauer,
Breit umher und grofs, und drinnen auch pflanzten sie pfähle.
So arbeiteten hier die hauptumlokten Achaier.

Dort die götter, um Zeus den wetterleuchtenden sizend,
Staunten dem grofsen werke der erzumschirmten Achaier.
Unter ihnen begann der erderschüttrer Poseidon:

Vater Zeus, ist irgend ein mensch des unendlichen weltraums,
Der den unsterblichen noch vorsäz' und entschliefsungen mittheilt?
Schauest du nicht, wie jezo die hauptumlokten Achaier
Eine mauer den schiffen erbaueten, rings auch den graben
Leiteten, ohne zuvor uns festhekatomben zu opfern?
Ihr nun dauret der ruhm, so weit hinstralet das tagslicht;
Jener vergifst man hinfort, die Ich und Föbos Apollon
Einst um die stadt dem helden Laomedon bauten in mühsal!

Unmutsvoll nun begann der herscher im donnergewölk Zeus:
O du Gestaderschüttrer, gewaltiger! welcherlei rede!
Wenn noch ein anderer gott furcht äufserte jener erfindung,
Der weit minder denn Du vorstrebt' an gewalt und an kühnheit!
Doch Dir dauret der ruhm, so weit hinstralet das tagslicht.
Auf wohlan, sobald nun die hauptumlokten Achaier
Heimgekehrt in den schiffen zum lieben lande der väter;
Ein dann reifse die mauer, und stürze sie ganz in die meerflut,
Wieder das grofse gestad' umher mit sande bedeckend,
Dafs auch die spur wegschwinde vom grofsen bau der Achaier.

Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Nieder tauchte die sonn', und der Danaer werk war vollendet.
Rings in den zelten erschlugen sie stier', und nahmen das spätmahl.
Aber viel der schiffe, mit wein beladen, aus Lemnos
Landeten, abgesandt vom Ïásoniden Euneos,
Welchen Hypsípyle trug dem völkerhirten Ïason.
Atreus söhnen allein, Agamemnon und Menelaos,
Sandt' er edleren trank zum geschenk her, tausend der mafse.
Dort nun kauften des weins die hauptumlokten Achaier:
Andere brachten erz, und andere blinkendes eisen,
Andere dann stierhäut', und andere lebende rinder,
Andre gefangne der schlacht, und bereiteten lieblichen festschmaus.

Ganz die nacht durchharrten die hauptumlokten Achaier
Schmausend; auch dort die Troer in Ilios, und die genossen.
Aber die ganze nacht sann unheil Zeus der erhabne,
Drohend mit donnergetön; da fafste sie bleiches entsezen.

Ringsher wein aus den bechern vergossen sie; keiner auch durft' ihn
Trinken, bevor er gesprengt dem allmächtigen sohne des Kronos.
Jeder ruhete dann, und empfing die gabe des schlafes.

ILIAS.

ACHTER GESANG.

INHALT.

Den versammelten göttern verbietet Zeus, weder Achaiern noch Troern beizustehn, und fährt zum Ida. Schlacht. Zeus wägt den Achaiern verderben, und schrekt sie mit dem donner. Here bittet den Poseidon umsonst, den Achaiern zu helfen. Die Achaier in die verschanzung gedrängt. Agamemnon und ein zeichen ermuntert sie zum neuen angrif. Teukros strekt viele mit dem bogen, und wird von Hektor verwundet. Die Achaier von neuem in die verschanzung getrieben. Here und Athene fahren vom Olympos den Achaiern zu hülfe. Zeus befiehlt ihnen durch Iris umzukehren. Er selbst, zum Olympos gekehrt, droht den Achaiern noch größere niederlage. Hektor mit den siegenden Troern übernachtet vor dem lager.

ILIAS.

ACHTER GESANG.

Eos im safrangewand' umschien mit helle den erdkreis,
Als der donnerer Zeus die unsterblichen rief zur versammlung
Auf die erhabenste kuppe des vielgezakten Olympos.
Selbst nun begann er den rath; und die himmlischen horchten ihm alle.
Hört mein wort, ihr götter umher, und ihr göttinnen alle,
Daſs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.
Kein unsterblicher hier, ob er gott sei, oder ob göttin,
Trachte, wie dies mein wort er vereitele; alle zugleich ihr
Stimmt ihm bei, daſs ich eilig vollendung schaffe dem werke!
Wen ich jezt von den göttern gesondertes sinnes erkenne,
Daſs er geht, und Troer begünstiget, oder Achaier;
Schmählich geschlagen fürwahr kehrt solcher mir heim zum Olympos!
Oder ich faſs' und schwing' ihn hinab in des Tartaros dunkel,
Ferne, wo tief sich öfnet der abgrund unter der erde:

Den die eiserne pforte verschleufst und die eherne schwelle,
So weit unter dem Aïs, wie über der erd' ist der himmel!
Dann vernimt er, wie weit ich der mächtigste sei vor den göttern!
Auf wohlan, ihr götter, versuchts, dafs ihr all' es erkennet,
Eine goldene kette befestigend oben am himmel;
Hängt dann all' ihr götter euch an, und ihr göttinnen alle:
Dennoch zögt ihr nie vom himmel herab auf den boden
Zeus den ordner der welt, wie sehr ihr rängt in der arbeit!
Wenn nun aber auch mir im ernst es gefiele zu ziehen;
Selbst mit der erd' euch zög' ich empor, und selbst mit dem meere;
Und die kette darauf um das felsenhaupt des Olympos
Bänd' ich fest, dafs schwebend das weltall hing' in der höhe!
So weit rag' ich vor göttern an macht, so weit vor den menschen!
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich erwiederte Zeus blauäugige tochter Athene:
Unser vater Kronion, o du, der gebietenden höchster,
Wohl ja erkennen auch wir, wie an macht unbezwinglich du waltest.
Aber es jammern uns der Danaer streitbare völker,
Die nun wohl, ihr böses geschik vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der befehdungen, wenn du gebietest;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Dafs nicht all' hinschwinden vor deinem gewaltigen zorne.
Lächelnd erwiederte drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein töchterchen! nicht mit des herzens
Meinung sprach ich das wort; ich will dir freundlich gesinnt sein!
Also sprach er, und schirrt' in das joch erzhufige rosse;

Stürmendes flugs, umwallt von goldener mähne die schultern;
Selbst dann hüllt' er in gold sich den leib, und faſste die geiſsel,
Schön aus golde gewirkt, und trat in den sessel des wagens.
Treibend schwang er die geiſsel, und rasch hin flogen die rosse,
Zwischen der erd' einher und dem sterngewölbe des himmels.
Schnell den Ida erreicht' er, den quelligen nährer des wildes,
Gargaros, wo ihm pranget ein hain und duftender altar.
Dort nun hielt der vater des menschengeschlechts und der götter,
Löste die rosse vom wagen, und breitete dichtes gewölk aus.
Selber sezt' er sodann auf die höhe sich, freudiges trozes,
Wo er die stadt der Troer umsah, und die schiffe Achaia's.

Jen' izt nahmen das mahl, die hauptumlokten Achaier,
Rasch in den zelten umher, und hülleten straks das geschmeid' um.
Auch die Troer dagegen in Ilios faſsten die waffen,
Weniger zwar, doch entbrannt zum blutigen kampf der entscheidung,
Durch hartdringende noth; denn es galt für weiber und kinder.
Ringsum standen geöfnet die thor', und es stürzte das kriegsheer,
Streiter zu fuſs und zu wagen, hinaus mit lautem getümmel.

Als sie nunmehr anstrebend auf Einem raum sich begegnet;
Trafen zugleich stierhäut', und speere zugleich, und die kräfte
Rüstiger männer in erz; und die hochgenabelten schilde
Naheten dichtgedrängt; und umher stieg lautes getös' auf.
Jezo erscholl wehklagen und siegsgeschrei mit einander,
Würgender dort und erwürgter; und blut umströmte das erdreich.

Weil noch morgen es war, und der heilige tag emporstieg;
Hafteten jegliches heeres geschoss', und es sanken die völker.
Aber sobald die sonn' an dem mittagshimmel einherging;

Jezo strekte der vater hervor die goldene wage,
Legt' in die schalen hinein zwei finstere todesloose,
Troja's reisigem volk und den erzumschirmten Achaiern,
Fafste die mitt', und wog: da lastete schnell der Achaier
Schiksalstag, dafs die schale zur nahrungsprossenden erde
Niedersank, und der Troer zum weiten himmel emporstieg.
Laut vom Ida herab nun donnert' er, und sein entbrannter
Stral durchzukte das heer der Danaer; sie, bei dem anblik,
Starreten auf, und alle durchschauerte bleiches entsezen.
Nicht Idomeneus selber verweilt' izt, nicht Agamemnon,
Nicht die Ajas wagten zu stehn, die genossen des Ares.
Nestor allein noch stand, der gerenische hort der Achaier,
Ungern, weil ihm verlezt war ein rofs: das traf mit dem pfeile
Alexandros der held, der lockigen Helena gatte,
Grad' in den scheitel des haupts, wo zuerst die mähne der rosse
Vorn dem schädel entwächst, und tödlicher ist die verwundung.
Angstvoll bäumt' es empor, weil tief der pfeil ins gehirn drang,
Und es verwirrte die ross', um das erz in der wunde sich wälzend.
Während der greis die stränge dem nebenrofs mit dem schwerte
Abzuhaun sich erhub; kam Hektors schnelles gespann ihm
Durch die verfolgung daher, mit dem unerschrockenen lenker,
Hektor! Dort nun hätte der greis sein leben verloren,
Wenn nicht scharf ihn bemerkt der rufer im streit Diomedes.
Furchtbar jezt ausrufend, ermahnet' er so den Odysseus:
 Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Wohin fliehst du, den rücken gewandt, wie ein feiger im schwarme?
Dafs nur keiner den speer dir fliehenden heft' in die schulter!

Bleib doch, damit von dem greise den schreklichen mann wir entfernen!

Jener sprachs; nicht hörte der herliche dulder Odysseus,
Sondern er stürmte vorbei zu den räumigen schiffen Achaia's.
Doch der Tydeid', auch selber allein, drang kühn in den vorkampf,
Stellte sich dann vor die rosse des neleiadischen greises,
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Wahrlich, o greis, hart drängen dich jüngere männer im angrif!
Deine kraft ist gelöst, und mühsames alter beschwert dich;
Auch ist schwach dein wagengefährt, und müde die rosse.
Auf denn, zu meinem geschirr erhebe dich, daſs du erkennest,
Wie doch troische rosse geübt sind, durch die gefilde
Dort zu sprengen und dort, in verfolgungen und in entfliehung:
Die ich jüngst von Äneias errang, dem schreckengebieter.
Jene laſs den gefährten zur obhut; wir mit den meinen
Wollen die reisigen Troer gerad' angehn, daſs auch Hektor
Einsehn lern', ob mir selbst auch wüte der speer in den händen!

Sprachs; und ihm folgte gern der gerenische reisige Nestor.
Jezt die nestorischen rosse besorgeten beide gefährten,
Sthenelos, tapferes muts, und Eurymedon, glühend vor ehrsucht.
Sie dort traten zugleich in das rasche geschirr Diomedes.
Nestor faſst' in die hände die kunstreich prangenden zügel,
Schwang dann die geiſsel zum lauf; und bald erreichten sie Hektor.
Ihm, wie er grad' andrang, entsandte den speer Diomedes;
Und er verfehlt' ihn zwar; doch dem wagenlenkenden diener,
Welcher Eniopeus hieſs, dem sohn des erhabnen Thebäos,
Als er hielt das gezäum, durchschoſs er die brust an der warze;
Und er entsank dem geschirr, und zurük ihm zukten die rosse,

Fliegendes hufs; ihn aber verliefs dort odem und stärke.
Hektors seele durchdrang der bittere schmerz um den lenker;
Doch ihn liefs er daselbst, wie sehr er traurte des freundes,
Liegen; und forscht', ob irgend ein mutiger lenker erschiene;
Und nicht lang' entbehrten die rosse der hut, denn er fand nun
Ifitos mutigen sohn Archeptólemos: diesem gebot er
Rasch in den wagen zu steigen, und gab den händen die zügel.
Jezt wär' entschieden der kampf, und unheilbare thaten vollendet,
Und sie zusammengescheucht in Ilios, gleich wie die lämmer;
Wenn nicht scharf es bemerkt der götter und sterblichen vater.
Siehe, da scholl sein donner mit graun, und der leuchtende stral schlug
Schmetternd hinab in den grund vor dem raschen gespann Diomedes:
Schreklich lodert' empor die schweflichte flamme des himmels;
Und wild bebten in angst die rosse zurük vor dem wagen.
Nestors händen entsanken die kunstreich prangenden zügel,
Und er erschrak im herzen, und sprach zum held Diomedes:
Tydeus sohn, auf! wende zur flucht die stampfenden rosse!
Oder erkennest du nicht, dafs Zeus nicht sieg dir gewähret?
Jezo zwar wird jener von Zeus Kronion verherlicht,
Heut; doch künftig werden wir selbst auch, wenns ihm gelüstet,
Wieder geehrt! Nie mag ja ein mann Zeus hindern im rathschlufs,
Nicht der gewaltigste selbst; denn Er ist mächtig vor allen!
Ihm antwortete drauf der rufer im streit Diomedes:
Wahrlich, o greis, du hast wohlziemende worte geredet;
Aber ein heftiger schmerz durchdringt mir die tiefe des herzens!
Hektor sagt ja dereinst in des troischen volkes versammlung:
Tydeus sohn ist bange vor mir zu den schiffen geflohen!

Also trozt er hinfort; dann reifse sich weit mir die erd' auf!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wehe mir, Tydeus sohn, des feurigen, welcherlei rede!
Denn wofern dich Hektor auch feig' einst nennet und kraftlos,
Niemals glauben ihm doch die Troer und Dardanionen,
Oder die fraun der Troer, der schildgewapneten streiter,
Welchen umher in den staub die blühenden männer du strektest.
Also der greis, und wandte zur flucht die stampfenden rosse
Durch die verfolgung zurük; nach stürmeten Troer und Hektor,
Mit graunvollem geschrei, und schütteten herbe geschosse.
Aber es rief lauttönend der helmumflatterte Hektor:
Tydeus sohn, dich ehrten die reisigen helden Achaia's
Hoch an siz, und an fleische des mahls, und gefülleten bechern.
Künftig verachten sie dich; wie ein weib erscheinest du jezo!
Fort, du zagendes mädchen! denn nie, mich tapfer verdrängend,
Steigst du hinan die mauren von Ilios, oder entführest
Uns die weiber im schif; nein, dir erst send' ich den Dämon!
Jener sprachs; da erwog mit wankendem sinn Diomedes,
Ob er die ross' úmlenkt', und kühn entgegen ihm kämpfte.
Dreimal sann er umher in des herzens geist und empfindung;
Dreimal scholl vom Ida das donnergetön des Kronion,
Troja's volk ankündend der schlacht úmwechselnden siegsruhm.
Hektor aber gebot mit hallendem rufe den Troern:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr!
Denn ich erkenne, wie Mir voll huld zuwinkte Kronion
Sieg und erhabenen ruhm, doch schmach den Achaiern und unheil.

Thörichte, die sich nunmehr zum schuz aussannen die mauer,
Welche so schwach und verächtlich, so nichts vor meiner gewalt ist!
Denn mir springen die rosse mit leichtigkeit über den graben!
Aber sobald ich dort den gebogenen schiffen genahet,
Dann gedenke man wohl für brennendes feuer zu sorgen;
Dafs ich die schiff' anzünde mit glut, und sie selber ermorde,
Argos söhn' um die schiffe, betäubt im dampfe des brandes!

Also der held; und die ross' ermahnet' er, laut ausrufend:
Xanthos, und Du, Podargos, und mutiger Lampos, und Äthon,
Jezt die reichliche pflege vergeltet mir, welche mit sorgfalt
Euch Andromache gab, des hohen Eëtion tochter;
Da sie zuerst vor euch den lieblichen weizen geschüttet,
Auch des weines gemischt, nach herzenswunsche zu trinken,
Eher denn mir, der doch ihr blühender gatte sich rühmet!
Auf denn, mit grofser gewalt, und verfolget sie: dafs wir erobern
Nestors stralenden schild, defs ruhm nun reichet zum himmel,
Ganz sei lauteres gold das gewölb', und die stangen des schildes;
Auch von der schulter herab dem reisigen held Diomedes
Jenen künstlichen harnisch, den selbst Hefästos geschmiedet!
Würd' uns solches ein raub, dann hoft' ich wohl, die Achaier
Möchten die nacht noch steigen in leichthinsegelnde schiffe!

Also jauchzet' er laut; da zürnt' ihm die herscherin Here,
Regte sich heftig im thron, und erschütterte weit den Olympos.
Drauf zu Poseidaon, dem mächtigen gotte, begann sie:

O du Gestaderschüttrer, gewaltiger, wenden auch Dir nicht
Argos sinkende schaaren das herz im busen zu mitleid?
Bringen sie doch gen Ägä und Helike dir der geschenke

Viel', und erfreuende stets! O gönne du ihnen den sieg nun!
Denn wenn wir nur wollten, der Danaer sämtliche helfer,
Troja's volk wegdrängen, und Zeus dem donnerer steuern;
Traun bald säfs' er daselbst sich einsam härmend auf Ida!
 Unmutsvoll nun begann der erderschüttrer Poseidon:
Welch ein wort, o Here, verwegene, hast du geredet!
Nimmermehr verlang' ich mit Zeus Kronion zu kämpfen,
Ich und die anderen hier; denn Er ist mächtig vor allen!
 Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Dort, so viel von den schiffen zum wall und graben sich ausdehnt,
Voll war alles von rossen und schildgewapneten männern,
Dichtgedrängt; denn es drängte, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Hektor, Priamos sohn, nachdem Zeus ruhm ihm gewähret.
Und nun hätt' er verbrannt in lodernder flamme die schiffe,
Wenn nicht Here sogleich aufregte das herz Agamemnons,
Welcher auch selbst úmeilte, die Danaer schnell zu ermuntern.
Schleunig ging er hinab der Danaer schiff' und gezelte,
Haltend in nervichter hand den grofsen purpurnen mantel,
Und er betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles meerschif,
Welches die mitt' einnahm; dafs beiderseits sie vernähmen,
Dort zu Ajas gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den enden ihr schifheer
Aufgestellt, hochtrozend auf mut und stärke der hände.
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in das heer der Achaier:
 Schande doch, Argos volk, ihr verworfenen, treflich an bildung!
Wo ist jezo der ruhm, da wir uns tapfere priesen?
Wo, was einst in Lemnos mit nichtiger red' ihr gepralet,

Schmausend das viele fleisch der hochgehörneten rinder,
Und ausleerend die krüge, zum rand mit weine gefüllet?
Gegen hundert der Troer; ja gar zweihundert, vermafs sich
Jeder im kampfe zu stehn! Jezt gelten wir nichts vor dem Einen
Hektor, der bald die schiffe verbrennt in loderndem feuer!
Hast du, o vater Zeus, je einen gewaltigen könig
So beladen mit fluch, und des herlichen ruhms ihn beraubet?
Niemals ging ich ja doch vor deinem prangenden altar
Im vielrudrigen schiffe vorbei, herwandernd in unglük;
Nein auf allen verbrannt' ich der stiere fett und die schenkel,
Sehnsuchtsvoll zu vertilgen die festummauerte Troja.
Aber, o Zeus, gewähre mir doch nur dieses verlangen:
Lafs uns wenigstens selber errettet sein und entfliehen;
Nicht lafs so hinsinken vor Troja's macht die Achaier!
 Also rief er bethränt; voll mitleids schaut' ihn der vater;
Und er winkt' ihm errettung der Danaer, nicht ihr verderben.
Schnell den adler entsandt' er, die edelste vorbedeutung;
Dieser trug in den klauen ein kind der flüchtigen hindin,
Und vor Zeus altar, den prangenden, warf er das hirschkalb,
Wo dem enthüllenden Zeus die Danaer pflegten zu opfern.
Jene, sobald sie gesehn, wie von Zeus herschwebte der vogel,
Drangen gestärkt in der Troer gewühl, und entbrannten vor streitlust.
 Jezo rühmte sich keiner, so viel auch Danaer waren,
Dafs vor Tydeus sohn er gelenkt die hurtigen rosse,
Vorgesprengt aus dem graben, und kühn entgegen gekämpfet;
Weit vor allen erschlug er zuerst den gerüsteten Troer,
Fradmons sohn Agelaos, der bang' úmwandte die rosse;

Doch dem gewendeten stiefs der Tydeide den speer in den rücken,
Zwischen der schulterbucht, dafs vorn aus dem busen er vordrang;
Und er entsank dem geschirr, und es rasselten um ihn die waffen.
Nach Ihm drangen voran Agamemnon und Menelaos;
Diesen zunächst die Ajas, mit troz und stärke gerüstet;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus kriegesgenofs auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares;
Auch Eurypylos dann, der glänzende sohn des Euämon;
Teukros auch kam der neunte, gespannt den schnellenden bogen,
Hinter des Ajas schilde gestellt, des Telamoniden:
Oft dafs Ajas den schild ihm hinweghob; aber der held dort
Schaut' umher, und sobald sein todesgeschofs im getümmel
Traf, dann taumelte jener dahin, sein leben verhauchend;
Doch er eilte zurük, wie ein kind an die mutter sich schmieget,
Nah an Ajas gedrängt, der mit stralendem schild' ihn bedekte.

Welchen der Troer zuerst traf jezt der untadliche Teukros?
Erst den Orsilochos traf er, und Ormenos, auch Ofelestes,
Dätor und Chromios auch, und den göttlichen held Lykofontes,
Auch Polyämons sohn Hamopáon, auch Melanippos:
Alle sie strekt' er gehäuft zur nahrungsprossenden erde.
Ihn nun sah mit freude der völkerfürst Agamemnon,
Wie er mit starkem geschosse die schlachtreihn tilgte den Troern;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die worte:

Teukros, edeler freund, Telamonier, völkergebieter,
Trif so fort, und werde der Danaer licht, und des vaters
Telamon auch, der in liebe dich nährete, als du ein kind warst,
Und, der dienerin sohn, dich pflegt' in eigener wohnung:

Ihn, den entferneten nun, erhebe zu glänzendem ruhme!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet.
Wenn mir etwa gewährt der donnerer Zeus und Athene,
Ilios auszutilgen, die stadt voll prangender häuser;
Dann nach mir selber zuerst verleih' ich ein ehrengeschenk Dir:
Ob es ein dreifuſs sei, ob ein doppelgespann mit dem wagen,
Oder ein blühendes weib, das dir dein lager besteige.
 Rasch antwortete jenem darauf der untadliche Teukros:
Atreus sohn, ruhmvoller, warum, da ich selber ja strebe,
Mahnest du mich? Nichts wahrlich, so viel die kraft nur gewähret,
Zauder' ich; sondern seitdem gen Ilios jene wir drängen,
Hab' ich feindliche männer mit zielendem bogen getödtet.
Acht schon hab' ich versendet der lang vorblinkenden pfeile,
Und sie hafteten all' in streitbarer jünglinge leibern.
Nur nicht jenen vermag ich, den wütenden hund, zu erreichen!
 Sprachs, und sandt' ein andres geschoſs von der senne des bogens,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem wunsch ihn zu treffen.
Und er verfehlt' ihn zwar; doch den edlen Gorgythion traf er,
Priamos tapferen sohn, die brust mit dem pfeile durchbohrend:
Welchen ein nebenweib, aus Äsyme gewählt, ihm geboren,
Kastianeira die schön', an gestalt göttinnen vergleichbar.
So wie der mohn zur seite das haupt neigt, welcher im garten
Steht, von wuchs belastet, und regenschauer des frühlings:
Also neigt' er zur seite das haupt, vom helme beschweret.
 Teukros sandt' ein andres geschoſs von der senne des bogens,
Grad' auf Hektor dahin, mit herzlichem wunsch ihn zu treffen.
Aber auch jezt verfehlt' er; denn seitwärts trieb es Apollon.

Archeptolemos nur, dem mutigen lenker des Hektor,
Als er sprengt' in die schlacht, durchschofs er die brust an der warze;
Und er entsank dem geschirr, und zurük ihm zukten die rosse,
Fliegendes hufs; ihn aber verliefs dort odem und stärke.
Hektors seele durchdrang der bittere schmerz um den lenker;
Doch ihn liefs er daselbst, wie sehr er traurte des freundes.
Schnell dann hiefs er den bruder Kebriones, der ihm genaht war,
Nehmen der rosse gezäum; und nicht unwillig gehorcht' er.
Aber er selbst entschwang sich dem glänzenden sessel des wagens,
Mit graunvollem geschrei, und fafst' in der rechten den feldstein,
Drang dann grad' auf Teukros, in heifser begier ihn zu treffen.
Jener hatt' aus dem köcher ein herbes geschofs sich gewählet,
Und auf die senne gefügt; da traf der gewaltige Hektor,
Als er die senn' anzog, ihn am schlüsselbein auf die achsel,
Zwischen hals' und brust, wo tödlicher ist die verwundung:
Dort den strebenden traf er mit zackigem stein des gefildes,
Und zerrifs ihm die senn'; es erstarrte die hand an dem knöchel,
Und er entsank hinknieend, es glitt aus der hand ihm der bogen.
Doch nicht Ajas vergafs des hingesunkenen bruders,
Sondern umging ihn in eile, mit mächtigem schilde bedeckend.
Schnell dann bükten sich her zween auserwählte genossen,
Echios sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen schiffen den schwer aufstöhnenden trugen.

Wieder erhob die Troer mit mut der olympische könig.
Grade zurük an den graben verdrängeten sie die Achaier;
Hektor drang mit den ersten voran, wutfunkelndes blickes.
So wie ein hund den eber des bergwalds, oder den löwen,

Im nachrennen erhascht, den hurtigen füſsen vertrauend,
Hinten an hüft' und lend', und stets des gewendeten achtet:
Also verfolgt' izt Hektor die hauptumlokten Achaier,
Immerdar hinstreckend den äuſsersten; und sie entflohen.
Aber nachdem sie die pfähle hindurch und den graben geeilet,
Fliehendes laufs, und mancher gestürzt vor den händen der Troer;
Jezo hemmeten jene sich dort bei den schiffen beharrend,
Und ermahnten einander; und rings mit erhobenen händen
Betete laut ein jeder zu allen unsterblichen göttern.
Hektor tummelt' umher das gespann schönmähniger rosse,
Graſs wie die Gorgo an blik, und der männermordende Ares.

Jene sah mit erbarmen die lilienarmige Here;
Schnell zur Athene darauf die geflügelten worte begann sie:

Weh mir, o tochter Zeus, des donnerers! wollen wir noch nicht
Retten das sterbende volk der Danaer, auch nur zulezt noch?
Die nun wohl, ihr böses geschik vollendend, verschwinden,
Unter des Einen gewalt! Da wütet er ganz unerträglich,
Hektor, Priamos sohn: und viel schon that er des frevels!

Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Bald schon hätte mir dieser den mut und die seele verloren,
Unter der hand der Argeier vertilgt im heimischen lande;
Aber es tobt mein vater mit nicht wohlwollendem herzen,
Grausam, stets unbillig, und jeden entschluſs mir vereitelnd.
Nicht ja gedenkt er mir dessen, wie oft vordem ich den sohn ihm
Rettete, wann er gequält von Eurystheus kämpfen sich härmte.
Auf zum himmel weinte der duldende; aber es sandt' ihm
Mich zur helferin schnell von des himmels höhe Kronion.

Hätt' ich doch dieses zuvor im spähenden geiste geschauet,
Als er hinab zu Aïs verriegelten thoren ihn sandte,
Dafs er vom Erebos brächte den hund des graulichen Aïs!
Niemals wär' er entronnen dem stygischen strom des entsezens!
Nun bin Ich ihm verhafst; doch den rath der Thetis vollzog er,
Welche die knie' ihm geherzt, und das kinn mit den händen berühret,
Flehend, dafs ruhm er gewähre dem städteverwüster Achilleus.
Aber er nennt mich einmal blauäugiges töchterchen wieder!
Auf, und schirr' uns sofort das gespann starkhufiger rosse;
Weil ich selbst, in den saal des ägiserschütternden vaters
Gehend, zum kampf anlege die rüstungen: dafs ich erkenne,
Ob uns Priamos sohn, der helmumflatterte Hektor,
Froh sein wird, wenn ich plözlich erschein' in den pfaden des treffens.
Traun wohl mancher der Troer wird sättigen hund' und gevögel
Seines fettes und fleisches, gestrekt bei den schiffen Achaia's!
 Sprachs; und willig gehorcht' ihr die lilienarmige Here.
Jene nun eilt' anschirrend die goldgezügelten rosse,
Here, die heilige göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos.
Aber Pallas Athene, des Ägiserschütterers tochter,
Liefs hingleiten das feine gewand im gemache des vaters,
Buntgewirkt, das sie selber mit künstlicher hand sich bereitet,
Drauf in den panzer gehüllt des schwarzumwölkten Kronion,
Nahm sie das waffengeräth zur thränenbringenden feldschlacht.
Jezt in den flammenden wagen erhub sie sich; nahm dann die lanze,
Schwer und grofs und gediegen, womit sie die schaaren der helden
Bändiget, welchen sie zürnt, die tochter des schreklichen vaters.
Here beflügelte nun mit geschwungener geifsel die rosse;

Und auf krachte von selbst des himmels thor, das die Horen
Hüteten, welchen der himmel vertraut ward, und der Olympos,
Dafs sie die hüllende wolk' izt öfneten, jezo verschlöfsen.
Dort nun lenkten sie durch die leichtgesporneten rosse.
Aber da Zeus vom Ida sie schauete, heftig ergrimmt' er;
Und zu verkündigen sandt' er die goldgeflügelte Iris:
Eile mir, hurtige Iris, und wende sie, ehe daher sie
Kommen; denn unsanft möchten im kampf wir einander begegnen!
Denn ich verkündige dir, und das wird wahrlich vollendet.
Lähmen werd' ich jenen die hurtigen ross' an dem wagen,
Stürzen sie selbst vom sessel herab, und den wagen zerschmettern!
Nicht auch einmál in zehn úmrollender jahre vollendung
Würden die wunden geheilt, womit mein stral sie gezeichnet:
Dafs mir erkenn' Athene den schreklichen kampf mit dem vater!
Weniger reizt mir Here den unmut, oder den zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, dafs sie einbrach, was ich beschlossen!
Jener sprachs; doch Iris, die windschnell eilende botin,
Schwang sich vom Idagebirg' einher zum grofsen Olympos.
Jezt am vorderen thore des vielgebognen Olympos
Hielt sie die kommenden an, und sprach die worte Kronions:
Sagt mir, wohin so geeilt? was wütet das herz euch im busen?
Nicht verstattet euch Zeus, dem Danäervolke zu helfen.
Denn so droht' euch jezo der donnerer, wo er es ausführt:
Lähmen werd' er euch beiden die hurtigen ross' an dem wagen,
Stürzen euch selbst vom sessel herab, und den wagen zerschmettern.
Nicht auch einmál in zehn úmrollender jahre vollendung
Würden die wunden geheilt, womit sein stral euch gezeichnet:

Dafs du erkennst, Athene, den schreklichen kampf mit dem vater.
Weniger reizt ihm Here den unmut, oder den zorn auf;
Stets ja war sie gewohnt, dafs sie einbrach, was er beschlossen.
Aber, entsezliche du, schamloseste, wenn du in wahrheit
Wagst, zum kampfe mit Zeus den gewaltigen speer zu erheben!
 Also sprach, und enteilte die leichthinschwebende Iris.
Aber Here begann, und sprach zu Pallas Athene:
 Weh mir, o tochter Zeus, des donnerers! länger fürwahr nicht
Lass' ich geschehn, dafs wir Zeus um sterbliche menschen bekämpfen!
Mag ein anderer sinken in staub, und ein anderer leben,
Welchen es trift! Doch jener, nach eigenem rathe beschliefsend,
Richte den streit der Troer und Danaer, wie es ihm ansteht!
 Sprachs, und lenkte zurük das gespann starkhufiger rosse.
Dort nun lösten die Horen die schöngemähneten rosse;
Diese banden sie fest, zu ambrosischen krippen geführet,
Stellten darauf den wagen empor an schimmernde wände.
Jene selbst dann sezten auf goldene sessel sich nieder,
Unter die anderen götter, das herz voll grofser betrübnis.
 Zeus vom Ida daher, im schöngeräderten wagen,
Trieb zum Olympos die ross', und kam zu der götter versammlung.
Ihm nun löste die rosse der erderschüttrer Poseidon,
Hub zum gestell den wagen empor, und umhüllt' ihn mit leinwand.
Er, dem goldenen throne genaht, der ordner der welt Zeus,
Sezte sich; unter dem gang' erbebten die höhn des Olympos.
Jene, getrennt von Zeus und allein, Athenäa und Here,
Safsen, und wageten nichts zu verkündigen, oder zu fragen.
Aber er selbst vernahm es in seinem geist, und begann so:

Warum seid ihr also betrübt, Athenäa und Here?
Nicht sehr lange bemüht' euch die männerehrende feldschlacht,
Troja's volk zu verderben, das heftigen groll euch erregt hat!
Alle, so weit Ich rag' an gewalt und unnahbaren händen,
Möchten mich nicht abwehren, die ewigen auf dem Olympos!
Doch Euch bebten ja eher vor angst die reizenden glieder,
Eh ihr den krieg nur gesehn, und die schreklichen thaten des krieges.
Denn ich verkündige nun, und traun, das wäre vollendet!
Nimmer in eurem geschirre, vom schlag der donner verwundet,
Wärt ihr gekehrt zum Olympos, dem siz der unsterblichen götter!
Also Zeus; da murrten geheim Athenäa und Here.
Nahe sich safsen sie dort, nur unheil sinnend den Troern.
Athenäa nunmehr schwieg still, und redete gar nichts,
Eifernd dem vater Zeus, und ihr tobte das herz in erbittrung.
Here nur konnte den zorn nicht bändigen, sondern begann so:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
Wohl ja erkennen auch wir, wie an macht unbezwinglich du waltest.
Aber es jammern uns der Danaer streitbare völker,
Die nun wohl, ihr böses geschik vollendend, verschwinden.
Dennoch enthalten wir uns der befehdungen, wenn du gebietest;
Rath nur wollen wir geben den Danaern, welcher gedeihe,
Dafs nicht all' hinschwinden vor deinem gewaltigen zorne.
Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Morgen gewifs noch mehr, du hoheitblickende Here,
Wirst du schaun, so du willst, den überstarken Kronion
Tilgen ein grofses heer von Achaia's lanzengeübten.
Denn nicht ruhn soll eher vom streit der gewaltige Hektor,

Eh sich erhebt bei den schiffen der mutige renner Achilleus,
Jenes tags, wann dort sie zusammengedrängt um die steuer
Kämpfen in schreklicher eng', um den hingesunknen Patroklos.
Also sprach das verhängnis! Doch dein, der zürnenden, acht' ich
Nichts, und ob du im zorn an die äufsersten enden entflöhest
Alles lands und des meers, wo Ïápetos drunten und Kronos
Sizen, von Helios nie, dem leuchtenden sohn Hyperions,
Noch von winden erfreut; denn tief ist der Tartaros ringsum!
Nein, ob auch dort hinschweifend du wandertest, nicht um ein wenig
Acht' ich der tobenden doch; weil nichts schamloser denn Du ist!

Sprachs; ihm erwiederte nichts die lilienarmige Here.
Doch zum Okeanos sank des Helios leuchtende fackel,
Ziehend die dunkele nacht auf die nahrungsprossende erde.
Ungern sahn die Troer das tauchende licht; doch erfreulich
Kam, und herzlich erwünscht, die finstere nacht den Achaiern.

Jezo berief die Troer zum rath der stralende Hektor,
Abwärts dort von den schiffen zum wirbelnden strome sie führend,
Wo noch rein das gefild' aus umliegenden leichen hervorschien.
Alle sie traten vom wagen zur erd', und hörten die rede,
Die nun Hektor begann, der göttliche. Sieh, in der rechten
Trug er den speer, eilf ellen an läng'; und vorn an dem schafte
Blinkte die eherne schärf', umlegt mit goldenem ringe;
Hierauf lehnte sich jener, und sprach die geflügelten worte:

Hört mein wort, ihr Troer, ihr Dardaner, und ihr genossen.
Traun, ich hoft', ein verderber der schiff' und aller Achaier,
Jezo heimzukehren zu Ilios luftigen höhen;
Doch uns ereilte die nacht, die jezt am meisten gerettet

Argos volk und die schiff' am wogenschlage des meeres.
Aber wohlan, jezt wollen der finsteren nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das mahl. Die schöngemähneten rosse
Löst aus dem joch der geschirr', und reicht vorschüttend das futter.
Doch uns führt aus der stadt hornvieh und gemästetes kleinvieh
Eilig daher; auch wein, den herzerfreuenden, bringt uns
Reichlich, und brot aus den häusern, und holz auch leset in menge:
Dafs wir die ganze nacht bis zum dämmernden schimmer der Eos
Feuer brennen durchs heer, und der glanz aufsteige zum himmel;
Dafs nicht gar im finstern die hauptumlokten Achaier
Uns zu entfliehn versuchen auf weitem rücken des meeres,
Wenigstens nicht in mufse die schiff' und ruhig betreten;
Nein, dafs mancher von jenen daheim die wunde des pfeiles
Oder des scharfen speers sich lindere, die ihn ereilte,
Als er ins schif einsprang; damit auch andere schaudern,
Gegen die reisigen Troer das weh zu tragen des krieges.
Lafst durch die stadt herolde, die lieblinge Zeus, ausrufen,
Dafs vollblühende knaben und grau schon werdende männer
Rings um die stadt sich lagern, auf gottgebaueten thürmen.
Aber die zarten fraun, umher in den wohnungen jede,
Brennen ein mächtiges feuer; und wachsame hut sei beständig:
Dafs nicht schlau einbreche der feind, da die krieger entfernt sind.
Also seis, wie ich red', ihr edelmütigen Troer;
Und gesagt ist das wort, das jezt ich heilsam geachtet.
Morgen werd' ich das andre den reisigen Troern verkünden.
Flehend wünsch' ich, und hoffe zu Zeus und den anderen göttern,
Endlich hinwegzutreiben die wütenden hunde des schiksals,

Welche das schiksal uns auf dunkelen schiffen gebracht hat.
Auf, wir wollen die nacht aufmerksam hüten des heeres;
Frühe sodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüstet,
Gegen die räumigen schiff' erheben wir stürmenden angrif.
Dann will ich sehn, ob Tydeus gewaltiger sohn Diomedes
Mich von den schiffen zur mauer hinwegdrängt, oder ich selbst ihn
Tödte mit meinem erz, und blutige waffen erbeute.
Morgen zeig' uns der held die tapferkeit, ob er vor meiner
Nahenden lanze besteht. Doch unter den vordersten, mein' ich,
Sinkt er dem stofse der hand, und viel umher der genossen,
Wann uns Helios morgen emporstralt. O so gewifs nur
Möcht' ich unsterblich sein, und blühn in ewiger jugend,
Ehrenvoll, wie geehrt wird Athene selbst und Apollon:
Als der kommende tag ein unheil bringt den Argeiern!

Also redete Hektor; und beifall rauschten die Troer.
Sie nun lösten die rosse, die schäumenden unter dem joche,
Banden sie dann mit riemen, am eigenen wagen ein jeder.
Und man führt' aus der stadt hornvieh und gemästetes kleinvieh
Eilig daher; auch wein, den herzerfreuenden, trug man
Reichlich, und brot aus den häusern, und holz auch las man in menge.
Und man brachte den göttern vollkommene festhekatomben.
Opferduft vom gefild' erhuben die wind' in den himmel,
Süfses geruchs: doch nahmen ihn nicht die seligen götter,
Abgeneigt; denn verhafst war die heilige Ilios jenen,
Priamos selbst, und das volk des lanzenkundigen königs.

Sie dort, mutig und stolz, in des kriegs abtheilungen rastend,
Safsen die ganze nacht; und es loderten häufige feuer.

Wie wenn hoch am himmel die stern' um den leuchtenden mond her
Scheinen in herlichem glanz, wann windstill ruhet der äther;
Hell sind alle die warten der berg', und die zackigen gipfel,
Thäler auch; aber am himmel eröfnet sich endlos der äther;
All' auch schaut man die stern'; und herzlich freut sich der hirte:
So viel, zwischen des Xanthos gestad' und den schiffen Achaia's,
Loderten, weit úmstralend vor Ilios, feuer der Troer.
Tausend feuer im feld' entflammten sie; aber an jedem
Saſsen funfzig der männer, im glanz des lodernden feuers.
Doch die rosse, mit spelt und gelblicher gerste genähret,
Standen bei ihrem geschirr, die goldene früh' erwartend.

I L I A S.

NEUNTER GESANG.

INHALT.

Agamemnon beruft die fürsten, und räth zur flucht. Diomedes und Nestor widerstehn. Wache am graben. Die fürsten, von Agamemnon bewirtet, rathschlagen. Auf Nestors rath sendet Agamemnon, den Achilleus zu versöhnen, den Fönix, Ajas Telamons sohn, und Odysseus, mit zween herolden. Achilleus empfängt sie gastfrei, aber verwirft die anträge, und behält den Fönix zurük. Die anderen bringen die antwort in Agamemnons zelt. Diomedes ermahnt zur beharrlichkeit, und man geht zur ruhe.

ILIAS.

NEUNTER GESANG.

So dort wachten die Troer vor Ilios. Doch die Achaier
Ängstete grauliche flucht, des starrenden schreckens genossin;
Und unduldsamer schmerz durchzukte die tapfersten alle.
Wie zween wind' aufregen des meers fischwimmelnde fluten,
Nord und sausender west, die beid' aus Thrakia herwehn,
Kommend in schleuniger wut; und sogleich nun dunkele wallung
Hoch sich erhebt, und sie häufig ans land ausschütten das meergras:
Also zerriſs unruhe das herz der edlen Achaier.
Atreus sohn, in der seele von heftigem grame verwundet,
Wandelt' umher, herolden von tönender stimme gebietend,
Namentlich jeglichen mann zur rathsversammlung zu rufen,
Doch nicht laut; auch selbst arbeitet' er unter den ersten.
Jezo saſsen im rath die bekümmerten; und Agamemnon
Stand voll thränen empor, der finsteren quelle vergleichbar,

Die aus jähem geklipp vorgeufst ihr dunkles gewässer.
Also schwer aufseufzend vor Argos söhnen begann er:
Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Hart hat Zeus der Kronid' in schwere schuld mich verstricket!
Grausamer! welcher mir einst mit gnädigem winke gelobet,
Heimzugehn ein vertilger der festummauerten Troja.
Aber verderblichen trug beschlofs er jezo, und heifst mich
Ruhmlos kehren gen Argos, nachdem viel volks mir dahinstarb.
Also gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Der schon vielen städten das haupt zu boden geschmettert,
Und noch schmettern es wird; denn sein ist siegende allmacht.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle:
Lafst uns fliehn in den schiffen zum lieben lande der väter:
Nie erobern wir doch die weitdurchwanderte Troja!
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Lange safsen verstummt die bekümmerten männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:
Atreus sohn, gleich mufs ich das thörichte wort dir bestreiten,
Wie es gebührt, o könig, im rath, Du zürne mir defs nicht.
Zwar mir schmähtest du jüngst die tapferkeit vor den Achaiern,
Mutlos sei ich und ganz unkriegerisch; aber das alles
Wissen Achaia's söhne, die jünglinge so wie die greise.
Dir ja gab nur eines der sohn des verborgenen Kronos:
Nur mit dem zepter der macht geehrt zu werden vor allen;
Doch nicht tapferkeit gab er, die edelste stärke der menschen!
Seltsamer, wie? du glaubtest im ernst, die männer Achaia's

Wären so gar unkriegrisch und mutlos, wie du geredet?
Wenn dir selber das herz so eiferig drängt nach der heimkehr,
Wandere! frei ist der weg, und nahe die schiff' an dem meerstrand
Aufgestellt, die in menge dir hergefolgt von Mykene.
Aber die andern bleiben, die hauptumlokten Achaier,
Bis wir zerstört die veste des Priamos! Wollen auch jene,
Lafs sie entfliehn in den schiffen zum lieben lande der väter!
Ich und Sthenelos dann, wir kämpfen den kampf, bis wir endlich
Ilios schiksal erreicht; denn mit gottheit kamen wir hieher!
Also der held; ihm jauchzten gesamt die männer Achaia's,
Hoch das wort anstaunend von Tydeus sohn Diomedes.
Jezo erstand vor ihnen und sprach der reisige Nestor:
Tydeus sohn, wohl bist du der tapferste krieger im schlachtfeld,
Auch im rath erscheinst du von deinem alter der beste.
Keiner mag dir tadeln das wort, von allen Achaiern,
Noch entgegen dir reden; nur blieb ungeendet das wort dir.
Zwar auch bist du ein jüngling, und könntest sogar mein sohn sein,
Selber der jüngst' an geburt; doch lauter verständiges sprichst du
Unter den fürsten des heers, da der sache gemäfs du geredet.
Auf, ich selber demnach, der höherer jahre sich rühmet,
Will ausreden das wort und endigen; schwerlich auch wird mir
Einer die rede verschmähn, auch nicht Agamemnon der herscher.
Ohne geschlecht und gesez, ohn' eigenen heerd ist jener,
Wer des heimischen kriegs sich erfreut, des entsezlichen scheusals!
Aber wohlan, jezt wollen der finsteren nacht wir gehorchen,
Und uns rüsten das mahl. Doch die sämtlichen hüter der schaaren

Gehn hinaus, und lagern am graben sich, aufser der mauer.
Solches befehl' ich jezo den jünglingen. Aber du führ' uns,
Atreus sohn, ins gezelt; denn Du bist obergebieter.
Gieb den geehrten ein mahl; dir gleich ist solches, nicht ungleich,
Voll sind dir die gezelte des weins, den der Danaer schiffe
Täglich aus Thrakia her auf weitem meere dir bringen;
Dir ist jeder bewirtung genug, der du vieles beherschest.
Sind dann viele gesellt, so gehorch' ihm, welcher den besten
Rath zu rathen vermag: denn noth ist allen Achaiern
Kluger und heilsamer rath, da die feind' unferne den schiffen
Brennen der feuer so viel! Wer mag wohl dessen erfreut sein?
Diese nacht wird vertilgen das kriegsheer, oder erretten!

Also der greis; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Schnell zur hut enteilten gewapnete männer dem lager:
Dort um Nestors sohn, den hirten des volks Thrasymedes;
Dort um Askálafos her und Ïálmenos, söhne des Ares;
Auch um Meriones dort, und Deïpyros, und um den edlen
Áfareus, auch um Kreions erhabenen sohn Lykomedes.
Sieben geboten der hut; und jeglichem wandelten hundert
Jünglinge nach, in den händen die ragenden speere bewegend.
Zwischen dem graben umher und dem steinwall sezten sich jene;
Dort entflammten sie feuer, und rüsteten jeder die nachtkost.

Atreus sohn nun führte die edleren fürsten Achaia's
All' ins gezelt, und empfing sie mit herzerfreuendem schmause.
Und sie erhoben die hände zum leckerbereiteten mahle.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;

Jezo begann der greis den entwurf zu ordnen in weisheit,
Nestor, der schon eher mit treflichem rathe genüzet;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:

Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Dir soll beginnen das wort, dir endigen; weil du so vielen
Völkern mächtig gebeutst, und Dir Zeus selber verliehn hat
Zepter zugleich und gesez, dafs aller wohl du berathest.
Drum ziemt Dirs vor allen, zu reden ein wort, und zu hören,
Auch zu vollziehn dem andern, wem sonst sein herz es gebietet,
Dafs er rede zum heil; denn Du entscheidest, was sein soll.
Aber ich selbst will sagen, wie mirs am heilsamsten dünket.
Denn kein anderer mag wohl besseren rath noch ersinnen,
Als mein herz ihn bewahrt, nicht vormals, oder anjezt auch,
Seit dem tag, da du, liebling des Zeus, die schöne Briseïs
Aus dem gezelt wegführtest dem zürnenden Peleionen:
Nicht nach unserem sinne fürwahr; denn ich habe mit grofsem
Ernste dich abgemahnt. Doch Du, hochherziges geistes,
Hast den tapfersten mann, den selbst die unsterblichen ehrten,
Schmählich entehrt; denn du nahmst das geschenk ihm. Aber auch jezo
Sinnt umher, wie wir etwa sein herz zur versöhnung bewegen
Durch gefällige gaben, und sanft einnehmende worte.

Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Greis, nicht unwahr hast du den fehl mir jezo gerüget.
Ja, ich fehlt', und leugn' es auch nicht! Traun, vielen der völker
Gleicht an werthe der mann, den Zeus im herzen sich auskohr:
Wie nun jenen er ehrt', und niederschlug die Achaier.

Aber nachdem ich gefehlt, dem schädlichen sinne gehorchend;
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche sühnung.
Allen umher nun will ich die herlichen gaben benennen:
Zehn talente des goldes; dazu dreifüſsiger kessel
Sieben, vom feuer noch rein, und zwanzig schimmernde becken;
Auch zwölf mächtige rosse, gekrönt mit preisen des wettlaufs.
Wohl nicht dürftig wäre der mann, dem so vieles geworden,
Und nicht arm an schäzen des hochgepriesenen goldes:
Als mir siegskleinode gebracht die stampfenden rosse!
Sieben weiber auch geb' ich, untadliche, kundig der arbeit,
Lesbische, die, da er Lesbos, die blühende, selber erobert,
Ich mir erkohr, die an reiz der sterblichen töchter besiegten.
Diese nun geb' ich Ihm; es begleite sie, die ich hinwegnahm,
Brises tochter zugleich; und mit heiligem eide beschwör' ich,
Daſs ich nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der menschengeschlecht der mann dem weibe sich nahet.
Dieses empfang' er alles sogleich. Doch geben die götter,
Daſs wir die mächtige stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich soll er das schif mit gold und erz belasten,
Selbst einsteigend, wann einst wir Danaer theilen den siegsraub.
Auch der troischen weiber erwähle sich zwanzig er selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an schönheit.
Wann zum achaiischen Argos, dem segenslande, wir heimziehn;
Soll er mir eidam sein, und ich ehr' ihn gleich dem Orestes,
Der mein einziger sohn aufblüht in freudiger fülle.
Drei sind mir der töchter in festgebaueter wohnung:

Deren wähl' er sich eine, Chrysóthemis, Ifianassa,
Oder Laódike auch, und führ' er umsonst die erkohrne
Heim in des Peleus haus; ich geb' ihm selber noch brautschaz,
Reichlichen, mehr als je ein mann der tochter gegeben.
Sieben geb' ich ihm dort der wohlbevölkerten städte:
Énope, und Kardámyle auch, und die grasige Hire,
Ferä, die heilige burg, und die grünenden auen Antheias,
Auch Äpeia die schön', und Pédasos, fröhlich des weinbaus.
Alle sind nah' am meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie männer, an schafvieh reich, und an hornvieh:
Die ihn hoch mit geschenken, wie einen unsterblichen, ehrten,
Und, vom zepter beherscht, ihm steuerten reichliche schazung.
Dieses vollend' ich jenem, sobald er sich wendet vom zorne.
Zähm' er sich! Aïdes ist unbiegsam, und unversöhnlich;
Aber den sterblichen auch der verhafsteste unter den göttern.
Auch mir nachstehn sollt' er, so weit ich höher an macht bin,
Und so weit ich älter an lebensjahren mich rühme.

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Nicht verächtliche gaben gewährst du dem herscher Achilleus.
Auf denn, erlesene männer entsenden wir, eilendes schrittes
Hinzugehn ins gezelt des Peleiaden Achilleus.
Oder wohlan, ich selber erwähle sie; und sie gehorchen.
Fönix gehe zuerst, der liebling des Zeus, als führer;
Dann auch Ajas der grofse zugleich, und der edle Odysseus.
Aber Hodios folg' und Eurybates ihnen als herold.

Sprengt nun mit wasser die händ', und ermahnt zur stille der andacht;
Dafs wir Zeus den Kroniden zuvor anflehn um erbarmung.
Jener sprachs; und allen gefiel die rede des königs.
Eilend sprengten mit wasser die herold' ihnen die hände;
Jünglinge füllten sodann die krüge zum rand mit getränke,
Wandten von neuem sich rechts, und vertheileten allen die becher.
Als sie des tranks nun gesprengt, und nach herzenswunsche getrunken;
Eilten sie aus dem gezelte von Atreus sohn Agamemnon.
Viel ermahnte sie noch der gerenische reisige Nestor,
Jeglichem mann zuwinkend, vor allen zumeist dem Odysseus,
Eiferig doch zu bereden den herlichen Peleionen.
Beid' izt gingen am ufer des weitaufrauschenden meeres,
Beteten viel und gelobten dem erdumgürter Poseidon,
Dafs sie doch leicht gewönnen den hohen sinn des Achilleus.
Als sie die zelt' und schiffe der Myrmidonen erreichten;
Fanden sie ihn, wie er labte sein herz mit der klingenden leier,
Schön und künstlich gewölbt, woran ein silberner steg war;
Die aus der beut' er gewählt, da Eëtions stadt er vertilget:
Hiermit labt' er sein herz, und sang siegsthaten der männer.
Gegen ihn safs Patroklos allein, und harrete schweigend
Dort auf Äakos enkel, bis seinen gesang er geendigt.
Jen' izt gingen daher, und voran der edle Odysseus,
Nahten und standen vor ihm; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Samt der leier zugleich, verlassend den siz, wo er ruhte.
Auch Patroklos erhub sich, sobald er schaute die männer.
Beid' an der hand anfassend, begann der renner Achilleus:

Freude mit euch! willkommen, ihr theueren! Zwar ist gewifs noth!
Doch auch dem zürnenden kommt ihr geliebt vor allen Achaiern.
Also sprach, und führte hinein, der edle Achilleus,
Sezte sie dann auf sessel und teppiche, schimmernd von purpur.
Eilend sprach er darauf zu Patroklos, der ihm genaht war:
Einen gröfseren krug, Menötios sohn, uns gestellet;
Misch' auch stärkeren wein, und jeglichem reiche den becher;
Denn die werthesten männer sind mir jezt unter dem obdach.
Jener sprachs; da gehorchte dem freund sein trauter Patroklos.
Selbst nun stellt' er die mächtige bank im glanze des feuers,
Legte darauf den rücken der feisten zieg' und des schafes,
Legt' auch des mastschweins schulter darauf voll blühendes fettes.
Aber Automedon hielt, und es schnitt der edle Achilleus;
Wohl zerstükt' er das fleisch, und stekt' es alles an spiefse.
Mächtige glut entflammte Menötios göttlicher sohn izt.
Als nun die loh' ausbrannt', und des feuers blume verwelkt war;
Breitet' er aus die kohlen, und richtete drüber die spiefse,
Sprengte mit heiligem salz, und dreht' auf stüzenden gabeln.
Als er nunmehr es gebraten, und hin auf borde geschüttet;
Theilte Patroklos das brot in schöngeflochtenen körben
Rings um den tisch; und das fleisch vertheilete selber Achilleus.
Selbst dann safs er entgegen dem göttergleichen Odysseus,
Dort an der anderen wand, und gebot, dafs Patroklos den göttern
Opferte; dieser gehorcht', und warf die erstling' ins feuer.
Und sie erhoben die hände zum leckerbereiteten mahle.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;

Jezt winkt' Ajas dem Fönix. Das sah der edle Odysseus,
Füllte mit wein den becher, und trank dem Peleiden mit handschlag:
Heil dir, Peleid'! an des mahles gemeinsamer fülle gebrichts nicht,
Weder dort im gezelt um Atreus sohn Agamemnon,
Noch auch jezo allhier; denn genug des erfreuenden stehet
Hier zum schmaus: doch nicht nach lieblichem mahle verlangt uns;
Sondern das grofse weh, du göttlicher, ringsum schauend,
Zagen wir! Jezo gilts, ob errettet sind, oder verloren,
Uns die gebogenen schiffe, wo du nicht mit stärke dich gürtest!
Nahe den schiffen bereits und dem steinwall drohn sie gelagert,
Troja's mutige söhn', und die fernberufenen helfer,
Ringsum feuer entflammend durchs heer; und es hemme sie, trozt man,
Nichts annoch, sich hinein in die dunkelen schiffe zu stürzen.
Ihnen gewährt auch Zeus der Kronid' andeutungen rechtshin,
Sendend den stral; doch Hektor, die funkelnden augen voll mordlust,
Wütet daher, und vertrauend dem donnerer, achtet er nichts mehr,
Weder menschen noch gott; so treibt ihn der taumel des wahnsinns.
Sehnlich wünscht er, dafs bald der heilige morgen erscheine;
Denn er verheifst von den schiffen zu haun die prangenden schnäbel,
Sie dann selbst zu verbrennen in stürmender flamm', und zu morden
Argos söhn' um die schiffe, betäubt im dampfe des brandes.
Hierum sorg' ich im herzen geängstiget, dafs ihm die drohung
Ganz vollenden die götter, und uns das schiksal verhängt sei,
Hinzusterben in Troja, entfernt von der fruchtbaren Argos.
Aber wohlauf! wenn das herz dir gebeut, die männer Achaia's
Jezt, auch spät, zu befrein aus der drängenden Troer getümmel.

Siehe, dir selbst wird künftig es leid sein; aber vergebens
Sucht man geschehenem übel noch besserung; lieber zuvor nun
Sinn' umher, wie du fernest den schreklichen tag der Achaier.
Ach mein freund, wie sehr ermahnte dich Peleus der vater,
Jenes tags, da aus Ftia zu Atreus sohn er dich sandte:
Lieber sohn, siegsstärke wird dir Athenäa und Here
Geben, wenns ihnen gefällt; nur den stolz des erhabenen herzens
Bändige Du in der brust; denn freundlicher sinn ist besser.
Meide den bösen zank, den verderblichen, dafs dich noch höher
Ehre das volk der Argeier, die jünglinge so wie die greise.
Also ermahnte der greis; du vergafsest es. Aber auch jezt noch
Ruh', und entsage dem zorne, dem kränkenden! Sieh, Agamemnon
Beut dir würdige gaben, sobald du dich wendest vom zorne.
Willst du, so höre mich an, und lafs mich alles erzählen,
Was dir dort im gezelt zur gabe verhiefs Agamemnon:
Zehn talente des goldes, dazu dreifüfsiger kessel
Sieben, vom feuer noch rein, und zwanzig schimmernde becken;
Auch zwölf mächtige rosse, gekrönt mit preisen des wettlaufs.
Wohl nicht dürftig wäre der mann, dem so vieles geworden,
Und nicht arm an schäzen des hochgepriesenen goldes:
Als Agamemnons rosse der siegskleinode gewannen.
Sieben weiber auch giebt er, untadliche, kundig der arbeit,
Lesbische, die, da du Lesbos, die blühende, selber erobert,
Er sich erkohr, die an reiz der sterblichen töchter besiegten.
Diese nun giebt er Dir; es begleite sie, die er hinwegnahm,
Brises tochter zugleich; und mit heiligem eide beschwört er,

Dafs er nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der menschen geschlecht der mann dem weibe sich nahet.
Dieses empfängst du alles sogleich. Doch geben die götter,
Dafs wir die mächtige stadt des Priamos endlich erobern;
Reichlich sollst du das schif mit gold und erz belasten,
Selbst einsteigend, wenn einst wir Danaer theilen den siegsraub.
Auch der troischen weiber erwähle du zwanzig dir selber,
Die nach Helena dort, der Argeierin, prangen an schönheit.
Wann zum achaiischen Argos, dem segenslande, wir heimziehn;
Sollst du ihm eidam sein, und er ehrt dich gleich dem Orestes,
Der sein einziger sohn aufblüht in freudiger fülle.
Drei sind ihm der töchter in festgebaueter wohnung:
Deren wähle dir eine, Chrysóthemis, Ifianassa,
Oder Laódike auch, und führ' umsonst die erkohrne
Heim in des Peleus haus; er giebt dir selber noch brautschaz,
Reichlichen, mehr als je ein mann der tochter gegeben.
Sieben giebt er dir dort der wohlbevölkerten städte:
Énope, und Kardámyle auch, und die grasige Hire,
Ferä, die heilige burg, und die grünenden auen Antheias,
Auch Äpeia die schön', und Pédasos, fröhlich des weinbaus.
Alle sind nah' am meere, begrenzt von der sandigen Pylos;
Und es bewohnen sie männer, an schafvieh reich, und an hornvieh:
Die dich hoch mit geschenken, wie einen unsterblichen, ehrten,
Und, vom zepter beherscht, dir steuerten reichliche schazung.
Dieses vollendet er dir, sobald du dich wendest vom zorne.
Aber wenn Atreus sohn zu sehr dir im herzen verhafst ist,

Er und seine geschenk'; o so schau der andren Achaier
Drängende noth mit erbarmen im heer, das wie einen der götter
Ehren dich wird; denn allen fürwahr hochherlich erschienst du:
Hektor entraftest du nun! denn nahe dir wagt' er zu kommen,
Voll unsinniger wut; da er wähnt, nicht einer auch gleiche
Ihm in der Danaer volk, so viel hertrugen die schiffe.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Sieh, ich muſs die rede nur grad' und frank dir verweigern,
So wie im herzen ich denk, und wies unfehlbar geschehn wird;
Daſs ihr mir nicht vorjammert, von hier und dort mich belagernd.
Denn mir verhaſst ist jener, so sehr wie des Aïdes pforten,
Wer ein andres im herzen verbirgt, und ein anderes redet.
Aber ich selbst will sagen, wie mirs am heilsamsten dünket.
Weder des Atreus sohn Agamemnon soll mich bereden,
Noch die andern Achaier; dieweil ja nimmer ein dank war,
Rastlos fort zu kämpfen den kampf mit feindlichen männern!
Gleich ist des bleibenden loos, und sein, der im felde sich anstrengt;
Gleicher ehre genieſst der feig' und der tapfere krieger;
Gleich auch stirbt der träge dahin, und wer vieles gethan hat.
Nichts ja fruchtet es mir, da ich sorg' und kummer erduldet,
Stets die seele dem tod' entgegentragend im streite.
So wie den nackenden vöglein im nest darbringet die mutter
Einen gefundenen bissen, wenn ihr auch selber nicht wohl ist:
Also hab' ich genug unruhiger nächte durchwachet,
Auch der blutigen tage genug durchstrebt in der feldschlacht,

Tapfere männer bekämpfend, um jenen ein weib zu erobern!
Zwölf schon hab' ich mit schiffen, bevölkerte städte, verwüstet,
Und eilf andre zu fufs im scholligen lande der Troer;
Dort aus allen erkohr ich der kleinode viel und geehrte
Mir, und brachte sie alle zur gab' Agamemnon dem herscher,
Atreus sohn': Er, ruhend indefs bei den rüstigen schiffen,
Nahm die schäz', und vertheilt' ein weniges, vieles behielt er.
Dennoch gab er den helden und königen ehrengeschenke,
Die noch jeder verwahrt; Mir einzigen nur der Achaier
Nahm ers, und hat die genossin, die reizende, der er in wollust
Froh sein mag! Was bewog denn zum kriegszug gegen die Troer
Argos volk? Was führt' er daher die versammelten streiter,
Atreus sohn? Wars nicht der lockigen Helena wegen?
Lieben sie etwa allein von den redenden menschen die weiber,
Atreus söhn'? Ein jeder, dem gut und bieder das herz ist,
Liebt sein weib, und pflegt sie mit zärtlichkeit: so wie ich jene
Auch von herzen geliebt, wiewohl mein speer sie erbeutet.
Nun er mir aus den händen den siegslohn raubte mit arglist,
Nie versuch' er hinfort mich kundigen! nimmer ihm trau' ich!
Sondern mit dir, Odysseus, und anderen völkergebietern
Sinn' er nach, von den schiffen die feindliche glut zu entfernen.
Traun sehr vieles bereits vollendet' er ohne mein zuthun:
Schon die mauer erbaut' er, und leitete draufsen den graben,
Breit umher und grofs; und drinnen auch pflanzet' er pfähle!
Dennoch kann er ja nicht die gewalt des mordenden Hektor
Bändigen! Aber da Ich im Danaervolke noch mitzog;

Niemals wagte zum kampf von Ilios ferne sich Hektor;
Nur zum skäischen thor und bis zur buche gelangt' er,
Wo er einst mich bestand, und kaum mir entfloh vor dem angrif.
Nun mir nicht es gefällt, mit dem göttlichen Hektor zu kämpfen;
Bring' ich morgen ein opfer für Zeus und die anderen götter,
Wohl dann belad' ich die schiff', und wann ich ins meer sie gezogen,
Wirst du schaun, so du willst, und solcherlei dinge dich kümmern,
Schwimmen im morgenroth auf dem flutenden Hellespontos
Meine schiff', und darin die eiferig rudernden männer;
Und wenn glükliche fahrt der Gestaderschütterer gönnet,
Möcht' ich am dritten tag' in die schollige Ftia gelangen.
Vieles hab' ich daheim, das ich hieher wandernd zurükliefs;
Anderes auch von hier, an gold' und röthlichem erze,
Schöngegürtete weiber zugleich, und grauliches eisen,
Bring' ich, so viel ich erloost; doch den siegslohn, der ihn gegeben,
Nahm ihn mir selbst hochmütig, der völkerfürst Agamemnon,
Atreus sohn! Das alles verkünd' ihm, so wie ich sage,
Öffentlich: dafs ihm ergrimmen auch andere männer Achaia's,
Wenn er noch einen vielleicht der Danaer hoft zu betriegen,
Jener in unverschämtheit gehüllete! Schwerlich indefs mir
Wagt er hinfort, auch frech wie ein hund, ins antliz zu schauen!
Nimmer ihm werd' ich zu rath mich vereinigen, nimmer zu thaten!
Einmal betrog er mich nun, und frevelte; nimmer hinfort wohl
Teuscht er mit tückischem wort; er begnüge sich! sondern geruhig
Wandr' er dahin: denn ihm raubte der waltende Zeus die besinnung.
Gräul sind mir seine geschenk', und ich acht' ihn selber nicht so viel!

Nein, und böt' er mir zehnmal und zwanzigmal gröſsere güter;
Als was jezo er hat, und was er vielleicht noch erwartet;
Böt' er sogar die güter Orchomenos, oder was Thebe
Hegt, Ägyptos stadt, wo reich sind die häuser an schäzen:
Hundert hat sie der thor', und es ziehn zweihundert aus jedem,
Rüstige männer zum streit, mit rossen daher und geschirren:
Böt' er mir auch so viel, wie des sandes am meer und des staubes;
Dennoch nimmer hinfort bewegte mein herz Agamemnon,
Eh er mir ausgebüſst die seelenkränkende schmähung!
Keine tochter begehr' ich von Atreus sohn Agamemnon;
Trozte sie auch an reiz der goldenen Afrodite,
Wäre sie klug, wie Pallas Athen', an künstlicher arbeit;
Dennoch begehr' ich sie nicht! Er wähle sich sonst der Achaier
Einen, der Ihm gemäſs, und der auch höher an macht ist.
Denn erhalten die götter mich nur, und gelang' ich zur heimat;
Dann wird Peleus selbst ein edeles weib mir vermählen.
Viel der Achaierinnen sind rings in Hellas und Ftia,
Töchter erhabener fürsten, die städt' und länder beherschen;
Hievon, die mir gefällt, erwähl' ich zur trauten gemahlin.
Dort, o wie oftmals hebt mein mutiges herz sich von sehnsucht,
Einer gefälligen gattin vermählt, in ehlicher eintracht,
Mich der güter zu freun, die Peleus der greis sich gesammelt.
Nichts sind gegen das leben die schäze mir: nichts, was vordem auch
Ilios barg, wie man sagt, die stadt voll prangender häuser,
Einst, als blühte der fried', eh die macht der Achaier daherkam;
Noch, was die steinerne schwelle des Treffenden drinnen bewahret,

Föbos Apollons schaz, in Pytho's klippigen feldern.
Beutet man doch im gefecht hornvieh und gemästetes kleinvieh,
Und man gewinnt dreifüſs' und braungemähnete rosse;
Aber des menschen geist kehrt niemals, weder erbeutet,
Noch erlangt, nachdem er des sterbenden lippen entflohn ist.
Meine göttliche mutter, die silberfüſsige Thetis,
Sagt, mich führe zum tod' ein zwiefach endendes schiksal.
Wenn ich alhier ausharrend die stadt der Troer umkämpfe;
Hin sei die heimkehr dann, doch blühe mir ewiger nachruhm.
Aber wenn heim ich kehre zum lieben lande der väter;
Dann sei verwelkt mein ruhm, doch weithin reiche des lebens
Dauer, und nicht frühzeitig ans ziel des todes gelang' ich.
Auch den anderen möcht' ich ein rathsames wort zureden,
Heim in den schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Dekt sie mit schirmender hand, und mutvoll trozen die völker.
Ihr denn gehet nunmehr, den edelen fürsten Achaia's
Botschaft anzusagen: das ehrenamt der geehrten:
Daſs sie anderen rath und besseren jezo ersinnen,
Welcher die schiff' errette zugleich, und das volk der Achaier
Bei den geräumigen schiffen; denn nicht ist jener gedeihlich,
Welchen sie jezt ausdachten, da Ich im zorne beharre.
Fönix indeſs mag bleibend bei uns zur ruhe sich legen,
Daſs er mit mir heimschiffe zum lieben lande der väter,
Morgen, wenns ihm gefällt; denn nicht aus zwang soll er mitgehn.
 Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen,

Hoch das wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Endlich begann vor ihnen der graue reisige Fönix,
Mit vordringenden thränen, besorgt um der Danaer schiffe:

Hast du die heimkehr denn im geiste dir, edler Achilleus,
Vorgesezt, und entsagst du durchaus, vom vertilgenden feuer
Unsere schiffe zu retten, da zorn in die seele dir eindrang;
O wie könnt' ich, von dir, mein sohn, mich trennend, allein hier
Bleiben? Mich sandte mit dir der graue reisige Peleus,
Jenes tags, da aus Ftia zu Atreus sohn er dich sandte,
Jung wie du warst, unkundig des allverheerenden krieges,
Und rathschlagender reden, wodurch sich männer hervorthun.
Darum sendet' er mich, um getreu zu lehren das alles:
Wohlberedt in worten zu sein, und rüstig in thaten.
Also könnt' ich von dir, mein trautester, mich ja unmöglich
Trennen, und gäbe mir auch ein ewiger selbst die verheifsung,
Mich, vom alter enthüllt, zum blühenden jüngling zu schaffen:
So wie ich Hellas verliefs, das land der rosigen jungfraun,
Fliehend des vaters zank, des Ormeniden Amyntor,
Der um die nebengemahlin, die schöngelokte, mir zürnte:
Denn ihr schenkt' er die lieb', und entehrte die ehliche gattin,
Meine mutter. Doch stets umschlang sie mir flehend die kniee,
Jene zuvor zu beschlafen, dafs gram sie würde dem greise.
Ihr gehorcht' ich, und thats. Doch sobald es merkte der vater,
Rief er mit gräfslichem fluch der Erinnyen furchtbare gottheit,
Dafs nie sizen ihm möcht' auf seinen knieen ein söhnlein,
Aufgewachsen von mir; und den fluch vollbrachte der grause

Unterirdische Zeus, und die schrekliche Persefoneia.
Erst zwar trieb mich der zorn, mit scharfem erz ihn zu tödten;
Doch der unsterblichen einer bezähmte mich, welcher ins herz mir
Legte des volks nachred', und die schmähungen unter den menschen:
Dafs nicht rings die Achaier den vatermörder mich nennten.
Jezo durchaus nicht länger war mirs im herzen erträglich,
Vor dem zürnenden vater einherzugehn in der wohnung.
Häufig zwar umringten mich jugendfreund' und verwandte,
Welche mit vielem flehn zurük im hause mich hielten.
Viele gemästete schaf' und viel schwerwandelndes hornvieh
Schlachteten sie, und manches mit fett umblühete mastschwein
Sengten sie ausgestrekt in der lodernden glut des Hefästos;
Viel auch wurde des weines geschöpft aus den krügen des greises.
Neun der nächte bei mir verweileten jene beständig,
Wechselnd die hut um einander; und nie erloschen die feuer:
Eins am thor in der halle des festummauerten vorhofs,
Und auf der hausflur eins, vor der doppelpforte der kammer.
Aber nachdem die zehnte der finsteren nächte gekommen;
Jezt erbrach ich der kammer mit kunst gefügete pforte,
Eilte hinaus, und erklomm die schirmende mauer des vorhofs
Leicht, von keinem der hüter bemerkt und der wachenden weiber,
Sprang dann hinab, und entfloh durch Hellas räumige fluren,
Bis zur scholligen Ftia, dem lämmergefild', ich gelangt war,
Hin zum könige Peleus: der gern und freundlich mich aufnahm,
Und mich geliebt, wie ein vater den einzigen sohn nur liebet,
Den er im alter gezeugt, sein grofses gut zu ererben.

Jener machte mich reich, und gab mir ein volk in verwaltung,
Fern an der grenze von Ftia, der Doloper mächtige herschaft.
Dich auch macht' ich zum manne, du göttergleicher Achilleus,
Liebend mit herzlicher treu; auch wolltest du nimmer mit andern
Weder zum gastmahl gehn, noch daheim in den wohnungen essen,
Eh ich selber dich nahm, auf meine kniee dich sezend,
Und die zerschnittene speise dir bot, und den becher dir vorhielt.
Oftmals hast du das kleid mir vorn am busen befeuchtet,
Wein aus dem munde verschüttend in unbehülflicher kindheit.
Also hab' ich so manches durchstrebt, und so manches erduldet,
Deinethalb; ich bedachte, wie eigene kinder die götter
Mir versagt, und wählte, du göttergleicher Achilleus,
Dich zum sohn, dafs einst du vor traurigem schiksal mich schirmtest.
Zähme dein grofses herz, o Achilleus! Nicht ja geziemt dir
Unerbarmender sinn; lenksam sind selber die götter,
Die doch weit erhabner an herlichkeit, ehr' und gewalt sind.
Diese vermag durch räuchern und demutsvolle gelübde,
Durch weingufs und gedüft, der sterbliche umzulenken,
Bittend mit flehn: wann sich einer versündiget oder gefehlet.
Denn die reuigen Bitten sind Zeus des allmächtigen töchter,
Lahm und runzelich sie, und seitwärts irrendes auges,
Die auch hinter der Schuld sich mit sorg' anstrengen zu wandeln.
Aber die Schuld ist frisch und hurtig zu fufs; denn vor allen
Weithin läuft sie voraus, und zuvor in jegliches land auch
Kommt sie, schadend den menschen; doch jen' als heilende folgen.
Wer nun mit scheu aufnimt die nahenden töchter Kronions,

Diesem frommen sie sehr, und hören auch seine gebete.
Doch wenn einer verschmäht, und troziges sinnes sich weigert;
Jezo flehn die Bitten, dem Zeus Kronion sich nahend,
Daſs ihm folge die Schuld, bis er durch schaden gebüſset.
Aber gewähr', Achilleus, auch Du den töchtern Kronions
Ehrfurcht, welche das herz auch anderer edlen bezwinget.
Denn wofern nicht gaben er böt', und künftig verhieſse,
Atreus sohn, und stets in feindlichem sinne beharrte;
Nimmer fürwahr begehrt' ich, daſs leicht wegwerfend den zorn du
Argos volk' abwehrtest die noth, wie sehr sies bedürften.
Doch nun giebt er ja vieles sogleich, und andres verheiſst er;
Anzuflehn auch sandt' er daher die edelsten männer,
Die er in Argos volk auswählete, weil sie die liebsten
Aller Achaier dir sind. Du verschmäh nicht diesen die rede,
Oder den gang. Nicht war ja zuvor unbillig dein zürnen.
Also hörten wir auch in der vorzeit rühmen die männer
Göttliches stamms, wenn einer zu heftigem zorn sich ereifert;
Doch versöhnten sie gaben und mild zuredende worte.
Einer that gedenk' ich von alters her, nicht von neulich,
Wie sie geschah; ich will sie vor euch, ihr lieben, erzählen.
Mit den Kureten stritt der Ätolier mutige heerschaar
Einst um Kalydons stadt, und sie würgten sich unter einander:
Denn die Ätolier kämpften für Kalydons liebliche veste,
Weil der Kureten volk sie mit krieg zu verheeren entbrannt war.
Artemis sandte das weh, die goldenthronende göttin,
Zürnend, daſs Ihr kein opfer der ernt' auf fruchtbarem acker

Öneus bracht'; es genossen die himmlischen all' hekatomben;
Ihr nur opfert' er nicht, der tochter Zeus des erhabnen,
Achtlos, oder vergessend; doch grofs war seine verschuldung.
Jene darauf voll zorns, die unsterbliche, froh des geschosses,
Reizt' ihm ein gräfslichgenährt waldschwein mit gewaltigen hauern,
Das viel böses begann, des Öneus äcker durchstürmend.
Viel hochragende bäume hinab warfs über einander
Samt den wurzeln zur erd', und samt den blüten des obstes.
Endlich erschlug den verderber des Öneus sohn Meleagros,
Der aus vielen städten die mutigsten jäger und hunde
Sammelte; denn nie hätt' er mit wenigem volk es gebändigt,
Solch ein gewild, das viel' auf die traurigen scheiter geführet.
Artemis aber erregt' ein grofses getös' und getümmel
Ueber des ebers haupt und borstenstarrende hülle,
Zwischen dem volk der Kureten und hochgesinnten Ätoler.
Während nun Meleagros, der streitbare, mit in die feldschlacht
Zog, traf stets die Kureten das unheil; und sie vermochten
Nicht mehr aufser der mauer zu stehn, so viel sie auch waren.
Doch da von zorn Meleagros erfüllt ward, welcher auch andern
Oft anschwellt im busen das herz, den verständigsten selber;
Siehe nunmehr, groll tragend der leiblichen mutter Althäa,
Ruht' er daheim bei der gattin, der rosigen Kleopátra,
Die von der raschen Marpessa erwuchs, der tochter Euenos,
Und dem gewaltigen Idas, dem tapfersten erdebewohner
Jener zeit; denn selbst auf den herschenden Föbos Apollon
Hatt' er den bogen gespannt, um das leichthinwandelnde mägdlein.

Diese ward im palaste darauf von vater und mutter
Mit zunamen genannt Alkyone, weil ihr die mutter
Einst, das jammergeschik der Alkyon traurig erduldend,
Weinete, da sie entführt der treffende Föbos Apollon.
Bei ihr ruhete jener, das herz voll nagendes zornes,
Hart gekränkt durch der mutter verwünschungen, welche den göttern
Viel aufseufzend gefleht, ob des leiblichen bruders ermordung:
Viel mit den händen auch schlug sie die nahrungsprossende erde,
Rufend zu Aïdes macht und der schreklichen Persefoneia,
Hingesenkt auf die knie', und nezte sich weinend den busen,
Tod zu senden dem sohn; und die wütende grause Erinnys
Hört' aus dem Erebos sie, das nachtdurchwandelnde scheusal.
Bald nun scholl um die thore der feindliche sturm, und die thürme
Rasselten laut von geschofs. Da kamen Ätoliergreise
Flehend zu ihm, und sandten der ewigen heiligste priester,
Dafs er zum kampf auszög', ein grofses geschenk ihm verheifsend.
Wo die fetteste flur der lieblichen Kalydon prange,
Dort geboten sie ihm ein stattliches gut sich zu wählen,
Funfzig morgen umher: die hälft' an rebengefilde,
Und die hälft' unbepflanztes, für saat durchschnittenes landes.
Viel auch fleht' ihm der greis, der rossebändiger Öneus,
Stieg hinan zu der schwelle der hochgebühneten kammer,
Pocht' an der fugenden pfort', und sank zu den knieen des sohnes.
Auch die schwestern zugleich und die ehrfurchtwürdige mutter
Fleheten viel; doch mehr nur verweigert' er; viel auch die freunde,
Welche die sorgsamsten ihm und geliebtesten waren vor allen.

Dennoch konnten sie nicht sein herz im busen bewegen;
Bis schon häufig die kammer geschofs traf, schon auf die thürme
Klomm der Kureten volk, und die stadt rings flammte von feuer.
Jezo bat den helden die schöngegürtete gattin,
Flehend mit jammerton, und nannt' ihm alle das elend,
Das unglükliche menschen umringt in eroberter veste:
Wie man die männer erschlägt, und die stadt mit flammen verwüstet,
Auch die kinder entführt, und die tiefgegürteten weiber.
Jezt ward rege sein herz, da so schrekliche thaten er hörte.
Eilend ging er, und hüllte das stralende waffengeschmeid' um.
Also wandt' er nunmehr den bösen tag der Ätoler,
Folgend dem eigenen mut; doch nicht mehr gab man geschenk' ihm,
Viel' und köstliches werthes, umsonst nun wandt' er das übel.
Nicht so denke du mir, mein trautester; lafs dir den Dämon
Nicht dorthin verleiten das herz! Weit schlechter ja wär' es,
Wenn du brennende schiffe vertheidigtest! Nein, für geschenke
Komm, dann wirst du geehrt wie ein gott sein allen Achaiern.
Doch wenn sonder geschenk in die mordende schlacht du hineingehst:
Nicht mehr gleich wird ehre dir sein, wie mächtig du obsiegst.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Fönix, vater und greis, du göttlicher, wenig bedarf ich
Jener ehr'; ich meine, dafs Zeus rathschlufs mich geehret!
Diese daurt bei den schiffen der Danaer, weil mir der athem
Meinen busen noch hebt, und kraft in den knieen sich reget.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Störe mir nicht die seele mit jammernder klag' und betrübnis,

Atreus heldensohn zu begünstigen. Wenig geziemt dirs,
Dafs du ihn liebst; du möchtest in hafs die liebe mir wandeln.
Schiklicher, dafs du mit mir den kränkst, der mich selber gekränket!
Gleich mir hersche hinfort, und empfang die hälfte der ehre.
Diese verkünden es schon; Du lege dich auszuruhen
Hier auf weichem lager. Sobald der morgen sich röthet,
Halten wir rath, ob wir kehren zum unsrigen, oder noch bleiben.

Sprachs, und gebot dem Patroklos geheim mit deutenden wimpern,
Fönix wärmendes bett zu beschleunigen; dafs sie der heimkehr
Schnell aus seinem gezelt sich erinnerten. Eilend begann nun
Ajas, der göttliche Telamonid', und sprach zur versammlung:

Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Lafs uns gehn; denn schwerlich, so scheints, wird jezo der endzwek
Unseres weges erreicht; zu verkündigen aber geziemt uns
Eilig das wort den Achaiern, wiewohl es wenig erfreuet;
Denn sie sizen gewifs, und erwarten uns. Aber Achilleus
Trägt unmild' in der brust, und ein herz hochfahrendes geistes!
Grausamer! nichts ja bewegt ihn die freundschaft seiner genossen,
Die wir stets bei den schiffen ihn ehreten, hoch vor den andern!
Unbarmherziger mann! Für den mord auch selber des bruders,
Nahm wohl mancher die sühnung, ja selbst des erschlagenen sohnes;
Dann bleibt jener zurük in der heimat, vieles bezahlend;
Aber bezähmt wird diesem der mut des erhabenen herzens,
Wann er die sühnung empfing. Allein Dir gaben ein hartes
Unversöhnliches herz die unsterblichen, wegen des Einen
Mägdleins! Bieten wir dir doch sieben erlesene jungfraun,

Auch viel andres dazu! O sei sanftmütiges herzens;
Ehr' auch den heiligen heerd: wir sind dir gäste des hauses
Aus der Danaer volk, und achten es grofs, vor den andern
Nahe verwandt dir zu sein, und die werthesten aller Achaier.

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Ajas, göttlicher sohn des Telamon, völkergebieter,
Alles hast du beinahe mir selbst aus der seele geredet.
Aber es schwillt mein herz von galle mir, wenn ich des mannes
Denke, der mir so schnöde vor Argos volke gethan hat,
Atreus sohn, als wär' ich ein ungeachteter fremdling.
Ihr denn gehet nunmehr, dort anzusagen die botschaft.
Denn nicht werd' ich eher des blutigen kampfes gedenken,
Ehe des waltenden Priamos sohn, der göttliche Hektor,
Schon die gezelt' und schiffe der Myrmidonen erreicht hat,
Argos volk hinmordend, und glut in den schiffen entflammet.
Doch wird, hoff' ich, bei meinem gezelt und dunkelen schiffe
Hektor, wie eifrig er ist, sich wohl enthalten des kampfes.

So der Peleid'; und jeder, den doppelten becher erhebend,
Sprengt', und ging zu den schiffen hinweg; sie führet' Odysseus.
Aber Patroklos ermahnte die freund' und die dienenden mägde,
Fönix wärmendes bett zu beschleunigen, ohne verweilen.
Ihm gehorchten die mägd', und breiteten ämsig das lager,
Wollige vliefs', und die deck', und der leinwand zarteste blume.
Alda ruhte der greis, die heilige früh' erwartend.
Aber Achilleus schlief im innern gemach des gezeltes;
Und ihm ruhte zur seit' ein rosenwangiges mägdlein,

Das er in Lemnos gewann, des Forbas kind, Diomede.
Auch Patroklos legt' ihm entgegen sich; aber zur seit' ihm
Ifis, hold und geschmükt, die der Peleion' ihm geschenket,
Als er Skyros bezwang, die erhabene stadt des Enyeus.
Jene, nachdem sie erreicht die kriegsgezelt' Agamemnons,
Grüfste mit goldenen bechern die schaar der edlen Achaier,
Andere anderswoher entgegeneilend und fragend.
Aber zuerst nun forschte der völkerfürst Agamemnon:
Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener ruhm der Achaier,
Will er vielleicht abwehren die feindliche glut von den schiffen?
Oder versagt er, und nähret den zorn des erhabenen herzens?
Ihm antwortete drauf der herliche dulder Odysseus:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Noch will jener den zorn nicht bändigen, sondern nur höher
Schwillt ihm der mut; dein achtet er nicht, noch deiner geschenke.
Selber heifset er dich mit Argos söhnen erwägen,
Wie du die schiffe zu retten vermögst und das volk der Achaier.
Aber er selber droht, sobald der morgen sich röthet,
Nieder ins meer zu ziehen die schöngebordeten schiffe.
Auch den anderen möcht' er ein rathsames wort zureden,
Heim in den schiffen zu gehn: nie findet ihr doch der erhabnen
Ilios untergang; denn der waltende Zeus Kronion
Dekt sie mit schirmender hand, und mutvoll trozen die völker.
Also sprach er; auch diese bezeugen es, welche mir folgten,
Ajas und beid' herolde zugleich, die verständigen männer.
Fönix der greis blieb dort, und legte sich; denn so gebot er:

Dafs er mit ihm heimschiffe zum lieben lande der väter,
Morgen, wenns ihm gefällt; denn nicht aus zwang soll er mitgehn.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen,
Hoch das wort anstaunend; denn kraftvoll hatt' er geredet.
Lange safsen verstummt die bekümmerten männer Achaia's.
Endlich begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Hättest du nie doch gefleht dem untadlichen Peleionen,
Reiche geschenk' anbietend! Denn stolz ist jener ja so schon:
Und nun hast du noch mehr im stolzen sinn ihn bekräftigt.
Aber fürwahr ich denke, wir lassen ihn; ob er hinweggeht,
Oder bleibt. Dann wird er zur feldschlacht wieder mit ausziehn,
Wann sein herz im busen gebeut, und ein gott ihn erreget.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
Jezo geht zur ruhe, nachdem ihr das herz euch erfreuet
Nährender kost und weines; denn kraft ist solches und stärke.
Aber sobald nun Eos mit rosenfingern emporstralt;
Ordne du schnell vor den schiffen die reisigen so wie das fufsvolk,
Muntre sie auf, und kühn mit den vordersten kämpfe du selber.
Also der held; und umher die könige riefen ihm beifall,
Hoch das wort anstaunend von Tydeus sohn Diomedes.
Als sie des tranks nun gesprengt, da kehrten sie heim in die zelte;
Jeder ruhete dort, und empfing die gabe des schlafes.

ILIAS.

ZEHNTER GESANG.

INHALT.

Der schlaflose Agamemnon und Menelaos wecken die fürsten. Sie sehn nach der wache, und besprechen sich am graben. Diomedes und Odysseus, auf kundschaft ausgehend, ergreifen und tödten den Dolon, welchen Hektor zum spähen gesandt. Von ihm belehrt, tödten sie im troischen lager den neugekommenen Rhesos mit zwölf Thrakiern, und entführen des Rhesos rosse.

ILIAS.

ZEHNTER GESANG.

Alle sonst bei den schiffen, die edleren helden Achaia's,
Schliefen die ganze nacht, von sanftem schlummer gefesselt;
Nur nicht Atreus sohne, dem hirten des volks Agamemnon,
Nahte der liebliche schlaf, da vieles im geist er bewegte.
Wie wenn der Donnerer blizt, der gemahl der lockigen Here,
Vielen regen bereitend, unendlichen, oder auch hagel,
Oder ein schneegestöber, das weiſs die gefilde bedecket,
Oder daſs etwa des kriegs scheusal weit öfne den rachen:
So vielfältig erseufzt', im busen beklemmt, Agamemnon,
Tief aus dem herzen empor, und angst durchbebte die brust ihm.
Siehe, so oft er das feld, das troische, weit umschaute;
Staunt' er über die feuer, wie viel vor Ilios brannten,
Über der flöten und pfeifen getön, und der menschen getümmel.
Aber so oft zu den schiffen er sah, und dem volk der Achaier;
Viel alsdann von dem haupt entrauft' er des haars mit den wurzeln,

Hoch aufflehend zu Zeus; und er seufzt' ehrsüchtiges herzens.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste:
Erst zu Nestor zu gehn, dem neleiadischen könig;
Ob er mit jenem vielleicht unsträflichen rath aussönne,
Welcher das bös' abwehrte von allem volk der Achaier.
Aufrecht jezt umhüllt' er die brust mit wolligem leibrok;
Unter die glänzenden füſs' auch band er sich stattliche solen;
Warf dann das blutige fell des gewaltigen leun um die schultern,
Falb und groſs, das die knöchel erreicht'; und faſste die lanze.
So auch war Menelaos in bebender angst, und niemals
Ruht' ihm schlaf auf den augen, dem sinnenden, was doch verhängt sei
Argos tapferem volk, das für Ihn durch weites gewässer
Kam in der Troer gefild', unverdrossenem streite sich bietend.
Erstlich ein pardelvlieſs um den mächtigen rücken sich hüllt' er,
Zottig und buntgeflekt; in der sturmhaub' ehernen schirm dann
Barg er das haupt, und faſste den speer mit nervichter rechten.
Schnell dann ging er zu wecken den herschenden bruder, der machtvoll
Allen Achaiern gebot, wie ein gott im volke geehret.
Ihn nun fand er die schulter mit stattlichen rüstungen deckend,
Hinten am dunkelen schif; und herzlich erwünscht ihm erschien er.
Jezo begann er zuerst, der rufer im streit Menelaos:
Warum wapnest du dich, mein älterer? Soll zu den Troern
Dir hingehen ein freund zu erkundigen? Aber mit unruh
Sorg' ich im geist, daſs keiner zu solcher that sich erbiete,
Hin zum feindlichen heer als einsamer späher zu wandeln
Durch die ambrosische nacht; der müſst' ein entschlossener mann sein!
Gegen ihn rief antwortend der völkerfürst Agamemnon:

Rath bedürfen wir beide, du göttlicher, o Menelaos,
Wohl ersonnenen rath, der sicherheit schaff' und errettung
Argos volk' und den schiffen; dieweil Zeus herz sich gewandt hat.
Wahrlich zu Hektors opfer hat mehr sein herz er geneiget!
Denn nie sah ich vordem, noch höret' ich je erzählen,
Daſs Ein mann der wunder so viel am tage vollendet,
Als nun Hektor gethan, Zeus liebling, am volk der Achaier,
Selber für sich, obzwar nicht gott ihn zeugte noch göttin.
Aber er that, deſs wahrlich mit schmerz die Argeier gedenken,
Spät und lange hinfort: so häuft' er das weh den Achaiern!
Hurtig, den Ajas sogleich und Idomeneus mir zu berufen,
Lauf zu den schiffen hinab: weil Ich zum göttlichen Nestor
Wandl', und aufzustehn ihn ermuntere; ob er geneigt sei,
Hin zur heiligen schaar der wächter zu gehn, und zu ordnen.
Ihm ja gehorchen sie wohl am freudigsten; denn sein sohn ist
Führer der hut mit Meriones dort, des kretischen königs
Waffenfreund; denn diesen vertraueten wir sie am meisten.

Ihm antwortete drauf der rufer im streit Menelaos:
Was denn ist dein will', und die absicht deines gebotes?
Bleib' ich dort mit jenen, und warte dein, bis du hinkommst?
Oder lauf' ich dir nach, sobald ichs jenen verkündigt?

Wiederum antwortete drauf Agamemnon der herscher:
Bleibe mir dort, daſs nicht in der dunkelheit wir von einander
Irregehn; denn es sind viel kreuzende wege des lagers.
Ruf' auch, wohin du kommst, und ermuntere rings zu wachen,
Jeglichen mann nach geschlecht mit vaternamen benennend,
Jeglichem ehr' erweisend; und nicht erhebe dich vornehm.

Lafs uns vielmehr arbeiten, wie andere! Also ja hat uns
Zeus bei unsrer geburt dies lastende wehe verhänget!

Jener sprachs, und entsandte den wohl ermahneten bruder;
Eilete dann, um Nestor den völkerhirten zu wecken.
Diesen fand er nunmehr am gezelt und dunkelen schiffe,
Ruhend im weichen bett'; und neben ihm prangte die rüstung:
Schild, und stralender helm, und zwo erzblinkende lanzen;
Neben ihm prangt' auch der gurt, der künstliche, welcher den alten
Gürtete, wann er gewapnet zur mordenden schlacht einherzog,
Führend das volk; denn er achtete nicht des traurigen alters.
Jezo erhob er das haupt, auf den ellenbogen sich stüzend,
Und er begann zum Atreiden, und fragt' ihn also mit zuruf:

Wer bist Du, der so einsam des lagers schiffe durchwandelt,
Jezt in der finsteren nacht, da andere sterbliche schlafen?
Ob du einen der freund' umhersuchst, oder ein maulthier?
Red', und nahe mir nicht, ein schweigender! Wessen bedarfst du?

Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Nestor, Neleus sohn, du erhabener ruhm der Achaier,
Kenne doch Atreus sohn Agamemnon, welchen vor allen
Zeus in unendlichen jammer gesenkt, so lange der athem
Meinen busen noch hebt, und kraft in den knieen sich reget.
So nun irr' ich, dieweil kein ruhiger schlaf mir die augen
Zuschliefst, sondern der krieg und die noth der Achaier mich kümmert.
Denn ich sorge mit angst um die Danaer; nicht in der fassung
Blieb mir der mut, ganz ward ich betäubt; es entfliegt aus dem busen
Mein aufklopfendes herz, und es zittern mir unten die glieder!
Aber sinnst du auf that, da auch Dir nicht nahet der schlummer;

Lafs zu den hütern dort uns hinabgehn, dafs wir erkennen,
Ob sie vielleicht, entkräftet von kriegsarbeit und ermüdung,
Sich zum schlummer gelegt, und ganz der wache vergessen.
Denn das feindliche heer ist nah uns; keiner ja weifs es,
Ob nicht selbst in der nacht sie heran sich wagen zum angrif.
 Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Nie wird doch dem Hektor ein jeglicher wunsch von Kronion
Ausgeführt, den er jezt sich erträumete, sondern ihn, hoff' ich,
Drängen der sorgen hinfort noch mehrere, wenn nur Achilleus
Von dem verderblichen zorn die erhabene seele gewendet.
Gern begleit' ich dich nun; doch lafs uns auch andere wecken:
Tydeus sohn, den schwinger des speers, und den edlen Odysseus,
Ajas den schnellen zugleich, und Fyleus tapferen sprössling.
Wenn auch einer geschwind' hinwandelte, jene zu rufen,
Ajas, Telamons sohn, und Idomeneus, Kreta's beherscher;
Deren schiffe ja stehn am fernesten, nicht in der nähe.
Aber ihn, den geliebten und edlen freund Menelaos,
Schelt' ich fürwahr, und wiewohl du mir eifertest, nimmer verberg' ichs,
Dafs er schläft, und allein dir zugewendet die arbeit.
Ziemt' es ihm doch, arbeitend die sämtlichen fürsten Achaia's
Anzuflehn; denn die noth umdrängt uns, gar unerträglich!
 Wiederum antwortete drauf Agamemnon der herscher:
Greis, zu anderer zeit verstatt' ich dir, jenen zu tadeln;
Denn oft säumt mein bruder, und geht nicht rasch an die arbeit,
Weder von trägheit besiegt, noch unverstande des geistes,
Sondern auf mich herschauend, und mein beginnen erwartend.

Doch nun hub er sich früher vom schlaf, und besuchte zuerst mich;
Und ich sandt' ihn umher, dafs er foderte, welche du wünschest.
Gehen wir denn! sie finden wir sicherlich dort bei den hütern
Aufser dem thor, wo ich ihnen bedeutete sich zu versammeln.
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor;
So wird keiner ihm zürnen der Danaer, noch ihm mit unlust
Folgen, sobald er einen mit ernst antreibt und ermahnet.
Dieses gesagt, umhüllt' er die brust mit wolligem leibrok:
Unter die glänzenden füfs' auch band er sich stattliche solen;
Um sich schnallt' er darauf den purpurschimmernden mantel,
Doppelt, und weitgefaltet, umblüht von der wolle gekräusel;
Nahm auch die mächtige lanze, gespizt mit der schärfe des erzes;
Eilete dann durch die schiffe der erzumschirmten Achaier.
Jezo zuerst den Odysseus, an rathschlufs gleich dem Kronion,
Wekte der greis aus dem schlaf, der gerenische reisige Nestor,
Hebend die stimm'; und sogleich an das herz drang jenem der ausruf;
Und er kam aus dem zelt, und sprach zu ihnen die worte:
Warum irrt ihr so einsam, des lagers schiffe durchwandelnd,
Durch die ambrosische nacht? Was treibt euch jezo für noth an?
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Zürne nicht; denn grofse bekümmernis drängt die Achaier.
Komm, und wecke mit uns noch andere, welchen es ziemet,
Heilsamen rath zu rathen, der heimkehr, oder des kampfes.
Jener sprachs; da eilt' ins gezelt der weise Odysseus,
Warf den prangenden schild um die schulter sich, folgte dann jenen.
Schnell nun kamen sie hin, wo Tydeus sohn Diomedes

Draufsen lag am gezelt mit den rüstungen; auch die genossen
Schliefen umher, auf den schilden das haupt; und jegliches lanze
Ragt' auf des schaftes spiz' emporgerichtet, und fernhin
Stralte das erz, wie die blize des Donnerers. Aber der held selbst
Schlummerte, ausgestrekt auf die haut des geweideten stieres;
Auch war unter dem haupt ein schimmernder teppich gebreitet.
Diesen wekte genaht der gerenische reisige Nestor,
Rührend den fufs mit der fers', und ermunterte, scheltend ins antliz:
Wache doch, Tydeus sohn! Was schläfst du ruhig die nacht durch?
Hörtest du nicht, wie die Troer sich dort auf dem hügel des feldes
Lagerten, nahe den schiffen, und weniger raum sie noch abhält?
Also der greis; doch schleunig erstand aus dem schlaf Diomedes;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Alzu ämsiger greis, du ruhst auch nimmer von arbeit!
Sind nicht andere noch und jüngere männer Achaia's,
Welchen es mehr obläge, der könige jeden zu wecken,
Rings durchwandelnd das heer? Du übertreibst es, o alter!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Wahrlich, o freund, du hast wohlziemende worte geredet.
Selber hab' ich ja söhn', und trefliche, hab' auch der völker
Sonst genug, dafs mir einer umhergehn könnte zu rufen.
Aber viel zu grofse bekümmernis drängt die Achaier!
Denn nun steht es allen fürwahr auf der schärfe des messers:
Schmählicher untergang den Achaiern, oder auch leben!
Auf denn, Ajas den schnellen, und Fyleus tapferen sprölsling,
Wecke vom schlaf; du bist ja der jüngere, daurt dich mein alter.
Sprachs; und sogleich warf jener das löwenfell um die schultern,

Falb und grofs, das die knöchel erreicht', und fafste die lanze;
Hin dann eilte der held; und erwekt' und brachte die andern.
Als sie nunmehr der hüter versammelte schaaren erreichten,
Fanden sie auch nicht schlafen die edelen führer der schaaren;
Sondern munter und wach mit den rüstungen safsen sie alle.
So wie die hund' unruhig die schaf' im gehege bewachen,
Hörend des unthiers laut, des gewaltigen, das aus der waldung
Ankommt durch das gebirg', umtönt von lautem getümmel
Treibender männer und hund'; entflohn ist ihnen der schlummer;
Also entfloh auch jenen der süfse schlaf von den wimpern,
Da sie die nacht durchwachten, die schrekliche, stets nach dem felde
Hingewandt, ob sie etwa den anlauf merkten der Troer.
Diese sah mit freude der greis, und redete stärkung;
Und er begann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:
Recht so, trauteste kinder, seid wachsam; keinen besiege
Jezo der schlaf: dafs nicht ein triumf wir werden den feinden!
Also der greis, und den graben durcheilet' er; aber ihm folgten
Argos könige nach, so viele zum rath sich versammelt.
Auch Meriones folgt', und Nestors edeler spröfsling,
Jenen zugleich; denn sie selber beriefen sie mit zur berathung.
Jezt, nachdem sie den graben durchwandelten, sezten sich alle,
Wo noch rein das gefild' aus umliegenden leichen hervorschien;
Dort wo der stürmende Hektor sich wendete von der Argeier
Blutigem mord', als schon die finstere nacht sie umhüllte:
Alda sezten sich jen', und redeten unter einander.
Und es begann das gespräch der gerenische reisige Nestor:
Freund', o möchte nicht jezo ein mann vertrauen der kühnheit,

Und dem entschlossenen mut, zu den edelmütigen Troern
Hinzugehn? ob er etwa der äufsersten einen erhaschte,
Oder vielleicht ein gespräch der feindlichen männer behorchte,
Was sie jezo im rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern alhier zu bleiben von Ilios, oder zur stadt nun
Heim von den schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier.
Dieses erforscht' er alles, und kehrete wieder zu uns dann,
Unverlezt; grofs wäre der ruhm ihm unter dem himmel,
Rings in der menschen geschlecht, auch lohnten ihm edle geschenke.
Denn so viel' in den schiffen gewalt ausüben und herschaft,
Jeder umher von allen verehrt' ein dunkeles schaf ihm,
Samt dem saugenden lamm; kein eigenthum wär' ihm vergleichbar;
Stets auch käm' er geladen zu fest und freudenbewirtung.

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Jezo begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:

Nestor, mich reizt mein mut und das herz voll freudiger kühnheit,
Einzugehn in das heer der nahe gelagerten Troer.
Doch wenn mir zum begleiter ein anderer mann sich erböte;
Gröfsere zuversicht, und mehr unerschrockenheit gäb' es.
Wo zween wandeln zugleich, da bemerkt der ein' und der andre
Schneller, was heilsam sei; doch der einzele, ob er bemerket,
Ist doch langsamer stets sein sinn, und schwach die entschliefsung.

So der Tydeid'; und viel' erboten sich ihm zu begleitern:
Willig waren die Ajas zugleich, die genossen des Ares;
Willig Meriones auch, sehr willig der sohn des Nestor,
Willig der Atreione, der schwinger des speers Menelaos;
Willig war auch Odysseus, der duldende, unter die Troer

Einzugehn; denn er trug ein wagendes herz in dem busen.
Jezo begann vor ihnen der völkerfürst Agamemnon:
Tydeus sohn Diomedes, du meiner seele geliebter,
Selbst nunmehr zum genossen erwähle dir, welchen du wünschest,
Unter der zahl den besten, dieweil so viele bereit sind.
Doch nicht teusche das herz dir ehrfurcht, daſs du den bessern
Übergehst, und den schlechtern aus blöder scheu dir gesellest,
Schauend auf edleren stamm; und rag' er an obergewalt auch.
Jener sprachs; denn er sorgt' um den bräunlichen held Menelaos.
Jezo begann von neuem der rufer im streit Diomedes:
Wenn ihr nun den genossen mir selbst zu wählen gebietet,
Wie vergäſse doch Ich des göttergleichen Odysseus?
Dem so entschlossen der mut, und das herz voll freudiger kühnheit
Ist in jeder gefahr; denn es liebt ihn Pallas Athene.
Wenn mich dieser begleitet, sogar aus flammendem feuer
Kehrten wir beide zurük; denn er weiſs zu erfinden, wie keiner.
Ihm antwortete drauf der herliche dulder Odysseus:
Tydeus sohn, nicht darfst du so sehr mich rühmen, noch tadeln;
Denn vor kündigen männern von Argos redest du solches.
Gehen wir denn! schnell eilet die nacht, und nah ist der morgen.
Weit schon rükten die stern', und es schwand das meiste der nacht hin,
Um zween theile bereits; nur ein drittheil haben wir übrig.
Dieses gesagt, verhüllten sich beid' in schrekliche rüstung.
Tydeus sohne nun gab der streitbare held Thrasymedes
Sein zweischneidiges schwert; denn das eigene blieb bei den schiffen;
Auch den schild; und dekt' ihm das haupt mit dem helme von stierhaut,
Sonder kegel und busch, der auch sturmhaube genannt wird,

Und vor wunden bewahrt der blühenden jünglinge scheitel.
Aber Meriones gab dem Odysseus bogen und köcher,
Samt dem schwert; und dekte des königes haupt mit dem helme,
Auch aus leder geformt: inwendig mit häufigen riemen
Wölbt' er sich, straf durchspannt; und auswärts schienen die hauer
Vom weiſszahnigen schwein, und starreten hiehin und dorthin,
Schön und künstlich gereiht; und ein filz war drinnen befestigt.
Einst aus Éleon hatt' Autólykos diesen erbeutet,
Stürmend den festen palast des Hormeniden Amyntor;
Jener gab dem Kytherer Amfidamas ihn gen Skandeia;
Aber Amfidamas gab zum gastgeschenk ihn dem Molos;
Dieser gab ihn dem sohne Meriones wieder zu tragen;
Und nun war er dem haupt des Odysseus feste beschüzung.

Als sich beide nunmehr in schrekliche rüstung gehüllet,
Eilten sie fort, und verlieſsen die edelen helden Achaia's.
Ihnen naht ein reiher, gesandt von Pallas Athene,
Rechtsher fliegend am weg'; ihn sahen sie nicht mit den augen
Durch die finstere nacht, nur ward sein tönen gehöret.
Freudig vernahm Odysseus den flug, und rief zu Athene:

Höre mich, tochter Zeus des Donnerers, die du beständig
Mich in allen gefahren vertheidigest, und, wo ich hingeh,
Meiner gedenkst; o zumeist gieb jezo mir lieb', Athenäa!
Laſs uns wohl zu den schiffen und ruhmvoll wieder gelangen,
Thäter erhabener that, die nachweh schaffe den Troern!

Ihm zunächst auch flehte der rufer im streit Diomedes:
Höre du jezt auch mich, o Zeus unbezwungene tochter!
Folge mir, wie du dem vater gefolgt, dem göttlichen Tydeus,

Als er gen Thebe ging, ein gesendeter von den Achaiern.
Jen' am Asopos verlassend, die erzumschirmten Achaier,
Bracht' er freundliche worte den kriegrischen Kadmeionen
Dorthin; doch úmkehrend vollendet' er schrekliche thaten,
Mit dir, heilige göttin, da Ihm willfährig du beistandst.
So nun wollest du mir auch beistehn, und mich behüten!
Dir dann opfr' ich ein jähriges rind, breitstirnig und fehllos;
Ungezähmt, das nimmer ein mann zum joche gebändigt:
Dieses opfer' ich dir, mit goldumzogenen hörnern.
Also fleheten beid'; es hörte sie Pallas Athene.
Drauf, nachdem sie gefleht zu Zeus des allmächtigen tochter,
Gingen sie schnell, zween löwen an mut, im nächtlichen dunkel,
Über gemord' und leichen hinweg, durch waffen und blut hin.
Auch nicht dort liefs Hektor die edelmütigen Troer
Ausruhn, sondern berief die edelsten rings zur versammlung,
Alle des troischen volks erhabene fürsten und pfleger;
Vor den versammelten nun entwarf er die weise berathung:
Wer doch möchte die that einwilligend jezt mir gewähren,
Um ein grofses geschenk, das ihm zum lohne genug sei?
Einen wagen verehr' ich, und zween hochhalsige rosse,
Welche die edelsten sein bei den rüstigen schiffen Achaia's:
Wer auch immer es wagt, und selber den ruhm sich erstrebet,
Nahe zu gehn an die schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob sie stets noch bewachen die rüstigen schiffe, wie vormals;
Oder ob sie vielleicht, von unseren händen bezähmet,
Schon die flucht mit einander beschleunigen, und sich enthalten,
Nächtliche hut zu versehn, kraftlos von der schreklichen arbeit.

Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Aber im troischen volk war Dolon, erzeugt von Eumedes,
Einem göttlichen herold, an gold' und erze begütert;
Zwar ein übeler mann von gestalt, doch ein hurtiger läufer,
Und der einzige sohn mit fünf aufwachsenden schwestern.
Dieser begann vortretend im rath der Troer zu Hektor:

Hektor, mich reizt mein mut, und das herz voll freudiger kühnheit,
Nahe zu gehn an die schiffe der Danaer, und zu erforschen.
Aber wohlan, den zepter erhebe mir, heilig beschwörend,
Dafs du jenes gespann, und den erzumschimmerten wagen,
Schenken mir willst, das ihn trägt, den untadlichen Peleionen.
Nicht auch werd' ich umsonst ausspähn, noch gegen erwartung.
Denn so weit durchwandr' ich das kriegsheer, bis ich erreiche
Selbst Agamemnons schif, wo vielleicht sein werden die fürsten,
Heilsamen rath zu rathen, der heimkehr, oder des kampfes.

Jener sprachs; doch Hektor erhub den zepter, und schwur ihm:
Höre mich nun Zeus selber, der donnernde gatte der Here!
Nie soll jenes gespann ein anderer lenken der Troer;
Sondern Dir verheifs' ich daherzuprangen beständig!

Sprachs, und gelobt' unwahres im schwur, und reizete jenen.
Eilend hängt' er darauf das krumme geschofs um die schulter,
Hüllete dann sich umher ein graugezotteltes wolfsfell,
Fügte den otterhelm auf das haupt, und fafste den wurfspiefs,
Eilete dann zu den schiffen der Danaer. Aber ihm ward nicht
Wiederkehr von den schiffen, das wort zu bringen dem Hektor.
Als er nunmehr verlassen der ross' und der männer getümmel,
Ging er den weg mit begier. Allein der edle Odysseus

Merkte des nahenden gang, und sprach zum sohne des Tydeus:
Siehe, da kommt, Diomedes, ein mann aus dem lager gewandelt!
Will er vielleicht auskundend zu unseren schiffen herannahn,
Oder einen berauben der leichname hier auf dem schlachtfeld?
Auf, wir lassen ihn erst vorübergehn im gefilde,
Wenig nur; dann stürmen wir nach, und erhaschen den flüchtling,
Eilendes laufs. Doch wenn er mit schnelleren füſsen zuvorrennt;
Immer sodann zu den schiffen vom lager hinweg ihn gescheuchet,
Mit anstürmendem speer, daſs nicht zu der stadt er entrinne.
Also besprachen sich beid', und bargen sich auſser dem wege,
Unter den todten geschmiegt; und vorbei lief jener bedachtlos.
Als er so weit sich entfernt, wie ein joch maulthier' an des ackers
Ende gewinnt; denn sie gehn vor langsam folgenden stieren,
Mutig ein tief brachfeld mit gefügetem pflug durchfurchend:
Schnell nun liefen sie nach, und er stand, das getöse vernehmend;
Denn er vermutet' im geiste, zurük berufende freunde
Kämen aus Troja's volk, ihm nachgesendet von Hektor.
Aber so weit nur entfernt, wie ein speerwurf, oder noch minder,
Kannt' er die männer als feind'; und die hurtigen kniee bewegend,
Floh er dahin; doch jene verfolgeten angestrenget.
Wie wenn zween scharfzahnige hund', erfahren der wildjagd,
Treiben in dringender eile das hirschkalb oder den hasen,
Durch dikwaldigen raum, und voran der quäkende rennet:
Also trieb der Tydeid' und der städteverwüster Odysseus
Ihn von den seinen hinweg, in dringender eile verfolgend.
Aber nachdem schon dicht an der Danaer hut er genaht war,
Fliehend hinab zu den schiffen; mit zorn nun erfüllt' Athenäa

Tydeus sohn, daſs keiner der erzumschirmten Achaier
Früheres wurfs sich rühmt', und er selbst der zweite nur käme;
Rasch mit der lanz' anstürmend, bedroht' ihn der held Diomedes:
Steh da, oder ich werfe die lanze dir! Schwerlich vermagst du
Lange dem schreklichen tod' aus meiner hand zu entfliehen!
Sprachs, und im schwung' entsandt' er den speer, und fehlte mit vorsaz;
Rechtshin über die schulter ihm flog des geglätteten speeres
Erz in den boden hinein: und er stand nun, starr vor schrecken,
Bebend das kinn, und es klappten ihm laut in dem munde die zähne,
Blaſs sein gesicht vor angst. Jezt nahten sie keichend, und hielten
Beid' an den händen ihn fest; doch Er mit thränen begann so:
Faht mich lebenden doch; und ich löse mich. Denn mir daheim liegt
Erz und goldes genug, und schöngeschmiedetes eisen.
Hievon reicht mein vater euch gern unendliche lösung,
Wenn er mich noch lebend erforscht bei den schiffen Achaia's.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Sei getrost; kein todesgedank' umschwebe das herz dir!
Aber sage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit.
Warum gehst du allein vom lager hinab zu den schiffen,
Jezt in der finsteren nacht, da andere sterbliche schlafen?
Willst du einen berauben der leichname hier auf dem schlachtfeld?
Oder sandte dich Hektor, daſs wohl bei den schiffen du alles
Spähetest? Oder bewog dein eigenes herz dich zu gehen?
Ihm antwortete Dolon darauf; und es bebten die glieder:
Ach zu jammer und weh verleitete Hektor das herz mir,
Welcher des tadellosen Achilleus stampfende rosse
Mir zum geschenke verhieſs, und den erzumschimmerten wagen

Und mir befahl, durchwandelnd der nacht stillfliehendes dunkel,
Nahe zu gehn an die schiffe der Danaer, und zu erforschen:
Ob ihr stets noch bewacht die rüstigen schiffe, wie vormals;
Oder ob ihr vielleicht, von unseren händen bezähmet,
Schon die flucht mit einander beschleuniget, und euch enthaltet,
Nächtliche hut zu versehn, kraftlos von der schreklichen arbeit.

Lächelnd erwiederte drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Traun nach grofsem geschenk hat dir die seele gelüstet,
Nach des Peleiden gespann, des feurigen! Schwer sind die rosse
Jedem sterblichen manne zu bändigen, oder zu lenken,
Aufser Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche mutter.
Aber sage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit.
Wo verliefsest du Hektor, den hirten des volks, da du weggingst?
Wo sind ihm die geräthe des kriegs? wo stehn ihm die rosse?
Auch die anderen Troer, wie wachen sie, oder wie ruhn sie?
Sag' auch, was sie im rath abredeten: ob sie gedenken,
Fern alhier zu bleiben von Ilios, oder zur stadt nun
Heim von den schiffen zu gehn, nachdem sie besiegt die Achaier.

Ihm antwortete Dolon darauf, der sohn des Eumedes:
Gern will Ich dir solches verkündigen, ganz nach der wahrheit.
Hektor berief nun alle, des heers rathgebende fürsten,
Rath mit ihnen zu halten am mal des göttlichen Ilos,
Fern dem geräusch. Was aber von wachen, o held, du gefraget:
Keine gesonderte schirmet das kriegsheer, oder bewacht es.
Denn wo Troer sich glut anzündeten, welchen es noth ist,
Diese warten der hut, und ermahnen sich unter einander,
Wach zu sein. Hingegen die fernberufenen helfer

Ruhn im schlaf; und die wach' ist überlassen den Troern;
Denn nicht jenen sind kinder und gattinnen hier in der nähe.
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Wie denn, etwa vermischt mit Troja's reisigen männern
Schlafen sie, oder allein? Dies sage mir, dafs ich es wisse.
Ihm antwortete Dolon darauf, der sohn des Eumedes:
Gern will Ich auch solches verkündigen, ganz nach der wahrheit.
Meerwärts ruhn mit den Karen, päonische krümmer des bogens,
Leleger auch, Kaukonen zunächst, und edle Pelasger;
Lykier ruhn gen Thymbra hinauf, und trozige Myser,
Frygias reisige schaar, und Mäonias rossebezähmer.
Aber was fraget ihr mich so genau nach allem und jedem?
Denn wofern ihr begehrt in das troische lager zu wandeln;
Dort am ende des heers sind neu ankommende Thraker,
Hingestrekt um Rhesos, Eïoneus sohn, den beherscher:
Dessen rosse die schönsten und gröfsesten, die ich gesehen,
Weifser denn blendender schnee, und hurtiges laufs wie die winde.
Auch sein wagen ist köstlich mit gold und silber geschmücket.
Rüstungen auch aus golde, gewaltige, wunder dem anblik,
Trägt er daher; kaum ziemt es den sterblichen erdebewohnern,
Solches geräth zu tragen, vielmehr unsterblichen göttern.
Doch nun führt mich hinab zu des meers schnellwandelnden schiffen;
Oder lafst mich gebunden alhier in grausamer fessel,
Bis ihr wiedergekehrt, und selber gesehn aus erfahrung,
Ob ich geziemende wort' euch meldete, oder nicht also.
Finster schaut' und begann der starke held Diomedes:
Nur nicht flucht, o Dolon, erwarte mir etwa im herzen,

Gabst du auch guten bescheid, da in unsere hände du kamest!
Denn wofern wir anjezt dich löseten, oder entliefsen;
Traun du kämst auch hinfort zu den rüstigen schiffen Achaia's,
Sei es um auszuspähn, seis öffentlich uns zu bekämpfen.
Doch so von meiner hand du besiegt dein leben verlierest;
Nimmermehr dann magst du verderblich sein den Argeiern.

Sprachs; und bereit war jener, das kinn mit nervichter hand ihm
Rührend, emporzuflehn; doch tief in den nacken ihm schwang er
Schnell das erhobene schwert, und durchschnitt ihm beide die sehnen,
Dafs des redenden haupt mit dem staub' hinrollend vermischt ward.
Hierauf nahmen ihm jene den otterhelm von der scheitel,
Auch sein krummes geschofs, den ragenden speer, und das wolfsfell.
Alles empor zu Zeus siegprangender tochter Athene
Hub Odysseus der held, und rief anbetend die worte:

Freue dich defs, o göttin; denn dich zuerst im Olympos
Rufen wir an vor allen unsterblichen! Aber auch jezo
Leit' uns hin zum lager der thrakischen männer und rosse!

Also betet' er laut, und legete hebend die rüstung
Hoch auf des felds tamarisk', und dabei zum deutlichen merkmal
Legt' er gesammeltes rohr, und brach tamariskengezweig' ab;
Dafs sie des orts nicht fehlten, zurük durch finsternis kehrend.
Vorwärts gingen sie nun, durch mord und waffen und blut hin;
Und sie erreichten in eile die schaar der thrakischen männer.
Jene schliefen entnervt von der arbeit; aber bei ihnen
Prangten gestrekt zur erde die rüstungen, schön nach der ordnung,
Dreifach gereiht; und bei jedem die stampfenden doppelgespanne.
Rhesos schlief in der mitt', und die hurtigen rosse bei jenem

Standen mit riemen gehemmt am hintersten ringe des wagens.
Ihn nun zeigte dem freunde, zuerst wahrnehmend, Odysseus:
Dies ist dir, Diomedes, der mann, und dieses die rosse,
Welche zuvor uns Dolon bezeichnete, den wir getödtet.
Aber wohlan, nun zeige die tapferkeit; denn dir geziemt nicht,
Hier unthätig zu stehn mit den rüstungen! Löse die ross' ab;
Oder du tödte die männer, und mir sei die sorge der rosse.
Sprachs; doch jenen beseelte mit mut Zeus tochter Athene.
Wild nun haut' er umher; mistöniges röcheln erhub sich
Unter dem mordenden schwert, und geröthet von blut war der boden.
So wie ein löw', antreffend das ungehütete kleinvieh,
Ziegen oder auch schafe, mit grimmigem mut sich hineinstürzt:
Also die thrakischen männer durchwandelte dort Diomedes,
Bis er zwölfe gemordet. Allein der kluge Odysseus,
Welchen mann der Tydeide mit hauendem schwerte getödtet,
Solchen zog Odysseus zurük, am fuſs ihn ergreifend;
Denn er bedacht' im geist, wie die schöngemähneten rosse
Leicht hindurch ihm gingen, und nicht anstuzend erbebten,
Über todte zu schreiten, noch ungewohnt des ermordens.
Aber nachdem zu dem könig der held Diomedes gelangt war,
Zum dreizehnten beraubt' er auch ihn des erfreulichen lebens,
Und schwer athmet' er auf: ein schreklicher traum zu dem haupte
Stand ihm die nacht, der öneidische held, durch den rath der Athene.
Ämsig löst' Odysseus indeſs die stampfenden rosse,
Band sie mit riemen vereint, und trieb sie hinweg aus dem haufen,
Mit dem geschoſs anschlagend; denn nicht die schimmernde geiſsel
Hatt' er zu nehmen bedacht aus dem künstlichen sessel des wagens.

Jezo pfif er leis', und warnte den held Diomedes.
Jener indefs sann bleibend umher, was er kühneres thäte:
Ob er den wagen zugleich, wo die glänzenden rüstungen lagen,
Zög' an der deichsel hinweg, ob hinausträg', hoch ihn erhebend;
Oder noch mehreren dort der Thrakier raubte den odem.
Als er dieses im geiste bewegete, siehe, da naht' ihm
Pallas Athen', und begann zum edlen held Diomedes:

Denke der wiederkehr, o sohn des erhabenen Tydeus,
Zu den geräumigen schiffen; dafs nicht du ein fliehender kommest,
Wenn vielleicht auch die Troer erwekt der unsterblichen einer!

Jene sprachs; da erkannte der held die stimme der göttin.
Eilend bestieg er ein rofs; da schlug mit dem bogen Odysseus
Beid', und sie flogen daher zu den rüstigen schiffen Achaia's.

Aber nicht achtlos lauschte der gott des silbernen bogens.
Als er sah, wie Athene zu Tydeus sohn sich gesellet;
Zürnend ihr, drang er sofort in des troischen heeres getümmel,
Und den Thrakierfürsten Hippokoon wekt' er vom schlummer,
Rhesos tapferen sippen. Doch Er, dem lager entfahrend,
Als er den ort leer sah, wo die hurtigen rosse gestanden,
Und noch zappelnd die männer in schreckenvoller ermordung;
Laut wehklagt' er nunmehr, und rief dem lieben genossen.
Aber die Troer, mit lerm und unermefslichem aufruhr,
Stürzten heran, und schauten erstarrt die entsezlichen thaten,
Was doch die männer verübt, die entflohn zu den räumigen schiffen.

Als sie den ort nun erreicht, wo sie Hektors späher getödtet;
Hemmte die hurtigen rosse der held, Zeus liebling Odysseus;
Aber zur erd' entsprang der Tydeid', und die blutige rüstung

Reicht' er Odysseus händen, und stieg auf den rücken des rosses.
Jener schlug mit dem bogen; und rasch hin flogen die rosse
Zu den geräumigen schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.
Nestor hörte zuerst die stampfenden huf', und begann so:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Irr' ich, oder ist wahrheit mein wort? Doch die seele gebeut mirs.
Schnell antrabender rosse gestampf umtönt mir die ohren.
Wenn doch Odysseus jezt und der starke held Diomedes
Hurtig daher von den Troern beflügelten stampfende rosse!
Aber ich sorg' im herzen geängstiget, was sie betroffen,
Argos tapferste helden im lermenden Troergetümmel!

Noch nicht ganz war geredet das wort; da kamen sie selber.
Und sie schwangen herab auf die erde sich; jene mit freude
Reichten die hände zum grufs, und redeten freundliche worte.
Doch vor allen begann der gerenische reisige Nestor:

Sprich, preisvoller Odysseus, erhabener ruhm der Achaier,
Wie ihr doch die rosse gewannt? ob ins Troergewühl ihr
Eindrangt, ob sie ein gott, der euch begegnete, darbot?
Wunderbar gleicht ihr schimmer den leuchtenden sonnenstralen!
Stets zwar geh' ich mit Troern gesellt, und zaudere, mein' ich,
Niemals gern bei den schiffen, wiewohl ein grauender krieger;
Solcherlei rosse jedoch hab' ich weder gesehn noch bemerket!
Aber gewifs hat euch ein begegnender gott sie verliehen;
Denn es liebt euch beide der herscher im donnergewölk Zeus,
Und des allmächtigen Zeus blauäugige tochter Athene.

Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nestor, Neleus sohn, du erhabener ruhm der Achaier,

Leicht kann wahrlich ein gott noch schönere rosse denn diese,
Wenns ihm gefällt, darbieten; denn weit gewaltiger sind sie!
Diese, greis, wie du fragst, sind neu ankommende rosse,
Thrakische, welchen den eigner der tapfere held Diomedes
Tödtete, zwölf auch umher der edelsten kriegesgefährten.
Zum dreizehnten annoch erschlugen wir, nahe den schiffen,
Einen spähenden mann, der kundschaft unseres heeres
Forschte, von Hektor gesandt und den anderen fürsten der Troer.
 Sprachs, und lenkte den graben hindurch die stampfenden rosse,
Jauchzendes muts; ihn begleiteten froh die andern Achaier.
Als sie nunmehr erreichten das schöne gezelt Diomedes;
Banden sie dort die rosse mit wohlgeschnittenen riemen
Fest an die kripp', alwo die anderen rosse des königs
Standen, geflügeltes hufs, mit lieblichem weizen sich nährend.
Aber Odysseus legte die blutige beute des Dolon
Hinten ins schif, bis sie könnten ein dankfest weihn der Athene.
Drauf entwuschen sich beide den vielen schweifs in die meerflut
Eingetaucht, von den beinen, dem hals' umher, und den schenkeln.
Aber nachdem die woge den vielen schweifs der arbeit
Ganz den gliedern entspült, und gelabt ihr mutiges herz war;
Stiegen sie ein zum bad' in schöngeglättete wannen.
Beide vom bad' erfrischt, und gesalbt mit geschmeidigem öle,
Safsen zum frühmahl jezt; und aus vollem kruge sich schöpfend,
Gossen sie aus vor Athene des herzerfreuenden weines.

ILIAS.

ELFTER GESANG.

INHALT.

Am morgen rüstet sich Agamemnon, und führt zur schlacht. Hektor ihm entgegen. Vor Agamemnons tapferkeit fliehn die Troer. Zeus vom Ida sendet dem Hektor befehl, bis Agamemnon verwundet sei, den kampf zu vermeiden. Der verwundete Agamemnon entweicht, und Hektor dringt vor. Verwundet kehrt Diomedes zu den schiffen; dann Odysseus, von Ajas aus der umzingelung gerettet; dann Machaon und Eurypylos. Zu Nestor, der mit Machaon vorbeifuhr, sendet Achilleus den Patroklos zu fragen, wer der verwundete sei. Patroklos, durch Nestors rede gerührt, begegnet dem Eurypylos, führt ihn voll mitleid ins zelt, und verbindet ihn.

ILIAS.

ELFTER GESANG.

Eos stieg aus dem lager des hochgesinnten Tithonos
Aufwärts, göttern das licht und sterblichen menschen zu bringen.
Zeus nun sandte daher zu der Danaer schiffen die Eris,
Welche zu schreklichem wehe das kriegsgraun trug in den händen.
Und sie betrat des Odysseus gewaltiges dunkeles meerschif,
Welches die mitt' einnahm, daſs beiderseits sie vernähmen,
Dort zu Ajas gezelten hinab, des Telamoniden,
Dort zu des Peleionen, die beid' an den enden ihr schifheer
Aufgestellt, hochtrozend auf mut und stärke der hände.
Alda stand die göttin und schrie, machtvoll und entsezlich,
Laut in Achaia's heer, und rüstete jegliches mannes
Busen mit kraft, rastlos im streite zu stehn und zu kämpfen.
Allen sofort schien süſser der kampf, als wiederzukehren
In den geräumigen schiffen zum lieben lande der väter.

Atreus sohn auch rief und ermahnete, schnell sich zu gürten,
Argos volk; auch dekt' er sich selbst mit blendendem erze.
Eilend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
Blank und schön, anschliefsend mit silberner knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch,
Den ihm Kínyras einst zum gastgeschenke verliehen.
Denn es erscholl gen Kypros der grofse ruf der Achaier,
Dafs sie zum troischen lande hinaufzuschiffen beschlossen;
Darum schenkt' er ihm jenen, gefällig zu sein dem beherscher.
Ringsum wechselten zehn blauschimmernde streifen des stales,
Zwölf aus funkelndem gold', und zwanzig andre des zinnes;
Auch drei bläuliche drachen erhuben sich gegen den hals ihm
Beiderseits, voll glanz wie regenbogen, die Kronos
Sohn in die wolke gestellt, den redenden menschen zur wahrschau.
Hierauf warf er das schwert um die schulter sich: goldene buckeln
Leuchteten über das heft; und ringsum hüllte die scheide,
Silberhell, am gehenk von stralendem golde befestigt.
Drauf den umwölbenden schild, den gewaltigen, hub er, den schönen,
Reich an kunst: ihm liefen umher zehn eherne kreise;
Auch umblinkten ihn zwanzig von zinn aufschwellende nabel,
Weifs, und der mittlere war von dunkeler bläue des stales.
Auch die schreckengestalt der Gorgo drohete schlängelnd,
Mit wutfunkelndem blik, und umher war Graun und Entsezen.
Silbern war des schildes gehenk; und gräfslich auf diesem
Wand ein bläulicher drache den leib; drei häupter des scheusals
Waren umhergekrümmt, aus Einem halse sich windend.
Drauf umschlofs er das haupt mit des helms viergipflichter kuppel,

Von rofshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbusch.
Auch zwo mächtige lanzen, gespizt mit der schärfe des erzes,
Fafste der held, dafs ferne das erz zum erhabenen himmel
Stralt'. Es donnerten nun lauther Athenäa und Here,
Hoch zu ehren den könig der golddurchblinkten Mykene.

Jezo gebot ein jeder dem eigenen wagenlenker,
Dort am graben die ross' in geordneter reihe zu halten.
Aber die streiter zu fufs, mit ehernen waffen gerüstet,
Drangen voran; endloses geschrei durchhallte die dämmrung.
Vor den reisigen zogen sie rasch, an dem graben geordnet;
Nahe folgeten dann die reisigen. Aber getümmel
Tobt' in dem heer, von Kronion erregt, der hoch aus dem äther
Thau mit blute gesprengt ausschüttete; denn er gedachte,
Viele tapfere häupter hinabzusenden zum Aïs.

Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem hügel des feldes;
Hektor der grofse gebot und der edle Polydamas jenen,
Auch Äneias, geehrt wie ein gott im volke der Troer,
Polybos auch, und Agenor der held, und der mutige jüngling
Akamas, göttern gleich, drei tapfere söhn' Agenors.
Hektor durchging die ersten mit rundgewölbetem schilde.
So wie aus nachtgewölk ein stern zum verderben hervorblikt,
Stralenhell; dann wieder sich taucht in schattende wolken:
Also erschien izt Hektor, die vordersten rings durchwandelnd,
Jezo im äufsersten zug', und ordnete; ganz in dem erze
Leuchtet' er, ähnlich dem stral des ägiserschütternden vaters.

Siehe nunmehr, wie schnitter entgegenstrebend einander
Grade das schwad hinmähn, auf der flur des begüterten mannes,

Weizen oder auch gerst', und die sinkenden bunde sich häufen:
Also stürmten die Troer und Danaer gegen einander
Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen flucht sich erinnernd;
Haupt an haupt drang alles zur feldschlacht; und wie die wölfe
Tobten sie. Froh nun schaute die jammererregende Eris:
Denn der unsterblichen war sie allein noch unter den streitern;
Und kein anderer gott gesellte sich; sondern geruhig
Safsen sie all' in den eignen behausungen, dort wo für jeden
Prangt' ein schöner palast, auf den steigenden höhn des Olympos.
Alle tadelten sie den schwarzumwölkten Kronion,
Weil er dem troischen volke beschlofs zu verleihen den siegsruhm.
Doch nicht achtete dessen der Donnerer; ferne gesondert,
Schied er hinweg von den andern, und sezte sich, freudiges trozes,
Wo er die stadt der Troer umsah, und die schiffe Achaia's,
Und hellstralendes erz, und würgende rings und erwürgte.

Weil noch morgen es war, und der heilige tag emporstieg;
Hafteten jegliches heeres geschoss', und es sanken die völker.
Doch wenn ein mann, holzhauend im forst, sein mahl sich bereitet,
An des gebirgs abhängen, nachdem er die arme gesättigt,
Ragende bäume zu haun, und unlust drang in die seele,
Und nach erquickender kost sein herz vor verlangen ihm schmachtet:
Jezo mit kraft durchbrachen die Danaer kühn die geschwader,
Rufend den freunden umher in den ordnungen. Sieh', Agamemnon
Stürmte voran, und entrafte den völkerhirten Bianor,
Ihn, und darauf den genossen, den wagenlenker Oileus.
Dieser schwang sich herab vom wagengeschirr, und bestand ihn;
Doch in des grad' anstrebenden stirn mit spiziger lanze

Stach er; und nicht verwehrte der sturmhaub' eherne wölbung,
Sondern erz und schädel durchbohrte sie, und das gehirn ward
Ganz mit blute vermischt: so bändigt' er jenen im angrif.
Sie nun liefs er daselbst, der völkerfürst Agamemnon,
Nakt die schimmernden brüste, nach abgehülleten panzern;
Eilte sodann auf Isos und Antifos, gierig des mordes,
Söhne des Priamos beid', unächt und ehelich, beide
Stehend in Einem geschirr. Der bastard lenkte die zügel;
Antifos stand zum kampfe, der herliche: die der Peleid' einst
Auf anhöhen des Ida mit weidenen gerten gefesselt,
Als er hütend der schafe sie fand, und befreiet um lösung.
Aber des Atreus sohn, der völkerfürst Agamemnon,
Jenem über der warze durchschofs er die brust mit der lanze;
Antifos haut' er am ohr mit dem schwert, und stürzt' ihn vom wagen.
Schnell entzog er darauf der getödteten prangende rüstung,
Kennend beid'; er sah sie vordem bei den rüstigen schiffen,
Als sie vom Ida geführt der mutige renner Achilleus.
So wie ein leu der hindin noch unbehülfliche kinder
Leicht nach einander zermalmt, mit mächtigen zähnen sie fassend,
Wann er im lager sie traf, und ihr blühendes leben entreifset;
Jene, wie nahe sie ist, vermag nicht ihnen zu helfen;
Denn ihr selbst erbeben von schreklicher angst die gebeine;
Eilendes laufs entflieht sie durch dichtes gestäud' und durch waldung,
Rastlos, triefend von schweifs, vor der wut des mächtigen raubthiers:
Also konnt' izt keiner des troischen volks vom verderben
Jene befrein; auch selber vor Argos söhnen entflohn sie.
Jezo den kriegesfrohen Hippolochos und den Peisandros,

Beid' Antimachos söhne, des waltenden: welcher am meisten
Drang, vom gold' Alexandros, den glänzenden gaben, bethöret,
Helena nicht zu geben dem bräunlichen held Menelaos:
Dessen söhne nun traf der völkerfürst Agamemnon,
Beid' auf Einem geschirr, die hurtigen rosse bezähmend;
Denn es entflohn den händen die kunstreich prangenden zügel,
Und sie tummelten wild. Da stürzt' er heran, wie ein löwe,
Atreus sohn; und sie flehten ihm hingeschmiegt vom wagen:

Fah' uns, Atreus sohn, und nim vollgültige lösung.
Viel kleinode ja ruhn in Antimachos hause verwahret,
Erz und goldes genug, und schöngeschmiedetes eisen.
Hievon reicht der vater dir gern unermefsliche lösung,
Wenn er uns noch lebend erforscht bei den schiffen Achaia's.

Also fleheten sie mit freundlichen worten den könig
Weinend an; da erscholl die unbarmherzige stimme:

Hat Antimachos denn, der waltende held, euch gezeuget,
Welcher im rath einst hiefs, dafs Troja's volk Menelaos,
Als er gesandt hinkam, mit dem göttergleichen Odysseus,
Dort erschlüg', und sie nicht heimsendete zu den Achaiern;
Auf, so büfst mir jezo des vaters schändlichen frevel.

Sprachs, und stürzte Peisandros vom wagengeschirr auf die erde,
Werfend den speer in die brust, dafs zurük auf den boden er hinsank.
Aber Hippolochos sprang von dem siz; da erschlug er ihn unten,
Ihm mit dem schwert abhauend die händ', und das haupt von der schulter;
Liefs wie den mörser sodann úmrollen den rumpf im getümmel.

Jene verliefs er, und dort, wo am dichtesten drängten die haufen,
Stürzt' er hinein, begleitet von hellumschienten Achaiern.

Fufsvolk mordete nun fufsvolk, das gezwungen zurükfloh,
Und rofslenker die lenker der ross', (und es wallte der staub hoch
Aus dem gefild', erregt von dem donnernden huf der gespanne,)
Tödtendes erz nachschwingend. Doch Atreus sohn Agamemnon,
Immer verfolgt' er mit mord, und ermahnete laut die Argeier.
Wie wenn vertilgendes feuer in niegehauene waldung
Fällt, dann wirbelnd der sturm es umherträgt, und bis zur wurzel
Stämm' und gezweig' hinsinken, geraft von des feuerorkans wut:
Also vor Atreus sohn Agamemnon sanken die häupter
Fliehender Troer in staub, und viel hochhalsige rosse
Rasselten, leer die geschirre, dahin durch die pfade des treffens,
Ihrer untadlichen lenker beraubt, die zerstreut im gefilde
Lagen, den geiern anizt weit lieblicher, als den vermählten.
 Hektorn zog aus geschossen der Donnerer, und aus dem staube,
Aus dem gewürge der schlacht, aus strömendem blut und getümmel.
Doch ihm folgt' Agamemnon, mit macht die Achaier ermunternd.
Jene flohn zu dem male des alten dardanischen Ilos,
Mitten durch das gefild', an der feigenhöhe vorüber,
Sehnsuchtsvoll nach der stadt; doch stets lautschreiend verfolgt' er,
Atreus sohn, mit blut die unnahbaren hände besudelt.
Als zu dem skäischen thore sie jezt und der buche gelanget,
Standen sie endlich still, und erwarteten einer den andern.
Stets noch durch das gefild' entflohen sie, scheu wie die rinder,
Welche der löwe gescheucht, in dämmernder stunde des melkens,
Allzumal; doch der einen erscheint izt grauses verderben;
Ihr den nacken zerknirscht er, mit mächtigen zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das blut und die eingeweide hinunter:

Also verfolgte sie Atreus gewaltiger sohn Agamemnon,
Immerdar hinstreckend den äufsersten; und sie entflohen.
Vorwärts taumelten viel' und rükwärts viele vom wagen,
Unter der hand des Atreiden; so tobt' er voran mit der lanze.

Aber da bald er nunmehr zur stadt und thürmenden mauer
Nahete; siehe, der vater des menschengeschlechts und der götter
Sezte sich nun auf dem gipfel des quellenströmenden Ida,
Nieder vom himmel gesenkt, den flammenden stral in den händen.
Schnell dann sandt' er als botin die goldgeflügelte Iris:

Eile mir, hurtige Iris, das wort zu verkünden dem Hektor.
Weil er sieht, dafs annoch der völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem vordergewühl, und die reihn der männer vertilget;
Weich' er selber zurük, doch dem anderen volke gebiet' er,
Gegen den feind zu kämpfen im ungestüme der feldschlacht.
Aber sobald ein speer ihn verwundete, oder ein pfeilschufs,
Dafs er den wagen besteigt; dann rüst' ich jenen mit stärke,
Niederzuhaun, bis er naht den schöngebordeten schiffen,
Bis die sonne sich senkt, und heiliges dunkel heraufzieht.

Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idäischen höhn zur heiligen Ilios fuhr sie;
Fand des waltenden Priamos sohn, den göttlichen Hektor,
Stehn auf rossebespanntem und wohlgefügetem wagen;
Nahe dann trat, und begann, die leichthinschwebende Iris:

Hektor, Priamos sohn, dem Zeus an rathe vergleichbar,
Zeus entsendete mich, dir dieses wort zu verkünden.
Weil du siehst, dafs annoch der völkerhirt Agamemnon
Tobt in dem vordergewühl, und die reihn der männer vertilget;

Weiche du selber zurük, doch gebeut dem anderen volke,
Gegen den feind zu kämpfen im ungestüme der feldschlacht.
Aber sobald ein speer ihn verwundete, oder ein pfeilschufs,
Dafs er den wagen besteigt; dann rüstet er dich mit stärke,
Niederzuhaun, bis du nahst den schöngebordeten schiffen,
Bis die sonne sich senkt, und heiliges dunkel heraufzieht.

Also sprach, und enteilte, die leichthinschwebende Iris.
Hektor vom wagen herab mit den rüstungen sprang auf die erde.
Schwenkend die spizigen lanzen, durchwandelt' er alle geschwader,
Rings ermahnend zum kampf, und erwekte die tobende feldschlacht.
Sie nun wandten die stirn, und begegneten kühn den Achaiern.
Argos söhn' auch drüben verstärkten die macht der geschwader;
Neu begann das gefecht; an drangen sie: doch Agamemnon
Stürmte voraus; denn er wollte der vorderste kämpfen vor allen.

Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische höhen bewohnend:
Welcher kam doch zuerst Agamemnons händen entgegen,
Unter den Troern selbst, und den rühmlichen bundesgenossen?

Erst Antenors sohn Ifídamas, grofs und gewaltig,
Aufgenährt in Thrake, der scholligen mutter der schafe.
Kisseus der ahn erzog ihn als kind in der eigenen wohnung,
Welcher Theano gezeugt, Ifidamas rosige mutter.
Aber nachdem er das ziel der rühmlichen jugend erreichet,
Jezo behielt ihn der ahn, und gab ihm die blühende tochter.
Neuvermählt dann folgt' er dem grofsen ruf der Achaier
Aus dem gemach, mit zwölf schönprangenden schiffen des meeres;
Und er liefs in Perkópe zurük die schwebenden schiffe,
Selber sodann fufswandelnd erreicht' er Ilios mauern.

Dieser begegnete jezt des Atreus sohn' Agamemnon.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander,
Jezo verfehlt' Agamemnon, und seitwärts flog ihm die lanze.
Aber Ifidamas stiefs auf den leibgurt, unter dem panzer,
Kraftvoll, drängte dann nach, der nervichten rechte vertrauend.
Doch er durchbohrete nicht den schöngetriebenen gürtel;
Sondern vom silber gehemmt, verbog wie blei sich die spize.
Schleunig ergrif die lanze der herschende held Agamemnon,
Zog sie heran, mit gewalt, wie ein berglöw', und aus der hand ihm
Rifs er sie; schwang in den nacken das schwert, und löste die glieder.
Also sank er daselbst, und schlief den ehernen schlummer,
Mitleidswerth, von der gattin getrennt, für die seinigen kämpfend,
Eh sein jugendlich weib ihm belohnt die grofsen geschenke:
Hundert rinder schenkt' er zuerst, und gelobte darauf noch
Tausend ziegen und schaf' aus seinen unendlichen heerden.
Ihn entwafnete jezt des Atreus sohn Agamemnon,
Trug dann einher durch Achaiergewühl die prangende rüstung.
Aber sobald ihn Koon ersah, der gepriesenste kämpfer,
Er der ältere sohn des Antenor; hüllt' ihm die augen
Überschwenglicher gram um den hingesunkenen bruder.
Seitwärts genaht mit dem speer, unbemerkt vom held Agamemnon,
Stach er ihm in die mitte des arms, dicht unter der beugung,
Dafs ihn grade durchdrang die schimmernde spize des erzes.
Schauer ergrif nun plözlich den herschenden held Agamemnon;
Dennoch rastet' er nicht vom kampf und schlachtengetümmel,
Sondern er stürzt' auf Koon mit sturmgenähreter lanze.
Seinen Ifidamas dort, den leiblichen bruder vom vater,

Zog er am fuſs in der eil', und rief den tapfersten allen.
Doch wie er zog im gedränge, verwundet' ihn unter dem schilde
Jener mit erzgerüstetem schaft, und löste die glieder;
Über Ifidamas dann enthieb er das haupt ihm genahet.
So vom Atreiden besiegt, dem könige, fanden Antenors
Beide söhn' ihr verhängnis, und sanken in Aïdes wohnung.

Er dann wandelte fort durch schlachtreihn anderer männer,
Mordend mit lanz' und schwert und gewaltigen steinen des feldes,
Weil ihm das blut noch warm aus offener wunde hervordrang.
Aber sobald ihm stokte das blut in erharschender wunde,
Heftiger schmerz nun faſste den heldenmut Agamemnons.
Wie der gebährerin seele der pfeil des schmerzes durchdringet,
Herb' und scharf, den gesandt hartringende Eileithyen,
Sie der Here töchter, von bitteren wehen begleitet:
Also faſste der schmerz den heldenmut Agamemnons.
Und er sprang in den sessel, dem wagenlenker gebietend,
Daſs zu den räumigen schiffen er kehrete; denn ihn umfing gram.
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in das heer der Achaier:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Ihr nun hemmet zurük von den meerdurchwandelnden schiffen
Diesen entsezlichen streit, da Mir Zeus waltende vorsicht
Jezo verwehrt, die Troer den ganzen tag zu bekämpfen!

Sprachs; da geiſselte rasch die glänzenden rosse der lenker
Hin zu den räumigen schiffen; und nicht unwillig entflohn sie.
Beide mit schäumender brust, und besprengt von unten mit staube,
Trugen sie fern aus der schlacht den hartgequäleten könig.

Aber wie Hektor ersah, daſs Atreus sohn sich entfernte,

Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr!
Fern ist der tapferste mann, und Mir giebt herlichen siegsruhm
Zeus der Kronid'! Auf, grade gelenkt die stampfenden rosse,
Gegen der Danaer helden, dafs höheren ruhm ihr gewinnet!
Hektor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Wie wenn oft ein jäger die schaar weifszahniger hunde
Reizt auf den grimmigen eber des waldthals, oder den löwen:
So auf die Danaer reizte die edelmütigen Troer
Hektor, Priamos sohn, dem mordenden Ares vergleichbar.
Selbst hochtrozendes sinns durchwandelt' er vorn das getümmel,
Stürzte sich dann in die schlacht, wie ein hochherbrausender sturmwind,
Der in gewaltigem sturz blauschimmernde wogen emporwühlt.
Welchen strekte zuerst, und welchen zulezt in den staub hin
Hektor, Priamos sohn, da Ihm Zeus ehre verliehen?
Erst Assäos den held, Autónoos dann, und Opites,
Dolops, Klýtios sohn, und Oféltios, auch Agelaos,
Oros, Äsýmnos sodann, und Hippónoos, freudig zur feldschlacht.
Diese gebieter entraft' er den Danaern, würgte dann weiter
Unter dem volk: wie der west aus einander wirrt die gewölke
Vom blafsschauernden süd, mit dichtem sturm sie verdrängend;
Häufig wälzt hochbrandend die woge sich, aber empor sprizt
Weifser schaum, vor dem stofse der vielfachzuckenden windsbraut:
So rings stürzten vor Hektor bezwungene häupter des volkes.
Jezt wär' entschieden der kampf, und unheilbare thaten vollendet,
Und in die schiffe gedrängt das fliehende heer der Achaier;

Hätte nicht den Tydeiden ermahnt der dulder Odysseus:
Tydeus sohn, wie vergessen wir doch einstürmender abwehr?
Auf, trit näher, mein freund, steh neben mir! Schande ja wär' es,
Wenn er die schiff' einnähme, der helmumflatterte Hektor!
Ihm antwortete drauf der starke held Diomedes:
Gerne beharr' ich alhier, und dulde noch; aber nur wenig
Fruchtet unsere kraft; denn der herscher im donnergewölk Zeus
Will die Troer mit sieg verherlichen, vor den Achaiern!
Sprachs, und warf Thymbräos vom wagen herab auf die erde,
Links durchschmetternd die brust mit dem wurfspiefs; aber Odysseus
Traf den edlen Molíon, des königes wagengenossen.
Jene liefsen sie dort ausruhn von der kriegrischen arbeit,
Drangen hinein ins getümmel, und wüteten: wie wenn der eber
Paar in die hunde der jagd hochtrozendes mutes hineinstürzt:
Also durchtobten den feind die gewendeten; und die Achaier
Freuten sich aufzuathmen, gescheucht von dem göttlichen Hektor.
Jezt war erhascht ein geschirr; zween tapferste männer des volkes
Trug es, von Merops erzeugt, dem Perkosier: welcher vor allen
Fernes geschik wahrnahm, und nie den söhnen gestattet,
Einzugehn in den krieg, den verderblichen; aber sie hörten
Nicht sein wort, denn sie führte des dunkelen todes verhängnis.
Diesen kam der Tydeide, der schwinger des speers Diomedes,
Raubete geist und leben, und trug die prangende rüstung.
Doch dem Hippodamas jezt und Hypeirochos nahm sie Odysseus.
Nun liefs schweben die schlacht im gleichgewichte Kronion,
Schauend vom Ida herab; und sie würgten sich unter einander.
Siehe, den Päoniden Agástrofos traf Diomedes,

Stoſsend mit eherner lanz' am hüftbein; denn das gespann war
Nicht ihm nah zu entfliehn; so groſs war des geistes bethörung!
Abwärts hielt der genoſs den wagen ihm; aber er selber
Tobte zu fuſs durch das vordergewühl, bis sein leben dahin war.

Doch wie sie Hektor erkannt durch die ordnungen, stürmt' er auf jene
Her mit geschrei; und es folgten zugleich heerschaaren der Troer.
Als er ihn sah, da stuzte der rufer im streit Diomedes,
Und er redete schnell zu Odysseus, der ihm genaht war:

Schau, dort wälzt das verderben sich her, der gewaltige Hektor!
Aber wohlan, hier stehn wir in fest ausharrender abwehr!

Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze,
Traf, und verfehlete nicht, auf das haupt dem kommenden zielend,
Oben die kuppel des helms; doch prallte das erz von dem erze,
Eh es die schöne haut ihm berührt; denn es wehrte der helm ab,
Dreifach, länglich gespizt, ihm geschenkt von Föbos Apollon.
Hektor flog unermeſslich zurük, in die schaaren sich mischend;
Und er entsank hinknieend, und stemmte die nervichte rechte
Gegen die erd'; und die augen umzog die finstere nacht ihm.
Aber indeſs der Tydeide dem schwung nacheilte des speeres,
Fern durch das vordergewühl, wo er nieder ihm schoſs in den boden;
Kehrete Hektors geist, und schnell in den sessel sich schwingend,
Jagt' er hinweg ins gedräng', und vermied das schwarze verhängnis.
Doch mit dem speer anstürmend, begann der held Diomedes:

Wieder entrannst du dem tode, du hund! Schon nahte verderben
Über dein haupt; doch von neuem entrükte dich Föbos Apollon,
Den du gewiſs anflehst, in das speergerassel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend,

Würdiget anders auch mich ein unsterblicher gott zu begleiten!
Jezo eil' ich umher zu den anderen, wen ich erhasche!
 Sprachs, und Päons sohne, dem tapferen, raubt' er die rüstung.
Aber der held Alexandros, der lockigen Helena gatte,
Richtet' auf Tydeus sohn das geschofs, den hirten der völker,
Hinter die seule geschmiegt, auf dem männerbereiteten grabmal
Ilos des Dardaniden, des vormals waltenden greises.
Jener entrifs dem starken Agastrofos eilend des panzers
Kunstgeflecht von der brust, und den schild von den mächtigen schultern,
Samt dem gewichtigen helm. Da zog er den bügel des hornes,
Schnellt' und traf, nicht eitles geschofs von der nerve versendend,
Unten den rechten fufs; und das erz, durch die sole gedrungen,
Bohrt' in den boden hinab. Doch er mit behaglicher lache
Sprang aus dem hinterhalt, und rief lautjauchzend die worte:
 Ha das traf! nicht eitel entflog das geschofs! O wie gerne
Hätt' ich die weiche des bauchs dir durchbohrt, und das leben entrissen!
Dann vermöchten die Troer doch aufzuathmen von drangsal,
Welche du wild fortscheuchst, wie ein leu die meckernden ziegen!
 Drauf begann unerschrocken der starke held Diomedes:
Lästerer, bogenschüz, pfeilprangender, mädchenbeäugler!
Wenn du mit ofner gewalt in rüstungen wider mich kämest,
Nichts wohl frommete dir das geschofs und die häufigen pfeile.
Jezt da den fufs mir unten du rizetest, prahlst du vergebens.
Nichts gilt mirs! als träf' ein mädchen mich, oder ein knäblein!
Kraftlos spielt das geschofs des nichtsgeachteten weichlings!
Traun wohl anders von mir, und ob nur ein wenig es fasse,
Dringt ein scharfes geschofs, und sofort zu den todten gesellt es!

Seiner vermählten daheim sind umher zerrissen die wangen,
Und die kinder verwaist; mit blut die erde befleckend
Modert er; und der gevögel umschwärmt ihn mehr, denn der weiber!
Also der held; doch Odysseus der lanzenschwinger, sich nahend,
Trat vor ihn; nun safs er geschirmt, und zog sich den schnellen
Pfeil aus dem fufs; und der schmerz durchdrang ihm die glieder gewaltsam.
Und er sprang in den sessel, dem wagenlenker gebietend,
Dafs zu den räumigen schiffen er kehrete; denn ihn umfing gram.
Einsam blieb Odysseus der lanzenschwinger, und niemand
Harrt' um ihn der Achaier, denn furcht verscheuchte sie alle.
Unmutsvoll nun, sprach er zu seiner erhabenen seele:
Wehe, was soll mir geschehn! O schande doch, wenn ich entflöhe,
Fort durch menge geschrekt! Doch entsezlicher, würd' ich gefangen,
Einsam hier; denn die andern der Danaer scheuchte Kronion!
Aber warúm doch bewegte das herz mir solche gedanken?
Wohl ja weifs ich, dafs feige zurük sich ziehen vom kampfe!
Doch wer edel erscheint in der feldschlacht, dem ist durchaus noth,
Tapfer den feind zu bestehn, er treffe nun, oder man treff' ihn!
Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung,
Zogen bereits die Troer heran in geschildeten schlachtreihn;
Und sie umschlossen ihn rings, ihr unheil selber umzingelnd.
Wie auf den eber umher jagdhund' und blühende jäger
Rennen im sturz; er wandelt aus tiefverwachsener holzung,
Wezend den weifsen zahn im zurükgebogenen rüssel;
Rings nun stürmen sie an; und wild mit klappenden hauern
Wütet er; dennoch bestehn sie zugleich, wie schreklich er drohet:
Also dort um Odysseus, den göttlichen, stürzten sich ringsher

Troer. Doch jener durchstach dem untadlichen Deïopites
Erst die obere schulter, mit spiziger lanz' ihn ereilend;
Auch den Thoon darauf und Énnomos strekt' er in blut hin;
Auch dem Chersídamas rannt' er, der schnell vom wagen herabsprang,
Unter dem buklichten schild den ragenden speer in den nabel,
Tief; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
Jene verliefs er, und Hippasos sohn mit der lanze durchstach er,
Charops, den leiblichen bruder des wohlentsprossenen Sokos.
Ihm ein helfer zu sein, wie ein gott, kam Sokos gewandelt;
Nahe trat er hinan, und sprach zu jenem die worte:

O preisvoller Odysseus, an list unerschöpft, und an arbeit,
Heut ist dir entweder der ruhm, dafs Hippasos söhne
Beide du, solche männer, gestrekt, und die waffen erbeutet;
Oder von meiner lanze durchbohrt, verhauchst du das leben!

Also sprach er, und stiefs auf des schildes geründete wölbung.
Siehe, den stralenden schild durchschmetterte mächtig die lanze,
Auch in das kunstgeschmeide des harnisches drang sie geheftet;
Ganz dann rifs sie die haut von den rippen ihm; aber Athene
Liefs nicht dringen das erz in die eingeweide des mannes.
Doch wie Odysseus erkannt, dafs ihm kein todesgeschofs kam,
Wich er ein wenig zurük, und sprach zu Sokos die worte:

Unglükseliger, traun! dich ergreift nun grauses verderben!
Zwar mich hast du gehemmt in des troischen volkes bekämpfung:
Doch Dir meld' ich alhier den tod und das schwarze verhängnis,
Diesen tag dir bestimmt; von meiner lanze gebändigt,
Giebst du mir ruhm, und die seele dem sporner der gaul' Aïdoneus.

Sprachs; und jener, zurük in die flucht gewendet, enteilte;

Doch dem gewendeten schoſs er den ehernen speer in den rücken,
Zwischen der schulterbucht, daſs vorn aus dem busen er vordrang;
Dumpf hin kracht' er im fall; und es rief frohlockend Odysseus:
 Sokos, Hippasos sohn, des feurigen rossebezähmers,
Siehe, der endende tod erhaschte dich, und du entrannst nicht!
Wehe dir, nicht dein vater und deine liebende mutter
Drücken die augen dir zu, dem sterbenden; sondern des raubes
Vögel zerhacken dich bald, mit den fittigen froh dich umflatternd!
Sterb' auch Ich, dann schmücken mein grab die edlen Achaier!
 Jener sprachs, und den mächtigen speer des erhabenen Sokos
Zog er hervor aus der wund', und dem hochgenabelten schilde;
Flugs, dem entzogenen nach, schoſs blut, und schwächte das herz ihm.
Doch wie die mutigen Troer das blut des königes schauten,
Riefen sie laut einander, und wandelten gegen ihn alle.
Aber Odysseus wich dem gedräng', und schrie zu den freunden.
Dreimal schrie er empor, wie die brust aushallet des mannes;
Dreimal vernahm das geschrei der streitbare held Menelaos.
Schnell begann er und sprach zu Ajas, der ihm genaht war:
 Ajas, göttlicher sohn des Telamon, völkergebieter,
Eben umscholl Odysseus, des duldenden, fernes geschrei mich,
Solchem gleich, als drängten den einsam verlassenen etwa
Troer, den weg abschneidend im ungestüme der feldschlacht.
Auf, das getümmel hindurch! denn auszuhelfen geziemet!
Daſs nur nichts ihm begegne, dem einsamen unter den Troern,
Stark wie er sei; und schmerzlich der Danaer volk ihn vermisse!
 Sprachs, und ging; ihm folgte der götterähnliche streiter.
Und sie erreichten Odysseus, den herlichen; um ihn gedrängt war

Troergewühl: so wie oft rothgelbe schakal' im gebirgwald
Um den gehörneten hirsch, den verwundeten, welchen ein jäger
Traf mit der senne geschoſs; dem zwar entrann er im laufe
Fliehend, dieweil warm strömte das blut, und die kniee sich regten;
Aber sobald ihn der schmerz des geflügelten pfeiles gebändigt,
Dann zerreiſsen schakal' im gebirg' ihn, gierig des fleisches,
Tief im schattigen hain; doch ein leu, den gesendet ein Dämon,
Naht grimmvoll; es entfliehn die schakal', und jener verschlingt nun:
Also dort um Odysseus, den feurigen held voll erfindung,
Drangen viel der Troer, und tapfere. Aber der held schwang
Seine lanz', und wehrte dem grausamen tag des verderbens.
Ajas nahete jezt, und den thürmenden schild vortragend,
Trat er zu ihm; und die Troer entzitterten dorthin und dahin.
Jenen führt' an der hand der streitbare held, Menelaos
Aus dem gewühl, bis die rosse der wagengenoſs ihm genähert.

Ajas sprang in der Troer gedräng', und entrafte Doryklos,
Priamos nebensohn; und darauf auch den Pándokos stürzt' er,
Stürzte Lysandros dahin, und Pýrasos, und den Pylartes.
Wie wenn hochgeschwollen ein strom in das thal sich ergieſset,
Strudelnd im herbst vom gebirg', indem Zeus regen ihn fortdrängt;
Viel der dórrenden eichen sodann, viel kiefergehölz auch
Wälzt er hinab, und rollt viel trübenden schlamm in die salzflut:
Also durchtobt' hinstürzend das feld der stralende Ajas,
Bahn durch männer sich hauend und reisige. Dieses vernahm noch
Hektor nicht; denn er kämpft' an der linken seite des treffens,
Längs dem gestade des stroms Skamandros: dort wo am meisten
Taumelten häupter der männer, und graunvoll brüllte der schlachtruf,

Um den Idomeneus her, und den götterähnlichen Nestor.
Hektor schaltete dort im gewühl, und schrekliche thaten
Übt' er mit speer und wagen, der jünglinge reihen verwüstend.
Doch nicht wären gewichen die edelen männer Achaia's,
Hätte nicht Alexandros, der lockigen Helena gatte,
Mitten im streite gehemmt den völkerhirten Machaon,
Mit dreischneidigem pfeil ihm rechts die schulter verwundend.
Seinethalb erschraken die mutbeseelten Achaier,
Sorgend, es möchte der feind in gewendeter schlacht ihn ermorden.
Schnell zum göttlichen Nestor begann Idomeneus also:

Nestor, Neleus sohn, du erhabener ruhm der Achaier,
Hurtig, betrit dein wagengeschirr; auch betret' es Machaon
Neben dir; dann zu den schiffen gelenkt die stampfenden rosse!
Denn ein heilender mann ist werth wie viele zu achten,
Der ausschneidet den pfeil, und mit lindernder salbe verbindet.

Sprachs; und ihm folgete gern der gerenische reisige Nestor;
Schnell betrat er sein wagengeschirr; auch betrat es Machaon,
Er, Asklepios sohn, des unvergleichbaren arztes.
Treibend schwang er die geifsel, und rasch hin flogen die rosse
Zu den geräumigen schiffen; denn dorthin wünschten sie herzlich.

Aber Kebriones sah der troischen männer getümmel,
Hektors wagengenofs, und redete, also beginnend:

Hektor, wir beide sind hier mit Danaerschaaren beschäftigt,
Fern am ende der schlacht, der entsezlichen; aber die andern
Troer sind dort in einander gewirrt, die gespann und sie selber.
Ajas durchtobt das gewühl, der Telamonid'; ihn erkenn' ich:
Denn breit raget der schild um die schulter ihm. Wenn wir denn izo

Dorthin ross' und wagen beflügelten, wo nun am meisten
Streiter zu fufs und zu wagen, im schreklichen kampf sich begegnend,
Rings einander ermorden, und graunvoll brüllet der schlachtruf!
Sprachs, und geifselte rasch das gespann schönmähniger rosse
Mit hellknallendem schwung; doch sie, der geifsel gehorchend,
Trugen das schnelle geschirr durch Troer dahin und Achaier,
Stampfend auf bäuchige schild' und leichname: unten besudelt
Trof die axe von blut, und die zierlichen ränder des sessels,
Welchen jezt von der hufe gestampf ansprizten die tropfen,
Jezt von der räder beschlag. So strebte der held in der männer
Dichtes gewühl, zu zerstreun, wo er stürmete! Grauses getümmel
Bracht' er dem volk der Achaier, und rastete wenig vom speere.
Sieh', er wandelte fort durch schlachtreihn anderer männer,
Mordend mit lanz' und schwert und gewaltigen steinen des feldes;
Ajas nur vermied er im kampf, den Telamoniden;
Denn ihm eiferte Zeus, wann den stärkeren mann er bekämpfte.
Zeus nun sendete furcht, der allmächtige vater, dem Ajas.
Starrend stand, und warf er den lastenden schild auf die schulter,
Flüchtete dann, úmschauend im männergewühl, wie ein raubthier,
Rückwärts häufig gewandt, mit langsam wechselnden knieen.
Wie wenn den funkelnden leun vom verschlossenen rindergehege
Oftmals hund' abscheuchen und landbewohnende männer,
Welche nicht ihm gestatten, das fett der rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die nacht; er dort, nach fleische begierig,
Rennt gradan; doch er wütet umsonst; denn häufige speere
Fliegen ihm weit entgegen, von mutigen händen geschleudert,
Auch hellodernde bränd'; und er zukt im stürmenden anlauf;

Dann in der dämmerung scheidet er weg, mit bekümmertem herzen:
Also ging nun Ajas mit traurendem geist von den Troern,
Sehr ungern; denn er sorgte voll Angst um der Danaer schiffe.
Wie wenn zum feld' ein esel sich drängt, und die knaben bewältigt,
Träges gangs, auf dem viel stecken zerscheiterten ringsum;
Jezt eindringend zerrauft er die saat tief; aber die knaben
Schlagen umher mit stecken; doch schwach ist die stärke der kinder,
Und sie vertreiben ihn kaum, nachdem er mit fraſs sich gesättigt:
Also schwärmt' um den held, den Telamonier Ajas,
Mutiger Troer gewühl und fernberufener helfer,
Die auf den schild die lanzen ihm schmetterten, immer verfolgend.
Aber bald gedachte der held einstürmender abwehr,
Wieder das antliz gewandt, und zwang die dichten geschwader
Reisiger Troer zurük; bald kehrt' er von neuem zur flucht um.
Allen indeſs verwehrt' er den weg zu den rüstigen schiffen;
Denn er selbst, in der Troer und Danaer mitte sich stellend,
Wütete; aber die speere, von mutigen händen geschleudert,
Hafteten theils anprallend im siebenhäutigen stierschild;
Viel auch im zwischenraume, den schönen leib nicht erreichend,
Standen empor aus der erde, voll gier im fleische zu schwelgen.

Als ihn Eurypylos jezt, der glänzende sohn des Euämon,
Schauete, wie der geschoss' unmässiger sturm ihn umdrängte;
Stand er zu jenem genaht, und schwang den blinkenden wurfspieſs,
Und traf Fausias sohn, den hirten des volks Apisaon,
Unter der brust in die leber, und lösete straks ihm die glieder.
Schnell dann sprang er hinzu, und raubte die wehr von den schultern.

sobald ihn ersah der göttliche held Alexandros,

Wie er die wehr abnahm dem getödteten; zog er den bogen
Gegen Eurypylos flugs, und sandt' in den schenkel den pfeil ihm,
Rechts hinein; und das rohr brach ab, und beschwerte den schenkel.
Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal;
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in das heer der Achaier:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Steht, die stirne gewandt, und schirmt vor dem grausamen tage
Ajas, der hart von geschossen umdrängt wird! Nimmer, vermut' ich,
Wird er dem treffen entfliehn, dem entsezlichen! Aber o stellt euch
Gegen den feind, um Ajas, den mächtigen Telamoniden!

So der verwundete held Eurypylos; und die genossen
Stellten sich nah um ihn, die schilde gelehnt an die schultern,
Alle die lanzen erhöht. Daher nun wandelte Ajas,
Stand dann zum feinde gewandt, da der seinigen schaar er erreichet.
Also kämpften sie dort, wie lodernde flammen des feuers.

Nestorn aber enttrugen der schlacht die neleïschen stuten,
Schäumend in schweifs, und brachten den völkerhirten Machaon.
Jenen sah und erkannte der mutige renner Achilleus;
Denn er stand auf dem hinterverdek des gewaltigen meerschifs,
Schauend die kriegsarbeit, und die thränenwerthe verfolgung.
Schnell zu seinem genossen Patrokleus redet' er jezo,
Laut zurufend vom schif; und Er, im gezelte vernehmend,
Kam gleich Ares hervor; dies war des wehes beginn ihm.
Also fragte zuerst Menötios tapferer sprössling:

Warum rufest du mir, o Achilleus? wessen bedarfst du?
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:

Edler Menötiad', o meiner seele geliebter,

Bald wohl nahn, vermut' ich, zu meinen knien die Achaier,
Anzuflehn; denn die noth umdränget sie, ganz unerträglich.
Aber o geh, Patroklos, du göttlicher, forsche von Nestor,
Welchen verwundeten mann er dort aus dem treffen zurükführt.
Zwar von hinten erschien dem Machaon ganz die gestalt gleich,
Ihm des Asklepios sohn; allein nicht sah ich das antliz;
Denn mir stürmten die rosse vorbei, im geflügelten laufe.

Jener sprachs; da gehorchte dem freund sein trauter Patroklos,
Eilt' und lief zu den zelten und rüstigen schiffen Achaia's.

Als nun jene das zelt des Neleiaden erreichten,
Traten sie selbst vom wagen zur nahrungsprossenden erde;
Hierauf löste die ross' Eurymedon, diener des greises,
Von dem geschirr. Sie aber, den schweifs der gewande zu kühlen,
Stellten sich gegen den wind am luftigen meergestade,
Gingen sodann ins gezelt, und sezten sich nieder auf sessel.
Weinmus mengt' izt ihnen die lockige Hekamede,
Die aus Tenedos wählte der greis, wie Achilleus sie einnahm,
Tochter des hochgesinnten Arsinoos, die die Achaier
Ihm auskohren, dieweil er im rath vorragte vor allen.
Diese rükte zuerst die schöne geglättete tafel
Mit stahlblauem gestell vor die könige; mitten darauf dann
Stand ein eherner korb voll trunkeinladender zwiebeln,
Gelblicher honig dabei, samt heiligem kerne des mehles;
Auch ein stattlicher kelch, den der greis mitbrachte von Pylos:
Den rings goldene buckeln umschimmerten; aber der henkel
Waren vier, und umher zwo pickende tauben an jedem,
Schön aus golde geformt; zwei waren auch unten der boden.

Mühsam hob ein andrer den schweren kelch von der tafel,
War er voll; doch Nestor der greis erhob unbemüht ihn.
Hierin mengte das weib, an gestalt göttinnen vergleichbar,
Ihnen des pramnischen weins, und rieb mit eherner raspel
Ziegenkäse darauf, mit weiſsem mehl ihn bestreuend,
Nöthigte dann zu trinken vom wohlbereiteten weinmus.
Beide, nachdem sie im tranke den brennenden durst sich gelöschet,
Freueten sich des gesprächs, und redeten viel mit einander.

Jezo stand an der pforte Patroklos, ähnlich den göttern.
Als ihn schaute der greis, da sprang er vom schimmernden sessel,
Führt' ihn herein an der hand, und nöthigte freundlich zum size.
Doch Patroklos versagt' es dem greis', und erwiederte also:

Nöthige nicht zum size, du göttlicher alter; ich darf nicht.
Ehrfurcht fodert und scheu, der mich aussandte, zu forschen,
Welchen verwundeten dort du zurükführst. Aber ich selber
Kenn' ihn schon; denn ich sehe den völkerhirten Machaon.
Jezo kehr' ich als bot', und melde das wort dem Achilleus.
Wohl ja kennest auch du, ehrwürdiger alter, des mannes
Heftigen sinn, der leicht unschuldige selber beschuldigt.

Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Was doch kümmern so sehr des Achilleus herz die Achaier,
Welche bereits das geschoſs verwundete? Aber er weiſs nicht,
Welch ein weh sich erhub durch das kriegsheer! Alle die tapfern
Liegen umher bei den schiffen, mit wurf und stoſse verwundet!
Wund ist vom pfeil der Tydeide, der starke held Diomedes;
Wund von der lanz' Odysseus, der herliche, und Agamemnon.
Diesen anderen hier entführt' ich eben der feldschlacht,

Als der senne geschofs ihn verwundete. Aber Achilleus
Hegt, zwar tapfer, mit uns nicht mitleid oder erbarmung!
Harrt er vielleicht, bis erst die rüstigen schiff' am gestade,
Troz der Achaiermacht, in feindlicher flamme verlodern,
Und wir selbst hinbluten der reihe nach? Nicht ja besteht mir
Kraft, wie vordem sie gestrebt in den leichtgebogenen gliedern!
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes vermögens,
Wie als einst der Eleier und Pylier fehde sich anspann,
Über den rinderraub; da Ich den Itýmoneus hinwarf,
Jenen tapferen sohn des Hypeirochos, wohnend in Elis,
Und mir entschädigung nahm. Er stritt, uns wehrend die rinder;
Aber ihn traf im vordergewühl mein stürmender wurfspiefs,
Dafs er sank, und in angst sein ländliches volk sich zerstreute.
Viel und reichliche beute gewannen wir rings aus den feldern:
Funfzig heerden der rinder umher, der weidenden schafe
Eben so viel, auch der schweine so viel, und der streifenden ziegen;
Auch der bräunlichen rosse gewannen wir hundert und funfzig,
Stuten all', und viele von saugenden füllen begleitet.
Weg nun trieben wir jene, hinein zur neleïschen Pylos,
Nachts in die stadt ankommend; und herzlich freute sich Neleus,
Dafs mir jünglinge schon so viel kriegsbeute beschert war.
Heroldsruf nun tönte, sobald der morgen emporstieg,
Jeden herbei, wem schuld in der heiligen Elis gebührte.
Aber des Pyliervolks versammelte obergebieter
Theileten aus; denn vielen gebührete schuld von Epeiern,
Seit wir wenigen dort in drangsal Pylos bewohnet.
n uns drängt' hinkommend die hohe kraft Herakles

Einige jahre zuvor und erschlug die tapfersten männer.
Siehe, wir waren zwölf untadliche söhne des Neleus;
Davon blieb ich allein; die anderen sanken getödtet.
Drum verachteten uns die erzumschirmten Epeier,
Und voll übermutes verübten sie mancherlei frevel.
Draus nun wählte der greis sich eine heerde der rinder,
Eine von schafen gedrängt, drei hunderte, samt den hirten;
Weil auch Ihm viel schuld in der heiligen Elis gebührte:
Vier siegprangende rosse zusamt dem wagengeschirre,
Zum wettrennen gesandt: denn ein dreifufs war zur belohnung
Aufgestellt; da behielt der völkerfürst Augeias
Jene zurük, und entsandte den traurenden wagenlenker.
So zum zorne gereizt durch wort' und thaten des frevels,
Wählte sich vieles der greis; das übrige gab er dem volke,
Gleichgetheilt, dafs keiner ihm leer ausginge des gutes.
Also vollendeten wir ein jegliches, und um die stadt her
Weihten wir opfer des danks. Doch schnell am dritten der tage
Kamen die feind' unzählbar, sie selbst und stampfende rosse,
Alle geschaart; auch kamen die zween Molionen gerüstet,
Kinder annoch, und wenig gewandt in stürmender abwehr.
Eine stadt Thryoessa erhebt sich auf felsigem hügel,
Fern an Alfeios strom, und begrenzt die sandige Pylos:
Diese bekämpfte der feind, sie auszutilgen verlangend.
Doch wie sie ganz das gefild' umschwärmeten, kam uns Athene
Schnell vom Olympos gerannt mit der botschaft, uns zu bewafnen,
Nachts; und nicht unwillig erbot sich Pyliervolk rings,
Sondern mit freudigem mut zu der feldschlacht. Mir nur verwehrte

Neleus, mitzugehn in den streit, und barg mir die rosse;
Denn noch wähnt' er mich nicht zu kriegsarbeiten gewizigt.
Dennoch stralt' ich hervor in unserer reisigen schaaren,
Ohne gespann, auch zu fufs; so trieb in den kampf mich Athene.
Aber es rollt ein strom Minyéïos nieder zur salzflut,
Dicht an Aren': hier harreten wir der heiligen frühe,
Pylos reisige schaar; und daher flofs menge des fufsvolks.
Drauf mit gesamter macht in wohlgerüstetem heerzug
Kamen wir mittags hin zum heiligen strom Alfeios.
Alda brachten wir Zeus dem allmächtigen prangende opfer,
Einen stier dem Alfeios, und einen stier dem Poseidon,
Eine kuh von der heerde für Zeus blauäugige tochter;
Spätmahl nahmen wir nun durch das kriegsheer, haufen bei haufen,
Legten uns dann zur ruh, in eigener rüstung ein jeder,
Längs den fluten des stroms. Die hochgesinnten Epeier
Standen bereits um die stadt, sie hinwegzutilgen verlangend;
Aber sie fanden zuvor des Ares schrekliche arbeit.
Denn als leuchtend die sonn' emporstieg über die erde,
Rannten wir an zum gefecht, und fleheten Zeus und Athenen.
Jezt da die schlacht anhub der Pylier und der Epeier,
Raft' ich den ersten der feind', und nahm die stampfenden rosse,
Mulios, kühn und gewandt, der ein eidam war des Augeias,
Seiner ältesten tochter vermählt, Agamede der blonden,
Die heilkräuter verstand, so viel rings nähret das erdreich.
Ihn, wie er gegen mich kam, durchbohrt' ich mit eherner lanze;
Und er entsank in den staub; und Ich, in den sessel mich schwingend,
…nd nun im vordergewühl. Die hochgesinnten Epeier

Zitterten ängstlich umher, da den mann hinfallen sie sahen,
Ihn der reisigen führer, der weit vorstrebt' in der feldschlacht.
Aber ich stürmt' in die feinde, dem dunkelen donnerorkan gleich;
Funfzig gewann ich der wagen, und zween kriegsmänner um jeden
Knirschten den staub mit den zähnen, von meiner lanze gebändigt.
Aktors söhn' auch hätt' ich gestrekt, die zween Molionen,
Hätte nur nicht ihr vater, der erderschüttrer Poseidon,
Schnell dem gefecht sie entrükt, in dunkelen nebel sie hüllend.
Jezo gewährete Zeus den Pyliern herliche siegsmacht.
Denn stets folgeten wir durch schildbestreuete felder,
Niederhauend den feind, und stattliche rüstungen sammelnd,
Bis wir zum weizengefilde Buprasion trieben die rosse,
Und zum olenischen fels, und wo Alesions hügel
Wird genannt, wo zurük uns wendete Pallas Athene.
Dort verliefs ich den lezten erschlagenen; und die Achaier
Lenkten das schnelle gespann von Buprasion wieder gen Pylos,
Preisend mit dank von den ewigen Zeus, von den sterblichen Nestor.
So war Ich (o ich wars!) in der feldschlacht! Aber Achilleus
Hegt der tugend genufs sich allein nur! Wahrlich mit thränen
Wird er hinfort es bejammern, nachdem die Achaier vertilgt sind!
Ach mein freund, wohl hat dich Menötios also ermahnet,
Jenes tags, da aus Ftia zu Atreus sohn er dich sandte.
Denn wir beide darinnen, ich selbst und der edle Odysseus,
Hörten sie all' im gemach, die ermahnungen, die er dir mitgab.
Siehe, wir kamen dahin zu Peleus stattlicher wohnung,
Völker umher aufbietend im fruchtbaren land' Achaia's;
Und wir fanden den held Menötios dort im palaste,

Dich und Achilleus zugleich. Der alte reisige Peleus
Brannte dem donnerer Zeus die fetten schenkel des stieres
In dem umschlossenen hof', und hielt den goldenen becher,
Sprengend den funkelnden wein in die heilige flamme des opfers.
Und ihr ordnetet beide das stierfleisch. Jezo erschienen
Wir an der pforte des hofs; bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Führt' uns herein an der hand, und nöthigte freundlich zum size,
Wohl dann bewirtet' er uns, nach heiliger sitte des gastrechts.
Aber nachdem wir der kost uns gesättiget und des getränkes,
Jezo begann ich die red', euch mitzugehen empfehlend;
Ihr auch wolltet es gern, und viel ermahnten die väter.
Peleus, der grauende held, ermahnete seinen Achilleus,
Immer der erste zu sein, und vorzustreben vor andern.
Dich ermahnete also Menötios, Aktors erzeugter:
Lieber sohn, an geburt ist zwar erhabner Achilleus,
Älter dafür bist du; doch Ihm ward gröfsere stärke;
Aber du hilf ihm treulich mit rath und kluger erinnrung,
Und sei lenker dem freund'; er folgt dir gerne zum guten.
Also ermahnte der greis; du vergafsest es. Aber auch jezt noch
Sage doch dies Achilleus, dem feurigen, ob er gehorche.
Denn wer weifs? vielleicht, durch göttliche hülfe, bewegt ihn
Dein zuspruch! Gut immer ist redliche warnung des freundes.
Aber wofern in der seel' ein wink der götter ihn abschrekt,
Und ihm worte von Zeus ansagte die göttliche mutter;
Send' er zum wenigsten dich, und der Myrmidonen geschwader
Folge zugleich, ob du etwa ein licht der Danaer werdest.
Dir auch geb' er das waffengeschmeid' im kampfe zu tragen,

Ob, dich für Ihn ansehend, vielleicht vom kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen männer Achaia's
Ihrer angst; wie klein sie auch sei, die erholung des kampfes.
Leicht auch könnt ihr frischen die matt schon werdenden streiter
Rükwärts drängen zur stadt, von den schiffen hinweg und gezelten.

Also der greis, und jenem das herz im busen bewegt' er.
Schnell durchlief er die schiffe zum Äakiden Achilleus.
Aber nachdem zu den schiffen des göttergleichen Odysseus
Laufend Patroklos genaht, wo der volkskreis und der gerichtplan
War, wo rings auch altäre, gebaut den unsterblichen göttern;
Traf er Eurypylos dort, den glänzenden sohn des Euämon,
Welcher hart verwundet daher, mit dem pfeil in dem schenkel,
Mühsam hinkt' aus der schlacht; ihm strömete nieder der angstschweiſs
Häufig von schulter und haupt, und hervor aus schmerzender wunde
Rieselte schwarzes blut; doch blieb ihm die stärke des geistes.
Mitleidsvoll erblikt' ihn Menötios tapferer sprösling;
Und er begann wehklagend, und sprach die geflügelten worte:

Weh euch, weh! der Achaier erhabene fürsten und pfleger!
Solltet ihr so, den freunden entfernt und dem vatergefilde,
Nähren mit weiſsem fett in Troja hurtige hunde?
Aber verkündige mir, Eurypylos, göttlicher kämpfer:
Ob noch bestehn die Achaier dem übergewaltigen Hektor,
Oder bereits hinsinken, von seiner lanze gebändigt?

Und der verständige sohn des Euämon sagte dagegen:
Nichts mehr, göttlicher held Patrokleus, schaft den Achaiern
Heil; bald werden sie all' um die dunkelen schiffe gestrekt sein!
Denn sie alle bereits, die vordem die tapfersten waren,

Liegen umher bei den schiffen, mit wurf und stofse verwundet,
Unter der hand der Troer, die stets anwachsen an stärke!
Aber errette du mich, zum dunkelen schiffe mich führend;
Schneid' aus dem schenkel den pfeil, und rein mit laulichem wasser
Spüle das schwärzliche blut; auch lege mir lindernde würz' auf,
Heilsame, welche du selbst von Achilleus, sagt man, gelernet,
Ihm, den Cheiron gelehrt, der gerechteste aller Kentauren.
Denn die ärzte des heers, Podaleirios und Machaon:
Einer wird im gezelt an seiner wunde, vermut' ich,
Selber anjezt bedürftig des wohlerfahrenen arztes,
Liegen; der andr' im gefilde besteht die wütende schlacht noch.
Ihm antwortete drauf Menötios tapferer spröfsling:
Wie kann solches geschehn? was machen wir, sohn des Euämon?
Eilend mufs ich Achilleus, dem feurigen, melden die botschaft,
Welche mir Nestor befahl, der gerenische hort der Achaier.
Dennoch werd' ich nimmer dich hier verlassen im schmerze!
Sprachs, und unter der brust den völkerhirten umfassend
Führt' er ins zelt; ein genofs dort breitete felle der stier' aus.
Hierauf strekt' ihn der held, und schnitt mit dem messer den scharfen
Schmerzenden pfeil aus dem schenkel; auch rein mit laulichem wasser
Spült' er das schwärzliche blut; dann streut' er die bittere wurzel
Drauf, mit den händen zermalmt, die lindernde, welche die schmerzen
Alle bezwang; und es stokte das blut in erharschender wunde.

ILIAS.

ZWÖLFTER GESANG.

INHALT.

Künftige vertilgung der mauer. Die Achaier eingetrieben. Hektor, wie Polydamas rieth, läſst die reisigen absteigen, und in fünf ordnungen anrücken. Nur Asios vor seiner schaar fährt im wagen auf das linke thor, welches zween Lapithen vertheidigen. Ein unglüklicher vogel erscheint den Troern; Polydamas warnt den Hektor umsonst. Zeus sendet den Achaiern einen stäubenden wind entgegen. Hektor stürmt die mauer, und die beiden Ajas ermuntern zur gegenwehr. Sarpedon und Glaukos nahn dem thurme des Menestheus, dem Telamons söhne zu hülfe eilen. Glaukos entweicht verwundet; Sarpedon reiſst die Brustwehr herab. Hektor zerſprengt ein thor mit einem steinwurf: worauf die Troer zugleich über die mauer, und durch das thor eindringen.

ILIAS.

ZWÖLFTER GESANG.

Also sorgt' im gezelte Menötios tapferer sprösling,
Als des Eurypylos arzt, des verwundeten. Aber es kämpften
Argos söhn' und die Troer mit heerskraft. Länger ein schuz sein
Sollte der Danaer graben nicht mehr, noch die ragende mauer,
Welche sie breit um die schiff' aufthürmeten, rings dann den graben
Leiteten: denn nicht brachten sie festhekatomben den göttern,
Daſs die rüstigen schiffe zugleich und den köstlichen kriegsraub
Schirmt' ihr umgehendes werk; nein, troz den unsterblichen göttern
Ward es gebaut; deswegen auch stands nicht lang' unerschüttert.
Denn weil Hektor lebend noch war, noch zürnet' Achilleus,
Und unzerrüttet die stadt des herschenden Priamos ragte;
Eben so lang' auch bestand der Danaer groſse verschanzung.
Aber nachdem gestorben der Troer tapferste helden,
Mancher auch der Argeier vertilgt war, mancher noch übrig,
Und nun Priamos stadt hinsank im zehnten der jahre,

Dann die Argeier in schiffen zur heimath wiedergekehret;
Jezo beschlofs Poseidaon im rath und Föbos Apollon,
Wegzutilgen den bau, der ströme gewalt einlenkend.
So viel hoch vom Idagebirg' in das meer sich ergiefsen,
Rhodios und Karesos, Heptáporos auch, und Granίkos,
Rhesos auch, und Äsépos zugleich, und der edle Skamandros,
Simois auch, wo gehäuft stierschild' und gekegelte helme
Niedersanken in staub, und das göttergeschlecht der Heroen:
Allen gesamt nun wandte die mündungen Föbos Apollon
Gegen den bau; neun tage beströmt' er ihn; während herab Zeus
Regnete, schneller ins meer die umflutete mauer zu wälzen.
Aber der Erderschütterer selbst, in den händen den dreizak,
Ging voran, und stürzt' aus dem grunde gewühlt in die wogen
Alle blök' und steine, die mühsam gelegt die Achaier;
Schleift' und ebnet' es rings am reifsenden Hellespontos,
Und umhüllte mit sand weithin das grofse gestade,
Wo er die mauer vertilgt; dann wandt' er zurük in das flutbett
Jeglichen strom, wo zuvor er ergofs sein schönes gewässer.

Also sollte dereinst Poseidons macht und Apollons
Thaten thun. Doch jezo war schlacht und getümmel entbrannt rings
Um den gewaltigen bau, und der thürme geworfene balken
Donnerten. Argos volk, von Kronions geifsel gebändigt,
Drängte sich eingehegt bei den schwarzen gebogenen schiffen,
Bange vor Hektors wut, des gewaltigen schreckengebieters.
Er dort stritt, wie zuvor, mit dem ungestüm des orkanes.
Wie wenn im kreise der hund' und rüstigen jäger ein waldschwein
Ringsher, oder ein löwe, sich dreht, wutfunkelndes blickes;

Jene gesamt, mit einander in heerschaar wohlgeordnet,
Stehn ihm entgegen gestellt, und es fliegen geschwungene spiefse
Häufig daher aus den händen; doch sein ruhmathmendes herz kennt
Weder furcht noch entfliehn, und tapferkeit tödtet ihn endlich;
Vielfach drehet er sich, die reihn der männer versuchend;
Und wo er grad' anrennt, da weichen ihm reihen der männer:
So im gewühl ging Hektor umhergewandt, und ermahnte,
Über den graben zu sprengen, die seinigen. Aber ihm wagtens
Nicht die rosse, geflügeltes hufs; sie wieherten lautauf,
Stehend am äussersten bord; denn zurük dort schrekte des grabens
Breite, der weder zum sprunge bequem war, weder zum durchgang
Leichtgebahnt: denn ein jäh abhängiges ufer erhob sich
Rings an jeglicher seit'; auch war mit spizigen pfählen
Obenher er bepflanzt, die Achaia's söhne gestellet,
Dichtgereiht und mächtig, zur abwehr feindlicher männer.
Schwerlich vermocht' ein rofs, an den rollenden wagen gespannet,
Überzugehn; fufsvölker nur eiferten, ob sie vermöchten.
Aber Polydamas sprach, dem trozigen Hektor sich nahend:
 Hektor, und Ihr der Troer gewaltige, und der genossen,
Thorheit ists, durch den graben die hurtigen rosse zu treiben.
Viel zu schwer ist wahrlich der weg; denn spizige pfähle
Stehn ja daran, und zunächst der Danaer mächtige mauer.
Dort lenkt keiner hinab der reisigen, keiner besteht auch
Unten den kampf; hin sänken sie all', in der enge verwundet.
Denn wofern nun ganz in vertilgendem zorne sie heimsucht
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern hülfe gewähret;
Traun dann wünscht' ich selber aufs schleunigste solches vollendet;

Dafs hier ruhmlos stürben von Argos fern die Achaier.
Wenn sie jedoch úmkehrten, und rükverfolgung begönne
Von den schiffen daher, in die tief' uns drängend des grabens;
Nimmer käm', ich fürcht' es, auch nicht ein bote von dannen,
Wieder gen Troja zurük, vor den umgewandten Achaiern.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
Lafst die ross' am graben, gehemmt von den wagengenossen;
Selbst dann, streiter zu fufs, mit ehernen waffen gerüstet,
Folgen wir alle dem Hektor in heerschaar. Doch die Achaier
Stehn uns nicht, wenn jenen das ziel des verderbens daherdroht.

So des Polydamas rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Schnell vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Auch nicht blieben in wagen die anderen Troer versammelt;
Sondern sie stürmten herab, da sie sahn den göttlichen Hektor.
Jezo gebot ein jeder dem eigenen wagenlenker,
Dort am graben die ross' in geordneter reihe zu halten.
Selber darauf sich theilend, in fünf heerschaaren geordnet,
Gingen sie wohlgereiht, und folgeten ihren gebietern.

Hektor selbst und der edle Polydamas führten die ordnung,
Welche die meisten enthielt und tapfersten, alle begierig,
Durchzubrechen den wall, und nah um die schiffe zu kämpfen.
Auch Kebriones folgte der dritte noch; und dem geringern
Blieb, an Kebriones statt, nun Hektors wagen vertrauet.
Paris gebot der zweiten, Alkáthoos auch, und Agenor.
Helenos führte die dritt', und Deïfobos, göttlicher bildung,
Beide des Priamos söhn'; auch Asios führte mit jenen,
Asios, Hyrtakos sohn, den hergebracht aus Arisbe

Rosse, feurig und grofs, vom heiligen strom Selleïs.
Aber der vierten herscht' Äneias voran, des Anchises
Starker sohn; samt diesem Antenors tapfere söhne,
Akamas und Archilochos beid', allkundig des streites.
Endlich gebot Sarpedon den rühmlichen bundesgenossen,
Der sich den Glaukos gesellt', und den kriegrischen Asteropäos:
Denn sie dünkten ihm beide die tapfersten sonder vergleichung,
Aller umher, nach ihm selbst; er ragete weit vor den andern.
Als sie nunmehr sich zusammengedrängt mit schilden von stierhaut;
Eilten sie freudiges muts auf die Danaer, hoffend, nicht obstehn
Würden sie, sondern bald um die dunkelen schiffe gestrekt sein.
　　Alle sonst, die Troer und fernberufenen helfer,
Waren Polydamas rathe, des tadellosen, gefolget;
Nur nicht Asios wollte, des Hyrtakos sohn, der gebieter,
Dort verlassen die ross' und den wagenlenkenden diener;
Sondern er drang samt ihnen zugleich an die rüstigen schiffe.
Thörichter! ach nicht sollt' er, die schreklichen Keren vermeidend,
Samt dem wagengespann in stolzem triumf, von den schiffen
Wiederum heimkehren zu Ilios luftigen höhen;
Denn ihn umhüllte zuvor das unheilsame verhängnis
Unter Idomeneus lanze, des herlichen Deukalionen.
Denn er wandt' in die schiffe zur linken sich, wo die Achaier
Aus dem gefild' einzogen mit hurtigen rossen und wagen:
Dort nun lenkt' er hindurch der rosse geschirr; und er fand nicht
Vorgestrekt die flügel des thors, noch den mächtigen riegel;
Offen hielten es männer, und harreten, ob ein genofs noch
Käme, dem treffen entflohn, und rettung sucht' in dem lager.

Gradan lenkt' er die rosse, der wähnende; andere folgten
Nach mit hellem geschrei; denn die Danaer würden nicht obstehn,
Hoften sie, sondern bald um die dunkelen schiffe gestrekt sein.
Thoren! sie fanden daselbst zween tapfere männer am eingang,
Edelmütige söhne der speergewohnten Lapithen:
Ihn, des Peirithoos sohn, den starken held Polypötes,
Ihn, den Leonteus auch, dem mordenden Ares vergleichbar.
Beid' an dem eingang dort des hochgeflügelten thores
Standen sie: also stehn hochwipflige eichen der berge,
Welche den sturm ausharren und regenschauer beständig,
Eingesenkt mit grofsen und weithinreichenden wurzeln:
Also die zween, der gewalt der mächtigen arme vertrauend,
Harrten sie aus unerschrocken des mächtigen Asios annahn.
Jene, gerad' auf die mauer, die trozende, sprengten mit lautem
Feldgeschrei, und erhoben die trockenen schilde von stierhaut,
Um held Asios her, um Ïámenos, und um Orestes,
Akamas, Asios sohn, um Önómaos auch, und um Thoon.
Sie dort hatten zuvor die hellumschienten Achaier
Drinnen im lager ermahnt, zum mutigen kampf für die schiffe;
Aber sobald zu der mauer mit macht anrennen sie sahen
Troja's söhn', und erscholl der Danaer angst und getümmel,
Brachen sie beid' hervor, und kämpfeten draufsen am eingang.
Gleich zween ebern an mut, unbändigen, die in dem bergwald
Kühn der männer und hund' anwandelnde heze bestehen;
Seitwärts nun einbrechend durchschmettern sie rings die gesträuche,
Weg vom stamme sie mähend, und wild mit klappenden hauern
Wüten sie, bis ein geschofs ihr mutiges leben vertilget:

Also klappt auch jenen das schimmernde erz an den busen,
Unter der feinde geschofs; denn sie wehrten mit grofser gewalt ab,
Oben dem volk der mauer, und eigener stärke vertrauend.
Jene, mit steinen herab von den wohlgebaueten thürmen,
Schleuderten, um sich selbst zu vertheidigen, und die gezelte,
Samt den schiffen des meers. Wie ein schneegestöber herabfällt,
Welches ein heftiger wind, die schattigen wolken erschütternd,
Häufig heruntergiefst zur nahrungsprossenden erde:
Solch ein schwall von geschossen entstöberte dort der Achaier
Händen, und dort der Troer; und dumpf rings krachten die helme,
Von mühlsteinen umprallt, und die hochgenabelten schilde.
Laut nunmehr wehklagte, vor schmerz die hüften sich schlagend,
Asios, Hyrtakos sohn, und rief, unwilliges herzens:

Vater Zeus, ja wahrlich auch dir gefielen der falschheit
Teuschungen! Nie doch hätt' ich geglaubt, die helden Achaia's
Würden bestehn vor unsrer gewalt und unnahbaren händen!
Aber sie, wie die wespen mit regsamem leib', und die bienen,
Die am höckrichten weg' ihr felsennest sich bereitet,
Nicht verlassen ihr haus in den höhlungen, sondern den angrif
Raubender jäger bestehn, im mutigen kampf für die kinder:
So auch wollen sie nicht, obgleich nur zween, von dem thore
Abstehn, bis sie entweder erlegt sind, oder gefangen!

Asios riefs; ihn hört' unbewegetes sinnes Kronion;
Denn er beschlofs im geiste, dem Hektor ruhm zu gewähren.

Andere kämpften den kampf um andere thore des lagers.
Aber zu schwer ist mirs, wie ein gott, das alles zu melden!
Denn ringsher um den wall stieg schreklicher feuerorkan auf,

Prasselnder stein'; unmutig im geist, doch genöthiget, schirmten
Argos söhne die schiff'; und es trauerten herzlich die götter,
Alle, so viel den Achaiern im kampf mithelfende waren.
Stürmend begann der Lapithen gefecht und waffenentscheidung.
Siehe, Peirithoos sohn, der starke held Polypötes,
Schofs auf Dámasos stirne den speer, durch die eherne kuppel:
Und nicht hemmte das erz den gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne spiz' in den schädel ihm, und das gehirn ward
Ganz mit blute vermischt: so bändigt' er jenen im angrif.
Weiter darauf dem Pylon und Ormenos raubt' er die rüstung.
Doch den Hippomachos traf des Ares spröfsling Leonteus,
Ihn des Antimachos sohn, mit dem wurfspiefs unten am leibgurt.
Dann aus der scheide sofort das scharfe schwert sich entreifsend,
Drang er zuerst auf Antifates ein, durch das grause getümmel,
Schwang in der näh', und hieb, dafs zurük auf den boden er hinsank.
Weiter darauf den Menon, Ïámenos dann, und Orestes,
Alle sie strekt' er gehäuft zur nahrungsprossenden erde.
Während sie jen' enthüllten des schimmernden waffengeschmeides,
Folgten dem Hektor dort und Polydamas blühende männer,
Sie die meisten an zahl und tapfersten, alle begierig,
Durchzubrechen den wall, und in glut zu entflammen die schiffe.
Diese zauderten noch, unschlüssiges raths, an dem graben.
Denn ein vogel erschien, da sie überzugehn sich entschlossen,
Ein hochfliegender adler, der, linkshin streifend das kriegsheer,
Eine schlang' in den klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend annoch, und zappelnd, noch nicht vergessend der streitlust.
Denn dem haltenden adler durchstach sie die brust an dem halse,

Rükwärts drehend das haupt; er schwang sie hinweg auf die erde,
Hart von schmerzen gequält; und sie fiel in die mitte des haufens;
Aber er selbst lauttönend entflog im hauche des windes.
Starrend sahn die Troer umher die ringelnde schlange
Liegen im staub, das zeichen des ägiserschütternden vaters.
Aber Polydamas sprach, dem trozigen Hektor sich nahend:

Hektor, du pflegst mich zwar in versammlungen immer zu tadeln,
Red' ich heilsamen rath; denn traun, es geziemet durchaus nicht,
Anderer meinung zu sein, dem gehorchenden, weder im rathe,
Noch in der schlacht, vielmehr dein ansehn stets zu vergröſsern:
Dennoch sag' ich dir jezo, wie mirs am heilsamsten dünket.
Laſst nicht weiter uns gehn, um der Danaer schiffe zu kämpfen.
Denn so wird, vermut' ich, es endigen, wenn ja den Troern
Dieser vogel erschien, da sie überzugehn sich entschlossen:
Ein hochfliegender adler, der, linkshin streifend das kriegsheer,
Eine schlang' in den klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend; doch schnell sie entschwang, eh heim er kam in die wohnung,
Und nicht vollends sie brachte, zum raub den harrenden kindern.
So auch wir: wo wir anders durch mauer und thor der Achaier
Brechen mit groſser gewalt, und vor uns fliehn die Achaier;
Kehren wir nicht in ordnung den selbigen weg von den schiffen;
Sondern viel der Troer verlassen wir, die der Achaier
Hand mit dem erze getödtet, im mutigen kampf für die schiffe.
Also würd' ein seher verkündigen, welcher im geiste
Kennte der zeichen verstand, und dem aufhorchten die völker.

Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet!

Leicht wohl könntest du sonst ein besseres rathen, denn solches!
Aber wofern du wirklich in völligem ernste geredet;
Traun dann raubeten dir die unsterblichen selbst die besinnung:
Der du befiehlst, zu vergessen des donnerers Zeus Kronion
Rathschlufs, welchen er selbst mir zugewinkt und gelobet.
Du hingegen ermahnst, den weitgeflügelten vögeln
Mehr zu vertraun. Ich achte sie nicht, noch kümmert mich solches,
Ob sie rechts hinfliegen, zum tagesglanz und zur sonne,
Oder auch links dorthin, zum nächtlichen dunkel gewendet.
Wir vertrauen auf Zeus, des hocherhabenen, rathschlufs,
Der die sterblichen all' und die ewigen götter beherschet!
Ein wahrzeichen nur gilt: das vaterland zu erretten!
Doch was zitterst denn Du vor kampf und waffenentscheidung?
Sänken wir anderen auch an den rüstigen schiffen Achaia's
Alle getödtet umher; Dir droht kein schrecken des todes!
Denn dir ward kein herz, ausharrend den feind und die feldschlacht!
Wo du mir aber dem kampf dich entziehn wirst, oder der andern
Einen vom krieg' ablenken, durch thörichte worte beschwazend;
Schnell von meiner lanze durchbohrt, verhauchst du das leben!
Dieses gesagt, ging jener voran; ihm folgten die andern
Mit graunvollem geschrei. Der donnerfrohe Kronion
Sendete hoch vom Idagebirg' unermefslichen sturmwind,
Der zu den schiffen den staub hinwirbelte: dafs den Achaiern
Sank der mut, doch der Troer und Hektors ruhm sich erhöhte.
Jezo dem wink des gottes, und eigener stärke vertrauend,
Strebten sie durchzubrechen der Danaer grofse verschanzung;
Rissen herab die zinnen der thürm', und regten die brustwehr,

Und umwühlten mit hebeln des walls vorragende pfeiler,
Die man zuerst in die erde gesenkt, zur veste den thürmen:
Diese wuchtet' ihr stofs, und sie hoften der schütternden mauer
Einbruch. Doch nicht wichen die Danaer dort von der stelle;
Sondern mit starrenden schilden die brustwehr rings umzäunend,
Warfen sie stein' und geschoss' auf die mauerstürmenden feinde.

Aber die Ajas beide, das volk auf den thürmen ermahnend,
Wandelten ringsumher, und erregten den mut der Achaier;
Den mit freundlicher red', und den mit strenger bedrohung
Züchtigend, welchen sie ganz im gefecht nachlässig erblikten:

Freund', im Danaervolk wer hervorstrebt, oder wer mitgeht,
Auch wer dahintenbleibt; denn gar nicht gleich mit einander
Schaffen die männer im kampf: nun zeigt für alle sich arbeit!
Auch ihr selber fürwahr erkennet es! Nimmer zurük denn
Wendet euch gegen die schiffe, die drohungen hörend des trozers;
Sondern voran dringt all', und ermahnt euch unter einander!
Ob ja Zeus vergönne, der donnergott des Olympos,
Dafs wir, den streit abwehrend, zur stadt die feinde verfolgen!

Also schrien sie beid', und erregten den kampf der Achaier.
Dort, gleichwie schneeflocken daher in dichtem gestöber
Fallen am wintertage, wann Zeus der herscher sich aufmacht,
Über die menschen zu schnein, der allmacht pfeile versendend;
Ruhn dann heifst er die wind', und schüttet herab, bis er einhüllt
Hochgescheitelte häupter der berg', und zackige gipfel,
Auch die gefilde voll klee, und des landmanns fruchtbare äcker;
Auch des graulichen meers vorstrand' und buchten umfliegt schnee,
Aber die wog' anrauschend verschlinget ihn; alles umher sonst

Wird von oben umhüllt, wann gedrängt Zeus schauer herabfällt:
So dort flog von heere zu heer der steine gewimmel,
Welche die Troer hier, und die Danaer dort auf die Troer
Schleuderten; und um die mauer erscholl rings dumpfes gepolter.
Noch nicht hätten die Troer anjezt und der stralende Hektor
Durchgebrochen die pforte des walls und den mächtigen riegel;
Hätte der waltende Zeus nicht seinen sohn, den Sarpedon,
Auf die Argeier gesandt, wie den leun auf gehörnete rinder.
Vor sich trug er den schild von gleichgeründeter wölbung,
Schöngehämmert aus erz, den prangenden; welchen der wehrschmied
Hämmerte, drinnen gefügt aus häufigen rinderhäuten,
Und um den rand ringsher mit goldenen stäben durchzogen:
Diesen sich nun vortragend zum schirm, zween speere bewegend,
Eilt' er hinan, wie ein löwe des bergwalds, welcher des fleisches
Lang' entbehrt, und jezo, gereizt von der mutigen seele,
Eindringt, schafe zu würgen, auch selbst in ein dichtes gehege;
Findet er zwar bei ihnen die wachsamen hirten versammelt,
Die mit hunden und spiefsen umher die schafe behüten,
Doch nicht ohne versuch von dem stall zu entfliehen gedenkt er;
Nein, entweder er raubt, wo er einsprang, oder auch selber
Wird er verlezt im beginn von rüstiger hand mit dem wurfspiefs:
So dort reizte der mut den göttergleichen Sarpedon,
Stürmend der mauer zu nahn, und durchzubrechen die brustwehr.
Schnell zu Glaukos nunmehr, des Hippolochos sohne, begann er:
Glaukos, warúm doch ehrte man uns vor anderen immer
Hoch an siz, an fleische des mahls, und gefülleten bechern,
Uns im Lykierlande, wie himmlische götter, betrachtend?

Und was baun wir ein grofses gefild' am ufer des Xanthos,
Das mit pflanzungen prangt und weizenbesäeten äckern?
Darum ziemet uns jezt, mit Lykierhelden des vorkampfs
Dazustehn, und hinein in die brennende schlacht uns zu stürzen;
Dafs man also im volk der gepanzerten Lykier sage:
Nicht fürwahr unrühmlich beherschen sie Lykia's söhne,
Unsere könige hier, mit gemästeten schafen sich nährend,
Und herzstärkendem wein, dem erlesenen; sondern ihr mut auch
Raget empor, denn sie kämpfen mit Lykierhelden des vorkampfs!
Trautester, könnten wir ja, durch weigerung dieses gefechtes,
Immerdar fortblühen, unsterblich beid' und unalternd;
Weder ich selbst dann stellte mich unter die vordersten kämpfer,
Noch ermuntert' ich dich zur männerehrenden feldschlacht.
Aber da gleichwohl Keren des schreklichen todes daherdrohn,
Tausende, die nicht meidet ein sterblicher, oder entfliehet;
Auf! dafs anderer ruhm wir verherlichen, oder den unsern!

Also der held; nicht träge vernahms, noch sträubte sich Glaukos.
Gradan drangen sie beide, die schaar der Lykier führend.

Als er sie sah, da stuzte des Peteos sohn Menestheus;
Denn ihm nahten zum thurm sie daher, mit verderben gerüstet.
Rings umspäht' er den thurm, ob der Danaerfürsten er einen
Schaute, welcher die noth abwehrete seinen genossen.
Jezo sah er die Ajas, sie beide des kampfs unersättlich,
Dastehn, auch den Teukros, der jüngst vom gezelte zurükkam,
Nahe sich; doch nicht konnte so weit aushallen sein anruf,
Durch das getöse der schlacht: es erscholl zum himmel der aufruhr,
Denn rings prallt' an die schild' und die flatternden helme geschofs her,

Und an die thor'; all' alle bestürmte man, und die daraufsen
Stehenden strebten mit macht sich durchzubrechen den eingang.
Ungesäumt zu Ajas entsandt' er Thootes den herold:
　Laufe mir, edler Thootes, in eil', und rufe den Ajas;
Lieber sie beide zugleich: denn weit das beste vor allem
Wär' es, dieweil hier bald ein gräfsliches morden bevorsteht!
Denn hart drängen die fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller entscheidung!
Aber wofern auch dort die kriegsarbeit sie beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer spröfsling,
Und ihm gesellt sei Teukros der held, wohlkundig des bogens!
　Jener sprachs; nicht träge vernahm die worte der herold,
Nein er enteilt' an der mauer der erzumschirmten Achaier,
Stand den mutigen Ajas genaht, und redete also:
　Ajas beid', heerführer der erzumschirmten Achaier,
Euch ermahnt des Peteos sohn, der edle Menestheus,
Dort der kriegesgewalt ein weniges nur zu begegnen;
Lieber ihr beide zugleich: denn weit das beste vor allem
Wär' es, dieweil dort bald ein gräfsliches morden bevorsteht!
Denn hart drängen die fürsten der Lykier, welche von jeher
Ungestüm anrennen in schreckenvoller entscheidung!
Aber wofern auch hier die kriegsarbeit euch beschäftigt;
Komme doch Ajas allein, des Telamon tapferer spröfsling,
Und ihm gesellt sei Teukros der held, wohlkundig des bogens!
　Sprachs; und willig gehorchte der Telamonier Ajas.
Schnell zu Oïleus sohn die geflügelten worte begann er:
　Ajas, ihr beid' alhier, du selbst und der held Lykomedes,

Stehet fest, und ermahnt die Danaer, tapfer zu streiten.
Ich entwandere, dort der kriegsarbeit zu begegnen;
Schnell dann eil' ich zurük, nachdem ich jene vertheidigt.

Also sprach, und enteilte, der Telamonier Ajas;
Und ihm gesellt ging Teukros, der leibliche bruder vom vater;
Auch Pandion zugleich trug Teukros krummes geschofs nach.
Als sie dem thurm izt nahten des hochgesinnten Menestheus,
Drinnen die mauer entlang; zu bedrängeten nahten sie wahrlich.
Dort an die brustwehr klommen, dem düsteren sturme vergleichbar,
Jene, des Lykiervolks erhabene fürsten und pfleger;
Tobend begann nun nahes gefecht, und es hallte der schlachtruf.

Ajas strekte zuerst, der telamonische kämpfer,
Einen freund des Sarpedon, den hochbeherzten Epikles,
Mit scharfzackigem marmor gefällt, der drinnen der mauer
Grofs an der brustwehr lag, der oberste. Schwerlich vielleicht wohl
Trüg' ihn mit beiden händen ein mann, auch in blühender jugend,
Wie nun sterbliche sind; doch er schleuderte, hoch ihn erhebend,
Brach ihm des helms viergipflichtes erz, und zerknirschte mit Einmal
Alle gebeine des haupts; und schnell, wie ein taucher von ansehn,
Schofs er vom ragenden thurm, und der geist entfloh den gebeinen.
Teukros traf den Glaukos, Hippolochos edlen erzeugten,
Mit dem geschofs, da stürmend den hohen wall er hinanstieg,
Wo er ihn sah entblöfsen den arm, und hemmte die streitlust.
Jener entsprang von der mauer geheim, dafs nicht ein Achaier
Ihn den verwundeten schaut', und stolz mit worten verhöhnte.
Schmerz durchdrang dem Sarpedon die brust, als Glaukos hinwegging,
Gleich nachdem er es merkte; doch nicht vergafs er des kampfes;

Sondern er traf Alkmaon, des Thestor sohn, mit der lanze
Stofs, und entrifs ihm den schaft; da taumelt' er, folgend der lanze,
Vorwärts, und es umklirrt' ihn das erz der prangenden rüstung.
Doch Sarpedon, mit grofser gewalt anfassend die brustwehr,
Zog, und gesamt nachfolgend entstürzte sie; aber von oben
Ward die mauer entblöfst, und öfnete vielen den zugang.

Ajas sofort und Teukros begegneten: der mit dem pfeile
Traf das riemengehenk, das hell um den busen ihm stralte,
Am ringsdeckenden schild'; allein Zeus wehrte dem schiksal
Seines sohns, dafs nicht bei den äufsersten schiffen er hinsänk.
Drauf stach Ajas den schild anlaufend ihm; aber hindurch drang
Schmetternd die eherne lanz', und erschütterte jenen im angrif.
Weg von der brustwehr zukt' er ein weniges; doch nicht gänzlich
Wich er, dieweil sein herz noch erwartete ruhm zu gewinnen.
Laut in die göttliche schaar der Lykier ruft' er, sich drehend:

Lykier, o wie vergefst ihr der rastlos stürmenden abwehr?
Mir ja ists unmöglich, und wär' ich der tapferste streiter,
Durchzubrechen allein, und bahn zu den schiffen zu öfnen!
Auf denn, zugleich mir gefolgt! denn mehrerer arbeit ist besser!

Jener sprachs; und geschrekt von des königes scheltendem zuruf,
Rannten sie heftiger an, gedrängt um den waltenden könig.
Argos söhn' auch drüben verstärkten die macht der geschwader,
Innerhalb der mauer; und fürchterlich drohte die arbeit.
Weder die Lykier konnten mit macht den Danaerhelden
Je durchbrechen den wall, und bahn zu den schiffen sich öfnen;
Noch auch konnten mit macht die Danaer Lykia's söhne
Wieder vom wall abdrängen, nachdem sie sich einmal genahet.

Sondern wie zween landmänner die grenz' einander bestreiten;
Jeder ein maſs in der hand, auf gemeinsamer scheide des feldes,
Stehn sie auf wenigem raum, und zanken sich wegen der gleichung:
Also trennt' auch jene die brustwehr; über ihr kämpfend,
Haueten wild sie einander umher an den busen die stierhaut
Schöngeründeter schild' und leichtgeschwungener tartschen.
Viel' auch wurden am leib vom grausamen erze verwundet;
Einige, wann sich wendend im streit sie den rücken entblöſsten
Durch das gewühl, und manche sogar durch die schilde von stierhaut.
Überall von thürmen und brustwehr rieselte rothes
Blut, an jeglicher seite, von Troern und von Achaiern.
Doch nicht schaften sie flucht der Danaer; sondern sie standen
Gleich: wie die wage steht, wenn ein weib, lohnspinnend und redlich,
Abwägt woll' und gewicht, und die schalen beid' in gerader
Schwebung hält, für die kinder den ärmlichen lohn zu gewinnen:
Also stand gleichschwebend die schlacht der kämpfenden völker;
Bis nunmehr Zeus schenkte der obmacht ehre dem Hektor,
Priamos sohn, der zuerst einstürmt' in der Danaer mauer.
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in die schaaren der Troer:
 Auf, ihr reisigen Troer, hinan! und brecht der Argeier
Mauer hindurch, und werft in die schiff' auflodernde flammen!
 Also ermahnte der held; und aller ohren vernahmens.
Gradan drang zu der mauer die heerschaar; alle begierig
Klommen empor an die zinnen, geschärfte speer' in den händen.
 Hektor trug aufraffend den feldstein, welcher am thore
Dastand, drauſsen gestellt, von unten dik, und von oben
Zugespizt; nicht hätten ihn zween der tapfersten männer

Leicht zum wagen hinauf vom boden gewälzt mit hebeln,
Wie nun sterbliche sind; doch er schwang ihn allein und behende;
Denn ihm leichterte solchen der sohn des verborgenen Kronos.
Wie wenn ein schäfer behend' hinträgt die wolle des widders,
Fassend in Einer hand, und wenig die last ihn beschweret:
So nahm Hektor und trug gradan zu den bohlen den feldstein,
Welche das thor verschlossen mit dicht einfugender pforte,
Zweigeflügelt und hoch; und zween sich begegnende riegel
Hielten sie innerhalb, mit Einem bolzen befestigt.
Nah izt trat er hinan, und warf gestemmt auf die mitte,
Weit gespreizt, dafs nicht ein schwächerer wurf ihm entflöge.
Schmetternd zerbrach er die angeln umher, und es stürzte der marmor
Schwer hinein; dumpf krachte das thor; auch die mächtigen riegel
Hielten ihm nicht, und die bohlen zerspalteten hiehin und dorthin,
Unter des steines gewalt; und es sprang der erhabene Hektor
Furchtbar hinein, wie das grauen der nacht: er stralt' in des erzes
Schreklichem glanz, der ihn hüllt', und zwo hellblinkende lanzen
Schüttelt' er. Schwerlich hätt' ein begegnender jezt ihn gehemmet,
Aufser ein gott, da er sprang in das thor, wutfunkelndes blickes.
Laut ermahnt' er die Troer, umhergewandt im getümmel,
Über die mauer zu steigen; und schnell folgt' alles dem aufruf:
Andere drangen zur mauer und kletterten, andere strömten
Durch die gezimmerte pforte hinein. Doch es flohn die Achaier
Zu den geräumigen schiffen; es tobt' unermefslicher aufruhr.

Homers Ilias

von

Johann Heinrich Voss.

XIII – XXIV Gesang.

Dritte verbesserte Auflage.

Tübingen,
bei J. G. Cotta'schen Buchhandlung
[illegible]

[illegible] gemacht [illegible]
[illegible] die Stirn, und [illegible]
[illegible] Kranz.
[illegible] des [illegible]
[illegible] in [illegible] und [illegible]
[illegible] der [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] stimme der [illegible]
[illegible]
[illegible] blühn und [illegible]
[illegible]
[illegible] er [illegible] in [illegible]
[illegible] und [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible] im getümmel
[illegible] dem [illegible]
[illegible]
[illegible] die [illegible]
[illegible]

Homers Ilias

von

Iohann Heinrich Voss.

XIII – XXIV Gesang.

Dritte verbesserte Auflage.

Tübingen
in der J. G. Cotta'schen Buchhandlung.
1806.

Homers Ilias

von

Iohann Heinrich Voss.

Zweiter Band.

ILIAS.

DREIZEHNTER GESANG.

INHALT.

Kampf um die schiffe. Poseidon, von Zeus unbemerkt, kommt die Achaier zu ermuntern. Dem Hektor am erstürmten thore des Menestheus widerstehn vorzüglich die Ajas. Zur linken kämpfen am tapfersten Idomeneus und Meriones wider Äneias, Paris und andere. Auf Polydamas rath beruft Hektor die fürsten, dafs man vereint kämpfe, oder zurükziehe. Verstärkter angrif.

ILIAS.

DREIZEHNTER GESANG.

Zeus, nachdem er die Troer und Hektor bracht' an die schiffe,
Liefs sie nunmehr bei jenen in arbeit ringen und elend,
Rastlos fort; und er wandte zurük die stralenden augen,
Seitwärts hinab auf das land gaultummelnder Thrakier schauend,
Auch nahkämpfender Myser, und treflicher Hippomolgen,
Welche bei milch arm leben, ein volk der gerechtesten männer.
Doch auf Troja wandt' er nicht mehr die stralenden augen;
Denn nicht hoft' er im geist, der unsterblichen würde noch einer
Kommen, um Troja's volk zu vertheidigen, oder Achaia's.
Aber nicht achtlos lauschte der erderschüttrer Poseidon.
Denn er safs, anstaunend den kampf und die waffenentscheidung,
Hoch auf dem obersten gipfel der grünumwaldeten Samos
Thrakias: dort erschien mit allen höhn ihm der Ida,
Auch erschien ihm Priamos stadt, und der Danaer schiffe.

Dort, entstiegen dem meer, sah jener mit gram die Achaier
Fallen vor Troja's macht, und ergrimmte vor zorn dem Kronion.
Plözlich stieg er herab von dem zackigen felsengebirge,
Wandelnd mit hurtigem schritt; und es bebten die höhn und die wälder
Weit den unsterblichen füſsen des wandelnden Poseidaon.
Dreimal schwang er sich fort; und das viertemal stand er am ziele,
Ägä: wo ein gepriesner palast in den tiefen des sundes,
Golden und schimmerreich, ihm erbaut ward, stets unvergänglich.
Schnell, wie er ankam, schirrt' er ins joch erzhufige rosse,
Stürmendes flugs, umwallt von goldener mähne die schultern;
Selber in gold nun hüllt' er den leib, und faſste die geiſsel,
Schön aus golde gewirkt, und trat in den sessel des wagens,
Lenkte dann über die flut: die ungeheuer des abgrunds
Hüpften umher aus den klüften, den mächtigen herscher erkennend,
Freudig trennt' aus einander die woge sich; und wie geflügelt
Eilten sie, ohne daſs unten die eherne axe genezt ward;
Und ihn trugen im sprung zu der Danaer schiffen die rosse.
Eine geräumige grott' ist tief in den schlünden des sundes,
Zwischen Tenedos höhn und der rauhumstarreten Imbros:
Dorthin stellte die rosse der erderschüttrer Poseidon,
Abgespannt vom geschirr, und reicht' ambrosische nahrung
Ihnen zur kost; und die füſs' umschlang er mit goldenen fesseln,
Unzerbrechlich, unlösbar, daſs fest auf der stelle sie harrten,
Bis ihr herscher gekehrt; dann ging er ins heer der Achaier.
Troja's männer gedrängt, dem orkan gleich, oder dem feuer,
Folgeten Priamos sohn', unersättlicher gier, in den kampf hin,
Brausendes, wüstes geschreis; denn der Danaer schiffe zu nehmen

Hoften sie, und zu ermorden die Danaer all' um die schiffe.
Aber der erderschüttrer, der landumstürmer Poseidon,
Reizte den mut der Argeier, des meers abgründen entstiegen,
Ähnlich ganz dem Kalchas an wuchs und gewaltiger stimme.
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in kampflust:
Ihr, o Ajas, vermögt der Danaer volk zu erretten,
Wenn ihr der stärke gedenkt, und nicht des starrenden zagens.
Anderswo schrecken mich nicht die unnahbaren hände der Troer,
Die hoch über die mauer herein sich stürzten mit heerskraft;
Allen gesamt schon wehren die hellumschienten Achaier.
Hier nur sorg' ich, am meisten geängstiget, was uns betreffe,
Wo der rasende dort, wie ein brennendes feuer, voranherscht,
Hektor, der sich entsprossen von Zeus dem allmächtigen rühmet!
Gäbe doch Euch in die seel' ein unsterblicher diesen gedanken,
Selbst entgegen zu stehn mit gewalt, und andre zu reizen!
Traun, wie eifrig er strebt, hinweg von den schiffen Achaia's
Drängtet ihr ihn, wenn gleich der Olympier selbst ihn erwecket!
Sprachs, und rührte sofort, der umufernde Ländererschüttrer,
Beide mit mächtigem stab', und erfüllte sie tapferes mutes;
Leicht auch schuf er die glieder, die füfs' und die arme von oben.
Aber er selbst, wie ein habicht in hurtigem flug sich emporschwingt,
Der, von des felsengebirgs hochschwindelnder jähe gehoben,
Rasch hinfährt in die thale, den anderen vogel verfolgend:
Also entschwang sich jenen der erderschüttrer Poseidon.
Erst von beiden erkannt' es der schnelle sohn des Oïleus,
Und zu Ajas sogleich, dem Telamoniden, begann er:
Ajas, dieweil uns irgend ein gott, von den höhn des Olympos,

Gleich an gestalt dem seher, gebeut bei den schiffen zu kämpfen:
Denn nicht Kalchas war es, der deutende vogelschauer;
Wohl ja bemerkt' ich von hinten der füfse gang und der schenkel,
Als er hinweg sich wandte; denn leicht zu erkennen sind götter:
Jezo verlangt mir selber der mut im innersten herzen,
Stürmischer aufgeregt, zu kämpfen den kampf der entscheidung;
Und mir streben von unten die füfs', und die hände von oben.

Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
So nun streben auch mir um den speer die unnahbaren hände
Ungestüm, und es hebt sich die seele mir; unten die füfs' auch
Fliegen mir beide von selbst; und sehnsucht fühl' ich, auch einzeln,
Hektor, Priamos sohn, den stürmer der schlacht, zu bekämpfen!

Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander,
Freudig der kampfbegier, die der gott in den herzen entflammet.

Hinten indefs erregte die Danaer Poseidaon,
Die bei den rüstigen schiffen das herz sich ein wenig erlabten:
Welchen zugleich von der mühe des kampfs hinsanken die glieder,
Und auch gram die seele belastete, weil sie die Troer
Sahn hoch über die mauer herein sich stürzen mit heerskraft:
Diese schaueten sie, und es strömte die thrän' aus den wimpern;
Denn nicht hoften sie flucht aus den schreknissen. Aber Poseidon
Kräftigte leicht durchwandelnd den mut der starken geschwader.
Siehe, zu Teukros zuerst und Leïtos trat er ermahnend,
Auch zu Peneleos hin, zu Deïpyros auch, und zu Thoas,
Dann zu Meriones auch, und Antilochos, helden des kampfes;
Diese reizte der gott, und sprach die geflügelten worte:

Schande doch, Argos söhn', ihr jünglinge! Euch ja vertraut' ich,

Daſs ihr tapferes armes errettetet unsere schiffe!
Aber wo Ihr der gefahr euch entzieht des verderblichen kampfes,
Dann ist erschienen der tag, da Troergewalt uns bezwinget!
Weh mir! ein groſses wunder erblick' ich dort mit den augen,
Graunvoll, welches ich nimmer auch nur für möglich geachtet:
Troer an unseren schiffen so nahe nun! welche vordem ja
Gleich den hindinnen waren, den flüchtigen, die in den wäldern
Beute sind für schakal' und reiſsende pardel und wölfe,
So in die irre gescheucht, wehrlos, nicht freudig zum angrif:
Also wollten die Troer den mut und die kraft der Achaier
Nimmer vordem ausharren mit abwehr, auch nur ein wenig.
Nun ist ferne der stadt bei den räumigen schiffen ihr schlachtfeld,
Durch des gebieters vergehn, und lässigkeiten der völker,
Die, auf jenen ergrimmt, nicht kühn zu vertheidigen streben
Unsre gebogenen schiffe, vielmehr hinbluten bei ihnen.
Aber wird er auch wahrlich mit völligem rechte beschuldigt,
Atreus heldensohn, der völkerfürst Agamemnon,
Weil er schmählich entehrt den mutigen renner Achilleus;
Doch nicht Uns geziemt es, so abzustehn vom gefechte!
Auf denn, und laſst euch heilen; der edelen herzen sind heilbar.
Nimmer euch selbst zur ehre vergeſst ihr der stürmenden abwehr,
Ihr die tapfersten alle der Danaer! Schwerlich ja würd' ich
Gegen den mann auftreten, der wo dem gefecht sich entzöge,
Feig' und schwach; Euch aber verarg' ich es wahrlich von herzen!
Trauteste freund', ach bald noch gröſseres wehe verschaft ihr
Durch nachlässigen sinn! Wohlauf, und gedenket im herzen
Alle der scham und der schand'! Ein gewaltiger kampf ja erhub sich!

Hektor stürmt um die schiffe, der rufer im streit, uns bekämpfend,
Furchtbar an kraft, und durchbrach schon thor und mächtigen riegel!
Also rief und erregte die Danaer Poseidaon.
Dort um die Ajas beide gestellt nun, gingen geschwader,
Tapfere, die selbst Ares untadelich hätte gefunden,
Auch Athenäa selbst, die zerstreuerin. Denn der Achaier
Edelste harrten der Troer gefaſst, und des göttlichen Hektor:
Lanz' an lanz' eindrängend, und schild mit schild auf einander,
Tartsch' an tartsche gelehnt, an helm helm, krieger an krieger;
Und die umflatterten helme der nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden zacken: so dichtvereint war die heerschaar;
Aber die speer', unruhig in mutigen händen beweget,
Zitterten; gradan strebten sie all', und entbrannten in kampfgier.
Vor auch drangen die Troer mit heerskraft; aber voran ging
Hektor in rascher begier: wie ein schmetternder stein von dem felsen,
Den an der krone des bergs abreiſst die ergossene herbstflut,
Brechend mit stürmischem regen das band des entsezlichen felsens;
Hoch nun stürzt er im sprung sich herab, und zerschmetterte waldung
Kracht; doch stets und unhemmbar enttaumelt er, bis er erreichet
Ebenen grund; dann rollt er nicht mehr, wie gewaltig er andrang:
Also droht' auch Hektor zuerst, bis zum ufer des meeres
Leicht hindurchzudringen der Danaer schiff' und gezelte,
Mordend; allein da nunmehr die geschlossenen reihen er antraf,
Stand er, wie nah' er gestrebt. Die begegnenden männer Achaia's,
Zuckend daher die schwerter und zwiefachschneidenden lanzen,
Drängten ihn mutig zurük; und er wich voll jäher bestürzung.
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in die schaaren der Troer:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Haltet euch! Traun nicht lange bestehn sie vor mir, die Achaier,
Nahen sie gleich mit einander in heerschaar wohlgeordnet;
Sondern bald vor dem speer entweichen sie, wo mich in wahrheit
Trieb der erhabenste gott, der donnernde gatte der Here!

Hektor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Aber Deïfobos ging hochtrozendes sinns in der heerschaar,
Priamos sohn, und trug den gleichgeründeten schild vor,
Leise bewegend den schritt, und unter dem schild' anwandelnd.
Doch Meriones zielte mit blinkender lanz' ihm entgegen,
Schofs, und verfehlete nicht des gewaltigen schildes von stierhaut
Runden kreis: nicht diesen durchbohret' er, sondern zuvor brach
Kurz an der öse der ragende schaft; Deïfobos aber
Hielt den gewaltigen schild vom leibe sich, weil er im herzen
Scheute Meriones speer, des feurigen helden; doch jener,
Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, heftig erbittert,
Um den verfehleten sieg, und den wurfspiefs, welcher ihm abbrach;
Und er enteilt' an den zelten hinab und den schiffen Achaia's,
Holend den mächtigen speer, der ihm im gezelte zurükblieb.

Aber die anderen kämpften, und graunvoll brüllte der schlachtruf.
Teukros der Telamonide zuerst schlug einen der tapfern,
Imbrios, Mentors sohn, des rossebegüterten herschers.
Jener wohnt' in Pedäos, bevor die Achaier gekommen,
Priamos nebentochter vermählt, der Medesikaste.
Aber nachdem die Achaier in ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den söhnen.

Den traf Telamons sohn jezt unter dem ohr mit des schaftes
Stofs, und entrifs ihm den schaft; da taumelt' er hin, wie die esche,
Die auf luftigem gipfel des weitgesehenen berges,
Nieder vom erze gehaun, zur erd' ihr zartes gesprofs senkt:
So sank jener, umklirrt von dem erz der prangenden rüstung.
Schnell lief Teukros hinan, in begier das geschmeide zu rauben;
Aber im lauf schofs Hektor die blinkende lanz' ihm entgegen.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen wurfspiefs,
Kaum; doch Amfimachos, Kteatos sohn, des Aktorionen,
Traf, da er nahte zum kampf, der stürmende speer in den busen;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Hektor eilt' in begierde, den helm, der den schläfen sich anschlofs,
Ab von Amfimachos haupte zu ziehn, des erhabenen kämpfers;
Aber im lauf schofs Ajas die blinkende lanz' ihm entgegen.
Hektors leib zwar rührte sie nicht; denn er starrete ringsum
Schreklich in stralendem erz; doch siehe, dem schild' auf den nabel
Stiefs er, und drängt' ihn mit grofser gewalt, dafs er eilend zurükwich
Von den erschlagenen zween: die zogen hinweg die Achaier.
Ihn, den Amfimachos trugen Athens streitkundige fürsten,
Stichios samt Menestheus, hinab in das heer der Achaier;
Imbrios trugen die Ajas, entbrannt von stürmischer kampfgier.
Wie zween löwen die geis, der gewalt scharfzahniger hunde
Weggeraft, forttragen durch dichtverwachsenes reisig,
Hoch empor von der erd' in blutigen rachen sie haltend:
Also hielten empor die zween geharnischten Ajas
Jenen, und raubten die wehr; und das haupt vom zarten genick' ihm
Hieb des Oïleus sohn, um Amfimachos heftig erbittert,

Schwang es darauf wie die kugel umhergedreht ins getümmel;
Und zu Hektors füſsen entrollete jenes im staube.
Heftig im herzen empört ward Poseidaon von unmut,
Als sein enkel ihm sank in schreckenvoller entscheidung;
Und er enteilt' an den zelten hinab und den schiffen Achaia's,
Trieb die Achaier zum kampf, und bereitete jammer den Troern.
Ihm begegnete jezt Idomeneus, kundig der lanze,
Wiedergekehrt vom genossen, der jüngst ihm aus dem gefechte
Kam, an der beugung des knies mit scharfem erze verwundet.
Diesen brachten die freund', er aber befahl ihn den ärzten,
Eilete dann zum gezelte; denn noch in das treffen verlangt' er
Einzugehn. Ihm nahend begann der starke Poseidon,
Gleich an tönender stimm' Andrämons sohne, dem Thoas,
Der durch Pleuron umher und Kalydons bergige felder
Allen Ätolern gebot, wie ein gott im volke geehret:
Wo ist, Kreta's beherscher Idomeneus, alle die drohung
Hingeflohn, die den Troern Achaia's söhne gedrohet?
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
Thoas, keiner im volk ist jezo schuldig, so weit ich
Sehen kann; denn alle verstehn wir den feind zu bekämpfen:
Keinen fesselt die furcht, die entseelende; keiner, von trägheit
Laſs, entzieht den gefahren der schlacht sich: sondern es wird wohl
Also beschlossen sein vom allmächtigen sohne des Kronos,
Daſs hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Thoas, wohlan! du warst ja vordem ausharrendes mutes,
Und ermahnst auch andre, wo jemand säumen du sahest;
Drum laſs jezo nicht ab, und ermuntere jeglichen streiter!

Ihm antwortete drauf der erderschüttrer Poseidon:
Nimmer kehre der mann, Idomeneus, nimmer von Troja
Wieder heim, hier werd' er zerfleischenden hunden ein labsal,
Welcher an diesem tage den kampf freiwillig vermeidet!
Aber wohlan zu den waffen, und folge mir! Beiden gebührt nun
Thätig zu sein, ob wir hülfe vielleicht noch schaffen, auch zween nur.
Wirkt doch vereinigte kraft auch wohl von schwächeren männern;
Und wir sind ja kundig mit tapferen selber zu kämpfen.

Dieses gesagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Als Idomeneus nun zum stattlichen zelte gelangt war,
Hüllt' er in schöne geräthe den leib, und faſste zwo lanzen,
Eilte dann, ähnlich dem blize des Donnerers, welchen Kronion
Hoch mit der hand herschwang vom glanzerhellten Olympos,
Sterblichen menschen zum zeichen; er stralt in blendender klarheit:
Also blizte das erz um die brust des eilenden königs.
Aber Meriones kam, sein edler genoſs, ihm entgegen,
Nah' annoch dem gezelt; denn die eherne lanze sich holend,
Lief er hinab; ihm ruft' Idomeneus heilige stärke:

Molos rüstiger sohn Meriones, liebster der freunde,
Warum kamst du, verlassend gefecht und waffenentscheidung?
Traf dich vielleicht ein geschoſs, und quält dich die wunde des erzes?
Oder suchest du mich mit botschaft? Selber gewiſs nicht
Auszuruhn im gezelte verlanget mich, sondern zu kämpfen!

Und der verständige held Meriones sagte dagegen:
O Idomeneus, fürst der erzgepanzerten Kreter,
Sieh, ich komm', ob dir etwa ein speer im gezelte zurükblieb,
Daſs ich ihn hole zum kampf; denn, den ich hatte, zerbrach ich,

Treffend Deïfobos schild, des übergewaltigen kriegers.
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
Suchst du speere, mein freund, so findest du einen, ja zwanzig,
Dort in meinem gezelt an schimmernde wände gelehnet,
Troische, die von erschlagnen ich beutete. Denn ich bekenne,
Niemals ferne zu stehn im kampf mit feindlichen männern.
Darum hab' ich der speere genug, und genabelter schilde,
Auch der helm', und der panzer, umstralt von freudigem schimmer.
Und der verständige held Meriones sagte dagegen:
Mir auch fehlts bei meinem gezelt und dunkelen schiffe
Nicht an raub der Troer; doch fern ists, dessen zu holen.
Denn ich selbst, wie ich meine, vergafs noch nimmer des mutes;
Sondern zugleich mit den ersten in männerehrender feldschlacht
Pfleg' ich zu stehn, wann beginnt der blutige kampf der entscheidung.
Manchem anderen wohl der erzumschirmten Achaier
Bleib' ich verborgen im streit; Du kennst mich lange, vermut' ich.
Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:
Deine tapferkeit kenn' ich; was brauchest du dieses zu sagen?
Würden anjezt bei den schiffen zum hinterhalte wir tapfern
Ausersehn, wo am meisten erkannt wird tugend der männer,
Wo der furchtsame mann, wie der mutige, deutlich hervorscheint:
(Denn dem zagenden wandelt die farbe sich, anders und anders;
Auch nicht ruhig zu sizen vergönnt sein wankender geist ihm,
Sondern er hokt unstät, auf wechselnden knieen sich stüzend;
Und ihm klopfet das herz voll ungestüms in dem busen,
Ahndend des todes graun, und dem schaudernden klappen die zähne:
Doch nie wandelt dem tapfern die farbe sich, nie auch erfüllt ihn

Grofse furcht, wenn er einmal zum hinterhalt sich gelagert;
Sondern er wünscht, dafs er schnell eingeh' in den schreklichen angrif:)
Keiner möchte sodann dein herz und die arme dir tadeln!
Wenn auch fliegendes erz dich verwundete, oder gezuktes;
Doch nicht träf' in den nacken geschofs dir, noch in den rücken,
Sondern der brust entweder begegnet' es, oder dem bauche,
Weil du gerad' anstürmtest im vordergewühl der entschlofsnen.
Aber lafs nicht länger uns hier, gleich albernen kindern,
Schwazend stehn, dafs keiner in zürnendem herzen ereifre;
Sondern du geh ins gezelt, und nim dir die mächtige lanze.

Jener sprachs; und Meriones, gleich dem stürmenden Ares,
Holete schnell aus dem zelte hervor die eherne lanze,
Folgt' Idomeneus dann, voll heftiger gier des gefechtes.
Wie wenn Ares zum kampf hingeht, der menschenvertilger,
Und ihm der Schrecken, sein sohn, an kraft und an mut unbezwingbar,
Nachfolgt, welcher verscheucht auch den kühnausharrenden krieger;
Beid' aus Thrakia gehn sie zu Éfyrerschaaren gewapnet,
Oder zum Flegyervolke, dem mutigen; aber zugleich nicht
Hören sie beider gebet, Ein volk nur krönet der siegsruhm:
So Meriones dort und Idomeneus, fürsten des heeres,
Als in die schlacht sie gingen, mit stralendem erze gewapnet.
Aber zum könige sprach Meriones, also beginnend:

Deukalione, wo denkst du hineinzugehn ins getümmel?
Dort zur rechten seite der heerschaar, dort in die mitte,
Oder auch dort zur linken? Denn nirgends scheinen mir etwa
Dürftig des kampfes zu sein die hauptumlokten Achaier.

Aber der Kreterfürst Idomeneus rief ihm die antwort:

Mitten sind schon andre vertheidiger unseren schiffen,
Ajas beid', und Teukros, der fertigste bogenschüze
Unter dem volk, auch tapfer im stehenden kampf der entscheidung:
Welche genug ihn hemmen, wie kühn zum gefecht er dahertobt,
Hektor, Priamos sohn, und ob er der tapferste wäre!
Schwer wirds wahrlich ihm sein, dem rasenden stürmer der feldschlacht,
Jener heldenmut und unnahbare hände besiegend,
Anzuzünden die schiffe; wofern nicht selber Kronion
Einen lodernden brand in die rüstigen schiffe hineinwirft.
Aber ein mann scheucht nimmer den Telamonier Ajas,
Keiner, der sterblich ist, und kern der Demeter geniefset,
Auch durchdringlich dem erz, und gewaltigen steinen des feldes.
Selbst vor Achilleus nicht, dem zerschmetterer, möcht' er weichen,
Im stillstehenden kampf; denn im lauf wetteifert ihm niemand.
Dorthin streb' uns zur linken der heerschaar, dafs wir in eile
Sehn, ob anderer ruhm wir verherlichen, oder den unsern!

Jener sprachs; und Meriones, gleich dem stürmenden Ares,
Eilte voran, bis sie kamen zur heerschaar, wo er ihn hintrieb.

Doch wie die feind' Idomeneus sahn, dem feuer an kraft gleich,
Ihn und seinen genossen in prangendem waffengeschmeide;
Riefen sie laut einander, und gegen ihn wandelten alle.
Eins nun ward das getümmel der schlacht um die ragenden steuer.
Wie vor brausender winde gewalt unwetter daherziehn,
Jenes tags, wann häufig der staub die wege bedecket;
Und sich alsbald von dem staub' aufwölkt ein finsterer nebel:
So dort stürmte zusammen die schlacht; denn sie sehnten sich herzlich,
Durch das gewühl einander mit spizigem erze zu morden.

Weithin starrte die würgende schlacht von erhobenen lanzen,
Lang emporgestrekten, zerfleischenden; blendend dem auge
Schien der eherne glanz von sonnenspiegelnden helmen,
Neugeglättetem panzergeschmeid', und leuchtenden schilden,
Als sie sich nahten zum kampf. Der müſst' ein entschlossener mann sein,
Welcher sich freute zu schaun den tumult dort, und nicht verzagte!

Beide, gesondertes sinns, die mächtigen söhne des Kronos,
Sannen dem heldengeschlecht unheil zu bereiten und elend.
Zeus beschied den Troern den sieg und dem göttlichen Hektor,
Peleus rüstigen sohn zu verherlichen; aber nicht gänzlich
Wollt' er Achaia's macht vor Ilios lassen verderben,
Ruhm nur schaft' er der Thetis und ihrem erhabenen sohne.
Doch die Argeier durchging und ermunterte Poseidaon,
Heimlich den graulichen fluten enttaucht; denn er sahe mit gram sie
Fallen vor Troja's macht, und ergrimmte vor zorn dem Kronion.
Zwar entsprossen sie beid' aus gleichem stamm und geschlechte;
Aber Zeus war eher gezeugt, und höherer weisheit.
Drum auch scheute sich jener sie offenbar zu beschirmen;
Heimlich stets ermahnt' er die ordnungen, menschlich gebildet.
Siehe, des schreklichen streits und allverheerenden krieges
Fallstrik zogen sie beid', und warfen es über die völker,
Unzerbrechlich, unlösbar, das viel' in verderben hinabriſs.

Jezo, wiewohl halbgrauendes haupts, die Achaier ermunternd,
Stürmt' Idomeneus ein, und trieb die erschrockenen Troer.
Denn er erschlug den edlen Othryoneus, der von Kabesos
Neulich dahergekommen zum groſsen rufe des krieges.
Dieser warb um Kassandra, die schönste von Priamos töchtern,

Ohne geschenk, und verhiefs ein grofses werk zu vollenden,
Weg aus Troja zu drängen die trozenden männer Achaia's.
Priamos aber, der greis, gelobete winkend die tochter
Ihm zur eh': und er kämpfte, des königes worte vertrauend.
Doch Idomeneus zielte mit blinkender lanz' ihm entgegen,
Schofs, wie er hoch anwandelt', und traf; nichts frommte der panzer,
Schwer von erz, den er trug; sie drang in die mitte des bauches;
Dumpf hin kracht' er im fall; da rief frohlockend der sieger:
Hoch vor den sterblichen allen, Othryoneus, sollst du gerühmt sein,
Wenn du gewifs das alles hinausführst, was du verheissen
Priamos, Dardanos sohne, der dir die tochter gelobet.
Wir auch hätten dir gern ein gleiches gelobt und vollendet:
Siehe, die schönste tochter des Atreionen gewännst du,
Her aus Argos geführt, zum weibe dir; wenn du uns hülfest,
Ilios auszutilgen, die stadt voll prangender häuser.
Folge mir, dort bei den schiffen der Danaer reden wir weiter
Über die eh; wir sind nicht karg ausstattende schwäher.
Also sprach der held Idomeneus, zog dann am fufs ihn
Durch das getümmel der schlacht. Doch Asios kam ihm ein rächer,
Vor dem gespann herwandelnd, das nah'ihm stets an den schultern
Schnob, vom wagengenossen gelenkt; und er sehnte sich herzlich,
Wie er Idomeneus träfe: doch schnell warf jener den speer ihm
Unter dem kinn in die gurgel, dafs hinten das erz ihm hervordrang;
Und er sank, wie die eiche dahinsinkt, oder die pappel,
Oder die stattliche tanne, die hoch auf bergen die künstler
Ab mit geschliffenen äxten gehaun, zum balken des schiffes:
Also lag er gestrekt vor dem rossebespanneten wagen,

Knirschend in angst, mit den händen des blutigen staubes ergreifend.
Aber dem starrenden lenker entschwand jedwede besinnung;
Nicht einmal vermocht' er, die feindlichen hände vermeidend,
Umzudrehn das gespann: doch Antilochos, freudig zur feldschlacht,
Traf mit der lanz' ihn mitten hindurch; nichts frommte der panzer,
Schwer von erz, den er trug; sie drang in die mitte des bauches;
Und er entsank aufröchelnd dem schöngebildeten sessel.
Aber der Nestorid' Antilochos lenkte die rosse
Schnell aus der Troer gewühl zu den hellumschienten Achaiern.

Siehe, Deïfobos kam dem Idomeneus nahe gewandelt,
Traurend um Asios fall, und warf die blinkende lanze.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen wurfspiefs,
Kreta's fürst; denn ihn barg des schildes geründete wölbung,
Welchen er trug, aus häuten der stier' und blendendem erze
Starkgewölbt, inwendig mit zwo querstangen befestigt:
Unter ihn schmiegt' er sich ganz, dafs der wurfspiefs über ihn hinflog,
Und mit heiserem tone der schild von der streifenden lanze
Scholl; nicht aber umsonst entflog sie der nervichten rechte,
Sondern Hippasos sohne, dem völkerhirten Hypsenor,
Fuhr in die leber das erz, und löst' ihm die strebenden kniee.
Aber Deïfobos rief mit hoch frohlockender stimme:

Nicht fürwahr ungerächt liegt Asios; sondern ich meine,
Wandelnd zu Aïs burg mit starkverriegelten thoren,
Wird er sich freuen im geist; denn ich gab ihm einen begleiter.

Jener sprachs; da schmerzte der jauchzende ruf die Achaier;
Und dem Antilochos schwoll sein mutiges herz vor betrübnis.
Doch nicht, wie er auch traurte, vergafs er seines genossen,

Sondern umging ihn in eile, mit grofsem schild' ihn bedeckend.
Schnell dann bükten sich her zween auserwählte genossen,
Echios sohn Mekisteus zugleich, und der edle Alastor,
Die zu den räumigen schiffen den schwer aufstöhnenden trugen.
Noch war Idomeneus nicht mutlos; noch strebt' er beständig,
Ob er einen der Troer mit nacht des todes umhüllte,
Ob er auch selbst hinkrachte, das weh der Achaier entfernend.
Siehe, den göttergleichen Alkáthoos, den der gebieter
Äsyetes erzeugt: ein eidam war er Anchises,
Seiner ältesten tochter vermählt, der Hippodameia,
Die von herzen der vater daheim und die zärtliche mutter
Liebeten; weil sie vor allen zugleich aufblühenden jungfraun
Glänzt' an schönheit und kunst und tugenden; darum erkohr sie
Auch der edelste mann im weiten lande der Troer:
Diesen bezwang nunmehr durch Idomeneus hand Poseidaon,
Teuschend den hellen blik, und hemmte die stattlichen glieder.
Denn nicht rükwärts konnt' er hinwegfliehn, oder auch seitwärts;
Sondern gleich der seul', und dem hochgewipfelten baume,
Stand er ganz unbewegt; da stiefs Idomeneus kraftvoll
Seinen speer in die brust, und zerschmetterte rings ihm den panzer,
Der mit ehrnem geflecht ihn bisher vor dem tode geschirmet;
Doch rauh tönt' er anizt, um die mächtige lanze zerberstend.
Dumpf hin kracht' er im fall', und es stekte die lanz' in dem herzen,
Dafs von dem pochenden schlage zugleich der schaft an dem speere
Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Aber Idomeneus rief mit hoch frohlockender stimme:
Scheint sie dir billig zu sein, Deïfobos, unsere rechnung,

Drei für einen erlegt? Denn umsonst nur hast du gepralet,
Thörichter! Aber wohlan, und stelle dich selbst mir entgegen,
Dafs du erkennst, welch einer von Zeus geschlecht ich daherkam!
Dieser zeugete Minos zuerst, den hüter von Kreta;
Minos darauf erzeugte Deukalions heilige stärke;
Aber Deukalion mich, der unzählichen menschen gebietet
Weit in Kreta's gefild'; allein jezt segelt' ich hieher,
Dir und dem vater zum weh', und anderen söhnen von Troja!
Also der held; da erwog Deïfobos wankendes sinnes:
Ob er sich einen gesellte der edelmütigen Troer,
Rükwärts wieder gewandt; ob allein er wagte den zweikampf.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste,
Hinzugehn zu Äneias. Er fand ihn hinter der heerschaar
Stehend; denn immerdar dem göttlichen Priamos zürnt' er,
Weil er ihn nicht ehrte, den tapferen streiter des volkes.
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten worte:
Edler fürst der Troer, Äneias; traun dir geziemt nun
Deinen schwager zu rächen, wofern dich rührt die verwandschaft.
Komm denn, und räche mit mir Alkathoos, welcher vordem ja,
Deiner schwester gemahl, als kind dich erzog in der wohnung;
Ihn hat Idomeneus dir, der speerberühmte, getödtet.
Jener sprachs; ihm aber das herz im busen erregt' er.
Gegen Idomeneus eilt' er, entbrannt in begierde des kampfes.
Doch nicht zagte vor furcht Idomeneus, gleich wie ein knäblein;
Sondern er stand, wie ein eber des bergs, voll trozender kühnheit,
Welcher fest das gehez anwandelnder männer erwartet,
Dort in einsamer öd', und den borstigen rücken emporsträubt;

Sieh, es funkeln von feuer die augen ihm; aber die hauer
Wezet er, abzuwehren gefafst, wie die hund', auch die jäger:
Also bestand der streiter Idomeneus kühn den Äneias,
Der mit geschrei anstürmte; doch ruft' er seinen genossen,
Afareus, samt Askalafos dort, und Deïpyros schauend,
Auch Meriones dort, und Antilochos, kundig des feldrufs;
Diese mahnt' er zum kampf, und sprach die geflügelten worte:

Freunde, heran, und helft mir einzelen! Schrecken ergreift mich
Vor dem raschen Äneias, der mich zu bestürmen daherrennt;
Der ein gewaltiger ist in der feldschlacht, männer zu tödten;
Auch noch blüht ihm jugend in üppiger stärke des lebens.
Wären wir doch an alter so gleich uns, wie an gesinnung;
Bald würd' Ihn siegsehre verherlichen, oder mich selber!

Also der held; und sie all', einmütiges sinnes versammelt,
Stellten sich nah' umher, die schilde gelehnt an die schultern.

Auch Äneias indefs ermahnete seine genossen,
Paris, samt Deïfobos dort, und den edlen Agenor,
Welche die Troer mit ihm anführeten; aber die völker
Folgeten nach: so folgen die blöckenden schafe dem widder
Von der weide zur tränk'; es freuet sich herzlich der schäfer:
Also war dem Äneias das herz im busen voll freude,
Als er die völkerschaar nachwandeln sahe sich selber.

Jen' um Alkathoos nun arbeiteten nah' anstürmend
Mit langschaftigen speeren; und rings um die busen der männer
Rasselte schreklich das erz, von den zielenden gegen einander
Durch das gewühl. Zween männer, an kriegsmut ragend vor andern,
Beid', Äneias der held und Idomeneus, ähnlich dem Ares,

Strebten einander den leib mit grausamem erz zu verwunden.
Erstlich schofs Äneias den speer auf Idomeneus zielend;
Jener indefs vorschauend vermied den ehernen wurfspiefs,
Dafs Äneias geschofs mit bebendem schaft in den boden
Stürmte, nachdem es umsonst aus nervichter hand ihm entflogen.
Aber Idomeneus traf des Önómaos wölbenden panzer
Mitten am bauch, dafs schmetternd ins eingeweid' ihm die spize
Taucht'; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
Zwar Idomeneus rifs den langen speer aus dem todten
Eilend; doch nicht vermocht' er noch andere prangende rüstung
Ihm von der schulter zu ziehn: so drängten umher die geschosse.
Denn nicht frisch war der füfse gelenk dem strebenden kämpfer,
Weder hinanzuspringen nach seinem geschofs, noch zu weichen.
Drum in stehendem kampf zwar wehrt' er dem grausamen tage;
Aber zur flucht nicht trugen ihn rasch aus dem treffen die schenkel.
Als er nun langsam wich, da flog Deïfobos lanze
Blinkend ihm nach; denn er hegte noch stets fortdaurenden groll ihm.
Doch verfehlt' er auch jezt; denn Askalafos fafste die lanze,
Ihn Enyálios sohn, dafs die schulter hindurch ihm der wurfspiefs
Stürmt'; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
Nicht vernahm es annoch der brüllende wüterich Ares,
Dafs sein sohn gefallen im ungestüme der feldschlacht;
Nein, auf dem haupt des Olympos, durch Zeus des allmächtigen rathschlufs,
Safs er, in goldenen wolken umschränkt; dort fafsen zugleich ihm
Andre unsterbliche götter, zurük von dem treffen gehemmet.

Jen' um Askalafos nun arbeiteten nah' anstürmend.
Siehe, Deïfobos rifs von Askalafos haupte den blanken

Flatternden helm; doch Meriones, rasch wie der tobende Ares,
Rannte den speer in den arm des raubenden, dafs aus der hand ihm
Schnell der längliche helm mit getön hinsank auf den boden.
Doch Meriones sprang von neuem hinan, wie ein habicht,
Und er entrifs aus dem ende des arms den gewaltigen wurfspiefs,
Dann in der freunde gedräng' entzog er sich. Aber Polites,
Seinen verwundeten bruder Deïfobos mitten umfassend,
Führt' ihn hinweg aus dem sturme der gräfslichen schlacht zu den rossen,
Welche, geflügeltes hufs, ihm hinter dem kampf und gefechte
Standen, gehemmt vom lenker am kunstreich prangenden wagen.
Diese trugen zur stadt den schwer aufstöhnenden krieger,
Matt vor schmerz; und das blut entflofs dem verwundeten arme.

Aber die anderen kämpften, und graunvoll brüllte der schlachtruf.
Jezo stürzt' Äneias auf Áfareus, sohn des Kaletor,
Und den speer in die gurgel dem zugewendeten stiefs er.
Jenem sank zur seite das haupt, es folgte der schild nach,
Auch der helm; und des todes entseelender schauer umflofs ihn.

Als Antilochos jezt den gewendeten Thoon bemerkte,
Stiefs er, im schwung anrennend, und ganz die ader zerschnitt er,
Welche längs dem rücken emporläuft bis zu dem nacken:
Diese zerschnitt er ihm ganz, dafs er rüklings hinab auf den boden
Taumelte, beide händ' umher zu den freunden verbreitend.
Aber Antilochos eilt', und entzog den schultern die rüstung,
Mit úmschauendem blik; denn rings anstürmende Troer
Trafen den breiten schild, den prangenden; doch sie vermochten
Nicht ihm durchhin zu verwunden den leib mit grausamem erze,
Nestors glänzendem sohn: denn der erderschüttrer Poseidon

Dekt' Antilochos rings vor dem mächtigen sturm der geschosse.
Denn nie war er der feind' entlediget, sondern verkehrte
Durch das gewühl; nie ruhte der speer ihm, sondern beständig
Bebt' er geschwungen umher; und er wählete, mutiges herzens,
Jezt dem wurfe das ziel, und jezt dem stürmenden anlauf.
　Wohl nahm Adamas nun des zielenden wahr im getümmel,
Asios sohn, und traf mit spizigem erze den schild ihm,
Nahe daher sich stürzend; doch kraftlos machte die schärfe
Der schwarzlockige herscher des meers, sein leben verweigernd:
Stecken blieb ein theil, wie ein pfahl in der flamme gehärtet,
Auf des Antilochos schild', und der andere lag an der erde.
Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal.
Aber Meriones folgt', und schoſs die lanze dem flüchtling
Zwischen scham und nabel hinein: wo am meisten empfindlich
Naht der blutige mord den unglükseligen menschen:
Dort durchdrang ihn das erz, daſs er hingestürzt um die lanze
Zappelte, gleich wie ein stier, den im bergwald weidende männer,
Wie er sich sträubt, fortziehen durch zwang des rutengeflechtes:
Also zappelt' im blut er ein weniges, aber nicht lange;
Denn ihm nahte der held Meriones, welcher dem leibe
Mächtig die lanz' entriſs; und nacht umhüllt' ihm die augen.
　Helenos hieb nun genaht dem Deïpyros über die schläfe
Mit dem gewaltigen thrakierschwert, und den helm von dem haupte
Schmettert' er, daſs er entfernt hintaumelte; und ein Achaier,
Als vor der streitenden füſs' er rollete, hob ihn vom boden;
Doch Ihm hüllte die augen ein mitternächtliches dunkel.
　Schmerz ergrif den Atreiden, den rufer im streit Menelaos;

Schnell mit furchtbarem drohn auf Helenos eilt' er, den herscher,
Zuckend den ehernen speer; doch Helenos spannte den bogen.
Also nahten sie beid', und trachteten, dieser den wurfspiefs
Gegen ihn herzuschnellen, und jener den pfeil von der senne.
Priamos sohn izt traf mit dem pfeil den wölbenden panzer
Jenem über der brust; doch es flog das herbe geschofs ab.
Wie von der breiten schaufel herab auf geräumiger tenne
Hüpfet der bohnen frucht, der gesprenkelten, oder der erbsen,
Unter des windes geräusch, und dem mächtigen schwunge des worflers:
Also vom panzer herab dem herlichen held Menelaos
Prallete mächtig zurük das herbe geschofs, und entflog weit.
Nun traf jener die hand, der rufer im streit Menelaos,
Welche den bogen gefafst, den geglätteten; und in den bogen
Stürmte, die hand durchbohrend, hinein die eherne lanze:
Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal,
Mit hinhangender hand, und schleppte den eschenen speer nach.
Diesen zog aus der hand der hochgesinnte Agenor;
Dann verband er sie selbst mit geflochtener wolle des schafes,
Einer schleuder, geführt von dem kriegsgefährten des herschers.

Aber Peisandros rannt' auf den herlichen held Menelaos
Ungestüm; denn ihn führte zum tod' ein böses verhängnis,
Dir, Menelaos, zu fallen in schreckenvoller entscheidung.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Schofs er fehl, der Atreid', und seitwärts flog ihm die lanze.
Aber Peisandros traf dem herlichen held Menelaos
Grade den schild; nur konnt' er hindurch nicht treiben die spize;
Denn sie hemmte der schild, dafs ab der schaft an der öse

Brach: schon freute sich jener im geist, und erwartete siegsruhm;
Doch der Atreid', ausziehend das schwert voll silberner buckeln,
Sprang auf Peisandros hinan. Der hob die schimmernde streitaxt
Unter dem schild, die ehrne, geschmükt mit dem stiele von ölbaum,
Schöngeglättet und lang; und sie drangen zugleich an einander.
Dieser haut' ihm den kegel des schweifumflatterten helmes
Oben dicht an dem busch: doch Er des nahenden vorhaupt
Über der nas'; es zerkrachte der knochen ihm, aber die augen
Fielen ihm blutig hinab vor die füſs' auf den staubigen boden;
Und er entsank sich windend. Da stemmt' er die fers' auf die brust ihm,
Raubte das waffengeschmeid', und rief frohlockend die worte:

So doch endlich verlaſst ihr der reisigen Danaer schiffe,
Ihr unmenschlichen Troer, des schreklichen streits unersättlich!
Die ihr auch andere schmach und beleidigung nimmer gespart habt:
Wie ihr schändlichen hunde mich schmähetet, und nicht geachtet
Zeus schwertreffenden zorn, des Donnerers, welcher das gastrecht
Heiliget, und austilgen euch wird die erhabene veste!
Die mein jugendlich weib und viel der reichen besizung
Frech ihr von dannen geführt, nachdem sie euch freundlich bewirtet!
Und nun möchtet ihr gern in die meerdurchwandelnden schiffe
Werfen verderbliche glut, und Achaia's helden ermorden!
Aber ihr ruht wohl endlich, wie sehr ihr tobt, von der kriegswut!
Vater Zeus, man sagt ja, du seist vorwaltend an weisheit
Über menschen und götter; doch warst Du stifter des alles:
Wie du anjezt willfahrest den übermütigen männern
Troja's, welchen, vor troz und üppigkeit, nimmer das herz sich
Sättigen kann am streite des allverderbenden krieges!

Alles wird man ja satt, des schlummers selbst, und der liebe,
Auch des süfsen gesangs, und bewunderten reigentanzes:
Welche doch mehr anreizen die sehnsuchtsvolle begierde,
Als der krieg; doch die Troer sind niemals satt des gefechtes!
 Also sprach er, und raubte die blutigen waffen dem leichnam,
Die er den seinigen gab, der untadliche held Menelaos;
Aber er selbst drang wieder hinein in das vordergetümmel.
 Siehe, Pylämenes sohn Harpalion wütete jezo
Gegen ihn an, der, gesellt dem theueren vater, gen Troja
Kam in den krieg, allein nicht wiederkehrte zur heimat;
Dieser traf dem Atreiden gerade den schild mit der lanze,
Nahe gestellt; doch konnt' er hindurch nicht treiben die spize:
Schnell in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal,
Rings úmschauend, ob einer den leib mit dem erze berührte.
Aber Meriones schofs den ehernen pfeil nach dem flüchtling,
Welcher rechts am gesäfs ihn verwundete, dafs ihm die spize
Vorn, die blase durchbohrend, am schambein wieder hervordrang.
Hingesezt auf der stelle, den liebenden freunden im arme,
Matt den geist ausathmend, dem wurme gleich, auf der erde
Lag er gestrekt; schwarz strömte das blut, und nezte den boden.
Ihn umeilten geschäftig die paflagonischen kämpfer,
Die, in den wagen gelegt, ihn zur heiligen Ilios brachten,
Wehmutsvoll; auch folgte der vater ihm, thränen vergiefsend;
Doch nicht konnt' er rächen den tod des lieben sohnes.
 Jezt ward Paris im geist um den fallenden heftig erbittert,
Welcher ihm gastfreund war im paflagonischen volke;
Zürnend um ihn, entsandt' er den ehernen pfeil von der senne.

Einer hiefs Euchenor, ein sohn Polyídos des sehers,
Reich an hab' und edel, ein haus in Korinthos bewohnend,
Der, wohlkundig des trauergeschiks, im schiffe daherkam.
Denn oft sagt' ihm solches der gute greis Polyídos,
Sterben würd' er zu haus' an peinlich schmachtender krankheit,
Oder auch unter den schiffen des heers von den Troern getödtet;
Darum mied er sowohl der Danaer schmähliche strafe,
Als der krankheit graun, dafs nicht ihn quälte die nachreu.
Diesen am ohr und backen durchbohret' er, dafs aus den gliedern
Schnell der geist ihm entfloh; und graun des todes umhüllt' ihn.

Also kämpften sie dort, wie lodernde flammen des feuers.
Doch nicht Hektor vernahm, der göttliche, oder erkannt' es,
Dafs zur linken der schiffe die seinigen würden getödtet
Unter der Danaer hand, und bald sich des siegs die Achaier
Freueten: also trieb der gestadumstürmer Poseidon
Argos söhne zum kampf, auch selbst mit stärke beschirmt' er:
Sondern er hielt, wo zuerst durch mauer und thor er hereinsprang,
Dichte reihn durchbrechend geschildeter männer von Argos;
Dort wo Ajas die schiff' an den strand und Protesilaos
Längs dem grauen gewässer emporzog; aber die mauer
Baueten dort die Achaier am niedrigsten, wo vor den andern
Ungestüm anstrebten zum kampf sie selbst und die rosse.

Siehe, Böoten zugleich, und in langem gewand' Iaonen,
Lokrer, und Ftia's söhn', auch hochberühmte Epeier,
Hemmten mit müh von den schiffen den stürmenden; doch sie vermochten
Nicht hinweg zu drängen die flammende stärke des Hektor.

Vornan kämpften Athens erlesene; und ihr gebieter

Wandelte Peteos sohn Menestheus; diesem gesellt war
Feidas, und Bias der held, und Stichios. Vor den Epeiern
Ging der Fyleid', held Meges, mit Drakios, und mit Amfion.
Medon führte die Ftier, zugleich der tapfre Podarkes.
Jener war unehlich erzeugt von dem edlen Oileus,
Medon, des Ajas bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom vaterland' in Fylake, weil er im jähzorn
Einst den vetter erschlug des Oileus weib' Eriopis:
Aber gezeugt war Podarkes vom Fylakiden Ifiklos.
Diese, voran gewapnet vor Ftia's mutiger jugend,
Kämpften, der Danaer schiffe vertheidigend, nächst den Böoten.
　　Ajas wollte sich nie, der rasche sohn des Oileus,
Fernen, auch nicht ein wenig, vom Telamonier Ajas;
Sondern wie zween pflugstiere den stämmigen pflug durch ein brachfeld,
Schwärzlich und gleich an mute, daherziehn, und an den stirnen
Ringsum häufiger schweifs vorquillt um die ragenden hörner;
Beide von Einem joch, dem geglätteten, wenig gesondert,
Schneiden sie ämsig die furche hinab zum ende des feldes:
Also halfen sich beid', und wandelten dicht an einander.
Aber Telamons sohn begleiteten viel' und entschlossne
Männer zum streite gesellt, die seinen schild ihm enthoben,
Wann ihm die kriegsarbeit und der schweifs die kniee beschwerte.
Doch nicht folgten die Lokrer dem mutigen sohn des Oileus:
Denn nicht duldet' ihr herz im stehenden kampfe zu kämpfen;
Denn nicht hatten sie helme von erz mit wallendem rofsschweif,
Hatten auch nicht gewölbete schild' und eschene lanzen;
Sondern mit bogen allein und geflochtener wolle des schafes

Zogen sie voll vertraun gen Ilios, warfen mit diesen
Dichte geschofs', und brachen die troischen kriegesgeschwader.
Jene nunmehr vornan, in kunstreich prangender rüstung,
Kämpften mit Troja's volk und dem erzumschimmerten Hektor:
Diese, von fern herwerfend, verbargen sich. Aber der streitlust
Dachten die Troer nicht mehr, von dem sturme verwirrt der geschosse.
Schmachvoll wären anjezt von den schiffen daher und gezelten
Troja's söhne gekehrt zu Ilios luftiger höhe;
Aber Polydamas sprach, dem trozigen Hektor sich nahend:
Hektor, du bist hartherzig, auf warnende rede zu horchen.
Weil dir ein gott vorzüglich des kampfs arbeiten verliehn hat,
Darum willst du an rath auch kundiger sein vor den andern?
Aber du kannst unmöglich doch alles zugleich dir erwerben.
Anderen ja gewährte der gott arbeiten des krieges;
Anderen legt' in den busen verstand Zeus waltende vorsicht,
Heilsamen, dessen viel' im menschengeschlecht sich erfreuen,
Der auch städte beschirmt; doch zumeist er selber geniefst sein.
Drum will Ich dir sagen, wie mirs am besten erscheinet.
Rings ja droht dir umher die umzingelnde flamme des krieges.
Doch die mutigen Troer, nachdem sie die mauer erstiegen,
Fernen sich theils vom gefecht mit den rüstungen; andere kämpfen,
Weniger sie mit mehreren noch, durch die schiffe zerstreuet.
Weiche demnach, und berufe die edelsten alle des volkes;
Dafs wir vereint für alles entscheidenden rath ausdenken:
Ob wir hinein uns stürzen ins heer vielrudriger schiffe,
So uns ein gott willfährig den sieg schenkt; ob wir anizo
Heim von den schiffen ziehn, unbeschädiget! Denn ich besorge

Traun, uns wägen zurük die gestrige schuld die Achaier
Reichlich, dieweil bei den schiffen der unersättliche krieger
Harrt, der schwerlich hinfort sich ganz enthält des gefechtes.
So des Polydamas rath; den unschädlichen billigte Hektor.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Sammle, Polydamas, hier die edelsten alle des volkes.
Dorthin geh ich selber, der wütenden schlacht zu begegnen;
Aber ich kehre sofort, nachdem ich alles geordnet.
Sprachs, und stürmte hinweg, wie ein schneegebirge von ansehn,
Lautes rufs, und durchflog die Troer und die genossen.
Schnell zu Polydamas her, des Panthoos streitbarem sohne,
Eilten die edelsten alle, da Hektors ruf sie vernahmen.
Nur den Deïfobos noch, und des herschenden Helenos stärke,
Adamas, Asios sohn, samt Asios, Hyrtakos sohne,
Ging er umher ausforschend im vorkampf, ob er sie fände.
Doch nicht fand er sie all' unbeschädiget, noch ungetödtet:
Einige lagen bereits um die ragenden steuer von Argos,
Unter der Danaer hand der mutigen seelen beraubet;
Andere waren daheim, von geschofs und lanze verwundet.
Ihn nun fand er zur linken der jammerbringenden feldschlacht,
Alexandros den held, der lockigen Helena gatten,
Welcher mit mut aufregte die freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat er hinan, und rief die beschämenden worte:
Weichling, an schönheit ein held, weibsüchtiger, schlauer verführer!
Wo ist Deïfobos doch, und des herschenden Helenos stärke,
Adamas, Asios sohn, samt Asios, Hyrtakos sohne?
Auch Othryoneus wo? Nun sank sie herab von dem gipfel,

Ilios thürmende stadt; nun naht dein grauses verhängnis!
Ihm antwortete drauf der göttliche held Alexandros:
Hektor, dieweil dein herz unschuldige selber beschuldigt;
Eher möcht' ich vielleicht ein andermal läſsig im kampfe
Scheinen; auch mich ja gebar nicht ganz unkriegrisch die mutter!
Denn seitdem bei den schiffen zur schlacht du erregtest die freunde,
Seitdem streben wir hier im schaarengewühl der Achaier
Sonder verzug! Doch die freund' entschlummerten, welche du forschest;
Zween, Deïfobos nur, und des herschenden Helenos stärke,
Schieden hinweg, verwundet mit langgeschafteten lanzen,
Beid' an der hand; doch den tod entfernete Zeus Kronion.
Führe nunmehr, wohin dein herz und mut es gebietet:
Wir mit freudiger seele begleiten dich; nimmer auch sollst du
Unseres muts vermissen, so viel die kraft nur gewähret!
Über die kraft kann keiner, auch nicht der tapferste, kämpfen!
Also sprach, und lenkte des bruders herz Alexandros.
Schnell nun eilten sie hin, wo am heftigsten kampf und gefecht war,
Um Kebriones dort, und Polydamas heilige stärke,
Falkes, Orthäos zugleich, und den göttlichen held Polypötes,
Palmys, Askanios auch, und Morys, Hippotions söhne:
Die aus dem scholligen land' Askania kamen zum wechsel
Früh am vorigen tag'; izt trieb in die schlacht sie Kronion.
Diese rauschten einher, wie der sturm unbändiger winde,
Der vor dem rollenden wetter des Donnerers über das feld braust,
Graunvoll dann mit getös' in die flut einstürzt, und emporbäumt
Viel hochbrandende wogen des weitaufrauschenden meeres,
Krummgewölbt und beschäumt, vorn andr', und andere hinten:

So dort drängten sich Troer in ordnungen, andre nach andern,
Schimmernd im ehernen glanz, und folgeten ihren gebietern.
Hektor stralte voran, dem mordenden Ares vergleichbar,
Priamos sohn, und trug den gleichgeründeten schild vor,
Dicht aus häuten gefügt, und umlegt mit starrendem erze;
Und um des wandelnden schläfen bewegte sich stralend der helmschmuk.
Ringsumher versucht' er mit kühnem gang die geschwader,
Ob sie vielleicht ihm wichen, wie unter dem schild' er dahertrat;
Doch nicht schrekt' er den mut in der männlichen brust der Achaier.
Ajas nahte zuerst, und foderte, mächtiges schrittes:

Komm, unglüklicher, komm! Warum doch schreckest du also
Argos volk? Nicht wahrlich des kampfs unkundige sind wir,
Sondern Zeus, mit der geifsel des wehs, bezwang die Achaier.
Sicherlich wohl im herzen erwartest du auszutilgen
Unsere schiffe; doch rasch sind auch Uns die hände zur abwehr!
Traun weit eher vielleicht wird eure bevölkerte veste
Unter unseren händen besiegt und zu boden getrümmert!
Auch dir selbst verkünd' ich den nahen tag, da du fliehend
Jammern wirst zu Zeus und allen unsterblichen göttern,
Dafs noch schneller wie falken die schöngemähneten rosse
Sein, die zur stadt dich tragen, in stäubender flucht durch die felder.

Als er es sprach, da schwebt' ihm rechtsher nahend ein vogel,
Ein hochfliegender adler; und lautauf schrien die Achaier,
Durch das zeichen gestärkt. Doch es rief der stralende Hektor:

Ajas, was plauderst du da, grofspralender, eiteler schwäzer?
Wenn ich doch so gewifs Zeus sohn des Ägiserschüttrers
Wär', ein unsterblicher gott von der herscherin Here geboren,

Ewig geehrt, wie geehrt Athenäa wird und Apollon:
Als der heutige tag ein unheil bringt den Argeiern
Allen; du selbst auch liegst ein erschlagener, wenn du es wagest,
Meinen gewaltigen speer zu bestehn! Er zerreifst dir den zarten
Leib; dann sättigest du der Troer hund' und gevögel
Deines fettes und fleisches, gestrekt bei den schiffen Achaia's!

Also rief der herscher, und führete; jene nun folgten
Mit graunvollem geschrei, und laut nach jauchzten die völker.
Laut auch schrien die Argeier daher, unlässiger abwehr
Eingedenk, und bestanden die nahenden helden von Troja.
Zwiefach scholl ihr geschrei zu den glanzhöhn Zeus in dem äther.

ILIAS.

VIERZEHNTER GESANG.

INHALT.

Nestor, der den verwundeten Machaon bewirtet, eilt auf das getöse hinaus, und spähet. Ihm begegnen Agamemnon, Diomedes und Odysseus, die, matt von den wunden, das treffen zu schaun kommen. Agamemnons gedanken an rükzug tadelt Odysseus. Nach Diomedes vorschlag gehn sie die Achaier zu ermuntern; und Poseidon tröstet den Agamemnon. Here, mit Afrodite's gürtel geschmükt, schläfert den Zeus auf Ida ein, daſs Poseidon noch mächtiger helfe. Hektor, den Ajas mit dem steine traf, wird ohnmächtig aus der schlacht getragen. Die Troer fliehn, indem Ajas, Oileus sohn, sich auszeichnet.

ILIAS.

VIERZEHNTER GESANG.

Nestor vernahm das geschrei nicht achtlos, sizend am trunk zwar;
Schnell zu Asklepios sohn die geflügelten worte begann er:
Denke doch, edler Machaon, wohin sich wende die sache!
Lauter hallt um die schiffe der ruf von blühenden streitern!
Aber bleib du sizen, und trink des funkelnden weines,
Bis dir ein warmes bad die lockige Hekamede
Wärmt, und rein die glieder vom blutigen staube dir badet.
Ich will indefs hineilen, und schnell von der höhe mich umsehn.
Sprachs, und den künstlichen schild des edelen sohnes ergrif er,
Der im gezelt dalag dem reisigen held Thrasymedes,
Überstralt von erz: der ging mit dem schilde des vaters:
Nahm dann die mächtige lanze, gespizt mit der schärfe des erzes.
Stellte sich aufser dem zelt, und schaut' unerfreuliche thaten:
Diese dahergescheucht, und jen' im tumulte verfolgend,

Troja's mutige söhn'; auch gestürzt war der Danaer mauer.
Wie wenn dunkel das meer aufwallt mit stummem gewoge,
Noch vorahndend der wind' im gesaus' anstürzenden wandel,
Unbestimmt, und weder sich dorthin wälzet, noch dorthin,
Bis in entschiedenem gang' absteigt von Kronion ein fahrwind:
Also erwog unruhig der greis in der tiefe des herzens,
Zwiefach: ob er ins heer gaultummelnder Danaer ginge,
Oder zu Atreus sohn, dem hirten des volks Agamemnon.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste,
Hin zum Atreiden zu gehn. Dort würgten sie einer den andern,
Kämpfend in wut; und es krachte das starrende erz um die leiber
Unter dem stoſs der schwerter und zwiefachschneidenden lanzen.
Nestorn begegneten nun die gottbeseligten herscher,
Wiedergekehrt von den schiffen, die jüngst dem erze geblutet,
Tydeus sohn, und Odysseus, und Atreus sohn Agamemnon:
Welchen weit vom treffen entfernt sich reihten die schiffe
An dem gestade des meers. Denn die erstgelandeten zog man
Feldwärts auf, und erhub an den steuerenden die mauer.
Nimmermehr ja konnte, wie breit es war, das gestade
Alle schiff' einschlieſsen des heers; und es engte die völker:
Darum zog man gestuft sie empor, und erfüllte des ufers
Weite bucht, die begrenzt von den vorgebirgen umherlief.
Deshalb kamen zu schaun das feldgeschrei und getümmel,
Matt auf die lanze gestüzt, die verwundeten; und von betrübnis
Schwoll in den busen ihr herz. Es begegnete jezo der graue
Nestor, und macht' hinstarren das herz der edlen Achaier.
Ihn anredend begann der herschende held Agamemnon:

Nestor, Neleus sohn, du erhabener ruhm der Achaier,
Warum kommst du daher, das würgende treffen verlassend?
Ach ich sorg', es vollende das wort der stürmende Hektor,
Wie er vordem mir gedroht im rath der versammelten Troer:
Eher nicht von den schiffen gen Ilios wiederzukehren,
Eh er in glut die schiffe verbrannt, und getödtet sie selber.
Also redete jener; und nun wird alles vollendet.
Götter, gewifs sie alle, die hellumschienten Achaier,
Hegen mir groll im herzen, und hassen mich, gleich wie Achilleus;
Dafs sie dem kampf sich entziehn um die ragenden steuer der schiffe!
Ihm antwortete drauf der gerenische reisige Nestor:
Dies ward alles vollbracht und gefertiget; nimmer vermöcht' auch
Selbst der donnerer Zeus es umzuschaffen von neuem!
Denn schon sank die mauer in schutt, die ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhub, uns selbst und den schiffen zur abwehr.
Jen' um die rüstigen schiff', unermefsliche kämpfe bestehn sie,
Rastlos; nicht ja erkenntest du mehr, wie scharf du umhersähst,
Welcherseits die Achaier im tobenden schwarme sich tummeln:
So ist vermischt das gemord', und es hallt zum himmel der aufruhr.
Uns nun lafst erwägen, wohin sich wende die sache,
Wenn ja verstand noch hilft. Nur rath' ich nicht, in die feldschlacht
Einzugehn; denn es taugt der verwundete nimmer zu streiten.
Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Nestor, dieweil schon wütet der kampf um die ragenden steuer,
Und nichts frommte der mauer gewaltiger bau, noch der graben,
Was mit müh' uns Achaiern gelang, und ganz unzerbrechlich,
Traueten wir, sich erhub, uns selbst und den schiffen zur abwehr;

Also gefällts nun wohl dem hocherhabnen Kronion,
Daſs hier ruhmlos sterben von Argos fern die Achaier.
Wuſst' ich es doch, als Zeus huldvoll die Achaier beschirmte;
Und weiſs jezt, daſs er jene zur herlichkeit seliger götter
Auserwählt, uns aber den mut und die hände gefesselt.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
So viel schiffe zunächst am rande des meers wir gestellet,
Nehmen wir all', und ziehn sie hinab in die heilige meerflut,
Hoch auf der flut mit ankern befestigend, bis uns herannaht
Öde nacht, wo alsdann auch zurük sich hält vom gefechte
Troja's volk; drauf ziehn wir die sämtlichen schiff' in die wogen.
Denn nicht tadel verdients, der gefahr auch bei nacht zu entrinnen!
Besser, wer fliehend entrann der gefahr, als wen sie ereilet!

Finster schaut' und begann der erfindungsreiche Odysseus:
Welch ein wort, o Atreid', ist dir aus den lippen entflohen?
Schreklicher! daſs du vielmehr ein anderes feigeres kriegsvolk
Führetest, nur nicht uns obwaltetest, welchen fürwahr Zeus
Früh von der jugend gewährt' auch spät ins alter zu dauern
Unter des kriegs drangsalen, bis todt auch der lezte dahinsinkt!
Also gedenkst du im ernst, von der weitdurchwanderten Troja
Heimzufliehn, um welche wir gram erduldet so vielfach?
Schweig, damit kein andrer in Argos volk es vernehme,
Dieses wort, das schwerlich ein mann mit den lippen nur ausspricht,
Dessen seele gelernt, anständige dinge zu reden,
Wenn er, geschmükt mit dem zepter, so mächtige völker beherschet,
Als Dir, könig, daher aus Argos städten gefolgt sind!
Jezo tadl' ich dir gänzlich den einfall, welchen du vorbringst!

Mitten in schlacht und getümmel die schöngebordeten schiffe
Nieder ins meer zu ziehen, ermahnest du: dafs noch erwünschter
Ende der Troer geschik, die so schon siegen an obmacht,
Und uns tod und verderben zerschmettere! Denn es bestehn nicht
Argos söhne die schlacht, so ins meer wir die schiffe hinabziehn;
Sondern in angst úmschauend, vergessen sie alle der streitlust!
Traun dann wäre dein rath uns fürchterlich, völkergebieter!

Ihm antwortete drauf der herscher des volks Agamemnon:
Tief in die seele fürwahr, Odysseus, drang dein verweis mir,
Schreckenvoll! Doch fodr' ich ja nicht, dafs wider ihr wollen
Argos söhn' in das meer die gebogenen schiffe hinabziehn.
Komme nunmehr, wer uns mit besserem rathe belehret,
Jüngling oder auch greis; mir kommt er ein herzlich erwünschter!

Jezo begann vor ihnen der rufer im streit Diomedes:
Hier ist der mann! was suchen wir länger ihn? höret ihr anders
Guten rath, und verschmähet ihn nicht, unwilliges herzens,
Drum weil Ich an geburt der jüngere bin von euch allen.
Aber ich rühme mich stolz nicht weniger edles geschlechtes,
Tydeus sohn, den in Thebe gehügelte erde bedecket!
Portheus hatte ja drei untadliche söhne gezeuget,
Welche Pleuron bewohnt, und Kálydons bergige felder:
Agrios erst, dann Melas, und dann der reisige Öneus,
Tydeus vater, mein ahn, berühmt vor jenen an tugend.
Dieser weilte daselbst; doch es zog mein vater gen Argos,
Lange verirrt: so ordnet' es Zeus und die anderen götter.
Einer tochter vermählt des Adrastos, wohnt' er im hause,
Reich an lebensgut; auch genug der weizengefilde

Hatt' er, und viel der gärten, von baum und rebe beschattet,
Viel auch des weidenden viehs; und an lanzenkunde besiegt' er
Alles volk. Doch sicher vernahmt ihrs schon, wie es wahr ist.
Drum nicht wähnet mich feiges und unwehrhaftes geschlechtes,
Noch verachtet den rath, den ich frei vortrage zur wohlfahrt.
Kommt, wir gehn in die schlacht, obgleich verwundet, da noth ist!
Dort dann wollen wir zwar uns selbst enthalten des kampfes,
Aus dem geschofs, dafs nicht uns wund' auf wunde verleze;
Doch ermahnen wir andre zu tapferkeit, welche zuvor schon,
Ihrem mut willfahrend, zurükflohn, müde des kampfes.

Also der held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Eilend folgten sie jezt dem herscher des volks Agamemnon.

Aber nicht achtlos lauschte der erderschüttrer Poseidon;
Sondern er trat zu ihnen, ein altender krieger von ansehn,
Fafste die rechte hand dem herscher des volks Agamemnon,
Redete drauf zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Atreus sohn, nun wallt des Achilleus grausames herz wohl
Hoch vor freud' in der brust, das gewürg' und die flucht der Achaier
Anzuschaun; denn ihm fehlt auch die mindeste gute besinnung.
Lafs ihn seinem verderben; ein himmlischer zeichne mit schand' ihn!
Noch sind dir nicht ganz die seligen götter gehässig;
Sondern gewifs der Troer erhabene fürsten und pfleger
Füllen noch weit das gefilde mit staub, und du siehest noch einmal
Heim sie entfliehn in die stadt, von den schiffen hinweg und gezelten.

Sprachs und mit lautem geschrei durchwandelt' er rasch das gefilde.
Wie wenn zugleich neuntausend daherschrien, ja zehntausend
Rüstige männer im streit, zu schreklichem kampf sich begegnend:

Solche stimm' enthallte des erderschütternden königs
Starker brust in das heer, und rüstete jegliches mannes
Busen mit kraft, rastlos im streite zu stehn und zu kämpfen.
 Here schauete nun, die goldenthronende göttin,
Stehend, vom gipfel daher des Olympos; und sie erkannte
Schnell den schaltenden dort in der männerehrenden feldschlacht,
Ihren leiblichen bruder und schwager, freudiges herzens.
Auch den Zeus auf der höhe des quellenströmenden Ida
Schauete sie, wie er safs, und zürnt' ihm tief in der seele.
Jezo sann sie umher, die hoheitblickende Here,
Wie sie teuschte den sinn des ägiserschütternden gottes,
Dieser gedank' erschien der zweifelnden endlich der beste:
Wohl zu schmücken sich selbst, und hinzugehen auf Ida;
Ob vielleicht er begehrte, von lieb' entbrannt zu umarmen
Ihren reiz, und sie ihm einschläfernde holde betäubung
Göfs' auf die augen herab, und das herz voll spähenden geistes.
Und sie enteilt' ins gemach, das der sohn, ihr trauter Hefästos,
Schön ihr gebaut, und die pforte voll kunst an die pfosten gefüget,
Deren verborgenes schlofs kein anderer gott noch geöfnet.
Dort nun ging sie hinein, und verschlofs die glänzenden flügel.
Jezt entwusch sie zuerst in ambrosia jede befleckung
Ihrem reizenden wuchs, und salbt' ihn mit lauterem öle,
Fein und ambrosischer kraft, von würzigem dufte durchbalsamt;
Welches, nur eben bewegt im ehernen hause Kronions,
Erde sogleich und himmel mit wohlgerüchen umhauchte:
Hiermit salbte sie rings die schöne gestalt; auch das haupthaar
Kämmt' und ordnete sie, und ringelte glänzende locken,

Schön und ambrosiaduftend, herab von der göttlichen scheitel;
Hüllte sich drauf ins gewand, das ambrosische, welches Athene
Zart und künstlich gewirkt, voll mancherlei wundergebilde;
Und mit goldenen spangen verband sie es über dem busen;
Schlang dann umher den gürtel, mit hundert quästen umbordet.
Jezo fügte sie auch die schönen gehäng' in die ohren,
Dreigestirnt, hellspielend; und anmut leuchtete ringsum.
Auch ein schleier umhüllte das haupt der erhabenen göttin,
Lieblich und neuvollendet; er schimmerte, hell wie die sonne;
Unter die glänzenden füſs' auch band sie sich stattliche solen.
Als sie nunmehr vollkommen den schmuck um die glieder geordnet,
Eilte sie aus dem gemach; dann rief sie hervor Afrodite,
Von den anderen göttern entfernt, und redete also:

Möchtest du jezt willfahren, mein töchterchen, was ich begehre;
Oder vielleicht es versagen, mir darum zürnend im herzen,
Weil ich selbst die Achaier, und du die Troer beschüzest?

Ihr antwortete drauf die tochter Zeus Afrodite:
Here, gefeierte göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Rede, was du verlangst; mein herz gebeut mir gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.

Listenreich antwortete drauf die herscherin Here:
Gieb mir den zauber der lieb' und sehnsucht, welcher dir alle
Herzen der götter bezähmt, und sterblicher erdebewohner.
Denn ich gehe zu schaun der nährenden erde begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre geburt, und Tethys die mutter:
Welche beid' im palaste mich wohl gepflegt und erzogen,
Ihnen von Rheia gebracht, da der waltende Zeus den Kronos

Unter die erde verstiefs und die flut des verödeten meeres.
Diese geh' ich zu schaun, und den heftigen zwist zu vergleichen.
Denn schon lange zeit vermeiden sie einer des andern
Hochzeitbett und umarmung, getrennt durch bittere feindschaft.
Könnt' ich jenen das herz durch freundliche worte bewegen,
Wieder zu nahn dem lager, gesellt zu lieb' und umarmung;
Stets dann würd' ich die theure geehrteste freundin genennet.
　　Ihr antwortete drauf die hold anlächelnde Kypris:
Nie wärs recht, noch geziemt' es, dir solches wort zu verweigern;
Denn du ruhst in den armen des hocherhabnen Kronion.
　　Sprachs, und löste vom busen den wunderköstlichen gürtel,
Buntgestikt: dort waren die zauberreize versammelt;
Dort war schmachtende lieb' und sehnsucht, dort das getändel,
Auch die schmeichelnde bitte, die selbst den weisen bethöret.
Den nun reichte sie jener, und redete, also beginnend:
　　Da, verbirg' in dem busen den bunt durchschimmerten gürtel,
Wo ich die zauberreize versammelte. Wahrlich du kehrst nicht
Sonder erfolg von dannen, was dir dein herz auch begehret.
　　Sprachs; da lächelte sanft die hoheitblickende Here;
Lächelnd drauf verbarg sie den zaubergürtel im busen.
Jene nun ging in den saal, die tochter Zeus Afrodite.
Here verliefs im schwunge das felsige haupt des Olympos,
Trat auf Pieria dann, und Emathias liebliche felder,
Dann zu den schneeigen höhn gaultummelnder Thraker entflog sie,
Über die äufsersten gipfel, im gang nie rührend das erdreich;
Dann von dem Athos schritt sie herab auf die wogende meerflut;
Lemnos erreichte sie dann, die stadt des göttlichen Thoas.

Dort nun fand sie den Schlaf, den leiblichen bruder des Todes,
Faſst' ihm freundlich die hand, und redete, also beginnend:
Mächtiger Schlaf, der die götter und sterblichen alle beherschet,
Wenn du je mir ein wort vollendetest, o so gehorch' auch
Jezo mir gern; ich werde dir dank es wissen auf ewig.
Schnell die leuchtenden augen Kronions unter den wimpern
Schläfre mir ein, nachdem uns gesellt hat lieb' und umarmung.
Deiner harrt ein geschenk, ein schöner unaltender sessel,
Stralend von gold: ihn soll mein hinkender sohn Hefästos
Dir bereiten mit kunst, und ein schemel sei unter den füſsen;
Daſs du behaglich am mahl die glänzenden füſse dir ausruhst.
Und der erquickende Schlaf antwortete, ſolches erwiedernd:
Here, gefeierte göttin, erzeugt vom gewaltigen Kronos,
Jeden anderen leicht der ewigwaltenden götter
Schläfert' ich ein, ja selbst des Okeanos wallende fluten,
Jenes stroms, der allen geburt verliehn und erzeugung.
Nur nicht Zeus Kronion, dem Donnerer, wag' ich zu nahen,
Oder ihn einzuschläfern, wo nicht er selber gebietet.
Einst schon wizigten mich, o königin, deine befehle,
Jenes tags, da Zeus hochherziger sohn Herakles
Heim von Ilios fuhr, die stadt in trümmern verlassend.
Denn ich betäubte den sinn des ägiserschütternden gottes,
Sanft umhergeschmiegt; du aber ersannst ihm ein unheil,
Über das meer aufstürmend die wut lautbrausender winde,
Und du verschlugst ihn darauf in Kos bevölkertes eiland,
Weit von den freunden entfernt. Doch Er, der erwachende, zürnte,
Schleudernd umher die götter im saal; mich aber vor allen

Sucht' er, und hätt' austilgend vom äther ins meer mich gestürzet;
Nur die Nacht, die bändigerin der götter und menschen,
Nahm mich fliehenden auf: da ruhete, wie er auch tobte,
Zeus, und scheuete sich, die schnelle Nacht zu betrüben.
Und nun treibst du mich wieder, ein heillos werk zu beginnen!

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Schlaf, warum doch solches in deiner seele gedenkst du?
Meinst du vielleicht, die Troer vertheidige so der Kronide,
Wie um Herakles vor zorn, um seinen sohn, er entbrannt war?
Auf nur, komm; ich will auch der jüngern Chariten eine
Dir zu umarmen verleihn, dafs dir sie ehegenossin
Heifse, Pasithea selbst, nach welcher du stets dich gesehnet.

Here sprachs; und der Schlaf antwortete freudiges herzens:
Nun wohlan, beschwör' es bei Styx wehdrohenden wassern,
Rührend mit einer hand die nahrungsprossende erde,
Und mit der andern das schimmernde meer; dafs alle sie uns nun
Zeugen sein, die um Kronos versammelten unteren götter:
Ganz gewifs mir verleihn der jüngern Chariten eine
Willst du, Pasithea selbst, nach welcher ich stets mich gesehnet.

Sprachs; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Schwur, wie jener begehrt, und rief mit namen die götter
All' im Tartaros unten, die man Titanen benennet.
Aber nachdem sie gelobt, und ausgesprochen den eidschwur;
Gingen sie, Lemnos beid' und Imbros stadt zu verlassen,
Eingehüllt in nebel, den weg in eile vollendend.
Ida erreichten sie nun, den quelligen nährer des wildes,
Lekton, wo erst dem meer sie entwandelten; dann auf der veste

Schritten sie; und es erbebten vom gang die wipfel des waldes.
Dort nun weilte der Schlaf, bevor Zeus augen ihn sahen;
Hoch auf die tanne gesezt, die erhabene, welche des Ida
Höchste nunmehr durch trübes gedüft zum äther emporstieg:
Alda safs er umhüllt von stachelvollem gezweige,
Gleich dem tönenden vogel, der nachts die gebirge durchflattert,
Chalkis von göttern genannt, und nachtaar unter den menschen.
Here mit hurtigem gang' erstieg des Gargaros gipfel,
Ida's höh'; und sie sahe der herscher im donnergewölk Zeus.
So wie er sah, so umhüllt' inbrunst sein waltendes herz ihm,
Jener gleich, da zuerst sich beide gesellt zur umarmung,
Nahend dem bräutlichen lager, geheim vor den liebenden eltern.
Und er trat ihr entgegen, und redete, also beginnend:
Here, wohin dein weg, da du hieher kommst vom Olympos?
Auch nicht hast du die ross' und ein schnelles geschirr zu besteigen.
Listenreich antwortete drauf die herscherin Here:
Zeus, ich gehe zu schaun der nährenden erde begrenzung,
Auch den Okeanos, unsre geburt, und Tethys die mutter,
Welche beid' im palaste mich wohl gepflegt und erzogen;
Diese geh' ich zu schaun, und den heftigen zwist zu vergleichen.
Denn schon lange zeit vermeiden sie einer des andern
Hochzeitbett und umarmung, getrennt durch bittere feindschaft.
Aber die ross', am saume des quellenströmenden Ida
Stehen sie, mich zu tragen durch trockenes land und gewässer.
Deinethalb nun lenkt' ich den weg hieher vom Olympos,
Dafs nicht etwa dein herz mir eiferte, wandelt' ich heimlich
Zu des Okeanos hause, des tief hinströmenden herschers.

Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Here, dorthin magst du die reis' auch später beginnen.
Komm, wir wollen in lieb' uns vereinigen, sanft gelagert.
Denn so sehr hat keine der göttinnen, oder der weiber,
Je mein herz im busen mit mächtiger glut mir bewältigt:
Weder, als ich, entflammt von Ixíons ehegenossin,
Einst den Peirithoos zeugt', an rath den unsterblichen ähnlich;
Noch da ich Dánae liebt', Akrisios reizende tochter,
Welche den Perseus gebar, den herlichsten kämpfer der vorzeit;
Noch auch Fönix tochter, des ferngepriesenen königs,
Welche mir Minos gebar, und den göttlichen held Rhadamanthys;
Noch da ich Semele liebt', auch nicht Alkmene von Thebe,
Welche zum sohne mir gab den hochgesinnten Herakles;
Semele aber gebar der sterblichen lust Dionysos;
Noch da ich einst die erhabne, die schöngelokte Demeter,
Oder die herliche Leto umarmete, oder dich selber:
Als ich anjezt dir glühe, durchbebt von süſsem verlangen!

Listenreich antwortete drauf die herscherin Here:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet!
Wenn du jezt in liebe gesellt zu ruhen begehrest
Oben auf Ida's höhn, wo umher frei alles erscheinet;
O wie wärs, wenn uns einer der ewigwaltenden götter
Beid' im schlummer erblikt', und den himmlischen allen es eilend
Meldete? Traun nie kehrt' ich hinfort zu deinem palaste,
Aufgestanden vom lager; denn unanständig ja wär' es!
Aber wofern du willst, und deiner seel' es genehm ist;
Siehe, du hast ein gemach, das der sohn, dein trauter Hefästos,

Schön dir gebaut, und die pforte voll kunst an die pfosten gefüget:
Dorthin gehn wir zu ruhn, ist dir ja gefällig das lager.
Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Here, weder ein gott, o vertraue mir, weder ein mensch auch
Wird uns schaun: denn ein solches gewölk verbreit' ich umher dir,
Stralend von gold; nie würd' uns hindurch spähn Helios selber,
Der doch scharf vor allen mit stralenden augen daherblikt.
Also Zeus, und umarmte voll inbrunst seine gemahlin.
Unten sprofs die heilige erd' aufgrünende kräuter,
Lotos mit thauiger blum', und krokos, samt hyakinthos,
Dicht und locker geschwellt, die empor vom boden sie trugen:
Hierauf ruheten beid', und hülleten sich ein gewölk um,
Schön und stralend von gold; und es thauete nieder mit glanzduft.
Also schlummerte dort auf Gargaros höhe der vater,
Sanft von schlaf bezwungen und lieb', und umarmte die gattin.
Eilend lief der erquickende Schlaf zu den schiffen Achaia's,
Botschaft anzusagen dem erderschüttrer Poseidon;
Nahe trat er hinan, und sprach die geflügelten worte:
Jezo mit ernst, Poseidon, gestrebt für die männer Achaia's!
Ihnen verleih' ich ruhm, zum wenigsten, weil noch Kronion
Schläft; ich selber umhüllt' ihn mit sanft betäubendem schlummer,
Als ihn Here bethört zu holder lieb' und umarmung.
Dieses gesagt, entflog er zu rühmlichen menschengeschlechtern.
Doch Ihn reizt' er noch mehr, dem Danaervolke zu helfen.
Schnell in das vordergetümmel sich weit verstürzend ermahnt' er:
Lassen wir, Argos söhne, den sieg auch jezo dem Hektor,
Priamos sohn, dafs er nehme die schiff', und ruhm sich gewinne?

Aber er wähnt zwar also, und frohlokt, weil noch Achilleus
Bei den geräumigen schiffen verweilt mit zürnendem herzen.
Dennoch vermissen wir Sein nicht sonderlich, wenn nur wir andern,
Mutiger angestrengt, uns vertheidigen unter einander!
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
Jezt die gewaltigsten schild' und die gröſsesten unseres heeres
Angelegt, und die häupter in weithinstralende helme
Eingehüllt, in den händen die mächtigsten lanzen bewegend,
Wollen wir gehn, ich selber voran; und schwerlich besteht uns
Hektor, Priamos sohn, wie ungestüm er daherstrebt!
Ist wo ein streitbarer mann, der mit kleinerem schilde sich decket,
Reich' er dem schwächeren krieger ihn dar, und nehme den gröſsern!

Also der gott; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Aber die könige selbst, die verwundeten, stellten in ordnung,
Tydeus sohn, und Odysseus, und Atreus sohn Agamemnon;
Gingen umher, und vertauschten die kriegsgeräthe der männer:
Starke bekam der starke, dem schwächeren gaben sie schwache.
Drauf nachdem sie den leib mit blendendem erze gehüllet,
Drangen sie vor; sie führte der erderschüttrer Poseidon,
Tragend ein schwert, entsezlich und lang, in der nervichten rechte,
Gleich dem flammenden bliz; ihm wagt niemand zu begegnen
In der vertilgenden schlacht; auch die furcht schon hemmet die krieger.

Troja's söhn' auch stellte der stralende Hektor in ordnung.
Siehe, mit schreklicher wut nun strengten den kampf der entscheidung
Der schwarzlockige herscher des meers, und der stralende Hektor,
Dieser dem Troervolk, und der den Danaern helfend.
Hoch auf wogte das meer an der Danaer schiff' und gezelte

Brandend empor; und sie rannten mit wutausruf an einander.
Nicht so hallet die wog' in donnerndem hall an den felsstrand,
Aufgestürmt aus dem meer vom gewaltigen hauche des nordwinds;
Nicht so prasselt das feuer heran mit sausenden flammen
Durch ein gekrümmt bergthal, wann den forst zu verbrennen es auffuhr;
Nicht der orkan durchbrauset die hochgewipfelten eichen
So voll wut, wann am meisten mit grofsem getös' er dahertobt:
Als dort laut der Troer und Danaer stimmen erschollen,
Da sie mit grausem geschrei anwüteten gegen einander.
 Jezo zielt' auf Ajas zuerst der stralende Hektor,
Als er sich gegen ihn wandt', und nicht verfehlt' ihn die lanze:
Dort wo ihm zween riemen sich breiteten über den busen,
Dieser vom schild', und jener vom silbergebuckelten schwerte,
Traf er; doch beide beschirmten den leib. Da zürnete Hektor,
Dafs sein schnelles geschofs umsonst aus der hand ihm entflohn war;
Und in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal.
Aber den weichenden traf der Telamonier Ajas
Schnell mit dem stein; denn viele, die räumigen schiffe zu stüzen,
Lagen gewälzt vor den füfsen der kämpfenden: den nun erhebend,
Warf er über dem schilde die brust ihm, nahe dem halse;
Jenen schwang, wie den kräusel, der wurf, und er taumelte ringsum;
Wie vor dem schmetternden schlage des Zeus der entwurzelte eichbaum
Niederkracht, und entsezlich der dampf des brennenden schwefels
Dampft aus dem stamm, mutlos und betäubt steht, welcher es anschaut,
Nahe dem ort; denn furchtbar ist Zeus des allmächtigen donner:
Also stürzt' in den staub die gewalt des göttlichen Hektor.
Schnell entsank die lanze der hand, es folgte der schild nach,

Auch der helm; ihn umklirrte das erz der prangenden rüstung.
Laut vor freud' aufjauchzend, bestürmten ihn männer Achaia's,
Hoffend ihn wegzuziehn, und häufige speer' aus den händen
Warfen sie; dennoch traf den völkerhirten nicht einer,
Weder mit stofs noch wurf; denn die tapfersten nahten umwandelnd,
Held Äneias, Polydamas auch, und der edle Agenor,
Auch Sarpedon, der Lykierfürst, und der trefliche Glaukos;
Auch der anderen keiner versäumt' ihn, sondern sie hielten
Wohlgeründete schild' ihm zur abwehr. Doch ihn erhebend
Trugen die freund' auf den armen aus kriegsarbeit zu den rossen,
Welche, geflügeltes hufs, ihm hinter dem kampf und gefechte
Standen, gehemmt vom lenker am kunstreich prangenden wagen;
Diese trugen zur stadt den schwer aufstöhnenden krieger.

Als sie nunmehr an die fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Legten sie dort vom geschirr ihn zur erd', und sprengeten wasser
Über ihn her: bald athmet' er auf, und blikte gen himmel;
Hingekniet dann safs er, und spie schwarzschäumendes blut aus;
Aber zurük nun sank er zur erd' hin, und es umhüllte
Finstere nacht ihm die augen; denn noch betäubte der wurf ihn.

Argos söhn', als jezo sie Hektor sahen hinweggehn,
Rannten noch heftiger gegen den feind, und gedachten der streitlust.
Siehe, zuerst traf Ajas, der rasche sohn des Oileus,
Satnios, nahe daher mit spiziger lanze sich schwingend,
Enops sohn; ihn gebar dem rinderweidenden Enops
Eine schöne Najad' an Satníois grünenden ufern:
Diesen traf anrennend der streitbare sohn des Oileus

Durch die weiche des bauchs, dafs er taumelte; und ihn umdrängten
Troer zugleich und Achaier, gemischt zu grauser entscheidung.
Aber der lanzenschwinger Polydamas kam ihm ein rächer,
Panthoos sohn, und schofs Prothoënor rechts in die schulter,
Areïlykos sohn, dafs hindurch der stürmende wurfspiefs
Fuhr; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
Hoch frohlokte darob Polydamas, laut ausrufend:

Nicht ist jezt, wie ich meine, dem mutigen Panthoiden
Aus der gewaltigen hand umsonst entsprungen der wurfspiefs;
Sondern ihn trägt im leib' ein Danaer, welcher vermutlich
Nun, auf den stab sich stüzend, in Aïdes wohnung hinabgeht!

Jener sprachs; und es schmerzte der jauchzende ruf die Achaier;
Aber dem Ajas schwoll sein mutiges herz vor betrübnis,
Ihm des Telamon sohn, dem zunächst hinsank Prothoënor.
Schnell, dem weichenden nach, entsandt' er die blinkende lanze.
Zwar Polydamas selber vermied das schwarze verhängnis,
Seitwärts hurtig gewandt; doch Archilochos, sohn des Antenor,
Fing den wurf; ihn weihte der ewigen rath dem verderben.
Diesem flog das geschofs, wo haupt und nacken sich füget,
Oben am wirbel hinein, und durchschnitt ihm beide die sehnen;
Dafs ihm eher das haupt und mund und nase das erdreich
Rühreten, ehe hinab die knie' und schenkel ihm sanken.
Laut rief Ajas nunmehr zu Panthoos treflichem sohne:

Sinne, Polydamas, nach, und sage mir lautere wahrheit!
War nicht dieser ein mann, Prothoënors wegen zu fallen,
Würdig genug? Kein niedrer erscheint er mir, oder von niedern;
Sondern ein leiblicher bruder des reisigen helden Antenor,

Oder ein sohn; ihm mufs an geschlecht er nahe verwandt sein.
Ajas riefs, wohl kundig; und schmerz erfüllte die Troer.
Akamas stiefs mit dem speer den Böotier Promachos nieder,
Treu den bruder umwandelnd, da der an den füfsen ihn wegzog.
Hoch frohlokte darob held Akamas, laut ausrufend:
Argos volk, pfeilkühne, der drohungen ganz unersättlich!
Nicht uns wahrlich allein wird kriegsdrangsal und betrübnis
Immer zu theil; euch selber ist so zu fallen geordnet!
Schaut, wie Promachos euch, von meiner lanze gebändigt,
Ruhig schläft; dafs nicht des bruders schuldige rache
Lang' euch bleib' unbezahlt! So wünscht auch ein anderer mann wohl
Einen freund im hause, des streits abwehrer, zu lassen!
Jener sprachs; und es schmerzte der jauchzende ruf die Achaier.
Doch dem Peneleos schwoll sein mutiges herz vor betrübnis.
Wild auf Akamas sprang er; und nicht stand jener des königs
Heftigem sturm; allein den Ilioneus strekt' er danieder,
Forbas sohn, des heerdebegüterten, welchen Hermeias
Hoch im volk der Troer geliebt, und mit habe gesegnet;
Diesem hatte sein weib den Ilioneus einzig geboren:
Unter der brau' ihm stach er die unterste wurzel des auges,
Dafs ihm der stern ausflofs, und der speer, durch das auge gebohret,
Hinten den schädel zerbrach; und er safs ausbreitend die hände
Beide. Peneleos drauf, das geschliffene schwert sich entreifsend,
Schwang es gerad' in den nacken, und schmetterte nieder zur erde
Samt dem helme das haupt; noch war die gewaltige lanze
Ihm durch das auge gebohrt; dann hub er es, ähnlich dem mohnhaupt,
Zeigt' es dem Troervolk, und sprach mit jauchzender stimme:

Meldet mir dies, ihr Troer, Ilioneus vater und mutter,
Dafs sie den glänzenden sohn daheim im palaste betrauern!
Auch nicht Promachos weib, des edlen sohns Alegenors,
Grüfst ja den trauten gemahl mit freudigkeit, wann wir aus Troja
Heim einst kehren in schiffen, wir blühenden männer Achaia's!

Jener sprachs; und allen erzitterten unten die glieder;
Jeglicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen verderben.

Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische höhen bewohnend,
Wer der Achaier zuerst bluttriefendes heldengeräth sich
Raubte, nachdem gewendet die schlacht der gewaltige meergott.

Ajas, Telamons sohn, stiefs erst den Hyrtios nieder,
Gyrtias sohn, den ordner der trozigen Myserschaaren;
Auch Antilochos nahm des Mermeros wehr, und des Falkes;
Aber Meriones warf den Hippotion nieder, und Morys;
Teukros darauf entrafte den Próthoon, und Perifetes;
Atreus sohn auch stach dem hirten des volks Hyperenor
Tief in die weiche des bauchs, und die eingeweide durchdrang ihm
Schneidend das erz; dafs die seel' aus der gaffenden todeswunde
Schleunig entfloh; und die augen umzog ihm nächtliches dunkel.
Doch schlug Ajas die meisten, der rasche sohn des Oileus;
Denn ihm gleich war keiner, in hurtigem lauf zu verfolgen
Zitternder männer gewühl, wann Zeus sein schrecken erregte.

I L I A S.

FUNFZEHNTER GESANG.

INHALT.

Der erwachte Zeus bedroht Here, und gebeut, ihm Iris und Apollon vom Olympos zu rufen; dafs jene den Poseidon aus der schlacht gehen heifse, dieser den Hektor herstelle, und die Achaier scheuche, bis Achilleus den Patroklos sende. Es geschieht. Hektor mit Apollon schrekt die Achaier, deren helden allein widerstehn, in das Lager zurük, und folgt mit den streitwagen über graben und mauer, wo Apollon ihm bahnt. Den kampf hört Patroklos in Eurypylos zelt, und eilt den Achilleus zu erweichen. Die Achaier ziehn sich von den vorderen schiffen zurük. Ajas, Telamons sohn, kämpft von den verdecken mit einem schifspeere, und vertheidigt des Protesilaos schif, das Hektor anzünden will.

ILIAS.

FUNFZEHNTER GESANG.

Aber nachdem sie die pfähle hindurch und den graben geeilet,
Fliehendes laufs, und mancher gestürzt von der Danaer händen;
Jezo hemmeten jene sich dort bei den wagen beharrend,
Blafs ihr gesicht vor angst, die erschrockenen. Doch es erwachte
Zeus auf Ida's höhn bei der goldenthronenden Here.
Schnell nun stand er empor, und umsah die Achaier und Troer:
Diese dahergescheucht, und jen' im tumulte verfolgend,
Argos söhn', und mit ihnen den meerbeherscher Poseidon.
Hektor auch sah er im felde, den liegenden; und die genossen
Safsen umher; und beklemmt, auf athmet' er, schwindelnd in ohnmacht,
Und spie blut; denn ihn traf kein schwächerer mann der Achaier.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der menschen und ewigen vater;
Drohend zur Here begann er, und sprach mit finsterem antliz:

Traun, dein böser betrug, arglistige, tückische Here,
Hemmten den göttlichen Hektor vom streit, und erschrekte die völker!
Doch wer weifs, ob nicht wieder des schlauersonnenen frevels
Erste frucht du geniefsest, von meiner geifsel gezüchtigt;
Denkest du nicht, wie du hoch herschwebetest, und an die füfs' ich

Zween ambosse gehängt, und ein band um die hände geschürzet,
Golden und unzerbrechlich? Aus ätherglanz und gewölk her
Schwebtest du; ringsum traurten die ewigen durch den Olympos;
Doch nicht wagte zu lösen ein nahender: wen ich erhaschte,
Schleudert' ich mächtig gefafst von der schwell' ab, bis er zur erde
Niederstürzt' ohnmächtig; auch so nicht ruhte der zorn mir,
Heftig entbrannt um die qual des göttergleichen Herakles,
Welchen Du, mit des Boreas hülf' aufregend die stürme,
Sendetest durch einöden des meers, arglisten entwerfend,
Und ihn endlich in Kos bevölkerte insel verschlugést;
Doch ihn führt' ich von dannen zurük, und bracht' ihn in Argos
Rossenährendes land, nach mancherlei kämpfen des elends.
Dessen erinner' ich dich, dafs hinfort du entsagest dem truge,
Bis du erkannt, ob frommen dir mög' umarmung und lager,
Dem du, von göttern entfernt, hier nahetest, und mich bethörtest!
Also Zeus; da stuzte die hoheitblickende Here;
Und sie begann dagegen, und sprach die geflügelten worte:
Zeuge mir jezo die Erd', und der wölbende Himmel von oben;
Auch die stygische flut, die hinabrollt: welches der gröfste
Eidschwur ja und furchtbarste ist den seligen göttern:
Auch dein heiliges haupt, und unserer blühenden jugend
Hochzeitbett, bei welchem ich nie falsch wagte zu schwören!
Dafs nicht meines geheifses der erderschüttrer Poseidon
Troja's söhn' und Hektor verlezt, und jene beschirmet;
Sondern vielleicht sein herz aus eigener regung ihn antreibt,
Weil er in noth bei den schiffen die Danaer sah mit erbarmung!
Eher ja möcht' ich auch Ihm ein rathsames wort zureden,

Dafs er wandle, wohin, Schwarzwolkiger, du es gebietest!
Sprachs; da lächelte sanft der menschen und ewigen vater;
Und er erwiederte drauf, und sprach die geflügelten worte:
Wenn nur Du hinführo, du hoheitblickende Here,
Gleich mir selbst an gesinnung im rath der unsterblichen säfsest;
Wahrlich Poseidon würde, wie sehr er auch anderswohin strebt,
Bald úmlenken den sinn, nach deinem herzen und meinem.
Aber wofern ja im ernst und ohne falsch du geredet;
Wandele nun zu der götter geschlecht, und rufe mir eilig
Iris daherzugehn, und den bogenberühmten Apollon:
Dafs sie schnell in das heer der erzumschirmten Achaier
Niedersteig', und verkünde dem meerbeherscher Poseidon,
Abzulassen vom kampf, und heim zum palaste zu kehren;
Aber den Hektor zur schlacht aufmuntere Föbos Apollon,
Wiederum ihn beseele mit kraft, und zähme die schmerzen,
Die nun schwer sein herz ihm ängstigen; dann die Achaier
Wieder zur flucht úmwend', ohnmächtiges schrecken erregend;
Dafs die fliehenden bang' in des Peleiaden Achilleus
Ruderschiffe sich stürzen. Er heifst dann seinen Patroklos
Aufstehn; doch ihn erlegt mit dem speer der stralende Hektor,
Nahe vor Ilios mauren, nachdem er der jünglinge viele
Ausgetilgt, auch meinen erhabenen sohn Sarpedon.
Ihn dann rächend, erschlägt den göttlichen Hektor Achilleus.
Sieh, alsdann von neuem verhäng' ich flucht und verfolgung
Stets von den schiffen hinweg, unwandelbar, bis die Achaier
Ilios höhn einnehmen, durch weisen rath der Athene.
Eher werd' ich den zorn nicht mäfsigen, oder der andern

Ewigen einem gestatten, die Danaer dort zu beschirmen;
Ehe dem Peleionen erfüllt ist, was er verlanget:
Wie ich zuerst ihm verhiefs, mit gewährendem winke des hauptes,
Jenes tags, als Thetis die kniee mir flehend umfafste,
Ihren sohn zu ehren, den städteverwüster Achilleus.

Sprachs; und willig gehorchte die lilienarmige Here,
Eilte vom Idagebirg', und fuhr zum hohen Olympos.
Wie der gedanke des mannes umherfliegt, der, da er vieles
Land der erde durchging, nachdenkt im spähenden geiste:
Dorthin möcht' ich, und dort; und mancherlei pfade beschliefset:
Also durchflog hineilend den weg die herscherin Here.
Als sie zum hohen Olympos gelangt war, fand sie versammelt
All' im saale des Zeus, die unsterblichen. Jene, sie schauend,
Sprangen empor von den sizen, und grüfsten sie alle mit bechern.
Aber sie liefs die andern, und nahm der rosigen Themis
Becher allein; denn zuerst entgegen ihr kam sie gewandelt,
Redete freundlich sie an, und sprach die geflügelten worte:

Warum kommst du, o Here? Du scheinst erschrocken im antliz.
Sicherlich hat dein gemahl, des Kronos sohn, dich geängstet.

Ihr antwortete drauf die lilienarmige Here:
Frage mich nicht, o Themis, du göttliche; selber ja weifst du,
Wie unfreundlich er ist, und übermütiges herzens.
Aber beginn mit den göttern im saal das gemeinsame gastmahl;
Dann zugleich samt allen unsterblichen sollst du vernehmen,
Welcherlei gräuel uns Zeus ankündiget. Nimmer, vermut' ich,
Freut sich allen das herz, den sterblichen, oder den göttern;
Hat auch mancher bisher in behaglicher ruhe geschmauset.

Also sprach, und sezte sich hin, die herscherin Here.
Rings nun traurten im saal die unsterblichen. Sie mit den lippen
Lächelte, doch nicht wurde die stirn' um die dunkelen brauen
Aufgeklärt; und zu allen mit zürnender seele begann sie:
Thörichte, die wir dem Zeus so unbesonnen ereifern!
Oder sein thun zu stören uns abmühn, nahend mit worten,
Oder mit macht! Er sizet von fern, und achtet nicht unser,
Unbesorgt; denn er dünkt sich vor allen unsterblichen göttern
Weit an kraft und gewalt den erhabensten sonder vergleichung.
Duldet denn, was er auch immer des unheils jeglichem sendet.
Eben nur ward, ich meine, dem Ares jammer bereitet;
Denn Askalafos sank, sein trautester unter den menschen,
Dort in der schlacht, sein sohn, wie der stürmende Ares bekennet.
Here sprachs; doch Ares, die nervichten hüften sich schlagend
Mit gebreiteten händen, erhub die jammernde stimme:
Jezo verargt mirs nicht, olympischer höhen bewohner,
Daſs ich, ein rächer des sohns, hingeh zu den schiffen Achaia's;
Wäre sogar mein loos, von des Donnerers strale zerschmettert,
Unter den todten zugleich in blut und staube zu liegen!
Jener sprachs; und die rosse gebot er dem Graun und Entsezen
Anzuschirren, und zog hellstralendes waffengeschmeid' an.
Jezo fürwahr noch gröſser und schreckenvoller denn jemals
Wäre den göttern entbrannt der zorn und die rache Kronions;
Wäre nicht Athenäa, besorgt um die ewigen alle,
Schnell aus der pforte geeilt, den thron, wo sie ruhte, verlassend.
Ihm vom haupt entriſs sie den helm, und den schild von den schultern;
Auch die eherne lanz', aus starker hand ihm entreiſsend,

Stellte sie hin, und schalt den ungebändigten Ares:

Rasender du, sinnloser, du rennst in verderben! Umsonst denn
Hast du ohren zu hören, und hegst nicht scham noch besinnung?
Hörtest du nicht, was geredet die lilienarmige Here,
Die nun eben von Zeus, dem Olympier, wieder zurükkam?
Willst du vielleicht, selbst füllend das mafs des unendlichen jammers,
Heim zum Olympos kehren, ob zwar mit verdrufs, doch genöthigt;
Und uns anderen allen des jammers fülle bereiten?
Denn alsdann von der Troer und Danaer mutigen völkern
Wandelt er her, uns bringend verderben und graus zum Olympos,
Und er ergreift nach einander, wer schuldig ist, oder wer schuldlos!
Drum nun, rath' ich, entsage dem zorn ob des sohnes ermordung.
Mancher bereits, und besser an kraft und armen denn jener,
Sank, und sinkt noch hinfort ein erschlagener. Ists doch unmöglich,
Aller sterblichen menschen geschlecht vom tode zu retten.

Also sprach sie, und sezt' auf den thron den stürmenden Ares.
Here nunmehr berief den Apollon aus dem gemache,
Iris zugleich, die verkündigerin unsterblicher götter;
Und sie begann zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:

Zeus befiehlt, dafs ihr beid' aufs schleunigste kommet zum Ida.
Aber sobald ihr genaht, und des Donnerers antliz gesehen;
Thut alsdann, was immer sein herz verlangt und gebietet.

Also sprach, und kehrte zurük, die herscherin Here,
Sezte sich dann auf den thron. Doch jen' entschwangen sich eilend,
Bis sie den Ida erreicht, den quelligen nährer des wildes.
Und sie fanden den waltenden Zeus auf Gargaros gipfel
Hingesezt; ihn barg die duftende wolkenumhüllung.

Als sich beide genaht dem wolkensammler Kronion,
Standen sie; und nicht war des schauenden seele voll zornes,
Weil sie schleunig gehorcht dem befehl der trauten gemahlin.
Drauf zur Iris zuerst die geflügelten worte begann er:

Eile mir, hurtige Iris, zum meerbeherscher Poseidon,
Alles verkünd' ihm genau, und sei nicht teuschende botin.
Auszuruhn gebeut ihm von kampf und waffenentscheidung,
Und zu gehn in die schaar der unsterblichen, oder zur meerflut.
Wenn er nicht das gebot mir beschleuniget, sondern verachtet;
Dann erwäg' er hinfort in des herzens geist und empfindung,
Ob er nicht, wie mächtig er sei, mich nahenden schwerlich
Möchte bestehn; denn ich dünke mich weit erhabner an stärke,
Älter auch an geburt; und nichts doch achtet sein herz es,
Gleich sich Mir zu wähnen, vor dem auch anderen grauet.

Also Zeus; ihm gehorchte die windschnell eilende Iris;
Von den idäischen höhn zur heiligen Ilios fuhr sie.
Wie wenn der schnee aus wolken daherfliegt, oder der hagel,
Kalt, und geschnellt vom stoſse des hellanwehenden nordwinds:
Also durchflog hineilend den weg die geflügelte Iris;
Nahe gestellt nun sprach sie zum erderschüttrer Poseidon:

Eine verkündigung dir, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich, dahergesendet von Zeus dem Ägiserschüttrer.
Auszuruhn gebeut er von kampf und waffenentscheidung,
Und zu gehn in die schaar der unsterblichen, oder zur meerflut.
Wenn du nicht das gebot ihm beschleunigest, sondern verachtest;
Selber droht er sodann, zu schreklichem kampfe gerüstet,
Wider dich herzukommen: doch warnet er dich, zu vermeiden

Seinen arm; denn er dünke sich weit erhabner an stärke,
Älter auch an geburt; und nichts doch achtet dein herz es,
Gleich dich Ihm zu wähnen, vor dem auch anderen grauet.
 Unmutsvoll nun begann der erderschütternde herscher:
Traun das heifst, wie mächtig er sei, hochmütig geredet:
Mir, der an würd' ihm gleicht, mit gewalt den willen zu hemmen!
Denn wir sind drei brüder, die Kronos zeugte mit Rheia:
Zeus, ich selbst, und Aïs, der unterirdische könig.
Dreifach getheilt ward alles, und jeder gewann von der herschaft:
Mich nun trafs, auf immer das graue meer zu bewohnen,
Als wir gelost; den Aïdes traf das nächtliche dunkel;
Zeus dann traf der himmel umher in äther und wolken;
Aber die erd' ist allen gemein, und der hohe Olympos.
Nimmer folg' ich demnach Zeus ordnungen; sondern geruhig
Bleib' er, wie stark er auch ist, in seinem beschiedenen drittheil.
Nicht mit den armen fürwahr, wie den zagenden, schrecke mich jener!
Seine töchter vielleicht und söhn' auch möcht' er mit anstand
Durch hochfahrende worte bedräun, die er selber gezeuget;
Denn sie werden aus zwang auf jedes gebot ihm gehorchen!
 Ihm antwortete drauf die windschnell eilende Iris:
Völlig so, wie du sagst, schwarzlockiger Erdumstürmer,
Bring' ich dem Zeus die rede, so ungestüm, und so trozig?
Oder wendest du noch? Gern wenden sich herzen der edeln.
Weifst du doch, dafs älteren stets die Erinnyen beistehn.
 Wieder begann dagegen der erderschütttrer Poseidon:
Iris, du hast, o göttin, verständige worte geredet.
rlich ein gutes ding, wenn ein bote weifs, was geziemet.

Aber der bittere schmerz hat seel' und geist mir durchdrungen,
Wenn er, wer gleich an würd', und ähnlichem schiksal bestimmt ist,
Den zu schelten gedenkt mit wild anfahrenden worten.
Dennoch möcht' ich für jezt, obzwar unwillig, ihm weichen.
Aber ich sage dir an, und beschliefs' im herzen die drohung:
Wo er zum troz mir selbst, und der siegerin Pallas Athene,
Hermes, und der Here zum troz, und dem herscher Hefästos,
Ilios veste verschont, die erhabene, und die vertilgung
Nicht beschleufst, noch schenket die obergewalt den Achaiern;
Wiss' er dann, dafs ewig unheilbarer zorn uns entflammet!
Also sprach, und verliefs der Danaer heer Poseidaon,
Ging und taucht' in die fluten, vermifst von den helden Achaia's.
Jezo begann zu Apollon der herscher im donnergewölk Zeus:
Föbos, geh, o geliebter, zum erzgepanzerten Hektor;
Denn bereits ja entwich der erderschüttrer Poseidon
Wieder ins heilige meer, den verderblichen grimm zu vermeiden
Unseres zorns. Wohl hätten den kampf auch andre gehöret,
Selbst die unsterblichen unter der erd', um Kronos versammelt!
Aber sowohl für mich weit heilsamer, als für ihn selber,
Wars, dafs jener zuvor, obzwar unwillig, enteilte
Meinem arm; nicht hätten wir ohne schweifs uns gesondert!
Auf, du nim in die hände die quastumbordete Ägis;
Diese mit macht herschütternd, erschrecke das herz der Achaier.
Aber besorge du selbst, Ferntreffer, den stralenden Hektor:
Denn so lang' erhebe den mut ihm, bis die Achaier
Fliehend daher die schiff' und den Hellespontos erreichet.
Dann beschliefs' ich selber mit wort und that es zu ordnen,

Dafs sich wieder erholen des schweren kampfs die Achaier.
Jener sprachs; und dem vater war nicht unfolgsam Apollon.
Schnell von dem Idagebirg' entschwang er sich, gleich wie der habicht,
Stürmend zum taubenmord, der geschwindeste aller gevögel.
Priamos sohn nun fand er, den heldenmütigen Hektor,
Sizend; er lag nicht mehr, und erfrischt vom kehrenden leben
Kannt' er die seinigen rings; des athems schwer' und der angstschweifs
Ruhete, weil ihn erwekt des Ägiserschütterers rathschlufs.
Nahe trat und begann der treffende Föbos Apollon:
Hektor, Priamos sohn, warum so entfernt von den andern
Sizest du kraftlos hier? Hat etwa ein leid dich getroffen?
Wieder begann schwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Wer bist Du, o bester der himmlischen, welcher mich fraget?
Hörtest du nicht, dafs dort um die ragenden steuer von Argos,
Wo ich die freund' ihm vertilgte, mich warf der gewaltige Ajas
Mit dem gestein an die brust, und hemmt' im stürmischen angrif?
Glaubt' ich doch die geister der tief' und Aïdes wohnung
Diesen tag noch zu sehen; denn schon verhaucht' ich die seele.
Ihm antwortete drauf der treffende herscher Apollon:
Sei getrost; solch einen gewaltigen retter entsendet
Zeus vom Ida daher, dir beizustehn und zu helfen,
Mich den Föbos Apollon mit goldenem schwert, der zuvor auch
Schirmte dich selber zugleich, und Ilios thürmende veste.
Jezo wohlan, ermahne die reisigen schaaren der krieger,
Auf die gebogenen schiffe die hurtigen rosse zu lenken.
Sieh, ich wandle voran, und ebne die bahn vor den rossen
Weit hinab, und wende zur flucht die helden Achaia's.

Also der gott, und beseelte mit mut den hirten der völker.
Wie wenn, genährt an der krippe mit reichlichem futter, ein stallrofs
Mutig die halfter zerreifst, und stampfendes laufs in die felder
Eilt, zum bade gewöhnt des lieblichwallenden stromes,
Trozender kraft; hoch trägt es das haupt, und rings an den schultern
Fliegen die mähnen umher; doch stolz auf den adel der jugend,
Tragen die schenkel es leicht zur bekannteren weide der stuten:
So auch Hektor, in eile die knie' und die schenkel bewegend,
Trieb er der reisigen schaar, da des gottes stimm' er vernommen.
Dort, wie wenn ein gewild, den kronhirsch, oder den geisbok,
Jagende hund' hinscheuchten und landbewohnende männer;
Jenen dann des gebirgs felshaupt und schattiges dickicht
Rettete; denn ihn versagte das schiksal noch den verfolgern;
Doch auf das laute getümmel erschien ein bärtiger löwe
Drohend am weg', und verscheuchte die strebenden alle mit einmal:
So die Achaier zuerst, in schlachtreihn, folgten sie immer,
Zuckend daher die schwerter und zwiefach schneidenden lanzen;
Doch wie sie Hektor gesehn die männerschaaren umwandeln,
Standen sie starr, und allen entsank vor die füfse der mut hin.

Drauf ermahnte sie Thoas, der tapfere sohn Andrämons,
Edel im volk der Ätoler, ein kundiger held mit dem wurfspiefs,
Auch im stehenden kampf; den redenden aber besiegten
Wenige, wann um ihr wort Achaia's jünglinge stritten;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung:

Weh mir! ein grofses wunder erblick' ich dort mit den augen!
Wie doch von neuem erstand, den graulichen Keren entronnen,
Hektor! Eben nur hoft' in sicherem herzen ein jeder,

Dafs er von Ajas händen gestürzt, des Telamoniden.
Aber ein gott hat wieder emporgestellt und errettet
Hektor, der schon vielen der Danaer löste die kniee:
Welches auch jezt, vermut' ich, geschehn wird! Schwerlich ja steht er
Ohne den donnerer Zeus so freudiges muts in dem vorkampf.
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
Heifst die menge des volks zu unseren schiffen zurükziehn;
Selbst nur, so viele wir uns die tapfersten rühmen des heeres,
Lafst uns stehn, um zuerst dem ungestüm zu begegnen,
Alle die lanzen erhöht. Ich meine ja, wie er auch antobt,
Wird er im herzen sich scheun, der Danaer schaar zu durchbrechen.
Also der held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Schnell um die Ajas her, und Idomeneus, Kreta's beherscher,
Teukros auch, und Meriones auch, und den kriegrischen Meges,
Ordneten jene die schlacht, die edelsten helden berufend,
Gegen der Troer gewalt, und Hektors; aber von hinten
Zog die menge des volks rükwärts zu den schiffen Achaia's.
Vor nun drangen die Troer mit heerskraft; Hektor voran ging
Mächtiges schritts; vor ihm selbst dann wandelte Föbos Apollon,
Eingehüllt in gewölk, und trug die stürmische Ägis,
Graunvoll, rauhumsäumt, hochfeierlich: welche Hefästos
Schmiedet', und Zeus zu tragen empfing zum entsezen der männer:
Diese trug in den händen der gott, und führte die völker.
Argos söhn' auch harrten gedrängt dort; und ein geschrei stieg
Laut aus beiderlei heer; von den sennen geschnellete pfeile
Sprangen; und häufige speere, von mutigen händen geschleudert,
Hafteten theils anprallend im leib der blühenden kämpfer;

Viel' auch im zwischenraume, den schönen leib nicht erreichend,
Standen empor aus der erde, voll gier im fleische zu schwelgen.
Weil noch still die Ägis einhertrug Föbos Apollon,
Hafteten jegliches heeres geschoſs', und es sanken die völker.
Aber sobald er sie gegen der reisigen Danaer antliz
Schüttelte, laut aufschreiend und fürchterlich; jezo verzagte
Ihnen im busen das herz, und vergaſs einstürmender abwehr.
Schnell, wie die heerd' entweder des hornviehs, oder der schafe,
Zwei raubthiere zerstreun, in dämmernder stunde des melkens,
Kommend in schleuniger wut, wann nicht der hüter dabei ist:
Also entflohn die Achaier, wie kraftlos, ganz von Apollons
Schrecken betäubt; denn die Troer und Hektor ehrt' er mit siegsruhm.
Nun schlug mann vor mann, im zerstreueten kampf der entscheidung.
Hektor warf den Stichios hin und den Arkesilaos:
Diesen der erzumschirmten Böotier ordnenden führer,
Jenen des hochgesinnten Menestheus treuen genossen.
Auch Äneias entrafte des Ïasos waffen und Medons:
Dieser war unehlich erzeugt von dem edlen Oileus,
Medon, des Ajas bruder, des kleineren; aber er wohnte
Ferne vom vaterland' in Fylake, weil er im jähzorn
Einst den vetter erschlug, des Oileus weib' Eriopis:
Ïasos war zum führer der Athenäer geordnet,
Sfelos sohn im volke genannt, des Bukolionen.
Auch den Mekisteus schlug Polydamas, auch den Polites
Echios vorn im gefecht, und den Klonios mordet' Agenor.
Paris durchschoſs rükwärts dem Deïochos oben die schulter,
Als er im vorkampf floh, daſs vorn hindurch ihm das erz drang.

Während sie jen' entblöfsten der rüstungen; flohn die Achaier,
Und auf graben und pfähle dahergestürzt in verwirrung,
Bebten sie dorthin und dort, und tauchten aus zwang in die mauer.
Hektor aber gebot mit hallendem rufe den Troern:

Grad' auf die schiffe gesprengt, und verlafst die blutige rüstung!
Wen ich vielleicht wo anders entfernt von den schiffen erblicke,
Gleich den tod auf der stelle bereit' ich ihm! Keine verwandschaft
Folgt dann, männer und fraun, zum todtenfeuer dem leichnam;
Sondern er liegt, von hunden zerfleischt, vor Ilios mauern!

Sprachs, und trieb das gespann, und geifselte über die schultern,
Lautes rufs anmahnend die ordnungen. Alle zugleich nun
Lenkten sie, wild aufschreiend, die wagenbeflügelnden rosse,
Mit graunvollem getös'; und der führende Föbos Apollon
Stürzete leicht mit den füfsen die ragenden ufer des grabens
Stampfend hinab in die mitt', und brükte den pfad hinüber,
Lang zugleich und breit, so fern der geschwungene wurfspiefs
Hinfliegt, welchen ein mann, die kraft zu versuchen, entsendet.
Dort nun strömten sie vor in geschlossener schaar, und Apollon
Vorn, von der Ägis umstralt; hin stürzt' er der Danaer mauer,
Leicht, wie etwa den sand ein knab' am ufer des meeres,
Der, nachdem er ein spiel aufbaut' in kindischer freude,
Wieder mit hand und fufse die häuflein spielend verschüttet:
So, ferntreffender Föbos, verschüttetest Du der Achaier
Müh und daurenden fleifs, und scheuchtest sie selbst mit entsezen.
Jezo hemmeten jene sich dort bei den schiffen beharrend,
Und ermahnten einander; und rings mit erhobenen händen
Betete laut ein jeder zu allen unsterblichen göttern.

Nestor vor allen der greis, der gerenische hort der Achaier,
Flehete, streckend die hände zum sterngewölbe des himmels:
 Vater Zeus, so dir einer in Argos weizengefilden
Fette schenkel des stiers anzündete, oder des widders,
Flehend um wiederkehr, und Du ihm gewinkt und gelobet;
Denk' uns defs, und steur', Olympier, solchem verderben!
Lafs nicht so hinsinken vor Troja's macht die Achaier!
 Also fleht' er empor; da donnerte Zeus Kronion
Laut, das gebet erhörend des neleiadischen greises.
 Troja's söhn', als sie hörten des Ägiserschütterers rathschlufs,
Rannten noch heftiger gegen den feind, und gedachten der streitlust.
Dort wie die mächtige woge des unabsehbaren meeres
Über den bord des schiffes hinabstürzt, wann sie verfolget
Wut des orkans, die am höchsten den schwall der gewässer emporthürmt:
Also stürzten die Troer mit wutausruf von der mauer,
Lenkten die rosse hinein, und kämpfeten wild um die steuer
Mit zweischneidigen lanzen, die nahenden: sie von den wagen;
Jene hoch vom verdek, die dunkelen schiffe besteigend,
Mit langragenden stangen, die dort auf den schiffen zum meerkampf
Lagen, zusammengefügt, und vorn mit erze gerüstet.
 Aber der held Patroklos, indefs die Achaier und Troer
Noch umkämpften den wall, auswärts von den rüstigen schiffen,
Safs noch stets in des edlen Eurypylos schönem gezelte,
Ihn mit worten erfreuend, und fügt' auf die schmerzende wund' ihm
Lindernde heilungssäfte, die dunkele qual zu bezähmen.
Aber sobald zur mauer mit macht anrennen er hörte
Troja's söhn', und erscholl der Danaer angst und getümmel;

Laut wehklagt' er nunmehr, und beide hüften sich schlagend
Mit gebreiteten händen, erhub er die jammernde stimme:
Nein, ich kann nicht länger, Eurypylos, darfst du auch meiner,
Hier verweilen bei dir; zu laut schon hebt sich der aufruhr!
Drum dein waffengenofs vergnüge dich; aber ich selber
Eile zu Peleus sohn, ihn aufzuregen zur feldschlacht.
Denn wer weifs? vielleicht durch göttliche hülfe bewegt ihn
Mein zuspruch! Gut immer ist redliche warnung des freundes.
Kaum gesagt, so enttrugen die schenkel ihn. Dort die Achaier,
Fest vor der Troer gewalt bestanden sie; doch es gelang nicht,
Jene, die minderen zwar, hinweg von den schiffen zu drängen.
Nicht auch den Troern gelangs, der Danaer dichte geschwader
Trennend, hindurchzubrechen in ruderschiff' und gezelte.
Sondern gleich, wie die schnur abmifst den balken des schiffes
Unter des zimmerers hand, des erfahrenen, welcher die weisheit
Aller kunst durchdachte, gelehrt von Pallas Athene:
Also stand gleichschwebend die schlacht der kämpfenden völker;
Ringsher kämpften sie kampf um die meerschiff', andre bei andern.
Hektor erschien vor Ajas, dem ruhmverklärten, ein gegner.
Beid' um Eines der schiff' arbeiteten; aber nicht konnte,
Weder er ihn austreiben, und glut in den schiffen entflammen,
Noch ihn jener verdrängen, nachdem ihn genähert ein Dämon.
Ajas der held schofs jezo des Klytios sohne Kaletor
Seinen speer in die brust, da er glut zum schiffe dahertrug.
Dumpf hin kracht' er im fall, und der brand entstürzte der rechten.
Aber wie Hektor ersah, dafs ihm sein tapferer vetter
Niedersank in den staub, am dunkelen schiffe des meeres;

Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe!
Nimmermehr doch entweichet des kampfs graunvollem gedräng' hier;
Sondern errettet den sohn des Klytios, dafs die Achaier
Nicht ihm die wehr abziehn, der im kreis der schiffe dahinsank.
Sprachs, und entsandt' auf Ajas im schwung die blinkende lanze.
Zwar ihn selbst verfehlt' er; doch Mastors sohne Lykofron,
Ajas genossen im streit, dem Kytherier, welcher bei jenem
Wohnete, seit er um mord wegflog aus der edlen Kythere:
Diesem traf er ins haupt mit dem wurfspiefs über dem ohre,
Dicht wie an Ajas er stand; und rüklings herab auf die erde
Sank er vom hinterverdek in den staub; es erschlaften die glieder.
Ajas schaute bestürzt, und sogleich zum bruder begann er:
Teukros, o trautester, sieh, uns sank ein treuer gefährte,
Mastors sohn, den wir beide, seitdem er kam von Kythere,
Werth wie vater und mutter in unserem hause geachtet!
Ihn schlug Hektor anizt, der gewaltige! Wo die geschwinden
Todesgeschoss' und der bogen, den dir geschenket Apollon?
Jener sprachs; doch der bruder vernahms, und naht' ihm in eile,
Haltend zugleich in der hand das schnellende horn, und den köcher,
Pfeilevoll; und schleunig entsandt' er geschosse den Troern.
Kleitos zuerst nun traf er, den blühenden sohn Peisenors,
Ihn des Polydamas freund, des gefeierten Panthoiden,
Welchem die zügel er lenkt': er war um die rosse geschäftig,
Lenkend dahin, wo vor allen am dichtesten tobten die schlachtreihn,
Hektorn und den Troern gefällig zu sein: doch sofort ihm
Nahte das weh, dem ihn keiner entrifs der strebenden freunde.

Denn ihm traf von hinten der schmerzende pfeil in den nacken;
Und er entsank dem geschirr, und zurük ihm zukten die rosse,
Leer das geschirr hinrasselnd. Polydamas aber erkannt' es
Schnell, und eilte zuerst den flüchtigen rossen entgegen.
Diese gab er Astynoos drauf, dem sohn Protiaons,
Welchen er sehr anmahnte, die ross' ihm nahe zu halten,
Schauend auf ihn; dann eilt' er, und drang in das vordergetümmel.
Teukros, ein andres geschofs auf den stralenden Hektor ergreifend,
Zielt'; und er hätte gehemmt den kampf bei den schiffen Achaia's,
Hätt' er den tapfersten held mit treffendem pfeile getödtet.
Doch nicht seiner vergafs der waltende Zeus; er beschirmte
Hektor, und raubte den ruhm dem Telamonier Teukros.
Siehe, die schöngeflochtene schnur des untadlichen bogens
Brach er dem ziehenden dort; und seitwärts flog ihm verwirrend
Sein erzschweres geschofs, und der bogen entsank aus der linken.
Teukros schaute bestürzt, und sogleich zum bruder begann er:
Wehe mir! traun es vereitelt ein gott uns jeglichen vorsaz
Unseres kampfs, der den bogen aus meiner hand mir hinwegschlug,
Und mir die senne zerrifs, die neugeflochten ich úmband
Heute früh, zu erdulden auch viel' abspringende pfeile.
Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Trautester, lafs den bogen doch nur und die häufigen pfeile
Ruhn, nachdem ihn zernichtet ein gott, der die Danaer neidet.
Jezo den ragenden speer in der hand, und den schild auf der schulter,
Kämpfe mit Troja's volk, und ermahn' auch andere schaaren:
Dafs nicht arbeitlos, und siegten sie gleich, sie erobern
Unsre gebordeten schiffe! Wohlauf, und gedenke der streitlust!

Jener sprachs; und den bogen verwahrete Teukros im zelte;
Warf alsdann um die schulter die last des vierfachen schildes;
Auch das gewaltige haupt mit stattlichem helme bedekt' er,
Von rofshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbusch;
Nahm auch die mächtige lanze, gespizt mit der schärfe des erzes;
Lief dann zurük, und stellt' in eile sich neben den bruder.

Hektor, sobald er gesehn, dafs Teukros bogen verlezt war,
Mahnet' er Troer zugleich und Lykier, laut ausrufend:

Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr
Um die gebogenen schiffe! Denn schon mit den augen ersah ich
Einem tapferen manne verlezt das geschofs von Kronion.
Leicht ja erkannt wird Zeus obwaltender schuz von den menschen,
Jenen sowohl, die er hoch mit glänzendem ruhme verherlicht,
Als die er niederbeugt, und nicht zu vertheidigen achtet:
Wie nun Argos völker er schwächt, uns aber beschirmet.
Auf, zum kampf um die schiffe mit heerskraft! Welcher von euch nun
Tod und schiksal erreicht, mit wurf und stofse verwundet,
Sterbe! Nicht ruhmlos ists, für des vaterlandes errettung
Sterben: in wohlfahrt läfst er die gattin zurük und die kinder,
Und sein haus und erb' unbeschädiget, wann die Achaier
Heimgekehrt in den schiffen zum lieben lande der väter!

Hektor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Ajas indefs auch drüben ermunterte seine genossen:

Schande doch, Argos volk! Nun gilts, entweder zu sterben,
Oder uns heil zu schaffen, und unseren schiffen errettung!
Hoft ihr vielleicht, wenn die schiffe gewinnt der gewaltige Hektor,

Dafs dann jeder zu fufs heimkehr' in der väter gefilde?
Höret ihr nicht, wie laut er die feindlichen schaaren ermuntert,
Hektor, der schon die schiffe mit glut zu verbrennen daherstürmt?
Nicht zum tanze fürwahr ermahnt er sie, sondern zum kampfe!
Uns erscheint nun nirgend ein besserer rath und entschlufs mehr,
Als mit gewafneter hand vorwärts in die feinde zu stürzen!
Besser, die wahl des todes beschleunigen, oder des lebens,
Als so lang' hinschmachten in schreckenvoller entscheidung,
So umsonst bei den schiffen, vertilgt von schlechteren männern!
 Ajas riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Hektor erschlug den Schedios nun, den sohn Perimedes,
Der den Fokäern gebot; doch Ajas strekte des fufsvolks
Führer Laodamas hin, den glänzenden sohn Antenors.
Auch Polydamas nahm dem Kyllenier Otos die rüstung,
Welcher, des Meges genofs, vorschritt den stolzen Epeiern.
Rächend flog der Fyleide hinan; doch Polydamas wich ihm
Seitwärts aus: ihn selbst nun verfehlet' er, weil ihm Apollon
Weigerte, Panthoos sohn im vorderkampf zu bezwingen;
Aber dem Krösmos rannt' er gerad' in den busen die lanze;
Dumpf hin kracht' er im fall, und jener entzog ihm die rüstung.
Gegen ihn flog nun Dolops hinan, wohlkundig der lanze,
Lampos sohn, den Lampos, der tapferste kämpfer, gezeuget,
Er Laomedons sohn, den kundigen stürmer der feldschlacht:
Dieser durchstach dem Fyleiden die mitte des schilds mit der lanze,
Nahe daher sich stürzend; allein ihn schirmte der panzer,
Dicht und stark mit gelenken befestiget: welchen noch Fyleus
Mit aus Efyre brachte, vom heiligen strom Selleïs;

Denn sein gastfreund schenkt' ihm, der völkerfürst Eufetes,
Solchen im streit zu tragen, zur abwehr feindlicher männer:
Der ihm auch jezt vom leibe des sohns abhielt das verderben.
Ihm nun traf der Fyleide des schweifumflatterten helmes
Oberste wölbung von erz, mit dem stofs der spizigen lanze;
Dafs der gemähnete busch ihm abbrach; ganz dann zur erde
Sank er nieder in staub, noch neu geröthet von purpur.
Während er ihn noch kämpfend bestand, und hofte den siegsruhm;
Kam ihm plözlich ein helfer, der streitbare held Menelaos.
Seitwärts trat er geheim mit dem speer, und die schulter von hinten
Warf er, dafs vorn aus der brust die stürmende spize hervordrang,
Ungestüm fortstrebend; da taumelt' er nieder aufs antliz.
Beide nun sprangen hinzu, die eherne wehr von den schultern
Abzuziehn. Doch Hektor gebot den verwandten und brüdern
Allen umher; vor allen den edlen sohn Hiketaons
Straft' er, den held Melanippos: der einst schwerwandelnde rinder
In Perkóte geweidet, da fern noch waren die feinde;
Aber nachdem die Achaier in ruderschiffen gelandet,
Kam er gen Ilios wieder, und ragete hoch vor den Troern;
Auch bei Priamos wohnt' er, der gleich ihn ehrte den söhnen.
Diesen straft' izt Hektor, und laut ausrufend begann er:
Also jezt, Melanippos, versäumen wir? Wendet auch dir nicht
Mildes erbarmen das herz, da todt dein retter dahinsank?
Siehst du nicht, wie sehr sie um Dolops rüstung sich abmühn?
Folge mir! Jezo gilts, nicht fern von den söhnen Achaia's
Kämpfend zu stehn! Entweder wir morden sie, oder vom gipfel
Stürzen sie Ilios veste herab, und ermorden die bürger!

Sprachs, und eilte voran; ihm folgte der göttliche streiter.
Argos söhn' auch ermahnte der Telamonier Ajas:
Seid nun männer, o freund', und scham erfüll' euch die herzen!
Ehret euch selbst einander im ungestüme der feldschlacht!
Denn wo sich ehrt ein volk, stehn mehrere männer, denn fallen;
Doch den fliehenden hebt nicht ruhm sich empor, noch errettung!
Also der held; und jene, zur abwehr selber entflammt schon,
Faſsten all' in die herzen das wort; sie umzäunten die schiffe
Weit mit ehrnem gehege, woran Zeus stürmte die Troer.
Jezt den Antilochos reizte der rufer im streit Menelaos:
Keiner ist jünger denn du, Antilochos, vor den Achaïern,
Weder geschwinder im lauf, noch tapfer wie du in der feldschlacht;
Wenn du hervor doch springend erlegetest einen der Troer!
Also sprach er, und eilte zurük, und reizete jenen;
Und er entsprang dem gewühl, und warf die blinkende lanze,
Mit úmschauendem blik; und es flohn aus einander die Troer,
Als hinzielte der mann: doch umsonst nicht sandt' er die lanze,
Sondern dem held Melanippos, dem mutigen sohn Hiketaons,
Welcher zum kampf anschritt, durchschoſs er die brust an der warze:
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Aber Antilochos sprang, wie der rasche hund auf des rehes
Blutendes kalb anstürzt, das, weil aus dem lager es auffuhr,
Schnell der laurende jäger durchschoſs, und die glieder ihm löste:
So, Melanippos, auf dich sprang Nestors kriegrischer sohn izt,
Abzureiſsen die wehr. Ihn sah der göttliche Hektor,
Welcher entgegen ihm lief, durch kampf und waffenentscheidung.
Nicht, wie tapfer er war, bestand Antilochos jenen;

Sondern entflüchtete, gleich dem gewild, das böses gethan hat,
Das, da den hund um die rinder es mordete, oder den hirten,
Wegflieht, ehe die schaar versammelter männer herandringt:
Also der Nestorid'; ihm rannten die Troer und Hektor
Nach mit lautem getös', und schütteten herbe geschosse;
Doch nun stand er gewandt, da der seinigen schaar er erreichet.
　Troja's volk, blutgierig wie raubverschlingende löwen,
Stürzte nunmehr in die schiffe, des Zeus aufträge vollendend:
Der sie mit höherem mut stets kräftigte, doch den Argeiern
Schwächte das herz, und des ruhms sie beraubt', anreizend die Troer.
Denn dem Hektor beschloſs sein rathschluſs ruhm zu gewähren,
Priamos sohn, damit er die schrekliche flamme des feuers
Würf' in die prangenden schiff', und ganz ausführte der Thetis
Unbarmherzigen wunsch: drum harrete Zeus Kronion,
Leuchten zu sehn den glanz von einem entflammeten schiffe;
Doch alsdann verhängt' er den Troern flucht und verfolgung
Immerdar von den schiffen, und siegesruhm den Achaiern.
Also gesinnt, erregt' er, der Danaer schiffe zu stürmen,
Hektor, Priamos sohn, der selbst schon glühte von eifer.
Wutvoll tobt' er, wie Ares mit raffendem speer, und wie feuer
Schreklich die berge durchtobt, in verwachsener tiefe des waldes!
Siehe, der schaum umstand die lippen ihm, während die augen
Unter den düsteren brauen ihm funkelten; und um die schläfen
Wehte der mähnenbusch von dem helm des kämpfenden Hektor
Fürchterlich! Selbst war Ihm aus des äthers höhn ein beschirmer
Zeus, der jenem allein in mächtigen schaaren der männer
Preis und herlichkeit gab: denn wenige tage nur waren

Ihm gewährt; schon lenkt' ihm das finstere todesverhängnis
Pallas Athene daher durch siegende macht des Achilleus.
Er nun ging zu durchbrechen die ordnungen, rings versuchend,
Wo den dichtesten haufen er sah, und die treflichsten waffen:
Dennoch versucht' er umsonst einbruch, wie gewaltig er andrang;
Denn stets hemmte die schaar der geschlossenen: gleich wie ein felsen,
Hochgethürmt und grofs, an des bläulichen meeres gestade,
Welcher besteht der orkan' im gesaus' anstürzenden wandel,
Und die geschwollene flut, die gegen ihn brandend emporrauscht:
So vor den Troern bestand der Danaer volk, und entfloh nicht.
Er, den stralendes feuer umleuchtete, sprang auf die heerschaar,
Und stürzt' ein, wie die wog' in das rüstige schif sich hineinstürzt,
Ungestüm aus den wolken vom sturme genährt; es bedekt sich
Ganz mit schaume das schif, und fürchterlich saust in dem segel
Oben die wut des orkans; und es bebt den erschrockenen schiffern
Bange das herz; weil wenig vom tode getrennt sie entfliegen;
Also empört' unruhe das herz der edlen Achaier.
Aber der held, wie ein löwe voll wut eindringt in die rinder,
Die in gewässerter aue des mächtigen sumpfes umhergehn,
Tausende; nur ein hirt begleitet sie, wenig geübt noch,
Ein krummhorniges rind zu vertheidigen wider ein raubthier;
Zwar bei den vordersten bald, und bald bei den äufsersten rindern,
Wandelt er ängstlich umher; doch er, in die mitte sich stürzend,
Mordet den stier, und sämtlich entfliehen sie: so die Achaier,
Graunbetäubt entflohn sie vor Hektors macht und Kronions,
Alle; doch einen erschlug er, Mykene's held Perifetes,
Kopreus sohn, des berühmten, der einst des königs Eurystheus

Botschaft pflag zu bringen der hohen kraft Herakles:
Ihm ein besserer sohn, dem schlechteren vater, gezeuget
War er in jeglicher tugend, im rüstigen lauf, und im kampfe,
Auch an verstand mit den ersten im rath der Mykener gepriesen;
Der nun sank vor Hektor, und gab ihm höheren siegsruhm.
Denn wie herum er sich drehte, da stiefs er sich unten am schilde,
Der, die geschofs' abwehrend, ihm tief an die knöchel hinabhing:
Er, verwickelt daran, sank rükwärts, und um die schläfen
Tönte mit furchtbarem klange der helm des fallenden kriegers.
Hektor bemerkt' es sofort, und eilendes laufs ihm genahet,
Bohrt' er die lanz' in die brust, ihn dicht bei den lieben genosssen
Mordend: sie suchten umsonst, obzwar den genossen betraurend,
Rettung; sie selbst erbebten zu sehr dem göttlichen Hektor.
 Vorwärts hatten sie schon, und umher die äufsersten schiffe,
Die man zuerst aufzog; und herein dort stürzten die Troer.
Argos söhn' izt wichen genöthiget zwar von den vordern
Schiffen zurük; dort aber beharrten sie bei den gezelten
Schaarweis, nicht sich zerstreuend durchs lager umher; denn es hielt sie
Scham und furcht; sie ermahnten sich unablässig einander.
Nestor vor allen der greis, der gerenische hort der Achaier,
Flehete jeglichem manne, bei stamm und geschlechte beschwörend:
 Seid nun männer, o freund', und scham erfüll' euch die herzen,
Scham vor anderen menschen! Noch mehr erinnre sich jeder
Seines weibs, und der kinder, des eigenthums, und der eltern,
Welchem sie leben sowohl, als welchem bereits sie gestorben;
Ihrenthalb, der entfernten, beschwör' ich jezo euch flehend,
Tapfer den feind zu bestehn, und nicht zur flucht euch zu wenden!

Nestor riefs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Allen nunmehr von den augen entnahm Athene des dunkels
Hehres gewölk; und licht umstralte sie hiehin und dorthin,
Nach der seite der schiff', und des allverheerenden krieges.
Hektor sahn sie, den rufer im streit, und sahn die genossen,
Jene, die hinterwärts sich entferneten, müde des kampfes,
Und die mutig den kampf um die rüstigen schiffe noch kämpften.

Doch nicht mehr des Ajas erhabenem mute gefiel es,
Dort in der ferne zu stehn mit den anderen söhnen Achaia's;
Sondern der schiffe verdeck' umwandelt' er, mächtiges schrittes,
Und bewegt' in den händen die mächtige stange des meerkampfs,
Wohlgefügt mit ringen, von zweiundzwanzig ellen.
So wie ein mann, mit rossen einherzureiten verständig,
Der, nachdem er aus vielen sich vier reitrosse vereinigt,
Rasch aus dem flachen gefilde zur grofsen stadt sie beflügelt,
Auf dem gemeinsamen weg'; und viel anstaunend ihm zuschaun,
Männer umher und weiber; denn sicher stets und unfehlbar
Springt er vom anderen rofs aufs andere; und sie entfliegen:
So dort Ajas, auf vieler gerüsteten schiffe verdecke
Wandelt' er mächtiges schritts; es erscholl sein ruf in den äther.
Stets mit schreklichem laute dem volk der Achaier gebot er,
Dafs sie schiff' und gezelte vertheidigten. Aber auch Hektor
Weilete nicht im haufen der dichtumpanzerten Troer;
Nein, wie ein funkelnder adler auf weitgeflügelter vögel
Schaaren daher sich stürzt, die weidend am strom sich gelagert,
Kraniche, oder gäns', und das volk langhalsiger schwäne:
So drang Hektor gerad' auf ein schwarzgeschnäbeltes meerschif

Im anstürmenden lauf; ihn schwang von hinten Kronion
Mit allmächtiger hand, und zugleich ihm trieb er die heerschaar.
Wiederum erhub sich ein bitterer streit bei den schiffen;
Gleich als flög' unermüdet und nie bezwungenes mutes
Jeder entgegen dem kampf: so tobten sie wild an einander.
Dieser gedank' entflammte die streitenden: sie, die Achaier
Dachten nicht zu entfliehn vor den schreknissen, sondern zu sterben;
Aber den Troern hoft' ein jeglicher, mutiges herzens,
Anzuzünden die schiff', und Achaia's helden zu morden.
Also gesinnt im herzen, bekämpften sie wütend einander.
Hektor faſste nunmehr das steuerende des meerschifs,
Das, leichtsegelnd und schön, den Protesilaos gen Troja
Hergeführt, allein nicht wiederbrachte zur heimat.
Um dies schif nun kämpften die Troer und die Achaier,
Wild durch einander gemengt, und mordeten. Keiner erschien izt,
Welcher auf bogenschuſs fern harrete, oder auf speerwurf;
Nein ganz nahe zusammen gedrängt, einmütiges herzens,
Schwangen sie scharfe beil' und hauende äxt' auf einander,
Auch gewaltige schwerter, und zwiefach schneidende lanzen.
Manches stattliche schwert mit schwarzumwundenem hefte
Stürzete dort aus der hand in den staub, und dort von den schultern
Streitender männer herab; und blut umströmte das erdreich.
Hektor, nachdem er das schif anrührete, lieſs es durchaus nicht,
Fest den knauf in den händen gefaſst, und ermahnte die Troer:
Feuer her, und erhebt in stürmendem drange den schlachtruf!
Uns nun sendete Zeus den tag, der alle vergütet:
Daſs wir die schiff' einnehmen, die, troz den unsterblichen landend,

Uns so viel unheiles gebracht, durch der ältesten zagheit,
Welche, so oft zu kämpfen ich strebt' um die ragenden steuer,
Immer mich selbst abhielten, und kriegesvolk mir versagten.
Aber bethört' auch damal der waltende Zeus Kronion
Unseren sinn; doch jezo ermahnet er selbst und gebietet!

Hektor sprachs; und sie stürmten noch heftiger auf die Achaier.
Ajas bestand nicht fürder, ihn drängten zu sehr die geschosse;
Sondern entwich ein wenig, da todesgraun er zuvorsah,
Hoch auf des steuerers bank, vom verdek des schwebenden schiffes.
Dort gestellt nun späht' er umher, mit der lanze die Troer
Stets von den schiffen entfernend, wer loderndes feuer herantrug;
Stets mit schreklichem laute dem volk der Achaier gebot er:

Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares!
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr!
Wähnen wir denn, uns stehn noch tapfere helfer dahinten?
Oder ein stärkerer wall, der das weh abwehre den männern?
Keine stadt ist nahe, mit thürmender mauer befestigt,
Welche vertheidigen könnt', abwechselndes volk uns gewährend;
Sondern ja hier im felde der dichtumpanzerten Troer
Liegen wir nahe dem meer, entfernt vom lande der väter!
Drum in den armen ist heil, und nicht in der laue des kampfes!

Sprachs, und schaltete wütend daher mit der spizigen lanze.
Nahm dann irgend ein Troer zu räumigen schiffen den anlauf,
Flammende glut in der hand, zur gunst dem ermahnenden Hektor;
Diesen verwundete Ajas, mit langem speer ihn empfangend.
Zwölf mit stürmender hand vor Achaia's schiffen erlegt' er.

ILIAS.

SECHZEHNTER GESANG.

INHALT.

Dem Patroklos erlaubt Achilleus, in seiner rüstung zur vertheidigung der schiffe, aber nicht weiter, auszuziehn. Ajas wird überwältigt, und das schif brennt. Achilleus treibt den Patroklos sich zu bewafnen, und ordnet die schaaren. Patroklos vertreibt die Troer, erst vom brennenden schiffe, dann völlig. Verfolgung und abschneidung der äusersten. Sarpedons tod. Patroklos ersteigt die mauer, wird aber von Apollon gehemmt. Hektor fährt gegen Patroklos zurük, der seinen wagenlenker Kebriones tödtet. Den tapferen Patroklos macht Apollon betäubt und wehrlos; worauf ihm Euforbos den rücken, dann Hektor den bauch durchbohrt. Seinen genossen Automedon verfolgt Hektor.

ILIAS.

SECHZEHNTER GESANG.

Also kämpften sie dort um das schöngebordete meerschif.
Aber Patroklos trat zum völkerhirten Achilleus,
Heiſse thränen vergieſsend, der finsteren quelle vergleichbar,
Die aus jähem geklipp vorgeuſst ihr dunkles gewässer.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der mutige renner Achilleus;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Warum also geweint, Patrokleus? gleich wie ein mägdlein,
Klein und zart, das die mutter verfolgt, und: nim mich! sie anfleht,
An ihr gewand sich schmiegend, den lauf der eilenden hemmet,
Und mit thränenden augen emporblikt, bis sie es aufhebt:
So auch dir, Patroklos, entrinnt das tröpfelnde thränlein.
Bringst du den Myrmidonen verkündigung, oder mir selber?
Hast du etwa allein botschaft aus Ftia vernommen?
Siehe, noch lebt, wie sie sagen, Menötios, Aktors erzeugter;

Auch noch lebt in dem volke der äakidische Peleus:
Welche zween wir am meisten betrauerten, wenn sie gestorben.
Oder um Argos volk wehklagest du, wie es verderbt wird
An den geräumigen schiffen, zum lohn des eigenen frevels?
Sprich, verhehle mir nichts, damit wir es beide wissen.

Schwer aufseufzend erwiedertest du, gaultummler Patroklos:
Peleus sohn, Achilleus, erhabenster held der Achaier,
Zürne mir nicht; zu schwer ja belastet der gram die Achaier!
Denn sie alle bereits, die vordem die tapfersten waren,
Liegen umher bei den schiffen, mit wurf und stofse verwundet:
Wund ist vom pfeil der Tydeide, der starke held Diomedes;
Wund von der lanz' Odysseus der herliche, und Agamemnon;
Auch den Eurypylos traf ein fliegender pfeil in den schenkel.
Dieser pflegen umher vielkundige ärzte mit heilung,
Lindernd die qual. Du aber bist ganz unbiegsam, Achilleus!
Nie doch fülle der zorn die seele mir, welchen du hegest,
Starker zu weh! Wer anders geniefst dein, auch in der zukunft,
Wenn du nicht die Argeier vom schmählichen jammer errettest?
Grausamer! Nicht dein vater war traun der reisige Peleus,
Noch auch Thetis die mutter, dich schuf die finstere meerflut,
Dich hochstarrende felsen: denn starr ist dein herz und gefühllos!
Aber wofern in der seel' ein wink der götter dich abschrekt,
Und dir worte von Zeus ansagte die göttliche mutter;
Sende zum wenigsten mich, und der Myrmidonen geschwader
Folge zugleich, ob ich etwa ein licht der Danaer werde.
Gieb mir auch um die schultern die rüstungen, welche du trägest;

Ob, mich für dich ansehend, vielleicht vom kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen männer Achaia's
Ihrer angst, wie klein sie auch sei die erholung des kampfes.
Leicht auch können wir frischen die matt schon werdenden streiter
Rükwärts drängen zur stadt, von den schiffen hinweg und gezelten.

Also sprach er flehend, der thörichte! Siehe, sich selber
Sollt' er jezo den tod und das schrekliche schiksal erflehen!
Unmutsvoll antwortete drauf der renner Achilleus:

Wehe mir, edeler held Patrokleus, welcherlei rede!
Weder ein wink der götter bekümmert mich, welchen ich wahrnahm;
Noch hat worte von Zeus mir gesagt die göttliche mutter.
Nur Der bittere schmerz hat seel' und geist mir durchdrungen,
Wenn den gleichen nunmehr ein mann zu berauben gedenket,
Und sein ehrengeschenk zu entziehn, da an macht er vorangeht!
Bitterer schmerz ist mir solches; ich trug unendlichen kummer!
Jene, die mir auskohren zum ehrengeschenk die Achaier,
Und mit der lanz' ich gewann, die thürmende veste zerstörend,
Sie nun raft' aus den händen der völkerfürst Agamemnon,
Atreus sohn, als wär' ich ein ungeachteter fremdling!
Aber vergangen sei das vergangene! Nimmer ja war auch
Rastlos fort zu zürnen mein vorsaz; denn ich beschlofs zwar
Eher nicht den groll zu besänftigen, aber sobald nun
Meinen schiffen genaht das feldgeschrei und getümmel.
Du denn hülle die schultern in meine gepriesene rüstung,
Führ' auch das streitbare volk der Myrmidonen zum kampfe:
Weil ja mit düsterem graun der Troer gewölk sich umherzog,

Gegen die schiff' anstürmend; und jen', an der wogenden meerflut
Eingezwängt, nur wenig des schmalen raums noch behaupten,
Argos söhn', und der Troer gesamtes reich auf sie eindringt,
Troziglich: denn nicht sehn sie von meinem helme die stirne
Nah herstralen mit glanz! Bald hätten sie fliehend die sturzbäch'
Angefüllt mit todten, wenn Mir Agamemnon der herscher
Billigkeit hätte gewährt; nun kämpft um das lager ihr angrif!
Denn nicht Tydeus sohn Diomedes schwingt in den händen
Seinen wütenden speer, der Danaer schmach zu entfernen;
Nicht auch von Atreus sohne vernehm' ich den tönenden ausruf
Aus dem verhafsten mund: doch Hektors ruf, des erwürgers,
Welcher die Troer ermahnt, umschmettert mich! Jene mit kriegsschrei
Decken das ganze gefild', und besiegen im kampf die Achaier!
Dennoch jezt, o Patroklos, das weh von den schiffen entfernend,
Stürz' in die Troer mit macht; dafs nicht in flammendem feuer
Jene die schiff' anzünden, und rauben die fröhliche heimkehr.
Aber vernim, wie dirs mit umfassendem wort ich gebiete;
Dafs du mich mit ruhm und glänzender ehre verherlichst
Vor dem volk der Achaier, und sie das rosige mägdlein
Wieder zurük mir geben, und köstliche gaben hinzuthun:
Treib' aus den schiffen sie weg, und wende dich! Ob dir vielleicht auch
Ruhm zu gewinnen verleiht der donnernde gatte der Here;
Doch nicht ohne mich selbst verlange du sie zu bekämpfen,
Troja's streitbare söhne: denn weniger ehrte mich solches.
Auch nicht üppiges mutes im streit und waffengetümmel
Führe du, mordend die Troer, das volk vor Ilios mauern;

Daſs nicht her vom Olympos der ewigwaltenden götter
Einer dir nah'; es liebt sie der treffende Föbos Apollon:
Sondern zurük dich gewandt, nachdem du den schiffen errettung
Schufst, und laſs die andern im feld' umher sich ermorden.
Wenn doch, o vater Zeus, und Pallas Athen', und Apollon,
Auch kein einziger Troer sich rettete, aller die da sind,
Auch der Danaer keiner; und Wir nur entflöhn der vertilgung;
Daſs wir allein abrissen die heiligen zinnen von Troja!
Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Ajas bestand nicht fürder; ihn drängten zu sehr die geschosse.
Denn ihn bezwang Zeus heiliger rath, und die mutigen Troer,
Werfend geschoſs; daſs schreklich der leuchtende helm um die schläfen,
Rings umprallt von geschoſs, aufrasselte; denn es umprallt' ihm
Stets das gebuckelte erz; und links erstarrte die schulter,
Stets vom schilde beschwert, dem prangenden: dennoch vermocht' ihn
Keiner umher zu erschüttern, wie viel des geschosses herandrang.
Häufig indeſs und schwer auf athmet' er, und es entfloſs ihm,
Rings von den gliedern herab, der angstschweiſs; nimmer erholung
Ward ihm vergönnt; ringsher ward graun an graun ihm gereihet.
Sagt mir anizt, ihr Musen, olympische höhen bewohnend,
Wie nun feuer zuerst einfiel in der Danaer schiffe.
Hektor, heran sich stürzend auf Ajas eschene lanze,
Schwang das gewaltige schwert, und dicht an der öse des erzes
Schmettert' er grade sie durch; und der Telamonier Ajas
Zukt' umsonst in der hand den verstümmelten schaft, da geschleudert
Fern die spize von erz mit getön hinsank auf den boden.

Ajas erkannte nunmehr, in erhabener seel' aufschauernd,
Göttergewalt, dafs gänzlich des kampfs anschläge vereitle
Der hochdonnernde Zeus, und den Troern gönne den siegsruhm;
Und er entwich dem geschofs. Da warfen sie brennendes feuer
Schnell in das schif, und plözlich unlöschbar lodert' umher glut.
Also ergofs um das steuer die flamme sich. Aber Achilleus
Schlug sich die hüften vor schmerz, und redete so zu Patrokleus:
Hebe dich, edeler held Patrokleus, reisiger kämpfer!
Denn ich seh' an den schiffen der feindlichen flamme gewalt schon!
Dafs sie nicht nehmen die schiff', und gehemmt sei jeglicher ausweg!
Hüll' in die waffen dich rasch; und ich selbst versammle die völker!
Jener sprachs; und Patroklos umschlofs sich mit blendendem erze.
Eilend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
Blank und schön, anschliefsend mit silberner knöchelbedeckung.
Weiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch,
Künstlich und sternenhell, des äakidischen renners;
Hängte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den schild auch, grofs und gediegen;
Auch das gewaltige haupt mit stattlichem helme bedekt' er,
Von rofshaaren umwallt; und fürchterlich winkte der helmbusch;
Auch zwo mächtige lanzen, gerecht in den händen, ergrif er.
Nur nicht nahm er den speer des untadlichen Peleionen,
Schwer und grofs und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende esche, die Cheiron schenkte dem vater,
Pelions gipfel enthaun, zum mord den heldengeschlechtern.

Aber Automedon hiefs er in eil' anschirren die rosse,
Ihn den trautesten freund nach dem schaarentrenner Achilleus,
Der ihm bewährt war vor allen, im kampf zu bestehen den hohnruf.
Und Automedon führt' in das joch die hurtigen rosse
Xanthos und Balios beide, die rasch hinflogen wie winde:
Diese gebar dem Zefyros einst die Harpye Podarge,
Weidend auf grüner au an Okeanos strömenden wassern.
Nebengespannt dann liefs er den mutigen Pedasos wandeln,
Den aus Eëtions stadt siegreich einst führet' Achilleus,
Der, zwar sterblich gezeugt, mit unsterblichen rossen einherlief.

Aber die Myrmidonen bewafnete wandelnd Achilleus
Rings durch alle gezelte mit rüstungen. Jene, wie wölfe,
Gierig nach fleisch, und das herz voll unermefslicher kühnheit,
Welche den mächtigen hirsch mit geweih, den sie würgten im bergwald,
Fressend umstehn, sie alle von blut um die backen geröthet;
Jezo gehn sie geschaart, und am finsteren sprudel des quelles
Lecken sie, dünn die zungen gestrekt, das dunkle gewässer
Obenhin, ausspeiend den blutigen mord; und unzähmbar
Trozt in dem busen ihr herz, und gedehnt sind allen die bäuche:
Also der Myrmidonen erhabene fürsten und pfleger,
Wild um den edlen genossen des äakidischen renners
Stürmten sie; unter der schaar stand kriegrisches mutes Achilleus,
Laut anmahnend die ross', und die schildgewapneten männer.

Funfzig waren der schiffe, die, hurtiges laufs, dem Achilleus
Einst gen Troja gefolgt, Zeus lieblinge; aber in jedem
Waren funfzig männer, die ruderbänke bedeckend.

Diesen ordnet' er fünf kriegsobersten, welchen er traute,
Vorzustehn; und er selber gebot obwaltend den herschern.
Eine der ordnungen führte Menesthios, rasch in dem panzer,
Er ein sohn Spercheios, des himmelentsprossenen stromes:
Ihn gebar Polydora, des Peleus liebliche tochter,
Durch Spercheios kraft, das weib zum gotte gelagert;
Doch als vater genannt ward Boros, der sohn Perieres,
Welcher sie öffentlich nahm nach unendlicher bräutigamsgabe.
Drauf die andere führt' Eudoros, jener beherzte
Jungfraunsohn, den die schönste zu reigentanz Polymele,
Fylas tochter, gebar: denn der mächtige Argoswürger
Liebte sie, als er im chor der sängerinnen sie wahrnahm
Tanzend an Artemis fest, der göttin mit goldener spindel;
Eilend stieg er zum söller empor, und umarmte sie heimlich,
Hermes, der retter aus noth; und den glänzenden sohn Eudoros
Trug ihr schoofs, der im laufe so rasch war, und in der feldschlacht.
Aber nachdem ihn jezo die ringende Eileithya
Zog an das tageslicht, und der sonne glanz er gesehen;
Führete jen' Echekles, der mächtige sohn des Aktor,
Heim in seinen palast, nach unendlicher bräutigamsgabe;
Fylas indefs, der greis, erzog den knaben, und pflegt' ihn
Mit treuherziger lieb', als wärs sein leibliches söhnlein.
Dann der dritten gebot der streitbare held Peisandros,
Mämalos sohn, der berühmt vor den myrmidonischen kämpfern
Strebt' an kunde des speers, nach Achilleus freunde Patroklos.
Dann vor der vierten ging der graue reisige Fönix;

Und vor der fünften der held Alkimedon, sohn des Laerkes.
Aber nachdem sie alle, zusamt den gebietern, Achilleus
Wohl gereiht und gestellt, jezt rief er den ernsten befehl aus:
Keiner, o Myrmidonen, vergesse mir alle die drohung,
Die bei den rüstigen ſchiffen ihr angedroht den Troern,
Stets dieweil ich gezürnt; und wie sehr mich jeder beschuldigt:
Sträflicher Peleusſohn, ja mit gall' erzog dich die mutter!
Grausamer, der an den schiffen mit zwang die genossen zurükhält!
Heimwärts laſs uns vielmehr in rüstigen schiffen des meeres
Ziehn, da dir doch also von bösem zorne das herz tobt!
Oft so redetet ihr in versammlungen. Nun ist erschienen,
Sehet, der tag des gefechts, nach welchem so lang' ihr geschmachtet!
Jezt, wem das mutige herz es gebeut, der bekämpfe die Troer!
Jener sprachs, und erregte den mut und die herzen der männer;
Enger noch schloſſen die reihn, nachdem sie den könig vernommen.
Wie wenn die mauer ein mann fest fügt aus gedrängeten steinen,
Einem erhabenen hause, die macht der winde vermeidend:
Alſo fügten sich helm' und genabelte schild' an einander,
Tartsch' an tartsche gelehnt, an helm helm, krieger an krieger;
Und die umflatterten helme der nickenden rührten geengt sich
Mit hellschimmernden zacken: so dichtvereint war die heerschaar.
Vornan gingen dem zuge die wohlgewapneten krieger
Beide, Patroklos der held und Automedon, mutiges herzens,
Einzuhaun vor der schaar nacheifernder. Aber Achilleus
Eilte zurük ins gezelt, und hob den deckel des kastens,
Welchen, schön und künstlich, die silberfüſsige Thetis

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Ihm mitgab in das schif, ganz voll leibröcke gedränget,
Auch dikwolliger decken, und windabwehrender mäntel.
Drin auch lag ihm ein becher voll kunstwerk: nimmer aus diesem
Hatt' ein anderer mann des funkelnden weines getrunken,
Noch er einem gesprengt der unsterblichen, ausser Kronion.
Den nun hob aus dem kasten und reinigte jener mit schwefel
Erst, und wusch ihn darauf in lauteren fluten des wassers;
Wusch dann selber die händ', und schöpfte des funkelnden weines;
Trat in die mitte des hofs, und betete, sprengte den wein dann,
Schauend gen himmel empor, und nicht unbemerkt von Kronion:

Zeus, dodonischer könig, pelasgischer, ferne gebietend,
Herscher im frostigen hain Dodona's, wo dir die Seller
Reden vom geist, ungewaschen die füss', auf erde gelagert!
So wie schon du zuvor mich höretest, als ich dich anrief,
Wie du ehre mir gabst, und furchtbar schlugst die Achaier;
Also auch nun von neuem gewähre mir dieses verlangen.
Selbst zwar bleib' ich alhier, im kreis der schiffe beharrend;
Aber den freund entsend' ich mit häufigen Myrmidonen
Hin zur schlacht. O gesell' ihm siegsruhm, ordner der welt Zeus!
Stärke sein herz im busen mit tapferkeit, dass nun auch Hektor
Lernen mög', ob, allein auch, den kampf zu tragen verstehe
Unser waffengenoss, ob nur dann die unnahbaren händ' ihm
Wüten, wann Ich ihm zugleich eingeh' ins getümmel des Ares!
Aber sobald von den schiffen er streit und getöse verdränget;
Unverlezt mir alsdann in die rüstigen schiffe gelang' er,
Samt dem waffengeschmeid' und den nah' anstürmenden freunden!

Also sprach er flehend; ihn hörete Zeus Kronion.
Doch ein anderes gab ihm der gott, ein andres versagt' er:
Weg von den schiffen zu drängen den streit und das kriegesgetöse,
Gab er; allein versagte, gesund aus dem streite zu kehren.
Jezo, nachdem er gesprengt, und Zeus dem vater geflehet,
Eilt' er zurük ins gezelt, und legt' in den kasten den becher,
Kam dann wieder, und stand vor dem zelt; noch wünscht' er im herzen,
Anzuschaun der Troer und Danaer blutige feldschlacht.
Jene, zusamt Patroklos, dem mutigen, wohlgerüstet,
Zogen einher, in die Troer mit troziger kraft sich zu stürzen.
Schnell wie ein schwarm von wespen am heerweg, strömten sie vorwärts,
Die mutwillige knaben erbitterten nach der gewohnheit,
Immerdar sie reizend, die hart am wege gebauet,
Thörichte! denn sie bereiten ja vielen gemeinsames übel;
Jene, sobald einmal ein wandernder mann im vorbeigehn
Absichtlos sie erregt, schnell tapferes mutes zur abwehr
Fliegen sie alle hervor, ihr junges geschlecht zu beschirmen:
Also die Myrmidonen, von tapferem mute beseelet,
Strömten sie vor aus den schiffen; und graunvoll brüllte der schlachtruf.
Aber Patroklos gebot mit hallendem ruf den genossen:
Myrmidonen, erwählte des Peleiaden Achilleus,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr:
Daſs wir Peleus sohn verherlichen, ihn, der voranstrebt
Allen in Argos volk, dem stürmen zum kampf die genossen;
Auch er selbst, der Atreide, der völkerfürst Agamemnon,
Kenne die schuld, da den besten der Danaer nichts er geehret!

Jener sprachs, und erregte den mut und die herzen der männer.
Wild ein drang in die Troer die heerschaar; und in den schiffen
Donnerte, dumpf nachhallend, der wutausruf der Achaier.

Doch wie die Troer ersahn Menötios tapferen sprössling,
Ihn, und seinen genossen, in stralendem waffengeschmeide;
Regt' sich allen das herz, und es schwankten verwirrt die geschwader,
Wähnend, es hab' an den schiffen der mutige renner Achilleus
Abgelegt den zürnenden groll, und erkohren die freundschaft;
Jeglicher schaut' umher, zu entfliehn dem grausen verderben.

Aber Patroklos zuerst entschwang die blinkende lanze,
Grad' in die mitte hinein, wo am dichtesten schwoll das getümmel,
Hinten am dunkelen schif des erhabenen Protesilaos;
Und er traf den Pyrächmes, der reisiges volk der Päonen
Führt' aus Ámydon her, von des Axios breitem gewässer:
Rechts war die schulter durchbohrt; und rüklings hinab auf den boden
Taumelt' er, laut wehklagend; und rings die päonischen freunde
Flüchteten, alle von schrecken betäubt vor dem edlen Patroklos,
Als den gebieter er schlug, den tapfersten einst in der feldschlacht.
Jener vertrieb von den schiffen, und löschte die lodernde flamm' aus.
Halbverbrannt blieb stehen das schif, und mit grausem getümmel
Flohn die Troer in angst; nach stürzten die Danaerhaufen
Durch die geräumigen schiff'; und es tobt' unermeſslicher aufruhr.
Wie wenn einst von des groſsen gebirgs hochragendem felshaupt
Dickes gewölk fortdrängte der donnerer Zeus Kronion;
Hell sind alle die warten der berg', und die zackigen gipfel,
Thäler auch; aber am himmel eröfnet sich endlos der äther:

So, da hinweg sie gedrängt die feindliche glut von den schiffen,
Athmeten auf die Achaier; doch nicht war ruhe der feldschlacht.
Denn nicht flohn die Troer vor Argos kriegrischen männern,
Schon die rücken gewandt, von den dunkelen schiffen des meeres;
Nein, noch boten sie troz, und wichen aus zwang von den schiffen.
Nun schlug, mann vor mann, im zerstreueten kampf der entscheidung,
Jeglicher fürst: doch zuerst Menötios tapferer sprößling,
Schnell wie jener sich kehrte, durchschoß Areïlykos schenkel
Mit scharfspiziger lanze, daß grad' hindurch ihm das erz drang;
Krachend zerbrach das gebein, und vorwärts hin auf den boden
Taumelt' er. Doch Menelaos, der kriegrische, bohrte dem Thoas
Neben dem schild' in die offene brust, und löste die glieder.
Fyleus sohn, den Amfiklos, der wild anrannte, bemerkend,
Zukt' ihm entgegen die lanz' in das obere bein, wo am diksten
Strozt die wade des menschen von fleisch; es zerriß ihm die sehnen
Rings das durchbohrende erz, und die augen umschattete dunkel.
Nestors söhn': auf Atymnios rasch mit der spizigen lanze
Fuhr Antilochos an, und durchstieß ihm die weiche des bauches;
Und er entsank vorwärts; da schwang mit der lanze sich Maris
Nah an Antilochos her, voll zorns um den leiblichen bruder,
Vor den erschlagnen gestellt: doch der göttliche held Thrasymedes
Strekte den speer, eh jener verwundete; nicht ihn verfehlend,
Drang in die schulter das erz; und hinweg vom gelenke des armes
Rissen die muskeln zerfleischt, ab brach der zerschmetterte knochen;
Dumpf hin kracht' er im fall, und die augen umschattete dunkel.
Also dort, zween brüdern gebändiget, gingen die brüder

Beid' in des Erebos nacht, Sarpedons tapfre genossen,
Lanzenkundige söhn' Amisódaros, der die Chimära
Nährte, das ungeheuer, das viel hinrafte der menschen.
Ajas, Oileus sohn, sprang vor, und ergrif Kleobulos
Lebend, indem das gedräng' ihn hinderte; aber sofort ihm
Löst' er die kraft, einhauend das mächtige schwert in den nacken:
Ganz ward warm die klinge vom sprizenden blut; und die augen
Übernahm der purpurne tod und das grause verhängnis.
Siehe, Peneleos rannt' und Lykon zugleich an einander;
Denn mit lanzen verfehlten sie beid', und warfen vergebens;
Jezt mit dem schwert einander bestürmten sie: Lykon zuerst nun
Traf den gekegelten helm an dem roſsbusch, aber am hefte
Sprang ihm die klinge zerknikt; doch unter dem ohr in den nacken
Hieb Peneleos ein, ganz tauchte das schwert, und die haut nur
Hing, und seitwärts schwebte das haupt, es erschlaften die glieder.
Aber den Akamas haschte Meriones hurtiges laufes,
Als er den wagen bestieg, und stach ihm rechts in die schulter;
Und er entsank dem geschirr, und nacht umhüllte die augen.
Aber Idomeneus traf in Érymas mund mit des erzes
Stoſs; und es drang aus dem nacken die eherne lanze durchbohrend
Unter dem hirne hervor, und zerbrach die gebeine des hauptes;
Und ihm entstürzten die zähn', und blut erfüllte die augen
Beid', auch athmet' er blut aus dem offenen mund' und der nase
Röchelnd empor; und des todes umnachtende wolke bedekt' ihn.

Diese Danaerfürsten ermordeten, jeder den seinen.
Wie wenn wölf' in lämmer sich stürzeten, oder in ziklein,

Grimmvoll, weg sie zu rauben aus weidender heerd' im gebirge,
Welche vom hirten versäumt sich zerstreuete; jen', es ersehend,
Nahn in eil', und durchwürgen die mutlos bebenden thierlein:
So in die Troer nun stürzten die Danaer; nur des entfliehens
Dachten sie, und des geschreis, und vergafsen der stürmenden abwehr.
Ajas, der grössere, strebte den erzumschimmerten Hektor
Stets mit dem speer zu erreichen; doch Er voll kriegeserfahrung,
Vom stierledernen schilde gedekt um die mächtigen schultern,
Nahm in acht der pfeile geschwirr und das sausen der lanzen.
Zwar bereits erkannt' er der schlacht umwechselnden siegsruhm;
Aber auch so verweilt' er, und rettete theure genossen.
Wie vom Olympos daher ein gewölk den himmel umwandelt,
Aus hellstralendem äther, wann Zeus sturmwetter verbreitet:
So von den schiffen zurük war angst und geschrei und verfolgung.
Nicht in geordnetem zuge durchdrangen sie. Hektorn enttrug zwar
Sein schnellfüfsig gespann mit den rüstungen; aber zurük blieb
Troja's volk, da mit zwang die gegrabene tiefe sie hemmte.
Viel' in dem graben umher der wagenbeflügelnden rosse
Liessen zerschellt an der deichsel zurük die geschirre der eigner.
Aber Patroklos verfolgte, mit macht die Achaier ermunternd,
Unglük drohend dem feind', und rings mit geschrei und getümmel
Füllten sie jeglichen weg, die zerstreueten; hoch zu den wolken
Wirbelte finsterer staub; und es sprengten die stampfenden rosse
Langgestrekt nach der stadt, von den schiffen hinweg und gezelten.
Er, wo der dichteste schwarm hintummelte, sprengte Patroklos
Nach mit tönendem ruf; und vorwärts unter die räder

Stürzten die männer in staub, und zerrüttete sessel erkrachten.
Über den graben hinweg nun sprang der unsterblichen rosse
Schnelles gespann, die dem Peleus die ehrenden götter geschenket,
Vorwärts eilend im sturm; denn auf Hektor reizte der mut ihn,
Dafs sein speer ihn ereilte, der schnell mit den rossen dahinfloh.
Wie wenn stürmischer regen das dunkele land ringsúm dekt,
Am nachherbstlichen tage, wann reissende wasser ergiesset
Zeus, heimsuchend im zorn die frevelthaten der männer,
Welche gewaltsam richtend im volk die geseze verdrehen,
Und ausstossen das recht, sorglos um die rache der götter;
Ihnen sind hoch nun alle die flutenden ströme geschwollen,
Viel abhäng' auch verschwemmen die schrof aushöhlenden wasser;
Und in das purpurne meer mit lautem geräusch sich ergiessend,
Taumeln sie hoch vom gebirg'; und verheert sind die werke der menschen:
Also die troischen rosse, da laut mit geräusch sie dahinflohn.
Doch wie Patroklos nunmehr abschnitt die nächsten geschwader,
Wieder zurük zu den schiffen verscheucht' er sie, und zu der stadt nicht
Liefs er die sehnsuchtsvollen hinaufziehn; sondern im mittel
Dort der schiff' und des stromes, und dort der erhabenen mauer,
Mordet' er stürmend umher, und schafte sich viele vergeltung.
Siehe, den Pronoos warf er zuerst mit blinkender lanze
Neben dem schild' in die offene brust, und löste die glieder;
Dumpf hin kracht' er im fall. Dann Enops sohne, dem Thestor,
Nahend mit grosser gewalt: der safs in dem zierlichen sessel,
Eingeschmiegt; denn die angst betäubte sein herz, und den händen
War das gezäum entsunken: da stiess ihm jener ereilend

Rechts in den backen den speer, und ganz die zähne durchbohrt' er;
Über den rand dann zog er am schaft ihn: gleich wie ein fischer,
Auf vorragender klippe gesezt, den gewaltigen meerfisch
Aufwärts zieht aus den fluten an schnur und eherner angel:
So an blinkender lanze den schnappenden zog er vom sessel,
Schüttelt' ihn dann aufs gesicht; und der fallende hauchte den geist aus.
Er nun warf Eryálos, der gegen ihn lief, mit dem steine
Grad' auf die mitte des haupts; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden helm, und vorwärts hin auf den boden
Taumelt' er; aber des todes entseelender schauer umflofs ihn.
Weiter den Erymas dann, und Amfoteros, und den Epaltes,
Pyres, und Echios dann, und Tlepolemos, sohn des Damastor,
Ifeus dann, und Euippos, und Argeas sohn Polymelos,
Alle sie strekt' er gehäuft zur nahrungsprossenden erde.
Iezt wie Sarpedon ersah die gurtlos geharnischten freunde
Unter Patroklos hand, des Menötiaden, gebändigt:
Laut ermahnt' er und schalt der Lykier göttliche heerschaar:
Schande doch, Lykia's volk! wo entflieht ihr? Rüstig erscheint nun!
Denn Ich will begegnen dem manne da; dafs ich erkenne,
Wer da umher so schaltet, und schon viel böses den Troern
Stiftete; weil er vieler und tapferer kniee gelöset!
Sprachs, und vom wagen herab mit den rüstungen sprang er zur erde.
Auch Patroklos, sobald er ihn schauete, sprang aus dem sessel.
Beide den habichten gleich, scharfklauigen, krummes gebisses,
Die auf luftigem fels mit tönendem schrei sich bekämpfen:
Also mit lautem getön nun stürzten sie gegen einander.

Diese schaut' erbarmend der sohn des verborgenen Kronos;
Und zur Here begann er, der leiblichen schwester und gattin:
Wehe mir, wann das geschik Sarpedon, meinen geliebten,
Unter Patroklos hand, des Menötiaden, mir bändigt!
Zwiefach forschet den rath mein sinnendes herz im busen:
Ob ich ihn lebend annoch aus der thränenbringenden feldschlacht
Stelle hinweggeraft in Lykia's fruchtbare fluren;
Oder ihn unter der hand des Menötiaden bezwinge.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher! hast du geredet?
Einen sterblichen mann, längst ausersehn dem verhängnis,
Denkst du anizt von des tods graunvoller gewalt zu erlösen?
Thu's! doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Wenn du lebend entsendest in seinen palast den Sarpedon;
Dann erwäg', ob nicht ein anderer gott auch begehre,
Seinen geliebten sohn der schreklichen schlacht zu entführen.
Denn noch viel' umkämpfen des herschenden Priamos veste,
Söhn' unsterblicher götter; die trügen dir heftigen groll nach.
Auf denn, wofern du ihn liebst, und deine seel' ihn betrauert;
Siehe, so lafs ihn zwar im ungestüme der feldschlacht
Sterben, besiegt von der hand des Menötiaden Patroklos;
Aber sobald ihn verlassen der geist und der odem des lebens,
Gieb ihn hinwegzutragen dem Tod' und dem ruhigen Schlafe,
Bis sie gekommen zum volk des weiten Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich bestatten die brüder zugleich und verwandten

Mit grabhügel und seule; denn das ist die ehre der todten.
Here sprachs; ihr gehorchte der menschen und ewigen vater.
Siehe, mit blutigen tropfen beträufelt' er jezo die erde,
Ehrend den theueren sohn, den bald ihm sollte Patroklos
Tilgen in Troja's lande, dem scholligen, fern von der heimat.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Jezo traf Patroklos den herlichen held Thrasymelos,
Der ein tapfrer genoſs Sarpedons war, des gebieters;
Diesem durchbohrt' er unten den bauch, und löste die glieder.
Auch Sarpedon verfehlt' ihn selbst mit der blinkenden lanze,
Werfend den anderen wurf; doch Pedasos stürmt' er, dem rosse,
Rechts in die schulter den speer; und es röchelte schwer aufathmend,
Stürzete dann in den staub mit geschrei, und das leben entflog ihm.
Scheu zerstoben die zween, und es knarrte das joch, und die zügel
Wirrten sich, als in dem staube das nebenross sich herumwarf.
Aber der lanzenschwinger Automedon steurte dem unheil:
Sein langschneidiges schwert von der nervichten hüfte sich reissend,
Naht' und zerhieb er den strang des getödteten, nicht unentscheidend;
Und nun stellten sich beid', und zogen gerad' in den strängen.
Wieder bekämpften sich jen' im vertilgenden kampfe des todes.
Doch Sarpedon verfehlt' auch jezt mit der blinkenden lanze;
Denn links über die schulter Patroklos stürmt' ihm des erzes
Schärf', und verwundete nicht. Nun schwang der edle Patroklos
Seinen speer; nicht eitel entflog das geschoss aus der rechten;
Sondern es traf, wo ums herz des zwerchfells hülle sich windet;
Und er sank, wie die eiche dahinsinkt, oder die pappel,

Oder die stattliche tanne, die hoch auf bergen die künstler
Ab mit geschliffenen äxten gehaun, zum balken des schiffes:
Also lag er gestrekt vor dem rossebespanneten wagen,
Knirschend in angst, mit den händen des blutigen staubes ergreifend.
So wie den stier ermordet ein löw', in die heerde sich stürzend,
Ihn, der feurig und stolz vorragt schwerwandelnden rindern;
Doch dumpf unter dem rachen des malmenden stöhnt er den geist aus:
So dem Patroklos erlag der geschildeten Lykier heerfürst,
Mutigen geist ausathmend, und rief dem theuren genossen:

Glaukos, o freund, du des kampfs gewaltiger, jezo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu sein, und unerschrockener krieger!
Jezo sein dir erwünscht kriegsschreknisse, wenn du beherzt bist!
Erst ermuntere nun der Lykier edle gebieter,
Wandelnd um jegliche schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon;
Aber sodann auch selber für mich mit dem erze gekämpfet!
Denn dir werd' ich hinfort zur schmach und daurenden schande
Sein durch alle geschlechter in ewigkeit, wo die Achaier
Mir die waffen entziehn, der im kreis der schiffe dahinsank!
Auf denn, übe gewalt, und ermuntere jeglichen streiter!

Als er dieses geredet, umschloss der endende tod ihm
Augen und nas'. Er aber, die fers' auf den busen gestemmet,
Zog aus dem leibe die lanz'; es folgt' ihr die hülle des herzens;
Also entriss er die seele zugleich, und die schärfe des speeres.
Myrmidonen hielten des königes schnaubende rosse,
Welche zur flucht sich empörten, der eigener wagen verlassend.

Glaukos seele durchdrang wehmut bey der rede des freundes;

Und ihm stürmte das herz, dafs nicht er vermochte zu helfen.
Fassend drükt' er den arm mit der hand; denn es quälte die wund' ihn
Heftig, die Teukros ihm, dem stürmenden, schofs mit dem pfeile,
Als er der ragenden mauer vertheidigung schafte den freunden.
Laut nun fleht' er empor zum treffenden Föbos Apollon:

Herscher, vernim; ob vielleicht du in Lykia's fruchtbarem lande
Bist, ob in Troja vielleicht: du kannst aus jeglichem ort ja
Hören den leidenden mann, wie anjezt mich leiden umdränget!
Diese wund' hier trag' ich, die schrekliche! Ganz wird der arm mir
Von tiefbrennenden schmerzen gepeiniget; nicht auch zu hemmen
Ist das quellende blut, und, beschwert mir, starret die schulter!
Nicht den speer zu halten vermag ich noch, oder zu kämpfen,
Unter die feinde gemengt: und der tapferste mann, Sarpedon
Starb, Zeus sohn! der sogar des eigenen kindes nicht achtet!
Hilf denn Du, o herscher, die schrekliche wunde mir heilend!
Schläfere ein die schmerzen, und stärke mich: dafs ich die männer
Lykia's rufend umher aufmuntere, tapfer zu streiten;
Und auch selbst um die leiche des abgeschiedenen kämpfe!

Also rief er flehend; ihn hörete Föbos Apollon.
Plözlich stillt' er die schmerzen, und hemmt in der schreklichen wunde
Sein schwarzrinnendes blut, und haucht' ihm mut in die seele.
Glaukos aber erkannt' es im geist, und freute sich herzlich,
Dafs so schnell sein flehen der mächtige gott ihm gewähret.
Erst ermuntert' er nun der Lykier edle gebieter,
Wandelnd um jegliche schaar, zu vertheidigen ihren Sarpedon.
Aber sodann auch die Troer durchwandelt' er, mächtiges schrittes,

Hin zu Polydamas, Panthoos sohn, und dem edlen Agenor,
Auch zu Äneias darauf, und dem erzumschimmerten Hektor;
Nahe trat er zu ihnen, und sprach die geflügelten worte:

Hektor, so ganz nunmehr vergassest du deiner berufnen,
Welche für dich, den freunden entfernt und dem vatergefilde,
Hier aushauchen den geist; Du aber versagst sie zu retten!
Siehe, Sarpédon sank, der geschildeten Lykier heerfürst,
Welcher Lykia's heil durch gerechtigkeit und durch gewalt hob;
Unter Patroklos speer bezwang ihn der eherne Ares.
Eilet hinzu, ihr geliebten, und nehmt zu herzen die kränkung,
Wenn ihn die Myrmidonen entwafneten, wenn sie den leichnam
Schändeten, über den tod der Danaer aller erbittert,
Die um die hurtigen schiffe wir ausgetilgt mit den lanzen!

Glaukos sprachs; und die Troer umschlug schwerlastender kummer,
Ungestüm, unerträglich; denn eine seule der stadt war
Jener, wiewohl aus fremdem geschlecht: viel tapferes volkes
Führt' er daher, er selbst der tapferste held in der heerschaar.
Gradan drangen sie wild in die Danaer; aber voran ging
Hektor, von eifer entbrannt um Sarpédon. Auch die Achaier
Trieb des Menötiaden Patrokleus männliches herz an.
Erst zu den Ajas begann er, die selbst schon glühten in kampflust:

Ajas ihr, nun müsse der feind' abwehr euch erwünscht sein,
So wie vordem mit männern ihr schaltetet, oder noch tapfrer!
Seht, er liegt, der zuerst einstürmt' in der Danaer mauer,
Er Sarpedon der held! O dafs wir entstellten den leichnam,
Dafs wir die wehr von der schulter ihm raubeten, und der genossen

Manchen im streit um ihn selber mit grausamem erze bezähmten!
Jener sprachs; auch waren sie selbst schon gierig des kampfes.
Aber da beiderseits sie die macht der geschwader verstärket,
Troer und Lykier dort, hier Myrmidon' und Achaier;
Rannten sie an, um die leiche des abgeschiednen zu kämpfen,
Mit graunvollem geschrei; und es rasselten waffen der männer.
Zeus mit entsezlicher nacht umzog das getümmel des mordes,
Dafs um den trauten sohn noch entsezlicher tobte die kriegswut.
Troja's söhn' izt drängten die freudigen krieger Achaia's:
Denn es sank nicht der feigste der myrmidonischen männer,
Er vom held Agakles erzeugt, der edle Epeigeus:
Welcher mit macht gewaltet im wohlbewohnten Budeion
Ehmals; aber nachdem er den treflichen vetter getödtet,
Sucht' er bei Peleus schuz und der silberfüssigen Thetis;
Welche zugleich mit Achilleus, dem schaarentrenner, ihn sandten
Gegen Ilios veste, zum kampf mit den reisigen Troern.
Der nun fafste den todten; da warf der stralende Hektor
Ihm mit dem steine das haupt; und ganz von einander zerbarst es
Unter dem lastenden helm, und vorwärts hin auf den leichnam
Taumelt' er; aber des todes entseelender schauer umfloss ihn.
Schmerz ergrif den Patroklos, da todt sein freund ihm dahinsank.
Gradan stürmt' er durchs vordergefecht, mit der schnelle des habichts,
Welcher den flüchtigen schwarm der staar' und dohlen verfolget:
So in der Lykier schaar, Patrokleus, reisiger kämpfer,
Stürmtest du ein, und der Troer; es zürnte das herz um den freund dir.
Sieh, er traf Sthenelaos, Ithämenes sohn, an den nacken

Mit dem gewaltigen stein, und zerschmetterte ganz ihm die sehnen.
Rükwärts wichen die ersten des kampfs, und der stralende Hektor.
Weit wie die lanz' im schwunge, die langgeschaftete, hinfliegt,
Wenn sie ein mann aussendet mit kraft, entweder im kampfspiel,
Oder im schlachtgefild', umdroht von mordenden feinden:
So weit wichen die Troer, gedrängt von den söhnen Achaia's.
Glaukos aber zuerst, der geschildeten Lykier heerfürst,
Wandte sich um, und erschlug den grossgesinnten Bathykles,
Chalkons treflichen sohn, der, ein haus in Hellas bewohnend,
Reich an gut und habe vor Myrmidonen hervorschien:
Diesem nunmehr stiefs Glaukos die lanz' in die mitte des busens,
Gegen ihn plözlich gewandt, als schon ihn ereilt der verfolger;
Dumpf hin kracht' er im fall. Da ergrif wehmut die Achaier,
Als der tapfere sank; doch die Troer freuten sich herzlich;
Und sie umstanden gedrängt den liegenden: auch den Achaiern
War nicht säumig der mut, vor drangen sie grad' in die heerschaar.
Aber Meriones traf den Laógonos unter den Troern;
Tapfer und kühn, den sohn des Onétor, welcher ein priester
War des idäischen Zeus, wie ein gott im volke geehret:
Den an backen und ohr durchschmettert' er, dafs aus den gliedern
Schnell der geist ihm entfloh; und grauliches dunkel umfing ihn.
Gegen Meriones schwang den ehernen speer Äneias;
Denn er hoft' ihn zu treffen, wie unter dem schild' er dahertrat.
Jener indess vorschauend vermied den ehernen wurfspiess,
Vorwärts niedergebükt; da flog der gewaltige speer ihm
Über das haupt in die erde, dafs hinten der schaft an dem speere

Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Dessen ergrimmt' Äneias im mutigen geist, und begann so:
Bald, o Meriones, hätte dich leichtgewendeten tänzer
Meine lanz' auf immer beruhiget, hätt' ich getroffen.
Aber der speerberühmte Meriones sagte dagegen:
Schwer wird dirs, Äneias, wiewohl du ein mächtiger held bist,
Aller menschen gewalt zu bändigen, wer dir entgegen
Kommt, zum streite gefafst; auch Du bist sterblich geboren.
Wenn ich selber dich träf', erzielt mit der schärfe des erzes:
Bald, wie tapfer du bist, und mächtigen händen vertrauend,
Gäbst du mir ruhm, und die seele dem sporner der gaul' Aïdoneus!
Jener sprachs; da straft' ihn Menötios tapferer sprößling:
Warum, edler im streit, Meriones, schwazest du also?
Trautester, nie ja werden vor schmähenden worten die Troer
Weichen vom todten zurük, eh manchen noch deket das erdreich.
Denn im arm ist entscheidung des kriegs, und des wortes im rathe.
Drum nicht rede zu häufen gebührt uns, sondern zu kämpfen!
Sprachs, und eilte voran; ihm folgte der göttliche streiter.
Jezo wie laut das getös' holzhauender männer emporsteigt
Aus des gebirgs waldthal, und fern in die rund' es gehört wird:
So dort stieg ein getön von der weitumwanderten erde,
Erzes zugleich und leders und wohlbereiteter stierhaut,
Unter dem stofs der schwerter und zwiefachschneidenden lanzen.
Keiner noch wär', auch ein achtsamer mann, der den edlen Sarpedon
Kennete; so mit geschossen, mit blut ringsher, und mit staube
War er vom haupte bedekt bis hinab zu den äussersten solen.

Stets den erschlagenen noch umschwärmten sie: gleich wie die fliegen
Sumsen im meierhof' um die milcherfülleten eimer,
Im anmutigen lenz, wann milch von den butten herabtrieft:
So den erschlagenen dort umschwärmten sie. Aber Kronion
Wendete nie vom getümmel der schlacht die stralenden augen;
Sondern schaut' auf die streiter hinab; und vieles im herzen
Dacht' er über den tod des Patrokleus, tiefnachsinnend:
Ob bereits auch jenen, in schreckenvoller entscheidung,
Dort um den hohen Sarpedon die kraft des stralenden Hektor,
Tilgte mit mordendem erz, und die wehr von der schulter ihm raubte;
Oder ob mehreren noch er schwer anhäufte die mühsal.
Dieser gedank' erschien dem zweifelnden endlich der beste:
Daſs der tapfre genoſs des Peleiaden Achilleus
Wieder der Troer volk und den erzumschimmerten Hektor
Rükwärts drängte zur stadt, und vielen noch raubte das leben.
Hektorn sandt' er zuerst kleinmütige furcht in die seele;
Und er sprang in den sessel, und flüchtete rufend den andern
Troern zu fliehn; denn er kannte Kronions heilige wage.
Auch nicht Lykia's helden verweileten, sondern gescheucht flohn
Alle, nachdem sie den könig gesehn, der, im herzen verwundet,
Dalag unter dem leichengewühl; denn viel' um ihn selber
Sanken in blut, da den heftigen streit anstrengte Kronion.
Jen' entzogen nunmehr von Sarpedons schulter die rüstung,
Schimmernd von erz, und hinab zu den räumigen schiffen zu tragen
Gab sie den kampfgenossen Menötios tapferer sprössling.
Jezo begann zu Apollon der herscher im donnergewölk Zeus:

Föbos, geh', o geliebter, vom dunkelen blute zu säubern,
Auſser dem kriegesgeschoſs, den Sarpedon, trage darauf ihn
Fern hinweg an den strom, und spül' ihn rein im gewässer;
Auch mit ambrosia salb', und hüll' ihm ambrosich gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertrau den schnellen geleitern,
Beiden, dem Schlaf und dem Tode, den zwillingen, welche sofort ihn
Stellen ins weite gebiet des fruchtbaren Lykierlandes:
Wo ihn rühmlich bestatten die brüder zugleich und verwandten
Mit grabhügel und seule; denn das ist die ehre der todten.

Also Zeus; und dem vater war nicht unfolgsam Apollon.
Eilend fuhr er vom Idagebirg' in die schrekliche feldschlacht;
Auſser dem kriegesgeschoſs den Sarpedon hob er; und trug ihn
Fern hinweg an den strom, und spült' ihn rein im gewässer;
Auch mit ambrosia salbt' er, und hüllt' ihm ambrosisch gewand um.
Dann ihn wegzutragen vertraut' er den schnellen geleitern,
Beiden dem Schlaf und dem Tode, den zwillingen, welche sofort ihn
Stellten ins weite gebiet des fruchtbaren Lykierlandes.

Aber Patroklos, die roſs' und Automedon laut ermahnend,
Jagte den Troern nach und Lykiern, rennend in unheil:
Thörichter! Hätt' er das wort des Peleiaden bewahret,
Traun er entrann dem bösen geschik des dunkelen todes.
Aber Zeus rathschluſs ist mächtiger stets, denn der menschen:
Der auch den tapferen mann fortscheucht, und den sieg ihm entwendet,
Sonder müh; dann wieder ihn selbst antreibt zum gefechte:
Er der jenem auch nun das herz im busen entflammte.

Welchem zogst du zuerst, und welchem zulezt das geschmeid' ab,

Als dich, Menötios sohn, zum tod' izt riefen die götter?

Ihn den Adrastos zuerst, Autonoos dann, und Echeklos,
Perimos, Megas sohn, und Epístor, samt Melanippos,
Weiter den Elasos drauf, und Mulios, auch den Pylartes,
Raft' er hinweg; doch die andern entzitterten alle voll schreckens.

Jezt hätt' Argos volk die thürmende Troja erobert,
Unter Patroklos hand; so tobt' er voran mit der lanze:
Wenn nicht Föbos Apollon auf festgegründetem thurme
Dastand, ihm das verderben ersann, und beschirmte die Troer.
Dreimal stieg zur ecke der ragenden mauer Patroklos
Kühn hinan, und dreimal verdrängt' ihn mächtig Apollon,
Gegen den leuchtenden schild mit unsterblichen händen ihm stossend.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Rief mit schreklichem drohn der treffende Föbos Apollon:

Weiche mir, edeler held Patrokleus! Nicht ja vergönnt ist,
Daſs dein speer verwüste die stadt hochherziger Troer;
Nicht dem Achilleus einmal, der weit an kraft dir vorangeht!

Also der gott; da entwich mit eilendem schritte Patroklos,
Scheuend den furchtbaren zorn des treffenden Föbos Apollon.

Hektor am skäischen thor hielt noch die stampfenden rosse;
Denn er sann, ob er kämpfte, zurük ins getümmel sie treibend,
Oder dem volk in die mauer sich einzuschliessen geböte.
Als er solches erwog, da nahete Föbos Apollon,
Gleich an gestalt, wie ein mann in blühender stärke der jugend,
Asios, welcher ein ohm des rossetummelnden Hektor
War, der Hekabe bruder, und sohn des treflichen Dymas,

Welcher in Frygia wohnt' an Sangarios grünenden ufern;
Dessen gestalt nachahmend, begann izt Föbos Apollon:
 Hektor, warúm entziehst du dem kampfe dich? Wenig geziemt dirs!
Möcht' ich, wie weit ich dir folge, so weit an stärke vorangehn;
Bald dann wärst du zum graun hinweg aus dem kampfe gewichen!
Aber wohlan, auf Patroklos gelenkt die stampfenden rosse;
Ob du vielleicht ihn erlegst, und ruhm dir gewähret Apollon!
 Dieses gesagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Und dem Kebriones rief der helmumflatterte Hektor,
Daſs er die roſs' in die schlacht angeisselte. Aber Apollon
Drang in die schaaren hinein, und empört' in grauser verwirrung
Argos volk; doch die Troer und Hektor schmükt' er mit ehre.
Hektor vermied sonst alle die Danaer, keinen ermordend;
Nur auf Patroklos lenkt' er die machtvoll stampfenden rosse.
Auch Patroklos dagegen entsprang vom geschirr auf die erde,
Trug in der linken den speer, und faſst' in die rechte den marmor,
Glänzendweiſs; rauhzackig, den eben die faust ihm umspannte.
Angestrengt nun warf er; und nicht flog säumig zum manne,
Oder verirrt, das geschoſs; den wagenlenker des Hektor
Traf er, Kebriones, ihn des Priamos mutigen bastard,
Wie er die zügel gefaſst, an der stirn mit dem zackigen steine.
Beide brauen zerknirscht' ihm der fels, dem des hauptes gebein nich
Widerstand; und die augen entflossen zur erd' in den staub ihm,
Dort vor die füsse hinab; vorwärts, wie ein taucher von ansehn,
Schoſs er vom prangenden siz, und der geist verlieſs die gebeine.
Kränkenden spott nun riefst du daher, gaultummler Patroklos:

Wunder, wie ist er behende, der mann! wie leicht er hinabtaucht!
Übt' er die kunst einmal in des meers fischreichen gewässern;
Viele sättigte wahrlich der mann mit gefangenen austern,
Hurtig vom bord' abspringend, und stürmt' es noch so gewaltig:
So wie jezt im gefild' er behend' aus dem wagen hinabtaucht!
Traun, auch im troischen volk sind unvergleichbare taucher!

Also sprach er, und rasch auf Kebriones stürzt' er, den helden,
Ähnlich dem löwen an wut, der ländliche hürden verödend,
Jezo durchbohrt an der brust, hinsinkt durch eigene kühnheit:
So auf Kebriones dort, o Patrokleus, sprangst du begierig.
Hektor auch dagegen entsprang vom geschirr auf die erde.
Beid' um Kebriones kämpften, wie zween blutgierige löwen;
Die auf den höhn des gebirgs um eine getödtete hindin,
Beide von hunger gequält, hochtrozendes muts sich bekämpfen:
So um Kebriones dort die zween schlachtkundigen männer,
Er Patroklos, Menötios sohn, und der stralende Hektor,
Strebend einander den leib mit grausamem erz zu verwunden.
Hektor, nachdem er das haupt anrührte, liefs es durchaus nicht;
Drüben hielt Patroklos am fufs ihn, und auch die andern
Troer umher und Achaier vermischten den kampf der entscheidung.

Wie wenn der ost und der süd sich zugleich anstrengen im wettstreit,
Durch des gebirgs waldthale den tiefen forst zu erschüttern,
Buch' und erhabene esch' und zähumwachsne kornelle;
Dafs sie wild an einander die ragenden äste zerschlagen
Mit graunvollem getös', und der sturz der zerbrochnen umherkracht:
Also stürzten die Troer und Danaer gegen einander;

Mordend, nicht hier noch dort der verderblichen flucht sich erinnernd.
Viel erzblinkende speer' um Kebriones starrten geheftet,
Auch gefiederte pfeile, die schnellenden bogen entsprangen;
Und viel mächtige steine zerschmetterten krachende schilde
Kämpfender männer umher; er lag im gewirbel des staubes,
Grofs, auf grossem bezirk, der wagenkunde vergessend.

Weil annoch die sonn' an dem mittagshimmel einherging:
Hafteten jegliches heeres geschoss', und es sanken die völker.
Aber sobald die sonne zum stierabspannen sich neigte;
Jezt ward gegen das schiksal die obergewalt den Achaiern:
Denn sie entrissen den held Kebriones aus den geschossen,
Und aus der Troer geschrei,und raubten die wehr von den schultern.

Aber Patroklos stürzte mit feindlicher wut in die Troer.
Dreimal stürzt' er hinein, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Mit graunvollem getön; dreimal neun männer erschlug er.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Jezt war dir, Patroklos, genaht das ende des lebens.
Denn dir begegnete Föbos im ungestüme der feldschlacht
Fürchterlich.Doch nicht merkt' er den wandelnden durch das getümmel,
Weil in finstere nacht der begegnende gott sich gehüllet.
Hinten stand und schlug er den rücken ihm zwischen den schultern
Mit gebreiteter hand; da schwindelten jenem die augen.
Auch vom haupte den helm entschlug ihm Föbos Apollon;
Dieser rollte dahin, und erklang von den hufen der rosse
Hell, der gekegelte helm; und besudelt ward ihm der haarbusch
Ganz in blut und staube. Zuvor war nimmer es denkbar,

Daſs der umflatterte helm besudelt würd' in dem staube;
Sondern dem göttlichen manne das haupt und die liebliche stirne
Dekt' er, dem Peleionen: allein Zeus gab ihn dem Hektor
Jezt auf dem haupte zu tragen; doch nah' ihm war das verderben.
Auch in den händen zerbrach ihm die weithinschattende lanze,
Schwer und groſs und gediegen, die eherne; und von den schultern
Sank der schild mit dem riemen, der langausreichende, nieder.
Auch den harnisch löst' ihm der herschende Föbos Apollon.
Graun nun täubte sein herz, und starr an den blühenden gliedern,
Stund er erstaunt. Doch von hinten die spizige lanz' in den rücken
Bohrete zwischen den schultern genaht ein dardanischer krieger,
Panthoos sohn, Euforbos, der vor den genossen der jugend
Prangt' an lanz', an reisiger kunst, und an hurtigen schenkeln:
Denn schon zwanzig vordem der kämpfenden stürzt' er vom wagen,
Als er zuerst im geschirre daherflog, lernend die feldschlacht.
Dieser warf dir zuerst ein geschoſs, gaultummler Patroklos;
Doch bezwang er dich nicht: dann eilt' er zurük in die heerschaar,
Schnell aus der wund' entraffend den eschenen speer, und bestand nicht
Vor Patroklos, entblöſst wie er war, in der ernsten entscheidung.
Jener, vom schlag des gottes gebändiget, und von der lanze,
Rasch in der freunde gedräng' entzog er sich, meidend das schiksal.
　　Hektor, sobald er sahe den hochgesinnten Patroklos
Wieder dem kampf sich entziehn, vom spizigen erze verwundet,
Stürmt' er ihm nahe daher durch die ordnungen, stieſs dann die lanze
Durch die weiche des bauchs, daſs hinten das erz ihm hervordrang:
Dumpf hin kracht' er im fall, und erfüllte mit gram die Achaier.

Wie dem gewaltigen eber der löw' obsieget im angrif,
Wann sie am haupt des gebirgs hochtrozendes muts sich bekämpfen,
Nahe dem winzigen born; denn sie sehnen sich beide zu trinken;
Aber der schnaubende stürzt, der gewalt des löwen gebändigt:
Also bezwang den würger, Menötios tapferen sprössling,
Hektor, Priamos sohn, und entrifs mit dem speer ihm das leben.
Laut nunmehr frohlokt' er, und sprach die geflügelten worte:

Ha! Patroklos, du dachtest die stadt uns bald zu verwüsten;
Und die troischen weiber, beraubt der heiligen freiheit,
Weg in schiffen zu führen zum lieben lande der väter!
Thörichter! jenen zum schuz sind Hektors hurtige rosse
Angestrengt zu durchjagen die feldschlacht; selber auch streb' ich
Unter den troischen helden voran mit der lanz', und entferne
Ihnen der knechtschaft tag! Hier fressen dich jezo die geier!
Elender! nichts hat, stark wie er ist, dir geholfen Achilleus,
Welcher gewifs dort bleibend dir gehenden mancherlei auftrug:
Kehre mir ja nicht eher, Patrokleus, reisiger kämpfer,
Zu den gebogenen schiffen, bevor des mordenden Hektor
Blutigen panzerrok ringsher um die brust du zerrissen;
Also sprach er vielleicht, und bewog das thörichte herz dir!

Schwaches lauts antwortetest du, gaultummler Patroklos:
Immerhin, o Hektor, erhebe dich! Dir ja gewährte
Siegsruhm Zeus der Kronid' und Apollon, die mich bezwungen,
Sonder müh; denn sie selber entzogen die wehr von den schultern.
Solche wie du, wenn mir auch zwanzige wären begegnet,
Alle sie lägen gestrekt, von meiner lanze gebändigt!

Mich hat böses geschik, und der Letoide getödtet,
Und von den menschen Euforbos; du raubst mir der dritte die waffen.
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Selbst nicht wirst du noch lang' einhergehn, sondern bereits dir
Nahe steht zur seite der tod und das grause verhängnis,
Dafs du erliegst vor Achilleus, dem göttlichen Äakiden.

Als er solches geredet, umschlofs der endende tod ihn;
Aber die seel' aus den gliedern entflog in die tiefe des Aïs,
Klagend ihr jammergeschik, getrennt von jugend und mannkraft.
Auch dem gestorbenen noch rief jezt der stralende Hektor:

Was weissagest du mir, Patrokleus, grauses verderben?
Wer doch weifs, ob Achilleus, der sohn der lockigen Thetis,
Nicht von meiner lanze durchbohrt sein leben verhauche?

Also sprach der held, und den ehernen speer aus der wund' ihm
Zog er, die fers' anstemmend, und schwang ihn zurük von dem speere.
Schnell alsdann mit dem speer zu Automedon kam er gewandelt,
Ihm dem edlen genossen des äakidischen renners,
Sehnsuchtsvoll ihn zu treffen; allein die unsterblichen rosse
Retteten ihn, die dem Peleus die ehrenden götter geschenket.

ILIAS.

SIEBZEHNTER GESANG.

INHALT.

Streit um Patroklos. Euforbos von Menelaos erlegt. Hektor, von Automedon sich wendend, raubt dem Patroklos die rüstung, ehe Ajas, Telamons sohn, ihn verscheucht. Drauf in Achilleus rüstung verstärkt er den angrif auf den leichnam, dem mehrere Achaier zu hülfe eilen. Hartnäckiger kampf bei wechselndem glük. Die traurenden rofse des Achilleus, die Zeus gestärkt, lenkt Automedon in die schlacht, wo Hektor und Äneias umsonst ihn angreifen. Um Patroklos wankender sieg. Menelaos sendet den Antilochos mit der nachricht zu Achilleus. Er selbst und Meriones tragen den leichnam, indefs beide Ajas abwehren.

ILIAS.

SIEBZEHNTER GESANG.

Nicht unbemerkt dem Atreiden, dem kriegrischen held Menelaos,
Wars, wie Menötios sohn den Troern erlag in der feldschlacht.
Rasch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
Kam und umwandelt' er ihn, wie ihr kalb die blöckende starke,
Die ihr erstes gebar, noch neu den sorgen der mutter:
Also umging den Patroklos der bräunliche held Menelaos.
Vor ihn strekt' er die lanz', und den schild von geründeter wölbung,
Ihn zu erschlagen bereit, wer nur annahete jenem.
Auch nicht Panthoos sohn, der speerberühmte, war achtlos
Um den gefallnen Patroklos, den herlichen; sondern genaht ihm
Stand er, und rief, anredend den streitbaren held Menelaos:

Atreus sohn, Menelaos, du göttlicher, völkergebieter,
Weiche zurük vom todten, und laſs mir die blutige rüstung!
Keiner zuvor der Troer und rühmlichen bundesgenossen

Hat den Patroklos verlezt mit geschofs in der ernsten entscheidung:
Drum lafs Mich siegsehre verherlichen unter den Troern,
Eh ich dich treff', und hinweg dein süsses leben dir raube!
Unmutsvoll nun begann der bräunliche held Menelaos:
Vater Zeus, nicht ziemt es, so trozige worte zu rufen!
Nie doch trozt ein pardel so fürchterlich, nie auch ein löwe,
Noch der eber des waldes, der grimmige, welchem vor allen
Grofser zorn im busen mit drohender stärke daherschnaubt:
Als sich Panthoos söhne, die lanzenschwinger, erheben!
Doch nicht hatte fürwahr die heldenkraft Hyperenors
Seiner jugend genufs, da der schmähende wider mich auftrat!
Dieser lästerte mich den verworfensten krieger Achaia's;
Aber ich mein', er kehrte mir nicht mit eigenen füssen
Heim, der liebenden gattin zur freud', und den würdigen eltern.
Also werd' ich auch dir auflösen die kraft, wo du näher
Gegen mich kommst! Wohlan denn, ich rathe dir, weiche mir eilig
Unter die menge zurük, und scheue dich, mir zu begegnen;
Eh dich ein übel ereilt! Geschehenes kennet der thor auch!
Also der held; doch Er unbewegt antwortete also:
Traun nunmehr, Menelaos, du göttlicher, sollst du mir büssen,
Dafs du den bruder erschlugst, und rühmend der that dich erhebest,
Dafs du zur wittwe gemacht sein weib in der bräutlichen kammer,
Und den unnennbaren gram den jammernden eltern bereitet!
Ach den elenden würd' ich des grams erleichterung schaffen,
Wenn ich zurük dein haupt und die blutigen rüstungen tragend
Überreicht' in Panthoos hand und der göttlichen Frontis!

Doch nicht länger annoch sei unversucht uns die arbeit,
Und nicht leer der entscheidung, der tapferkeit und des entsezens!
Also sprach er, und rannt' auf den schild von geründeter wölbung;
Doch nicht brach er das erz; denn rükwärts bog sich die spize
Auf dem gediegenen schild. Nun erhob auch jener die lanze,
Atreus sohn Menelaos, und betete laut zu Kronion;
Ihm, wie zurük er zukte, gerad' in die wurzel des schlundes
Stiefs er, und drängete nach, der nervichten rechte vertrauend;
Dafs von hinten die spiz' aus dem zarten genik ihm hervordrang:
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Blutig trof ihm das haar, wie der huldgöttinnen gekräusel,
Schöngelokt, und zierlich mit gold' und silber durchflochten.
Gleich dem stattlichen spröfsling des ölbaums, welchen ein landmann
Nährt am einsamen ort, wo genug vorquillt des gewässers;
Lieblich sprofst er empor, und sanft bewegt ihn die kühlung
Aller wind' umher, und schimmernde blüte bedekt ihn;
Aber ein sturm, der sich plözlich erhebt mit gewaltigen wirbeln,
Reifst aus der grube den stamm, und strekt ihn lang auf die erde:
Also erschlug den Euforbos, den panthoidischen kämpfer,
Atreus sohn Menelaos, und raubt' ihm die prangende rüstung.
Jezt wie ein löw', im gebirge genährt, voll trozender kühnheit,
Hascht aus weidender heerde die kuh, die am schönsten hervorschien;
Ihr den nacken zerknirscht er, mit mächtigen zähnen sie fassend,
Erst, dann schlürft er das blut und die eingeweide hinunter,
Und zerfleischt; rings stehen die hund' und die männer des hirten,
Häufig und viel anschreiend von fernher, aber auch keiner

Wagt ihm entgegen zu gehn; so fasste sie bleiches entsezen:
Also wagt' auch keinem das mutige herz in dem busen,
Dort ihm entgegen zu gehn, dem rühmlichen held Menelaos.
Leicht enttrüg' er nunmehr Euforbos prangende rüstung,
Atreus sohn, wenn nicht ihn neidete Föbos Apollon,
Der ihm den Hektor erregt', in der kraft des stürmenden Ares:
Denn er erschien wie Mentes an wuchs, der Kikonengebieter;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Hektor, du rennst nun also einher, unerreichbares suchend,
Nach des Peleiden gespann, des feurigen! Schwer sind die rosse
Jedem sterblichen manne zu bändigen, oder zu lenken,
Ausser Achilleus selbst, den gebar die unsterbliche mutter.
Aber indeſs hat Atreus erhabener sohn Menelaos,
Als er Patroklos umging, dir den tapfersten Troer ermordet,
Panthoos sohn, Euforbos, den stürmischen mut ihm bezähmend.

Dieses gesagt, enteilte der gott in der männer getümmel.
Hektors finsteres herz umfing unermessliche wehmut.
Ringsum schaut' er nunmehr durch die ordnungen; plözlich erkannt' er
Ihn, der die prangende wehr sich erbeutete, ihn auf der erde
Ausgestrekt, dem das blut aus offener wund' hervorrann.
Rasch durch das vordergewühl, mit stralendem erze gewapnet,
Eilt' er, und schrie lautauf, wie die lodernde glut des Hefästos
Ungestüm. Wohl hörte den schmetternden ruf der Atreide;
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:

Wehe mir! wenn ich anizt verlasse die prangende rüstung,
Samt Patroklos, der hier, mein ehrenretter, dahinsank;

Eifern wird mir jeder der Danaer, welcher mich anschaut!
Wenn ich aber allein mit Hektor kämpf' und den Troern,
Meidend die schmach; dann, sorg' ich, umringen mich einzelen viele;
Alle ja führt die Troer daher der gewaltige Hektor.
Aber warúm doch bewegte das herz mir solche gedanken?
Wagt es ein mann, dem Dämon zum troz, mit dem helden zu kämpfen,
Den ein himmlischer ehrt, bald rollt auf das haupt ihm ein unheil.
Darum eifre mir keiner der Danaer, welcher mich siehet
Weichen vor Hektors macht; denn er kämpft in göttlicher obhut.
Wenn ich indeſs nur Ajas, den rufer im streit, wo vernähme;
Beide wir kehreten dann, des freudigen kampfes gedenkend,
Selbst dem Dämon zum troz, ob entziehn wir möchten den leichnam
Für den Peleiden Achilleus; denn besserung wär' es dem unglük.
Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung;
Nahten bereits die Troer in schlachtreihn, folgend dem Hektor.
Jezo wich Menelaos hinweg, und verlieſs den erschlagnen,
Rükwärts häufig gewandt: wie ein bärtiger löwe des bergwalds,
Welchen hund' und männer hinweg vom gehege verscheuchen
Rings mit speer und geschrei; sein mutiges herz in dem busen
Schaudert ihm, und unwillig vom ländlichen hof' entweicht er:
Also ging von Patroklos der bräunliche held Menelaos;
Stand dann zum feinde gewandt, da der seinigen schaar er erreichet,
Rings nach Ajas schauend, dem mächtigen Telamoniden.
Diesen erkannt' er sofort linkshin im gemenge der feldschlacht,
Wo er mit mut aufregte die freund', und ermahnte zu kämpfen;
Denn unermeſsliche schrecken erregete Föbos Apollon.

Eilend lief er dahin, und bald ihm genahet begann er:
Ajas, her, o geliebter! zum kampf um den todten Patroklos
Eilen wir; ob ja die leiche zu Peleus sohne wir bringen,
Nakt wie er ist; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor.
Also der held, und erregte das herz dem feurigen Ajas.
Schnell durch die vordersten ging er mit Atreus sohn Menelaos.
Hektor, nachdem er Patroklos beraubt der prangenden rüstung,
Zog ihn, das haupt von der schulter zu haun mit schneidendem erze,
Und den geschleiften rumpf vor die troischen hunde zu werfen.
Ajas naht' ihm nunmehr, und trug den thürmenden schild vor.
Schnell dann flüchtete Hektor zurük in die schaar der genossen,
Sprang in den sessel empor, und gab die prangende rüstung
Troern zur stadt zu tragen, ihm selbst zum herlichen denkmal.
Ajas mit breitem schild den Menötiaden bedeckend,
Stand vor ihm, wie ein löwe vor seine jungen sich darstellt;
Väterlich führt er die schwachen einher, da begegnen ihm plözlich
Jagende männer im forst; und er zürnt, wutfunkelndes blickes,
Zieht die gerunzelten brauen herab, und dekt sich die augen:
Also erschien dort Ajas, den held Patroklos umwandelnd.
Atreus sohn auch drüben, der streitbare held Menelaos,
Stellte sich dar, sein herz von unendlichem grame belastet.
Glaukos nun, des Hippolochos sohn, des Lykier heerfürst,
Schauete finster auf Hektor, und straft' ihn mit heftiger rede:
Hektor, an schönheit ein held, der tapferkeit mangelt dir vieles!
Traun umsonst erhebt dich der ruhm, dich zagenden flüchtling!
Sinn' izt nach, wie du selber die burg und die veste vertheidigst,

Du allein mit dem volk, in Ilios grenze geboren!
Denn der Lykier keiner bekämpft die Danaer künftig,
Euere stadt zu beschirmen; dieweil ja nimmer ein dank war,
Rastlos fort zu kämpfen den kampf mit feindlichen männern!
Welchen geringeren mann vertheidigst du wohl in der heerschaar,
Sträflicher, da du Sarpedon, der gastfreund dir und genoſs war,
Unbeschüzt den Achaiern zu raub und beute verliessest?
Der so oft dir nuzen geschaft, der stadt und dir selber,
Weil er gelebt? Nun zagst du sogar ihm die hunde zu scheuchen!
Drum, wo einer mir noch der lykischen männer gehorchet,
Kehren wir heim, und Troja versinkt in grauses verderben!
Denn wenn jezt die Troer entschlossene kühnheit beseelte,
Unverzagt, wie männer sie kräftiget, die für die heimat
Gegen feindliche männer des kriegs arbeiten erdulden;
Würden wir bald Patroklos hinein in Ilios ziehen.
Und wenn dieser nur erst in des herschenden Priamos veste
Käme, der todt hinsank, und wir dem gefecht ihn entzögen;
Würden alsbald die Argeier Sarpedons prangende rüstung
Lösen, auch führeten wir ihn selbst in Ilios veste.
Denn es sank der genoſs des gewaltigen, welcher voranstrebt
Allen in Argos volk, dem stürmen zum kampf die genossen.
Und nicht dem Ajas einmal, dem mutigen, hast du gewaget
Fest mit geheftetem blicke zu stehn in der feinde getümmel,
Noch gradan zu kämpfen; denn weit an tapferkeit ragt er!
 Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:
Glaukos, wie hast du, ein solcher, so übermütig geredet?

Wahrlich, mein freund, ich glaubte, du wärst verständig vor andern,
Welche durch Lykia rings hochschollige äcker bewohnen.
Jezo tadl' ich dir gänzlich den einfall, welchen du vorbringst;
Der du sagst, nicht steh' ich dem übergewaltigen Ajas.
Niemals gab Mir grauen die schlacht und das stampfen der rosse!
Aber mächtiger stets ist Zeus des donnerers rathschlufs:
Der auch den tapferen mann fortscheucht, und den sieg ihm entwendet,
Sonder müh; dann wieder ihn selbst antreibt zum gefechte.
Aber wohlan, trit näher, mein freund, und schaue mein thun an:
Ob ich den ganzen tag ein zagender sei, wie du redest;
Ob auch der Danaer manchen, und streb' er in freudiger kühnheit,
Hemmen ich werde vom kampf um den hingesunknen Patroklos!
Dieses gesagt, ermahnt' er mit hallendem rufe die Troer:
Troer, und Lykier ihr, und Dardaner, kämpfer der nähe,
Seid nun männer, o freund', und gedenkt einstürmender abwehr;
Bis ich mir selbst anlege des tadellosen Achilleus
Schönes geräth, das Patroklos vertilgeter kraft ich geraubet.
Also rief, und enteilte, der helmumflatterte Hektor,
Aus der erbitterten schlacht, und erreicht' im lauf die genossen
Bald, nicht ferne davon, mit hurtigen füssen verfolgend,
Welche zur stadt hintrugen die herliche wehr des Achilleus.
Jezo entfernt vom jammer der feldschlacht, tauscht' er die waffen;
Gab dann seine zu tragen in Ilios heilige veste
Troja's kriegrischen söhnen, und zog die unsterbliche wehr an,
Sein des Peleiden Achilleus, die göttliche Uranionen
Peleus dem vater geschenkt; der reichte sie wieder dem sohne,

Altend; doch nicht der sohn ward alt in den waffen des vaters.
Als so entfernt ihn schaute der herscher im donnergewölk Zeus,
Wie er Achilleus waffen, des göttergleichen, sich anzog;
Ernst bewegt' er das haupt, und sprach in der tiefe des herzens:
Armer, ach! nichts ahndet dir noch von gedanken des todes,
Der schon nahe dir ist! Du zeuchst die unsterbliche wehr an,
Sein des erhabenen mannes, vor dem auch andere zittern!
Ihm den genossen erschlugst du, so sanftgesinnt und so tapfer;
Auch die wehr, nicht der ordnung gemäfs, von haupt ihm und schultern
Raubtest du! Dennoch will ich dir jezt siegsehre verleihen,
Defs zum vergelt, weil nicht dir kehrenden aus dem gefechte
Grüssend Andromache löst die gepriesene wehr des Achilleus!
Also sprach, und winkte mit schwärzlichen brauen Kronion.
Hektors leib umschlossen die rüstungen; stürmend durchdrang ihn
Ares kriegrischer geist, und innerlich strozten die glieder
Ihm voll kraft und gewalt. Zu den rühmlichen bundesgenossen
Ging er mit lautem geschrei; und allen erschien er wie ähnlich,
Leuchtend im waffenschmuk des erhabenen Peleionen.
Rings das gedräng' umwandelnd, ermuntert' er jeden mit zuruf:
Mesthles dort, und Glaukos, Thersilochos auch, und Medon,
Auch Deisenor, Hippothoos auch, und Asteropäos,
Chromios auch, und Forkys, und Ennomos, kundig der vögel;
Alle sie trieb er zum kampf, und sprach die geflügelten worte:
Hört, unzählbare stämm' umwohnender bundesgenossen!
Nicht weil menge des volks ich verlangete, oder entbehrte,
Hab' ich rings euch daher aus eueren städten versammelt;

Nein dafs Troja's weiber und noch unmündige kinder
Freudiges muts ihr schirmtet vor Argos kriegrischen völkern.
Dessen besorgt, erschöpf' ich durch kriegessteuer und speise
Unser volk, und streb' euch allen das herz zu ermuntern.
Drum nun grade hinein euch gewandt, und entweder gestorben,
Oder heil euch erkämpft! denn das ist der wandel des krieges!
Wer jedoch den Patroklos, auch nur den erschlagenen, gleichwohl
Her zu den reisigen Troern mir zieht, und den Ajas zurükdrängt;
Dem ertheil' ich die hälfte der beut', und die hälfte behalt' ich
Selbst mir: dann wird ruhm, wie der meinige, stets ihn erheben.

Hektor sprachs; und gerad' in die Danaer drangen sie machtvoll,
Alle die lanzen erhöht, und getrost im herzen von hofnung,
Wegzuziehn den todten vom Telamonier Ajas:
Thörichte! vielen umher auf dem leichnam raubt' er das leben.
Jezo redete Ajas zum rufer im streit Menelaos:

Trautester, o Menelaos, du göttlicher! nimmer, erwart' ich,
Freuen wir noch uns selber der heimkehr aus dem gefechte!
Nicht so sehr nun sorg' ich um unseren todten Patroklos,
Der bald sättigen mufs der Troer hund' und gevögel;
Als um mein eigenes haupt ich besorgt bin, was es betreffe,
Und um deins! da des krieges gewölk rings alles umdunkelt,
Hektor; und uns mit schrecken daherdroht grauses verderben!
Auf denn, und rufe den helden der Danaer, ob man es höre!

Sprachs; und willig gehorchte der rufer im streit Menelaos;
Laut nun scholl sein durchdringender ruf in das heer der Achaier:

Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,

Die ihr um Atreus söhn' Agamemnon und Menelaos
Trinkt vom weine des volks, und gebot austheilet, ein jeder
Eigenem volk, von Zeus mit ruhm und ehre verherlicht!
Doch mir ists unmöglich herauszuspähen die führer,
Jeden im heer; zu heftig entbrannt ist die flamme des krieges!
Komme denn jeder von selbst, und fühle die schmach in der seele,
Dafs Patroklos liege, den troischen hunden ein labsal!

Jener sprachs; wohl hört' ihn der schnelle sohn des Oileus.
Dieser zuerst kam näher, im lauf durch die waffenentscheidung;
Dann Idomeneus selbst, und Idomeneus kriegesgenofs auch,
Held Meriones, gleich dem männermordenden Ares.
Doch der anderen namen, wer könnt' im geiste sie nennen,
Aller, die jezt nachfolgend die schlacht der Achaier erwekten.

Vor nun drangen die Troer mit heerskraft, folgend dem Hektor,
Wie wenn laut an der mündung des himmelentsprossenen stromes
Braust die gewaltige flut, die heranwogt: rings dann die äussern
Felsengestad' auftosen, mit weithin sprizendem salzschaum:
So war der Troer getön, da sie wandelten. Doch die Achaier
Standen fest um Menötios sohn, einmütiges herzens;
Und erzstarrende schild' umzäunten sie. Ihnen umher nun
Über die leuchtenden helme verbreitete nächtliches dunkel
Zeus: nie hatt' er zuvor Menötios sohn ja gehasset,
Weil er lebt', ein genofs des äakidischen renners;
Auch ein gräuel ihm wars, dafs troischen hunden zum raube
Läge der held: drum ihm zur vertheidigung sandt' er die freunde.

Troja's söhn' izt drängten die freudigen krieger Achaia's,

Dafs von der leiche hinweg sie entzitterten; keinen indefs auch
Mordet' ein speer der Troer, wie sehr sie strebten in kampfgier.
Aber sie zogen den todten; doch wenige frist nur entfernt ihm
Sollten die Danaer sein: denn sogleich hatt' alle gewendet
Ajas, der hoch an gestalt, und hoch an thaten hervorschien
Rings im Danaervolk, nach dem tadellosen Achilleus.
Gradan stürmt' er durchs vordergefecht, wie ein trozender eber
Einbricht, der im gebirg jagdhund' und rüstige jäger
Leicht aus einander zerstreut, durch die waldigen thale sich wendend:
Also Telamons edles geschlecht, der stralende Ajas,
Leicht, da hinein er stürzte, zerstreut' er der Troer geschwader,
Welche rings den Patroklos umwandelten, gieriges herzens,
Ihn zur eigenen veste zu ziehn, und ruhm zu gewinnen.
 Siehe, Hippothoos nun, der sohn des pelasgischen Lethos,
Zog am fufs ihn hinweg durch schrekliches waffengetümmel;
Denn er umband mit dem riemen die sehnen ihm unten am knöchel,
Hektorn und den Troern gefällig zu sein; doch sofort ihm
Nahte das weh, dem ihn keiner entrifs der strebenden freunde.
Denn der Telamonide, dahergestürmt durch den aufruhr,
Schlug ihm nahe den speer durch des helms erzwangige kuppel;
Und es zerbarst der umflatterte helm um die schärfe des speeres,
Durch von der mächtigen lanze gehaun und der nervichten rechte;
Siehe, da sprang das gehirn an der röhre des speers aus der wunde
Blutig hervor: schnell lösten die kräfte sich; und aus den händen
Liefs er Patroklos fufs, des hochgesinnten, zur erd' hin
Sinken; zunächst ihm sank er auch selbst vorwärts auf den leichnam,

Weit entfernt von Larissa, der scholligen; aber den eltern
Lohnet' er nicht die pflege; denn kurz nur blühte das leben
Ihm, da vor Ajas speer, des mutigen helden, er hinsank.
Hektor zielt' auf Ajas, und warf die blinkende lanze.
Zwar er selbst vorschauend vermied den ehernen wurfspiefs,
Kaum; doch Schedios traf er, den Ifitos stärke gezeuget,
Ihn des fokäischen volkes gewaltigsten, der in der edlen
Panopeus häuser bewohnt', und viel der männer beherschte:
Mitten am schlüsselbein erzielt' er ihn, dafs, ihn durchbohrend,
Scharf die eherne spiz' an der oberen schulter hervordrang;
Dumpf hin kracht' er im fall, und es rasselten um ihn die waffen.
Ajas, dem Forkys genaht, dem feurigen sohne des Fänops,
Der um Hippothoos kämpfte, durchstiefs ihm den wölbenden panzer,
Mitten am bauch, dafs schmetternd ins eingeweid' ihm die spize
Taucht'; und er sank in den staub, mit der hand den boden ergreifend.
Rükwärts wichen die ersten des kampfs, und der stralende Hektor.
Aber die Danaer schrien lautauf, und entzogen den Forkys
Samt des Hippothoos leich', und lösten die wehr von den schultern.
Bald nun wären die Troer vor Argos kriegrischen männern
Ilios zugeflohn, durch ohnmacht alle gebändigt;
Und ruhm hätten gewonnen die Danaer, gegen das schiksal
Zeus, durch eigene kraft und gewalt. Doch selber Apollon
Trieb den Äneias zum kampf, dem Perifas ähnlich erscheinend,
Epytos sohn, dem herold, der ihm bei dem grauenden vater
Grau geworden im dienst, liebreich und verständiges herzens:
Dessen gestalt nachahmend, begann der herscher Apollon:

O wie schüft ihr, Äneias, auch troz den unsterblichen, rettung
Ilios thürmender burg? wie ich andere männer gesehen,
Ihrer kraft und gewalt und männlichem mute vertrauend,
Und zahllosem gefolge der furchtverachtenden völker!
Uns gewähret ja Zeus weit günstiger, als den Achaiern,
Siegesruhm; doch ihr selber entbebt scheu, ohne zu kämpfen!

Sprachs; und Äneias erkannte den treffenden Föbos Apollon,
Schauend sein angesicht; da erscholl zu Hektor sein ausruf:

Hektor, und ihr, der Troer gewaltige, und der genossen,
Schande doch wäre das nun, vor Argos kriegrischen männern
Ilios zuzufliehn, durch ohnmacht alle gebändigt!
Aber es sagt auch zugleich ein unsterblicher, neben mir stehend,
Zeus, der ordner der welt, sei unser schirm in der feldschlacht!
Drum gradan in der Danaer heer! nicht müssen sie ruhig
Dort den schiffen sich nahn mit dem leichnam ihres Patroklos!

Sprachs; und weit vorspringend den vordersten, stand er zum kampfe.
Sie nun wandten die stirn', und begegneten kühn den Achaiern.
Aber Äneias durchstach den Leiokritos dort mit der lanze,
Ihn des Arísbas sohn, Lykomédes edlen genossen.
Seinen fall betraurte der streitbare held Lykomedes;
Nahe trat er hinan, und schofs die blinkende lanze;
Sieh, und Hippasos sohne, dem hirten des volks Apisaon,
Fuhr in die leber das erz, und löst' ihm die strebenden kniee:
Der aus Päonia kam, dem land' hochscholliger äcker,
Und nach Asteropäos der tapferste kämpft' in der heerschaar.
Seinen fall betraurte der streitbare Asteropäos;

Gradan drang nun auch dieser, die Danaer kühn zu bekämpfen;
Aber umsonst: denn rings mit geschlossenen schilden umzäunet,
Standen sie all' um Patroklos, gestrekt die ragenden lanzen.
Ajas, stets geschäftig, umeilte sie, vieles ermahnend:
Weder zurük von dem todten verstattet' er einem zu weichen,
Weder hervorzudringen zum kampf vor den andren Achaiern;
Sondern dicht zu umwandeln die leich', und nahe zu kämpfen.
Also gebot dort Ajas, der mächtige; aber geröthet
Flofs die erde von blut, und es taumelten über einander
Todte zugleich der Troer und mutigen bundesgenossen,
Danaer auch; nicht gingen sie ohne blut aus dem kampfe;
Doch viel weniger sanken sie hin: denn sie dachten beständig,
Sich im gedräng' einander den schreklichen mord zu entfernen.
So dort tobten wie feuer die kämpfenden. Keiner erkannt' izt,
Ob am himmel die sonn' unversehrt sei, oder der mond noch.
Denn von dunkel umhüllt im gefecht rings waren die tapfern,
Die um Menötios sohn, den hingesunkenen, standen.
Doch die anderen Troer und erzumschienten Achaier
Stritten frei in der helle des tags; denn es stralete ringsum
Brennender sonnenschein, und gewölk beschattete nirgends
Weder feld noch gebirg'. Auch pflegten sie oft vom gefechte
Auszuruhn, und zu meiden die bitteren todesgeschosse,
Weit von einander gestellt. Doch die mittleren duldeten jammer
Dort im dunkel und kampf, und gequält vom grausamen erze
Waren die helden gesamt. Nur zween noch hörten den ruf nicht,
Hochgepriesene männer, Antilochos und Thrasymedes,

Dafs Patroklos sank, der untadliche; sondern sie wähnten,
Dafs noch lebend im vordergewühl er die Troer bekämpfte.
Beid' aufmerksam verhütend den tod und die flucht der genossen,
Stritten sie fern in der schlacht: denn so ermahnete Nestor,
Als er zum kampf sie entliefs von den dunkelen schiffen Achaia's.

Jene den ganzen tag wetteiferten heftig in mordlust,
Tobender stets; von arbeit und triefendem schweifse beständig
Wurden die knie' und die schenkel und unteren füfse der streiter,
Wurden die händ' und die augen im wütenden kampfe besudelt,
Um den edlen genossen des äakidischen renners.
Wie wenn ein mann darreichte die haut des gewaltigen stieres,
Dafs sie die knecht' ausdehnen, mit schmeidigem fette getränket;
Sie nun nehmen die haut, und ziehn, aus einander sich stellend,
Ringsumher, bis die nässe verschwand, und die fettigkeit eindringt,
Weil sich viel' anstrengen, und ganz sie im ziehen sich ausdehnt:
So auch dort mit einander auf wenigem raume den leichnam
Zogen sie hin und her; denn fest vertrauten die männer
Troja's, weg ihn zu führen gen Ilios, doch die Achaier,
Zu den gebogenen schiffen; und ringsum tobte der aufruhr
Fürchterlich: selbst nicht Ares der wüterich, oder Athene,
Hätt' ihn schauend getadelt, wie sehr auch der zorn sie entflammte.
So schuf Zeus um Patroklos den männern dort und den rossen
Jenes tags arbeiten und schreknisse. Aber noch gar nichts
Wusste vom tod des Patroklos der göttergleiche Achilleus;
Denn weit kämpften die heer' entfernt von den blutigen schiffen,
Unter der mau der stadt. Drum hoft' er nimmer im geiste,

Todt ihn, sondern lebend, sobald er den thoren genahet,
Wiederkehren zu sehn: denn das auch hoft' er mitnichten,
Daſs er die stadt einnähme, nicht sonder ihn, noch ihm gesellet.
Oft ja vernahm er dies ingeheim von der göttlichen mutter,
Wann sie ihm anvertraute den rath des grossen Kronion;
Doch auch dann verschwieg sie das schrekliche, was ihm bevorstand,
Mütterlich: daſs ihm anjezt der geliebteste sank der genossen.

Jene stets um den todten die spizigen lanzen erregend,
Tobten zusammengedrängt, und würgten sich unter einander.
So nun redete mancher der erzumschirmten Achaier:

Freund, fürwahr nicht folget der ruhm uns, kehren wir jezo
Zu den geräumigen schiffen! O nein, eh schlinge der erde
Schwarzer schlund uns hinab! Das wär' uns besser in wahrheit;
Als wenn Den wir verlassen den gaulbezähmenden Troern,
Daſs sie zur eigenen stadt ihn ziehn, und ruhm sich gewinnen!

Also sprach auch mancher der übermütigen Troer:
Freund', und wär' uns bestimmt, bei diesem manne zu sterben,
Alle zugleich; nie dennoch entziehe sich einer, dem kampfe!

So dort redete mancher, den mut des genossen entflammend.
Also bekämpften sich jen'; und eisernes dumpfes geprassel
Scholl zum ehernen himmel empor durch die wüste des äthers.

Aber Achilleus rosse, die abwärts standen dem schlachtfeld,
Weineten, als sie gehört, ihr wagenlenker Patroklos
Läg' im staube gestrekt von der hand des mordenden Hektor.
Ach Automedon zwar, der tapfere sohn des Diores,
Strebte sie oft mit der geissel geschwungenem schlag zu beflügeln,

Oft mit schmeichelnden worten ermahnet' er, oft auch mit drohung;
Doch nicht heim zu den schiffen am breiten Hellespontos
Wollten sie gehn, und nicht in die feldschlacht zu den Achaiern:
Sondern gleich der seule, die unbewegt auf dem hügel
Eines gestorbenen mannes emporragt, oder des weibes;
Also standen sie fest, vor dem prangenden sessel des wagens,
Beid' ihr haupt auf den boden gesenkt; und thränen entflossen
Heifs von den wimpern herab den traurenden, welche des lenkers
Dachten mit sehnendem schmerz; auch sank die blühende mähne
Wallend hervor aus dem ringe des jochs, mit staube besudelt.
Mitleidsvoll nun sahe die traurenden Zeus Kronion;
Ernst bewegt' er das haupt, und sprach in der tiefe des herzens:
Arme, warum doch schenkten wir euch dem könige Peleus,
Ihm dem sterblichen euch, unalternd beid' und unsterblich?
Etwa dafs gram ihr ertrügt mit den unglükseligen menschen?
Denn kein anderes wesen ist jammervoller auf erden,
Als der mensch, von allem, was leben haucht und sich reget.
Aber umsonst hoft Euch vor dem kunstreich prangenden wagen
Hektor, Priamos sohn, zu bändigen; nimmer gestatt' ichs!
Nicht genug, dafs die waffen er hat, und eitel sich rühmet?
Beiden kraft in die kniee gewähr' ich euch, und in die herzen,
Dafs ihr Automedon auch, den geretteten, tragt aus der feldschlacht
Zu den geräumigen schiffen. Denn ruhm noch schenk' ich den Troern,
Niederzuhaun, bis sie nahn den schöngebordeten schiffen,
Bis die sonne sich senkt, und heiliges dunkel heraufzieht.
Also Zeus; und die rosse mit edeler stärke beseelt' er.

Beide, nachdem von den mähnen den staub sie zur erde geschüttelt,
Sprengten sie rasch mit dem wagen in Troer hinein und Achaier.
Aber Automedon kämpfte, betrübt zwar um den genossen,
Stürmend im flug des gespanns, wie ein geier gestürzt in die gänse:
Leicht nun floh er zurük vor dem troischen männergetümmel,
Leicht dann stürmt' er hinein in die dichtesten haufen verfolgend.
Doch nicht mordet' er männer, wann ungestüm er hinandrang.
Denn ihm wars unmöglich, allein in dem heiligen sessel,
Herzuschwingen die lanz', und die hurtigen rosse zu lenken.
Endlich nunmehr erblikt' ihn Alkimedon dort mit den augen,
Sein genoſs, ein sohn des Ämoniden Laerkes;
Hinter den wagen gestellt des Automedon, redet' er also:

Welch ein gott, Automedon, wars, der den nichtigen vorsaz
Dir in die seele gelegt, und entwandt die gute besinnung?
Daſs so gegen die Troer du kämpfst im vordergetümmel,
Einzeln, da todt der genoſs dir hinsank, und mit der rüstung
Hektor selbst um die schulter einherprangt, sein des Achilleus!

Aber Diores sohn Automedon rief ihm die antwort:
Wer doch, Alkimedon, weiſs gleich Dir von allen Achaiern,
Dieser unsterblichen ross' unbändigen mut zu bezähmen;
Ausser Patroklos allein, der himmlischen ähnlich an rath war,
Weil er lebt'? izt aber ereilet' ihn tod und verhängnis.
Auf denn, die geissel sofort und die kunstreich prangenden zügel
Nim; ich selbst verlasse die ross', und warte des kampfes.

Sprachs; und Alkimedon rasch in den wagen des streits sich erhebend,
Faſste die geissel sofort und das schöne gezäum in die hände.

Aber dem sessel entsprang Automedon. Diesen bemerkt' izt
Hektor, und redete schnell zu Äneias, der ihm genaht war:
Edler fürst, Äneias, der erzumpanzerten Troer,
Schau, dort seh' ich die rosse des äakidischen renners
Wild in die schlacht vorsprengen mit sehr unkriegrischen lenkern.
Darum hoff' ich beinah, wir nehmen sie, wenn du nur selber
Solches begehrst: denn nimmer, sobald wir beide bestürmen,
Wagen sie, uns entgegen gestellt, des gefechtes entscheidung.
Hektor sprachs; ihm gehorchte der tapfere sohn des Anchises.
Gradan stürmten sie beid'; und mächtige schilde von stierhaut
Dekten sie, dürr und gedrängt, und umlegt mit starrendem erze.
Chromios, ihnen gesellt, und Arétos, ähnlich den göttern,
Folgten zugleich; denn sicher, vertrauten sie, würden erlegt sein
Jene beid', und entführt das gespann hochhalsiger rosse:
Thörichte! traun nicht sollten sie ohne blut aus dem kampfe
Heim von Automedon kehren. Sobald er gefleht zu Kronion,
Ward mit kraft und gewalt sein finsteres herz ihm erfüllet.
Schnell zum treuen genossen Alkimedon redet' er also:
Ja nicht ferne von mir, Alkimedon, halte die rosse,
Sondern dicht mir am rücken die schnaubenden! Nimmer vermut' ich,
Hektor, Priamos sohn, werd' izt der gewalt sich enthalten,
Eh er Achilleus rosse, die schöngemähneten, lenket,
Weil wir bluten im staub', und in flucht hinscheucht die geschwader
Argos; oder auch selbst in dem vordersten männergewühl sinkt!
Sprachs, und die Ajas berief er, und Atreus sohn Menelaos:
Ajas beid', heerführer der Danaer, und Menelaos,

Ihn den gestorbenen nun vertraut den tapfersten allen,
Dafs sie rings ihn umgehn, und die reihn abwehren der männer;
Nur von uns, die leben, entfernt den tag des verderbens!
Denn dort drängen heran durch jammer und graun des gewürges
Hektor samt Äneias, die tapfersten helden von Troja!
Aber solches ruht ja im schoos der seligen götter!
Ich auch sende den speer; für das übrige sorge Kronion!

Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze;
Und er traf dem Aretos den schild von geründeter wölbung:
Und nicht hemmete solcher den speer; durch stürmte das erz ihm
Unten hinein in den bauch, den künstlichen gurt durchbohrend.
Wie wenn ein blühender mann mit scharfer axt in den händen,
Hauend den nacken des stiers, des geweideten, hinter den hörnern,
Ganz ihm die sehne durchschnitt, und der stier aufspringend hinabsank:
Also sank aufspringend in staub er zurük; und der wurfspiefs,
Welcher ihm scharf die gedärme durchwütete, löste die glieder.
Hektor schwang auf Automedon jezt die blinkende lanze;
Jener indefs vorschauend vermied den ehernen wurfspiefs,
Vorwärts niedergebükt; da flog der gewaltige speer ihm
Über das haupt in die erde, dafs hinten der schaft an dem speere
Zitterte; doch bald ruhte die kraft des mordenden erzes.
Jezt mit dem schwert auch wären in nahem kampf sie begegnet,
Hätten die Ajas nicht auseinander getrennt die entbrannten,
Die durch gedräng' herkamen, da laut der genofs sie anrief.
Abgeschrekt von diesen, enteileten wieder von dannen
Hektor samt Äneias, und Chromios, göttlicher bildung;

Und sie verliessen Aretos daselbst, der zerrissenes herzens
Lag; Automedon drauf, dem stürmenden Ares vergleichbar,
Raubte das waffengeschmeid', und rief frohlockend die worte:
Ha! ein weniges doch um den tod des edlen Patroklos
Labt' ich vom jammer das herz, den schlechteren zwar nur ermordend!
Sprachs, und legt' in den wagen den raub der blutigen rüstung,
Trat dann selber hinein, die füss' und die hände von oben
Blutbeflekt, wie ein löwe, vom mächtigen stiere gesättigt.
Wieder begann um Patroklos mit heftiger wut die entscheidung,
Schreklich und thränenwerth: denn es wekte den kampf Athenäa,
Welche dem himmel entstieg, von Zeus dem vater gesendet,
Argos volk zu entflammen; denn jezo wandte sein herz sich.
Wie wenn den purpurnen bogen den sterblichen weit an dem himmel
Zeus ausspannt, ein zeichen zu sein, entweder des krieges,
Oder des wintersturms, des schaudrigen, welcher die arbeit
Hemmt der menschen im feld', und die blöckende heerde betrübet:
Also trat, umhüllt mit purpurner wolke, die göttin
Unter Achaia's volk, und ermunterte jeglichen streiter.
Siehe, zuerst Menelaos, dem göttlichen, rief sie ermahnend,
Atreus tapferem sohne, denn dieser stand ihr am nächsten,
Ähnlich sie ganz dem Fönix an wuchs und gewaltiger stimme:
Dir wirds traun, Menelaos, zur schmach und daurenden schande
Ewig sein, wo Achilleus, des herlichen, treuen genossen
Unter Ilios mauren die hurtigen hund' umherziehn!
Auf denn, heran mit gewalt, und ermuntere jeglichen kämpfer!
Ihr antwortete drauf der rufer im streit Menelaos:

Fönix, vater und greis, ehrwürdiger, wenn doch Athene
Kraft mir wollte verleihn, und wehren dem sturm der geschosse!
Gern dann wär' ich bereit, ihm beizustehn und zu helfen,
Unserem freund; denn es drang mir Patroklos tod in die seele!
Aber es tobt ja Hektor wie loderndes feuer, und ruht nicht,
Niederzuhaun mit dem erz; weil Ihm Zeus ehre gewähret!

Jener sprachs; froh aber war Zeus blauäugige tochter,
Weil ihr selbst er zuerst vor den himmlischen allen geflehet.
Diese stärkt' ihm die schultern mit kraft und die strebenden kniee,
Und in das herz ihm gab sie der flieg' unerschrockene kühnheit:
Welche, wie oft sie immer vom menschlichen leibe gescheucht wird,
Doch anhaltend ihn sticht, nach menschenblute sich sehnend:
So ausharrender troz erfüllte das finstere herz ihm.
Schnell zu Patroklos eilt' er, und schwang die blinkende lanze.
Unter den Troern war ein sohn des Eëtion Podes,
Reich an hab' und edel; auch ehrt' ihn Hektor am meisten
Unter dem volk; denn er war ihm lieber gefährt und tischfreund:
Diesen traf an dem gurte der bräunliche held Menelaos,
Als er zur flucht sich gewendet; und ganz durchbohrte das erz ihn;
Dumpf hin kracht' er im fall. Doch Atreus sohn Menelaos
Zog die leich' aus den Troern hinweg in die schaar der genossen.
Hektorn nahte sofort, und ermunterte, Föbos Apollon,
Fänops, Asios sohn', an gestalt gleich, welcher vor allen
Gästen geliebt ihm war, ein haus in Abydos bewohnend;
Diesem gleich, ermahnt' ihn der treffende Föbos Apollon:

Hektor, o wer mag künftig im Danaervolke dich scheuen,

Da dich so Menelaos zurükschrekt? er, der zuvor ja
Weichlich war in der schlacht, jezt aber allein aus den Troern
Weg den erschlagenen führt! Auch schlug er den treuen genossen,
Welcher im vorkampf glänzte, den sohn des Eëtion Podes!

Sprachs; und jenen umhüllte der schwermut finstere wolke.
Schnell durch die vordersten ging er, mit stralendem erze gewapnet.
Siehe, da nahm Kronion die quastumbordete Ägis,
Hell von glanz; und den Ida in dunkele wolken verhüllt' er,
Blizt' und donnerte laut, und erschütterte mächtig die Ägis.
Sieg nun gab er den Troern, und schrekte zurük die Achaier.

Erst der Böotierfürst Peneleos kehrte zur flucht um;
Denn ihm traf in die schulter, da vorwärts immer er andrang,
Oben ein streifender speer; doch rizte das fleisch bis zum knochen
Ihm des Polydamas erz; denn der warf nahend im anlauf.
Nahend dem Leïtos dann stach Hektor die hand an dem knöchel,
Ihm des erhabnen Alektryons sohn, und hemmte die kampflust:
Bang' umschauend entbebt' er; denn nie mehr hoft' er im geiste,
Einen speer in der hand, mit Troja's volke zu kämpfen.
Hektorn schwang Idomeneus jezt, da er Leïtos nachlief,
Seinen speer auf den harnisch, gerad' an der warze des busens;
Doch ihm brach an der öse der schaft; und Troergeschrei scholl.
Jener schwang auf Idomeneus nun, den Deukalionen,
Welcher stand im geschirr; und sein zwar fehlt' er ein wenig:
Doch des Meriones freund und mutigen wagenlenker
Köranos, der aus Lyktos bevölkerter stadt ihm gefolgt war:
(Denn zu fuſs erst kam er, die ruderschiffe verlassend,

Kreta's fürst, und er hätte mit sieg die Troer verherlicht,
Wenn nicht Köranos schnell die hurtigen rosse genähert;
Ihm zum heil erschien er, und wehrte dem grausamen tage,
Doch selbst sank er entseelt von der hand des mordenden Hektor:)
Den an backen und ohr durchschmettert' er; siehe, die zähn' aus
Stiefs ihm der eherne speer, und ganz die zunge durchschnitt er.
Und er entsank dem geschirr, und gofs die zügel zur erde.
Diese nahm Meriones schnell mit eigenen händen
Niedergebükt aus dem staub', und drauf zu Idomeneus sprach er:

Geissele nun, dafs hinab zu den hurtigen schiffen du kommest!
Denn du erkennst ja selbst, nicht mehr sei der sieg der Achaier!

Sprachs; und Idomeneus trieb das gespann schönmähniger rosse
Zu den geräumigen schiffen; denn furcht erfüllte das herz ihm.

Nicht unbemerkt wars Ajas, dem herlichen, und Menelaos,
Dafs nun Zeus den Troern gewährt den wechselnden siegsruhm.
Also begann das gespräch der Telamonier Ajas:
Jammer doch! jezo fürwahr kann selbst, wer blöd' an verstand' ist,
Schaun, dafs Zeus der vater den Troern ehre verleihet!
Denn von ihnen ja trift auch jedes geschofs, ob ein feiger,
Oder ein tapferer schwingt, und Zeus selbst lenket sie alle:
Aber Uns so umsonst entfallen sie all' auf die erde!
Auf denn, wir selbst nun wollen den heilsamsten rath uns ersinnen:
Dafs den erschlagenen freund wir zugleich wegziehen, und selber
Unseren lieben genossen zur freud' heimkehren vom kampfe,
Welche daher wohl schauend sich ängstigen; denn sie vertraun nicht,
Dafs wir des mordenden Hektors gewalt und unnahbare hände

Fürder bestehn, nein straks an den dunkelen schiffen erliegen.
Wäre doch irgend ein freund, der schnell ansagte die botschaft
Peleus sohn; denn nichts ja, vermut' ich, hörete jener
Noch von dem jammergeschik, daſs todt sein trauter genoſs sank.
Aber nirgend erscheint mir ein solcher im heer der Achaier;
Denn es umhüllt rings dunkel sie selber zugleich und die rosse!
Vater Zeus, o errett' aus der dunkelen nacht die Achaier!
Schaff' uns heitre des tags, und gieb mit den augen zu schauen!
Nur im licht verderb' uns, da dirs nun also geliebet!
 Also rief er bethränt; voll mitleids schaut' ihn der vater.
Bald zerstreut' er das dunkel umher, und verdrängte den nebel;
Hell nun stralte die sonn', und die schlacht ward völlig erleuchtet.
Jezo redete Ajas zum rufer im streit Menelaos:
 Spähe nunmehr, Menelaos, du göttlicher, ob du wo lebend
Noch Antilochos schaust, den sohn des erhabenen Nestor.
Heiſs ihn zu Peleus sohne, dem waltenden, schleunig hinabgehn,
Meldend das wort, daſs todt sein trautester freund ihm dahinsank.
 Ajas sprachs; ihm gehorchte der rufer im streit Menelaos;
Eilt' und gieng, wie ein löwe voll wut vom ländlichen hofe,
Wann er zulezt ermüdet, die hund' und die männer zu reizen,
Welche nicht ihm gestatten, das fett der rinder zu rauben,
Ganz durchwachend die nacht; er dort, des fleisches begierig,
Rennt gradan; doch er wütet umsonst; denn häufige speere
Fliegen ihm weit entgegen, von mutigen händen geschleudert,
Auch helllodernde bränd'; und er zukt im stürmenden anlauf;
Dann in der dämmerung scheidet er weg, mit bekümmertem herzen:

Also ging von Patroklos der rufer im streit Menelaos
Sehr unwillig hinweg; denn er fürchtete, dafs die Achaier
In der entsezlichen angst zum raub' ihn liessen den feinden.
Viel dem Meriones noch und den mutigen Ajas gebot er:

Ajas beid', und Meriones du, heerführer von Argos,
Jezo seid der milde des jammervollen Patroklos
Eingedenk, der allen mit freundlicher seele zuvorkam,
Weil er lebt'; izt aber ereilet' ihn tod und verhängnis!

Also sprach er, und ging, der bräunliche held Menelaos,
Mit úmschauendem blik, wie ein adeler, welcher gelobt wird,
Scharf vor allen zu spähn, den luftdurchschweifenden vögeln;
Dem auch nicht in der höhe der flüchtige hase verstekt ist
Unter umlaubtem gesträuch, wo er hindukt; sondern auf jenen
Stürzt er herab, und erhascht ihn geschwind', und raubt ihm das leben:
So hellstralend auch dir, o göttlicher held Menelaos,
Rollten die augen umher, durch die weite schaar der genossen,
Ob du Nestors sohn noch irgendwo lebend erbliktest.
Diesen erkannt' er sofort linkshin im gemenge der feldschlacht,
Wo er mit mut aufregte die freund', und ermahnte zu kämpfen.
Nahe trat und begann der bräunliche held Menelaos:

Auf, Antilochos, komm, du göttlicher, dafs du vernehmest
Unser jammergeschik, das nie doch möchte geschehn sein!
Zwar du selbst, vermut' ich, mit eigenen augen erkennend,
Weifst es schon, dafs ein gott unheil den Danaern zuwälzt,
Aber den Troern sieg! Denn es sank Patroklos, Achaia's
Tapferster held, den schmerzlich die Danaer alle vermissen!

Auf denn, schnell dem Achilleus, hinab zu den schiffen enteilend,
Melde das wort, ob er eilig zum schif errette den leichnam,
Nakt wie er ist; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor!

Sprachs; und schauer durchfuhr den Antilochos, als er es hörte.
Lange blieb er verstummt und sprachlos; aber die augen
Waren mit thränen erfüllt, und athmend stokt' ihm die stimme.
Gleichwohl nicht versäumt' er, was ihm Menelaos geboten;
Sondern enteilt', und dem edlen Laodokos gab er die rüstung,
Der, sein genoſs, ihm nahe die stampfenden rosse dahertrieb.
Ihn den weinenden trugen hinweg aus dem treffen die schenkel,
Peleus sohn' Achilleus das schrekliche wort zu verkünden.

Doch nicht dir, Menelaos, o göttlicher, strebte das herz nun,
Dort die freund' in der noth zu vertheidigen, wo er hinwegging,
Nestors sohn, den schmerzlich die Pylier alle vermissten;
Sondern jenen erregt' er den edelen held Thrasymedes;
Selber dann zu Patroklos, dem göttergleichen, enteilt' er.
Jezt zu den Ajas trat er hinan, und redete schleunig:

Ihn zwar hab' ich hinab zu den rüstigen schiffen gesendet,
Daſs er dem schnellen Peleiden verkündige; schwerlich indeſs wohl
Kommt er anjezt, wie sehr er auch zürnt dem göttlichen Hektor:
Denn nicht könnt' er ja doch wehrlos die Troer bekämpfen.
Aber wir selbst nun wollen den heilsamsten rath uns ersinnen:
Daſs den erschlagenen freund wir zugleich wegziehen, und selber
Fern aus der Troer getöse den tod und das schiksal vermeiden.

Ihm antwortete drauf der Telamonier Ajas:
Wahrheit hast du geredet, gepriesener held Menelaos.

Selbst denn eil' und Meriones her, und nieder euch bückend,
Tragt die erhobene leich' aus dem aufruhr. Aber wir andern
Halten im kampf die Troer zurük und den göttlichen Hektor,
Wir, die gleich an namen, und gleich an mutiger seele,
Immer vereint mit einander die wut des gefechtes erduldet.

Ajas sprachs; da erhuben sie schnell von der erde den leichnam
Hoch empor mit gewalt; und es schrien die Troer von hinten
Graunvoll, als sie die leich' auf den armen ersahn der Achaier.
Gradan rannten sie nun, wie die hunde der jagd auf ein waldschwein,
Ward es verlezt, hinstürzen, voran den blühenden jägern;
Anfangs laufen sie zwar, es hinwegzutilgen verlangend;
Aber sobald es zu ihnen mit trozender stärke sich umkehrt,
Weichen sie alle zurük, und zerstreuen sich dorthin und dahin:
Also die Troer zuerst, in schlachtreihn folgten sie immer,
Zuckend daher die schwerter und zwiefachschneidenden lanzen;
Aber sobald die Ajas herumgewendet zu ihnen
Standen, da wandelte jenen die farbe sich; keiner auch wagte,
Vorwärts rennend im sturm, um den leichnam kampf zu erheben.

Also trugen gestrengt den leichnam beid' aus der feldschlacht
Zu den geräumigen schiffen; und stets nach tobte des kriegs wut,
Ungestüm, wie ein feuer, die stadt der männer durchstürmend,
Plözlich in flamm' aufsteigt und verbrennt; weg schwinden die häuser
Im hochlodernden glanz; und hinein saust mächtig der sturmwind:
Also scholl von den rossen und speergewapneten männern
Rastlos tobender lerm, die wandelnden immer verfolgend.
Sie, wie der mäuler gespann, mit gewaltiger stärke gerüstet,

Schwer hinschleppt vom gebirg' auf steinigem pfade den balken,
Oder den lastenden blok zum schifbau; aber ihr herz wird
Abgequält von arbeit und schweiſs hartringender mühsal:
Also trugen gestrengt die leiche sie. Aber von hinten
Wehrten die Ajas ab, wie die flut abwehret ein hügel,
Waldbekränzt, in die ebne sich ganz hinunter erstreckend;
Der auch gewaltiger ströme mit macht antobende fluten
Hemmt, und sogleich sie alle zum lauf in andere thäler
Abscheucht; denn nicht mag ihr strömender sturz ihn durchbrechen:
Also drängten die Ajas zurük anstürmende streiter
Troja's; jene verfolgten, doch zween am meisten vor allen,
Held Äneias der Anchisiad', und der stralende Hektor.
Dort wie die staar' in langem gewölk ziehn, oder die dohlen,
Allzumal aufschreiend, sobald sie den kommenden habicht
Sahn, der blutigen mord herbringt dem kleinen gevögel:
Also dort vor Äneias und Hektor flohn die Achaier
Allzumal aufschreiend im schwarm, und vergassen der kampflust.
Viel auch des waffengeschmeides entsank ringsher um den graben
Argos fliehenden söhnen; und nicht war ruhe der feldschlacht.

ILIAS.

ACHTZEHNTER GESANG.

INHALT.

Achilleus jammert um Patroklos tod. Thetis hört seinen entschlufs Hektor zu tödten, obgleich ihm bald nach jenem zu sterben bestimmt sei, und verheifst ihm andere waffen von Hefästos. Den Achaiern entreifst Hektor beinahe den leichnam; aber Achilleus, der sich waffenlos an den graben stellt, schrekt durch sein geschrei die Troer. Nacht. Den Troern räth Polydamas, in die veste zu ziehn, ehe Achilleus hervorbreche: welches Hektor verwirft. Die Achaier wehklagen um Patroklos, und legen ihn auf leichengewande. Der Thetis schmiedet Hefästos die erbetenen waffen.

ILIAS.

ACHTZEHNTER GESANG.

Also kämpften sie dort, wie lodernde flammen des feuers.
Doch zu Achilleus eilt' Antilochos schnell mit der botschaft.
Jenen fand er vorn an des meers hochhauptigen schiffen,
Dem nachsinnend im geist, was schon zur vollendung genaht war.
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:
Wehe mir doch! was fliehen die hauptumlokten Achaier
Wieder mit angst zu den schiffen, dahergescheucht im gefilde?
Wenn nur nicht mir die götter zum gram vollenden das unglük,
So wie vordem mir die mutter verkündiget, und mir gesaget,
Dafs, weil Ich noch lebte, der tapferste Myrmidon' einst
Unter der Troer hand das licht der sonne verliesse!
Wahrlich, gewifs schon starb Menötions tapferer sprösling!
Böser! ich warnete ja, wann die feindliche glut er gewendet,
Heim zu den schiffen zu gehn, nicht Hektor mit macht zu bekämpfen!

Als er solches erwog in des herzens geist und empfindung;
Siehe, da kam ihm nahe der sohn des erhabenen Nestor,
Heisse thränen vergiessend, und sprach die schrekliche botschaft:

Wehe mir, Peleus sohn, des feurigen, ach ein entsezlich
Jammergeschik vernimst du, was nie doch möchte geschehn sein!
Unser Patroklos sank; sie kämpfen bereits um den leichnam,
Nakt wie er ist; denn die waffen entzog der gewaltige Hektor!

Sprachs; und jenen umhüllte der schwermut finstere wolke.
Siehe, mit beiden händen des schwärzlichen staubes ergreifend,
Überstreut' er das haupt, und entstellte das liebliche antliz;
Auch das ambrosische kleid umhaftete dunkele asche.
Aber er selber, grofs, auf grofsem bezirk, in dem staube,
Lag, und entstellete raufend mit eigenen händen das haupthaar.
Mägde zugleich, die Achilleus erbeutete, samt Patroklos,
Laut, mit bekümmerter seel', auf schrieen sie; all' aus der thüre
Rannten sie vor um Achilleus, den feurigen, und mit den händen
Schlugen sie alle die brust, und jeglicher wankten die kniee.
Drüben Antilochos auch wehklagete, thränen vergiessend,
Haltend Achilleus händ', als beklemmt sein mutiges herz rang:
Denn er besorgt', ob die kehl' er sich selbst abschnitte mit eisen.
Fürchterlich weint' er empor. Da hört' ihn die trefliche mutter,
Wo in des meers abgründen sie safs bei dem grauen erzeuger.
Lautauf schluchzte sie nun; und die göttinnen kamen versammelt,
Alle, so viel Nereïden des meers abgründe bewohnten.
Dort war Glauke nunmehr, Kymódoke auch, und Thaleia,
Speio, Nesäa, und Thoe, und Hália, herschendes blickes,
Auch Aktäa, Kymóthoe auch, und Limnoreia,

Melite dann, und Ïära, Amfithoe dann, und Agaue,
Doto, Dynámene auch, und Protho, und Kallianeira,
Dann Dexámene auch, Amfinome auch, und Ferusa,
Doris, und Pánope dann, und edles ruhms Galateia,
Dann Nemertes, Apseudes zugleich, und Kallianassa;
Dort auch war Ïaneíra, und Klýmene, auch Ïanassa,
Mära, und Oreithya, und schönumlokt Amatheia;
Und wie viel Nereïden des meers abgründe bewohnten.
Voll ward deren die grotte, die silberne; alle zugleich nun
Schlugen die brust; und Thetis begann die jammernde klage:

Hört mich all', ihr schwestern, unsterbliche töchter des Nereus,
Dafs ihr vernehmt den jammer, wie viel mir die seele belastet!
Weh mir armen, o mir unglüklichen heldenmutter,
Die ich den sohn mir gebar, so edeles sinns, und so tapfer,
Hoch vor helden geschmükt! Er schwang sich empor, wie ein spröfsling;
Und ich erzog ihn mit fleifs, wie die pflanz' im fruchtbaren acker;
Drauf in geschnäbelten schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's volk zu bekämpfen: doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt, in Peleus ragende wohnung!
Aber so lang' er mir lebt, und das licht der sonne noch schauet,
Duldet er qual; und nichts vermag ich ihm nahend zu helfen!
Auf, ich gehe zu schaun mein theueres kind, und zu hören,
Welch ein jammer ihn traf, der entfernt vom kriege beharret!

Dieses gesagt, verliefs sie die wölbungen; jene zugleich ihr
Gingen mit thränen benezt, und umher die woge des meeres
Trennte sich. Als sie nunmehr zur scholligen Troja gelangten,
Stiegen sie auf zum gestade der reihe nach, wo das geschwader

Myrmidonischer schiff' herstand um den schnellen Achilleus.
Nahe dem schluchzenden trat die ehrfurchtwürdige mutter,
Und lautweinend umschlang sie das haupt des theueren sohnes;
Und sie begann wehklagend, und sprach die geflügelten worte:
Liebes kind, was weinst du? und was betrübt dir die seele?
Sprich, verhehle mir nichts! Dir ward doch alles vollendet
Jenes von Zeus, wie vordem mit erhobenen händen du flehtest:
Dafs, um die steuer zusammengedrängt, die männer Achaia's,
Schmachtend nach deiner hülf', unwürdige thaten erlitten!
Drauf schwerseufzend begann der mutige renner Achilleus:
Mutter, es hat mir zwar der Olympier jenes vollendet.
Aber was frommt mir solches, nachdem mein theurer Patroklos
Mir hinsank, den ich werth vor allen freunden geachtet,
Werth wie mein eigenes haupt! Er sank; und die waffen entzog ihm
Hektor, welcher ihn schlug, so gewaltige, wunder dem anblik,
Köstliche: welche dem Peleus die ehrenden götter geschenket,
Jenes tags, da sie dich dem sterblichen führten zum lager.
Dafs du vielmehr doch dort zu meergöttinnen gesellet
Wohntest, und Peleus hätt' ein sterbliches weib sich erkohren!
Nun mufs Dir auch die seel' unendlicher jammer belasten,
Um den gestorbenen sohn; denn nie empfängst du ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt! Ja mir selbst gebietet das herz nicht,
Lebend umherzugehn mit sterblichen, wo mir nicht Hektor
Erst, von meiner lanze durchbohrt, sein leben verhauchet,
Und für Patroklos raub, des Menötiaden, mir abbüfst!
Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergiessend:
Bald, mein sohn, verblühet das leben dir, so wie du redest!

Denn alsbald nach Hektor ist dir dein ende geordnet!
Unmutsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Möcht' ich sogleich hinsterben, da nicht mir gönnte das schiksal,
Meinen erschlagenen freund zu vertheidigen! Fern von der heimat
Sank er, und mangelte meiner, des fluchs abwehrer zu werden!
Nun da ich nicht heimkehre zum lieben lande der väter,
Hab' ich weder Patroklos mit heil erfreut, noch die andern
Freund' im volk, die so viel' erlagen dem göttlichen Hektor;
Sondern ich siz' an den schiffen, umsonst die erde belastend,
Solch ein mann, wie keiner der erzumschirmten Achaier,
In der schlacht; denn im rathe besiegen mich andere männer!
Möchte der zank aus göttern und sterblichen menschen vertilgt sein,
Und der zorn, der selbst auch den weiseren pflegt zu erbittern:
Der, weit süsser zuerst denn sanfteingleitender honig,
Bald in der männer brust aufwächst, wie dampfendes feuer!
Wie mich jezo erzürnte der herscher des volks Agamemnon.
Aber vergangen sei das vergangene, kränk' es auch innig;
Unseren mut im herzen bezähmen wir, auch mit gewalt uns!
Jezo geh' ich, den mörder des werthesten haupts zu erreichen,
Hektor! Doch mein loos, das empfah' ich, wann es auch immer
Zeus zu vollenden beschleußt, und die andern unsterblichen götter!
Nicht ja Herakles einmál, der gewaltige, mied das verhängnis,
Welcher der liebste doch war dem herschenden Zeus Kronion;
Sondern ihn zwang das geschik und der heftige zorn der Here.
Also auch Ich, wofern ein gleiches geschik mir bevorsteht,
Lieg' ich, nachdem ich verhaucht: nun eifer' ich edelem ruhm nach!
Manche Troerin noch und Dardanerin, schwellendes busens,

Soll mir mit beiden händen vom rosenwangigen antliz
Thränen des grams sich enttroknen, mit schwer aufzitternden seufzern!
Merken sies nun, dafs ich lange genug von dem kriege gerastet!
Nicht mir wehre den kampf, du liebende; nimmer gehorch' ich!
Ihm antwortete drauf die silberfüssige Thetis:
Wahrheit hast du geredet, mein kind; nicht übel ist solches,
Seine geängsteten freunde vor tod und verderben zu schüzen.
Doch in der Troer gewalt ist dir die stattliche rüstung,
Stralend von erz, mit welcher der helmumflatterte Hektor
Selbst um die schulter geschmükt einherprangt. Zwar wird er schwerlich
Lange darin frohlocken, denn nah' ist jenem ermordung.
Aber du sollst mir noch nicht eingehn ins getümmel des Ares,
Bis du zurük mich kehren gesehn mit eigenen augen.
Denn ich komm' in der frühe, sobald die sonne heraufsteigt,
Stattliche wehr dir zu bringen vom mächtigen herscher Hefästos.
Also sprach die göttin, und schied von dem edelen sohne.
Drauf gewandt zu den schwestern, den meergöttinnen, begann sie:
Taucht ihr jezo hinab in den schoofs des unendlichen meeres,
Dafs ihr den meergreis dort und die wohnungen schauet des vaters;
Ihm dann verkündiget alles. Doch selbst auf den hohen Olympos
Geh' ich zum kunstberühmten Hefästos, ob er mir willfahrt,
Rüstungen, schön und stralend, für meinen sohn zu bereiten.
Jene sprachs; da tauchten die göttinnen unter die meerflut.
Selbst dann ging zum Olympos die silberfüssige Thetis
Schnell, dem theueren sohne gepriesene waffen zu bringen.
So zum Olympos enttrugen die schenkel sie. Doch die Achaier,
Mit graunvollem geschrei vor dem männermordenden Hektor

Flüchteten, dafs sie die schiff' und den Hellespontos erreichten.
Nicht den Patroklos auch hätten die hellumschienten Achaier
Aus den geschossen entführt, den erschlagenen freund des Achilleus;
Denn von neuem ereilt' ihn der männer getös' und der rosse,
Hektor zumal, des Priamos sohn, gleich stürmendem feuer.
Dreimal fasst' ihn von hinten am fufs der stralende Hektor,
Weg ihn zu reissen entbrannt, und ermahnte die Troer mit zuruf;
Dreimal stiessen die Ajas, mit stürmender stärke gewapnet,
Ihn von dem todten hinweg. Er fest, voll trozender kühnheit,
Wütete jezo hinan das gewühl durch, jezo von neuem
Stand er, und schrie lautauf; doch zurükgehn wollt' er durchaus nicht.
Wie vom gemordeten leibe den wild anfunkelnden bergleun
Nächtliche hirten umsonst, den hungrigen würger, verscheuchen:
Also strebten umsonst die beiden gerüsteten Ajas
Hektor, Priamos sohn, von dem leichnam abzuschrecken.
Und er hätt' ihn geraubt, und unendlichen ruhm sich erworben;
Wenn nicht Peleus sohne die windschnell eilende Iris
Kam von Olympos gerannt mit botschaft, sich zu bewafnen,
Zeus und den anderen göttern geheim; denn es sandte sie Here.
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Hebe dich, Peleus sohn, du schreklichster unter den männern!
Schnell den Patroklos geschüzt, um den die entsezliche feldschlacht
Draussen tobt vor den schiffen. Sie morden sich unter einander:
Diese mit macht beschirmend den hingesunkenen leichnam;
Dorther, ihn zu entreissen nach Ilios luftiger höhe,
Wüten die Troer mit macht; vor allen der stralende Hektor
Ist ihn zu rauben entbrannt: denn das haupt ihm wünschet er herzlich,

Ab vom zarten halse gehaun, auf pfähle zu heften.
Rasch, nicht länger gesäumt; und graun durchschaudre das herz dir,
Dafs Patroklos liege den troischen hunden ein labsal!
Dein ist schmach, wenn irgend entstellt die leiche daherkommt!

Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Welcher gott hat, o Iris, dich mir als botin gesendet?

Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
Here sandte mich her, Zeus rühmliche lagergenossin.
Nicht weifs solches auch Zeus, der erhabene, oder ein gott sonst,
Aller, die rings des Olympos beschneiete höhen umwohnen.

Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Wie doch geh' ich zur schlacht, da jene die rüstungen haben?
Auch die liebende mutter verbot mir alle bewafnung,
Bis ich zurük sie kehren gesehn mit eigenen augen;
Denn sie verhiefs, von Hefästos mir herliche waffen zu bringen.
Niemand weifs ich ja sonst, defs prangende wehr mir gerecht sei;
Wo nicht Ajas schild, des gewaltigen Telamoniden.
Aber er selbst ist, hoff' ich, im vorderkampfe beschäftigt,
Mordend mit schreklichem speer um den hingesunknen Patroklos.

Wieder begann dagegen die windschnell eilende Iris:
Wohl ja wissen auch wir, dafs die herlichen waffen geraubt sind.
Doch nur so an den graben genaht, erscheine den Troern;
Ob, vor dir erschrocken, vielleicht vom kampfe die Troer
Abstehn, und sich erholen die kriegrischen männer Achaia's
Ihrer angst, wie klein sie auch sei, die erholung des kampfes.

Dieses gesagt, entflog sie, die windschnell eilende Iris.
Aber Achilleus erhob sich, der göttliche. Selber Athene

Hängt' um die mächtige schulter die quastumbordete Ägis;
Auch umkränzte sein haupt mit gewölk die heilige göttin,
Goldenem, und ihm entstralt' ein ringsumleuchtendes feuer.
Wie hochwallender rauch aus der stadt aufsteiget zum äther,
Fern aus dem meereiland, das feindliche männer bestürmen;
Jene den ganzen tag, in dem kriegsunheil sich versuchend,
Kämpfen aus ihrer stadt; doch sobald die sonne sich senket,
Brennen empor reisbunde mit häufiger glut, und es leuchtet
Hoch der steigende glanz, daſs ringsumwohnende schauen;
Ob vielleicht in schiffen des streits abwehrer herannahn:
So von Achilleus haupt erhub sich der glanz in den äther.
Schnell nun trat er zum graben, den wall durch; nur den Achaiern
Nahet' er nicht, denn er scheute der mutter sorgsame warnung:
Dort gestellt, auf schrie er; auch seitwärts Pallas Athene
Hub den laut; und die Troer durchtobt' unermesslicher aufruhr.
Wie wenn hell auftönet der kriegsausruf der drommete,
Wann um die stadt herwühlt wehdrohender feinde getümmel:
Also hell auf tönte der kriegsausruf des Peleiden.
Aber sobald sie vernommen den ehernen laut des Peleiden;
Regte sich allen das herz, und die schöngemähneten rosse
Wandten zurük ihr geschirr; denn sie ahndeten jammer im herzen.
Starrend sahn auch die lenker der glut rastlose gewalt dort
Graunvoll über dem haupt des erhabenen Peleionen
Brennen, entflammt von Zeus blauäugiger tochter Athene.
Dreimal schrie vom graben mit macht der edle Achilleus;
Dreimal zerstob der Troer gewirr und der bundesgenossen.
Dort nun starben, vertilgt durch eigene wagen und lanzen,

Zwölf der tapfersten helden im volk. Doch die männer Achaia's,
Herzlich froh den Patroklos den mordgeschossen entreissend,
Legeten ihn auf betten; und ringsum standen die freunde
Wehmutsvoll; auch folgte der mutige renner Achilleus,
Heisse thränen vergiessend, da dort er den treuen genossen
Liegen sah auf der bahre, zerfleischt von der schärfe des erzes.
Ihn, ach jüngst nur, entsandt' er mit rossen zugleich und geschirre
Hin zur schlacht; nicht aber empfing er den kehrenden wieder.

Helios, rastlos im lauf, entsandt von der herscherin Here,
Kehrete jezt unwillig hinab zu Okeanos fluten.
Nieder tauchte die sonn'; und das heer der edlen Achaier
Ruhte vom schreklichen kampf und allverderbenden kriege.

Troja's söhn' auch drüben, vom ungestüme der feldschlacht
Wiedergekehrt, entlösten die hurtigen rosse den wagen;
Eilten darauf zur versammlung, bevor sie des mahles gedachten.
Aufrecht standen im kreis die versammelten; keiner auch wagte
Sich zu sezen; denn all' erbebten sie, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schreklichen kampfe gerastet.
Und der verständige held Polydamas sprach zur versammlung,
Panthoos sohn, der allein zukunft und vergangenes wahrnahm,
Hektors freund, mit jenem in Einer nacht auch geboren;
Er durch worte berühmt, er dort durch kunde des speeres;
Dieser begann wohlmeinend, und redete vor der versammlung;

Wohl erwägt, ihr lieben, den rath; ich denke, sogleich nun
Kehren wir heim in die stadt, nicht harrend der heiligen frühe
Hier im feld' an den schiffen; da weit die mauer entfernt ist.
Während der mann dort zürnte dem göttlichen held Agamemnon,

Damals ward uns leichter der kampf mit den söhnen Achaia's.
Froh auch ruhet' ich selbst vor den rüstigen schiffen gelagert,
Hoffend bald zu gewinnen die zwiefachrudernden schiffe.
Doch nun fürcht' ich mit angst den mutigen renner Achilleus.
So wie das herz ihm strebt voll heftigkeit, wird er fürwahr nicht
Lange verziehn im gefilde, wo Troja's söhn' und Achaia's
Gleich bisher mit einander die wut des Ares getheilet;
Nein um die blühende stadt nun kämpfet er, und um die weiber.
Kehren wir denn in die veste; gehorchet mir: also geschieht es!
Jezo hemmte vom kampf den mutigen renner Achilleus
Nur die ambrosische nacht. Doch findet er morgen alhier uns,
Wann er hervor sich stürzt, der gewapnete; traun dann erkennt wohl
Mancher den held, und gerne zur heiligen Ilios flüchtet,
Wer ihm entrann; viel werden ein frafs den hunden und geiern,
Troja's söhn'! O möge mein ohr nie hören ein solches!
Aber wofern mein wort ihr genehmiget, herzlich betrübt zwar;
Haltet die nacht auf dem markte die kriegsmacht; thürmende mauern
Schüzen die stadt ringsum, und hohe befestigte thore,
Wohlverwahrt mit grossen und dicht einfugenden flügeln.
Frühe sodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüstet,
Stehen wir rings auf der mauer; und weh ihm, wo er begehret,
Angestürmt von den schiffen mit uns um die mauer zu kämpfen!
Heim zu den schiffen entweicht er, nachdem hochhalsige rosse,
Satt von mancherlei lauf, er um Ilios veste getummelt.
Aber hinein wird nimmer der mut ihm zu dringen verstatten;
Nie erobert er auch: eh fressen ihn hurtige hunde!

Finster schaut' und begann der helmumflatterte Hektor:

Keineswegs gefällt mir, Polydamas, was du geredet,
Der du ermahnst in die veste die kehrenden einzuschliessen.
Noch nicht wurdet ihr müd', umhegt zu sein von der mauer?
Sonst war Priamos stadt bei vielfachredenden menschen
Weit auf der erde berühmt, als reich an gold', und an erze;
Doch nunmehr ist geschwunden die köstliche hab' aus den häusern;
Häufig nach Frygia nun und Mäonia's schönem gefilde
Gehn zum verkauf kleinode, da Zeus allmacht uns ergrimmt ist.
Aber anjezt, da mir ja der sohn des verborgenen Kronos
Ruhm bei den schiffen verliehn, und ans meer die Achaier zu drängen;
Thörichter, nicht mehr äufsre mir solcherlei rath in dem volke!
Denn kein einziger Troer gehorchet dir; nimmer gestatt' ichs!
Auf demnach, wie ich rede das wort, so gehorchet mir alle.
Jezo empfaht nachtkost durch das kriegsheer, haufen bei haufen;
Auch gedenket der hut, und seid ein jeglicher wachsam.
Wer der Troer mit angst um gut und vermögen sich härmet,
Solcher nehm' und geb' es dem volk zu gemeinsamem gastmahl:
Besser dafs jene damit sich belustigen, als die Achaier!
Frühe sodann vor morgen, mit ehernen waffen gerüstet,
Gegen die räumigen schiff' erheben wir stürmenden angrif.
Wenn denn gewifs bei den schiffen erstand der edle Achilleus;
Wohl, so erkohr er sich selbst das schlimmere! Nie ja vor jenem
Werd' ich entfliehn aus dem kampfe, dem grässlichen; nein ihm entgegen
Steh' ich, ob Ihn siegsehre verherliche, oder mich selber!
Gleich ist Ares gesinnt, und oft auch den schlagenden schlägt er!

Also redete Hektor; und beifall rauschten die Troer:
Thörichte! welchen den geist verblendete Pallas Athene.

Siehe, dem Hektor stimmten sie bei, der böses beschlossen;
Doch dem Polydamas nicht, der heilsame worte geredet.
Spätmahl nahmen sie nun durch das kriegsheer. Doch die Achaier
Huben die ganze nacht um Patroklos klagen und seufzer.
Peleus sohn vor ihnen begann die jammernde klage;
Seine mordenden hände gelegt auf den busen des freundes,
Ächzet' er häufig empor: wie ein bärtiger löwe des bergwalds,
Welchem die jungen geraubt ein hirschverfolgender jäger
Tief aus verwachsnem gehölz; er, drauf ankommend, betrübt sich,
Und viel thale durcheilt er, der spur nachrennend des mannes,
Ob er ihn wo ausforsche; denn bittere galle durchdrang ihn:
Also schwer aufseufzend vor Myrmidonen begann er:
Götter, wie eitele worte sind jenes tags mir entfallen,
Als ich trost im palaste dem held Menötios zusprach!
Heim verhiefs ich gen Opus den rühmlichen sohn ihm zu bringen,
Wann er Troja verheert, und köstliche beute geloset.
Aber der mensch entwirft, und Zeus vollendet es anders!
Uns ward beiden bestimmt, die selbige erde zu röthen,
Hier im troischen land'! Auch mich heimkehrenden wird er
Nimmer empfahn im palaste, der graue reisige Peleus,
Noch auch Thetis die mutter; mich wird hier decken das erdreich.
Doch nun Ich, o Patroklos, nach dir in die erde versinke;
Feier' ich dir nicht eher das grabfest, bis ich dir Hektors
Waffen gebracht und das haupt, des trozigen, deines mörders!
Auch zwölf jünglinge werd' ich am todtenfeuer dir schlachten,
Troja's edlere söhn', im zorn ob deiner ermordung!
Ruh' indessen alhier bei meinen geschnäbelten schiffen!

Manche Troerin auch und Dardanerin, schwellendes busens,
Soll wehklagen um dich, bei tag' und nacht dich beweinend,
Welche wir selbst erbeutet mit kraft und gewaltiger lanze,
Blühende städt' austilgend der vielfachredenden menschen.

Also sprach, und den freunden gebot der edle Achilleus:
Eilend ein grofs dreifüssig geschirr auf feuer zu stellen,
Um von dem blutigen staube Patroklos leiche zu säubern.
Jene stellten das badegeschirr auf loderndes feuer,
Gossen dann wasser hinein, und legeten holz an die flamme;
Hell umschlug sie den bauch des geschirrs, und es kochte das wasser.
Aber nachdem das wasser gekocht im blinkenden erze,
Wuschen sie jezt, und salbten mit schmeidigem öle den leichnam;
Mit neunjähriger salb' erfüllten sie jezo die wunden;
Legten ihn dann auf betten, und breiteten köstliche leinwand
Ihm vom haupt zu den füssen, und drauf den schimmernden teppich.
Aber die ganze nacht um den mutigen renner Achilleus
Klagten die Myrmidonen Patroklos weinend und seufzend.
Zeus nun sprach zu Here, der göttlichen schwester und gattin:

Endlich gelang dirs doch, du hoheitblickende Here,
Peleus sohn zu erregen, den mutigen. Sicher aus deinem
Eigenen schoofs entstammen die hauptumlokten Achaier.

Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:
Welch ein wort, Kronion, du schreklicher, hast du geredet?
Kann ja doch wohl etwas ein mensch dem manne vollenden,
Er der sterblich nur ist, und nicht so kundig des rathes.
Aber Ich, die stolz der göttinnen erste sich rühmet,
Zwiefach erhöht, durch geburt, und weil ich deine genossin

Ward ernannt, der du mächtig im kreis der unsterblichen waltest,
Sollt' ich nicht den Troern im zorn ein übel bereiten?

Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Aber Hefästos palast erreichte die herscherin Thetis,
Sternenhell, unvergänglich, der vorstralt' unter den göttern,
Welchen aus erz er selbst sich gebaut, der hinkende künstler.
Ihn dort fand sie in schweiſs um die blasebälge beschäftigt,
Eifrig: denn dreifüsse bereitet' er, zwanzig in allem,
Rings zu stehn an der wand des wohlgegründeten saales.
Goldene räder befestigt' er jeglichem unter den boden;
Daſs sie aus eigenem trieb' in die schaar eingingen der götter,
Dann zu ihrem gemach heimkehreten, wunder dem anblik.
Sie nun waren so weit gefertiget; nur noch der henkel
Kunstwerk fehlte daran; jezt fügt' er sie, hämmernd die nägel.
Während er solches erschuf mit kundigem geist der erfindung,
Siehe, da kam ihm nahe die silberfüssige Thetis.
Diese sah vorwandelnd die feinumschleierte Charis,
Schön und hold, die gattin des hinkenden Feuerbeherschers;
Und sie faſst' ihr die hand, und redete, also beginnend:

Thetis in langem gewande, wie nahest du unserer wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst besuchst du mich wenig.
Aber komm doch herein, damit ich als gast dich bewirte.

Also sprach, und führte sie ein, die herliche göttin.
Jene sezte sie dann auf den silbergebuckelten sessel,
Schön und prangend an kunst; und ein schemel stüzt' ihr die füsse.
Laut nun rief sie, und sprach zum kunstberühmten Hefästos:
Trit hervor, Hefästos; die herscherin Thetis bedarf dein.

Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherscher:
Traun ja, so ist die erhabne, die edelste göttin daheim mir,
Welche vordem mich gerettet im schmerz des unendlichen falles,
Als mich die mutter verwarf, die entsezliche! welche mich lahmen
Wegzuschaffen beschloſs. Da wär' ich geschwunden in trübsal,
Hätt' Eurynome nicht und Thetis im schooſs mich empfangen,
Jene, des kreisenden stroms Okeanos blühende tochter.
Dort neun jahre verweilt' ich, und schmiedete mancherlei kunstwerk,
Spangen und ring', und ohrengehenk', haarnadeln und kettlein,
In der gewölbeten grott'; und der strom des Okeanos ringsher
Schäumte mit brausendem hall, der unendliche: keiner der andern
Kannte sie, nicht der götter, und nicht der sterblichen menschen;
Sondern Thetis allein und Eurynome, die mich gerettet.
Diese besucht uns jezo im haus'; und darum gebührt mir,
Froh der lockigen Thetis den rettungsdank zu bezahlen.
Auf, nun reiche du ihr des gastrechts schöne bewirtung,
Während ich selbst die bälge hinwegräum', und die geräthschaft.
Sprachs, und vom amboſs hub sich das russige ungeheuer,
Hinkend, und mühsam strebten daher die schwächlichen beine.
Abwärts legt' er vom feuer die bälg', und nahm die geräthschaft,
Alle vollender der kunst, und verschloſs sie im silbernen kasten;
Wusch sich dann mit dem schwamme die hände beid', und das antliz,
Auch den nervichten hals, und den haarumwachsenen busen;
Hüllte den leibrok um, und am mächtigen stab' aus der thüre
Hinkt' er hervor; auch stüzten geschäftige mägde den herscher,
Goldene, lebenden gleich, mit jugendlich reizender bildung:
Diese haben verstand in der brust, und redende stimme,

Haben kraft, und lernten auch kunstarbeit von den göttern.
Schräge vor ihrem herrn hin eilten sie; er nachwankend,
Nahte, wo Thetis safs, und nahm sich den schimmernden sessel;
Ihr nun fasst' er die hand, und redete, also beginnend:

Thetis in langem gewande, wie nahest du unserer wohnung,
Ehrenwerth und geliebt? Denn sonst besuchst du mich wenig.
Rede, was du verlangst; mein herz gebeut mir gewährung,
Kann ich nur es gewähren, und ist es selber gewährbar.

Aber Thetis darauf antwortete, thränen vergiessend:
Ach Hefästos, war eine der göttinnen auf dem Olympos,
Die so viel im herzen des traurigen wehes geduldet,
Als auf mich vor allen den gram aufhäufte Kronion?
Mich aus den meergöttinnen dem sterblichen manne gesellt' er,
Peleus Äakos sohn', und ich trug des mannes umarmung,
Sehr unwillig aus zwang; doch jezt vor traurigem alter
Lieget er dort im palast, ein entkräfteter. Mehr noch des grams nun!
Einen sohn zu gebären verlieh er mir, und zu erziehen,
Hoch vor helden geschmükt! Er schwang sich empor, wie ein spröfsling;
Und ich erzog ihn mit fleifs, wie die pflanz' im fruchtbaren acker;
Drauf in geschnäbelten schiffen gen Ilios sandt' ich daher ihn,
Troja's volk zu bekämpfen. Doch nie empfang' ich ihn wieder,
Wann er zur heimat kehrt, in Peleus ragende wohnung!
Aber so lang' er mir lebt, und das licht der sonne noch schauet,
Duldet er qual; und nichts vermag ich ihm nahend zu helfen!
Die zum ehrengeschenk ihm die Danaer wählten, die jungfrau
Nahm aus der hand ihm wieder der völkerfürst Agamemnon.
Traurend zerquält er um diese das herz sich. Aber die Troer

Schlossen die Danaer ein um die ragenden steuer, und liessen
Nicht aus dem lager sie gehn. Ihm fleheten drauf der Achaier
Älteste, welche viel und herliche gaben erboten.
Selbst nunmehr verweigert' er zwar dem verderben zu wehren;
Aber den freund Patroklos, mit eigenen waffen ihn rüstend,
Sandt' er daher in die schlacht, und viel auch des volkes gewährt' er.
Ganz den tag durchkämpften sie nun am skäischen thore;
Ja und des tages verheert wär' Ilios, wenn nicht Apollon
Jenen vertilger des volks, Menötios tapferen sprössling,
Schlug in dem vordergefecht, und Hektorn schenkte den siegsruhm.
Drum nun flehend umfass' ich die kniee dir, ob du geneigt seist,
Schild und helm zu verleihen dem bald hinwelkenden sohne,
Prangende schienen zugleich mit schliessender knöchelbedeckung,
Harnisch auch: was er hatte, verlor sein genoss, da er Troja's
Männern sank; und er liegt an der erd', unmutiges herzens.

Ihr antwortete drauf der hinkende Feuerbeherscher:
Mutig, und lass nicht dieses das herz dir im busen bekümmern.
Dass ich dem graulichen tod' ihn doch so ferne vermöchte
Aus der gewalt zu entziehn, wann einst sein jammergeschik naht:
Als nun prangende wehr ihn erfreun wird, solche wie mancher
Wohl anstaunt im geschlechte der sterblichen, wer sie erblicket!

Dieses gesagt, verliess er sie dort, und eilt' in die esse,
Wandt' in das feuer die bälg', und hiess sie mit macht arbeiten.
Zwanzig bliesen zugleich der blasebälg' in die öfen,
Allerlei hauch aussendend des glutanfachenden windes,
Bald des eilenden werk zu beschleunigen, bald sich erholend,
Je nachdem es Hefästos befahl zur vollendung der arbeit.

Jener stellt' auf die glut unbändiges erz in den tiegeln,
Auch gepriesenes gold, und zinn, und leuchtendes silber;
Richtete dann auf dem blok den ambofs, nahm mit der rechten
Drauf den gewaltigen hammer, und nahm mit der linken die zange.

Erst nun formt' er den schild, den ungeheuren und starken,
Ganz ausschmückend mit kunst, und zog die schimmernde randung
Dreifach und blank ringsher; ein gehenk dann fügt' er von silber.
Aus fünf schichten gedrängt war der schild selbst; oben darauf dann
Bildet' er viel kunstreiches mit kundigem geist der erfindung.

Drauf nun schuf er die erd', und das wogende meer, und den himmel,
Auch den vollen mond, und die rastlos wandelnde sonne;
Drauf auch alle gestirne, so viel sind zeichen des himmels,
Auch Plejad' und Hyad', und die grosse kraft des Orion,
Auch die Bärin, die sonst der himmelwagen genannt wird,
Welche sich dort úmdreht, und stets den Orion bemerket,
Und allein niemals in Okeanos bad sich hinabtaucht.

Drauf erschuf er sodann zwo städte der redenden menschen,
Blühende: voll war die ein' hochzeitlicher fest' und gelage.
Junge bräut' aus den kammern, geführt im scheine der fackeln,
Gingen einher durch die stadt; und hell erhub sich das brautlied:
Tanzende jünglinge drehten behende sich, unter dem klange,
Der von flöten und harfen ertönete; aber die weiber
Standen bewunderungsvoll, vor den wohnungen jede betrachtend.
Auch war volksversammlung gedrängt auf dem markte: denn heftig
Zankten sich dort zween männer, und haderten wegen der sühnung
Um den erschlagenen mann. Es betheuerte dieser dem volke,
Alles hab' er bezahlt; ihm leugnete jener die zahlung.

Jeder drang, den streit durch des kundigen zeugnis zu enden.
Diesem schrien und jenem begünstigend eifrige helfer;
Doch herolde bezähmten die schreienden. Aber die obern
Sassen im heiligen kreis' auf schöngehauenen steinen;
Und in die hände den stab dumpfrufender herolde nehmend,
Standen sie auf nach einander, und redeten wechselnd ihr urtheil.
Mitten lagen im kreis' auch zwei talente des goldes,
Dem bestimmt, der vor ihnen das recht am gradesten spräche.

Jene stadt umsassen mit krieg zwei heere der völker,
Leuchtend im waffenglanz. Die belagerer droheten zwiefach:
Auszutilgen die stadt der vertheidiger, oder zu theilen
Alles gut, das die liebliche stadt inwendig verschlösse.
Jene verwarfen es stolz, zum hinterhalte sich rüstend.
Ihre mauer indefs bewahreten liebende weiber,
Und unmündige kinder, gesellt zu wankenden greisen.
Jen' enteilten, von Ares geführt und Pallas Athene:
Beide sie waren von gold, und in goldene kleider gehüllet,
Beide schön in den waffen und grofs, wie unsterbliche götter,
Weit umher vorstralend; denn kleiner an wuchs war die heerschaar.
Als sie den ort nun erreicht, den zum hinterhalt sie gewählet,
Nahe dem bach, wo zur tränke das vieh von der weide geführt ward;
Siehe, da sezten sich jene, geschirmt mit blendendem erze.
Abwärts sassen indefs zween spähende wächter des volkes,
Harrend, wann sie erblikten die schaf' und gehörneten rinder.
Bald erschienen die heerden, von zween feldhirten begleitet,
Die, nichts ahndend von trug, mit syringengetön sich ergezten.
Schnell auf die kommenden stürzt' aus dem hinterhalte die heerschaar,

Raubt' und trieb die heerden hinweg, der gehörneten rinder
Und weifswolligen schaf', und erschlug die begleitenden hirten.
Jene, sobald sie vernahmen das laute getös' um die rinder,
Welche die heiligen thore belagerten; schnell auf die wagen
Sprangen sie, eilten im sturm der gespann', und erreichten sie plözlich.
Alle gestellt nun, schlugen sie schlacht um die ufer des baches,
Und hin flogen und her die ehernen kriegeslanzen.
Zwietracht tobt' und Tumult ringsum, und des jammergeschiks Ker,
Die dort lebend erhielt den verwundeten, jenen vor wunden
Sicherte, jenen entseelt durch die schlacht fortzog an den füssen;
Und ihr gewand um die schulter war roth vom blute der männer.
Gleich wie lebende menschen durchschalteten diese die feldschlacht,
Und sie entzogen einander die leichname todter helden.

Weiter schuf er darauf ein brachfeld, locker und fruchtbar,
Breit, zum dritten gepflügt; und viel der ackernden männer
Trieben die joch' umher, und lenketen hiehin und dorthin.
Aber so oft sie kehrend des ackers ende gewannen,
Reicht' ein mann den becher des herzerfreuenden weines
Jeglichem dar nach der ordnung; sie wandten sich dann zu den furchen,
Freudiges muts, das ende der tiefen flur zu erreichen.
Aber es dunkelte hinten das land, und geackertem ähnlich
Schien es, obgleich von gold: so wundersam war es bereitet.

Drauf auch schuf er ein feld tiefwallender saat, wo die schnitter
Mäheten, jeder die hand mit schneidender sichel bewafnet.
Längs dem schwad' hin sanken die häufigen griffe zur erde;
Andere banden die binder mit strohernen seilen in garben;
Denn drei garbenbinder verfolgeten. Hinter den mähern

Sammelten knaben die griff', und trugen sie unter den armen
Rastlos jenen daher. Der herr stillschweigend bei ihnen
Stand, den stab in den händen, am schwad', und freute sich herzlich.
Abwärts unter der eiche bereiteten diener die mahlzeit,
Rasch um den grossen stier, den sie opferten; weiber indessen
Streueten weisses mehl zum labenden mus für die ernter.

Drauf auch ein rebengefilde, von schwellendem weine belastet,
Bildet' er schön aus gold; doch schwärzlich glänzten die trauben;
Und lang standen die pfähle gereiht aus lauterem silber.
Rings dann zog er den graben von dunkeler bläue des stahles,
Samt dem gehege von zinn. Ein pfad nur führte zum rebhain,
Für die träger zu gehn, in der zeit der fröhlichen lese.
Jünglinge nun, aufjauchzend vor lust, und rosige jungfraun
Trugen die süsse frucht in schöngeflochtenen körben.
Mitten auch ging ein knab' in der schaar; aus klingender leier
Lokt' er gefällige tön', und sang den reigen von Linos
Mit hellgellender stimm'; und ringsum tanzten die andern,
Froh mit gesang und jauchzen und hüpfendem sprung ihn begleitend.

Eine heerd' auch schuf er darauf hochhauptiger rinder;
Einige waren aus golde geformt, aus zinne die andern.
Froh mit gebrüll vom hof' enteileten diese zur weide,
Längs dem rauschenden flufs, der hinabschofs, wankend von schilfrohr.
Aber goldene hirten begleiteten ämsig die rinder,
Vier an der zahl, auch folgeten neun schnellfüssige hunde.
Zween entsezliche löwen, gestürzt in die vordersten rinder,
Fassten den dumpf aufbrummenden stier; und mit lautem gebrüll nun
Ward er geschleift; doch hund' und jünglinge folgten ihm schleunig.

Jene, nachdem sie zerrissen die haut des gewaltigen stieres,
Schlürften die eingeweid' und das schwarze blut; und vergebens
Scheuchten die hirten daher, die hurtigen hund' anhezend.
Sie dort zukten zurük, mit gebifs zu fassen die löwen,
Standen genaht, und bellten sie an, doch immer vermeidend.

Eine trift auch erschuf der hinkende Feuerbeherscher,
Im anmutigen thal, durchschwärmt von silbernen schafen,
Hirtengeheg' und hütten zugleich, und schirmende ställe.

Einen reigen auch schlang der hinkende Feuerbeherscher,
Jenem gleich, wie vordem in der weitbewohneten Knossos
Dädalos künstlich ersann der lockigen Ariadne.
Blühende jünglinge dort und vielgefeierte jungfraun
Tanzten den ringeltanz, an der hand einander sich haltend.
Schöne gewand' umschlossen die jünglinge, hell wie des öles
Sanfter glanz, und die mädchen verhüllete zarte leinwand.
Jegliche tänzerin schmükt' ein lieblicher kranz, und den tänzern
Hingen goldene dolch' an silbernen riemen herunter.
Kreisend hüpften sie bald mit schöngemessenen tritten
Leicht herum, so wie oft die befestigte scheibe der töpfer
Sizend mit prüfenden händen herumdreht, ob sie auch laufe;
Bald dann hüpften sie wieder in ordnungen gegen einander.
Zahlreich stand das gedräng' um den lieblichen reigen versammelt,
Innig erfreut; auch zween haupttummeler tanzten im kreise,
Nach dem gesang' anhebend, und dreheten sich in der mitte.

Auch die grosse gewalt des stromes Okeanos schuf er
Rings am äussersten rand des schönvollendeten schildes.

Als er den schild vollendet, den ungeheuren und starken;

Schuf er den harnisch anjezt, von hellerem glanz wie des feuers;
Schuf ihm dann den gewaltigen helm, der den schläfen sich anschloſs,
Schön und prangend an kunst; und zog aus golde den haarbusch;
Schuf ihm zulezt auch schienen, aus feinem zinne gegossen.

Als nun jedes geräth vollbracht der hinkende künstler;
Nahm er, und legt' es gehäuft vor Achilleus göttliche mutter.
Schnell wie ein habicht herab vom schneebedekten Olympos
Sprang sie, und trug von Hefästos das schimmernde waffengeschmeide.

ILIAS.

NEUNZEHNTER GESANG.

INHALT.

Am morgen bringt Thetis die waffen, und sichert den leichnam vor verwesung. Achilleus beruft die Achaier, entsagt dem zorn, und verlangt sogleich schlacht. Agamemnon erkennt sein vergehn, und erbietet sich die geschenke holen zu lassen. Auf Odysseus rath nehmen die Achaier das frühmahl, die geschenke nebst der Briseïs werden gebracht, und Agamemnon schwört, sie niemals berührt zu haben. Achilleus ohne nahrung wird von Athene gestärkt, und zieht mit dem heere gerüstet zum kampf. Sein roſs weissagt ihm nach dem heutigen siege den nahen tod, den er verachtet.

ILIAS.

NEUNZEHNTER GESANG.

Eos im safrangewand', Okeanos fluten entsteigend,
Hub sich, göttern das licht und sterblichen menschen zu bringen.
Jene kam zu den schiffen, vom gott herbringend die gaben.
Jezo fand sie den sohn gestrekt um den lieben Patroklos,
Weinend mit lauter stimm'; und viel' umher der genossen
Jammerten. Unter sie trat die silberfüssige göttin;
Und sie fasst' ihm die hand, und redete, also beginnend:

Lieber sohn, ihn lassen wir nun, wie herzlich wir trauern,
Seiner ruh, nachdem der unsterblichen rath ihn bewältigt.
Du nim hier von Hefästos die hochgepriesene rüstung,
Wunderschön, wie sie nimmer ein mann um die schulter getragen.

Also sprach die göttin, und legete nieder die waffen
Vor dem sohn; und laut errasselten alle die wunder.
Alle die Myrmidonen durchdrang furcht; keiner auch wagte
Grade sie anzuschaun; sie entzitterten. Aber Achilleus,
So wie er sah, so ergrif ihn noch stärkerer zorn; und die augen
Stralten ihm unter den wimpern, wie schrekliche flamme des feuers.
Freudig umfasst' und hielt er die herliche gabe des gottes.
Aber nachdem er sein herz gesättiget, schauend die wunder;
Schnell zur mutter nunmehr die geflügelten worte begann er:

Mutter, die waffen verlieh ein gott mir, so wie sie wahrlich
Schaft der unsterblichen hand, kein sterblicher mann sie bereitet.
Gleich denn erschein' ich wieder in rüstungen. Aber mit unruh
Sorg' ich, daſs mir indeſs Menötios tapferem spröſsling
Fliegen, hineingeschmiegt in die erzgeschlagenen wunden,
Drinnen gewürm erzeugen, und schnöd' entstellen den leichnam;
(Denn sein geist ist entflohn!) und der leib hinsink' in verwesung.
Ihm antwortete drauf die silberfüssige Thetis:
Laſs, o sohn, nicht dieses das herz dir im busen bekümmern.
Jenem versuch' ich selber hinwegzuscheuchen die fliegen,
Deren geschlecht raubgierig erschlagene männer verzehret.
Wenn er sogar dalägе bis ganz zur vollendung des jahres,
Dennoch soll ihm der leib unversehrt sein, oder noch schöner.
Rufe demnach zur versammlung die edelsten helden Achaia's,
Ausgesöhnt von dem zorne mit Atreus sohn Agamemnon;
Schnell dann eile gewapnet zum kampf, und gürte mit kraft dich.
Also redete jen', und gab ihm entschlossene kühnheit.
Drauf dem Patroklos goſs sie ambrosiasaft in die nase,
Und rothfunkelnden nektar, den leib unversehrt zu erhalten.
Fort nun ging er am strande des meers, der edle Achilleus,
Rufend mit grausem getön, und erregte die helden Achaia's.
Jene sogar, die zuvor im kreis der schiffe beharret,
Auch die steuerer selbst, die am ruder sassen der schiffe,
Auch die schafner der schiffe, das brot zu vertheilen geordnet;
Sie auch eilten daher zur versammelung: weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schreklichen kampfe gerastet.
Jene beid' auch hinkten daher, die genossen des Ares,

Tydeus sohn, der streitbare held, und der edle Odysseus,
Matt auf die lanze gestüzt; denn sie trugen noch schmerzende wunden;
Und sie sezten sich beid' in den vordersten reihn der versammlung.
Doch am spätesten kam der herscher des volks Agamemnon,
Krank an der wund'; ihm hatt' in schreckenvoller entscheidung
Koon, Antenors sohn, mit ehernem speer sie gebohret.
Aber nachdem sich alle zusammengedrängt die Achaier;
Jezo erstand vor ihnen und sprach der schnelle Achilleus:

Atreus sohn, o gewifs war heilsamer solches uns beiden,
Dir und mir selber zugleich; als wir, unmutiger seele,
Mit herzkränkendem zank uns ereiferten, wegen des mägdleins!
Hätte vielmehr an den schiffen der Artemis pfeil sie getödtet,
Jenes tags, da zur beut' ich mir sie erkohr aus Lyrnessos;
Ehe so viel' Argeier den staub mit den zähnen geknirschet,
Unter der feinde gewalt, weil Ich im zorne beharrte!
Hektorn wars und den Troern erfreulicher; nur die Achaier
Werden noch lang', ich meine, sich unseres zwistes erinnern.
Aber vergangen sei das vergangene, kränk' es auch innig;
Dennoch das herz im busen bezähmen wir auch mit gewalt uns.
Meinen zorn nun hab' ich besänftiget; denn mir gebührt nicht,
Dafs ich beständig im groll forteifere. Auf denn, sogleich nun
Angemahnt zum gefechte die hauptumlokten Achaier:
Dafs ich noch die Troer einmál angehend versuche,
Ob an den schiffen zu ruhn sie geneigt sein. Mancher indefs wohl
Beugt dort herzlich vergnügt die kniee sich, wenn er entfliehet
Aus dem erbitterten kampf und unseres speeres entscheidung!

Jener sprachs; froh wurden die hellumschienten Achaier,

Als er dem zorn absagte, der mutige Peleione.
Jezo begann vor ihnen der völkerfürst Agamemnon,
Dort von dem siz aufstehend, und nicht vortretend im kreise:
　Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares!
Ihn, der steht, anhören geziemet sich, nicht in die red' ihm
Fallen; denn solches beschwert, wie viel auch wisse der störer.
Bei so grossem getümmel des volks wer vermag da zu hören,
Wer zu reden? Betäubt wird sogar ein tönender redner.
Peleus sohn' anjezo erklär' ich mich; aber ihr andern
Merkt, Argeier, es wohl, und beherziget jeder die worte.
Oft schon haben mir dieses Achaia's söhne gerüget,
Und mich bitter gestraft; doch trag' ich dessen die schuld nicht,
Sondern Zeus, das Geschik, und das nächtliche schrecken Erinnys:
Die in der volksversammlung zum heftigen fehl mich verblendet,
Jenes tags, da ich nahm sein ehrengeschenk dem Achilleus.
Aber was konnt' ich thun? Die göttin wirkt ja zu allem,
Zeus erhabene tochter, die Schuld, die alle bethöret,
Schreckenvoll: leicht schweben die füfs' ihr; nimmer dem grund' auch
Nahet sie, nein hoch wandelt sie her auf den häuptern der männer,
Reizend die menschen zum fehl; und wenigstens Einen verstrikt sie.
Ihn ja selber einmal, Zeus irrte sie, der an gewalt doch
Weit vor menschen und göttern emporragt; aber auch ihn hat
Here, wiewohl ein weib, durch listige ränke verleitet,
Jenes tags, wie Alkmene die hohe kraft Herakles
Jezo gebären sollt' in der starkummauerten Thebe.
Rühmend redete Zeus vor allen unsterblichen göttern:
　Hört mein wort, ihr götter umher, und ihr göttinnen alle,

Dafs ich rede, wie mir das herz im busen gebietet.
Heute schaft an das licht die ringende Eileithya
Einen mann, der hinfort die umwohnenden alle beherschet,
Jenes heldengeschlechts, die aus meinem blute gezeugt sind.
Listenreich antwortete drauf die herscherin Here:
Wahrlich du trügst, und nimmer zum ausgang führst du die rede.
Oder wohlan, gleich schwör', Olympier, heiligen eid mir,
Dafs gewifs er hinfort die umwohnenden alle bitte beherrsche,
Welcher an diesem tage dem schoofs des weibes entsinket,
Jenes heldengeschlechts, die aus deinem blute gezeugt sind.
Also sprach sie; doch Zeus argwöhnete nichts des betruges,
Sondern schwur ihr den eid, und büsste darauf die verblendung.
Here verliefs im schwunge das felsige haupt des Olympos;
Und zur achaiischen Argos gelangte sie, wo ihr bekannt war
Sthenelos edles weib, des perseiadischen königs.
Jene trug ein knäblein, und jezt war der siebente monat.
Dieses zog sie ans licht, unzeitig annoch, und hemmte
Dort der Alkmene geburt, die Eileithyen entfernend.
Selber darauf anzeigend, vor Zeus Kronion begann sie:
Vater Zeus, stralschwinger, ein wort nun leg' ich ans herz dir.
Schon ist geboren der held, der einst die Argeier beherschet,
Sthenelos sohn Eurystheus, des perseiadischen königs,
Dein geschlecht, und kein unwürdiger herscher für Argos.
Also sprach sie; und tief drang heftiger gram in das herz ihm.
Eilend fasst' er die Schuld an den glänzenden locken des hauptes,
Voll vom zorne das herz, und schwur den heiligen eidschwur,
Nie zum Olympos hinfort und dem sterngewölbe des himmels

Solle sie wiederkehren, die Schuld, die alle bethöret.
Also Zeus, und warf sie vom sterngewölbe des himmels
Aus úmschwingender hand; und sie stürzt' auf die werke der menschen.
Diese beseufzet' er stets, wann seinen sohn er erblikte,
Wie mühselig er rang im harten frohn des Eurystheus.
Also auch Ich, so lange der helmumflatterte Hektor
Argos schaaren vertilgt' um die ragenden steuer der schiffe,
Konnt' ich nicht vergessen der Schuld, die zuerst mich verblendet.
Aber nachdem ich gefehlt, und Zeus die besinnung mir wegnahm;
Will ich gern es vergelten, und biet' unendliche sühnung.
Auf denn, zeuch in den kampf, und treib' auch die anderen völker.
Auch die geschenke zu reichen erbiet' ich mich, alle die gestern
Dir im gezelt ankommend verhiefs der edle Odysseus.
Oder willst du, so bleib, wie sehr dich verlangt nach dem angrif;
Gleich sind dir die geschenk' aus meinem schif von den dienern
Hergebracht, dafs du sehest, was dir ich erfreuliches gebe.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Ob die geschenke zu reichen dir gut deucht, wie es geziemet,
Ob zu behalten; du magst! Jezt lafs uns gedenken der kampflust,
Ohne verzug; nichts frommt es, alhier im gespräche zu zaudern,
Und mit dem werke zu säumen: denn noch ist viel unvollendet!
Dafs man Achilleus wieder im vordersten treffen erblicke,
Wie sein eherner speer austilgt die geschwader der Troer!
Also auch Ihr seid jeder bedacht mit dem feinde zu kämpfen!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Nicht also, wie tapfer du seist, gottgleicher Achilleus,

Treibe sie ungespeist vor Ilios hin, die Achaier,
Troja's volk zu bekämpfen! Denn nicht für wenige zeit nur
Währt das gefecht, wenn sich einmal gerad' angehn die geschwader
Kämpfender, aber ein gott mut einhaucht beiderlei völkern.
Laſs sich erquicken zuvor an den rüstigen schiffen die männer
Alle mit speis' und wein; denn kraft giebt solches und stärke.
Denn kein mann ja vermöchte, den tag bis zur sinkenden sonne,
Ungestärkt von speise, dem feind' entgegen zu kämpfen.
Wenn ihn auch mit eifer das herz antreibt zum gefechte;
Dennoch werden gemach die glieder ihm schwer, und es quälet
Hunger zugleich und durst, und dem gehenden wanken die kniee.
Aber ein mann, der mit weine sich erst und speise gesättigt,
Ob feindselige männer den ganzen tag er bekämpfe,
Bleibt ihm getrost sein herz in der brust, und nimmer erstarren
Eher die knie', eh alle zurükziehn aus dem gefechte.
Auf demnach, zerstreue das volk, und heiſs sie das frühmahl
Fertigen. Doch das geschenk mag Atreus sohn Agamemnon
Bringen in unseren kreis, daſs allzumal die Achaier
Hier mit den augen es schaun, und Du im herzen dich freuest.
Dann auch schwör' er den eid, vor Argos volk sich erhebend,
Daſs er nie ihr lager verunehrt, noch ihr genahet,
Wie in der menschen geschlecht der mann dem weibe sich nahet.
Und nun sei dir selber das herz im busen besänftigt.
Drauf bewirt' er dich endlich mit köstlichem mahl im gezelte
Feierlich, daſs du nichts der schuldigen ehren vermissest.
Atreus sohn, du wirst auch billiger gegen die andern
Künftig sein; denn es ist nicht unanständig dem könig,

Einen mann zu versöhnen, nachdem er zuerst ihn beleidigt.
Wieder begann dagegen der völkerfürst Agamemnon:
Freudig von dir vernahm ich das wort, o sohn des Laertes;
Weil du mit fug das alles hinausgeführt und geordnet.
Gern auch will ich schwören den eid; denn die seele gebeut mir:
Und, beim schirmenden gott, nicht meineid! Aber Achilleus
Weile noch hier so lange, wie sehr ihn verlangt nach dem angrif;
Weilt auch alle gesamt ihr anderen: bis die geschenke
Aus dem gezelt herkommen, und treuen bund wir beschwören.
Dieses sei dir selber noch anvertraut und befohlen.
Wähle der jünglinge dir, die edelsten aller Achaier;
Bringe dann die geschenk' aus meinem schif, die wir gestern
Peleus sohne bestimmt zu verleihn, auch führe die weiber.
Aber Talthybios schaff' aus dem weiten heer der Achaier
Einen eber, damit wir dem Zeus und dem Helios opfern.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Atreus sohn, ruhmvoller, du völkerfürst Agamemnon,
Mehr zu anderer zeit geziemet euch das zu besorgen,
Wann uns erholungsfrist einmal vom gefechte sich darbeut,
Und mir der zorn nicht also das herz im busen durchwütet.
Doch nun liegen ja dort erschlagene, welche zerfleischt hat
Hektor, Priamos sohn, als Ihm Zeus schenkte den siegsruhm!
Ihr dort wollt zur speise zuvor anmahnen: ich selbst wohl
Hiesse fürwahr nun gleich in die schlacht eingehn die Achaier,
Nüchtern und ungespeist, und dann mit der sinkenden sonne
Herlichen schmaus anordnen, nachdem wir gerächt die beschimpfung.
Mir soll wenigstens nichts vorher durchgleiten die kehle,

Weder trank noch speise, da todt der genoſs mir hinsank,
Welcher mir im gezelte, zerfleischt von der schärfe des erzes,
Daliegt, gegen die thüre gewandt; und genossen umstehn ihn
Wehmutsvoll! Nein wahrlich, mir liegt nicht solches am herzen,
Sondern mord nur, und blut, und schrekliches männergeröchel!
Ihm antwortete drauf der erfindungsreiche Odysseus:
Peleus sohn, Achilleus, erhabenster held der Achaier,
Stärker erscheinst du denn Ich, und tapferer, nicht um ein kleines,
Du mit dem speer; doch möcht' ich an rath dirs etwa zuvorthun,
Weit, da ich länger gelebt, und mehr gesehn und erfahren.
Darum füge dein herz sich besänftiget meiner ermahnung.
Bald an dem kriegsaufruhr ersättigen sich die menschen,
Wo in menge die halme das erz zur erde dahinstrekt;
Kurz auch dauert das mähn, nachdem herneigte die wagschal
Zeus, der dem menschengeschlechte des kriegs obwalter erscheinet.
Nicht mit dem bauch ja müssen die Danaer todte betrauern;
Denn zu viel auf einander, und schaarweis jegliches tages,
Fallen sie: wer vermöchte dann aufzuathmen vom kummer?
Billig demnach jedweden beerdiget, wie er gestorben,
Mit unweichlicher seel', und Einen tag ihn beweinend.
So viel' aber entrannen des kriegs graunvoller vertilgung,
Müssen mit trank und speise sich kräftigen; daſs noch entflammter
Wir ausdaurendes muts feindselige männer bekämpfen,
Unter der ehernen last der rüstungen. Aber daſs niemand,
Harrend des zweiten befehls, in Argos volke verweile!
Solcher befehl bringt wahrlich verderben ihm, welcher zurükbleibt
Unter den schiffen des heers! Nein, alle zugleich ausstürmend

Gegen die reisigen Troer erheben wir grause vertilgung!

Sprachs, und Nestors söhne gesellt' er sich, jenes erhabnen,
Meges zugleich den Fyleiden, Meriones auch, und Thoas,
Kreions tapferen sohn Lykomédes, samt Melanippos.
Eilend gingen sie dann zum kriegsgezelt Agamemnons.
Schnell dann war, wie geredet das wort, so die sache vollendet.
Sieben nahmen sie dort dreifüssiger kessel im zelte,
Die er versprach, zwölf ross', und zwanzig schimmernde becken;
Weiber auch führten sie schnell, untadliche, kundig der arbeit,
Sieben, zugleich die achte, des Brises rosige tochter.
Aber Odysseus wog die zehn talente des goldes,
Ging dann voran; ihm folgten die jünglinge alle mit gaben.
Die nun stellten sie dort in den volkskreis. Doch Agamemnon
Hub sich; Talthybios dann, unsterblichen ähnlich an stimme,
Trat zum hirten des volks, und hielt in den händen den eber.
Atreus sohn, ausziehend mit hurtigen händen das messer,
Das an der grossen scheide des schwerts ihm immer herabhing,
Schor von des ebers haupte das erstlingshaar, und erhob dann
Betend die hände zu Zeus; rings sassen indefs die Argeier
Still umher, nach der sitte, des königes wort zu vernehmen.
Flehend nunmehr begann er, den blik gen himmel gewendet:

Höre nun Zeus zuerst, der seligen höchster und bester,
Erd' und Helios auch, und Erinnyen, unter der erde,
Die ihr todte bestraft, wer hier meineide geschworen!
Niemals hab' ich die hand an Brises tochter geleget,
Weder des lagers genufs abnöthigend, weder ein andres;
Sondern sie blieb unberührt in den wohnungen meines gezeltes!

Schwör' ich einiges falsch, dann senden mir elend die götter,
Ohne mafs, wie sie senden dem frevelen schwörer des meineids!

Sprachs, und des ebers kehle zerschnitt er mit grausamem erze;
Welchen Talthybios drauf in des meers grauwogende fluten
Wirbelnd den fischen zum frafs hinschleuderte. Aber Achilleus
Stand empor, und begann vor Argos kriegrischen söhnen:

Vater Zeus, traun grosse verblendungen giebst du den männern!
Nimmermehr wohl hätte den mut in der tiefe des herzens
Atreus sohn mir empört so fürchterlich, oder das mägdlein
Weg mir geführt mit gewalt, der unbiegsame; sondern fürwahr Zeus
Wollte nur vielen den tod in Argos volke bereiten!
Doch nun geht zum mahle, damit wir rüsten den angrif!

Also der held, und trennte sofort die rege versammlung.
Alle zerstreuten sich rings, zum eigenen schif ein jeder.
Doch die geschenk' umeilten die Myrmidonen geschäftig,
Brachten sie dann zum schiffe des göttergleichen Achilleus.
Diese legten sie dort im gezelt, und sezten die weiber;
Auch die ross' ihm führten zur heerd' hochherzige diener.

Brises tochter nunmehr, wie die goldene Afrodite,
Als sie gesehn den Patroklos zerfleischt von der schärfe des erzes;
Gofs sie um jenen sich hin, und weinete laut, und zerrifs sich
Beide brüst', und den blühenden hals, und ihr rosiges antliz.
Also sprach mit thränen das weib, göttinnen vergleichbar:

Ach mein theurer Patroklos, gefälligster freund mir im elend!
Lebend noch verliefs ich im zelte dich, als ich hinwegging;
Und ich kehrende finde dich todt nun, völkergebieter,
Hingestrekt! So verfolgt mich unheil immer auf unheil!

Meinen mann, dem der vater mich gab, und die würdige mutter,
Sah ich dort vor der stadt zerfleischt von der schärfe des erzes;
Auch drei leibliche brüder, von Einer mutter geboren,
Herzlich geliebt, die alle der unglükstag mir hinwegrifs.
Dennoch wolltest du nie, da den mann der schnelle Achilleus
Mir erschlug, und verheerte die stadt des göttlichen Mynes,
Weinen mich sehn; du versprachst, des göttergleichen Achilleus
Jugendlich weib mich zu machen, und wann du in schiffen gen Ftia
Mich gebracht, zu feiren den Myrmidonen das brautmahl.
Drum ohn' ende bewein' ich, dafs Du, stets freundlicher, hinstarbst!

Also sprach sie weinend; und ringsum seufzten die weiber,
Um Patroklos zum schein, doch jed' um ihr eigenes elend.
Jenen indefs umringten die edleren helden Achaia's,
Flehend des mahls zu geniessen; allein er versagt' es mit seufzen:

Trauteste freund', ich fleh euch, wofern ihr liebe mir heget,
Eher nicht ermahnt mich, mit trank und nährender speise
Meinen geist zu erfrischen; denn heftiger kummer durchdringt mich!
Nein bis die sonne sich senkt, ich harr', und gedulde mich standhaft!

Dieses gesagt, entliefs er die anderen fürsten des heeres.
Atreus söhne nur blieben zurük, und der edle Odysseus,
Nestor, Idomeneus auch, und der graue reisige Fönix,
Sorgsam all' aufheiternd den traurenden; doch er empfand nicht
Heiterkeit, eh in den schlund des blutigen kriegs er hineindrang.
Stets gedacht' er des freundes, und redete, schnell aufathmend:

Ach du hast mir vordem, unglüklicher, liebster der freunde,
Selber so oft im gezelte gebracht ein labendes frühmahl,
Schnell in geschäftiger hast, wenn das heer der Achaier hinausdrang,

Gegen die reisigen Troer das graun des krieges zu tragen!
Jezo liegst Du hier, ein erschlagener; und es erquikt mir
Weder trank noch speise das herz, von dem reichlichen vorrat,
Weil Du fehlst! Nie könnt' auch ein herberes wehe mich treffen;
Nein, und wenn ich sogar des vaters ende vernähme,
Der wohl nun in Ftia die bittersten thränen vergiesset,
Solches sohns zu entbehren, der hier im lande des fremdlings
Um die entsezliche Helena kämpft mit den reisigen Troja's;
Oder den tod des sohnes, der mir in Skyros ernährt wird,
Wenn er etwa noch lebt, Neoptolemos, göttlicher bildung!
Ehmals hegte mir immer das herz im busen die hofnung,
Sterben würd' ich allein, von der rossenährenden Argos
Fern, im troischen land'; und Du heimkehren gen Ftia,
Daſs du mir den sohn im dunklen gebogenen schiffe
Brächtest von Skyros daher, und dort jedwedes ihm zeigtest,
Meine hab', und die knecht', und die hochgebühnete wohnung.
Denn schon ahnd' ich im geist, daſs Peleus todt in der erde
Schlummere, oder vielleicht noch kümmerlich leb' in schwermut,
Niedergebeugt von alter und traurigkeit, weil er beständig
Harrt des schreklichen boten, der meinen tod ihm verkündigt!
 Also sprach er weinend; und ringsum seufzten die fürsten,
Eingedenk, was jeder in seinem hause zurükliefs.
Mitleidsvoll erblikte die traurenden Zeus Kronion;
Schnell zur Athene nunmehr die geflügelten worte begann er:
 Trautes kind, so gänzlich verlässest du jezo den helden!
Gar nicht kümmert sich mehr dein herz um den edlen Achilleus?
Schaue, wie jener dort vor des meers hochhauptigen schiffen

Sizt, um den freund wehklagend, den theuersten! Alle die andern
Gingen zum frühmahl hin; Er rührt nicht speise noch trank an.
Auf, lafs nektar sogleich und ambrosia jenem zum labsal
Sanft in die brust einfliessen, dafs nicht ihm nahe der hunger.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende göttin.
Schnell, wie ein schreiender adler mit weitverbreiteten flügeln,
Schwang sie vom himmel hinab durch den äther sich: wo die Achaier
Ämsig zur schlacht im heere sich rüsteten; und dem Achilleus
Flöfste sie nektar sogleich und ambrosia sanft in die brust ein,
Dafs nicht starrten die kniee von unerfreulichem hunger.
Selbst dann heim zum palaste des allgewaltigen vaters
Kehrte sie. Jen' entströmten den hurtigen schiffen des meeres.
Wie dichtwimmelnde flocken des schnees von Zeus sich ergiessen,
Kalt, und geschnellt vom stosse des hellanwehenden nordwinds:
So dichtwimmelnde helme nunmehr, voll freudiges schimmers,
Drangen hervor aus den schiffen, und hochgenabelte schilde,
Auch brustharnische, mächtig gewölbt, und eschene lanzen.
Glanz erreichte den himmel, und ringsum lachte das erdreich
Von hellstralendem erz; und getön scholl unter dem fufstritt
Wandelnder. Mitten auch wapnete sich der edle Achilleus.
Ihm von den zähnen ertönt' ein geknirsch her; aber die augen
Funkelten, gleich wie die lohe der glut; und es füllte das herz ihm
Unausduldsamer schmerz. So heftig ergrimmt auf die Troer,
Nahm er das göttergeschenk, das mit kunst ihm geschmiedet Hefästos.
Eilend fügt' er zuerst um die beine sich bergende schienen,
Blank und schön, anschliessend mit silberner knöchelbedeckung;
Weiter umschirmt' er die brust ringsher mit dem ehernen harnisch;

Hängte sodann um die schulter das schwert voll silberner buckeln,
Eherner kling'; und darauf den schild auch, grofs und gediegen,
Nahm er, der ferne den glanz aussendete, ähnlich dem vollmond.
Wie wenn draussen im meere der glanz herleuchtet den schiffern,
Vom auflodernden feuer, das hoch auf bergen entflammet
Brennt in einsamer hürd'; indefs mit gewalt sie der sturmwind
Fern in des meers fischwimmelnde flut von den freunden hinwegträgt:
So von Achilleus schild' entleuchtete glanz in den äther,
Denn schön prangt' er an kunst. Den gewichtigen helm nun hebend,
Dekt' er das haupt ringsher; und es stralete, gleich dem gestirne,
Sein hochbuschiger helm; und die mähn' aus gesponnenem golde
Flatterte, welche der gott auf dem kegel ihm häufig geordnet.
Jezo versucht' in der rüstung sich selbst der edle Achilleus,
Ob sie genau anschlöss', und leicht sich bewegten die glieder;
Und wie flügel ihm war sie, und hob den hirten der völker.
Auch dem schönen gehäus' entzog er den speer des erzeugers,
Schwer und grofs und gediegen; es konnt' ihn der Danaer keiner
Schwingen, allein vermocht' ihn umherzuschwingen Achilleus:
Pelions ragende esche, die Cheiron schenkte dem vater,
Pelions gipfel enthaun, zum mord den heldengeschlechtern.
Aber Automedon jezt und Alkimos fügten die rosse
Schnell in die seile des jochs, die zierlichen; drauf in die mäuler
Legten sie jedem gezäum, und spanneten hinten die zügel
Zum wohlfugenden sessel. Automedon fafste die geissel,
Blank und bequem, mit der hand, und sprang in den sessel des wagens.
Hinter ihn drauf, gerüstet zur feldschlacht, schwang sich Achilleus,
Leuchtend im waffenschmuk, wie der stralende sohn Hyperions.

Graunvoll tönte den rossen sein ruf, dem gespanne des vaters:
Xanthos und Balios ihr, ruhmvolles geschlecht der Podarge,
Anders jezo gedenkt den wagenlenker zu bringen
Wieder ins heer der Achaier, nachdem wir des kampfs uns gesättigt;
Und nicht, gleich dem Patroklos, verlafst ihn todt im gefilde!
Unter dem joch antwortete drauf das geflügelte streitrofs
Xanthos, und neigte das haupt erdwärts, dafs die blühende mähne
Ganz vorwallt' aus dem ringe des jochs, und zum boden hinabsank;
Sprachton aber gewährt' ihm die lilienarmige Here:
Ja, wohl bringen wir jezt dich lebenden, starker Achilleus;
Doch des verderbens tag ist nahe dir! Dessen sind wir nicht
Schuldig, vielmehr der mächtige gott und das harte verhängnis.
Nicht fürwahr durch säumnis und langsamkeit unserer schenkel
Raubte der Troer volk von Patroklos schulter die rüstung;
Nein der gewaltigste gott, der sohn der lockigen Leto,
Schlug ihn im vordergefecht, und gab siegsehre dem Hektor.
Wir zwar wollten im lauf auch Zefyros athem ereilen,
Welcher doch schnell vor allen daherstürmt: aber dir selber
Ward verhängt, dem gott und dem sterblichen manne zu fallen.
Jener sprachs; und die macht der Erinnyen hemmte den laut ihm.
Unmutsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:
Xanthos, warúm weissagst du den tod mir? Dessen bedarfs nicht!
Selber weifs ich es wohl, dafs fern von vater und mutter
Hier des todes geschik mich hinwegraft. Aber auch so nicht
Rast' ich, bevor ich die Troer genug im kampfe getummelt!
Sprachs, und lenkte voran mit geschrei die stampfenden rosse.

ILIAS.

ZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Zeus verstattet den göttern antheil an der schlacht, dafs nicht Achilleus, dem schiksal entgegen, sogleich Troja erobere. Donner und erdbeben. Die götter zum kampfe gestellt. Den Äneias reizt Apollon gegen Achilleus. Beiderlei schuzgötter sezen sich gesondert. Den besiegten Äneias entrükt Poseidon, damit seine nachkommen die Troer beherschen. Hektor, den Achilleus angehend, wird von Apollon zurükgehalten. Durch des bruders Polydoros ermordung gerührt, naht er ihm gleichwohl. Hektors speer haucht Athene zurük, ihn selbst entführt Apollon. Achilleus mordet die fliehenden.

ILIAS.

ZWANZIGSTER GESANG.

So an den räumigen schiffen bewafneten sich die Achaïer,
Um dich, Peleus sohn, unersättlicher krieger, geordnet.
Jenseits hielten die Troer geschaart auf dem hügel des feldes.
Zeus nun gebot der Themis, zum rath zu berufen die götter,
Von des Olympos haupt, des vielgebognen; und ringsum
Wandelte jen' und gebot, sich in Zeus palast zu versammeln.
Auch kein gott der ströme war fern, nur Okeanos einzig,
Und nicht eine der Nymfen, die liebliche haine bewohnen,
Oder quellen der ström', und grünbekräuterte thäler.
Als sie gekommen zum hause des schwarzumwölkten Kronion,
Sassen in hallen sie dort, den gehauenen, welche dem vater
Selbst Hefästos gebaut mit kundigem geist der erfindung.

So dort sassen um Zeus die versammelten. Nicht auch Poseidon
War unfolgsam dem ruf, er kam aus dem meer zu den andern.
Sizend nunmehr im kreis', erforscht' er den rath des Kronion:
Warum doch, Stralschwinger, beriefst du der götter versammlung?
Denkst du über die Troer und Danaer etwas zu ordnen,
Welchen anjezt ganz nahe der krieg und das treffen entbrannt ist?
Ihm antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Erderschüttrer, du kennst den rathschlufs meiner gedanken,
Und weshalb ich berief. Sie kümmern mich, auch im verderben.
Selber indefs nun bleib' ich auf ragendem hang des Olympos
Sizend, das herz zu erfreuen des anschauns. Aber ihr andern
Geht hinab in die heere der Troer und der Achaier:
Beiden mögt ihr helfen, wie jeglichen treibt die gesinnung.
Denn wo Achilleus allein zum kampf in die Troer hineindringt,
Nicht auch ein kleines bestehn sie den rüstigen Peleionen.
Stets vor ihm ja zuvor auch entbebten sie, schon ihn erblickend;
Doch nunmehr, da so heftig um seinen freund er ergrimmt ist,
Sorg' ich, dafs er die mauer, auch troz dem schiksal, verwüste.
Also redete Zeus, und erregt' unermefsliche kriegswut.
Schnell nun eilten zum kampf die unsterblichen, zwiefaches sinnes.
Here ging zum kreise der schiff', und Pallas Athene;
Auch Poseidon zugleich, der umuferer; auch Hermeias
Folgte, der bringer des heils, der mit spähendem geiste geschmükt war;
Auch Hefästos folgte gesellt, wutfunkelndes blickes,
Hinkend, und mühsam strebten daher die schwächlichen beine.
Ares mit wehendem helm ging unter die Troer; zugleich ihm
Föbos, das haupt ungeschoren, und Artemis, froh des geschosses,

Leto, und Xanthos zugleich, und die holdanlächelnde Kypris.

Als noch fern die götter dem kampf der sterblichen waren,
Prangeten stets die Achaier in herlichkeit, weil nun Achilleus
Wieder erschien, der lange vom schreklichen kampfe gerastet;
Doch den Troern gesamt erzitterten unten die glieder
Heftig vor angst, da sie schauten den rüstigen Peleionen,
Leuchtend im waffenschmuk, dem mordenden Ares vergleichbar.
Aber nachdem ins gemeng' Olympier kamen zu männern:
Wütete Eris mit macht, die zerstreuerin; schrie auch Athene,
Stehend bald an der tiefe des grabens, ausser der mauer,
Bald an des meers dumpfhallendem strand scholl mächtig ihr ausruf.
Dort brüllt' Ares entgegen, dem düsteren sturme vergleichbar,
Laut von der obersten höhe der stadt anmahnend die Troer,
Bald am Simois laufend umher auf Kallikolone.

So dort gegen einander empöreten selige götter
Beide heer', und huben zerschmetternden streit der vertilgung.
Graunvoll donnerte nun der menschen und ewigen vater
Obenher; und von unten erschütterte Poseidaon
Weit die unendliche erd', und der berg' aufstarrende häupter.
Alle sie wankten bewegt, die füsse des quelligen Ida,
Bis zu den höhn, auch Ilios stadt, und der Danaer schiffe.
Bang' erschrak dort unten der schattenfürst Aïdoneus:
Bebend sprang er vom thron mit geschrei auf, dafs ihm von oben
Nicht die erd' aufrisse der landerschüttrer Poseidon,
Dafs nicht menschen erschien' und unsterblichen seine behausung,
Fürchterlich dumpf, voll wustes, wovor selbst grauet den göttern.
Solch ein getös' erscholl, da die götter zum kampf sich genahet!

Siehe, nunmehr entgegen dem meerbeherscher Poseidon
Stellte sich Föbos Apollon, und trug die gefiederten pfeile;
Gegen den Ares stand die kriegerin Pallas Athene;
Gegen Here die göttin der jagd, mit goldener spindel,
Artemis, froh des geschosses, des Fernetreffenden schwester;
Gegen Leto Hermeias, der segnende bringer des heiles;
Doch dem Hefästos entgegen des stroms tiefstrudelnder herscher,
Xanthos im kreis der götter genannt, von menschen Skamandros.
So dort stürzten auf götter die götter sich. Aber Achilleus,
Gegen den Hektor zumeist ins gewühl zu tauchen begehrt' er,
Priamos sohn; denn vor allen mit seinem blute verlangt' ihn
Sehnlich den Ares zu tränken, den unaufhaltsamen krieger.
Doch den Äneias stürmte der volkzerstreuer Apollon
Grad' auf den Peleionen, und haucht' ihm edelen mut ein,
Ähnlich an wuchs und stimme des Priamos sohne Lykaon;
Dessen gestalt nachahmend, begann der herscher Apollon:
Wo ist, fürst der Troer, Äneias, alle die drohung,
Die du vor Troja's helden gedroht bei festlichem weintrunk,
Kühn entgegen zu kämpfen dem Peleionen Achilleus?
Aber Äneias darauf antwortete, solches erwiedernd:
Priamos sohn, o warum mich abgeneigten ermahnst du,
Gegen die übermacht des Peleionen zu kämpfen?
Nicht ja heute zuerst vor dem mutigen renner Achilleus
Würd' ich bestehn, der mich eher bereits mit der lanze vom Ida
Weggescheucht, da er kam die weidenden rinder zu rauben,
Und Lyrnessos verheert' und Pedasos. Aber Kronion
Rettete mich, der kraft mir erregt' und hurtige schenkel.

Traun ich wäre vertilgt von Achilleus hand und Athene's,
Welche licht ihm zu schaffen voranging, und ihn ermahnte,
Leleger rings und Troer mit ehernem speer zu ermorden.
Drum nicht mag dem Achilleus ein mann zum kampfe begegnen;
Stets ist einer der götter gesellt, der böses ihm abwehrt.
Auch sein eignes geschofs fliegt gradan, nicht ihm ermüdend,
Eh es in menschenblut sich gesättiget. Wenn nur ein gott uns
Gleich ausmässe des kampfs entscheidungen; nimmer so leicht dann
Würd' ihm der sieg, und trozt' er, aus starrendem erze gebildet!
 Ihm antwortete drauf Zeus sohn, der herscher Apollon:
Auf denn, edler, auch Du die ewigwaltenden götter
Angefleht! Dich hat ja die tochter Zeus Afrodite,
Sagt man, erzeugt; und jener entsprofs der geringeren göttin:
Sie ist tochter von Zeus, sie dort vom greise des meeres.
Grade denn trage das erz ungebändigter kraft, und durchaus nicht
Werde durch pochende worte zurükgewandt noch bedrohung!
 Also der gott, und beseelte mit mut den hirten der völker.
Schnell durch die vordersten ging er, mit stralendem erze gewapnet.
Doch nicht eilt' unbemerkt von der lilienarmigen Here
Gegen den Peleionen der held durch das männergetümmel.
Jene berief die götter umher, und redete also:
 Überlegt nun beide, Poseidon du, und Athene,
Selbst in eueren herzen, wohin sich wende die sache.
Dorther kommt Äneias, mit stralendem erze gewapnet,
Gegen den Peleionen; es reizt' ihn Föbos Apollon.
Aber wohlan, wir wollen zurük ihn drängen von dannen
Straks nun; oder auch einer vertheidige, neben ihm stehend,

Peleus sohn, und erfüll' ihn mit kraft, und lasse sein herz nicht
Mangeln des muts: dafs er sehe, die mächtigsten unter den göttern
Sein ihm hold; dort aber die nichtigen, welche von jeher
Troja's volk' abwehren gefecht und waffenentscheidung.
All' entstiegen wir ja dem Olympos, um zu begegnen
Diesem gefecht; dafs nichts im Troervolk er erdulde,
Heute nur; künftig jedoch erduld' er, was ihm das schiksal,
Als ihn die mutter gebar, in den werdenden faden gesponnen.
Aber entdekt nicht solches ein götterspruch dem Achilleus;
Schrecken ergreift ihn gewifs, wann ein gott entgegen ihm wandelt
Durch die schlacht; denn furchtbar zu schaun ist der götter erscheinung.
Ihr antwortete drauf der erderschüttrer Poseidon:
Here, nicht so gewütet im wahnsinn; wenig geziemt dirs.
Ungern möcht' ich solches, dafs wir die anderen götter
Feindlich im kampf anfielen; denn weit gewaltiger sind wir.
Lafst uns jezo vielmehr hingehn, und nieder uns sezen
Ausser dem weg' auf die wart', und der krieg sei zur sorge den männern.
Aber wo Ares zuerst kampf anhebt, oder Apollon,
Wo sie Achilleus hemmen, und nicht ihn lassen im kampfe;
Schleunig sodann uns selber wird straks sich erheben der aufruhr
Wildes gefechts; und in eile hinweg dann scheidend, vermut' ich,
Kehren sie heim zum Olympos, zur schaar der anderen götter,
Unter unseren händen mit kraft und stärke gebändigt.
Dieses gesagt, ging jener voran, der Finstergelokte,
Zu dem geschütteten walle des göttergleichen Herakles,
Den ihm hoch die Troer vordem und Pallas Athene
Ründeten, dafs, sich bergend, dem meerscheusal er entrönne,

Wann es einmál vom gestade daher ihn scheucht' in das blachfeld.
Dorthin ging Poseidon, und safs mit den anderen göttern,
Alle die schultern umhüllt von undurchdringlichem nebel.
Drüben sezten sich jen' auf der stirn der Kallikolone,
Schnellender Föbos, um dich, und den stadtverwüstenden Ares.
Also sassen sie dort, die unsterblichen, gegen einander,
Sinnend auf rath; zum beginne des harthinstreckenden kampfes
Säumten sie jegliches theils; doch Zeus hochthronend gebot ihn.
Voll nun ward das ganze gefild', und stralte vom erze
Wandelnder männer und ross'; auf dröhnte der grund von dem fufstritt,
Als sie sich nahten in wut. Doch zween vorstrebende männer
Kamen hervor aus den heeren gerannt, in begierde des kampfes,
Held Äneias der Anchisiad', und der edle Achilleus.
Sieh', Äneias zuerst kam wild androhend; und hochher
Nikte vom lastenden helme der busch; den gewaltigen stierschild
Trug er der brust vorhaltend, und schwenkte den ehernen wurfspiefs.
Gegen ihn drang der Peleide mit ungestüm, wie ein löwe
Grimmvoll naht, den zu tödten entbrannt, die versammelten männer
Kommen, ein ganzes volk; im anfang stolz und verachtend
Wandelt er; aber sobald mit dem speer ein mutiger jüngling
Traf, dann krümmt er sich gähnend zum sprung, und schaum von den zähnen
Rinnt ihm herab, und es stöhnt sein edeles herz in dem busen;
Dann mit dem schweif die hüften und mächtigen seiten des bauches
Geisselt er rechts und links, sich selbst anspornend zum kampfe;
Grafs nun die augen verdreht, an wütet er, ob er ermorde
Einen mann, ob er selbst hinstürz' im vordergetümmel:
So den Achilleus drängte der mut des erhabenen herzens,

Kühn entgegen zu gehn dem tapferen held Äneias.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Rief er zuerst anredend, der mutige renner Achilleus:

Wie so weit, Äneias, hervor aus der menge dich wagend,
Nahest du? Treibt dich vielleicht mit mir zu kämpfen das herz an,
Weil du hofst zu beherschen das volk gaulzähmender Troer,
Künftig in Priamos macht? O wenn du schon mich erlegtest,
Nie wird Priamos drum in die hand dir geben die ehre.
Denn selbst hat er ja söhn'; und fest, nicht wankend, beharrt er.
Massen vielleicht die Troer dir auserlesene güter,
Schön an ackergefild' und pflanzungen, dafs du sie bautest,
Wenn du mich etwa erschlügst? Das möchtest du schwerlich vollenden!
Hab' ich doch schon, wie ich meine, dich wo mit der lanze verfolget.
Denkest du nicht, wie ich einst dich einsamen dort von den rindern
Scheuchte die höhn des Ida hinab mit hurtigen schenkeln,
Fliegendes laufs? Nicht wagtest du umzuschaun im entfliehen!
Dorther bis in Lyrnessos entflohest du; aber in trümmer
Warf ich sie, rasch einstürmend mit Pallas Athen' und Kronion.
Viele gefangene weiber, beraubt der heiligen freiheit,
Führt' ich; allein dich rettete Zeus und die anderen götter.
Schwerlich indefs erretten sie heute dich, wie du im herzen
Etwa wähnst! Wohlan denn, ich rathe dir, wandere schleunig
Unter die menge zurük, und scheue dich, mir zu begegnen,
Eh dich ein übel ereilt! Geschehenes kennet der thor auch!

Aber Äneias darauf antwortete, solches erwiedernd:
Peleus sohn, mit worten fürwahr nicht, gleich wie ein knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,

So herzschneidende wort', als frevele, auszurufen.
Kennen wir doch des andern geschlecht, und kennen die eltern,
Hörend die längstberühmten erzählungen sterblicher menschen;
Denn nie sahst du die meinen, ich sah die deinigen niemals.
Doch man sagt, dich zeugte der unvergleichbare Peleus,
Dem dich Thetis gebar, des meers schönlockige göttin.
Aber ich selbst, ein sohn des hochgesinnten Anchises
Rühm' ich entsprossen zu sein, von der tochter Zeus Afrodite.
Jenen ist oder auch diesen, den theueren sohn zu beweinen,
Heute bestimmt; nicht werden ja wir, durch kindische worte
So aus einander getrennt, das schlachtfeld wieder verlassen.
Soll ich dir aber auch dieses verkündigen, dafs du erkennest
Unserer väter geschlecht, wiewohl es vielen bekannt ist:
Erst den Dardanos zeugte der herscher im donnergewölk Zeus,
Ihn Dardania's stifter; denn Ilios heilige veste
Stand noch nicht im gefilde, bewohnt von redenden menschen;
Sondern am abhang wohnten sie noch des quelligen Ida.
Dardanos drauf erzeugt' Erichthonios sich, den beherscher,
Welcher der reichste war der sterblichen erdebewohner.
Stuten weideten ihm, drei tausende, rings in den auen,
Säugende, üppiges mutes, von hüpfenden füllen begleitet.
Boreas selbst, von den reizen gelokt der weidenden stuten,
Gattete sich, in ein rofs mit dunkeler mähne gehüllet;
Und zwölf mutige füllen gebaren sie seiner befruchtung.
Diese, so oft sie sprangen auf nahrungsprossender erde,
Über die spizen des halms hin flogen sie, ohn' ihn zu knicken;
Aber so oft sie sprangen auf weitem rücken des meeres,

Oben einher auf der fläche der wallungen liefen sie schwebend.
Dann Erichthonios zeugte den Tros zum gebieter den Troern;
Aber von Tros erwuchsen die drei untadlichen söhne,
Ilos, Assarakos auch, und der göttliche held Ganymedes,
Welcher der schönste war der sterblichen erdebewohner:
Ihn auch raften die götter empor, Zeus becher zu füllen,
Wegen der schönen gestalt, daſs er lebte mit ewigen göttern.
Ilos zeugte den sohn Laomedon, tapfer und edel;
Aber Laomedon zeugte den Priamos, und den Tithonos,
Lampos, und Klytios auch, und den streitbaren held Hiketaon.
Kapys, Assarakos sohn, erzeugete drauf den Anchises;
Aber Anchises mich selbst; und Priamos zeugte den Hektor.
Sieh, aus solchem geschlecht und blute dir rühm' ich mich jezo.
Doch der menschen gedeihn vermehrt und mindert Kronion,
Wie sein herz es gebietet; denn Er ist mächtig vor allen.
Aber laſs nicht länger uns hier, gleich albernen kindern,
Schwazend stehn in der mitte des feindlichen waffengetümmels.
Denn für beide ja sind herzkränkende worte zu sagen,
Viele, daſs kaum sie trüg' auch ein hundertrudriges lastschif.
Leicht ist die zunge der menschen gewandt, viel sind auch die reden
Aller art, und weit das gefild' hinstreifender worte.
Wie du selbst ausredest ein wort, so magst du es hören.
Doch was nöthiget uns, in erbitterung gegen einander
Lästerworte zu lästern und schmähungen, gleich den weibern,
Die, zum zorne gereizt von herzdurchdringender feindschaft,
Lästern gegen einander, hervor auf die gasse sich stürzend,
Manches wahr, und auch nicht; denn der zorn gebietet auch solches.

Worte ja werden mir nimmer den mut abwenden vom angrif,
Ehe mit erz du entgegen gekämpft hast! Jezo wohlauf denn,
Kosten wir rasch von einander die ehernen kriegeslanzen!

Sprachs, und den ehernen speer auf den schild voll grauns und entsezens
Schwang er; und ringsum hallte der grosse schild von dem speerwurf.
Doch der Peleid' hielt ferne den schild mit nervichtem arme,
Ganz bestürzt; denn er wähnte, die weitherschattende lanze
Würde hindurch leicht dringen dem mutigen held Äneias:
Thor! er bedachte nicht in des herzens geist und empfindung,
Wie es so leicht nicht sei, daſs herliche gaben der götter
Durch der sterblichen arme gebändiget werden, und weichen.
Auch nicht jezt Äneias, des feurigen, stürmende lanze
Brach den schild; denn es hemmte das gold, die gabe des gottes.
Zwo der schichten allein durchstürmte sie; aber annoch drei
Waren; denn fünf der schichten vereinigte hämmernd der künstler,
Jene zwo von erz, und die inneren beide von zinne,
Aber die eine von gold, wo die eherne lanze gehemmt ward.

Jezo schwang der Peleide die weithinschattende lanze;
Und er traf dem Äneias den schild von geründeter wölbung,
Nahe dem äussersten rand, wo das erz am dünnsten umherlief,
Auch am dünnsten ihn dekte die stierhaut; aber hindurch drang
Pelions ragende esche mit sturm, und es krachte die wölbung.
Nieder dukt' Äneias in eil', und strekte den schild auf,
Angstvoll; aber der speer, der ihm hinsaust' über die schultern,
Stand in die erde gebohrt, und zerschlug ihm beide die ränder
Am ringsdeckenden schild; doch entschlüpft der gewaltigen lanze,
Stand er nunmehr, (und entsezen umströmt' ihm die dunkelnden augen,)

Ganz bestürzt, wie so nah das geschofs traf. Aber Achilleus
Rannte begierig hinan, das geschliffene schwert sich entreissend,
Mit graunvollem geschrei. Da ergrif Äneias den feldstein,
Grofs und ungeheuer, dafs nicht zween männer ihn trügen,
Wie nun sterbliche sind; doch er schwang ihn allein und behende.
Jezo hätt' Äneias des stürmenden helm mit dem steine,
Oder den schild ihm getroffen, der doch dem verderben gewehret;
Ihn dann hätt' Achilleus gehaun mit dem schwert und getödtet:
Wenn nicht scharf sie bemerkte der erderschüttrer Poseidon.
Eilend begann er das wort zur unsterblichen götterversammlung:
Wehe doch! traun mich jammert des hochgesinnten Äneias,
Welcher bald, vom Peleiden besiegt, zum Aïs hinabfährt,
Weil er gehorcht dem worte des treffenden Föbos Apollon:
Thor! nichts wird er ihm helfen zur abwehr grauses verderbens.
Aber warúm soll jener nun schuldlos jammer erdulden,
Also verkehrt, um anderer weh; da gefällige opfer
Stets er den göttern gebracht, die weit den himmel bewohnen?
Auf, wir selbst nun wollen der todesgefahr ihn entreissen;
Dafs nicht auch der Kronid' ereifere, wenn ihn Achilleus
Tödtete, jenen mann; denn das schiksal gönnt ihm errettung:
Dafs nicht samenlos das geschlecht hinschwind' und der name
Dardanos, den der Kronid' aus allen söhnen sich auskohr,
Welche von ihm aufwuchsen und sterblichen menschentöchtern.
Denn des Priamos stamm ist schon verhafst dem Kronion;
Jezo soll des Äneias gewalt obherschen den Troern,
Und die söhne der söhn', in künftigen tagen erzeuget.
Ihm antwortete drauf die hoheitblickende Here:

Selber im geist erwäg' es, o erderschütternder könig,
Ob du erretten ihn willst, den Äneias, oder ihn lassen.
Denn fürwahr wir beide betheuerten oft mit eidschwur,
Vor den unsterblichen allen, ich selbst und Pallas Athene,
Niemals einem der Troer den grausamen tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender flamme des feuers
Loderte, rings entflammt von den kriegrischen söhnen Achaia's.

Als er solches vernommen, der erderschüttrer Poseidon;
Flugs durcheilt' er den kampf und den klirrenden sturm der geschosse,
Hin wo Äneias war, und der hochberühmte Achilleus.
Jezo sogleich umgofs er mit schattendem dunkel die augen
Ihm, dem Peleiden Achilleus, und zog die mordende esche
Selber zurük aus dem schilde des hochgesinnten Äneias;
Diese legt' er darauf vor die füsse gestreckt dem Achilleus;
Doch den Äneias hoch von der erd' aufhebend entschwang er.
Und weit über die reihen des volks, weit über die rosse,
Flog Äneias hinweg, von der hand des gottes geschleudert;
Bis er kam an die grenze des tobenden schlachtengetümmels,
Wo der Kaukonen geschlecht zum kampf gerüstet einherzog.
Jezo naht' ihm wieder der erderschüttrer Poseidon;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Welch ein gott, Äneias, gebietet dir, also verblendet
Gegen des Peleus sohn zu kämpfen den kampf der entscheidung,
Der weit mächtiger ist, und mehr geliebt von den göttern?
Künftig weiche zurük, so oft du jenem begegnest;
Dafs nicht, troz dem verhängnis, in Aïdes haus du hinabsteigst.
Aber nachdem Achilleus den tod und das schiksal erreicht hat;

Dann nur immer getrost in den vordersten reihen gekämpfet!
Denn kein anderer sonst der Danaer raubt dir die rüstung.
Sprachs, und verliefs ihn daselbst, nachdem er ihm alles verkündigt.
Schnell dem Achilleus jezt von den augen trieb er des nebels
Hehre nacht; und sofort war hell den blicken die aussicht.
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:
Weh mir! ein grosses wunder erblick' ich dort mit den augen!
Siehe, die lanze liegt an der erd' hier; aber der mann ist
Nirgends, dem ich sie warf, ihn auszutilgen verlangend!
Ei dafs auch Äneias geliebt von unsterblichen göttern
War! doch meint' ich gewifs, er rühme sich nur so vergebens.
Wandr' er dahin! Nie wahrlich mit mir sich annoch zu versuchen
Waget er, der auch nun zu entfliehn aus dem tode sich freuet!
Jezo wohlauf, anmahnend der Danaer kriegesgeschwader,
Will ich die anderen Troer im feindlichen kampfe versuchen!
Riefs, und sprang in die reihn, und ermunterte jeglichen streiter:
Nicht so fern von den Troern enthaltet euch, edle Achaier;
Alle nun, mann auf mann, dringt ein, und gedenket des kampfes!
Denn zu schwer wird mirs, wie grofs auch meine gewalt sei,
Solch ein männergewühl zu durchgehn, und mit allen zu kämpfen!
Selbst nicht Ares vermöcht', ein unsterblicher zwar, noch Athene,
Solchen schlund des gewürgs mit kriegsarbeit zu durchwandeln!
Aber so viel ich selber vermag an händen und schenkeln,
Und an gewalt; nicht mein' ich das mindeste defs zu versäumen;
Ringsum schreit' ich einher durch die ordnungen; nimmer auch, hoff' ich,
Wird ein Troer sich freun, wer meinem speere begegnet!
Also ermahnte der held; auch dort der stralende Hektor

Rief den Troern befehl, und verhiefs kampf gegen Achilleus:
Troja's mutige söhne, verzagt nicht vor dem Peleiden;
Ich auch möchte mit worten unsterbliche selber bekämpfen,
Doch mit dem speer unmöglich; denn weit gewaltiger sind sie.
Selbst nicht Achilleus vermag ein jegliches wort zu vollenden;
Sondern eins vollbringt er, das andere läfst er verstümmelt.
Ihm nun eil' ich entgegen, und wäre sein arm wie die flamme,
Wäre sein arm wie die flamme, sein mut wie blinkendes eisen!
Also ermahnte der held; da erhuben sie drohende lanzen,
Troja's söhn', und gemischt war der angrif; wildes getön scholl.
Jezo trat zu Hektor und redete Föbos Apollon:
Hektor, nimmer hinfort mit Achilleus wage den vorkampf;
Sondern umher in der meng', auswärts dem getümmel, erhasch' ihn:
Dafs nicht etwa sein speer dich bändige, oder sein schwerthieb!
Jener sprachs; und Hektor entwich in den haufen der männer,
Angstvoll, als er die stimme vernahm des redenden gottes.
Aber Achilleus sprang voll stürmender kraft in die Troer,
Mit graunvollem geschrei; und zuerst den Ifition raft' er,
Ihn des Otrynteus sohn, den mächtigen völkergebieter,
Den die Najade gebar dem städteverwüster Otrynteus,
Unten am schneeigen Tmolos, in Hyda's fettem gefilde.
Diesem, der anlief, schofs mit dem speer der edle Achilleus
Grad' auf die mitte des haupts, und ganz von einander zerbarst es.
Dumpf hin kracht' er im fall; da rief frohlockend Achilleus:
Liege nun, Otrynteide, du schreklichster unter den männern!
Hier ist also dein tod; die geburt war fern an Gygäa's
Schönem see, wo dir dein väterlich erbe gebaut wird,

Am fischwimmelnden Hyllos, und Hermos strudelnden wassern!
So frohlokte der held; doch jenen umschattete dunkel;
Und von der Danaer rossen zermalmt mit rollenden rädern,
Lag er im vordergewühl. Nach ihm dem Demoleon jezo,
Jenem tapferen wehrer der schlacht, dem erzeugten Antenors,
Stiefs er den speer in den schlaf, durch des helms erzwangige kuppel:
Und nicht hemmte das erz den gewaltigen; sondern hindurch drang
Schmetternd die eherne spiz' in den schädel ihm; und das gehirn ward
Ganz mit blute vermischt: so bändigt' er jenen im angrif.
Drauf dem Hippodamas stach er, der rasch vom wagen herabsprang,
Als er vor ihm hinbebte, mit ehernem speer in den rücken;
Und er verhauchte den geist, und stöhnete dumpf, wie ein stier oft
Stöhnete, umgeschleppt um den helikonischen herscher,
Wann ihn jünglinge schleppen; es freut sich ihrer Poseidon;
Also stöhnt' auch jener, den mutigen geist aushauchend.
Er dann flog mit dem speer auf den göttlichen held Polydoros,
Priamos sohn. Dem wehrte bisher sein vater die feldschlacht,
Weil er der jüngste sohn, gezeugt in späterem alter,
Und der geliebteste war, der behendeste aller im wettlauf.
Jezt aus kindischer lust, vorzüglich im lauf zu erscheinen,
Tobt' er im vorderkampf, bis das blühende leben dahin war.
Diesen traf mit der lanze der mutige renner Achilleus,
Als er vorüberflog, an den rükgrat, wo sich des gurtes
Goldene spang' ihm schlofs, und zwiefach hemmte der harnisch.
Aber bis vorn zum nabel durchstürmt' ihn die eherne spize;
Heulend sank er aufs knie; und gewölk des todes umhüllt' ihn
Schwarz, und er rafte heran das gedärm mit den händen sich krümmend.

Hektor, sobald er gesehn, wie dort Polydoros der bruder
Hielt das gedärm in den händen, umhergekrümmt auf der erde;
Schnell vor die augen herab flofs dunkel ihm; und er ertrug nicht
Länger entfernt zu verkehren; er stürmete grad' auf Achilleus,
Zuckend den ehernen speer, wie ein glutstral. Aber Achilleus,
So wie er sah, auf sprang er, und rief frohlockend die worte:
　　Siehe der mann, der schmerzlich das innerste herz mir verwundet,
Der den genossen mir schlug, den trautesten! Länger fürwahr nicht
Wollen wir scheu vor einander entfliehn durch die pfade des treffens!
　　Sprachs, und mit finsterem blicke begann er zum göttlichen Hektor:
Näher heran, dafs du eilig das ziel des todes erreichest!
　　Wieder begann unerschrocken der helmumflatterte Hektor:
Peleus sohn, mit worten fürwahr nicht, gleich wie ein knäblein,
Hoffe mich abzuschrecken; denn wohl vermöcht' ich ja selber,
So herzschneidende wort', als frevele, auszurufen.
Weifs ich doch, wie tapfer du bist, und wie weit ich dir nachsteh.
Aber solches ruht ja im schoofs der seligen götter:
Ob ich vielleicht, auch geringer an kraft, dir raube das leben,
Treffend mit meinem geschofs, das auch an der spize geschärft ist.
　　Sprachs, und die lanz' aufschwingend entsendet' er. Aber Athene
Trieb mit dem hauch sie zurük vom Peleionen Achilleus,
Nur ganz leis' anathmend; und hin zum göttlichen Hektor
Flog sie, und sank kraftlos zu den füssen ihm. Aber Achilleus
Stürzte begierig hinan, ihn auszutilgen verlangend,
Mit graunvollem geschrei; doch schnell entrükt' ihn Apollon,
Sonder müh', als gott, und hüllt' in nebel ihn ringsher.
Dreimal stürzt' er hinan, der mutige renner Achilleus,

Mit erzblinkendem speer, und dreimal stach er den nebel.
Als er das viertemal drauf anstürmete, stark wie ein Dämon;
Jezo mit drohendem laut die geflügelten worte begann er:

Wieder entrannst du dem tode, du hund! Schon nahte verderben
Über dein haupt; doch von neuem entrükte dich Föbos Apollon,
Den du gewifs anflehst, in das speergerassel dich wagend!
Doch bald mein' ich mit dir zu endigen, künftig begegnend;
Würdiget anders auch mich ein unsterblicher gott zu begleiten!
Jezo eil' ich umher zu den anderen, wen ich erhasche!

Sprachs, und dem Dryops stach er gerad' in den hals mit der lanze,
Dafs er hinab vor die füfs' ihm taumelte. Den nun verliefs er;
Aber Filétors sohn, den gewaltigen kämpfer Demuchos,
Hemmt'er, durchbohrend das knie mit gesendeter lanze; genaht dann,
Schwang er das mächtige schwert mit gewalt, und raubte die seel' ihm.
Drauf den Laógonos auch und Dardanos, söhne des Bias,
Stürzet' er beid' anrennend vom wagengeschirr auf die erde:
Den mit der lanze wurf, und den mit dem hiebe des schwertes.
Tros dann, Alástors sohn: der naht' ihm, fassend die kniee,
Ob er ihn, den gefangnen, verschont', und lebend entliesse,
Und ihn nicht zu erschlagen, an alter ihm gleich, sich erbarmte:
Thörichter, nicht ja erkannt' er, wie all sein flehen umsonst war:
Denn nicht sanft war jener gesinnt, noch freundliches herzens,
Sondern ein heftiger mann! Zwar rührt' ihm jener die kniee,
Strebend ihn anzuflehn; doch er haute das schwert in die leber,
Dafs ihm die leber entsank, und das schwarze blut aus der wunde
Ganz den busen erfüllt'; und nacht umzog ihm die augen,
Als ohnmächtig er sank. Auch dem Mulios stiefs er die lanze

Nahend ins ohr, und sogleich aus dem anderen ohre hervor drang
Jenem das spizige erz. Auch Agénors sohn, dem Echeklos,
Schwang er tief in den schädel das schwert mit gewaltigem hefte:
Ganz ward warm die klinge vom sprizenden blut; und die augen
Übernahm der purpurne tod und das grause verhängnis.
Auch den Deukalion jezt: wo der sehnen geflecht sich vereinigt
Unter dem buge des arms, dort, ganz die rechte durchbohrend,
Traf ihn das spizige erz; und er harrt', am arme gelähmet,
Vor sich schauend den tod; doch das schwert in den nacken ihm haut'er,
Dafs mit dem helme das haupt fern taumelte; und aus den wirbeln
Sprizte das mark ihm empor, und er lag auf der erde sich streckend.
Weiter darauf enteilt' er zu Peireos treflichem sohne,
Rigmos, der aus Thrake, dem scholligen lande, gekommen:
Diesem schofs er die lanze gerad' in die weiche des bauches;
Und er entsank dem geschirr. Auch dem freund' Areïthoos jezo,
Ihm, der die ross' úmlenkte, den ehernen speer in den rücken
Stiefs er, und warf ihn vom wagen; es tummelten bäumend die rosse.
Wie ein entsezlicher brand die gewundenen thale durchwütet,
Hoch im dürren gebirg'; es entbrennt unermefslich die waldung,
Und rings wehet der wind mit sausenden flammenwirbeln:
So rings flog mit der lanze der wütende, stark wie ein Dämon,
Folgend zu mord und gewürg'; und blut umströmte das erdreich.
Wie wenn einer ins joch breitstirnige stiere gespannet,
Weisse gerste zu dreschen auf rundgeebneter tenne;
Leicht wird zermalmt das getreide vom gang lautbrüllender rinder:
So vor Achilleus dort, dem erhabenen, trabten die rosse
Stampfend auf bäuchige schild' und leichname; unten besudelt

Trof die axe von blut, und die zierlichen ränder des sessels,
Welchen jezt von der hufe gestampf ansprizten die tropfen,
Jezt von der räder beschlag. So wütet' er, ruhm zu gewinnen,
Peleus sohn, mit blut die unnahbaren hände besudelt.

ILIAS.

EINUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Achilleus stürzt einer schaar Troer in den Skamandros mit dem schwerte nach. Zwölf lebende fesselt er zum sühnopfer für Patroklos. Den getödteten Lykaon hineinwerfend, höhnt er, dafs der stromgott nicht rette. Auch den Asteropäos, eines stromgottes sohn, welchen Skamandros erregte, strekt er ans ufer, und höhnt der stromgötter. Skamandros gebeut ihm, ausser dem strome zu verfolgen. Er versprichts; doch in der wut springt er wieder hinein. Der zürnende strom verfolgt ihn ins feld. Jener, von göttern gestärkt, durchdringt die flut. Als Skamandros noch wütender den Simois zu hülfe ruft, sendet ihm Here den Hefästos entgegen, der das feld troknet, dann ihn selber entflammt. Des jammernden gebeut Here zu schonen. Ares und Afrodite von Athene besiegt; Föbos dem Poseidon ausweichend, Artemis von Here geschlagen, Hermes die Leto scheuend. Rükkehr der götter. Priamos öfnet den flüchtigen das thor. Den verfolgenden Achilleus hemmt Agenor; dann in Agenors gestalt fliehend, lokt Apollon ihn feldwärts, indefs die Troer einflüchten.

ILIAS.

EINUNDZWANZIGSTER GESANG.

Als sie nunmehr an die fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Dort aus einander sie trennend, verfolgt' er ein theil in das blachfeld
Stadtwärts, wo die Achaier dahergescheucht sich ergossen
Erst den vorigen tag, vor der wut des stralenden Hektor:
Hier nun flüchteten jen' in betäubender angst; doch Here
Breitete dickes gewölk, und hemmte sie. Aber die andern,
Hart gedrängt an des stroms tiefstrudelnde silbergewässer,
Stürzten hinab mit lautem getös'; und es rauschten die fluten,
Dafs die gestad' umher laut halleten: rings mit geschrei nun

Schwammen sie dort durch einander und dort, in den drehenden wirbeln.
Wie vor des feuers gewalt sich ein schwarm heuschrecken emporhebt',
Gegen den strom zu entfliehn; denn es sengt unermüdete glut sie,
Plözlich entflammt im gefild', und sie fallen gescheucht in die wasser:
So vor Achilleus ward dem tiefhinstrudelnden Xanthos
Voll sein rauschender strom von der rosse gewirr und der männer.
 Aber der göttliche liefs die lanze daselbst an dem ufer,
Auf tamarisken gelehnt, und stürzte sich, stark wie ein Dämon,
Nach, sein schwert in der hand, und entsezliche thaten ersann er.
Wild nun haut' er umher; mistöniges röcheln erhub sich
Unter dem mordenden schwert, und geröthet von blut war das wasser.
Wie vor dem ungeheuren delfin die anderen fische
Fliehend die buchten erfüllen des wohlanlandbaren hafens,
Bange gedrängt; denn gräfslich verschlinget er, wen er erhaschet:
So die Troer, voll angst in des furchtbaren stromes gewässern:
Flohen sie unter die bord'. Als drauf vom ermorden die händ' ihm
Starreten, wählt' er annoch zwölf lebende jüngling' im strome,
Abzubüssen den tod des Menötiaden Patroklos.
Diese zog er heraus, sinnlos, wie die jungen der hindin;
Band dann zurük die hände mit wohlgeschnittenen riemen,
Welche sie selbst getragen um ihre geflochtenen panzer;
Gab sie den seinigen drauf, zu den räumigen schiffen zu führen.
Wieder hinein dann stürzt' er, nach mord und gewürge sich sehnend.
 Jezt begegnet' ihm Priamos sohn, des Dardanionen,
Der aus dem strom aufstrebte, Lykáon; den er vordem selbst
Weggeführt mit gewalt von des vaters fruchtbarem obsthain,
Einst in der nacht ausgehend. Es schnitt mit dem erze der jüngling

Wildernder feigen gesprofs, zum sesselrande des wagens.
Doch unverhoft ihm nahte zum weh der edle Achilleus.
Damals sandt' er in Lemnos bevölkerte stadt zum verkauf ihn,
Führend im schif, und den werth bezahlte der sohn des Ïason.
Dorther löste sein gast Eëtion, herscher in Imbros,
Ihn sehr theuer erkauft, und sandt' ihn zur edlen Arisbe.
Heimlich schlich er von dannen, und kam zum palaste des vaters.
Eilf der tag' erfreut' er das herz mit seinen geliebten,
Wiedergekehrt aus Lemnos; doch jezt am zwölften von neuem
Gab ihn ein gott in die hand des Achilleus, welcher bestimmt war,
Ihn zum Aïs zu senden, wie sehr ungern er dahinging.
Als nun jenen bemerkte der mutige renner Achilleus,
Ihn der entblöfst von helme, von schild und lanze, daherkam:
Alles hatt' er zur erde gelegt; denn ermattet von angstschweifs
Strebt' er empor aus dem strom, und kraftlos wankten die kniee:
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:

Weh mir, ein grofses wunder erblick' ich dort mit den augen!
Ganz gewifs nun werden die edelmütigen Troer,
Die ich erschlug, von neuem aus nächtlichem dunkel hervorgehn:
So wie jener auch kommt, entflohn dem grausamen tage,
Der in die heilige Lemnos verkauft ward; aber ihn hielt nicht
Wogend das graue meer, das viele mit zwang zurükhemmt.
Auf denn wohlan, nun soll er die spiz' auch unserer lanze
Kosten, damit ich erkenn' in meinem geist, und vernehme,
Ob er so gut auch von dannen zurükkehrt, oder ihn endlich
Hält die ernährende erde, die selbst den tapferen festhält.

Also dacht' er, und stand; da nahete jener ihm angstvoll,

Seine kniee zu rühren bereit: denn er wünschte so herzlich,
Noch zu entfliehn dem grausamen tod' und dem schwarzen verhängnis.
Siehe, den ragenden speer erhob der edle Achilleus,
Ihn zu durchbohren bereit; doch er eilt' und umfaſste die kniee,
Hergebükt; und der speer, der hinwegsaust' über die schultern,
Stand in der erd', und lechzt' im menschenblute zu schwelgen.
Aber mit einer hand umschlang er ihm flehend die kniee,
Und mit der anderen hielt er die spizige lanz' unverrükt ihm;
Laut nun fleht' er empor, und sprach die geflügelten worte:
Flehend fass' ich dein knie; du erbarm dich meiner, Achilleus!
Deinem schuz einst war ich vertraut; drum scheue mich, edler!
Denn bei dir ja zuerst genoſs ich den kern der Demeter,
Jenes tags, da dein arm mich ergrif in dem fruchtbaren obsthain,
Und du fern mich verkauftest, getrennt von vater und freunden,
Nach der heiligen Lemnos, und hundert stiere gewannest.
Jezo löst' ich mich dreimal so hoch! Der zwölfte der morgen
Leuchtet mir erst, seitdem ich in Ilios mauren zurükkam,
Lange gequält; und von neuem hat Dir in die hand mich gesendet
Böses geschik! Wohl muſs ich verhaſst dem erhabenen Zeus sein,
Der dir wieder mich gab; und für wenige tage gebar mich
Meine liebende mutter Laothoe, tochter des greises
Altes, welcher im volk der streitbaren Leleger herschet,
Pedasos luftige burg an Satníois ufer bewohnend.
Dessen tochter war Priamos weib, nebst vielen der andern;
Und zween söhne gebar sie; doch Du willst beid' uns erwürgen!
Jenen im vordergefecht fuſswandelnder kämpfer bezwangst du,
Ihn den held Polydoros, durchbohrt mit spiziger lanze;

Und mein harrt das verderben alhier nun! Nimmer ja hoff' ich
Deiner hand zu entfliehn, nachdem mich genähert ein Dämon!
Eines verkünd' ich dir noch, und Du bewahr' es im herzen.
Tödte mich nicht; denn ich bin kein leiblicher bruder des Hektor,
Welcher den freund dir erschlug, so sanftgesinnt und so tapfer!

Also flehte zu jenem des Priamos edler erzeugter
Jammernd empor; da erscholl die unbarmherzige stimme:

Thörichter, nicht von lösung erzähl' und schwaze mir länger!
Denn bevor Patroklos den tag erreichte des schiksals,
War ich annoch im herzen geneigt, zu schonen der Troer;
Viel' auch führt' ich gefangen hinweg, und verkaufte sie lebend.
Doch nun fliehe den tod nicht einer auch, welchen ein Dämon
Hier vor Ilios mauren in meine hand mir gesendet,
Aller Troer gesamt, und am wenigsten Priamos söhne!
Stirb denn, lieber, auch du! Warum wehklagest du also?
Starb doch auch Patroklos, der weit an kraft dir voranging!
Schauest du nicht, wie ich selber so schön und grofs an gestalt bin?
Denn dem edelsten vater gebar mich die göttliche mutter!
Doch wird mir nicht minder der tod und das harte verhängnis
Nahn, entweder am morgen, am mittag, oder am abend;
Wann nun einer auch mir in der schlacht das leben entreisset,
Ob er die lanze mir schnellt, ob auch ein geschofs von der senne.

Also der held; doch jenem erzitterten herz und kniee.
Fahren liefs er den speer, und safs ausbreitend die hände
Beide. Doch Peleus sohn, das geschliffene schwert sich entreissend,
Stiefs es hinein am gelenke des halses ihm: tief in die gurgel
Drang zweischneidig das schwert; und vorwärts nun auf der er'

Lag er gestrekt; schwarz strömte das blut, und nezte den boden.
Ihn dann schwang der Peleid', am fusse gefafst, in den strom hin;
Und mit jauchzendem ruf die geflügelten worte begann er:
Dort nun streck' im gewimmel der fische dich, die von der wunde
Sorglos dir ablecken das blut! Nie bettet die mutter
Dich auf leichengewand', und wehklagt; sondern Skamandros
Trägt dich strudelnd hinab in des meers weitoffenen abgrund.
Hüpfend sodann naht unter der flut schwarzschauernder fläche
Mancher fisch, um zu schmausen am weissen fette Lykaons.
Treff' euch weh, bis wir kommen zu Ilios heiliger veste,
Ihr in stürzender flucht, ich aber mit mord euch verfolgend.
Nicht ja selber der Strom mit mächtigem silbergestrudel
Rettet euch, welchem ihr oft so viel darbringet der stiere,
Und starkhufige ross' in die flut lebendig hinabwerft:
Aber auch so vertilgt euch das jammergeschik, bis ihr alle
Für Patroklos mord mir gebüfst, und das weh der Achaier,
Die an den hurtigen schiffen ihr tödtetet, als ich entfernt war!
Jener sprachs; da ergrimmte noch weit zornvoller der stromgott;
Und er erwog im geist, wie hemmen er möcht' in der arbeit
Peleus göttlichen sohn, und die plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus indefs mit weithinschattender lanze
Sprang auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend,
Pelegons sohn: den zeugte der mächtigströmende herscher
Axios, und Periböa, des Akessamenos tochter,
Schön, an geburt die erste, geliebt vom wirbelnden stromgott.
Gegen ihn drang der Peleid': er dort, aus dem strome begegnend,
Stand, zween speer' in den händen; ihm athmete mut in die seele

Xanthos, dieweil er mit zorn die ermordeten jünglinge schaute,
Die der Peleid' in den fluten ermordete, sonder erbarmen.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Rufte zuerst anredend der mutige renner Achilleus:
Wer, und woher der männer, der mir zu nahn sich erkühnet?
Meiner kraft begegnen nur söhn' unglüklicher eltern!
Ihm antwortete drauf des Pelegon edler erzeugter:
Peleus mutiger sohn, was fragst du nach meinem geschlechte?
Fern aus dem scholligen lande Päonia führ' ich die schaaren
Speerumragter Päonen zur schlacht; und der eilfte der morgen
Leuchtet mir nun, seitdem ich in Ilios mauren hineinging.
Doch mir stammt das geschlecht von dem mächtigen Axiosstrome,
Axios, der am schönsten das land mit der welle befruchtet:
Der hat Pelegons stärke gezeugt, und der lanzenberühmte
Pelegon mich, wie man sagt. Jezt kämpfe mir, hoher Achilleus!
Also droht' er daher; da erhob der edle Achilleus
Pelions ragende esch'; allein zwo lanzen zugleich warf
Asteropäos der held, der rechts mit jeglicher hand war.
Eine traf des schildes gewölb' ihm; aber hindurch nicht
Brach sie den schild; denn es hemmte das gold, die gabe des gottes.
Doch die andere streift' ihm den rechten arm an der beugung,
Dafs ihm dunkeles blut vorrieselte; über ihm selbst dann
Stand sie gebohrt in den grund, voll gier im fleische zu schwelgen.
Jezo schwang auch Achilleus die gradanstürmende esche
Hin auf Asteropäos, ihn auszutilgen verlangend.
Doch ihn selbst verfehlt' er, und traf das erhabene ufer,
Dafs bis zur hälft' in das ufer die eschene lanze hineindrang.

Peleus sohn, das geschliffene schwert von der hüfte sich reissend,
Stürmte hinan mit begier: Der strebte den speer des Achilleus,
Aber umsonst, dem borde mit nervichter hand zu entziehen.
Dreimal erschüttert' er jenen, und strengt' im ziehen gewalt an;
Dreimal versagt' ihm die kraft; doch das viertemal wollt' er mit eifer
Brechen, ihn ganz úmbeugend, den eschenen speer des Achilleus.
Aber es kam mit dem schwert der Peleid', und raubte das leben.
Denn er hieb in den bauch am nabel ihm; und es ergofs sich
Alles gedärm' auf die erd'; und dem röchelnden starrten die augen
Trüb' in nacht. Doch Achilleus, daher auf den busen ihm stürmend,
Nahm sein waffengeschmeid', und rief frohlockend die worte:
 Lieg' also! Schwer magst du des hocherhabnen Kronions
Söhne mit streit angehen, obgleich von dem Strome du abstammst!
Denn dich rühmst du entsprossen vom mächtigströmenden herscher;
Aber von Zeus geschlecht, des gewaltigen, preis' ich mich selber.
Denn mich zeugte der könig des myrmidonischen volkes,
Peleus, Äakos sohn; und den Äakos zeugte Kronion.
Drum wie Zeus vorwaltet den meerabrauschenden Strömen,
Also waltet des Zeus geschlecht vor den söhnen des Stromes.
Auch ein mächtiger Strom rauscht neben dir, ob er vielleicht dir
Helfe; doch keiner vermag mit Zeus Kronion zu kämpfen.
Ihm nicht wähnet sich gleich der herliche gott Acheloos,
Noch des Okeanos kraft, des tief hinströmenden herschers:
Welchem doch alle ström', und alle fluten des meeres,
Alle quellen der erd', und sprudelnde brunnen entfliessen:
Dennoch scheut auch jener den wetterstral des Kronion,
Und den entsezlichen donner, der hoch vom himmel herabkracht.

Also der held; und dem bord' entzog er die eherne lanze.
Jenen verliefs er daselbst, nachdem er den geist ihm genommen.
Ausgestrekt auf dem sande, bespült vom dunklen gewässer.
Ringsher schlängelten aal' und wimmelnde fisch' um den leichnam,
Gierig das weisse fett, das die nieren umwuchs, ihm benagend.
Er dann wandelte fort zur reisigen schaar der Päonen,
Welche noch voll angst am wirbelnden strom umherflohn,
Als sie den tapfersten sahn in schreckenvoller entscheidung
Unter Achilleus hand und gewaltigem schwerte gebändigt.
Dort den Thersilochos nun, und Astypylos schlug er, und Mydon,
Thrasios dann, auch Mnesos, und Änios, auch Ofelestes.
Und noch mehr der Päonen erschlug der schnelle Achilleus,
Wenn nicht zürnend geredet des stroms tiefstrudelnder herscher,
Der in menschengestalt aufruft' aus tiefem gestrudel:

Peleus sohn, du wütest, an kraft und entsezlichen thaten
Mehr als mensch; denn immer begleiten dich waltende götter.
Wenn dir Zeus die Troer verlieh, dafs du alle verderbtest;
Ausser mir sie verfolgend im blachfeld', übe die graunthat.
Voll sind mir von todten bereits die schönen gewässer;
Kaum auch kann ich annoch ins heilige meer mich ergiessen,
Ganz von todten geengt: so tobst du mit mord und vertilgung!
Aber wohlan, lafs ab; ich staune dir, völkergebieter!

Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Solches gescheh', o Skamandros, du göttlicher, wie du gebietest.
Doch nicht raste mein arm, die freveln Troer zu morden,
Bis ich zur stadt sie gejagt, und Hektors stärke geprüfet,
Ob er im kampfe vielleicht mich bändiget, oder ich selbst ihn.

Also sprach er, und stürzt' in die Troer sich, stark wie ein Dämon.
Jezo begann zu Apollon des stroms tiefstrudelnder herscher:
Wehe, du achtest ja nicht, Zeus sohn mit silbernem bogen,
Was Kronion beschlofs, der dir so ernsten befehl gab,
Troja's söhne mit macht zu vertheidigen, bis sich des abends
Dämmernde späte genaht, die scholligen äcker beschattend.
Jener sprachs; und Achilleus, der herliche, sprang in den strudel
Hoch vom hangenden bord. Da wütete schwellend der Strom her.
All' erregt' er die fluten getrübt, und drängte die todten,
Jene, die rings in meng' ihn erfüllt, die getödtet Achilleus:
Diese warf er hinaus, mit lautem gebrüll, wie ein pflugstier,
An das gestad'; und die lebenden rings in den schönen gewässern
Rettet' er, eingehüllt in hoch aufstrudelnde wogen.
Schreklich umstand den Peleiden die trübe geschwollene brandung,
Schlug an den schild dann schmetternd herab; und er konnte nicht länger
Fest auf den füssen bestehn. Da fasst' er die ulm' in den händen,
Frisch von wuchs, hochragend; doch jene, gestürzt aus den wurzeln,
Rifs das gestad' aus einander, und hielt die schönen gewässer
Auf mit dichtem gezweig', und überbrükte die fluten,
Ganz hinunter gestürzt; und der held, aus der tiefe sich schwingend,
Eilete durch das gefilde mit hurtigen füssen zu fliegen,
Angstvoll. Noch nicht ruhte der schrekliche, sondern er stürzt' ihm
Nach mit dunkelnder flut; dafs hemmen er möcht' in der arbeit
Peleus göttlichen sohn, und die plag' abwenden den Troern.
Aber Achilleus entsprang, so weit die lanze dahinfliegt,
Ungestüm wie der adler, der schwarzgeflügelte jäger,
Welcher der mächtigste ist und geschwindeste aller gevögel:

Diesem gleich, hin stürmt' er; das erzgeschmeid' um den busen
Rasselte grauses getöns; und seitwärts jenem entschlüpfend
Floh er; allein nach rauschte der strom mit lautem getös' ihm.
Wie wenn ein wässernder mann von des bergquells dunklem gesprudel
Über saat und gärten den lauf der gewässer daherführt,
Und, in der hand die schaufel, den schutt wegräumt aus der rinne;
Jezo strömt es hervor, und die kieselchen alle des baches
Werden gewälzt; denn geschwinde mit rauschenden wellen entstürzt es
Vom abschüssigen hang', und eilet zuvor auch dem führer:
Also erreichte der Strom mit wogender flut den Achilleus
Stets, wie rasch er auch war; denn stark vor menschen sind götter.
Aber so oft ansezte der mutige renner Achilleus,
Fest ihm entgegen zu stehn, dafs er schauete, ob ihn die götter
Alle zur flucht hinscheuchten, die weit den himmel bewohnen;
Schnell hatt' ihm das gewoge des himmelentsprossenen stromes
Hoch die schulter umspült. Dann sprang er empor mit den füssen,
Unmutsvoll in der seel'; und der strom zwang unten die kniee,
Schräg' anrollend mit macht, und den staub den füssen entreissend.
Laut wehklagt' Achilleus, den blik gen himmel gewendet:
Vater Zeus, dafs auch keiner der ewigen nun sich erbarmet,
Mich aus dem strom zu retten! Wie gern dann duldet' ich alles!
Keiner indefs ist mir der Uranionen so schuldig,
Als die liebende mutter, die mich durch teuschungen einnahm;
Denn sie sprach, an der mauer der erzumpanzerten Troer
Sei mir zu sterben bestimmt durch Apollons schnelle geschosse.
Hätte mich Hektor getödtet, der hier der tapferste aufwuchs!
Dann wär' ein starker erlegt, und es raubt' ein starker die rüstung!

Doch nun ward, zu sterben den schmählichen tod, mir geordnet,
Eingehemmt von dem mächtigen strom, wie ein jüngerer sauhirt,
Welcher im regenbache versinkt, dúrchwatend im winter!
 Als er es sprach, da traten Poseidon schnell und Athene
Ihm zur seite genaht, gleich sterblichen männern an bildung,
Fügeten hand in hand, und redeten tröstende worte;
Also begann vor ihnen der erderschüttrer Poseidon:
 Nicht so bang', o Peleid', erzittere, noch so verzagend;
Denn wir sind dir beid' als helfende götter genahet,
Mit einwilligung Zeus, ich selbst und Pallas Athene!
So nicht ward, zu sterben im strom, dir geordnet vom schiksal;
Sondern bald kehrt jener zur rast, und du selber erkennst es.
Doch ermahnen wir dich aufs fleissigste, wenn du gehorchest.
Laſs nicht ruhn die hände vom allverheerenden kriege,
Ehe du eingehemmt in Ilios thürmende mauern
Troja's volk, wer entrann. Doch wann Hektors geist du geraubt hast,
Dann zu den schiffen gekehrt; wir geben dir ruhm zu gewinnen.
 Also redeten beid', und eilten hinweg zu den göttern.
Er nun drang, vom gebot der unsterblichen mächtig ermuntert,
In das gefild'; und es wogte von weitergossenen wassern.
Viel schönprangende waffen der kampferschlagenen männer
Schwammen, und leichen gemischt. Hoch sprang er empor mit den knieen
Gegen die flut gradaus, der stürmende, welchen nicht aufhielt
Der breitrollende strom; denn mit kraft erfüllt' ihn Athene.
Noch nicht lieſs Skamandros vom zorn ab; nein noch ergrimmter
Eifert' er Peleus sohn', und erhub hochwogige brandung,
Mächtig empor sich bäumend, und laut zum Simoïs ruft' er:

Bruder, wohlan! die gewalt des mannes da müssen wir beid' izt
Bändigen; oder sofort des herschenden Priamos veste
Wirft er in staub; denn die Troer bestehn ihn nicht im getümmel!
Auf, sei helfer in eil', und fülle den strom mit gewässern
Rings aus den quellen der berg', und ermuntere jeglichen gieſsbach!
Hoch nun hebe die flut, und rolle mit donnernder woge
Blöck' und steine daher; daſs den schreklichen mann wir bezähmen,
Welcher nunmehr obherscht, und gleich den unsterblichen schaltet!
Nicht soll, mein' ich, die kraft ihn vertheidigen, oder die bildung,
Noch der rüstungen pracht: die sollen mir tief in dem sumpf wo
Liegen von häufigem schlamme bedekt; und ihn selber umwälz' ich
Rings mit sand, in den schwall von muscheln und kies ihn verschüttend,
Hoch, daſs selbst sein gebein nicht aufzusammeln vermögen
Argos söhn', im unendlichen wust, den ich über ihn ausgoſs!
Dort soll werden das mal des gestorbenen; und er bedarf nicht,
Daſs ihm ein rasengrab die bestattenden Danaer häufen!

Sprachs, und drang auf Achilleus in trüb' aufstürmender brandung,
Laut mit schaum anrauschend, mit blut und gewirbelten leichen.
Purpurbraunes gewoge des himmelentsprossenen stromes
Wallete hochgethürmt, und schlug auf den Peleionen.
Here nunmehr schrie auf, voll inniger angst um Achilleus,
Daſs ihn mit macht wegrafte des stroms tiefstrudelnder herscher.
Schnell zu Hefästos darauf, dem theueren sohne, begann sie:

Hebe dich, sohn Hefästos, du hinkender! deiner gewalt ist,
Achten wir, gleich im kampfe der mächtig strudelnde Xanthos;
Auf, sei helfer in eile, mit lodernden flammen erscheinend!
Aber ich selbst will gehen, den West und den schauernden Südwind

Schnell von dem meergestade zu heftigem sturm zu erregen,
Welcher das heer der Troer mit mann und waffen verbrenne,
Schrekliche glut forttragend. Doch Du am gestade des Xanthos
Zünde die bäum', auch ihn selber durchlodere; aber durchaus nicht
Werde durch freundliche worte zurükgewandt noch bedrohung!
Eher auch nicht lafs deine gewalt ruhn, als wann ich selber
Rufe das laute gebot; dann zähme die glut der vertilgung!

Here sprachs; doch Hefästos ergofs den entsezlichen glutstral.
Erst durchflog das gefilde die glut, und verbrannte die todten,
Jene, die rings in meng' es erfüllt, die getödtet Achilleus.
Ganz ward trocken das feld, und gehemmt das blinkende wasser.
Wie wenn in herbstlicher schwüle der nord den gewässerten garten
Alsobald austroknet, und fröhlich es schaut der besteller:
So ward trocken das ganze gefild', und die leichname ringsum
Brannten. Da stürmte der gott in den strom helleuchtende flamme.
Brennend standen die ulmen, die weidichte, und tamarisken,
Brennend der lotos zugleich, riedgras und duftender galgant,
Welche die schönen gewässer des stroms weitwuchernd umsprofsten;
Angstvoll schnappten die aal' und die fisch' umher in den strudeln,
Welche die schönen gewässer durchtaumelten hiehin und dorthin,
Matt von dem flammenhauch des erfindungsreichen Hefästos.
Brennend auch wogte der Strom, und redete, also beginnend:

Keiner, Hefästos, hält dir obstand unter den göttern;
Auch nicht Ich verlange mit dir, glutsprüher, zu kämpfen!
Ruhe vom streit! Ob die Troer sofort auch der edle Achilleus
Ganz aus der veste verjagt! Was acht' Ich fehd' und beschirmung?

Sprachs, und brannt' in der glut, und es sprudelten seine gewässer.

So wie braust ein kessel, gedrängt vom gewaltigen feuer,
Wann er das fett ausschmelzet des wohlgenährеten mastschweins,
Ringsumher aufbrodelnd, umflammt von trockenen scheitern,
So durchglühte das feuer den strom, und es brauste das wasser.
Vorwärts flofs er nicht mehr; er stokt', in der lohe geängstet,
Durch Hefästos gewalt, des erfindenden. Aber zur Here
Wandt' er sich laut wehklagend, und sprach die geflügelten worte:
Here, warúm doch quälet dein sohn so heftig vor andern
Meinen strom? Ich habe mich dir ja minder verschuldet,
Als die anderen alle, so viel beistehen den Troern.
Doch nun will ich ja gern mich beruhigen, wenn du gebietest;
Nur sei ruhig auch jener! Zugleich auch dieses beschwör' ich,
Niemals einem der Troer den grausamen tag zu entfernen,
Nicht wenn Troja sogar in verheerender flamme des feuers
Loderte, rings entflammt von den kriegrischen söhnen Achaia's!
Als sie solches vernommen, die lilienarmige Here;
Schnell darauf zu Hefästos, dem theueren sohne, begann sie:
Halt, mein sohn Hefästos, gepriesener! nicht ja geziemt dir,
So den unsterblichen gott der sterblichen wegen zu martern!
Here sprachs; da löschte der gott sein entsezliches feuer;
Schnell dann rollten zurük in den strom die schönen gewässer.
Als dem Xanthos der mut so gedämpft war, blieben sie beide
Ganz in ruh; denn Here bezähmte sie, heftig ergrimmt zwar.
Aber die anderen götter durchfuhr unmässige feindschaft,
Ungestüm; und getrennt tobt' allen das herz in den busen.
Laut nun prallt' an einander der sturm; weit krachte der erdkreis,
Und es erscholl wie drommeten die luft rings. Ferne vernahm es

Zeus auf Olympos höhn, wo er saſs; und es lachte das herz ihm
Wonnevoll, da er sahe zum kampf anrennen die götter.
Nicht mehr lang' aus einander verweilten sie. Siehe, voran drang
Ares der schilddurchbrecher, und stürmt' auf Pallas Athene,
Haltend den ehernen speer; und er rief die schmähenden worte:

Warum treibst du die götter zum kampf, schamloseste fliege,
Stürmischer dreistigkeit voll. Du tobst unbändiges mutes!
Weiſst du noch, wie du Tydeus sohn Diomedes gereizet,
Mir zu nahn, und wie selber den stralenden speer mit den händen
Grade daher du gedrängt, den blühenden leib mir verwundend?
Jezo sollst du mir alles berichtigen, was du verschuldet!

Also sprach er, und stieſs auf die quastumbordete Ägis,
Schreklich und hehr, die auch nimmer bezähmt Zeus flammender donner;
Hierauf stieſs mit gewaltigem speer der blutige Ares.
Jene wich, und erhub mit nervichter rechte den feldstein,
Der dort lag im gefilde, den dunkelen, rauhen und grossen,
Den zur grenze der flur aufstelleten männer der vorzeit:
Hiermit traf sie den wütrich am hals', und löste die glieder.
Sieben hufen bedekt' er im fall, und bestäubte das haupthaar;
Und ihn umklirrte das erz. Da lächelte Pallas Athene;
Und mit jauchzendem ruf die geflügelten worte begann sie:

Thörichter, nie wohl hast du bedacht, wie weit ich an kraft dir
Vorzugehn mich rühme, da Mir voll troz du begegnest.
Also magst du der mutter verwünschungen ganz ausbüssen,
Welche von zorn und haſs dir entbrannt ist, weil den Achaiern
Du dich entzogst, und vertheidigst die übermütigen Troer.

Also redete jen', und wandte die stralenden augen.

Ihn dann führt' an der hand die tochter Zeus Afrodite,
Während er schnell aufstöhnt'; und kaum kehrt' endlich der athem.
Jezt ward ihrer gewahr die lilienarmige Here,
Und zur Athene sogleich die geflügelten worte begann sie:
 Weh mir, des ägiserschütternden Zeus unbezwungene tochter!
Schaue, wie dreist die fliege den mordenden Ares hinwegführt
Aus dem entscheidenden kampf durch den aufruhr! Hurtig verfolge!
 Here sprachs; und Athene verfolgete, freudiges herzens.
Stürmend drang sie hinan, und schlug mit mächtiger hand ihr
Gegen die brust; und plözlich erschlaften ihr herz und kniee.
Also lagen sie beid' auf der nahrungsprossenden erde.
Jene mit jauchzendem rufe begann die geflügelten worte:
 Also müssen sie alle, so viel beistehen den Troern,
Künftig sein, wann sie Argos gepanzerte söhne bekämpfen,
Eben so kühn und beharrlich an mut, wie jezt Afrodite
Kam, dem Ares zu helfen, und meiner stärke sich darbot!
O dann hätten wir längst schon ruhe gehabt von dem kriege,
Weil wir Troja verheert, die stadt voll prangender häuser!
 Sprachs; da lächelte sanft die lilienarmige Here.
Doch zu Apollon begann der erderschüttrer Poseidon:
 Föbos, warúm doch stehn so entfernt wir? Uns ja gebührts nicht,
Da schon andre begannen! O schande doch, wollten wir kampflos
Beid' hingehn zum Olympos, zum ehernen hause Kronions!
Hebe denn an; du bist ja der jüngere; aber mir selbst nicht
Ziemet es, weil an geburt ich vorangeh', und an erfahrung.
Thor, wie erinnerungslos dir das herz ist! Selber ja defs nicht
Denkst du, wie viel wir bereits um Ilios böses erduldet,

Wir von den göttern allein, als, hergesandt von Kronion,
Wir ein völliges jahr dem stolzen Laomedon fröhnten,
Für bedungenen lohn, und jener befehl' uns ertheilte.
Ich nun selbst erbaute der Troer stadt, und die mauer,
Breit und schön, der veste zur undurchdringlichen schuzwehr;
Doch du weidetest, Föbos, das schwerhinwandelnde hornvieh
Durch die waldigen krümmen des vielgewundenen Ida.
Als nun aber dem lohne das ziel die erfreuenden Horen
Endlich gebracht, da entzog mit gewalt der grausame könig
Uns den sämtlichen lohn, und trieb uns hinweg mit bedrohung.
Denn dir drohete jener die füſs' und die hände zu fesseln,
Und zum verkauf dich zu senden in irgend ein ferneres eiland;
Ja er verhieſs, uns beiden mit erz die ohren zu rauben.
Also kehreten wir mit erbitterter seele von jenem,
Zornvoll wegen des lohns, um den der versprecher geteuschet.
Dessen volke nunmehr willfahrest du, nicht mit uns andern
Trachtend, wie ganz hinstürzen die frevelen Troer von grund' aus,
Schreklich getilgt, mit kindern zugleich und züchtigen weibern!

Ihm antwortete drauf der treffende Föbos Apollon:
Herscher des meers, dir selbst nicht wohlbehaltenes geistes
Schien' ich, wofern mit dir, der sterblichen wegen, ich kämpfte,
Die hinfällig, wie laub in den waldungen, jezt um einander
Mutig an kraft aufstreben, die frucht der erde geniessend,
Jezo wieder entseelt dahinfliehn. Auf denn, in eile
Ruhen wir beide vom kampf, und jen' entscheiden ihn selber!

Also sprach Apollon, uud wandte sich, scheuend in ehrfurcht,
Wider des vaters bruder den arm der gewalt zu erheben.

Doch ihn strafte die schwester, die herscherin streifendes wildes,
Artemis, fröhlich der jagd, und rief die höhnenden worte:

Fliehest du schon, Ferntreffer? und hast den sieg dem Poseidon
Ganz nun eingeräumt, und umsonst ihm gegeben den siegsruhm?
Thor, was trägst du den bogen, den nichtigen tand, an der schulter?
Daſs ich nimmer hinfort dich hör' im palaste des vaters
Pralend drohn, wie vordem im kreis der unsterblichen götter,
Kühn entgegen zu kämpfen dem meerbeherscher Poseidon!

Also sprach sie; doch nichts antwortete Föbos Apollon.
Aber es zürnete Zeus ehrwürdige lagergenossin:

Wie doch wagst du anizt, schamloseste hündin, mir selber
Obzustehn? Schwer magst du mit mir dich messen an stärke,
Troz dem geschoſs, das du trägst. Denn sterblichen frauen zur löwin
Stellte dich Zeus, und gab, daſs du mordetest, die dir gelüstet.
Wahrlich gerathener wär' es, im forst zu erlegen das raubwild,
Oder die streifenden hirsch', als höhere frech zu bekämpfen.
Aber gefällt auch des kampfes versuch dir; auf, so erkenne,
Wie viel stärker ich sei, da du Mir voll trozes dich darstellst!

Sprachs, und ergrif mit der linken ihr beide händ' an dem knöchel,
Und mit der rechten entzog sie die jagdgeschosse den schultern;
Lächelnd gab sie damit unwürdige streich' um die ohren
Ihr, die zurük sich gewandt; und die pfeil' entsanken dem köcher.
Weinend floh die göttin nunmehr, wie die schüchterne taube,
Welche, vom habicht verfolgt, in den höhligen felsen hineinfliegt,
Tief in die kluft; noch nicht war, erhascht zu werden, ihr schiksal:
Also flog auch jene bethränt, und lieſs ihr geschoſs dort.
Aber zu Leto sprach der bestellende Argoswürger:

Leto, mit dir zu streiten, sei ferne mir; denn zu gefahrvoll
Ist der kampf mit den frauen des schwarzumwölkten Kronion.
Drum nur immer getrost im kreis der unsterblichen götter
Rühme dich, dafs du mir obgesiegt durch gewaltige kräfte!

Sprachs; da sammelte Leto das krumme geschofs und die pfeile,
Andere anderswoher, wie im wirbelnden staub sie gefallen.
Als sie nunmehr sie genommen, enteilte sie, hin zu der tochter.
Jene kam zum Olympos, zum ehernen hause Kronions;
Weinend sezte sich dort auf des vaters kniee die jungfrau;
Und es erbebt' ihr feines gewand, von ambrosia duftend.
Herzlich umarmte sie Zeus, und begann mit freundlichem lächeln:

Wer mishandelte dich, mein töchterchen, unter den göttern?
Ihm antwortete drauf die jägerin, lieblich im kranze:

Vater, dein weib hat mir leides gethan, die erhabene Here,
Welche die ewigen götter zu streit und hader empöret.

Also redeten jen' im wechselgespräch mit einander.
Aber zur heiligen Troja hinein ging Föbos Apollon;
Denn er sorgt' um die mauer der schöngebaueten veste,
Dafs nicht, troz dem verhängnis, die Danaer heut sie verheerten.
Doch zum Olympos eilten die anderen ewigen götter,
Die voll zürnendes grams, und jen' hochprangendes ruhmes;
Safsen sodann um den vater, den donnerer. Aber Achilleus
Mordete Troja's söhne zugleich und stampfende rosse.
Wie wenn wallender rauch zum weiten himmel emporsteigt
Aus der brennenden stadt, und zorn der götter ihn aufregt;
Arbeit schaffet er allen, und bringt auch manchem betrübnis:
Also schuf der Peleid' arbeit und betrübnis den Troern.

Dort stand Priamos jezo, der greis, auf dem heiligen thurme,
Schauend auf Peleus sohn, den gewaltigen; und wie vor jenem
Fliehender Troer gewühl hertummelte, ohne dafs abwehr
Irgend erschien. Wehklagend vom thurm nun stieg er zur erde,
Und ermahnt' an der mauer die rühmlichen hüter des thores:

Öfnet die flügel des thors, und haltet sie, bis sich die völker
All' in die stadt eindrängen, die fliehenden; denn der Peleide
Tobt dort nahe dem schwarm! Nun ahndet mir mifslicher ausgang!
Aber sobald in die mauer sie eingehemmt sich erholen,
Schliefst dann wieder das thor mit dicht einfugenden flügeln;
Denn ich besorg', uns stürmt der verderbliche mann in die mauer!

Sprachs; und sie öfneten schleunig das thor, wegdrängend die riegel;
Und die gebreiteten flügel erretteten. Aber Apollon
Eilte hinaus, um begegnend die noth der Troer zu wenden.
Jene, gerad' auf die stadt und die hochgethürmete mauer,
Ausgedörrt vom durste, mit staube bedekt, aus dem blachfeld
Flohn sie; doch rasch mit der lanze verfolget' er; wild wie im wahnsinn
Tobt' ihm beständig das herz, und er wütete ruhm zu gewinnen.
Jezt hätt' Argos volk die thürmende Troja erobert,
Wenn nicht Föbos Apollon den held Agenor erwekte,
Ihn des Antenor sohn, den untadlichen tapferen streiter.
Diesem haucht' er ins herz kühnheit, und selber zur seit' ihm
Stand er, um abzuwehren die schreklichen hände des todes,
Dicht an die buche gedrängt; und dunkeler nebel umhüllt' ihn.
Jener, sobald er gesehn den städteverwüster Achilleus,
Stand, und vieles bewegt' unruhig sein geist, wie er harrte.
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:

Wehe mir doch! wofern ich dahin vor dem starken Achilleus
Fliehe des wegs, wo die andern in angst hinfliehn und verwirrung;
Dennoch wird er mich fahn, und gleich dem feigsten erwürgen.
Aber lass' ich jene gescheucht die gefilde durchtummeln
Vor dem Peleiden Achilleus, und fliehe hinweg von der mauer
Nach dem idäischen felde mit schnelligkeit, bis ich erreichet
Ida's waldanhöhen, und wo im gesträuch mich verborgen;
Dann am abende könnt' ich, nachdem ich im strome gebadet,
Abgekühlt vom schweiſse, gen Ilios heimlich zurükgehn.
Aber warúm doch bewegte das herz mir solche gedanken?
Wenn er nur nicht von der stadt mich feldwärts fliehenden wahrnimt,
Und nachstürmendes laufs einholt mit hurtigen füssen!
Nimmer hinfort entrönn' ich dem tod' und dem grausen verhängnis;
Denn zu sehr an gewalt vor allen geborenen ragt er!
Aber wofern alhier vor der stadt ihm entgegen ich wandle;
Ist ja auch jenem der leib dem spizigen erze verwundbar,
Und ihn beseelt Ein geist, und sterblich wie andere männer
Nennen sie ihn; doch Zeus der donnerer schenket ihm ehre!

Sprachs; und gefaſst den Achilleus erwartet' er; und in der brust ihm
Strebte das mutige herz zu kämpfen den kampf der entscheidung.
Wie wenn kühn ein pardel aus tiefverwachsener holzung
Gegen den jagenden mann anrennt, und weder im herzen
Zagt, noch erschrocken entflieht, nachdem das gebell ihn umtönte;
Denn ob jener ihn stechend verwundete, oder auch werfend,
Dennoch, selbst von der lanze durchbohrt schon, rastet er niemals,
Sondern stürmt, bis er jenen bekämpft hat, oder dahinsinkt:
Also Antenors sohn, der tapfere streiter Agenor,

Nicht begehrt' er zu fliehn, bis dort er versucht den Achilleus;
Sondern sich selbst vorstreckend den schild von geründeter wölbung,
Zukt' er die lanz' auf jenen, und rief mit lautem getön aus:

Wohl schon hast du im herzen gehoft, ruhmvoller Achilleus,
Diesen tag zu verheeren die stadt der mutigen Troer!
Thörichter! traun noch viel soll des elends werden um jene;
Weil wir annoch so viel' und so tapfere männer darin sind,
Die für eltern zugleich, und blühende weiber und kinder,
Ilios veste beschirmen! Doch deiner harrt das geschik hier,
Seist du noch so entsezlich, du unerschrockener krieger!

Sprachs, und den blinkenden speer mit gewaltigem arme versandt' er,
Traf, und verfehlete nicht, das schienbein unter dem kniee,
Dafs ringsher ihm die schiene des neugegossenen zinnes
Tönete schrekliches klangs; doch es prallte das erz dem getrofnen
Ab, und durchbohrete nicht, gehemmt von der gabe des gottes.
Auch der Peleid' izt drang auf den göttergleichen Agenor
Wütend; allein nicht gönnt' ihm Apollon ruhm zu gewinnen,
Sondern jenen entraft' er, und breitete hüllenden nebel,
Liefs ihn ruhig sodann aus schlacht und getümmel hinweggehn.
Aber den Peleionen entfernt' er mit list von dem volke.
Siehe, der treffende gott, in Agenors bildung erscheinend,
Trat ihm nah vor die füfs', und eilendes laufes verfolgt' er.
Während er diesem nunmehr nachlief durch weizengefilde,
Welcher, zum wirbelnden strome gewandt des tiefen Skamandros,
Wenig zuvor ihm entrann; denn mit list verlokt' ihn Apollon,
Dafs er beständig ihn hoft' im fliegenden lauf zu erhaschen:
Kamen indefs einflüchtend die anderen Troer mit haufen

Herzlich erwünscht in die stadt, die ganz von gedrängten erfüllt ward.
Keiner vermocht' anjezt vor der stadt und der thürmenden mauer
Andere noch zu erwarten, und umzuschaun, wer entflohn sei,
Und wer gefallen im streit; nein herzlich erwünscht in die veste
Strömten sie, wen nun schenkel und hurtige kniee gerettet.

ILIAS.

ZWEIUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Den Achilleus, der vom verfolgten Apollon wiederkehrt, erwartet Hektor vor der stadt, obgleich die eltern von der mauer ihn jammernd hereinrufen; beim annahn des schreklichen flieht er, und wird dreimal um Ilios verfolgt. Zeus wägt Hektors verderben, und sein beschüzer Apollon weicht. Athene in Deïfobos gestalt verleitet den Hektor zu widerstehn. Achilleus fehlt, Hektors lanze prallt ab; drauf mit dem schwert anrennend wird er am halse durchstochen, dann entwafnet, und rükwärts am wagen zu den schiffen geschleift. Wehklage der eltern von der mauer, und der zukommenden Andromache.

ILIAS.

ZWEIUNDZWANZIGSTER GESANG.

Also rings in der stadt, angstvoll, wie die jungen der hindin,
Kühleten jene den schweiſs, und tranken, den durst sich zu löschen,
Längs der mauer gestrekt an der brustwehr. Doch die Achaier
Wandelten dicht zur mauer, die schilde gelehnt an die schultern.
Hektorn zwang zu beharren das schreckenvolle verhängnis,
Auſserhalb vor Ilios stadt und dem skäischen thore.
Aber zum Peleionen begann izt Föbos Apollon:
Warum doch, o Peleide, verfolgst du mich eilendes laufes,
Selbst ein sterblicher du den unsterblichen? Schwerlich indeſs wohl
Hast du als gott mich erkannt, daſs sonder rast du dich abmühst.
Traun nichts kümmert der Troer gefecht dich, welche du scheuchtest:
Jene flohn in die veste gedrängt; du aber verirrst hier.
Nie doch tödtest du mich, dem durchaus kein schiksal verhängt ist.
Unmutsvoll antwortete drauf der schnelle Achilleus:

O des betrugs, Ferntreffer, du grausamster unter den göttern,
Dafs du hinweg von der mauer mich wendetest! Viele fürwahr noch
Hätten geknirscht in den staub, eh Ilios stadt sie erreichet!
Doch mir raubtest du jezt siegsruhm, und rettetest jene,
Sonder müh; denn du hast nicht rache zu scheun in der zukunft!
Traun ich rächte mich gern, wenn genug der stärke mir wäre!

Sprachs, und gegen die stadt ging troziges sinnes der held an,
Ungestüm, wie ein rofs, zum siege gewöhnt, mit dem wagen,
Welches behend' und gestrekt einhersprengt durch das gefilde:
So der Peleid', eilfertig die knie' und die schenkel bewegt' er.

Priamos aber, der greis, ersah ihn zuerst mit den augen,
Ganz umstralt, wie den stern, da er herflog durch das gefilde,
Welcher im herbst aufgeht, und überschwänglich an klarheit
Scheint vor vielen gestirnen in dämmernder stunde des melkens!
Welcher Orions hund genannt wird unter den menschen;
Hell zwar glänzt er hervor, doch zum schädlichen zeichen geordnet,
Denn viel dörrende glut den bekümmerten sterblichen bringt er:
Also stralte das erz um die brust des laufenden herschers.
Laut wehklagte der greis, und schlug sein haupt mit den händen,
Hoch empor sie erhebend, und rief wehklagend hinunter,
Flehend dem lieben sohn, der ausserhalb vor dem thore
Stand, voll heisser begier, mit dem Peleionen zu kämpfen;
Diesem rief lautjammernd der greis, und strekte die händ' aus:

Hektor, erwarte mir nicht, mein theuerer sohn, den verderber,
Einsam, getrennt von den andern, dafs nicht dich ereile das schiksal
Unter Achilleus hand, der weit an stärke dir vorgeht!

r grausame! möcht' er den ewigen also geliebt sein,

Wie mir selbst! bald läg' er, ein raub den hunden und geiern
Dargestrekt; dann schwände der gram, der das herz mir belastet!
Ach der söhne so viel' und so tapfere raubte mir jener,
Mordend theils, und verkaufend in fernentlegene inseln!
Jezt auch zween der geliebten, Lykáon samt Polydoros,
Schau' ich nirgend im volke der eingeschlossenen Troer,
Die mir Laothoe beide gebar, die fürstin der weiber.
Wenn sie jedoch nur leben im Danaerheere, so könnt' ich
Wieder mit erz und gold sie befrein; denn ich habe daheim ja:
Vieles gab ja der tochter der graue gepriesene Altes.
Sind sie aber schon todt, und in Aïdes schattenbehausung;
Wehe mir selbst und der mutter, die wir zum grame sie zeugten.
Doch das andere volk wird weniger jene betrauern,
Wenn nur Du nicht stirbst, von Achilleus stärke gebändigt.
Komm denn herein in die stadt, mein trautester, daſs du errettest
Troja's männer und fraun, daſs nicht mit ruhm du verherlichst
Peleus sohn, und selber dein süsses leben verlierest!
Auch erbarme dich mein, des elenden, weil ich noch athme,
Ach des jammervollen, den Zeus an der schwelle des alters
Straft zu schwinden in gram, und unendliches weh zu erblicken:
Meine söhn' erwürgt, und hinweggerissen die töchter,
Ausgeplündert die kammern der burg, und die stammelnden kinder
All' auf den boden geschmettert, in schreckenvoller entscheidung,
Auch die schnüre geschleppt von grausamer hand der Achaier!
Selber zulezt wohl lieg' ich zerfleischt am thor des palastes
Von blutgierigen hunden, nachdem ein mordendes erz mir,
Zuckend oder geschnellt, den geist aus den gliedern hinwegnahm

Die ich im hause genährt am tisch, zu hütern des thores;
Sie dann lecken mein blut, und wild von rasendem wahnsinn
Liegen sie vorn am thor! Dem jünglinge stehet es wohl an,
Wenn er im streit erschlagen, zerfleischt von der schärfe des erzes,
Daliegt; schön ist alles im tode noch, was auch erscheinet.
Aber wird das grauende haupt, und der grauende bart nun,
Auch die scham von hunden entstellt dem ermordeten greise;
Nichts ist kläglicher traun den unglükseligen menschen!

Also der greis, und raufte sich graues haar mit den händen
Rings von dem haupt; doch nicht war Hektors geist zu bewegen.
Auch die mutter zunächst wehklagete, thränen vergiessend,
Trennte das busengewand, und erhub die brust mit der linken;
So, von thränen benezt, die geflügelten worte begann sie:

Hektor! scheue, mein sohn, den anblik, ach und erbarm dich
Meiner selbst! wo ich je die stillende brust dir geboten,
Denke mir deſs, mein kind, und wehre dem schreklichen manne
Hier, in die mauer gerettet; nur nicht vorkämpfend besteh' ihn!
Rasender! wenn er sogar dich mordete; nimmer bewein' ich
Dich auf leichengewanden, du trautester sproſsling des schooſses,
Noch die reiche gemahlin; getrennt, o so fern! von uns beiden,
Dort an der Danaer schiffen, zerfleischen dich hurtige hunde!

Also weineten beide, den trautesten sohn anflehend,
Laut mit geschrei; doch nicht war Hektors geist zu bewegen;
Nein er erharrt' Achilleus, des ungeheuren, herannahn.
So wie ein drach' im gebirge den mann erharrt an der felskluft,
Satt des giftigen krauts, und erfüllt von heftigem zorne;
ch schaut er umher, in ringel gedreht um die felskluft:

So unbändiges mutes verweilt' auch Hektor, und wich nicht,
Lehnend den hellen schild an des thurms vorragende mauer;
Unmutsvoll nun sprach er zu seiner erhabenen seele:

Wehe mir! wollt' ich anjezt in thor und mauer hineingehn;
Würde Polydamas gleich mit kränkendem hohn mich belasten,
Welcher mir rieth in die veste das heer der Troer zu führen,
Vor der verderblichen nacht, da erstand der edle Achilleus.
Aber ich hörete nicht; wie heilsam, hätt' ich gehöret!
Jezo nachdem ich verderbte das volk durch meine bethörung,
Scheu' ich Troja's männer und saumnachschleppende weiber,
Dafs nicht einst mir sage der schlechteren einer umher wo:
Hektor verderbte das volk, auf eigene stärke vertrauend!
Also spricht man hinfort; doch mir weit heilsamer wär' es:
Mutig entweder mit sieg von Achilleus morde zu kehren,
Oder ihm selbst zu fallen in rühmlichem kampf vor der mauer.
Aber legt' ich zur erde den schild von geründeter wölbung,
Samt dem gewichtigen helm, und, den speer an die mauer gelehnet,
Eilt' ich entgegen zu gehn dem tadellosen Achilleus,
Und verhiefs' ihm Helena selbst, und ihre besizung
Alle, so viel Alexandros daher in geräumigen schiffen
Einst gen Troja geführt, was unseres streites beginn war,
Dafs er zu Atreus söhnen es führt'; auch dem volke von Argos
Anderes auszutheilen, wie viel auch heget die stadt hier;
Und ich nähme darauf von Troja's fürsten den eidschwur,
Nichts ingeheim zu entziehn, nein zwiefach alles zu theilen,
Was auch die liebliche stadt an gut in den wohnungen einschliefst: —
Aber warúm doch bewegte das herz mir solche gedanken?

Lafs mich ja nicht flehend ihm nahn! Nein sonder erbarmung
Würd' er, und sonder scheu, mich niederhaun, den entblöfsten,
Grad' hinweg, wie ein weib, sobald ich der wehr mich enthüllet.
Jezo fürwahr nicht gilt es, vom eichbaum oder vom felsen
Lange mit ihm zu schwazen, wie jungfrau traulich und jüngling,
Jungfrau traulich und jüngling zu holdem geschwäz sich gesellen.
Besser zu feindlichem kampfe hinangerannt! dafs wir eilig
Sehn, wem etwa von uns der Olympier gönne den siegsruhm!

Also erwog' er, und blieb. Doch nah' ihm wandelt' Achilleus,
Ares gleich an gestalt, dem helmerschütternden streiter,
Welchem Pelions esch' auf der rechten schulter entsezlich
Bebete; aber das erz umleuchtet' ihn, ähnlich dem schimmer
Lodernder feuersbrunst, und der hell aufgehenden sonne.
Hektor, sobald er ihn sah, erzitterte; nicht auch vermocht' er
Dort zu bestehn, und er wandte vom thore sich, ängstlich entfliehend.
Hinter ihm flog der Peleide, den hurtigen füfsen vertrauend.
So wie ein falk des gebirgs, der behendeste aller gevögel,
Leicht mit gewaltigem schwung nachstürmt der schüchternen taube;
Seitwärts schlüpfet sie oft; doch nah mit hellem getön ihr
Schiefset er häufig daher, voll heifser begier zu erhaschen:
So drang jener im flug gradan; doch es flüchtete Hektor
Längs der troischen mauer, die hurtigen kniee bewegend.
Beid' an der warte vorbei und dem wehenden feigenhügel,
Immer hinweg von der mauer, entflogen sie über den fahrweg.
Und sie erreichten die zwo schönsprudelnden quellen, woher sich
Beide bäch' ergiessen des wirbelvollen Skamandros.
Eine rinnt beständig mit warmer flut, und umher ihr

Wallt aufsteigender dampf, wie der rauch des brennenden feuers;
Aber die andere fliefst im sommer auch kalt wie der hagel,
Oder des winters schnee, und gefrorene schollen des eises.
Dort sind nahe den quellen geräumige gruben der wäsche,
Schön aus steine gehaun, wo die stattlichen feiergewande
Troja's weiber vordem und liebliche töchter sich wuschen,
Als noch blühte der fried', eh die macht der Achaier daherkam.
Hier nun rannten vorbei der fliehende und der verfolger.
Vornan floh ein starker, jedoch ein stärkerer folgte,
Stürmendes laufs: denn nicht um ein weihvieh, oder ein stierfell,
Strebten sie, welches man stellt zum kampfpreis laufender männer;
Sondern es galt das leben des gaulbezähmenden Hektor.
So wie, zum siege gewöhnt, um das ziel starkhufige rosse
Hurtiger drehen den lauf; denn es lohnt ein köstlicher dreifufs,
Oder ein blühendes weib, am fest des gestorbenen herschers:
Also kreiseten sie dreimal um Priamos veste
Rings mit geflügeltem fufs; und die ewigen schaueten alle.
Jezo begann das gespräch der menschen und ewigen vater:
Wehe doch! einen geliebten, umhergejagt um die mauer,
Seh' ich dort mit den augen; und ach, sein jammert mich herzlich,
Hektors, welcher so oft mir schenkel der stier' auf dem altar
Zündete, bald auf den höhen des vielgewundenen Ida,
Bald in der oberen burg! Nun drängt ihn der edle Achilleus,
Rings um Priamos stadt mit hurtigen füfsen verfolgend.
Aber wohlan, ihr götter, erwägt im herzen den rathschlufs:
Ob er der todesgefahr noch entfliehn soll, oder anizo
Fallen, wie tapfer er ist, dem Peleionen Achilleus.

Drauf antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Vater mit blendendem stral, schwarzwolkiger, welcherlei rede!
Einen sterblichen mann, längst ausersehn dem verhängnis,
Denkst du anizt von des tods graunvoller gewalt zu erlösen?
Thu's; doch nimmer gefällt es dem rath der anderen götter!
Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Fasse dich, Tritogeneia, mein töchterchen! Nicht mit des herzens
Meinung sprach ich das wort: ich will dir freundlich gesinnt sein.
Thue, wie dirs im herzen genehm ist; nicht so gezaudert.
Also Zeus, und erregte die schon verlangende göttin;
Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos.
Hektorn drängt' in der flucht rastlos der verfolger Achilleus.
Wie wenn den sohn des hirsches der hund im gebirge verfolget,
Aufgejagt aus dem lager, durch windende thal' und gebüsche;
Ob auch jener sich berg' und niederduk' in dem reisig,
Stets doch läuft er umher, der spürende, bis er gefunden:
So barg Hektor sich nicht dem mutigen renner Achilleus.
Wenn er auch oft ansezte, zum hohen dardanischen thore
Hinzuwenden den lauf, und den festgebaueten thürmen,
Ob vielleicht von oben der freunde geschofs ihn beschüzte;
Eben so oft flog jener zuvor, und wendet' ihn abwärts
Nach dem gefild', er selbst an der seite der stadt hinfliegend.
Wie man im traum umsonst den fliehenden strebt zu verfolgen;
Nicht hat dieser die macht zu entfliehn, noch der zu verfolgen:
Also ergrif nicht dieser im lauf, noch enteilete jener.
Doch wie wär' izt Hektor entflohn vor den Keren des todes,
Wenn nicht Einmal noch und zulezt ihm Föbos Apollon

Nahete, welcher ihm kraft aufregt' und hurtige schenkel?
Aber dem volke verbot mit winkendem haupt der Peleide,
Nicht ihm daherzuschnellen auf Hektor herbe geschosse;
Dafs kein treffender raubte den ruhm, er der zweite dann käme.
Als sie nunmehr zum vierten die sprudelnden quellen erreichet;
Jezo strekte der vater hervor die goldene wage,
Legt' in die schalen hinein zwei finstere todesloose,
Dieses dem Peleionen, und das dem reisigen Hektor,
Fafste die mitt', und wog: da lastete Hektors schiksal
Schwer zum Aïdes hin; es verliefs ihn Föbos Apollon.
Doch zu Achilleus kam die herscherin Pallas Athene;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Jezt doch, hoff' ich gewifs, Zeus liebling, edler Achilleus,
Bringen wir grossen ruhm dem Danaervolk zu den schiffen,
Hektors kraft austilgend, des unersättlichen kriegers.
Nun nicht länger vermag er aus unserer hand zu entrinnen,
Nein wie sehr auch sich härme der treffende Föbos Apollon,
Hingewälzt vor die kniee des ägiserschütternden vaters.
Aber wohlan, nun steh und erhole dich; während ich selber
Jenem genaht zurede, dir kühn entgegen zu kämpfen.
Also Pallas Athen'; er gehorcht' ihr, freudiges herzens,
Stand, und ruhte gelehnt auf die erzgerüstete esche.
Jene verliefs ihn dort, und erreichte den göttlichen Hektor,
Ganz dem Deïfobos gleich an wuchs und gewaltiger stimme;
Nahe trat sie hinan, und sprach die geflügelten worte:
Ach mein älterer bruder, wie drängt dich der schnelle Achilleus,
Rings um Priamos stadt mit hurtigen füssen verfolgend!

Aber wohlan, hier stehn wir in fest ausharrender abwehr!

Ihm antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Stets, Deïfobos, warst du zuvor mein trautester bruder,
Aller, die Priamos zeugt' und Hekabe, unsere mutter;
Doch nun denk' ich noch mehr im innersten dich zu ehren,
Dafs du um meinetwillen, sobald dein auge mich wahrnahm,
Dich aus der mauer gewagt, da andere drinnen beharren.

Ihm antwortete Zeus blauäugige tochter Athene:
Bruder, mich bat der vater mit flehn und die würdige mutter,
Die um einander die kniee mir rühreten, auch die genossen
Fleheten, dort zu bleiben: so sehr sind alle voll schreckens.
Doch mein herz im busen durchdrang tiefschmerzender kummer.
Nun gradan mit begierde zum kampf! nun länger hinfort nicht
Unserer lanzen geschont! damit wir sehn, ob Achilleus
Uns in den staub ausstrekt, und blutige waffen hinabträgt
Zu den gebogenen schiffen; ob deiner lanz' er dahinsinkt!

Dieses gesagt, ging jene voran, die teuschende göttin.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Jezo begann anredend der helmumflatterte Hektor:

Nicht fortan, o Peleid', entflieh' ich dir, so wie bis jezo!
Dreimal umlief ich die veste des Priamos, nimmer es wagend,
Deiner gewalt zu beharren; allein nun treibt mich das herz an,
Fest dir entgegen zu stehn, ich tödte dich, oder ich falle!
Lafs uns jezt zu den göttern emporschaun, welche die stärksten
Zeugen des eidschwurs sind, und jegliches bundes bewahrer.
Denn ich werde dich nimmer mit schmach mishandeln, verleiht mir
Zeus, als sieger zu stehn, und dir die seele zu rauben;

Sondern nachdem ich entwandt dein schönes geschmeid', o Achilleus;
Geb' ich die leiche zurük an die Danaer. Thue mir gleiches.

Finster schaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Hektor, du unsühnbarer, mir nicht von verträgen geplaudert!
Wie kein bund die löwen und menschenkinder befreundet,
Auch nicht wölf' und lämmer in eintracht je sich gesellen;
Sondern bitterer hafs sie ewig trennt von einander:
So ist nimmer für uns vereinigung, oder ein bündnis,
Mich zu befreunden und dich, bis einer zuvor in dem staube
Ares mit blute getränkt, den unaufhaltsamen krieger!
Jeglicher kampfeskund' erinnre dich! Jezo gebührt dir,
Lanzenschwinger zu sein, und unerschrockener krieger!
Länger entrinnst du nicht mehr; durch meine lanze bezähmt dich
Pallas Athene sofort! Nun büfsest du alles auf Einmal,
Aller der meinigen weh, die du rasender schlugst mit der lanze!

Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze.
Diese jedoch vorschauend vermied der stralende Hektor;
Denn er sank in die knie'; und es flog der eherne wurfspiefs
Über ihn weg in die erd': ihn ergrif und reichte die göttin
Schnell dem Peleiden zurük, unbemerkt von dem streitbaren Hektor.
Hektor aber begann zu dem tadellosen Achilleus:

Weit gefehlt! Nein schwerlich, o göttergleicher Achilleus,
Offenbarete Zeus mein geschik dir, wie du geredet;
Sondern du warst ein gewandter und hinterlistiger schwäzer,
Dafs ich, vor dir hinbebend, des muts und der stärke vergäfse.
Nicht mir fliehenden soll dein speer den rücken durchbohren;
Sondern vorn, dem gerad' anstürmenden, stofs' in die brust ihn,

Wenn dir ein gott es verlieh! Doch jezt vermeide die schärfe
Dieses speers! O möchte dein leib doch ganz ihn empfangen!
Leichter wäre sodann der kampf für die männer von Troja,
Wenn Du sänkst in den staub; Du bist ihr grössestes unheil!

Sprachs, und im schwung' entsandt' er die weithinschattende lanze,
Traf, und verfehlete nicht, gerad' auf den schild des Peleiden;
Doch weit prallte vom schilde der speer. Da zürnete Hektor,
Dafs sein schnelles geschofs umsonst aus der hand ihm entflohn war;
Stand, und schaute bestürzt; denn es war kein anderer wurfspiefs.
Laut zu Deïfobos drauf, dem weifsgeschildeten, ruft' er,
Fodernd den ragenden speer; allein nicht nahe war jener.
Hektor erkannt' es anjezt in seinem geist, und begann so:

Wehe mir doch! nun rufen zum tode mich wahrlich die götter!
Denn ich dachte, der held Deïfobos wolle mir beistehn;
Aber er ist in der stadt, und es teuschte mich Pallas Athene.
Nun ist nahe der tod, der schrekliche, nicht mir entfernt noch;
Auch kein rath zu entfliehn! Denn ehmals gönnete solches
Zeus, und des Donnerers sohn, der Treffende, welche zuvor mich
Stets willfährig geschirmt; nun aber erhascht mich das schiksal!
Dafs nicht arbeitlos in den staub ich sinke, noch ruhmlos,
Nein erst grosses vollendend, wovon auch künftige hören!

Also redete jener, und zog das geschliffene schwert aus,
Welches ihm längs der hüfte herabhing, grofs und gewaltig;
An nun stürmt' er gefafst, wie ein hochherfliegender adler,
Welcher herab auf die ebne gesenkt aus nächtlichen wolken
Raubt den hasen im busch, wo er hindukt, oder ein lämmlein:
Also stürmete Hektor, das hauende schwert in der rechten.

Gegen ihn drang der Peleid', und wut durchtobte das herz ihm
Ungestüm: er strekte der brust den geründeten schild vor,
Schön und prangend an kunst; und der helm, viergipflig und stralend,
Nikte vom haupt; und die mähne des schöngesponnenen goldes
Flatterte, welche der gott auf dem kegel ihm häufig geordnet.
Hell wie der stern vorstralet in dämmernder stunde des melkens,
Hesperos, der am schönsten erscheint vor den sternen des himmels:
Also stralt' es vom speer, dem geschliffenen, welchen Achilleus
Schwenkt' in der rechten hand, wutvoll dem erhabenen Hektor,
Spähend den schönen leib, wo die wund' am leichtesten hafte.
Rings zwar sonst umhüllt' ihm den leib die eherne rüstung,
Blank und schön, die er raubte, die kraft des Patroklos ermordend;
Nur wo das schlüsselbein den hals und die achsel begrenzet,
Schien die kehl' ihm entblöfst, die gefährlichste stelle des lebens:
Dort mit dem speer anstürmend durchstach ihn der edle Achilleus,
Dafs ihm gerad' aus dem zarten genik die spize hervordrang.
Doch nicht völlig durchschnitt der eherne speer ihm die gurgel,
Dafs er noch zu reden vermocht' im wechselgespräche;
Und er sank in den staub; da rief frohlockend Achilleus:

Hektor, du glaubtest gewifs, da Patrokleus wehr du geraubet,
Sicher zu sein, und achtetest nicht des entfernten Achilleus.
Thörichter! fern war jenem ein weit machtvollerer rächer
Bei den gebogenen schiffen, ich selbst, zurük ihm geblieben,
Der dir die kniee gelöst! Dich ziehn nun hund' und gevögel
Schmählich umher; ihn aber bestatten mit ruhm die Achaier.

Wieder begann schwachathmend der helmumflatterte Hektor:
Dich bei dem leben beschwör' ich, bei deinen knien, und den eltern,

Lafs mich nicht an den schiffen der Danaer hunde zerreissen;
Sondern nim' des erzes genug und des köstlichen goldes
Dir zum geschenk, das der vater dir beut, und die würdige mutter.
Aber den leib entsende gen Ilios, dafs in der heimat
Troja's männer und fraun des feuers ehre mir geben.

Finster schaut' und begann der mutige renner Achilleus:
Nicht beschwöre mich, hund, bei meinen knien, und den eltern!
Dafs doch zorn und wut mich erbitterte, roh zu verschlingen
Dein zerschnittenes fleisch, für das unheil, das du mir brachtest!
Niemand sei, der die hunde von deinem haupt dir verscheuche!
Wenn sie auch zehnmal so viel, und zwanzigfältige sühnung,
Hergebracht darwögen, und mehreres noch mir verhiefsen!
Ja wenn selber mit golde dich aufzuwägen geböte
Priamos, Dardanos sohn; auch so nicht bettet die mutter
Dich auf leichengewand', und wehklagt, den sie geboren;
Sondern hund' und gevögel zerreissen dich, ohne verschonung!

Wieder begann, schon sterbend, der helmumflatterte Hektor:
Ach ich kenne dich wohl, und ahndete, nicht zu erweichen
Wärest du mir; Du trägst ja ein eisernes herz in dem busen.
Denke nunmehr, dafs nicht dir götterzorn ich erwecke,
Jenes tags, wann Paris dich dort und Föbos Apollon
Tödten, wie tapfer du bist, am hohen skäischen thore!

Als er solches geredet, umschlofs der endende tod ihn;
Aber die seel' aus den gliedern entflog in die tiefe des Aïs,
Klagend ihr jammergeschik, getrennt von jugend und mannkraft.
Auch dem gestorbenen noch rief jezt der edle Achilleus:

Stirb! mein eigenes loos; das empfah' ich, wann es auch immer

Zeus zu vollenden beschliefst, und die andern unsterblichen götter!
Also sprach er, und zog die eherne lanz' aus dem leichnam;
Diese legt' er beiseit, und die blutige wehr von den schultern
Nahm er zum raub. Da umliefen ihn andere männer Achaia's,
Welche sehr anstaunten den wuchs und die herliche bildung
Hektors; und nicht naht' ihm ein einziger ohne verwundung.
Also redete mancher, gewandt zum anderen nachbar:
Wunder doch! viel sanfter fürwahr ist nun zu betasten
Hektor, als da die schiff' in lodernder glut er verbrannte!
Also redete mancher, und nahte sich, ihn zu verwunden.
Aber nachdem ihn entwafnet der mutige renner Achilleus,
Stand er in Argos volk, und sprach die geflügelten worte:
Freund', ihr helden des Danaerstamms, o genossen des Ares,
Jezo da diesen mann mir zu bändigen gaben die götter,
Der viel böses gethan, weit mehr denn die anderen alle;
Auf denn, lafst uns die stadt in rüstungen rings versuchen,
Bis wir ein wenig erkannt, wo der sinn der Troer hinausgeht:
Ob sie vielleicht uns räumen die burg, weil dieser dahinsank;
Oder zu stehn sich erkühnen, wiewohl nicht Hektor begleitet.
Aber warúm doch bewegte das herz mir solche gedanken?
Liegt doch todt bei den schiffen, und ohne klag' und bestattung,
Unser freund Patroklos, den nie ich werde vergessen,
Weil ich mit lebenden geh', und kraft in den knieen sich reget!
Wenn man auch der todten vergifst in Aïdes wohnung,
Dennoch werd' ich auch dort des trautesten freundes gedenken!
Jezo wohlan, im gesang des Päëon, männer Achaia's,
Kehren wir, Hektor führend, hinab zu den räumigen schiffen!

Grofs ist der ruhm des triumfs; uns sank der göttliche Hektor,
Welchem die Troer der stadt, wie einem gott, sich vertrauten!

Sprachs, und schmähliche thaten ersann er dem göttlichen Hektor.
Beiden füssen nunmehr durchbohret' er hinten die sehnen,
Zwischen knöchel und fers', und durchzog sie mit riemen von stierhaut,
Band am sessel sie fest, und liefs nachschleppen die scheitel;
Selbst dann trat er hinein, und erhob die prangende rüstung;
Treibend schwang er die geissel, und rasch hin flogen die rosse.
Staubgewölk umwallte den schleppenden; rings auch zerrüttet
Rollte das finstere haar, da ganz sein haupt in dem staube
Lag, so lieblich zuvor! allein nun hatt' es den feinden
Zeus zu entstellen verliehn in seiner väter gefilde.
Also bestäubt ward jenem das haupt ganz. Aber die mutter
Rauft' ihr haar, und warf den glänzenden schleier des hauptes
Weit hinweg, und blikte mit jammergeschrei nach dem sohne.
Kläglich weint' auch der vater und jammerte; doch von den völkern
Tönte geheul ringsum und angstgeschrei durch die veste.
Weniger nicht scholl jezo die wehklag', als wenn die ganze
Ilios hoch vom gipfel in glut hinsänke verlodernd.
Kaum noch hielten die völker den greis, der in zürnender wehmut
Strebte hinauszugehn aus dem hohen dardanischen thore.
Allen fleht' er umher, auf schmuzigem boden sich wälzend,
Nannte jeglichen mann mit seinem namen, und sagte:

Haltet, o freund', und lafst mich allein, wie sehr ihr besorgt seid,
Gehn vor die veste hinaus, und nahn den schiffen Achaia's!
Anflehn will ich den mann, den entsezlichen thäter des frevels:
Ob er vielleicht mein alter mit ehrfurcht, und mit erbarmung

Anschaut; denn auch jenem ist schon grauhaarig der vater,
Peleus, der ihn erzeugt' und nährete, ach zum verderben
Troja's, doch Mir vor allen bereitet' er fülle des jammers!
Denn so viele söhn' erschlug er mir, blühender jugend!
Alle betraur' ich jedoch nicht so sehr, herzlich betrübt zwar,
Als ihn allein, deſs herber verlust mich zum Aïs hinabführt,
Hektor! Wär' er doch nur in meinen armen gestorben!
Satt dann hätten wir beide das herz uns geweint und gejammert,
Ich, und die ihn gebar, die unglükselige mutter!

Also sprach er weinend; und ringsum seufzten die bürger.
Hekabe aber erhub die wehklag' unter den weibern:

Sohn, was soll ich arme hinfort noch leben in jammer,
Da du trauter mir starbst? der mir bei nacht und bei tage
Ehr' und herlichkeit war in der stadt, und allen errettung,
Troja's männern und fraun, die dich, wie einen der götter,
Achteten! Traun auch warst du ihr stolz und erhabener ruhm stets,
Weil du gelebt! Nun aber hat tod und geschik dich ereilet!

Also sprach sie weinend. Doch nichts noch hörte die gattin
Hektors; denn nicht kam ihr ein kundiger, welcher die botschaft
Meldete, daſs der gemahl ihr auswärts blieb vor dem thore;
Sondern sie webt' ein gewand, im innern gemach des palastes,
Doppelt und blendend weiſs, und durchwirkt mit mancherlei bildwerk.
Jezo rief sie umher den lockigen mägden des hauses,
Eilend ein groſs dreifüssig geschirr auf feuer zu stellen,
Zum erwärmenden bade, wann Hektor kehrt' aus der feldschlacht:
Thörin! sie wuſste nicht, daſs weit entfernt von den bädern
Ihn durch Achilleus hände besiegt Zeus tochter Athene.

Aber geheul vernahm sie und jammergeschrei von dem thurme;
Und ihr erbebten die glieder, es sank zur erde das webschif;
Alsobald in dem kreis schönlockiger mägde begann sie:
Auf, ihr zwo mir gefolgt; ich eile zu schaun, was geschehn ist!
Eben vernahm ich die stimme der schwäherin; ach, und mir selber
Schlägt das herz im busen zum hals' empor, und die kniee
Starren mir! Sicherlich naht ein unheil Priamos söhnen!
Fern sei meinem ohr die verkündigung! aber mit unruh
Sorg' ich, den mutigen Hektor hab' izt der edle Achilleus
Abgeschnitten allein von der stadt, ins gefilde verfolgend,
Und wohl schon ihn gehemmt in seiner entsezlichen kühnheit,
Welche stets ihn beseelt! Denn niemals weilt' er im haufen;
Sondern voran flog mutig der held, und zagte vor niemand!
Sprachs, und die kammer hindurch entstürmte sie, gleich der Mänade,
Wild ihr pochendes herz; und es folgten ihr dienende weiber.
Aber nachdem sie den thurm und die schaar der männer erreichet;
Stand sie und blikt' auf der mauer umher, und schauete jenen
Hingeschleift vor Ilios stadt; und die hurtigen rosse
Schleiften ihn mitleidslos zu den räumigen schiffen Achaia's.
Schnell umhüllt' ihr die augen ein mitternächtliches dunkel;
Und sie entsank rükwärts, ausathmend die seel' in ohnmacht.
Weithin flog vom haupte der köstlich pragende haarschmuk,
Vorn das band, und die haub', und die schöngeflochtene binde,
Auch der schleier, geschenkt von der goldenen Afrodite,
Jenes tags, da sie führte der helmumflatterte Hektor
Aus Eetions burg, nach unendlicher bräutigamsgabe.
Rings auch standen geschwister des manns und frauen der schwäger,

Haltend die athemlose, die ganz wie zum tode betäubt war.
Als sie zu athmen begann, und der geist dem herzen zurükkam;
Jezt mit gebrochener klage vor Troja's frauen begann sie:
 Hektor, o weh mir armen! zu gleichem geschik ja geboren
Wurden wir einst: du selber in Priamos hause zu Troja;
Aber Ich zu Thebe, am waldigen hange des Plakos,
In Eëtions burg; der mich erzog, da ich klein war,
Elend ein elendes kind! Ach hätt' er mich nimmer erzeuget!
Jezt in Aïdes wohnung hinab zu den tiefen der erde
Gehest du; Ich hier bleib', in schmerz und jammer verlassen,
Eine wittwe im haus', und das ganz unmündige söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir elenden! Nimmer, o Hektor,
Wirst du jenem ein trost, da du todt bist, oder dir jener!
Überlebt er auch etwa den traurigen krieg der Achaier,
Dennoch wird ja beständig ihm sorg' und gram in der zukunft
Drohn; denn andere werden ihm rings abschmälern das erbgut.
Siehe, der tag der verwaisung beraubt ein kind der gespielen;
Immer senkt es die augen beschämt, mit thränen im antliz.
Darbend gehet das kind umher zu den freunden des vaters,
Fleht und fafst den einen am rok, und den andern am mantel;
Aber erbarmt sich einer, der reicht ihm das schälchen ein wenig,
Dafs er die lippen ihm nez', und nicht den gaumen ihm neze.
Oft verstöfst es vom schmaus' ein kind noch blühender eltern,
Das mit fäusten es schlägt, und mit kränkenden worten es anfährt:
Hebe dich weg! dein vater ist nicht bei unserem gastmahl!
Weinend geht von dannen das kind zur verwittweten mutter,
Unser Astyanax! der sonst auf den knieen des vaters

Nur mit mark sich genährt, und fettem fleische der lämmer;
Und wann, müde des spiels, er auszuruhen sich sehnte,
Schlummert' er süſs im schönen gestell, in den armen der amme,
Auf sanftschwellendem lager, das herz mit freude gesättigt.
Doch viel duldet er künftig, beraubt des liebenden vaters,
Unser Astyanax, wie Troja's männer ihn nennen:
Denn du allein beschirmtest die thor' und die thürmenden mauern.
Nun wird dort an den schiffen der Danaer, fern von den eltern,
Reges gewürm dich verzehren, nachdem du die hunde gesättigt,
Nakt! Doch liegen genug der gewand' in deinem palaste,
Fein und zierlich gewebt von künstlichen händen der weiber!
Aber ich werde sie all' in lodernder flamme verbrennen!
Nichts mehr frommen sie dir; denn niemals ruhst du auf ihnen!
Brennen sie denn vor Troern und Troerinnen zum ruhm dir!

Also sprach sie weinend; und ringsum seufzten die weiber.

ILIAS.

DREIUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Achilleus mit den seinen umfährt den Patroklos, wehklagt, und legt den Hektor aufs antliz am todtenlager. In der nacht erscheint ihm Patroklos, und bittet um bestattung. Am morgen holen die Achaier holz zum scheiterhaufen. Patroklos wird ausgetragen, mit haarlocken umhäuft, und samt den todten-opfern verbrannt. Boreas und Zefyros erregen die flamme. Den anderen morgen wird Patroklos gebein in eine urne gelegt, und, bis Achilleus gebein hinzukomme, beigesezt; vorläufiger ehrenhügel auf der brandstelle. Wettspiele zur ehre des todten: wagenrennen, faustkampf, ringen, lauf, waffenkampf, kugelwurf, bogenschufs, speerwurf.

I L I A S.

DREIUNDZWANZIGSTER GESANG.

So dort seufzeten jene durch Ilios. Doch die Achaier,
Als sie die schiffe nunmehr und den Hellespontos erreichet,
Schnell zerstreuten sich alle, zum eigenen schif ein jeder.
Nur den Myrmidonen verbot der edle Achilleus
Sich zu zerstreun, und begann vor den kriegserfahrnen genossen:
Reisige Myrmidonen, ihr werth geachteten freunde,
Auf, noch nicht den geschirren entspannt die stampfenden rosse;
Sondern zugleich mit rossen und rollenden wagen uns nahend,
Weinen wir erst Patroklos; denn das ist die ehre der todten.
Aber nachdem wir die herzen des traurigen grames erleichtert,
Lösen wir unsre gespann', und schmausen alhier mit einander.
Sprachs, und begann wehklag'; auch klageten alle genossen.
Dreimal lenkten sie rings schönmähnige ross' um den leichnam,
Traurend, und Thetis erregte des grams wehmütige sehnsucht.

Nafs war der sand von thränen, und nafs die rüstung der männer,
Welche den held vermifsten, den mächtigen schreckengebieter.
Peleus sohn vor ihnen begann die jammernde klage,
Seine mordenden hände gelegt auf den busen des freundes:
Freude dir, held Patroklos, auch noch in Aïdes wohnung:
Alles ja wird dir jezo vollbracht, was zuvor ich gelobet,
Hektor dahergeschleift den zerfleischenden hunden zu geben;
Auch zwölf jünglinge dir am todtenfeuer zu schlachten,
Troja's edlere söhn', im zorn ob deiner ermordung!
Sprachs, und schmähliche thaten ersann er dem göttlichen Hektor.
Vorwärts nieder am bett des Menötiaden ihn streckend,
Hin in den staub. Sie aber enthüllten sich alle der rüstung,
Blank von erz, und lösten die schallenden rosse vom wagen;
Sezten sich dann am schiffe des äakidischen renners,
Tausende; jener darauf gab köstlichen schmaus der begräbnis.
Viele der mutigen stier' umröchelten blutend das eisen,
Abgewürgt, auch viele der schaf' und meckernden ziegen;
Viel weifszahnige schweine zugleich, voll blühendes fettes,
Sengten sie ausgestrekt in der lodernden glut des Hefästos;
Und rings strömete blut, mit schalen geschöpft, um den leichnam.
Aber ihn selbst, den herscher, den rüstigen Peleionen,
Führten zum held Agamemnon die waltenden fürsten Achaia's,
Kaum durch worte bewegend; da zorn um den freund ihn erbittert.
Als sie das schöne gezelt Agamemnons jezo erreichten;
Schnell gebot herolden von tönender stimme der könig,
Über die glut zu stellen ein grofses geschirr; ob gehorchte
Peleus sohn, zu waschen den blutigen staub von den gliedern.

Aber er weigerte sich standhaft, und gelobte mit eidschwur:
Nein, so wahr Zeus waltet, der seligen höchster und bester!
Nicht ist erlaubt, daſs eher ein bad mir rühre die scheitel,
Eh ich Patroklos auf feuer gelegt, und geschüttet das grabmal,
Und mir geschoren das haar! denn nie wird fürder mir also
Gram durchdringen das herz, so lang' ich mit lebenden wandle!
Aber wohlan, jezt fügen wir uns dem traurigen gastmahl.
Doch am morgen gebeut, o völkerfürst Agamemnon,
Holz aus dem walde zu führen, und darzubieten das alles,
Was dem todten gebührt, der in nächtliches dunkel hinabgeht:
Daſs uns jenen verbrenne die kraft unermüdetes feuers,
Schnell aus den augen hinweg, und das volk zum geschäfte sich wende.
Also der held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten.
Als nun ämsig umher die nachtkost jeder gerüstet,
Schmausten sie; und nicht mangelt' ihr herz des gemeinsamen mahles.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war,
Gingen sie auszuruhn, zum eigenen zelt ein jeder.
Peleus sohn am gestade des weitaufrauschenden meeres
Legte sich seufzend vor gram, mit umringenden Myrmidonen,
Dort wo rein der strand von der steigenden welle gespült war:
Als ihn der schlummer umfing, und der seel' unruhen zerstreuend,
Sanft umher sich ergoſs; denn es starrten die reizenden glieder
Ihm, der Hektor verfolgt' um Ilios luftige höhen.
Jezo kam die seele des jammervollen Patroklos,
Ähnlich an gröſs' und gestalt und lieblichen augen ihm selber,
Auch an stimm', und, wie jener, den leib mit gewanden umhüllet;
Ihm nun trat er zum haupt, und sprach anredend die worte:

Schläfst du, meiner so ganz uneingedenk, o Achilleus?
Nicht des lebenden zwar vergafsest du, aber des todten!
Gieb mir ein grab, dafs ich eilig des Aïdes thore durchwandle!
Denn mich scheuchen die seelen, gebild' ausruhender, fernweg,
Und nicht über den strom vergönnen mir jene den zugang;
Sondern ich irr' unstät um die mächtigen thore des Aïs.
Und nun reiche die hand mir jammernden! Nimmer hinfort ja
Kehr' ich aus Aïdes burg, nachdem ihr die glut mir gewähret!
Ach nie werden wir lebend, von unseren freunden gesondert,
Sizen, und rath aussinnen: denn mich entrafte das schiksal
Jezt in den schlund, das verhafste, das schon dem geborenen zufiel;
Und dir selbst ist geordnet, o göttergleicher Achilleus,
Nahe der mauer zu sterben der wohlentsprossenen Troer.
Eines sag' ich dir noch, und ermahne dich, wenn du gehorchest.
Lege mir nicht das gebein vom deinigen fern, o Achilleus;
Sondern gesellt, wie mit dir ich erwuchs in euerer wohnung;
Seit Menötios mich, den blühenden knaben, aus Opus
Führte zu euerer burg, nach der schreklichen that der ermordung,
Jenes tags, nachdem ich Amfidamas knaben getödtet,
Ohne bedacht, nicht wollend, erzürnt beim spiele der knöchel;
Freundlich empfing mich in seinem palast der reisige Peleus,
Und erzog mich mit fleifs, und ernannte mich deinen genossen:
So auch unser gebein umschliefs' ein gleiches behältnis,
Jenes goldne gefäfs, das die göttliche mutter dir schenkte.
Ihm antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Was, mein trautester bruder, bewog dich herzukommen,
Und mir solches genau zu verkündigen? Gerne gelob' ich,

Alles dir zu vollziehn, und gehorche dir, wie du gebietest.
Aber wohlan, trit näher; damit wir beid' uns umarmend,
Auch nur kurz, die herzen des traurigen grames erleichtern.

Als er dieses geredet, da strekt' er verlangend die händ' aus;
Aber umsonst: denn die seele, wie dampfender rauch, in die erde
Sank sie hinab hellschwirrend. Bestürzt nun erhub sich Achilleus,
Schlug die hände zusammen, und sprach mit jammernder stimme:

Götter, so ist denn fürwahr auch noch in Aïdes wohnung
Seel' und schattengebild, doch ganz der besinnung entbehrt sie!
Diese nacht ja stand des jammervollen Patroklos
Seele bei mir am lager, die klagende, herzlich betrübte,
Und gebot mir manches, und glich zum erstaunen ihm selber!

Sprachs, und allen erregt' er des grams wehmütige sehnsucht.
Doch den traurenden kam die rosenarmige Eos
Um den bejammerten todten. Und siehe, der held Agamemnon
Trieb maulthier' und männer daher aus den zelten des lagers,
Holz vom walde zu führen; zugleich, ein edler gebieter,
Eilte Meriones mit, des tapfern Idomeneus kriegsfreund.
Diese wandelten nun, holzhauende äxt' in den händen,
Auch geflochtene seil'; und voran die hurtigen mäuler.
Lange hinauf und hinab, richtweg' und krümmungen, ging man.
Als sie die waldanhöhen erreicht des quelligen Ida,
Schnell mit geschliffenem erz hochwipfliche bäume des waldes
Hauten sie ämsiger eil'; und rings mit lautem gekrach hin
Stürzten sie; drauf zerschlugen das holz die Achaier, und ludens
Rasch auf die mäuler geschnürt; und sie trabten den grund mit den hufen,
Sehnsuchtsvoll nach der ebne, das dichtverwachsne gesträuch durch.

Schwer auch trugen die männer gesamt dikstämmige kloben,
So wie Meriones hiefs, des tapfern Idomeneus kriegsfreund.
Jezo warf man die reihn an den meerstrand, dort wo Achilleus
Auserkohr dem Patroklos das ragende grab, und sich selber.

Aber nachdem ringsher sie gereiht die unendliche waldung,
Blieben sie dort mit einander, und sezten sich. Aber Achilleus
Rief alsbald den schaaren der myrmidonischen streiter,
Umzugürten das erz, und vorzuspannen den wagen
Jeder die ross'; und sie sprangen empor, und hüllten geschmeid' um.
Jezt betraten die sessel die reisigen, kämpfer und lenker;
Diese voran; und es zog des fufsvolks dickes gewölk nach,
Tausende; mitten auch trug der freunde schaar den Patroklos.
Überstreut ward ganz mit geschorenen locken der leichnam;
Und ihm hielt nachfolgend das haupt der edle Achilleus,
Traurend; denn seinen freund, den untadlichen, sandt' er zum Aïs.

Als sie den ort nun erreicht, den ihnen genannt der Peleide;
Sezten sie nieder die bahr', und häuften genügende waldung.
Aber ein andres ersann der mutige renner Achilleus:
Abgewandt vom gerüste, beschor er sein bräunliches haupthaar,
Das er dem strom Spercheios genährt, vollblühendes wuchses.
Unmutsvoll nun sprach er, und schaut' in die dunkele meerflut:

O Spercheios, umsonst gelobte dir Peleus der vater,
Dort einst, wiedergekehrt zum lieben lande der väter,
Sollt' ich dir scheeren das haar, und weihn die dankhekatombe,
Auch an den quellen daselbst dir funfzig üppige widder
Heiligen, wo dir pranget ein hain und duftender altar.
Also gelobte der greis; nicht hast du das flehn ihm vollendet.

Nun ich nicht heimkehre zum lieben lande der väter,
Laſs mich dem held Patroklos das haar mitgeben zu tragen!
 Jener sprachs, in die hände des trautesten freundes das haupthaar
Legend; und allen erregt' er des grams wehmütige sehnsucht.
Siehe, den klagenden wäre das licht der sonne gesunken;
Doch schnell trat der Peleide zum held Agamemnon, und sagte:
 Atreus sohn, denn deinen ermahnungen horcht ja vor allen
Argos volk; sich des grames ersättigen können sie immer.
Jezo gebeut, daſs jene, vom todtenbrand sich zerstreuend,
Rüsten ihr mahl. Dies werk vollenden wir, denen am meisten
Sorg' um die leich' obliegt; auch laſs die könige weilen.
 Als er solches vernommen, der völkerfürst Agamemnon;
Schnell zerstreut' er das volk zu den gleichgezimmerten schiffen.
Nur die bestattenden blieben daselbst, und häuften die waldung.
Bauend das todtengerüst, je hundert fuſs ins gevierte,
Legten dann hoch aufs gerüst den leichnam, trauriges herzens.
Viele gemästete schaf', und viel schwerwandelndes hornvieh,
Zogen sie ab am gerüst, und bestellten sie; aber von allen
Nahm er das fett, und bedekte den freund, der edle Achilleus,
Ganz vom haupt zu den füssen; die abgezogenen leiber
Häuft' er umher; auch krüge voll honiges stellt' er und öles,
Gegen das leichenbett; und vier hochhalsige rosse
Warf er mit grosser gewalt auf das todtengerüst, lautstöhnend.
Neun der häuslichen hund' ernährt' am tische der herscher;
Deren auch warf er zween, die er schlachtete, auf das gerüst hin;
Auch zwölf tapfere söhne der edelmütigen Troer,
Die mit dem erz er gewürgt; denn schrekliche thaten ersann er;

Und nun liefs er die flamme mit eiserner Wut sich verbreiten.
Laut wehklagt' er sodann, den trautesten freund anrufend:
Freude dir, held Patroklos, auch noch in Aïdes wohnung!
Alles ja wird dir jezo vollbracht, was zuvor ich gelobet.
Auch zwölf tapfere söhne der edelmütigen Troer,
Diese zugleich dir alle verzehrt glut; Hektor indefs nicht,
Priamos sohn, soll dem feuer ein raub sein, sondern den hunden!
Also rief er mit drohn; doch Ihm nicht naheten hunde;
Sondern die hund' entfernte die tochter Zeus Afrodite
Tag und nacht, und salbte den leib mit ambrosischem balsam,
Rosiges dufts, dafs nicht er schleifend die haut ihm verlezte.
Über ihn zog ein dunkles gewölk auch Föbos Apollon
Hoch vom himmel aufs feld, und ganz umhüllt' er die gegend,
Wo der ermordete lag; dafs nicht der sonne gewalt ihm
Früh um die sehnen das fleisch ausdörrete, und an den gliedern.
Doch nicht lodert' in glut das gerüst des todten Patroklos.
Schnell ein andres ersann der mutige renner Achilleus,
Trat vom gerüst abwärts, und rief zween Winde gelobend,
Boreas samt des Zefyros macht, mit verheifsenen opfern;
Viel auch sprengt' er des weins aus goldenem becher, und flehte,
Rasch zu wehn, und den todten in lodernder glut zu verbrennen,
Mächtig das holz anfachend zum brand. Doch die hurtige Iris
Hörete seine gelübd', und kam als botin den Winden.
Sie nun sassen gesellt in des sausenden Zefyros wohnung,
Froh am festlichen schmaus; und Iris, fliegendes laufes,
Trat auf die steinerne schwell'. Als jene sie sahn mit den augen,
Sprangen sie alle vom siz, und neben sich lud sie ein jeder.

Doch sie weigerte sich des gebotenen sizes, und sagte:
Nöthiget nicht; denn ich eile zurük an Okeanos fluten,
Dort wo die Äthiopen den ewigen jezt hekatomben
Festlich weihn, dafs ich selber des opfermahls mich erfreue.
Aber, o Boreas, dir und dem sausenden Zefyros flehet
Peleus sohn zu kommen, und heilige opfer gelobt er,
Dafs ihr in glut aufregt das todtengerüst des Patroklos,
Wo er liegt, den seufzend das volk der Achaier bejammert.
Also sprach sie, und eilte hinweg. Da erhuben sich jene,
Mit graunvollem getös', und tummelten rege gewölk' her.
Bald nun kamen ins meer sie gestürmt; da erhub sich die brandung
Unter dem brausenden hauch: und sie kamen zur scholligen Troja,
Stürzten sich dann ins gerüst; und es knatterte mächtig empor glut.
Siehe, die ganze nacht durchwühlten sie zuckende flammen,
Sausend zugleich in das todtengerüst; und der schnelle Achilleus
Schöpfte die ganze nacht, in der hand den doppelten becher,
Wein aus goldenem krug', und feuchtete sprengend den boden,
Stets die seel' anrufend des jammervollen Patroklos.
Wie wenn klagt ein vater, des sohns gebeine verbrennend,
Der ein bräutigam starb, zum weh der jammernden eltern:
Also klagte der held, das gebein des freundes verbrennend,
Und umschlich das todtengerüst mit unendlichen seufzern.
Jezt wann der morgenstern das licht ankündend hervorgeht,
Dann im safrangewand' um das meer sich Eos verbreitet;
Jezo sank in staub das gerüst, und es ruhte die flamme.
Schnell nun eilten die Winde zurük, nach hause zu kehren,
Über das thrakische meer; und es braust' aufstürmende brandung.

Peleus sohn, abwärts vom glimmenden schutte gesondert,
Legte sich abgemattet; und labender schlummer umfing ihn.
Aber um Atreus sohn versammelten jene sich ringsher,
Und der kommenden männer getös' und lermen erwekt' ihn.
Aufrecht safs er nunmehr, und sprach zu jenen die worte:

Atreus sohn, und ihr andern, erhabene fürsten Achaia's,
Erst den glimmenden schutt mit röthlichem weine gelöschet,
Überall, wo die glut hinwütete; aber sofort dann
Lafst Patroklos gebein, des Menötiaden, uns sammeln,
Wohl es unterscheidend; und leicht zu erkennen ist solches.
Denn er lag in der mitte der glut; und die anderen abwärts
Brannten am äufseren rande vermischt, die ross' und die männer.
Dann in gedoppeltes fett, in eine goldene urne,
Legen wirs, bis selber hinab ich sinke zum Aïs.
Doch nicht rath' ich das grab sehr grofs zu erheben mit arbeit,
Sondern nur so schiklich; in zukunft mögt ihr es immer
Weit und hoch aufhäufen, ihr Danaer, die ihr mich etwa
Überlebt, nachbleibend in vielgeruderten schiffen.

Jener sprachs; sie gehorchten dem rüstigen Peleionen:
Löschten zuerst den glimmenden schutt mit röthlichem weine,
Rings wo die flamme gewütet, und hoch die asche gehäuft lag;
Sammelten drauf das weifse gebein des herzlichen freundes
Weinend, in doppeltes fett, in eine goldene urne;
Stellten sie dann im gezelt, umhüllt mit köstlicher leinwand;
Mafsen im kreise das mal, und warfen den grund in die ründung
Rings um den brand, und häuften geschüttete erde zum hügel.

Als sie das mal nun geschüttet, enteilten sie. Aber Achilleus

Hemmte das volk, und hieſs es in weitem ringe sich sezen;
Brachte darauf zu preisen des kampfs dreifüſsige kessel,
Becken, und ross' und mäuler und mächtige stier' aus den schiffen,
Schöngegürtete weiber zugleich, und blinkendes eisen.

Erst dem lenker des schnellsten gespanns zum herlichen kampfpreis
Stellt' er ein weib zu nehmen, untadelich, kundig der arbeit,
Samt dem gehenkelten kessel von zweiundzwanzig maſsen:
Dieses dem ersten zum preis; dem anderen stellt' er die stute,
Ungezähmt, sechsjährig, beschwert vom füllen des maulthiers;
Dann dem dritten bestimmt' er zum preis ein schimmerndes becken,
Schön, vier maſs' enthaltend, und rein von der flamme des feuers;
Drauf dem vierten den preis von zwei talenten des goldes;
Endlich dem fünften die doppelte schal', unberührt von der flamme.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Atreus sohn, und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Für die reisigen stehn die kampfpreis' hier in dem kreise.
Wär' es ein anderer nun, den wir Danaer ehrten mit wettkampf;
Dann wohl trüg' ich selber den ersten preis zum gezelte.
Denn ihr wiſst, wie an tugend hervor mein edles gespann ragt.
Auch ist unsterblich die zucht: denn Poseidon schenkte dem Peleus,
Meinem vater, die rosse, der mir zur gabe sie darbot.
Doch nun bleib' ich selber zurük, und die stampfenden rosse.
Denn sie verloren die kraft des edelsten wagenlenkers,
Ach des freundlichen, welcher so oft mit geschmeidigem öle
Ihnen die haare gesprengt, wann in lauterer flut sie gebadet.
Diesen nunmehr dastehend betrauren sie, und auf den boden
Flieſsen die mähnen herab, und sie stehn unmutiges herzens.

Auf denn, ihr andern im heere, beschicket euch, wer der Achaier
Eigenen rossen vertraut, und dem wohlgefügeten wagen!
Also sprach der Peleid'; und rüstige lenker erstanden.
Erst vor allen erhub sich der völkerfürst Eumelos,
Er des Admetos sohn, der an wagenkunde hervorschien.
Auch der Tydeid' erhub sich, der starke held Diomedes,
Welcher die troischen ross' anschirrete, die dem Äneias
Jüngst er geraubt; ihn selber errettete Föbos Apollon.
Drauf erstand der Atreide, der bräunliche held Menelaos,
Göttliches stamms, und jochte die hurtigen ross' an den wagen,
Seinen Podargos, den hengst, und Äthe, die stut Agamemnons:
Welche dem bruder geschenkt der Anchisiad' Echepolos
Um nicht jenem zu folgen ins land gaultummelnder Troer,
Sondern dort sich der ruhe zu freun; denn mächtigen reichthum
Gab ihm Zeus, und er wohnt' in Sikyons fruchtbaren thälern:
Sie nun spannt' er ins joch, die stets sich sehnte nach wettlauf.
Dann der vierte bereitet' Antilochos glänzende rosse,
Nestors treflicher sohn, des edelmütigen herschers,
Sein des Neleiaden; und hurtige rosse von Pylos
Flogen einher mit dem wagen. Ihm rieth jezt nahend der vater
Guten rath, der kundige greis dem verständigen jüngling:
Sohn, wie jung du auch bist, Antilochos, liebten dich dennoch
Zeus und Poseidaon, und lehreten kunde des wagens
Aller art; drum möcht' es nicht noth sein, dich zu belehren.
Wohl das ziel zu umlenken verstehest du; aber die rosse
Sind dir die trägsten im lauf; drum ahndet mir misslicher ausgang.
Rascher sind jener die ross' und fertiger; selber indefs nicht

Wissen sie besseren rath, als du, mein sohn, zu ersinnen.
Auf demnach, mein theurer, ins herz dir fasse die lehre
Mancher art; dafs nicht die belohnungen alle vorbeigehn.
Mehr ja vermögen durch rath holzhauende, weder durch stärke;
Auch durch rath nur lenket im dunkelen meere der steurer
Sein schnellwandelndes schif, das stürmender winde gewalt wirft:
So durch rath auch besiegt ein wagenlenker den andern.
Wer allein dem gespann und dem rollenden wagen vertrauet,
Ohne bedacht in das weite verliert er sich dorthin und dahin,
Wild auch schweifen die ross' und ungezähmt in der rennbahn.
Doch wer den vortheil kennt, und schlechtere rosse dahertreibt,
Schaut beständig das ziel, und beugt kurzum, und vergifst nie,
Welchen strich er zuerst sie gelenkt mit seilen von stierhaut;
Nein fest hält er den lauf, und merkt auf den vorderen achtsam.
Deutlich mufs ich das ziel dir verkündigen, dafs du nicht fehlest.
Dorrend ragt ein pfahl, wie die klafter hoch, aus der erde,
Kienholz, oder von eichen, das nicht im regen vermodert;
Rechtsan lehnen und links sich zween weifsschimmernde steine,
Dort in der enge des wegs, wo die ebene bahn sich herumschwingt:
Sei er vielleicht ein mal des längst verstorbenen mannes,
Oder ein rennziel auch, von vorigen menschen errichtet;
Den nun stellt zum zeichen der mutige renner Achilleus.
Diesem dich hart andrängend, beflügele wägen und rosse;
Selber zugleich dann beug' in dem schöngeflochtenen sessel
Sanft zur linken dich hin; und das rechte rofs des gespannes
Treib mit geifsel und ruf, und lafs ihm die zügel ein wenig:
Während dir nah am ziele das linke rofs sich herumdreht,

So dafs fast die nabe den rand zu erreichen dir scheinet
Deines zierlichen rades. Den stein nur zu rühren vermeide,
Dafs du nicht verwundest die ross', und den wagen zerschmetterst:
Denn ein triumf den andern, und schmähliche kränkung dir selber
Wäre das! Auf denn, geliebter, sei vorsichtsvoll und behutsam.
Hast du nur erst am ziele herumgewendet im vorsprung;
Keiner ist dann, der verfolgend dich einholt, oder vorbeijagt:
Trieb' er sogar im sturme dir nach den edlen Areion,
Der selbst göttern entstammte, den hurtigen gaul des Adrastos,
Oder Laomedons rosse, die hier voll herlichkeit aufblühn!

Also redete Nestor, der neleiadische könig,
Sezte sich dann, nachdem er dem sohn jedwedes bedeutet.

Auch Meriones schirrte der fünfte sich glänzende ross' an.
Alle betraten die sessel, und warfen die loos', und Achilleus
Schüttelte: plözlich entsprang des Antilochos loos aus dem helme;
Nächst dem Nestoriden gewann Eumelos der herscher;
Diesem zunächst der Atreide, der streitbare held Menelaos;
Hierauf traf das loos den Meriones; aber zulezt traf
Tydeus tapferen sohn das loos die rosse zu lenken.
Alle gereiht nun standen; es wies das zeichen Achilleus
Fern in dem flachen gefild'; und dabei zum schauer bestellt' er
Fönix, den göttlichen held, den kriegsgefährten des vaters,
Wohl zu bemerken den lauf, und anzusagen nach wahrheit.

Alle zugleich auf die ross' erhuben sie drohende geifseln,
Schlugen zugleich mit den riemen, und schrien anmahnende worte,
Heftiges muts; und in eile durchstürmeten jene das blachfeld,
Schnell von den schiffen hinweg; und empor stieg unter den brüsten

Dik aufwallender staub, dem gewölk gleich, oder dem sturmwind;
Und wild flogen die mähnen im wehenden hauche des windes.
Jezo rollten die wagen gesenkt an der nährenden erde,
Jezo stürmten sie hoch, als schwebende. Aber die lenker
Standen empor in den sesseln; es schlug ihr herz in den busen
Laut vor begierde des siegs; und jeglicher drohte den rossen,
Mächtiges rufs; und sie flogen in stäubendem lauf durch die felder.
Doch wie dem ende des laufs die hurtigen rosse sich nahten,
Kehrend zum bläulichen meer; nun wars, wo jegliches tugend
Schien; und gestrekt fort schossen die rennenden. Aber in eile
Sprangen die stuten voraus des Feretiaden Eumelos;
Diesen zunächst entschwang sich das hengstgespann Diomedes,
Troisches stamms: nicht ferne verfolgten sie, sondern so nahe,
Dafs sie stets auf den sessel des vorderen schienen zu springen,
Und ihm warm auf den rücken ihr hauch und die mächtigen schultern
Athmete; denn ihn berührte das haupt der fliegenden rosse.
Und nun wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen,
Wenn nicht Föbos Apollon gezürnt dem sohne des Tydeus,
Und ihm schnell aus den händen die glänzende geifsel geschleudert.
Siehe, vor unmut stürzten die thränen ihm über das antliz,
Als er die noch viel stärker entfliegenden stuten erblikte,
Aber die hengst' ihm säumten, die treibende geifsel vermissend.
Nicht unbemerkt von Athene belistete Föbos Apollon
Tydeus sohn; schnell eilte sie her zum hirten der völker,
Gab ihm die geifsel zurük, und mehrte den mut des gespannes.
Zürnend verfolgte sie drauf den tapferen sohn des Admetos,
Und zerbrach ihm das joch, die unsterbliche: wild aus einander

Sprangen die stuten vom weg', und es scharrt' an der erde die deichsel.
Jener entsank dem sessel, und wälzte sich neben dem rade,
Beide arm' an der beugung, den mund und die nase verlezend;
Auch die stirn' an den brauen verwundet' er; aber die augen
Wurden mit thränen erfüllt, und athmend stockt' ihm die stimme.
Tydeus sohn trieb schleunig vorbei die stampfenden rosse,
Weit den anderen allen zuvor; denn Pallas Athene
Stärkte die rosse mit mut, und krönt' ihn selber mit siegsruhm.
Nächst ihm flog der Atreide, der bräunliche held Menelaos.
Aber Antilochos rief des vaters rossen ermunternd:

Angestrengt die glieder, und dehnet euch fliegendes laufes!
Dafs mit jenen ihr kämpft um den vorsprung, foder' ich gar nicht,
Mit des Tydeiden gespann, des feurigen; hat doch Athene
Ihnen die schnelle verliehn, und gekrönt ihn selber mit siegsruhm.
Nur Menelaos gespann holt ein, und bleibt nicht dahinten,
Stürmender kraft, dafs nicht mit kränkender schmach euch bedecke
Äthe, die stute nur ist! Was säumet ihr, trefliche rosse?
Denn ich verkünde zuvor, und das wird wahrlich vollendet.
Nie wird pflege für euch beim völkerweidenden Nestor
Künftig sein; schnell mordet er euch mit der schärfe des erzes,
Wenn wir anizt nachlässig geringeren preis nur gewinnen!
Auf denn, mit grosser gewalt, und verfolget sie hurtiges laufes!
Aber ich selbst will dieses mit kunst ausführen und sorgfalt,
Dafs in der enge des wegs ich vorbeischlüpf', und ihn bemerke.

Jener sprachs; und geschrekt von des königes scheltendem zuruf,
Rannten sie heftiger fort ein weniges. Siehe, sogleich nun
Schaut' er des hohlwegs eng', Antilochos, freudig zur feldschlacht:

Ausgeschwemmt war der grund, wo gesammelte wintergewässer
Durch den weg sich gewühlt, ringsum die erde vertiefend.
Dorthin fuhr Menelaos, der wagen gemisch zu vermeiden.
Aber Antilochos trieb seitwärts die stampfenden rosse
Ausser dem weg', und wenig vorbei ihm lenkend verfolgt' er.
Dessen erschrak der Atreid', und rief dem sohne des Nestor:
Sinnlos lenkst du den wagen, Antilochos! hemme die rosse!
Eng ist der weg; bald eil' auf breiterer bahn mir vorüber:
Dafs du nicht an den wagen mir fahrst, und uns beide beschädigst!
Sprachs; doch Antilochos trieb noch ungestümer zum lauf an,
Drängend mit geifselhieben, dem nichts vernehmenden ähnlich.
Weit wie die scheib' hinflieget vom schwung des erhobenen armes,
Wann sie ein blühender mann, die kraft zu versuchen, entsendet:
So weit sprangen sie vor, und es säumeten jene von hinten
Atreus sohn'; auch hemmt' er mit fleifs in der eile des laufes:
Dafs nicht wo anprellend im weg die stampfenden rosse
Beide geschirr' úmstürzten, die schöngeflochtnen, und selber
Sie in den staub hinsänken, gereizt von begierde des sieges.
Scheltend begann nunmehr der bräunliche held Menelaos:
Keiner, Antilochos, gleicht an verderblichem sinne dir selber!
Geh! wir nannten dich falsch den verständigen sonst, wir Achaier!
Doch nicht sollst du fürwahr ohn' eidschwur nehmen den kampfpreis!
So der Atreid'; und den rossen mit hallendem rufe gebot er:
Weilet mir nicht so träg', und steht nicht traurendes herzens!
Bald wird jenen die kraft der knie' und schenkel erstarren,
Eher denn euch; denn beiden gebrichts an blühender jugend!
Jener sprachs; und geschrekt von des königes scheltendem zuruf,

Rannten sie heftiger fort, und bald nun nahten sie jenen.
Argos söhn' indessen im kampfkreis schaueten sizend
Auf die gespann'; und sie flogen in stäubendem lauf durch die felder.
Kreta's herscher zuerst, Idomeneus, merkte die rosse;
Denn er safs aus dem kreise getrennt auf der höheren warte.
Jenen anjezt, in der ferne den laut androhenden hörend,
Kannt' er, und merkte das rofs, das hell und kennbar hervorschien:
Welchem röthlich umher der leib war, aber die stirne
Weifs die geründete blässe bezeichnete, ähnlich dem vollmond.
Aufrecht stand der könig, und redete vor den Argeiern:
Freunde, des volks von Argos erhabene fürsten und pfleger,
Kenn' ich allein die rosse der kommenden, oder auch ihr dort?
Andere dünken mir jezt die vorderen rosse der kämpfer,
Auch ihr lenker erscheint ein anderer. Jene vielleicht sind
Wo im gefilde verlezt, die hinauf die tapfersten waren.
Denn zwar sah ich die stuten zuerst an dem ziele sich umdrehn;
Doch nun kann ich sie nirgend ersehn, ob rings mir die augen
Durch der Troer gefild' umherschaun forschendes blickes.
Sind dem lenker vielleicht die zügel entflohn, und vermocht' er
Nicht zu wenden ums ziel, und traf unglüklich die beugung?
Dort wohl stürzt' er vom sessel herab, und der wagen zerbrach ihm,
Und es entsprangen zerscheucht mit verwildertem geiste die stuten.
Aber schauet auch Ihr, und erhebet euch! Nicht ja vermag ich
Jene genau zu erkennen; doch dünkt der lenker des wagens
Mir der ätolische mann, der Argos schaaren beherschet,
Tydeus des reisigen sohn, der starke held Diomedes.
Höhnend verwies ihm Ajas, der schnelle sohn des Oileus:

Was so geschwäzig vorher, Idomeneus? Dort sind die stuten,
Fern mit gehobenem hufe des blachfelds räume durchfliegend!
Nicht doch bist du der jüngste so sehr im volk der Argeier,
Noch sind dir am schärfsten im haupt die spähenden augen!
Aber du warst beständig ein plauderer! Nicht ja geziemt dir,
Rasch mit der zunge zu sein; denn hier sind bessere männer!
Sind doch die stuten noch immer die vorderen, so wie im anfang;
Und noch fährt Eumelos, die lenkenden seil' in den händen!

Drauf voll heftiges zornes begann der herscher von Kreta:
Ajas, im zank der erste, du lästerer! anderer tugend
Trägst du wenig im volk, denn du bist unfreundliches herzens!
Hurtig, ein dreifuſs steh' uns wettenden, oder ein becken;
Aber ein zeuge des streits sei Atreus sohn Agamemnon,
Weſs die vorderen rosse: damit du büſsend erkennest!

Jener sprachs; da erhub sich der schnelle sohn des Oileus,
Zürnendes muts, noch mehr der heftigen worte zu wechseln.
Und nun hätten fortan die zankenden beide geeifert,
Wenn nicht Achilleus selbst sich emporhub, also beginnend:

Nicht mehr jezt mit einander der heftigen worte gewechselt,
Zornvoll, Ajas du selbst, und Idomeneus; wenig geziemts euch!
Selbst ja tadeltet ihrs, wenn ein anderer solches begönne.
Aber sizt ihr ruhig im kreis', und schaut nach den rossen
Forschend hinauf: bald werden, gereizt von begierde des sieges,
Jene von selbst ankommen; dann mögt ihr jeder erkennen,
Welches gespann der Argeier voranläuft, welches dahinten.

Also der held; da naht' in beschleunigtem lauf Diomedes.
Immer umschwang er die schultern, und geiſselte; aber die rosse

Huben sich hoch von der erde, den weg in eile vollendend.
Immer auch flog um den lenker der staub, von den hufen gesprenget;
Während der prangende wagen, mit zinn und golde gezieret,
Schnell dem sturm des gespanns nachrasselte; und nur ein wenig
Tauchte von hinten das gleis der erzbeschlagenen räder
In den gelockerten staub: so eiferig flogen die rosse.
Jezo hielt er im kreis', und es quoll den dampfenden rossen
Ringsum schweiſs von den nacken und vorn von der brust auf die erde.
Selber darauf entsprang er dem hellumschimmerten sessel,
Lehnete dann die geiſsel ans joch. Nicht säumte der tapfre
Sthenelos nun, er ergrif in freudiger eile den kampfpreis,
Gab dann hinwegzuführen das weib den mutigen freunden,
Samt dem gehenkelten kessel, und lösete selber die rosse.

Nächst ihm lenkte die ross' Antilochos, enkel des Neleus,
Welcher durch list, durch schnelligkeit nicht, dem Atreiden zuvorkam.
Dennoch trieb Menelaos ihm nah die hurtigen rosse.
Weit wie dem rade das roſs entfernt ist, welches den eigner
Trägt, und gestrekt vor dem wagen dahersprengt durch das gefilde;
Hinten berührts des rades umschienten rand mit den haaren
Seines schweifs; denn nah ihm enteilet es, und nur ein wenig
Raum ist, welcher es trennt im lauf durch gebreitetes blachfeld:
Eben so weit von dem edlen Antilochos blieb Menelaos
Nun zurük, da er erst bis zum scheibenwurfe zurükblieb;
Doch bald holt' er ihn ein: denn mutiger stets und entflammter
Sprang die stut' Agamemnons einher, die glänzende Äthe.
Hätte noch weiter die bahn sich erstrekt den jagenden kämpfern,
Sicherlich wär' er voraus, doch wenigstens gleich ihm gekommen.

Aber Meriones drauf, Idomeneus tapferer kriegsfreund,
Blieb des speerwurfs weite vom rühmlichen held Menelaos:
Weil am trägsten ihm war das gespann schönmähniger rosse,
Wenig er selbst auch geübt ein geschirr zu lenken im wettkampf.
Endlich zulezt nach den andern erschien der sohn des Admetos,
Schleppend den zierlichen wagen, und vorwärts treibend die rosse.
Mitleidsvoll erblikt' ihn der mutige renner Achilleus,
Stand im kreis der Argeier, und sprach die geflügelten worte:

Schaut, wie zulezt der tapferste mann sein edles gespann lenkt!
Aber wohlauf, ihm werde, nach billigkeit, jezo der preise
Zweiter verliehn; doch der erste gebührt dem sohne des Tydeus.

Jener sprachs; und alle sie billigten, was er geordnet.
Und nun hätt' er das rofs ihm verliehn, denn die Danaer wolltens;
Hätt' Antilochos nicht, der sohn des erhabenen Nestor,
Schnell auffahrend vom siz, mit Peleus sohne gerechtet:

Heftig werd' ich dir zürnen, Achilleus, wo du vollendest
Dieses wort! denn du gehst mir abzunehmen den kampfpreis,
Denkend im geist, weil jener gespann und wagen beschädigt;
Er ein treflicher mann! Doch sollt' er die ewigen götter
Anflehn; nie dann wär' er zulezt mit dem wagen gekommen!
Aber bedauerst du ihn, und gefällt dirs also im herzen;
Siehe, du hast im gezelte des goldes viel und des erzes,
Hast auch vieh, und mägde genug, und stampfende rosse:
Nim davon, und ehr' ihn sogar mit höherem kampfpreis,
Künftig oder auch gleich, damit die Achaier dich loben.
Aber nie entsag' ich dem rofs; um dieses versuche,
Welcher mann es begehrt, mit mir im kampfe zu streiten!

Sprachs; da lächelte sanft der mutige renner Achilleus,
Seines Antilochos froh, der ihm ein trauter genofs war.
Ihm antwortet' er drauf, und sprach die geflügelten worte:
Soll ich, Antilochos, denn ein andres geschenk dem Eumelos
Geben aus meinem gezelt; ich will dir auch dieses gewähren.
Ihm denn schenk' ich den harnisch, geraubt dem Asteropäos,
Blank von erz, um welchen ein gufs hellstralendes zinnes
Ringsumher sich dreht; nicht wenig wird er ihm werth sein.
Sprachs, und dem trautesten freund Automedon hiefs er den harnisch
Bringen aus seinem gezelt; da enteilete jener, und bracht' ihn.
Er nun bot dem Eumelos die gab'; und freudig empfing er.
Jezo stand Menelaos empor, unmutiges herzens,
Zürnend mit ungestüm dem Antilochos; aber ein herold
Reicht' in die händ' ihm den zepter, und still zu schweigen ermahnt' er
Argos volk; und jezo begann der göttliche kämpfer:
Welche that begingst du, Antilochos, sonst so verständig?
Meine tugend hast du geschmäht, und die rosse gehindert,
Deine mit list vordrängend, die weit geringer doch waren!
Auf denn, ihr, der Argeier erhabene fürsten und pfleger,
Schlichtet das recht uns beiden nach billigkeit, keinem zu liebe:
Dafs nicht jemand sage der erzumschirmten Achaier:
Atreus sohn hat mit trug den Antilochos überwältigt,
Und ihn der stute beraubt, da weit geringer doch waren
Seine ross', er selber an macht vorragend und stärke.
Aber ich selbst will schlichten, und schwerlich wird, was ich sage,
Irgend ein mann mir tadeln im volk; denn gerecht sei der ausspruch.
Auf, Antilochos, komm, du göttlicher, wie der gebrauch ist;

Vor die ross' und den wagen gestellt hier, und in den händen
Haltend die schwanke geifsel, womit du eben gelenket,
Rühre die ross', und schwöre zum erderschüttrer Poseidon,
Dafs du nicht vorsäzlich mit list mir den wagen gehindert!

Und der verständige jüngling Antilochos sagte dagegen:
Zähme dein herz; du siehst ja, ich bin weit jüngeres alters,
Als Du, fürst Menelaos, du ragst an jahren und tugend.
Weifst du doch, wie ein jüngling sich leicht zu vergehungen wendet:
Übereilt ist solchem der sinn, und eitel der rathschlufs.
Drum lafs jezo das herz dir besänftigen. Gern ja die stute
Geb' ich dir, die ich nahm; und fodertest du von dem meinen
Sonst ein gröfseres noch, mit freudigkeit brächt' ich sogleich es
Dir zum geschenk: nur dafs ich, o göttlicher held, nicht auf immer
Deinem herzen entfall', und sündige wider die götter!

Sprachs, und führte das rofs, der sohn des erhabenen Nestor,
Gab es sodann in die hand Menelaos. Jenem durchdrang nun
Wonne das herz, wie der thau sich mild um die ähren verbreitet
Frisch aufwachsender saat, wann empor rings starren die felder:
So durchdrang, Menelaos, dein herz erfrischende wonne.
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Jezo will ich selber, Antilochos, gerne dir nachsehn,
Eifert' ich schon; denn nicht ausschweifendes, flatterndes geistes
Warst du vordem; jezt aber besiegte dein herz nur die jugend.
Künftig indefs vermeide, die besseren schlau zu belisten.
Nicht so leicht hätt' ein andrer im Danaervolk mich besänftigt;
Doch Du hast ja so vieles gethan, und so vieles erduldet,
Meinethalb, du selbst, und der tapfere vater und bruder.

Drum willfahr' ich dir gerne, dem flehenden, und auch die stute
Geb' ich, die meinige, dir: daſs all' umher sie erkennen,
Weit sei entfernt mein herz von übermut und gewaltthat.
Also sprach er, und gab des Antilochos freunde Noemon
Wegzuführen das roſs; sich nahm er das schimmernde becken.
Aber Meriones nahm die zwei talente des goldes,
Er der vierte des kampfs. Der fünfte preis, der zurükblieb,
War die doppelte schale; die gab dem Nestor Achilleus,
Trug durch Argos söhne sie hin, und redete nahend:
Nim, und bewahr', o greis, dies denkmal unserer freundschaft,
Zu des begrabnen Patroklos erinnerung! Nimmer ja schaust du
Ihn im Danaervolk! Ich gewähre dir diesen kampfpreis
Frei: denn du theilst wohl schwerlich den faustkampf, oder das ringen,
Nicht auch zum schwunge des speers erhebst du dich, noch in dem wettlauf
Fliegest du; denn schon drükt dich die last des höheren alters.
Sprachs, und reicht' ihm die schal' in die händ'; und freudig empfing er;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:
Wahrlich, o sohn, du hast wohlziemende worte geredet.
Nicht mehr fest sind die glieder, die füſse, mein freund, auch die arme
Regen sich nicht von den schultern so leicht und behende wie ehmals.
Wär' ich so jugendlich noch, und ungeschwächtes vermögens,
Wie in Buprasion einst am leichenfest Amarynkeus,
Als kampfpreise gestellt des epeiischen königes kinder!
Dort war Mir nicht einer an kraft gleich, nicht der Epeier,
Noch der Pylier selbst, noch auch der erhabnen Ätoler.
Denn mit der faust besiegt' ich des Enops sohn Klytomedes;
Ringend darauf den Ankäos von Pleuron, welcher mir aufstand;

Rasch dann lief ich vorüber dem fertigen läufer Ifiklos;
Schofs dann ab mit dem speere den Fyleus, samt Polydoros.
Nur mit rossen gewannen mir ab die Aktorionen,
Aber an zahl vorstrebend, im neidischen durste des sieges;
Denn dort waren die gröfsten der herlichen preise noch übrig.
Beide nun fuhren gepaart: der hielt und lenkte die zügel,
Lenkte die zügel mit macht; und der andere trieb mit der geifsel.
So war ich einst! Doch jezo vergönn' ich es jüngeren männern,
Solcherlei thaten zu thun; ich selbst mufs traurigem alter
Folgsam sein: dort aber wie schimmert' ich unter den helden!
Gehe denn hin, und feire den tod des genossen mit wettkampf.
Gern empfah' ich dieses geschenk, und es freuet mein herz sich,
Dafs du mein noch gedenkst, des liebenden, nimmer vergessend,
Mich mit geziemender ehr' in Argos volke zu ehren.
Lohnen es dir die götter mit herzerfreuendem danke!

Sprachs; und durch das gedränge der Danaer wandelt' Achilleus
Weg, nachdem er das lob des Neleiaden vernommen.
Jezt der schreklichen wette des faustkampfs stellt' er die preise.
Führend band er im kreis' ein arbeitduldendes maulthier,
Ungezähmt, sechsjährig, und hart zu bezähmendes trozes;
Doch dem besiegeten ward ein doppelter becher beschieden.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Atreus söhn', und ihr andern, ihr hellumschienten Achaier,
Hierum lafst zween männer, die tapfersten hier, sich bekämpfen,
Rüstig die händ' aufhebend zum faustkampf. Wem nun Apollon
Giebt, als sieger zu stehn, erkannt von allen Achaiern,
Solcher führ' ins gezelt das arbeitduldende maulthier;

Doch wer besiegt abgeht, empfange den doppelten becher.
Sprachs; und schleunig erhub sich ein mann, machtvoll und gewaltig,
Panopeus sohn Epeios, geübt in der kunde des faustkampfs.
Laut rief der, anfassend das arbeitduldende maulthier:
Komme heran, wer begehrt den doppelten becher zu nehmen!
Aber das maulthier, mein' ich, entführt kein andrer Achaier,
Siegend im kampfe der faust; denn ich rühme mich selber den besten.
Nicht genug, daſs der schlacht ich ermangele? Traun ja unmöglich
Könnt' in jeglichem werk ein sterblicher kunde gewinnen.
Dieses verkünd' ich zuvor, und das wird wahrlich vollendet:
Ganz zerschmettr' ich den leib vor der faust, und gebeine zermalm' ich!
Bleibe denn hier, mit einander die schaar der leichenbesorger,
Daſs sie den mann wegtragen, von meiner stärke gebändigt.
Jener sprachs; doch alle verstummten umher, und schwiegen.
Nur der göttliche mann Euryalos trat ihm entgegen,
Er des Mekistheus sohn, des taläonidischen herschers,
Welcher in Thebe vordem, am leichenfest des erschlagnen
Ödipus, alles volk der Kadmeionen besieget.
Ämsig bereitete diesen der speerberühmte Tydeide,
Sprach aufmunternde wort', und wünscht' ihm herzlich den siegsruhm.
Erstlich legt' er den gürtel ihm dar, und reichte darauf ihm
Schöngeschnittene riemen des mächtigen stiers von der weide.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den kampfkreis.
Gegen einander zugleich mit gewaltigen armen sich hebend,
Rannten sie an, und es mischten die lastenden arme sich ringsum;
Furchtbar scholl um die kiefer der fäuste geklatsch, und der angstschweiſs
Floſs von den gliedern herab. Nun hub sich der edle Epeios

Hoch, und schlug auf den backen des spähenden, dafs er zu stehn nicht
Länger vermocht', und zur erde die blühenden glieder ihm sanken.
Wie vor dem kräuselnden nord ein fisch aus dem wasser emporspringt
Am meergrasigen strand, und die dunkele wog' ihn bedecket:
So sprang jener empor von dem streich. Doch der edle Epeios
Stellt an den händen ihn auf; und liebende freund' in versammlung
Führten ihn weg durch den kreis, da er kaum nachschleppte die füfse,
Dickes blut ausspeiend, das haupt zur seite gehänget;
Zwischen sich sezten sie dann den betäubeten, irrendes geistes;
Andere gingen indefs, und trugen den doppelten becher.

Peleus sohn nun stellte noch andere preise des kampfes,
Zeigend dem Danaervolk, des mühsamstrebenden ringens:
Erst dem sieger den grofsen und feuerduldenden dreifufs,
Welchen an werth zwölf rinder bei sich die Danaer schäzten;
Doch dem besiegeten stellt' er ein blühendes weib in den kampfkreis,
Klug in mancherlei kunst, und geschäzt vier rinder an werthe.
Aufrecht stand der Peleid', und redete von den Argeiern:

Hebt euch, welchen gefällt auch diesen kampf zu versuchen!
Jener sprachs; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der erfindungsreiche Odysseus, kundig des vortheils.
Als sich beide gegürtet, da traten sie vor in den kampfkreis,
Fafsten sich dann einander, umschmiegt mit gewaltigen armen:
Gleich den begegnenden sparren, die fest der zimmerer fügte,
Einem erhabenen hause, die macht der winde vermeidend.
Beiden knirschte der rücken, von stark anhaltenden armen
Angestrengt und gezukt; und nieder strömte der schweifs rings;
Aber häufige striemen entlang an seiten und schultern,

Roth von schwellendem blut, erhuben sich; und mit begier stets
Rangen sie beide nach sieg, um den schöngegossenen dreifufs.
Weder vermocht' Odysseus im ruk auf den boden zu schmettern,
Noch auch Ajas vermocht' es, ihn hemmte die kraft des Odysseus.
Aber nachdem schon murrten die hellumschienten Achaier,
Jezo begann zu jenem der Telamonier Ajas:
Edler Laertiad', erfindungsreicher Odysseus,
Hebe mich, oder ich dich; für das übrige sorge Kronion!
Sprachs, und hub ihn empor; doch der list vergafs nicht Odysseus,
Schlug ihm von hinten die beugung des knies, und löste die glieder:
Rüklings warf er ihn hin, und es sank von oben Odysseus
Ihm auf die brust; rings schauten erstaunt und wundernd die völker.
Jezo hub auch jenen der herliche dulder Odysseus,
Und bewegt' ihn vom boden ein weniges, doch er erhub nicht;
Dennoch beugt' er sein knie; da sanken sie beid' auf den boden
Dicht an einander hinab, ringsum mit staube besudelt.
Und zum drittenmal hätten sie beid' aufspringend gerungen;
Aber Achilleus erstand, und hemmte sie, also beginnend:
Nicht mehr strebt mit einander, euch selbst abmattend in arbeit.
Beiden gebührt ja der sieg; mit gleichem preis denn belohnet
Geht nun, dafs auch andre der Danaer eifern im kampfspiel.
Also der held; da hörten sie aufmerksam, und gehorchten;
Beid' entwischten den staub, und kleideten sich mit dem leibrok.
Peleus sohn nun stellte noch andere preise dem wettlauf:
Einen silbernen krug voll kunstwerk; dieser umfafste
Sechs der mafs', und besiegt' an schönheit all' auf der erde,
Weit; denn kunsterfahrne Sidonier schufen ihn sinnreich;

Aber fönikische männer, auf finsteren wogen ihn bringend,
Boten in hafen ihn feil, und schenkten ihn endlich dem Thoas;
Drauf für den Priamiden Lykaon gab zur bezahlung
Ihn dem erhabnen Patroklos Ïasons sohn Euneos.
Den nun stellt' Achilleus zum kampfpreis wegen des freundes,
Ihm, der am schnellsten im laufe der hurtigen schenkel erschiene;
Einen mächtigen stier dem folgenden, schwer des fettes;
Drauf des goldes ein halbes talent bestimmt' er dem lezten.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Hebt euch, welchen gefällt auch diesen kampf zu versuchen!
Sprachs; und Ajas erhub sich, der schnelle sohn des Oileus,
Drauf Odysseus, im rathe gewandt, und Antilochos endlich,
Nestors sohn; denn rasch vor den jünglingen siegt' er im wettlauf.
Alle gereiht nun standen; es wies das zeichen Achilleus.
Ihnen erstrekte der lauf von dem stande sich; aber in eile
Stürmete Ajas voran; ihm flog der edle Odysseus
Nahe gedrängt: so wie dicht an des schöngegürteten weibes
Busen das webschif fliegt, das schön mit den händen sie auswirft,
Ziehend das garn vom knäuel zum eintrag; nahe dem busen
Lenket sie: also verfolgt' ihn Odysseus nah; und von hinten
Trat er die spur mit den füſsen, eh fallend der sand sie bedekte;
Und an den nacken ihm strömte den hauch der edle Odysseus
Stets im geflügelten lauf; und daher schrien alle Achaier
Ihm, wie er strebte nach sieg, den eilenden mehr noch ermunternd.
Als sie dem ende des laufs nun naheten, betet' Odysseus
Schnell zu des mächtigen Zeus blauäugiger tochter im herzen:

Höre mich, göttin, und komm als helferin mir zu dem wettlauf!

Also sprach er flehend; ihn hörete Pallas Athene;
Leicht ihm schuf sie die glieder, die füſs', und die arme von oben.
Als sie nunmehr schon nahten hinanzufliegen zum kampfpreis;
Jezo strauchelte Ajas im lauf, denn es irrt' ihn Athene,
Dort wo der unrath lag der geschlachteten brüllenden rinder,
Die für Patroklos getödtet der mutige renner Achilleus;
Und mit dem rinderkoth ward mund ihm und nase besudelt.
Aber den mischkrug hob der herliche dulder Odysseus
Schnell, wie er kam; und es faſste den stier der gewaltige Ajas.
Dieser stand, in den händen das horn des geweideten rindes,
Immer noch koth ausspeiend, und redete vor den Argeiern:
 Traun, wohl irrte die göttin im laufe mich, welche von jeher
Mütterlich naht dem Odysseus, ihm beizustehn und zu helfen!
 Jener sprachs; und sie all' erhuben ihm frohes gelächter.
Auch Antilochos jezo enttrug den lezten der preise,
Lächelnd im gehn, und also vor Argos söhnen begann er:
 Freunde, das wiſst ihr alle, doch sag' ich es: daſs auch anizt noch
Ehre den älteren menschen verleihn die unsterblichen götter.
Ajas zwar ist nur ein weniges älter denn Ich bin;
Jener indeſs ist früheres stamms, und früherer menschen:
Doch man preist sein alter ein grünendes; schwerlich gelingt es,
Daſs im lauf ihn ereil' ein Danaer, auſser Achilleus.
 Jener sprachs, lobpreisend den rüstigen Peleionen.
Aber Achilleus drauf antwortete, solches erwiedernd:
 Nicht, Antilochos, soll umsonst dir geredet das lob sein;
Sondern ich will des goldes ein halbes talent dir hinzuthun.
 Sprachs, und reicht' ihm das gold in die händ'; und freudig empfing er.

Jezo trug der Peleide die weithinschattende lanze,
Samt dem schild' und dem helm, und legte sie nieder im kampfkreis,
Jene wehr des Sarpedon, die jüngst Patroklos erbeutet.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:

Hierum lafst zween männer, die tapfersten unseres heeres,
Beid' in waffen gehüllt, und durchbohrendes erz in den händen,
Angestrengt mit einander vor Argos volk sich versuchen.
Wer nun den blühenden leib des anderen eher verlezet,
Durch die waffen das fleisch und das dunkele blut ihm berührend:
Dem gewähr' ich zum lohn dies schwert voll silberner buckeln,
Schön, von thrakischer kunst, das ich raubte dem Asteropäos.
Aber die rüstungen hier empfangen sie beide gemeinsam;
Und mit köstlichem mahle bewirt' ich sie beid' im gezelte.

Jener sprachs; da erhub sich der Telamonier Ajas,
Auch der Tydeid' erstand, der starke held Diomedes.
Als an gesonderten enden des volks sich diese gewapnet;
Traten sie beid' in die mitte hervor, in begierde des kampfes,
Mit androhendem blik; und staunen ergrif die Achaier.
Als sie nunmehr sich genaht, die eilenden gegen einander;
Dreimal rannten sie an, und dreimal stürmten sie nahe.
Ajas darauf stiefs jenem den schild von geründeter wölbung;
Doch nicht rührt' er den leib; ihm wehrt' inwendig der harnisch.
Aber der held Diomedes, hinweg am mächtigen schild' ihm
Zielet' er stets nach dem hals mit der blinkenden schärfe des speeres.
Laut nun riefen daher, um Ajas besorgt, die Achaier,
Dafs sie vom streit abliefsen, und gleich sich theilten den kampfpreis.
Aber Achilleus gab das mächtige schwert dem Tydeiden,

Samt der scheid' in die hand, und dem schöngeschnittenen riemen.
Jezo trug der Peleide die rohgegossene kugel,
Welche vordem geworfen Eëtions mächtige stärke;
Aber jenen erschlug der mutige renner Achilleus,
Und er entführt' in schiffen mit anderer habe die kugel.
Aufrecht stand der Peleid', und redete vor den Argeiern:
Hebt euch, welchen gefällt auch diesen kampf zu versuchen!
Wenn er auch weites gebiet fruchttragender äcker beherschet,
Hat er daran zu fünf úmrollender jahre vollendung
Reichen gebrauch: denn es darf niemals aus mangel des eisens
Weder hirt noch pflüger zur stadt gehn, sondern er reicht ihm.
Jener sprachs; da erhub sich der streitbare hled Polypötes,
Auch Leonteus kraft, des göttergleichen gebieters,
Ajas auch, der Telamonid', und der edle Epeios.
Alle gereiht nun standen: da fafst' Epeios die kugel,
Schwang sie im wirbel, und warf; und es lachten gesamt die Achaier.
Hierauf nahm sie, und warf des Ares sprösling Leonteus;
Nächst ihm drauf entschwang sie der Telamonier Ajas
Aus der gewaltigen hand, dafs sie hinflog über die zeichen.
Doch da die kugel ergrif der streitbare held Polypötes:
Weit wie ein rinderhirt den gebogenen stecken entschwinget,
Welcher, im wirbel gedreht, hinfliegt durch die weidenden rinder:
So, ganz über den kreis, entschwang er sie; alle nun schrien auf.
Und es erhuben sich freunde des göttlichen manns Polypötes,
Die zu den räumigen schiffen den preis hintrugen des königs.
Hierauf sezte den schüzen der held blauschimmerndes eisen,
Zehn zweischneidige äxt', und zehn der beile zum kampfpreis.

Dann erhub er den mast des schwarzgeschnäbelten meerschifs
Fern am kiesigen strand; und eine schüchterne taube
Band er daran mit dem fuſs an dünnem faden, zum ziele
Ihrem geschoſs. Wer nun die schüchterne taube getroffen,
Nehme die doppelten äxte gesamt, zum gezelte sie tragend;
Wer jedoch den faden nur trift, und den vogel verfehlet,
Solcher mag, wie besiegt, mit den kleineren beilen hinweggehn.

Jener sprachs; da erhub sich die kraft des herschenden Teukros,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer kriegsfreund.
Beid' izt nahmen sich loos', und schüttelten; aber des Teukros
Sprang aus dem ehernen helme zuerst: und sogleich von der senne
Schnellt' er den pfeil mit gewalt; doch nicht gelobt' er dem herscher
Eine dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern.
Siehe, den vogel verfehlt' er; denn Ihm misgönnt' es Apollon;
Aber er traf den faden am fuſs des gebundenen vogels,
Und es durchschnitt den faden das erz des herben geschosses.
Aufwärts schwang die taub' in die lüfte sich, aber herunter
Hing der faden zur erd'; und laut auf schrien die Achaier.
Ohne verzug entrafte Meriones jezo den bogen
Ihm aus der hand; denn er hielt den pfeil schon lange zum schnellen.
Alsobald gelobt' er dem treffenden Föbos Apollon
Eine dankhekatombe der erstlingslämmer zu opfern.
Hoch nun unter den wolken ersah er die schüchterne taube;
Und wie im kreise sie flog, durchschoſs er sie unter dem flügel:
Ganz hindurch drang stürmend der pfeil; in die erde zurük dann
Schoſs er gebohrt vor den fuſs des Meriones; aber der vogel
Lieſs auf den mast sich nieder des schwarzgeschnäbelten meerschifs.

Safs und senkte den hals, und die ausgebreiteten flügel.
Bald entfloh aus den gliedern der geist, und ferne vom mastbaum
Sank er hinab: rings schauten erstaunt und wundernd die völker.
Aber Meriones nahm die zehn zweischneidigen äxte;
Teukros, die beil' aufhebend, durchging die gebogenen schiffe.

Peleus sohn nun stellte den ragenden speer und ein becken,
Rein von glut, mit blumen geziert, vom werthe des stieres,
Hergebracht in den kreis. Da erhuben sich sender des wurfspeers:
Erstlich erstand der Atreide, der völkerfürst Agamemnon,
Auch Meriones dann, Idomeneus tapferer kriegsfreund.
Doch es begann vor ihnen der mutige renner Achilleus:

Atreus sohn, wir wissen, wie weit du allen vorangehst;
Auch wie weit du an kraft und speerwurf alle besiegest.
Darum kehre du selbst mit diesem preis zu den schiffen;
Aber den speer lafs uns dem held Meriones reichen,
Wenn es Dir im herzen gefällt; Ich wenigstens rath' es.

So der Peleid'; ihm gehorchte der völkerfürst Agamemnon.
Er nun reichte den speer dem Meriones; aber der held dort
Gab in Talthybios hand den köstlich prangenden kampfpreis.

ILIAS.

VIERUNDZWANZIGSTER GESANG.

INHALT.

Achilleus, nach schlafloser nacht, schleift Hektors leib um Patroklos grab; doch Apollon verhütet entstellungen. Zeus befiehlt dem Achilleus durch Thetis, den leichnam zu erlassen; und dem Priamos durch Iris, dem Achilleus die lösung zu bringen. Priamos, durch ein zeichen gestärkt, kommt unter Hermes geleit, unbemerkt von den hütern, zu Achilleus gezelt. Er erlangt den leichnam des sohns, nebst waffenstillstand zur bestattung, und kehrt unbemerkt nach Ilios zurük. Um Hektors todtenlager wehklage der gattin, der mutter, der Helena. Bestattung und gastmahl.

ILIAS.

VIERUNDZWANZIGSTER GESANG.

Jezo trennten den kreis die versammelten; rings zu den schiffen
Eilten die völker zerstreut; und jeglicher sorgte, des mahles
Und des erquickenden schlafs sich zu sättigen. Aber Achilleus
Weinte den trautesten freund trostlos; nicht fafst' ihn des schlummers
Allgewaltige kraft; er wälzte sich hiehin und dorthin,
Sehnsuchtsvoll nach Patroklos erhabener tugend und mannkraft.
Ach wie viel er vollendet mit ihm, und wie manches erduldet,
Männerschlachten umher und schrekliche wogen durchstrebend:
Dessen gedacht' er im geist, und häufige thränen vergofs er.
Bald nun legt' auf die seiten er sich, und bald auf den rücken,
Bald auf das antliz hin; dann plözlich empor sich erhebend,
Schweift' er am ufer des meers, voll bangigkeit. Jezo erschien ihm
Eos im röthlichen glanze, das meer und die ufer bestralend.
Schnell, nachdem er ins joch die hurtigen rosse gespannet,
Und zum schleifen den Hektor befestiget hinten am sessel,
Zog er ihn dreimal ums grab des Menötiaden Patroklos,
Ging dann zurük ins gezelt, und ruhete; jenen verliefs er
Dort im staube gestrekt auf das antliz. Aber Apollon
Schüzte den schönen leib vor entstellungen, weil ihn des mannes
Jammerte, selbst im tod', und dekt' ihn ganz mit der Ägis
Goldenem schirm, dafs nicht er schleifend die haut ihm verlezte.

Also frevelte jener im zorn an dem göttlichen Hektor.
Ihn nun sahn mit erbarmen die seligen götter des himmels,
Und sie geboten entwendung dem spähenden Argoswürger.
Zwar den anderen allen gefiels; nur der Here durchaus nicht,
Auch dem Poseidon nicht, noch Zeus blauäugiger tochter;
Sondern stets blieb ihnen verhafst die heilige Troja,
Priamos selbst und das volk, um die frevelthat Alexandros,
Welcher die göttinnen schmähte, da ihm ins gehöfde sie kamen,
Und sie pries, die zum lohn ihm verderbliche üppigkeit darbot.
Aber nachdem die zwölfte der morgenröthen emporstieg,
Jezo begann im kreis der unsterblichen Föbos Apollon:
Grausam seid ihr, o götter, und eiferig! Hat euch denn niemals
Hektor schenkel verbrannt erlesener rinder und ziegen?
Doch versagtet ihr jezo, auch selbst dem todten, errettung,
Dafs sein weib und die mutter ihn säh', und das stammelnde knäblein,
Auch sein vater der greis, und das volk rings: welche sogleich dann
Jenen in glut verbrennten mit festlichem leichenbegängnis!
Aber dem bösen Peleiden, ihr ewigen, helft ihr so willig,
Welchem das herz nichts achtet der billigkeit, noch die gesinnung
Biegsam ist in der brust; wie ein bergleu, denkt er nur wildheit,
Der, von gewaltiger kraft und trozendem mute gereizet,
Wild in der sterblichen heerd' eindringt, sich ein mahl zu erhaschen:
So ist erbarmungslos der Peleid'; auch selber die scham nicht
Kennet er, welche den menschen zum heil ist, oder zum schaden.
Traurt doch mancher fürwahr um einen geliebteren todten,
Wann ein leiblicher bruder dahinsank, oder ein sohn auch;
Dennoch hemmt er die thränen, und stillt die jammernde klage:

Denn ausduldenden mut verlieh den menschen das schiksal.
Jener indefs, nachdem er den göttlichen Hektor ermordet,
Band ans geschirr den entseelten, und rings um des freundes begräbnis
Schleift er ihn! Traun nicht kohr er das schönere, oder das befsre!
Dafs nur nicht, wie edel er sei, wir götter ihm eifern!
Denn unempfindlichen staub mishandelt er, tobend vor unsinn!
 Wieder begann voll zornes die lilienarmige Here:
Hingehn möchte dein wort, o gott des silbernen bogens,
Achtet ihr gleich an würde den Hektor und den Achilleus!
Sterblich nur ist Hektor, gesäugt vom busen des weibes;
Aber Achilleus ist der göttin geschlecht, die ich selber
Nähret' und auferzog, und dem mann hingab zur genossin,
Peleus, ihm, den vor allen zum lieblinge kohren die götter.
Alle ja kamt ihr götter zum brautfest; du auch mit jenen
Schmausetest, haltend die harf', o genofs der bösen, o falscher!
 Ihr antwortete drauf der herscher im donnergewölk Zeus:
Eifere nicht, o Here, so unmutsvoll mit den göttern.
Zwar nicht gleicher würde geniefsen sie; aber auch Hektor
War den göttern geliebt vor den sterblichen allen in Troja;
So ja auch Mir! denn nimmer versäumet' er köstliche gaben;
Nie auch mangelte mir der altar des gemeinsamen mahles,
Nie des weins und gedüftes, das uns zur ehre bestimmt ward.
Seiner entwendung indefs entsagen wir, (nie doch geschäh' es
Vor dem Peleiden geheim), des mutigen Hektor; denn immer
Kommt zu ihm die mutter, sowohl bei nacht wie bei tage.
Doch wenn irgend ein gott daher mir riefe die Thetis,
Dafs ich ein heilsames wort ihr redete, wie nun Achilleus

Gaben aus Priamos hand annähm', und erliefse den Hektor!

Sprachs; und Iris erhub sich, die windschnell eilende botin.
Zwischen Samos hinab, und die rauhumstarrete Imbros,
Sprang sie ins finstere meer; und es scholl die woge des sundes.
Jene sank, wie geründetes blei, in die tiefe hinunter,
Welches, über dem horn des geweideten stieres befestigt,
Sinkt, den gefräſsigen fischen des meers das verderben zu bringen.
Jezo fand sie Thetis in wölbender grott', und die andern
Meergöttinnen umher; sie selbst in die mitte gesezet
Weinte des sohns schiksal, des untadlichen, welchem bestimmt war,
Ferne vom vaterland' in der scholligen Troja zu sterben.
Nahe trat und begann die windschnell eilende Iris:

Hebe dich, Thetis; es ruft, der unwandelbar ordnet, Kronion.
Ihr antwortete drauf die silberfüſsige Thetis:

Warum heiſst mich solches der mächtige? Blödigkeit hält mich,
Ewigen göttern zu nahn, weil gram mir die seele belastet.
Aber ich geh; kein wort auch entfalle mir, welches er redet.

So die heilige göttin, und nahm ein trauergewand um,
Dunkelschwarz, noch keinen umhüllete schwärzere kleidung.
Rasch nun wandelte sie, und die windschnell eilende Iris
Führete; seitwärts fuhr die getrennete woge des meeres.
Als sie den strand nun erstiegen, entschwangen sich beide gen himmel.
Und sie fanden den waltenden Zeus, und rings um den herscher
Saſsen, zum rathe gesellt, die unsterblichen seligen götter.
Jene nunmehr saſs nieder bei Zeus, es wich ihr Athene.
Here reicht' in die hand den schönen goldenen becher,
Freundliche wort' ihr sagend; sie trank, und reichte zurük ihn.

Jezo begann vor ihnen der menschen und ewigen vater:
　　Thetis, du kamst zum Olympos, o herscherin, herzlich betrübt zwar;
Denn unendlicher gram belastet dich; selber ja weifs ichs.
Dennoch sag' ich dir an, warum ich daher dich gefodert.
Schon neun tag' empörte der streit die unsterblichen götter,
Über Hektors leich' und den städteverwüster Achilleus.
Denn sie geboten entwendung dem spähenden Argoswürger;
Doch Ich strebe vielmehr Den ruhm zu verleihn dem Achilleus,
Achtsame scheu und liebe für dich noch immer bewahrend.
Schleunig denn gehe zum heer, und verkündige solches dem sohne:
Unmuts sein ihm die götter gesamt, doch vor allen mir selber
Glühe das herz von zorne, dieweil er in tobendem wahnsinn
Hektor dort ungelöst bei den prangenden schiffen zurükhält;
Ob er vielleicht mein achte mit furcht, und erlasse den Hektor.
Aber ich selbst will Iris dem herschenden Priamos senden,
Dafs er löse den sohn, zu den schiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen gaben Achilleus seele versöhne.
　　Also Zeus; ihm gehorchte die silberfüfsige Thetis;
Stürmendes schwungs entflog sie den felsenhöhn des Olympos.
Bald zum gezelte des sohnes gelangte sie, wo sie ihn selber
Fand, schwerseufzend vor gram; und umher die trauten genossen
Schalteten ämsiger eil', und rüsteten jenem das frühmahl;
Denn ein schaf, dikwollig und grofs, war im zelte geschlachtet.
Nahe dem sohn nun safs sie, die ehrfurchtwürdige mutter,
Streichelt' ihn sanft mit der hand, und redete, also beginnend:
　　Lieber sohn, wie lange, vor gram wehklagend und seufzend,
Willst du das herz abzehren, des tranks und der speise vergessend.

Auch des schlafs? Gut wär' es, ein blühendes weib zu umarmen.
Denn nicht wirst du mir lang' einhergehn, sondern bereits dir
Nahe steht zur seite der tod und das grause verhängnis.
Auf, und vernim, was ich red'; ich bringe dir worte Kronions:
Unmuts sein dir die götter gesamt, doch vor allen ihm selber
Glühe das herz von zorne, dieweil du in tobendem wahnsinn
Hektor hier ungelöst bei den prangenden schiffen zurükhältst.
Aber wohlan, entlafs' ihn, und nim die lösung des leichnams.
Ihr antwortete drauf der mutige renner Achilleus:
Wohl denn, wer die lösung mir bringt, der empfahe den leichnam,
Wenn ja mit ernstem beschlufs der Olympier selber gebietet.
Also redeten dort in dem schifheer mutter und sohn izt,
Viele geflügelte wort' im wechselgespräch sich erwiedernd.
Zeus entsandte nun Iris zu Ilios heiliger veste:
Eile mir, hurtige Iris, verlassend die höhn des Olympos;
Bring' in Ilios stadt dem herschenden Priamos botschaft,
Dafs er löse den sohn, zu den schiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen gaben Achilleus seele versöhne,
Er allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein herold folg' ihm, ein älterer, welcher die mäuler
Samt dem rollenden wagen ihm lenk', und wieder von dannen
Führe den leichnam zur stadt, den der Peleione getödtet.
Weder tod bekümmre sein herz, noch andere schreknis:
Denn wir gesellen zur hut den mächtigen Argoswürger,
Dafs er geleit' und führe, bis Peleus sohn er erreichet.
Wann ihn jener geführt ins gezelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er ihn, und wehrt auch den anderen allen.

Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein frevler;
Nein voll huld wird er schonen des hülfeflehenden mannes.
 Sprachs; und Iris erhub sich, die windschnell eilende botin.
Bald zu Priamos kam sie, und fand wehklag' und geheul dort.
Ringsher safsen die söhn' um den traurenden vater im vorhof,
Feucht die gewande sich weinend; er selbst in der mitte der greis war
Straf, dafs die bildung erschien, in den mantel gehüllt; und umher lag
Viel unraths auf nacken und haupt des herschenden greises,
Den er, vor leid sich wälzend, mit eigenen händen emporwarf.
Aber die töchter und schnür' in den wohnungen jammerten lautauf,
Eingedenk der aller, die schon, so viel und so tapfer,
Lagen des geistes beraubt von der Danaer mordenden händen.
Nahe vor Priamos trat die botin Zeus, und begann so,
Redend mit leiser stimm'; und schauer durchfuhr ihm die glieder:
 Fasse dich, Dardanos sohn, o Priamos; nicht so verzaget!
Denn kein übeles wort zu verkündigen nah' ich dir jezo,
Sondern gutes gedenkend; ich komm' als botin Kronions,
Der dich sehr, auch ferne, begünstiget, dein sich erbarmend.
Lösen heifst der Olympier dich den göttlichen Hektor,
Und mit gefälligen gaben Achilleus seele versöhnen,
Dich allein, von keinem der anderen Troer begleitet.
Nur ein herold folg', ein älterer, welcher die mäuler
Samt dem rollenden wagen dir lenk', und wieder von dannen
Führe den leichnam zur stadt, den der Peleione getödtet.
Weder tod bekümmre dein herz, noch andere schreknis:
Denn er gesellet zur hut den mächtigen Argoswürger,
Dafs er geleit' und führe, bis Peleus sohn du erreichest.

Wann dich jener geführt ins gezelt des edlen Achilleus,
Selbst nicht tödtet er dich, und wehrt auch den anderen allen.
Nicht ja vernunftlos ist er, noch unachtsam, noch ein frevler;
Nein voll huld wird er schonen des hülfeflehenden mannes.

Also sprach und entflog die windschnell eilende Iris.
Aber Priamos hiefs die söhn' ihm den rollenden wagen
Rüsten mit mäulergespann, und den korb auf den wagen ihm binden.
Selbst dann stieg er hinab in die lieblich duftende kammer,
Hoch, mit zeder gebühnt, die viel preiswürdiges einschlofs;
Rief dann Hekabe her, sein edeles weib, und begann so:

Armes weib, mir nahte von Zeus olympische botschaft,
Dafs ich löse den sohn, zu den schiffen der Danaer wandelnd,
Und mit gefälligen gaben Achilleus seele versöhne.
Aber sage mir nun, wie deucht dir solches im herzen?
Denn mir selber entflammt ein gewaltiger eifer die seele,
Hinzugehn zu den schiffen, ins weite heer der Achaier.

Also der greis; doch schluchzend erwiederte jenem die gattin:
Wehe, wohin doch entfloh der verstand dir, der so gepriesen
Ehmals war bei menschen der fremd', und deines gebietes?
Welch ein mut, so allein zu der Danaer schiffen zu wandeln,
Einem mann vor die augen, der dir so viel und so tapfre
Söhn' erschlug? Du trägst ja ein eisernes herz in dem busen!
Denn sobald er dich hält und dort mit den augen erblicket,
Jener mann, blutgierig und falsch; nie heget er mitleid
Oder erbarmen mit dir! Drum lafs uns fern ihn beweinen,
Sizend im hause daheim: so hats ihm das grause verhängnis,
Als ich selbst ihn gebar, in den werdenden faden gesponnen,

Einst schnellfüfsige hunde zu sättigen, fern von den eltern,
Bei dem entsezlichen mann, dem ich gern aus dem busen die leber
Roh verschläng' einbeifsend! Das wär' ihm gerechte vergeltung
Meines sohns! Denn nicht der verworfenen einen erschlug er;
Sondern für Troja's männer und tiefgegürtete weiber
Stand der held, nicht achtend der flut, noch zages vermeidens!

Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Halte mich nicht, der zu gehen beschlofs, noch werde du selber
Zum wehdrohenden vogel im hause mir; nimmer gehorch' ich!
Hätt' es ein anderer mir der erdbewohner geboten,
Etwa ein zeichendeuter, ein opferprofet, und ein priester;
Lug wohl nennten wir solches, und wendeten uns mit verachtung.
Nun, (denn ich hörte die göttin ja selbst, und schaut' in das antliz,)
Geh' ich, und nicht sei verloren die rede mir! Droht denn das schiksal
Mir den tod bei den schiffen der erzumschirmten Achaier;
Wohl! er ermorde mich gleich, der wüterich; halt' ich nur meinen
Lieben sohn in den armen, das herz mit thränen gesättigt!

Sprachs, und öfnete schnell die zierlichen deckel der kisten.
Dorther wählt' er sich zwölf der köstlichen feiergewande,
Zwölf der teppiche dann, und einfache hüllen des schlafes,
Auch leibröcke so viel, und so viel der prächtigen mäntel.
Hierauf wog er des goldes, und nahm zehn volle talente;
Auch vier schimmernde becken, und zween dreifüfsige kessel;
Auch den köstlichen becher, den thrakische männer ihm schenkten,
Als er gesandt hinkam, ein kleinod! aber auch sein nicht
Schonete nun im palaste der greis; denn er wollte so herzlich
Lösen den trauten sohn. Doch jezo scheucht' er die Troer

Sämtlich hinweg aus der halle; mit schmählichen worten bedrohend:

Fort, ihr verruchtes gezücht, nichtswürdige! Habt ihr nicht selber
Gram im hause genug, daſs ihr herkommt, mich zu bekümmern?
Achtet ihrs klein, daſs Zeus den jammer mir gab, zu verlieren
Meinen tapfersten sohn? Wohlan, schon selber erfahrt ihrs!
Denn viel leichter hinfort wirds wohl den söhnen Achaia's,
Euch, da jener geschieden, zu bändigen! Aber o möcht' ich,
Eh ich die trümmerhaufen der stadt, und die grause verwüstung,
Selbst mit den augen geschaut, eingehn in Aïdes wohnung!

Sprachs, und scheuchte hinaus mit dem stabe sie; und sie enteilten
Vor dem stürmischen greis. Dann ruft' er scheltend die söhne,
Helenos ruft' er, und Paris, und Agathon, göttlicher bildung,
Pammon, Antifonos auch, und Deïfobos, auch den Polites,
Tapfer im streit, Hippothoos auch, und den mutigen Dios;
Diesen neun gebot mit scheltendem rufe der vater:

Eilt, untüchtige söhn', ihr schändlichen! Daſs ihr zugleich doch
Alle für Hektor lägt bei den hurtigen schiffen getödtet!
Ich unseliger mann! die tapfersten söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Mestor den göttlichen held, und Troilos, froh des gespannes,
Hektor auch, der ein gott bei sterblichen war, und an tugend
Nicht wie des sterblichen manns, wie ein sohn der götter, einherging!
Diese verschlang mir der krieg; nur die schandfleck' alle sind übrig,
Lügener all' und gaukler und trefliche reigentänzer,
Räuber des volks, nur schwelgend im fett der lämmer und ziklein!
Wollt ihr nicht mir den wagen sogleich ausrüsten, und alles
Dies in den korb einlegen, daſs unseren weg wir vollenden?

Also der greis; und geschrekt vom scheltenden rufe des vaters,
Trugen sie schnell aus der halle den rollenden wagen der mäuler,
Schön und neugefügt, und banden den korb auf den wagen;
Huben sodann vom pflocke das joch der mäuler von buxbaum,
Glatt, mit buckeln erhöht, und wohl mit ringen befestigt;
Brachten zugleich mit dem joche sein band, neun ellen an länge,
Legeten dieses behend' auf die wohlgeglättete deichsel,
Vorn am äufsersten end', und fügten den ring auf den nagel;
Dreimal umschlangen sie jezo des jochs vorragende buckeln,
Banden dann grade sie fest, und knüpfeten unten die schlinge.
Ämsig darauf aus der kammer, den zierlichen wagen beladend,
Trugen sie Hektors lösegeschenk', unendliches werthes;
Fügten die mäuler sodann, starkhufige dulder der lastfuhr,
Welche dem Priamos einst zum geschenk verehret die Myser.
Rosse für Priamos joch nun führten sie, welche der alte
Selbst mit sorge gepflegt an schöngeglätteter krippe;
Beid' izt fügten die ross' im hof des hohen palastes,
Priamos selbst und der herold, des raths allkundige greise.
Ihnen nahete Hekabe nun mit bekümmertem herzen;
Einen goldenen becher des herzerfreuenden weines
Trug sie daher in der rechten, zum opfertrank vor der abfahrt;
Und sie trat vor die ross', und redete, also beginnend:

Nim, und sprenge für Zeus, und fleh' ihm, dafs du zurükkehrst,
Heim aus der feindlichen männer gewalt, da das mutige herz dich
Doch hintreibt zu den schiffen, wie sehr ungern ich es wollte.
Auf, du bete nunmehr zum schwarzumwölkten Kronion,
Ida's gott, der rings auf Troja's fluren herabschaut:

Senden woll' er zum zeichen den raschgeflügelten vogel,
Der, ihm geliebt vor allen, an mächtiger stärke hervorragt,
Rechts einher; damit du, ihn selbst mit den augen erkennend,
Seiner getrost zu den schiffen der reisigen Danaer gehest.
Doch wenn nicht dir gewährt der Donnerer seinen gesandten;
Nie dann möcht' ich fürwahr durch meinen rath dich ermuntern,
Hin zu der Danaer schiffen zu gehn, wie sehr du es wünschest.
Ihr antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Liebes weib, nicht sei mir dieser dein rath unvollendet;
Wohl ja erhebt man die hände zu Zeus, um erbarmen ihm flehend.
Also der greis, und berief die schafnerin, daſs sie die hände
Ihm mit lauterem wasser besprengete; jene nun nahte,
Haltend das waschgefäſs und die kanne zugleich in den händen.
Als sich gewaschen der greis, empfing er den becher der gattin,
Stand in der mitte des hofs, und betete, sprengte den wein dann,
Schauend zum himmel empor, und rief mit erhobener stimme:
Vater Zeus, ruhmwürdig und hehr, du herscher vom Ida,
Laſs mich vor Peleus sohn barmherzigkeit finden und gnade!
Sende mir auch zum zeichen den raschgeflügelten vogel,
Der, dir geliebt vor allen, an mächtiger stärke hervorragt,
Rechts einher; damit ich, ihn selbst mit den augen erkennend,
Seiner getrost zu den schiffen der reisigen Danaer gehe.
Also sprach er flehend; ihn hörete Zeus Kronion.
Schnell den adler entsandt' er, die edelste vorbedeutung,
Wohnend in thal und gesümpf, den schwarzgeflügelten jäger.
Weit wie die thüre sich öfnet der hochgewölbeten kammer,
Eines begüterten manns, mit sicherem schlosse befestigt:

Also breitete jener die fittige, als er am himmel
Rechtsher über die stadt anstürmete. Jen', ihn erblickend,
Freueten sich, und allen durchglühete wonne die herzen.
Eilend betrat nun der greis den zierlichen sessel des wagens,
Lenkte darauf aus dem thor, und der dumpfumtönenden halle.
Vor ihm zogen die mäuler der last vierrädrigen wagen,
Von Idäos gelenkt, dem fertigen; aber von hinten
Stampfte der rosse gespann, die der greis antrieb mit der geifsel,
Hurtig einher durch die stadt; und alle die seinigen folgten
Laut wehklagend ihm nach, als ob er zum tod' hinginge.
Als sie nunmehr von der höhe der stadt in die ebene kamen,
Wieder zurük nun kehrten gen Ilios eidam' und söhne.
Doch der beiden vergafs nicht Zeus allwaltende vorsicht,
Welche das feld durchfuhren; er schaute den greis mit erbarmung;
Schnell zu Hermeias darauf, dem theueren sohne, begann er:
Hermes, o sohn, (denn dir ja das angenehmste geschäft ists,
Männern gesellig zu nahn; auch hörest du, wen dir geliebet;)
Eil', und den Priamos dort zu den räumigen schiffen Achaia's
Führe mir so, dafs keiner ihn seh', und keiner bemerke,
Rings in der Danaer volk, bis Peleus sohn er erreichet.
Also Zeus; ihm gehorchte der thätige Argoswürger;
Eilte sofort, und unter die füfse sich band er die solen,
Schön, ambrosisch und golden, womit er über die wasser
Und das unendliche land hinfährt, wie im hauche des windes.
Hierauf nahm er den stab, womit er der sterblichen augen
Zuschliefst, welcher er will, und die schlummernden wieder erwecket;
Diesen trug und entflog der tapfere Argoswürger.

Schnell nun Troja's gefild' und den Hellespontos erreicht' er;
Ging dann einher, an gestalt wie ein blühender sohn des beherschers,
Dem die wange sich bräunt, im holdesten reize der jugend.
Als nun jene vorbei an Ilos male gelenket,
Hielten sie beid' ein wenig, die ross' und die mäuler zu tränken
Unten am strom; schon lag in dämmerung rings das gefilde.
Aber den Hermes nunmehr ersah der bemerkende herold
Dort in der näh', und schnell zu Priamos redet' er also:
Merke doch, Dardanion'; hier gilts aufmerksame klugheit.
Schaue den mann; ich sorge, der wird uns beide vertilgen!
Lafs uns sofort mit den rossen hinwegfliehn, oder auch nahend
Jenem die knie' umfassen, und flehn um gnad' und erbarmung!
Sprachs; und die seele des greises durchschauerte banges entsezen.
Aufrecht starrten die haar', und gelähmt an den biegsamen gliedern,
Stand er erstaunt. Da nahte der freundliche bringer des heiles,
Fafste die hand des greises, und fragt' ihn, also beginnend:
Vater, wohin doch also die ross' und die mäuler gelenket,
Durch die ambrosische nacht, da andere sterbliche schlafen?
Gar nicht fürchtest du denn die mutbeseelten Achaier,
Welche ja nahe dir drohn, so feindlichgesinnt und erbittert?
Sähe dich einer davon in der nacht schnellfliehendem dunkel
Führen so köstliche habe, wie wär' alsdann dir zu mute?
Selbst ja bist du nicht jung, und ein greis ist jener begleiter,
Einem mann zu wehren, wer etwa zuerst euch beleidigt.
Doch ich werde mit nichts dich beleidigen, andre sogar auch
Möcht' ich von dir abwehren; dem lieben vater ja gleichst du.
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:

Also ist es fürwahr, mein theuerer sohn, wie du sagest.
Aber es decket ein gott auch mich mit schirmender hand noch,
Dafs mir solch ein gefährt auf meinem wege begegnet,
Mir zum heil, so wie du, an gestalt und bildung ein wunder,
Und so verständig an geist; du entstammst glükseligen eltern.
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Wahrlich, o greis, du hast wohlziemende worte geredet.
Aber sage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit.
Sendest du etwa hinweg so viel und erlesene güter
Fern in ein fremdlingsvolk, dafs dir dies wenigstens bleibe?
Oder verlafst ihr alle bereits die heilige Troja
Angstvoll? denn solch einen, den tapfersten mann ja verlort ihr,
Deinen sohn! nichts wich er an mutigem kampf den Achaiern!
Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Aber wer bist du, o bester, und welchen eltern entstammst du,
Der du so schön vom tode des armen sohns mir geredet?
Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Mich versuchst du, o greis, und fragst nach dem göttlichen Hektor.
Jenen hab' ich so oft in männerehrender feldschlacht
Selbst mit den augen gesehn, auch als zu den schiffen er treibend
Argos männer erschlug, mit zerfleischender schärfe des erzes.
Wir dann standen von fern, und bewunderten; weil uns Achilleus
Wehrt' in den kampf zu gehn, dem Atreionen noch zürnend.
Denn ihm bin ich genofs, von dem selbigen schiffe geführet,
Myrmidonisches stamms, und es heifst mein vater Polyktor.
Reich ist jener an gut, doch ein greis schon, so wie du selber.
Sechs noch hat er der söhn', ich selbst bin der siebente bruder.

Als mit diesen ich loste, da traf michs, dafs ich daherzog.
Jezo ging ich ins feld von dem schifsheer; denn mit dem morgen
Ziehn in die schlacht um die stadt frohblickende männer Achaia's.
Denn mit verdrufs schon harren die sizenden; kaum auch hinfort noch
Hemmen das volk von begierde des kampfs die fürsten Achaia's.

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Wenn du denn ein genofs des Peleiaden Achilleus
Bist; wohlan so verkünde mir ganz die lautere wahrheit:
Ob noch dort bei den schiffen mein sohn ist, oder Achilleus
Schon in stücke zerhaun den gierigen hunden ihn vorwarf.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, noch nicht ward jener den hunden ein frafs, noch den vögeln;
Sondern dort noch liegt er am schif des edlen Achilleus
Immer so im gezelt; und schon den zwölften der morgen
Lieget er, ohne dafs moder ihm schadete, noch des gewürmes
Reger schwarm, der gierig erschlagene männer verzehret.
Immer zwar um das grab des trautesten freundes Patroklos
Schleift er ihn mitleidslos, wann der heilige morgen emporsteigt;
Doch nicht schändet er ihn. Mit bewunderung sähest du selber,
Wie er so frisch und thauig, umher vom blute gereinigt,
Daliegt, nirgend beflekt, und die wunden sich alle geschlossen,
Die ihn durchbohrt, so viel' auch mit feindlichem erz ihn beschädigt.
Also walten besorgt des edelen sohnes die götter
Dir im tode sogar; denn geliebt wär er jenen von herzen.

Hermes sprachs; froh hörte der greis, und erwiederte also:
Kind, wie gut, wenn der mensch den unsterblichen bringt die geschenke
Seiner pflicht! So vergafs auch der sohn mir, ach da er lebte,

Nie im palast der götter, die hoch den Olympos bewohnen;
Drum gedenken sie sein auch selbst in des todes verhängnis.
Aber wohlan, nim jezo von mir den stattlichen becher;
Dann verleihe mir schuz, und geleite mich hin mit den göttern,
Bis ich komm' ins gezelt des Peleiaden Achilleus.

Wieder begann dagegen der thätige Argoswürger:
Greis, du versuchst umsonst mich jüngeren; nimmer gehorch' ich,
Dafs ich deine geschenk', ohn' Achilleus wissen, empfange.
Jenen scheu' ich im herzen, und zittere, ihn zu berauben,
Ehrfurchtsvoll, dafs nicht ein übel hinfort mir begegne.
Doch dir ging' ich gesellt auch wohl zur gepriesenen Argos,
Sorgsam im rüstigen schif, und sorgsam zu fufs dich geleitend;
Keiner auch würd', achtlos des geleitenden, wider dich annahn.

Also der bringer des heils, und ins rossegeschirr sich erhebend,
Fafst' er die geifsel sofort und das schöne gezäum in die hände,
Und gab edelen mut den rossen zugleich und den mäulern.
Als sie nunmehr die mauer der schiff' und den graben erreichten,
Fanden sie dort die hüter am spätmahl eben beschäftigt.
Doch sie bethaute mit schlaf der bestellende Argoswürger
All', und öfnete schleunig das thor, wegdrängend die riegel,
Führte dann Priamos ein, und die schönen geschenk' auf der lastfuhr.
Als sie nunmehr das gezelt des Peleiaden erreichten,
Welches hoch dem beherscher die Myrmidonen erbauet,
Zimmernd der tannen gebälk, und obenher es gedecket
Mit grauwolligem schilf, aus sumpfigen wiesen gesammelt:
Ringsum bauten sie dann den geräumigen hof dem beherscher
Dicht von gereiheten pfählen, und nur ein tannener riegel

Hemmte die pfort'; es schoben ihn vor drei starke Achaier,
Und drei schoben zurük den mächtigen riegel des thores,
Von den anderen dort; nur Achilleus schob ihn allein vor:
Jezo öfnete schnell der bringer des heils Hermeias,
Führte den greis ins geheg' und das edle geschenk für Achilleus,
Stieg dann herab vom wagen zur erd', und redete also:
Siehe, dir bin ich, o greis, ein unsterblicher gott gekommen,
Hermes, den zum geleiter dir selbst hersandte der vater.
Aber wohlan, nun will ich hinweggehn, eh ich Achilleus
Angesichte genaht; denn unanständig ja wär' es,
Wenn ein unsterblicher gott für sterbliche sorgte so sichtbar.
Geh du hinein, und die kniee des Peleionen umfassend,
Flehe bei seinem vater ihn an, und der lockigen mutter,
Und dem geliebtesten sohne; damit du das herz ihm erregest.
Also sprach er, und eilte hinweg zum hohen Olympos,
Hermes; doch Priamos sprang vom rossegeschirr auf die erde,
Liefs dann Idäos im hofe zurük, dafs bleibend der herold
Ross' und mäuler bewahrt', und wandelte grad' in die wohnung,
Dort wo Achilleus safs, der göttliche. Jenen daheim nun
Fand er; es safsen getrennt die seinigen; aber allein zween,
Held Automedon nur, und Alkimos, spröfsling des Ares,
Dieneten jenem gesellt; er ruhete kaum von der mahlzeit,
Satt der speis' und des tranks, und vor ihm stand noch die tafel.
Jezo trat unbemerkt der erhabene greis in die wohnung,
Naht', und umschlang dem Peleiden die knie', und küfste die hände,
Ach die entsezlichen würger, die viel der söhn' ihm gemordet!
Wie wenn ein mann, belastet mit blutschuld, der in der heimat

Einen bürger erschlug, zum anderen volke sich rettet,
In des begüterten haus, und erstaunt ihn jeder betrachtet:
Also staunt' Achilleus, den göttlichen Priamos schauend.
Auch die anderen staunten, und sahn einander ins antliz.
Aber flehend begann der erhabene Priamos also:
 Deines vaters gedenk', o göttergleicher Achilleus,
Sein, der bejahrt ist wie Ich, an der traurigen schwelle des alters!
Und vielleicht, daſs jenen auch rings umwohnende völker
Drängen, und niemand ist, ihm jammer und weh zu entfernen.
Jener indeſs, so oft er von dir dem lebenden höret,
Freut sich innig im geist, und hoft von tage zu tage,
Wiederzusehn den trautesten sohn, heimkehrend von Troja.
Ich unseliger mann! die tapfersten söhn' erzeugt' ich
Weit im Troergebiet, und nun ist keiner mir übrig!
Funfzig hatt' ich der söhn', als Argos menge daherzog:
Ihrer neunzehn wurden von Einer mutter geboren,
Und die anderen zeugt' ich mit nebenfraun in der wohnung.
Vielen davon zwar löste der stürmende Ares die glieder;
Doch der mein einziger war, der die stadt und uns alle beschirmte,
Den jüngst tödtetest Du, da er kämpfte den kampf für die heimat,
Hektor! Für Den nun komm' ich herab zu den schiffen Achaia's,
Ihn zu erkaufen von dir, und bring' unendliche lösung.
Scheue die götter demnach, o Peleid', und erbarme dich meiner,
Denkend des eigenen vaters! ich bin noch werther des mitleids!
Duld' ich doch, was keiner der sterblichen erdebewohner:
Ach zu küssen die hand, die meine kinder getödtet!
 Sprachs, und jenem erregt' er des grams sehnsucht um den vater;

Sanft bei der hand anfassend, zurük ihn drängt' er, den alten.
Als nun beide gedachten: der greis des tapferen Hektor,
Weint' er laut, vor den füſsen des Peleionen sich windend;
Aber Achilleus weinte den vater jezo, und wieder
Seinen freund; es erscholl von jammertönen die wohnung.
Aber nachdem sich gesättigt des grams der edle Achilleus,
Und aus der brust ihm entfloh der wehmut süſses verlangen;
Sprang er empor vom sessel, und hub den greis an der hand auf,
Voll mitleids mit dem grauenden haupt, und dem grauenden barte;
Und er begann zu jenem, und sprach die geflügelten worte:

Armer, fürwahr viel hast du des wehs im herzen erduldet!
Welch ein mut, so allein zu der Danaer schiffen zu wandeln,
Einem mann vor die augen, der dir so viel und so tapfre
Söhn' erschlug! Du trägst ja ein eisernes herz in dem busen!
Aber wohlan, nun sez' auf den sessel dich; laſs uns den kummer
Jezt in der seel' ein wenig beruhigen, herzlich betrübt zwar.
Denn wir schaffen ja nichts mit unserer starrenden schwermut.
Also bestimmten die götter der elenden sterblichen schiksal,
Bang' in gram zu leben; allein sie selber sind sorglos.
Denn es stehn zwei fässer gestellt an der schwelle Kronions,
Voll das eine von gaben des wehs, das andre des heiles.
Wem nun vermischt austheilet der donnerfrohe Kronion,
Solcher trift abwechselnd ein böses loos, und ein gutes.
Wem er aber des wehs austheilt, den verstöſst er in schande;
Und herznagende noth auf der heiligen erde verfolgt ihn,
Daſs, nicht göttern geehrt noch sterblichen, bang' er umherirrt.
So zwar schenkten die götter dem Peleus glänzende gaben.

Seit der geburt; denn hoch vor allen menschen gesegnet
Ragt' er an hab' und macht, der Myrmidonen beherscher;
Ja sie vermähleten selbst dem sterblichen manne die göttin.
Aber es gab auch böses ein himmlischer; denn er versagt' ihm
Edle söhn' im palaste gezeugt zu künftiger herschaft.
Einen sohn nur zeugt' er, der früh hinwelkt, und sogar nicht
Pflegen des altenden kann; denn weit entfernt von der heimat
Siz' ich in Troja hier, dich selbst und die deinen betrübend.
Dich auch priesen, o greis, vormals glükselig die völker:
Alles, so viel dort Lesbos, der siz des Makar, umgrenzet,
Frygia dort, und hier der unendliche Hellespontos,
Das beherschtest du, greis, durch macht und söhne verherlicht.
Aber nachdem dies leid dir gesandt die Uranionen,
Tobt dirs stets um die mauren von schlacht und männerermordung.
Duld' es, und jammere nicht so unablässig im herzen;
Nichts ja fruchtet es dir, den edelen sohn zu betrauern,
Noch erweckest du ihn; eh schafst du dir anderen kummer!

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Seze mich nicht auf den sessel, o liebling Zeus, da noch Hektor
Liegt in deinem gezelt, unbeerdiget! Eilig erlass' ihn,
Dafs ich selbst mit den augen ihn seh'; und empfahe du lösung,
Reichliche, die wir gebracht. Du geneufs des guten, und kehre
Heim in das vaterland, nachdem du zuerst mir vergönnet,
Lebend annoch zu schauen das licht der stralenden sonne.

Finster schaut', und begann, der mutige renner Achilleus:
Nicht mehr jezt mich gereizet, o greis! Ich gedenke ja selber,
Hektor dir zu erlassen; denn Zeus entsandte mir botschaft,

Meine gebärerin Thetis, erzeugt vom greise des meeres.
Auch erkenn' ich im geist, o Priamos, deutlich und fehllos,
Dafs ein gott dich geführt zu den hurtigen schiffen Achaia's.
Niemals wagt' es fürwahr ein sterblicher, wär' er auch jüngling,
Her in das lager zu kommen; denn nie entschlüpft' er den wächtern,
Und nicht öfnet' er leicht an unseren thoren die riegel.
Drum lafs ab, noch mehr mein traurendes herz zu erregen;
Denn sonst möcht' ich, o greis, auch dein nicht schonen im zelte,
Wie demütig du flehst, und Zeus gebote verlezen.

Jener sprachs; bang' hörte der greis, und gehorchte der rede.
Aber Achilleus sprang, wie ein löw', aus der pforte der wohnung,
Nicht er allein; ihm folgten zugleich zween wackre genossen,
Alkimos dort, und der held Automedon, welche vor allen
Ehrete Peleus sohn, nach dem abgeschiednen Patroklos.
Und sie entspannten dem joch die rosse zugleich und die mäuler;
Dann herein auch führend des königes tönenden herold,
Sezten sie ihn auf den sessel; und drauf vom zierlichen wagen
Huben sie Hektors lösegeschenk', unendliches werthes.
Aber man liefs zween mäntel, und einen köstlichen leibrok,
Dafs er die leich', anständig verhüllt, dargäbe zur heimfahrt.
Mägde berief er nunmehr, und hiefs sie waschen und salben
Hektors leib, doch entfernt, und ungesehn von dem vater;
Dafs nicht tobte der zorn in Priamos traurender seele,
Schaut' er den sohn, und vielleicht aufstürmte das herz dem Achilleus,
Dann er jenen erschlüg', und Zeus gebote verlezte.
Aber nachdem ihn gewaschen die mägd', und mit öle gesalbet,
Dann mit dem köstlichen mantel ihn wohl umhüllt, und dem leibrok;

Legt' ihn Achilleus selbst auf ein hingebreitetes lager;
Und ihn erhoben die freund' auf den zierlichen wagen der mäuler.
Jener nunmehr wehklagt', und rief dem theuren genossen:
 Zürne mir nicht, Patroklos, noch eifere, hörest du etwa
Auch in Aïdes nacht, daſs ich Hektors leich' ihm zurükgab,
Der ihn gezeugt; denn nicht unwürdige lösungen bracht' er.
Dir auch weih' ich davon zum antheil, was dir gebühret.
 Also sprach, und kehrt' ins gezelt, der edle Achilleus,
Sezt' auf den stattlichen sessel sich hin, von welchem er aufstand,
Dort an der anderen wand, und sprach zu Priamos also:
 Siehe, dein sohn ist jezo gelöst, o greis, wie du wünschtest;
Und er liegt auf gewanden. Sobald der morgen sich röthet,
Schaust du und führst ihn hinweg; nun laſs uns denken der nachtkost.
Denn auch Niobe selbst, die lockige, dachte der nahrung,
Sie die zugleich zwölf kinder in ihrem hause verloren,
Sechs der lieblichen töchter, und sechs aufblühende söhne.
Ihre söhn' erlegte mit silbernem bogen Apollon,
Zorniges muts, und die töchter ihr Artemis, froh des geschosses;
Weil sich Niobe gleich der rosigen Leto geachtet:
Zween nur habe die göttin, sie selbst so viele geboren,
Prahlte sie; deſs ergrimmten die zween, und vertilgten sie alle.
Jene lagen nunmehr neun tag' in blut; und es war nicht,
Der sie begrub; denn die völker versteinerte Zeus Kronion.
Drauf am zehnten begrub sie die hand der unsterblichen götter.
Dennoch dachte der speise die traurende, müde der thränen.
Jezo dort in den felsen, auf einsam bewanderten bergen
Sipylons, wo man erzählt daſs göttliche Nymfen gelagert

Ausruhn, wann sie im tanz Acheloïos ufer umhüpfet:
Dort, obzwar ein gestein, fühlt jene das leid von den göttern.
Auf denn, o göttlicher greis, auch wir gedenken des mahles,
Jezo; hinfort ist muſse den lieben sohn zu beweinen,
Wann du zur stadt ihn gebracht; denn viel der thränen verdient er.

Sprachs, und erhub sich in eil', und ein schaf weiſswolliges vlieſses
Schlachtet' er; freund entzogen die haut, und bestellten es klüglich;
Schnitten behend' in stücke das fleisch, und stektens an spieſse,
Brieten sodann vorsichtig, und zogen es alles herunter.
Aber Automedon nahm und vertheilte das brot auf dem tische,
Jedem im zierlichen korb'; und das fleisch vertheilet' Achilleus.
Und sie erhoben die hände zum leckerbereiteten mahle.
Aber nachdem die begierde des tranks und der speise gestillt war;
Nun sah Priamos staunend, der Dárdanion', auf Achilleus,
Welch ein wuchs, und wie edel; er glich unsterblichen göttern.
Auch vor Priamos staunte, dem Dardanionen, Achilleus,
Schauend das angesicht voll würd', und die rede vernehmend.
Aber nachdem sie gesättigt den anblik einer des andern;
Drauf zu jenem begann der erhabene Priamos also:

Bette mich nun aufs schnellste, du göttlicher, daſs wir anizo
Auch des erquickenden schlafs uns sättigen, sanft gelagert.
Denn nie schlossen sich noch die augen mir unter den wimpern,
Seit vor deiner gewalt mein sohn zu den todten hinabsank;
Sondern stets nur seufz' ich, und nähr' unendlichen jammer,
In dem gehege des hofs auf schmuziger erde mich wälzend.
Nun erst kostet' ich wieder der speis', auch röthlichen weines
Sandt' ich die kehle hinab; nichts hatt' ich zuvor noch gekostet.

Jener sprachs; und Achilleus befahl den genossen und mägden,
Unter die halle zu stellen ihr bett, dann unten von purpur
Prächtige polster zu legen, und teppiche drüber zu breiten.
Drauf auch wollige mäntel zur oberen hülle zu legen.
Rasch enteilten die mägde dem saal, mit leuchtenden fackeln;
Und sie bereiteten ämsig den fremdlingen jedem ein lager.
Scherzend begann nunmehr der mutige renner Achilleus:

Draussen lagre dich nun, o lieber greis; denn es möcht' hier
Etwa ein fürst herkommen der Danaer, welche gewöhnlich,
Rath mit mir zu rathen, in meinem gezelt sich versammeln.
Sähe dich einer davon in der nacht schnellfliehendem dunkel,
Bald verkündigte ders dem hirten des volks Agamemnon,
Und verzögert würde vielleicht die erlassung des leichnams.
Aber sage mir jezt, und verkündige lautere wahrheit:
Wie viel tage gedenkst du den edelen sohn zu bestatten?
Dafs ich indefs, selbst ruhend, das volk abhalte vom angrif.

Ihm antwortete Priamos drauf, der göttliche herscher:
Wenn du vergönnst, mit feier den edelen sohn zu bestatten,
Würdest du, so es machend, gefälligkeit üben, Achilleus.
Wir in der stadt, wie du weifst, sind eingehemmt, und die waldung
Holen wir fern im gebirg'; und mutlos zagen die Troer.
Gern betraurten wir ihn neun tag' in unserer wohnung;
Dann am zehnten bestatteten wir, und feirten das gastmahl;
Häuften ihm drauf am eilften den ehrenhügel des grabes;
Aber den zwölften tag, dann kämpfen wir, wenn es ja sein mufs.

Wieder begann dagegen der mutige renner Achilleus:
Greis, auch dieses gescheh', o Priamos, wie du begehrest.

Hemmen werd' ich so lange die kriegsmacht, als du gefodert.

Also sprach der Peleid', und fafst' am knöchel des greises
Rechte hand, damit er des herzens furcht ihm entnähme.
Also schliefen sie dort in der vorderen halle der wohnung,
Priamos selbst und der herold, des raths allkundige greise.
Aber Achilleus ruht' im innersten raum des gezeltes,
Und ihm lag zur seite des Brises rosige tochter.

Alle nunmehr, die götter und gaulgerüsteten männer,
Schliefen die ganze nacht, von sanftem schlummer gefesselt.
Aber nicht Hermeias, den segnenden, fafste der schlummer;
Denn er erwog im geist, wie er Priamos, Troja's beherscher,
Führen möcht' aus den schiffen, geheim vor den heiligen wächtern.
Ihm nun trat er zum haupt, und redete, also beginnend:

Greis, kein böses fürwahr bekümmert dich, dafs du so ruhig
Schläfst bei feindlichen männern, nachdem dich verschonet Achilleus.
Zwar nun hast du den sohn dir gelöst, und vieles gegeben;
Aber dich lebenden lösten mit dreimal gröfserer gabe
Deine söhne daheim in Ilios, wenns Agamemnon
Wüfste, der Atreion', und Achaia's völker es wüfsten.

Jener sprachs; bang' hörte der greis, und wekte den herold.
Ihnen schirrt' Hermeias der rosse gespann und der mäuler;
Selbst dann lenkt' er in eile durchs heer; und keiner vernahm es.

Als sie nunmehr an die fuhrt des schönhinwallenden Xanthos
Kamen, des wirbelnden stroms, den Zeus der unsterbliche zeugte;
Jezo schied Hermeias hinweg zum hohen Olympos.
Eos im safrangewand' umschien mit helle den erdkreis.
Sie dann trieben die rosse zur stadt wehklagend und seufzend

Fort, und den leichnam führten die maulthier'. Aber kein andrer
Sah sie vorher, der männer und schöngegürteten weiber;
Nur Kassandra, so schön, wie die goldene Afrodite,
Stieg auf Pergamos höh', und schauete ferne den vater;
Welcher im sessel stand, und den stadtdurchrufenden herold,
Auch in dem maulthierwagen, gestrekt auf gewande den leichnam.
Laut wehklagte sie nun, und rief durch Ilios ringsum:
 Eilt zu schaun, ihr Troer und Troerinnen, den Hektor;
Habt ihr des lebenden je, der wiederkehrt' aus der feldschlacht,
Euch gefreut; denn er war die freude der stadt und des volkes!
 Jene sprachs; und es blieb kein einziger mann in der veste,
Auch kein weib; denn alle durchdrang unermeſsliche trauer.
Nahe begegneten sie am thor dem führer des leichnams.
Beide, die liebende gattin, voran, und die würdige mutter,
Rauften ihr haar, sinnlos an den rollenden wagen gestürzet,
Ihm anrührend das haupt; und weinend umstand sie die menge.
Also den ganzen tag bis spät zur sinkenden sonne
Hätten sie Hektor am thore geklagt mit thränen des jammers,
Wenn nicht jezt aus dem sessel der greis zum volke geredet:
 Weicht, und laſst mir die mäuler hindurchgehn; aber nach diesem
Sättiget euch der thränen, nachdem ich ins haus ihn geführet!
 Jener sprachs; und sie trennten sich schnell, und wichen dem wagen.
Als sie den leichnam nun in die prangende wohnung geführet,
Legten sie ihn auf ein schönes gestell, und ordneten sänger,
Anzuheben die klag'; und gerührt, mit jammernden tönen,
Sangen sie trauergesang, und ringsum seufzten die weiber.
Aber die blühende fürstin Andromache klagte vor allen,

Haltend sein haupt in den händen, des männervertilgenden Hektor:

Mann, du verlorst dein leben, du blühender; aber mich wittwe
Lässest du hier im palast, und das ganz unmündige söhnlein,
Welches wir beide gezeugt, wir elenden! Ach wohl schwerlich
Blüht er zum jüngling' heran! Denn zuvor wird Troja vom gipfel
Umgestürzt, da du starbst, ihr vertheidiger, welcher die mauern
Schirmte, die züchtigen frauen und stammelnden kinder errettend.
Bald nun werden hinweg sie geführt in geräumigen schiffen,
Und mit jenen ich selbst! Doch du, mein trautester sohn, wirst
Dorthin gehn mit der mutter, um schmach zu erdulden und arbeit,
Unter des frohnherrn zwang, des grausamen; oder dich schmettert
Hoch vom thurm ins verderben, am arme gefafst, ein Achaier,
Zürnend, dafs Hektor den bruder ihm tödtete, oder den vater,
Oder den blühenden sohn: denn sehr viel männer Achaia's
Sanken durch Hektors hände, den staub mit den zähnen zerknirschend.
Denn kein schonender war dein vater im graun der entscheidung;
Drum wehklagen ihn nun die völker umher in der veste.
Unaussprechlichen gram der verzweiflung schufst du den eltern,
Hektor; doch mich vor allen betrübt nie endender jammer;
Denn nicht hast du mir sterbend die hand aus dem bette gereichet,
Noch ein wort mir gesagt voll weisheit, dessen ich ewig
Dächte bei tag und nacht, wehmütige thränen vergiefsend.

Also sprach sie weinend, und ringsum seufzten die weiber.
Jezo erhub vor ihnen auch Hekabe klagend die stimme:

Hektor, du herzenskind, mein trautester aller gebornen!
Ach und weil du mir lebtest, wie warst du geliebt von den göttern,
Welche ja dein wahrnahmen auch selbst in des todes verhängnis!

Denn die anderen söhne, die mir der schnelle Achilleus
Nahm, verkauft' er vordem jenseits der verödeten meerflut,
Hin gen Samos und Imbros und zur unwirtbaren Lemnos.
Aber da Dich er entseelt mit ragender spize des erzes,
O wie schleift' er dich oft um das ehrenmal des Patroklos,
Seines freunds, den du schlugst; und erweckete jenen auch so nicht:
Dennoch frisch wie bethaut und blühend annoch im palaste
Ruhest du, jenem gleich, den der gott des silbernen bogens
Unversehns hinstrekte, mit lindem geschofs ihn ereilend.

Also sprach sie weinend, und wekt' unermefslichen jammer.
Endlich erhub vor ihnen auch Helena klagend die stimme:

Hektor, o trautester du, mir geliebt vor des mannes gebrüdern!
Ach mein gemahl ist jezo der göttliche held Alexandros,
Der mich gen Troja geführt! O wär' ich zuvor doch gestorben!
Denn mir entflohn seitdem schon zwanzig jahre des lebens,
Seit von dannen ich ging, das land der väter verlassend;
Nimmer jedoch entfiel dir ein böses wort, noch ein vorwurf.
Ja wenn ein andrer im hause mich anfuhr, unter den brüdern
Oder den schwestern des manns, und den stattlichen frauen der schwäger,
Oder die schwäherin selbst, denn der schwäher ist mild wie ein vater;
Immer besänftigtest du, und redetest immer zum guten,
Durch dein freundliches herz und deine freundlichen worte.
Drum bewein' ich mit dir mich elende, herzlich bekümmert!
Denn kein anderer nun in Troja's weitem gefilde
Ist mir tröster und freund; sie wenden sich alle mit abscheu!

Also sprach sie weinend; es seufzt' unzählbares volk nach.
Priamos aber, der greis, begann im gedränge der Troer:

Bringt nun holz, ihr Troer, vom walde zur stadt, und besorgt nicht
Laurenden hinterhalt der Danaer; denn es verhieſs ja
Peleus sohn, mich entsendend von Argos dunkelen schiffen,
Nicht uns schaden zu thun, bis genaht der zwölfte der morgen.

Jener sprachs; da bespannten sie schnell mit stieren und mäulern
Wagen der last, und versammelten sich dort auſser der veste,
Führeten dann neun tage zur stadt unermeſsliche waldung.
Aber nachdem zum zehnten die leuchtende Eos emporstieg,
Jezo trugen sie weinend hinaus den mutigen Hektor,
Legten ihn hoch auf der scheiter gerüst, und entflammten das feuer.

Als die dämmernde Eos mit rosenfingern emporstieg,
Kam das versammelte volk um den brand des gepriesenen Hektor.
Diese löschten den glimmenden schutt mit röthlichem weine,
Überall, wo die glut hinwütete; drauf in der asche
Lasen das weiſse gebein die brüder zugleich und genossen,
Wehmutsvoll, ihr antliz mit häufigen thränen benezend.
Jezo legeten sie die gebein' in ein goldenes kästlein,
Und umhüllten es wohl mit purpurnen weichen gewanden;
Senkten sodann es hinab in die hohle gruft; und darüber
Häuften sie mächtige stein' in dichtgeschlossener ordnung;
Schütteten dann in der eile das mal; rings saſsen auch späher,
Daſs nicht zuvor anstürmten die hellumschienten Achaier.
Als sie das mal nun geschüttet, enteilten sie. Jezo von neuem
Kamen sie, nach dem gebrauch, und feierten stattlichen festschmaus
Dort in Priamos hause, des gottbeseligten herschers.
Also bestatteten jene den leib des reisigen Hektor.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Lorenz

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Homerus,

Homers Ilias

Tübingen 1806

A.gr.a. 2804 b
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234353-1